Staatl. Bibliothek
Regensburg

Johann Hübners,
Rect. Gymn. Martisburg.
Kurtze Fragen
aus der
Politiſchen
HISTORI
Biß
auf gegenwärtig
continuiret,
Und mit einer völl
Einlei
von de
Anfä
vollſtändige
Neu
Mit Rö
Sächſ. ingl
Brand
Verlegts

Johann Hübners,

Rect. Gymn. Martisburg.

Kurtze Fragen

aus der

Politiſchen
HISTORIA

Biß

auf gegenwärtige Zeit

continuiret,

Und mit einer nützlichen

Einleitung

vor die

Anfänger,

und

vollſtändigem Regiſter verſehen.

Neundter Theil.

Mit Röm. Käyſ. auch Kön. Polniſchen und Chur-Sächſ. ingleichen Kön. Preußiſchen und Chur-Brandenb. allergnäd. PRIVILEGIIS.

Im Jahr 1707.

Verlegts Joh. Friedrich Gleditſch.

Geneigt

Hier haſt d
den Neu

lich; Auch
meiner Hülfen
ſonderlich in dem
Mühe zuſam
nicht, von d
len der W
AFRICA
du nun
ſchen Hi
kein
doch
ord

Geneigter Leſer.

HIer haſt du endlich einmahl den Neundten, und GOtt Lob! Auch den letzten Theil meiner Hiſtoriſchen Fragen. Du findeſt in demſelben eine mit vieler Mühe zuſammen geſuchte Nachricht, von den übrigen drey Theilen der Welt, das iſt von ASIA, AFRICA, und AMERICA. Haſt du nun von der geſammten Politiſchen Hiſtorie durch die gantze Welt kein vollſtändiges Werck, ſo haſt du doch numehro ein allgemeines, und ordentliches COLLECTANEEN-

Buch, durch alle Special-Hiſtorien. Ließ nun, oder höre nun, was du wilt, ſo wirſt du in dieſen neun Theilen gar leichte das Plätzgen finden, dahin du dergleichen Anmerckungen referiren kanſt. Und eben dieſes iſt der Zweck geweſen, auf welchen ich die beſten zehn Jahre meines Alters gewendet habe. Nun wirſt du, nebſt vielen andern Liebhabern der Politiſchen Hiſtorie, mit vollem Halſe ſchreyen: ALLEGATA! ALLEGATA! AUTORES! AUTORES! Aber gieb dich zu frieden, mein Leſer! Dieſes groſſe Gravamen ſoll in kurtzer Zeit abgethan werden. Was ich in Hiſtoriſchen Dingen geſchrieben habe, das habe ich ausgeſchrieben, und weiß alſo gar wohl,

wo

wo es ſtehet: Denn der Mann bin ich nicht, der den Leuten Hiſtorien auffdringen wolte, die nur in meinem Gehirne wåren jung worden. Die neun Theile zwar ſollen deßwegen niemahls anders gedrücket werden, ſondern wie ſie ietzo ſind, ſo ſollen ſie künfftig hin bleiben. Es ſoll dir aber in kurtzer Zeit mit einem beſondern Tomo aufgewartet werden, darinnen dir nicht nur die AUTORES, die ich in iedweder Hiſtorie geleſen habe; ſondern auch die PAGINÆ, wo dieſe oder jene merckwürdige Geſchichte zu finden iſt, durch alle neun Theile, getreulich und redlich ſollen angezeiget werden. Findeſt du unterdeſſen auch in dieſem neundten To-

mo etwas, darinnen ich gefehlet ha=
be, ſo erinnere mich nach deinem Ge=
fallen freundlich oder unfreundlich,
und traue mir zu, daß ich mir biß an
mein Ende, allemahl eine gloire
daraus machen werde, wenn ich
von andern etwas lernen kan. Un=
terdeſſen werde ich die Neben=
Stunden, die mir GOtt ins künff=
tige gönnen wird, auf die ſchleunige
Ausfertigung der Genealogiſchen
Fragen wenden, zu welchen ich all=
bereit, wofern ich ſo reden darff,
vor zehen Jahren zugeſchnitten ha=
be. Gehabe dich wohl! Geſchrie=
ben im Gymnaſio zu Merſeburg an
der Leipziger Oſter=Meſſe 1707.

Einleitung

Einleitung Zum Neundten Theile Der Hiſtoriſchen Fragen.

Vorbereitung.

I.

Wie wird in dieſem neu[...]
Theile vorkommen [...]

Das I. Buch von ASIA[...]
Das II. Buch von AFRI[...]
Das III. Buch von AM[...]

Das I. B[...]

von

A S [...]

I.

Wie läſt ſich [...]
th[...]

Das I. Stü[...]
Das II. St[...]
Das III. [...]
Das IV. [...]
Das V[...]
Das V[...]

Vorbereitung.

I.

Was wird in dieſem neundten Theile vorkommen?

Das I. Buch von ASIA.
Das II. Buch von AFRICA.
Das III. Buch von AMERICA.

Das I. Buch von ASIA.

I.

Wie läſt ſich dieſe Hiſtorie eintheilen?

Das I. Stücke von der Türckey.
Das II. Stücke von Perſien.
Das III. Stücke von Indien.
Das IV. Stücke von der Tartarey.
Das V. Stücke von China.
Das VI. Stücke von den Inſuln.

Das I. Stücke von Der Aſiatiſchen Türckey.

I.
Wie weit erſtrecket ſich die Aſiatiſche Türckey?

Sie begreifft alles, was zwiſchen dem Mittelländiſchen, Schwartzen, Caſpiſchen, Rothen und Arabiſchen Meere lieget.

Die Provintzen heiſſen heutiges Tages 1. NATOLIA. 2. SORIA. 3. ARABIA. 4. GEORGIA. 5. TURCOMANNIA. 6. DIARBECKER.

II.
Was hat das Land vor FATA gehabt?

Am Euphrate hat das Paradiß geſtanden, darinnen die erſten Menſchen gewohnet haben.

Nach der Sündfluth hat SEMS Nachkommenſchafft in dieſer Gegend gewohnet.

Darauf haben 1. die Aſſyrer. 2. Die Per-

Perſianer. 3. Die Grichen. 4. Die Römer in dieſem Lande dominiret.

Endlich iſt alles unter die Bothmäßigkeit des Türckiſchen Reichs, oder der Ottomanniſchen Pforte kommen.

Das I. Cap. von COLCHIS.

I. Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Hinter dem ſchwartzen Meere am Gebürge CAUCASUS lieget heutiges Tages das Land MINGRELIEN, das wurde vor Alters COLCHIS genennet.

II. Was iſt darbey zu mercken?

Nichts als die berühmte Hiſtorie von den ARGONAUTEN, das iſt von den Grichiſchen Helden, welche ohngefehr 1200. Jahr vor Chriſti Geburt, das göldene Vließ, Lat. Aureum Vellus aus Colchis nach Grichenland gehohlet haben.

Der König in Colchis hieß ÆETES; ſeine

ſeine Tochter MEDEA; der vornehmſte Grichiſche Printz JASON; und das Schiff darauf ſie fuhren ARGO: Die andern Umſtände ſind allbereit aus dem erſten Tomo bekannt.

Heutiges Tages regieret ein Fürſt darinnen, welcher allemahl DADIAN genennet wird, und ein Vaſall des Türckiſchen Käyſers iſt.

Das II. Cap. von PHRYGIA.

I. Was vor Könige ſind merckwürdig?

NANNACUS der erſte König in Phrygien ſoll noch vor der Sündfluth gelebet haben.

GORDIUS ward aus einem Bauer ein König, ſein Bauer-Wagen wurde zum Andencken im Tempel aufgehoben, und eben daran war der künſtliche Knoten, Lat. NODUS GORDIUS, welchen niemand, als Alexander M. auflöſen konte.

MIDAS

MIDAS that den lächerlichen Wunſch, daß alles zu Golde werden möchte, was er mit ſeiner Hand anrührte: Und weil er von der Muſic nicht recht geurtheilet hatte, ſo lieſſen ihm die Götter ein baar Eſels-Ohren an den Kopff wachſen.

TANTALUS ſatzte den Göttern ſeinen Sohn zu eſſen vor, und ward deßwegen darzu condemniret, daß er ewig biß an den Halß im Waſſer ſtehen, und gleichwohl nicht daraus trincken darff.

Das III. Cap. von TROJA.

I. Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Hauptſächlich der zehen-jährige Trojaniſche Krieg, in welchem die Grichen endlich die Stadt TROJA faſt 1200. Jahr vor Chriſti Geburt zerſtöret haben.

Der Trojaniſche König hieß PRIAMUS: deſſen Sohn PARIS entführte aus Grichenland die ſchöne HELENA, die eine

Gemahlin des Lacedömoniſchen Königes MENELAI war.

Dieſen Schimpff beſchloſſen die vornehmſten Helden in Grichenland zu revengiren, und belagerten die Stadt Troja gantzer zehen Jahr nach einander.

Der Generaliſſimus über die Grichiſche Armee war AGAMEMNON; am meiſten ſignalirte ſich auff Grichiſcher Seite ACHILLES; und der tapfferſte unter den Trojanern war HECTOR.

Die Amazoniſche Königin PENTHESILEA wolte die belagerte Stadt entſetzen, ward aber von den Grichen todtgeſchlagen.

Endlich ſtahl ANTENOR das PALLADIUM aus dem Tempel, und ward ein Verräther ſeines Vaterlandes.

Die Grichen machten ein groſſes hölzernes Pferd, und zogen davon: Wie aber die Trojaner deßwegen die Stadt-Mauer niederriſſen, ſo kamen die Grichen zurücke, und verbrannten die Stadt.

Im währenden Brande trug ÆNEAS ſeinen alten Vater ANCHISEN mitten durch das Feuer zur Stadt hinaus.

Auf beyden Seiten hatte dieſe Belagerung über anderthalb Millionen Menſchen gekoſtet.

Das IV. Cap.
von
M Y S I A.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Die beyden Länder PHRYGIA und MYSIA lagen neben einander, oder vielmehr unter einander.

Ein König in Myſia, Nahmens TEUTHRAS, der hatte funffzig Töchter, die ſchwängerte Hercules alle in einer Nacht, als er denſelben Hof beſuchte.

Das V. Cap.
von
L Y D I A.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es war auch in dem Lande gelegen, das heu-

heutiges Tages NATOLIA genennet wird, und die Haupt-Stadt hieß SARDES.

Die Lydier haben eine Königin gehabt, Nahmens OMPHALE, die hat den Eiſenfreſſer HERCULEM ſo kirre gemacht, daß er die **Löwen-Haut** abgeleget, und einen **Spinne-Rocken** davor in die Hand genommen hat.

Der König CANDAULES zeigte ſeine nackende Gemahlin ſeinem Knechte, welcher GIGES hieß; davor ließ ihn die Gemahlin todtſchlagen, und nahm den itztgedachten GIGES davor zum Gemahl.

Dieſer GIGES hatte einen **wunderthätigen Ring**, mit welchen er ſich konte **unſichtbar** machen, ſo offte, als er wolte.

Der letzte Lydiſche König war CROESUS deſſen **Reichthum** unbeſchreiblich war.

Der weiſe SOLON aus Grichenland wolte ihn nicht eher glücklich preiſen, biß er **glücklich geſtorben** wäre.

Dieſer CROESUS fieng mit dem erſten Perſianiſchen Monarchen CYRO einen unnöthigen Krieg an, ward überwunden, gefangen und zum Feuer verdammet.

Als

Als er auf dem Scheiter-Hauffen ſaß, ruffte er: O SOLON! SOLON! und ward darüber pardonniret.

Das Oraculum zu Delphis hatte ihn durch einen zwey-deutigen Verß zu dieſem unglücklichen Kriege verleitet: Crœſus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim.

Das VI. Cap.

von

CARIA.

I.

Was iſt bey dieſem Königreiche merckwürdig?

Die Haupt-Stadt in Caria hieß weiland HALICARNASSUS, und das Land lag in Natolien unten in der Ecke.

Der merckwürdigſte König in Caria iſt MAUSOLUS geweſen, dem ſeine Gemahlin ARTEMISIA ein koſtbar Grab-Mahl hat bauen laſſen, welches man das MAUSOLÉUM genennet, und unter die ſieben Wunder der Welt gerechnet hat.

Das VII. Cap.
von
LYCIA.
I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es lag in Natolien, gleich neben dem Königreiche Carien, und die alte Haupt-Stadt hieß PATARA.

In dieſem Königreiche war vor alters das bekannte Monſtrum CHIMÆRA, welches einen Kopff wie ein Löwe; einen Leib wie ein Ziegenbock; einen Schwantz wie eine Schlange; und noch darzu einen Feuerſpeyenden Rachen hatte.

Dieſe ungeheure Beſtie brachte der Grichiſche Printz BELLEROPHON um das Leben, und bekam darüber die Tochter des Königes zur Gemahlin.

Das VIII. Cap.
von
CILICIA.
I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es lag in Natolien, am Mittelländiſchen Meer, der Inſul Cypern gleich gegen über.

Aus dem Königlichen Hauſe iſt niemand zu mercken, als die Princeßin ANDROMACHE, die eine Gemahlin des Trojaniſchen Printzen Hectoris geweſen iſt.

Das IX. Cap. von den AMAZONEN.

I. Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es lieſſen ſich in Natolien am ſchwartzen Meere, am Fluſſe Thermodon Scythiſche Seeräuber nieder, die wurden von den benachbarten Völckern alle todt geſchlagen.

Die Weiber und Töchter dieſer Scythen wurden deſperat, legten ſich Waffen zu, und ſtiffteten ein Reich, das aus lauter Weibern beſtund.

Sie wehlten unter ſich zwey Königinnen, davon eine zu Felde lag, und die andre zu Hauſe in der Reſidentz-Stadt THEMISCYRA dem Regimente vorſtund.

Im Frühlinge zogen die Weiber, welche gerne wolten Kinder haben, auf das Gebürge CAUCASUS, und hielten ſich zwey Monate zu den Männern, welche daſelbſt wohnten.

Wenn ſie ſchwanger waren, ſo zogen ſie wieder in ihr Reich: brachten ſie ein **Mädgen** zur Welt, ſo machten ſie eine Amazonin daraus, und brannten ihr die eine Bruſt ab.

Heckten ſie aber einen **Jungen**, ſo hieben ſie ihm die Daumen ab, und verrenckten ihm die Beine, und ſchickten ihn alſo zu den Männern, die auf dem obgedachten **Eheſtandes-Berge** wohnten.

In kurtzer Zeit beſtund dieſe Weiber-Republic aus 200000. ſtreitbaren Amazonen, welche gantz Natolien durchſtreifften und in Contribution ſatzten.

Der Anfang dieſes Reiches war noch vor dem Trojaniſchen Kriege, und der Untergang zur Zeit des Grichiſchen Königes Alexandri M.

Hieraus folget daß dieſe Weiber-Republic bey nahe 1000. Jahr floriret hat.

II.

Was vor Amazoniſche Königin hat man zu mercken?

MARPESIA war die erſte, welche wider die Perſianer zu Felde gieng.

ORITHYA that einen Einfall in Griechenland, weil Hercules ihren Gürthel entführet hatte.

PENTHESILEA wolte die Stadt Troja entſetzen, ward aber darüber todt geſchlagen.

THALESTRIS kam zum Könige Alexandro M. und wolte gerne einen jungen Sohn von ihm haben.

Das X. Cap. von PERGAMO.

I.

Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Die Stadt PERGAMUS, davon das Land den Nahmen hat, lag in Phrygien.

Der erſte König hieß PHILETÆRUS und der letzte ATTALUS III.

Die-

Dieſer Attalus ſatzte in ſeinem Teſtamente die Römer zu Erben ein, welche hierdurch den erſten Fuß in Aſia bekamen.

Das XI. Cap. von BITHYNIA.

I. Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Bithynien war weiland ein Strich Landes an dem ſchwartzen Meere, der Stadt Conſtantinople gegen über.

Der merckwürdigſte König dieſes Landes war PRUSIAS, bey welchem ſich der Carthaginenſiſche General HANNIBAL eine Zeitlang aufhielt.

Das XII. Cap. vom PONTO.

I. Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Dieſes Königreich, welches aus unterſchie-

ſchiedenen Stücken beſtund, lag am ſchwartzen Meere.

Der merckwürdigſte König iſt MITHRIDATES, welcher mit den Römern die allerblutigſten Kriege geführet hat.

Dieſer Mithridates war gewohnet Gifft zu freſſen, daher auch ein gewiſſer Gegen-Gifft **Mithridat** genennet wird.

Er war mit einem ſo trefflichen Gedächtnüſſe begabet, daß er 22. Sprachen reden konte.

Er grieff allenthalben um ſich, daß auf die letzt faſt alle Könige in Natolien von ihm dependiren muſten.

Er ſtellte ein **Blut-Bad** an, darinnen in einer eintzigen Nacht 80000. Römer in Natolien hin und wieder todt geſchlagen wurden.

Nach langen Kriegen ward er endlich von den Römern übermannet, und dergeſtalt ins enge getrieben, daß er endlich nichts, als ein kleines Reich am Bosphoro hinter dem ſchwartzen Meere übrig behielt.

Das XIII. Cap.
von
PAPHLAGONIA.

I.

Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es lag am ſchwartzen Meere um die Gegend, wo die Stadt SINOPE gelegen iſt.

Unter den Königen iſt der bekanteſte COTYS, welchen der Perſiſche General Datames gefangen nahm.

Das XIV. Cap.
von
GALATIA.

I.

Was iſt bey dieſer Landſchafft zu mercken?

Sie liegt mitten in Natolien, und die Einwohner wurden weiland GALLOGRÆCI genennet.

Dieſer Nahmen kömmt von den Gallis her, welche faſt 400. Jahr vor Chriſto erſtlich aus Franckreich nach Italien, von dar nach Grichenland, und von dar nach Aſien gezogen ſind.

Das

Das XV. Cap.
von
CAPPADOCIA.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche merckwürdig?

Dieſes Königreich lag in dem hinterſten Theile von Natolien.

König ARIARATHES VII. ward von dem Pontiſchen Könige Mithridate meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen.

Der letzte König hieß ARCHELAUS, deſſen hochmüthige Tochter GLAPHYRA war nach Jeruſalem an Königs Herodis Sohn Alexandrum vermählet.

Das XVI. Cap.
von
ARMENIA.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es lag ohngefehr um die Gegend, wo heutiges Tages Turcomannia abgezeichnet iſt.

Es

Es wurde dieſes Reich in Klein-Armenien, und in Groß-Armenien abgetheilet.

Der bekannteſte König in Armenien iſt TIGRANES geweſen, welchen der Römiſche General Pompejus M. bezwungen hat.

Das XVII. Cap.
von
IBERIA.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es war ein Stücke von demjenigen Lande, welches heutiges Tages GEORGIA genennet wird.

König ARTOCES half dem Pontiſchen Könige Mithridati wider die Römer Krieg führen.

Das XVIII. Cap.
von
ALBANIA.

I.
Was iſt von dieſem Königreiche zu mercken?

Es war auch ein Stücke von dem Lande zwi-

zwiſchen dem Schwartzen und Caſpiſchen Meere welches heutiges Tages Georgia genennet wird.

Ein König aus Albania verehrte dem Könige Alexandro M. einen Hund, der Löwen Bären und Tieger-Thiere zerreiſſen konte.

Das XIX. Cap. vom BOSPHORO.

I. Was iſt von dieſem Königreiche zu mercken?

Dieſes Konigreich lag am Bosphoro Cimmerio hinter dem ſchwartzen Meere.

König EUMELUS brach den Hals von ſeinem Wagen, als die Pferde den Koller bekamen.

Der Pontiſche König MITHRIDATES brachte endlich dieſes Reich unter ſeine Gewalt.

Das XX. Capitel
von den
Aſiatiſchen
REPUBLIQUEN.

I.
Was ſind in Aſien vor merckwürdige Republiquen geweſen?

Die bekannteſten fünffe ſind. 1. MILETUS. 2. EPHESUS. 3. CUMA. 4. HERACLEA. 5. SINOPE.

II.
Was iſt bey MILETO zu mercken?

Die Stadt MILETUS lag in Joniâ und trieb durch gantz Aſien groſſe Kauffmannſchafft.

Es gerieth hernach dieſe Stadt unter die Tyranney des THRASYBULI, HISTIÆI und ARISTAGORÆ, und ward endlich von den Perſern zerſtöret.

HISTIÆUS ließ ſeinem Diener die Kolbe ſcheren, ſchrieb was geheimes auf die Platte, und ließ darnach das Haar wiederum

derum wachſen: Der nun die verborgene Schrifft leſen ſolte, ließ dieſem Knechte nur die Haar abſcheeren, ſo fand er das Geheimnüß.

III.

Was iſt von EPHESO zu wiſſen?

Die Stadt EPHESUS, dahin Paulus ſeine Epiſtel geſchrieben hat, lag auch in der Aſiatiſchen Landſchafft Jonia.

Die gröſte Rarität zu Epheſo war der **Dianen-Tempel**, daran 127. Könige gebauet hatten.

Dieſen Tempel zündete HEROSTRATUS bloß darum an, damit er ſich bey der Nach-Welt einen ewigen Nahmen machen möchte.

Er ward aber wieder repariret, und hat noch zur Zeit des Apoſtels Pauli geſtanden.

IV.

Was iſt bey CUMA zu mercken?

Die Einwohner dieſer Stadt waren etwas einfältig, deßwegen ſagte man Sprichworts-Weiſe: Sero ſapiunt Cumæi.

Es

Es iſt eine berühmte Wahrſagerin daſelbſt geweſen, welche SIBYLLA CUMÆA iſt genennet worden.

V.

Was iſt bey HERACLEA zu mercken?

Dieſes HERACLEA lag am ſchwartzen Meere im Pontiſchen Königreiche.

Der Tyranne, welcher dieſe Stadt unter das Joch brachte hieß CLEARCHUS.

Dieſer Clearchus war bey ſeiner Tyranney ſo furchtſam, daß er des Nachtes in einem feſt verſchloſſenen Kaſten ſchlief.

Ein anderer Tyranne DIONYSIUS genannt war ſo dicke, und darbey ſo verſchlafſen, daß man ihn mit langen Nadeln ſtechen muſte, wenn er aufwachen ſolte.

VI.

Was iſt bey SINOPE zu mercken?

Sie lag auch am ſchwartzen Meere, und ward endlich von den Pontiſchen Königen unter das Joch gebracht.

Das XXI. Cap.

von den Inſuln um klein Aſien oder Natolien.

I.

Was liegen daherum vor Inſuln?

Die vornehmſten ſind 1. LESBUS 2. CHIUS. 3. SAMUS. 4. COS. 5. RHODUS. 6. CYPRUS.

II.

Was iſt bey LESBUS zu mercken?

Die Haupt-Stadt darauf ward MITYLENE genennet.

Der weiſe Griche PITTACUS brachte dieſe Inſul unter ſeine Tyranney, und duellirte mit ſeinem Feinde, welcher Phryno hieß, mit einem Fiſcher-Netze.

III.

Was iſt bey dieſer Inſul CHIUS zu mercken?

Sie wird heutiges Tages SCIO genennet, und bringet viel Maſtix hervor.

Die Venetianer haben dieſe wichtige Inſul den Türcken zwar abgenommen, aber auch wieder verlohren.

IV.

Was iſt bey der Inſul SAMUS zu mercken?

Der bekannteſte Tyranne auf dieſer Inſul hieß POLYCRATES, welcher Lebenslang kein Unglücke erfahren hatte.

Einſt warf er ſeinen koſtbaren Ring ins Meer, damit er doch Urſache hätte, ſich über etwas zu beklagen; aber er fand denſelben bald darauf in einem Fiſche wieder.

Seiner Tochter träumte, als wenn ihr Vater in freyer Lufft von dem Jove gewaſchen, und von dem Phœbo wieder beſchmieret würde.

Dieſer Traum ward erfüllet, als dieſer Polycrates endlich von den Perſern gefangen und an ein Creutze geſchlagen ward.

V.

Was iſt bey dieſer Inſul COS zu mercken?

Das merckwürdigſte iſt wohl dieſes, daß dieſe

dieſe Inſul des weltberühmten Mahlers A-PELLIS Vaterland geweſen iſt.

V.

Was iſt bey der Inſul RHODUS zu mercken?

Auf dieſer Inſul hat der groſſe CO-LOSSUS geſtanden, das war ein Bild von Ertzte, ſo groß, daß Schiffe mit aufgeſpannten Segeln zwiſchen ſeinen Beinen durchfahren konten.

Vor Alters iſt dieſe Inſul durch eigne Könige lange Zeit regieret worden.

Unter dieſen ſtarb König DIAGO-RAS II. vor groſſen Freuden, als er ſahe, daß auf einmahl drey von ſeinen Söhnen in den Olympiſchen Schau-Spielen triumphirten.

Dieſe Inſul brachten die Johanniter-Ritter unter ſich, und wurden deßwegen lange Zeit die Rhodieſer-Ritter genennet.

Endlich aber wurden dieſe Ritter Anno 1522. von den Türcken vertrieben, und muſten ſich nach der Inſul MALTA retiriren.

VII.

Was iſt endlich bey der Inſul CYPERN zu mercken?

Dieſe Inſul war weiland wegen ihrer Anmehmligkeit der Göttin VENUS conſecriret.

Dieſe Inſul hatte erſt ihre eigne Könige; darnach kam ſie unter die Grichen; ferner unter die Römer; darnach ward wieder ein beſondern Königreich daraus; Anno 1475. nahmen es die Venetianer ein, und beſaſſen es 100. Jahr; ſeit 1571. iſt die ſchöne Inſul in den Händen der Türcken.

Von den abſonderlichen Königen dieſer Inſul iſt allbereit im dritten Tomo gehandelt worden.

Das XXII. Cap.

von

PHOENICIA.

I.

Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

PHOENICIA hieß vor alters das Land, wo die beyden Städte TYRUS und

SIDON

SIDON am Mittelländiſchen Meere gelegen ſind.

Und zwar ſo haben in dieſen beyden Städten zweyerley Könige regieret.

II.

Was iſt alſo bey SIDON merckwürdig?

Der älteſte König iſt ANTENOR geweſen, deſſen Sohn CADMUS in Griechenland das Thebaniſche Königreich geſtifftet hat.

Der letzte König war der arme Mann ABDOLOMINUS, welcher von Alexandro M. auf den Thron geſetzet ward.

III.

Was iſt bey TYRUS zu mercken?

Der bekannteſte König iſt PYGMALION geweſen, deſſen Schweſter DIDO auf den Africaniſchen Ufern die berühmte Stadt CARTHAGO gebauet hat.

STRATO ward darum von den Tyriern zum Könige erwehlet, weil er am Wahl-Tage die Sonne zum erſten hatte aufgehen ſehen.

Das XXIII. Cap. von SYRIA.

I.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Man muß die Zeit vor der Babyloniſchen Gefängnüß, und nach der Babyloniſchen Gefängnüß wohl von einander unterſcheiden.

II.
Wie ſtund es vor der Babyloniſchen Gefängnüß in Syrien zu?

Es waren vielerley Könige in dieſem Lande, deren in der Bibel Erwehnung geſchiehet.

Die Vornehmſten davon reſidirten in der Stadt DAMASCUS, und wurden alle HADAD genennet.

III.
Wie ſtund es nach der Babyloniſchen Gefängnüß in Syrien zu?

Das Land war erſtlich den Aſſyrern; hernach den Perſern; und endlich den Grichen unterthan.

Und zwar ſo haben die Grichen nach dem Tode Alexandri M. ein beſonders Königreich darinnen aufgerichtet.

Solcher Grichiſchen Könige ſind 27. auf einander gefolget, davon der erſte SELEUCUS und der letzte TIGRANES geheiſſen hat.

Alle dieſe Könige ſind albereit im erſten Tomo in der Grichiſchen Monarchie beſchrieben worden.

POMPEJUS M. hat endlich kurtz vor Chriſti Geburth dieſes Syrien in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Es lagen aber in Syrien auch etliche kleine beſondere Königreiche 1. COMAGENE. 2. CHALCIS. 3. EMESA. 4. PALMYRA. 5. EDESSA. 6. ADIABENE.

IV.

Was iſt bey dieſen kleinen Königreichen zu mercken?

In dem Palmyreniſchen Königreiche

hat ſich ſonderlich die tapffere Königin ZENOBIA ſignaliret, welche im dritten Seculo nach Chriſti Geburth den Römern viel zu ſchaffen machte.

In dem Königreiche EDESSA iſt König ABGARUS darum ſonderlich zu mercken, weil er mit dem Herren Chriſto ſoll Briefe gewechſelt haben.

Das XXIV. Cap. von ARABIA.

I. Was iſt bey dieſem Lande zu mercken?

Man glaubet daß die Araber ihr Geblüte von ISMAEL, dem Sohne Abrahams herführen.

Sonſt aber muß Arabia 1. PETRÆA. 2. DESERTA. 3. FELIX wohl von einander unterſchieden werden.

II. Wie läſt ſich die Arabiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Man ſetzet das Jahr 622. zum Fundamente,

mente, in welchem MAHOMETH der Lügen-Prophete den Grund zum Türckiſchen Reiche geleget hat.

Was nun vor Anno 622. geſchehen iſt, das wird die alte Hiſtorie genennet.

Und was ſich hingegen nach Anno 622. zugetragen hat, das nennet man die neue Hiſtorie.

III.
Was iſt aus der alten Hiſtorie zu mercken?

Arabien iſt weder von den Aſſyrern, noch von den Perſern, noch von den Grichen, noch von den Römern beherrſchet worden.

Sondern Arabien hat allemahl ſeine beſondern Könige gehabt.

Es ſuccedirte aber nicht der Sohn dem Vater, ſondern der erſte Sohn, der im Lande gebohren ward, wenn ein neuer König auf den Thron kommen war, der wurde zum Nachfolger declariret.

Es ſind aber zu gleicher Zeit viel Könige in Arabien geweſen. 1. zu NABATHÆA. 2. zu JEMEN. 3. zu HIRA. 4. zu GASSAN. 5. zu HAGIAS.

IV.

Was iſt bey den Königen der Nabathäer zu mercken?

Das ſind die Könige geweſen, welche viel mit dem Volcke GOttes haben zu thun gehabt.

Der bekannteſte darunter iſt ARETAS geweſen, deſſen Tochter die bekannte HERODIAS war, die Johanni dem Täuffer den Kopff abſchlagen ließ.

V.

Was iſt von den Königen zu JEMEN zu mercken?

Es iſt ein alter Catalogus von 48. Königen vorhanden.

König SHADDAD ließ ein irrdiſches Paradies von lauter Gold und Edelſteinen bauen.

Die Königin BALKAIS wird von etlichen vor diejenige gehalten, welche den König SALOMON beſuchet hat.

Die Armee welche König ABRAHA wieder die Stadt MECCA führte, ward durch die Vögel in der Lufft überwunden.

VI. Was

VI.

Was iſt bey den Königen zu HIRA merckwürdig?

König AL NOOMAN celebrirte jährlich zwey Tage, einer hieß DIES LÆTITIÆ, und der andere DIES TRISTITIÆ, darüber ward er wunderbarlicher Weiſe zum Chriſtlichen Glauben bekehret.

VII.

Was iſt bey den Königen zu GASSAN merckwürdig?

Es iſt nichts, als die bloſſen Nahmen der 31. Könige vorhanden, welche zu Gaſſan reſidiret haben.

VIII.

Was iſt endlich bey den Königen zu HAGIAS merckwürdig?

Man findet auch nicht mehr, als zwölff Nahmen der regierenden Könige.

IX.

Was hält nun die neue Hiſtorie von Arabien in ſich?

Alles was nach den Zeiten Mahomeths in Arabien paſſiret iſt.

Es hat aber dieſes Reich des Mahomeths

Anno 622. ſeinen Anfang genommen, und Anno 1258. iſt es von den Tartarn zerſtöret worden, und alſo hat es in allem 636. Jahr gethauert.

Dieſe Arabiſchen Könige wurden mit einem beſondern Nahmen CALIPHÆ, und das Reich an ſich ſelbſt ein CALIPHATUS genennet.

X.

Wie läſt ſich dieſe neue Arabiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Im Anfange waren die Caliphen zugleich weltliche **Fürſten** über das Volck, und auch zugleich **hohe Prieſter** in der Mahomethaniſchen Religion.

Darnach wurden die Caliphen aller weltlichen Gewalt beraubet, und nicht anders als ein **Patriarche** oder **Pabſt** in der Mahomethaniſchen Religion conſideriret.

Bey ſo beſtalten Sachen werden die Caliphen billich in zwey Claſſen eingetheilet.

In der erſten Claſſe, ſtehen 40. Caliphen die zugleich das weltliche, und auch das geiſtliche Regiment geführet haben.

In der andern Claſſe ſtehen 16. Caliphen,

phen, welche nur dem geiſtlichen Regimente vorgeſtanden haben.

XI.

Was vor Caliphen ſind aus der erſten Claſſe merckwürdig?

1. ABUBECKER war Mahomeths Nachfolger, der ließ alle Scartequen zuſammen leſen, daraus Mahometh ſeine Geſetze geſchrieben hatte, und daraus iſt nachgehends der ALCORAN geworden.

2. OMAR hat durch die Waffen gantz Syrien, das gelobte Land, das Königreich Egypten, und das gantze Königreich Perſien unter ſeine Gewalt gebracht.

3. OSMANN hat ſeine Macht auff der Barbariſchen Küſte in Africa, ingleichen in Cypern und Rhodis ausgebreitet; ward aber zuletzt von ſeinen eigenen Leuten jämmerlich ermordet.

4. ALI hatte Mahomeths Tochter FATIMNA zur Gemahlin, und hätte ihm alſo auch ſuccediren ſollen, wenn er nicht von den beyden vorhergehenden wäre verdrungen worden. Dieſer Ali hat ſonſt eins und das andere im Alcorane geändert, und bey derſelben Auslegung ſind die Perſianer geblieben;

dahingegen die Türcken keine andere als des Omari Interpretation annehmen.

6. SULEIMANN war ſo ein ſtarcker Eſſer, daß er des Tages 100. Pfund Fleiſch verzehren konte.

7. HASCAM hielt viel auf Kleider, und hatte allein 10000. Hemde, und zu den übrigen Kleidern muſten 600. Cameele gehalten werden, wenn dieſer Caliphe von einem Orte zum andern reiſte: Wie er aber ſolte begraben werden, ſo hatte er nicht einmahl einen Sterbe-Kittel.

8. WALID II. war ein Schwelger und ließ eine gantze See mit Weine füllen, daß er ſich darinnen baden konte.

9. MERWAN II. fraß gerne die Nieren aus den gebratenen Schöps-Käulen, weil er nun allemahl den Zippel vom Rocke um die Hand zu wickeln pflegte, wenn er die warmen Nieren angreiffen wolte, ſo fand man nach ſeinem Tode 10000. ſolche Röcke, die er damit beſchmutzet hatte.

10. ALMANSOR regierte mit groſſer Tyranney, daß man nachrechnen konte, daß er zum wenigſten 600000. Mann nach und nach hatte hinrichten laſſen.

11. RASIIDUS that täglich ſein Gebete auf den Knien 100. mahl, und wo er hinzog, da muſten allemahl 100. Gelehrte mit ihm reiſen.

12. ALAMINUS war ſo ein liederlicher Regente, daß er mit ſeinem Knechte ungehindert das **Bretſpiel** zog, als ſeine Reſidentz-Stadt Bagdad eben von den Aufrührern beſtürmet ward.

13. MUSTANSIRUS ermordete ſeinen leiblichen Vater, der erſchien ihm aber im Traume, und ſagte: **Wehe dir mein Sohn, du haſt mich ermordet: Ich ſchwere dir bey dem lebendigen Gotte, daß du nur wenig Tage regieren wirſt:** Und das geſchach auch.

14. MUTAZZUS ward mit Ohrfeigen darzu gezwungen, daß er das Caliphat niederlegen muſte.

15. MUCTADIRUS war ſo freygebig, daß er 70. Millionen in währender Regierung verſchencket hat.

16. KAHIRUS ließ ſeine Mutter mit den Beinen aufhencken, ward aber endlich ein Bettelmann, der die Leute auf der Gaſſe um ein Allmoſen anſprechen muſte.

XII.

Was vor Caliphen ſind aus der andern Claſſe merckwürdig?

Keiner, als der letzte, Nahmens MOSTASEN: Den bekam der Tartar Halach gefangen, und ließ ihn mit Perlen und Edelgeſteinen überſtreuen, daß er ſeinen Hunger damit ſtillen ſolte. Das geſchach A. 1258.

XIII.

Sind weiter keine Caliphen geweſen?

In Arabia nicht, aber in Egypten haben die Araber ein neues Caliphat aufgerichtet, welches biß 1517. gethauert hat.

XIV.

Aber was iſt heutiges Tages vor ein Zuſtand in Arabien?

Die gantze Nation treibet Straſſenräuberey. Das Land iſt unter viel kleine Könige vertheilet, davon etliche den Türcken und andere den Perſianern Tribut geben müſſen: Wiewohl auch etliche vor ſich ſouveraine Fürſten ſind.

Das II Stücke von Perſien.

I.
Was iſt in dieſem Lande vorgegangen?

Die Perſianer haben die andere Monarchie behauptet: Alſo bekümmert man ſich um den Zuſtand
1. Vor der Monarchie.
2. Unter der Monarchie.
3. Nach der Monarchie.

II.
Was iſt vor der Monarchie paſſiret?

Der älteſte König der in dieſem Lande regieret hat, iſt ZOROASTRES in der Landſchafft Bactriana geweſen, und hat 300. Jahr nach der Sündfluth regieret.

Dieſer Zoroaſtres hat die Hexerey erfunden, und iſt von der Aſſyriſchen Käyſerin SEMIRAMIS bezwungen worden.

Nach dieſem hat nach dem Tode des Sardana-

danapali ein Perſianer Nahmens ACHÆMENES ein neues Reich in Perſien angeleget, deſſen Nachkommen Achæmenidæ ſind genennet worden.

Aus dieſem Geſchlechte iſt derjenige CAMBYSES entſproſſen, der die Mediſche Princeßin MADANE geheyrathet, und mit ihr den Stiffter der Perſianiſchen Monarchie CYRUM gezeuget hat.

III.

Was iſt zur Zeit der Monarchie paſſiret?

CYRUS hat die Monarchie angefangen, und DARIUS CODOMANNUS hat ſie beſchloſſen: Es ſind dreyzehen Monarchen innerhalb 200. Jahren auf einander gefolget. Von allen iſt im erſten Tomo ausführliche Nachricht vorhanden.

IV.

Was iſt nach der Monarchie mit Perſien vorgegangen?

ALEXANDER M. bezwang Perſien, und nach ſeinem Tode muſte das Land theils den Syriſchen, theils den Aſiatiſchen Königen gehorchen.

Es währte aber kaum hundert Jahr, ſo entſtund in Perſien ein neues Königreich, welches noch biß dieſen Tag nunmehro faſt 2000. Jahre floriret hat.

V.

Was vor Könige haben in dieſer langen Zeit darinnen regieret?

Es ſind acht merckwürdige Abwechſelungen mit dieſem neuen Königreiche vorgegangen, und alſo machen wir auch acht beſondere PERIODOS, und beſchreiben

Im I. die Parthiſchen Könige.
Im II. die Perſiſchen Könige.
Im III. die Arabiſchen Könige.
Im IV. die Bojitiſchen Könige.
Im V. die Türckiſchen Könige.
Im VI. die Tartariſchen Könige.
Im VII. die Turcomaniſchen Könige.
Im VIII. die Sophianiſchen Könige.

Das I. Cap.
von den
Parthiſchen Königen.

I.

Was ſind das vor Könige geweſen?

Mitten

Mitten in Perſien wohnten die Parther, die hoben nach dem Ruine der Perſianiſchen Monarchie zum erſten das Haupt wieder empor, und das Reich, das ſie anlegten, wurde das Parthiſche Reich genennet.

II.

Welches ſind die merckwürdigſten Könige geweſen?

ARSACES hieß der Stiffter, und ſeine Nachkommen werden von den Genealogiſten ARSACIDÆ genennet.

ORODES erſchlug den Römiſchen Triumvirum CRASSUM, und ließ ihm ſiedendes Gold in den Halß gieſſen.

ARTABANUS IV. war der letzte aus dem Parthiſchen Geblüte, und ward von den Perſern im dritten Seculo nach Chriſti Geburt erſchlagen.

Das II. Capitel
von den
Perſiſchen Königen.

III.

Was ſind das vor Könige geweſen?

Die

Die Landſchafft PARTHIA, und die Landſchafft PERSIS ſtieſſen an einander: Wie ſich nun vor dieſem ein **Parther** zum Könige aufgeworffen hatte, ſo ſatzte ſich numehro ein **Perſer** auf den Thron.

Es war aber dieſes die kleine Provintz PERSIS, davon das gantze Perſiſche Reich den Nahmen geführet hat.

IV.

Welches ſind die merckwürdigſten Könige geweſen?

1. ARTAXERXES der erſte in dieſem Periodo hatte zwey **Väter**, die mit einander proceſſirten, wer der rechte wäre.

2. SAPORES I. bekam den Römiſchen Käyſer VALERIANUM gefangen, und brauchte ihn zu ſeinem **Fußſchemel**, wenn er auf das Pferd ſteigen wolte, ja endlich ließ er ihm gar das Fell über die Ohren ziehen.

3. SAPORES II. ward zum Könige gekrönet, wie er noch in Mutterleibe lag. Er verfolgte die Chriſten greulich, und ließ ihrer mehr als 18000. hinrichten. Als er die Stadt NISIBIN belagerte, ſo ward die Stadt durch **Läuſe** und **Flöhe** entſetzet.

4. IZDEGERDES I. wurde von den

Gri-

Grichiſchen Käyſer ARCADIO zum Vormunden ſeines Sohnes geſetzet, welches den Chriſten zu groſſem Vortheile gereichte.

5. WARARANES V. hingegen ließ alle Kirchen der Chriſten nieder reiſſen, weil ein unbedachtſamer Biſchoff, einen Perſiſchen Götzen-Tempel hatte demoliren laſſen.

6. CABADES führte einen neuen Glaubens-Articul ein, daß durch gantz Perſien die Weiber, die Kinder und die Güter gemein ſeyn ſolten, woraus eine abſcheuliche Unordnung entſtund. Er wurde darüber gefangen genommen, aber ſeine treue Gemahlin verwechſelte die Kleider mit ihm, daß er entwiſchen, und wieder auff den Thron konte.

7. COSROES I. führte den ordentlichen Eheſtand wieder ein, und lebte gleich zur Zeit des Grichiſchen Käyſers Juſtiniani I. zu ſeiner Zeit ward das berühmte Schach-Spiel erfunden.

8. HORMISDAS II. ließ nach und nach 13000. nicht etwan gemeine, ſondern vornehme Leute hinrichten; ward aber endlich auf Befehl ſeines eignen Sohnes todtgeſchlagen.

9. COS-

9. COSROES II. grieff das Grichiſche Käyſerthum an, als Phocas auf dem Throne ſaß, und eroberte Syrien, das gelobte Land, und Natolien, da alleine zu Jeruſalem 90000. Chriſten gefangen und den Juden verkauffet wurden, welche ſie ohne Barmhertzigkeit maſſacrirten. Aber Käyſer HERACLIUS bezahlte ihn davor, und nachdem er eine Schlacht über die andere gewonnen hatte, ſo ließ ihn endlich ſein eigner Sohn Syroes hinrichten.

10. SYROES ließ ſeinen Vater den ietztgedachten Cosroen gantzer 15. Tage nach allerhand Art und Weiſe ermorden, und endlich mit kleinen Pfeilen zu tode ſchieſſen. Er ſchloß mit den Chriſten einen Frieden, und reſtituirte unter andern auch das heilige Creutz, welches ſein Vater von Jeruſalem entführet hatte.

11. IZDEGERDES III. der letzte aus dieſer Claſſe, ward endlich Anno 637. von den benachbarten Arabern überwunden.

Das III. Cap.
von den
Arabiſchen Königen.

V.
Was ſind das vor Könige geweſen?

Keine andern, als die obgedachten Arabiſchen CALIPHEN.

Der erſte, der Perſien einnahm, hieß OMAR, und der letzte davon, hieß MUCTADIRUS.

Gantzer 271. Jahr hatten die Perſianer das Joch der Arabiſchen Caliphen ertragen müſſen.

Das IV. Cap.
von den
Bojitiſchen Königen.

VI.
Was ſind das vor Könige geweſen?

In Perſien waren noch Leute die von dem alten Könige DARIO Hiſtaſpis Sohne herſtammten.

Ihr Stamm-Vater war BOJA oder PU-

PUJAH geweſen, dahero wurden ſie BOJITÆ genennet.

Der erſte der aus dieſem Geſchlechte auf den Thron kam, und ſein Vaterland von dem Arabiſchen Joche befreyte, hieß MARDAWIGUS: Die andern ſind obſcur.

Das V. Cap.
von den
Türckiſchen Königen.

VII.
Was ſind das vor Könige geweſen?

Sie ſtammten aus dem Türckiſchen Geſchlechte SALGHUCK her, und werden deßwegen von den Genealogiſten SALGHUCIDÆ genennet.

Die Nahmen ſind vorhanden, aber ihre Thaten ſind unbekannt.

Das VI. Cap.
von den
Tartariſchen Königen.

VIII.
Was iſt von dieſen Königen zu wiſſen?

Man findet funffzehen Nahmen aufgezeichnet, darunter der berühmte TAMERLANES der letzte iſt, welcher Anno 1404. ſein Leben beſchloſſen hat.

Das VII. Cap.
von den
Turcomanniſchen Königen.

IX.

Was ſind das vor Könige geweſen?

Die Provintz TURCOMANNIA liegt in der Aſiatiſchen Türckey.

Darinnen waren zwey groſſe Factiones, eine vom weiſſen und die andere vom ſchwartzen Widder.

Beyde haben das Perſianiſche Reich nach einander ſubjugiret.

Der mächtigſte unter dieſen Königen iſt USUMCASSAN geweſen, welcher mit den Türcken die allerblutigſten Kriege geführet hat, eben um die Zeit, da die Türcken das Grichiſche Kayſerthum eingenommen, und die Stadt Conſtantinopel erobert hatten.

Das

Das VIII. Cap.
von den
Sophianiſchen Königen.

X.

Was haben dieſe Könige vor einen Urſprung?

In Perſien war ein Mann mit Nahmen SOPHY, der gab ſich vor einen Propheten aus, und führte ſein Geſchlechte von Mahomeths Eydam ALY her.

Unter ſeinen Nachkommen hieß einer ISMAEL, der erſchlug den letzten Turcomaniſchen König ALVANTES, und ſatzte ſich ſelber auf den Thron.

Seinem Stamm-Vater zu Ehren behielt er den Zunahmen SOPHY, und zum Vornahmen führte er das Wort SCHACH oder SCHAH, welches ſo viel heiſt als ein König.

XI.

Was vor Könige haben aus dieſer Sophianiſchen Familie regieret?

Es ſind nunmehro 200. Jahr verfloſſen, ſeit

ſeit dem dieſe Familie den Perſiſchen Thron beſitzet.

In der Zeit haben nachfolgende eilff Könige biß auf dieſen Tag nach einander regieret. 1. ISMAEL I. 2. THAMAS. 3. ISMAEL II. 4. CHODABENDA. 5. EMIR-HEMSE. 6. ISMAEL III. 7. ABAS I. 8. SEPHI I. 9. ABAS II. 10. SEPHI II. oder SOLIMANNUS I. 11. SOLIMANNUS II.

XII.

Was iſt von SCHACH-ISMAEL I. zu wiſſen?

Als er Herr von Perſien war, ſo ſatzte er das Religions-Werck auf einen beſſern Grund, und führte im gantzen Reiche diejenige Auslegung des Alcorans ein, welche der obgedachte ALY gemachet hatte.

Weil ſich nun alle Türcken hingegen zu der Interpretation des OMARI bekennen, ſo ſind die Türcken und Perſianer eben ſo wenig einerley Meinung, als die Chriſten und Juden.

XIII.

Was iſt von SCHACH-THAMAS zu wiſſen?

Er

Er führte mit dem groſſen Türckiſchen Käyſer SOLIMANNO II. die blutigſten Kriege, und erſchlug einſten auf einmahl 130000. Türcken: Wenn auch das nicht geſchehen wäre, ſo hätte Solimannus ſollen capable ſeyn, die gantze Chriſtenheit zu ruiniren.

Sein Geitz war ſonſt gantz unerträglich, ſo gar, daß er auch die Kleider, die er ſchon getragen hatte, ſeinen Hoff-Bedienten theuer genung verkauffte.

Als er auch das Volck mit gantz unmöglichen Zöllen beſchwerte, ſo erſchien ihm endlich ein Engel im Schlaffe, nahm ihn bey der Gurgel, und ſagte: **Kömmt das einem Bluts-Verwandten des Aly zu, daß er die armen Leute ſo ſchinden ſoll?** Damit ließ er den Zoll wieder abſchaffen.

XIV.

Was iſt bey SCHACH-ISMAEL II. zu wiſſen?

Er ließ ausſprengen, als wenn er geſtorben wäre, um zu erfahren, was einer oder der andre im Schilde führte: Doch eben damit brachte er etliche zur Deſperation, daß ſie ihn wircklich um das Leben brachten.

XV.

Was iſt bey SCHACH-CHODABENDA zu mercken?

Er gerieth mit dem Türckiſchen Käyſer AMURATH III. in einen blutigen Krieg, darinnen erhielt er entweder den Sieg, oder verheerte ſein eigen Land dermaſſen, daß die Türcken nirgends ſubſiſtiren konten.

XVI.

Was iſt bey SCHACH-EMIR HEMSE zu mercken?

Sein Bruder Iſmael ließ etliche Mörder in Weiber-Kleidern nach Hoffe gehen, die brachen ihm den Halß.

XVII.

Was iſt bey SCHACH-ISMAEL III. zu mercken?

Sein Bruder ABAS beſtach ſeinen Leib-Balbier, daß er ihm mit dem Scheer-Meſſer die Kehle abſchnitt.

XVIII.

Was iſt bey SCHACH-ABAS I. zu mercken?

So bald er die Regierung angetreten hatte, ſo ließ er ſeinen geweſenen Hoffmeiſter todt

todt ſchlagen, und ſein gantzes Hauß vertilgen.

Anno 1621. nahm dieſer König den Portugieſen die Importante Feſtung ORMUS, welche ſie am Sinu Perſico zu Beförderung ihrer Commercien angeleget hatten.

Wie ſeine drey Söhne heran gewachſen waren, ſo ließ er den erſten erſtechen, und die andern beyde blenden, aus Furcht, ſie möchten ihm bey ſeinem Leben nach der Crone ſtreben.

XIX.

Was iſt bey SCHACH-SEFI I. zu mercken?

Er brachte beyde Hände voll Blut mit auf die Welt, und war auch in der That ein Blut-Hund.

Er ließ faſt alle ſeine Anverwandten hinrichten, und ſeine allerſchönſte Maitreſſe erſtach er mit eigner Hand.

Zu ſeiner Zeit ſchickte der Hertzog zu Holſtein-Gottorp eine anſehnliche Geſandſchafft nach Perſien.

XX.

Was iſt bey SCHACH-ABAS II. zu mercken?

Er ſoff ſich offte voll, und wie etliche Damen nicht mit ihm die Wette trincken wolten, ſo ließ er ſie zugleich zu Pulver verbrennen.

Seine Schweſtern muſten abortiren, weil es der König ſo haben wolte, damit nicht ihre Kinder nach der Crone ſtreben möchten.

XXI.
Was iſt bey SCHACH-SEFI II. zu mercken?

Gleich nach angetretener Regierung ward er kranck: Die Medici ſchoben die Schuld auf die Stern-Seher, welche den unrechten Tag zu ſeiner Crönung ausgeſetzet hatten: Wie nun die Aſtronomi einen andern Tag ausſahen, und ſich der König von neuen crönen ließ, ſo kam er alſobald wieder zu ſeiner Geſundheit.

XXII.
Was regieret endlich heutiges Tages vor ein König in Perſien?

Er heiſt SCHACH-SOLIMANN II. und iſt Anno 1694. auf den Thron kommen.

Das III. Stücke von Indien.

I. Was iſt das vor ein Land?

Es wird inſonderheit das Land dadurch verſtanden, welches zwiſchen Perſien, China, und Tartarey gelegen iſt.

II. Was hat ſich in dieſem Lande zugetragen?

Man muß die alte und die neue Hiſtorie von Indien wohl von einander unterſcheiden.

III. Was iſt aus der alten Hiſtorie merckwürdig?

Man muß wiſſen, was paßiret ſey

1. Vor der Zeit ALEXANDRI M.
2. Zu der Zeit ALEXANDRI M.
3. Nach der Zeit ALEXANDRI M.

IV.

Was iſt vor der Zeit Königs ALEXANDRI M. vorgegangen?

Wie Semiramis in Aſſyrien regierte, ſo lebte in Indien König STAUROBATES, der iſt der älteſte König, den man findet.

Nach dieſem ſoll erſtlich BACCHUS, und darnach HERCULES nach Indien kommen ſeyn.

König HYDASPES ſtürtzte ſich ſelber in einen Fluß, weil er unwiſſende ſeine leibliche Tochter geſchwängert hatte.

V.

Was iſt zur Zeit Königs ALEXANDRI M. vorgegangen?

Alexander M. iſt biß mitten in Indien kommen, und darnach hat er wieder ſeinen Rückweg nach Babylon genommen.

Damahls nun waren viel Könige in Indien, unter welchen PORUS der mächtiſte war, den Alexander überwand und gefangen bekam.

VI.

Was iſt nach ALEXANDRI M. Tode in Indien vorgegangen?

Wie Alexander M. todt war, ſo blieben die Indianer nicht lange unter dem Joche der Grichen.

Der erſte neue König, der die Nation wieder in die Freyheit ſetzte, hieß SANDROCOTTUS.

Zur Zeit Käyſers Auguſti ſchickte ein König in Indien, PORUS genannt, eine Geſandſchafft nach Rom.

VII.

Was hält die neue Hiſtorie von Indien in ſich?

Sie fängt von dem welt-bekannten TAMERLANE an, welcher Anno 1404. geſtorben iſt, und währet biß auf den heutigen Tag.

Dieſes groſſe Reich, welches die Nachkommen dieſes Tamerlans biß auf den heutigen Tag beſitzen, wird INDOSTAN genennet; und der König wird insgemein der groſſe MOGOL tituliret.

VIII.

Welches ſind die merckwürdigſten MOGOLS geweſen?

Man mercke nur 1. TAMERLAN. 2. HOMAJON. 3. AKEBAR. 4. JEHANN-GUIR. 5. CHA-GEHANN. 6. AURENG-ZEB. 7. CHA-HALEM.

IX.

Was iſt von TAMERLANE zu mercken?

Er war ein Tartar, und ſeinen Lebens-Lauff muß man in der Tartariſchen Hiſtorie ſuchen.

Seine Söhne theilten die Länder unter ſich, und da bekam einer davon dieſes Indoſtan.

X.

Was iſt vom Könige HOMAJON zu mercken?

Er ſtieg eine hohe Treppe hinauf, weil er aber kurtz vorher eine gute Quantität OPIUM eingenommen hatte, ſo ſchlieff er ſtehende ein, purtzelte herunter, und brach den Hals.

XI. Was

XI.

Was iſt vom Könige AKEBAR zu mercken?

Er ließ zwey Pillen bey einem Medico verfertigen, eine geſunde und eine vergiffte-te: Eine ſolte vor ihn ſelbſt, und die andre vor einen gewiſſen Miniſtre: Es wurden aber die Pillen verwechſelt, und der König brachte ſich alſo durch Gifft ſelber um ſein Leben.

XII.

Was iſt beym Könige JEHANN-GUIR zu mercken?

Seinem älteſten Sohne COSROU ließ er die Augen blenden, weil er den Verdacht auf ihn hatte, als wenn er ihm nach der Crone ſtünde.

Sein andrer Sohn CHA-GEHANN hingegen machte ſich aus dem Staube, und vagirte mit einer Armee im Lande herum, biß der Vater todt ward.

Seine Gemahlin NUR-MAHAL bath ſich aus, daß ſie 24. Stunden abſolutè regieren möchte: Da man nun dachte, ſie würde in der Zeit groſſe Dinge thun, ſo ließ

ſie nur etliche 1000. Schau-Pfennige zu ihrer Nahmens-Gedächtnüß in währender Zeit prägen.

XIII.

Was iſt beym Könige CHA-GEHANN zu mercken?

Es ward im Anfange ſeines Bruders Sohn BULACKI auf den Thron geſetzet, und ein Geſchrey ausgebreitet, als wenn CHA-GEHANN geſtorben wäre.

Wie nun der Sarg ankam, ſo lag auch dieſer Cha-Gehann wircklich darinnen, aber nicht todt, ſondern lebendig.

Damit muſte ſich BULACKI aus dem Staube machen, und Cha-Gehann ward König.

Am Tage ſeiner Crönung vermählte er ſich mit ſeiner leiblichen Tochter.

Sein eigner Sohn AURENG-ZEB genannt empörte ſich wider den Vater, und verdrang ihn Anno 1660. vom Throne.

XIV.

Was iſt beym Könige AURENG-ZEB zu mercken?

Er ſatzte nicht nur ſeinen Vater biß an ſeinen

nen todt gefangen, ſondern brachte auch alle ſeine Brüder um das Leben.

XV.

Wer iſt endlich heutiges Tages König zu INDOSTAN?

Er heiſt SULTAN-CHA-HALEM, und hat den Thron Anno 1692. beſtiegen.

Das IV. Stücke von der Tartarey.

I.

Was iſt das vor ein Land?

Es lieget hinter Moſcau, über Perſien, Indien, und China, und wird die groſſe Tartarey genennet.

Die heutigen Einwohner heiſſen Tartarn; die alten aber wurden Scythen genennet.

II.

Was hat man von den alten SCYTHEN vor Nachricht?

Der

Der Stamm-Vater dieſer uhralten Nation iſt MAGOG ein Sohn Japhets geweſen.

Die Scythen haben immer mit den Egyptern einen Streit wegen des Alterthums beyder Nationen gehabt.

Zwey Reiche ſind bey den alten Scythen bekannt, das eine hieß REGNUM SACÆUM, und das andre REGNUM MASSAGETICUM.

Unter den Sacäern iſt die Königin ZARINA; und unter den Maſſageten die Königin TOMIRIS bekannt, welche den erſten Perſianiſchen Monarchen Cyrum bezwungen hat.

III.

Wie ſind aber nachgehends die Tartarn in dieſes Land kommen?

Es waren einheimiſche Völcker, die von dem Fluß TATAR im Anfange Tatarn genennet wurden.

Sie waren in den Armeen immer forne vor, dahero kams, daß der gemeine Mann alle Soldaten Tartarn nannte,

Ja endlich hat das gantze Land von dieſer Anfangs nicht groſſen Nation den Nahmen bekommen; und iſt in die kleine und groſſe Tartarey getheilet worden.

Die kleine Tartarey lieget in Europa am ſchwartzen Meere, und davon iſt ſchon im vierdten Tomo gehandelt worden.

Von der groſſen Tartarey aber, welche in Aſien lieget, muß hier gehandelt werden.

IV.

Was iſt bey dieſer groſſen Tartarey zu mercken?

Vor Alters machte man den Leuten weiß, als wenn der König in dieſem Lande der Prie-ſter-JOHANNES genennet würde.

Es wurden auch damahls von der Tartarey ſo viel Mährlein erzehlet, als immermehr heutiges Tages vom Schlaraffen-Lande.

Nunmehro aber weiß man, daß die Tartarn vor ohngefehr 500. Jahren und etwas drüber in ſieben Horden eingetheilet geweſen ſind.

Alle dieſe ſieben Horden parirten einem Scythiſchen Könige, welcher UNCHAM hieß.

Es

Es ſchienen aber dieſe Tartarn dem Un-cham zu mächtig/ und wolte ſie deßwegen hin und wieder zerſtreuen.

Aber die Tartarn verſtunden unrecht/ und erwehlten ſich Anno 1187. einen eignen König, welcher den Nahmen CHINGIS-CHAN annahm.

Die Nachkommen dieſes CHINGIS-CHAN hatten faſt zwey hundert Jahr regieret/ ſo kam das Tartariſche Reich durch allerhand innerliche Trennungen in groſſe Confuſion.

Es entſtund aber Anno 1370. der berühmte TAMERLANES, welcher die Tartariſche Nation wiederum mächtig machte/ und faſt den gantzen Orient unter ſeinen Fuß brachte.

Solcher Geſtalt hat das Tartariſche Reich zwey groſſe Stiffter gehabt/ nehmlich den CHINGIS-CHAN im zwölfften/ und den TAMERLAN im vierzehndten Seculo.

V.

Was vor Könige ſind unter den Tartarn merckwürdig?

Vor

Vor dem Tamerlane ſind ihrer ſechſe 1. CHINGIS-CHAN. 2. HOCOTA. 3. GINUS. 4. MANGO-CHAN. 5. COBILA. 6. TEMUR.

VI.

Was iſt bey CHINGIS-CHAN zu mercken?

Er war eines Schmiedes Sohn; es erſchien ihm aber im Traume ein weiſſer Mann, und ſagte: Höre Chingis, der unſterbliche GOtt will haben, daß du die Tartarn von dem Joche der Scythen befreyen ſolt.

Der Scythiſche König UNCHAM hätte ihn einſten gefangen bekommen, wofern er nicht durch eine Nacht-Eule wäre erhalten worden, deßwegen dieſer Vogel bey den Tartarn vor heilig gehalten wird.

Seinen zwölff Söhnen gab er auf ſeinem Tod-Bette 12. Pfeile, daß ſie dieſelbe zerbrechen ſolten, und nahm darbey Gelegenheit ſie zur Eintracht zu vermahnen.

VII.

Was iſt beym Könige HOCOTA zu mercken?

Unter

Unter ihm ſind die Tartarn zum erſten zwiſchen dem Pontiſchen und Caſpiſchen Meere, durch die ſo genannten PORTAS CASPIAS heraus gedrungen.

VIII.

Was iſt beym König GINUS zu mercken?

Zu ſeiner Zeit giengen die Tartarn durch Moſcau und Polen biß in Schleſien, und erſchlugen An. 1241. bey Liegnitz viel 1000. Chriſten.

IX.

Was iſt beym Könige MANGOCHAN zu mercken?

Zu ſeiner Zeit kamen die Tartarn durch Perſien heraus, zerſtörten das CALIPHAT zu Bagdad, und waren im Begriff auch das Gelobte Land einzunehmen, wenn nicht unterdeſſen der Käyſer geſtorben wäre.

X.

Was iſt beym Könige COBILA zu mercken?

Seine Vettern führten einen Schwarm Tartarn nach dem andern gegen die Türcken heraus,

heraus, darbey die Länder Syrien, Palæſtina und Egypten viel ausſtehen muſten.

XI.

Was iſt endlich beym Könige TEMUR zu mercken?

Er war der letzte von dem Geſchlechte des CHINGIS-CHAN, und nach ſeinem Tode gerieth das gantze Reich in Trennung, Verwirrung und Unordnung.

XII.

Was iſt vom TAMERLAN zu wiſſen?

Er war von Ankunfft ein Bauer, und hieß TEMUR; weil er aber Lahm war, ſo wurde er TEMUR-LANC, das iſt der lahme TEMUR genennet.

Anfangs zog er nur etliche Viehe-Hirten an ſich, brachte aber bald eine Armee von etlichen 100000. Mann auf die Beine.

Er bezwang den Türckiſchen Käyſer BAJAZETH und brauchte ihn zum Schemel ſeiner Füſſe, wenn er auf ſein Pferd ſteigen wolte.

Sein Vorſatz war, eine Tour durch Un-

garn,

garn, Deutſchland, Franckreich und Spanien zu thun, und darnach durch Africa wieder nach Hauſe zu marchiren.

Er bekam aber Poſt, daß zu Hauſe alles in Unruhe gerathen war, alſo gieng er wieder zurücke, und ſtarb Anno 1404.

XIII.

Wie hat es nach TAMERLANS Zeiten in der Tartarey zugeſtanden?

TAMERLAN hinterließ vier Söhne, die theilten das väterliche Reich unter einander.

Es zanckten ſich aber die Söhne und ihre Nachkommen mit einander, daß endlich das gantze Tartariſche Reich zertrennet ward.

Was mit den Europäiſchen Tartarn paßiret iſt, ſtehet im vierdten Tomo.

Wie die Königreiche CASAN und ASTRACAN an Moſcau kommen ſind, iſt in der Moſcowitiſchen Hiſtorie nachzuſchlagen.

Gewiſſe Horden von dieſer Nation fiengen an Straſſen-Räuberey zu treiben,

und

und werden noch biß dieſen Tag Tartari vagabundi genennet.

Oben über China iſt in der Landſchafft CATAYA ein beſtändiges Tartariſches Reich geblieben.

Und dieſe Tartarn aus Cataya haben Anno 1644. das Sineſiſche Käyſerthum erobert.

Alſo ſtehet heutiges Tages China und die groſſe Tartarey unter einem Herren.

Das V. Stücke von CHINA.

I. Was iſt bey dieſem Lande zu mercken?

Was wir CHINA ſchreiben, das nennen andre SINA: Alſo ſind Chineſer und Sineſer einerley.

Die Hiſtorie davon iſt ſo accurat abgefaſſet, als eine in Europa ſeyn mag.

II. Wo hat dieſe Hiſtorie ihren Anfang?

Man muß hier wohl unterſcheiden

1. Die fabelhaffte Hiſtorie.
2. Die zweiffelhaffte Hiſtorie.
3. Die wahrhaffte Hiſtorie.

III.

Was hält die fabelhaffte Hiſtorie von CHINA in ſich?

Die Hiſtorien-Schreiber von China bringen eine Zeit von 49000. Jahren heraus, da Könige darinnen ſollen regieret haben; da doch die gantze Welt noch nicht 6000. Jahr geſtanden hat.

IV.

Welches nennet man die zweiffelhaffte Hiſtorie?

Man findet acht Könige aufgezeichnet, die theils vor, theils nach der Sündfluth ſollen regieret haben.

Und zwar ſo ſind dieſelben nicht erblich auf einander gefolget, ſondern ſie ſind von den Sineſern durch eine freye Wahl darzu erkohren worden.

V.

Was iſt bey dieſen acht Königen merckwürdig?

1. FO-

1. FO-HI der allererſte König hat einen Drachen zum Wappen erwehlet, welchen die Sineſer biß auf den heutigen Tag im Schilde führen.

2. XIN-NUM hat den Ackerbau, die Artzney, das Saltz, und die Jahrmärckte erfunden.

3. HOAM-TY hat die Handwercker, die Jägerey, die Zeit-Rechnung, die Seiden-Würmer, und viel andre Dinge erfunden. Er hatte auch eine Blume an ſeinem Hoffe ſtehen, welche ſich allemahl neigte, wenn ein böſer Bube vorüber gieng.

4. XAO-HAO baute die erſten Städte, und brauchte die erſten Wagen: Seinen Bedienten aber ließ er gewiſſe Thiere und Vögel auf die Liberey ſticken, daraus man ſehen konte, was ſie vor eine Charge bedienten.

5. CHUEN-HO hat den erſten Calender in China eingeführet.

6. TI-CO hat den Anfang zur Polygamie in dieſem Lande gemacht.

7. YAO erlebte eine Zeit, da die Sonne gantzer 10. Tage nicht untergieng, und der

gantze Erdboden mit Waſſer überſchwem-
met war.

6. XUN war ein Bauer-Knecht, der einen tollen Vater, eine närriſche Mutter, und einen Hauffen gottloſe Brüder hatte, weil er ſich nun mit allen dieſen wiederwärtigen Leuten ſehr wohl comportirte, ſo ward er würdig geachtet, die Königl. Crone zu tragen.

VI.

Welches iſt nun endlich die wahrhaffte Hiſtorie von CHINA?

Biß auf den heutigen Tag begreifft ſie ſchon 3915. Jahr.

Es braucht auch keiner mühſamen Eintheilung: Denn es haben zwey und zwantzig Familien auf dem Thron geſeſſen, und alſo haben wir auch zwey und zwantzig Capitel nach einander.

VII.

Was ſind das vor zwey und zwantzig Familien geweſen?

Es wurde genannt die 1. HIA. 2. XAM.

3. CHEU.

3. CHEU. 4. CIN. 5. HAN. 6. HEU-HAN. 7. CIN. 8. SUM. 9. CY. 10. LEAM. 11. CHIN. 12. SUY. 13. TAM 14. HEU-LEAM. 15. HEU-TAM. 16. HEU-CIN. 17. HEU-HAN. 18. HEU-CHEU. 19. SUM. 20. YVEN. 21. MIM. 22. CIM.

VIII.

Was iſt beym Hauſe HIA zu mercken?

Es ſind in allem ſiebenzehn Könige daraus entſprungen.

TA-YU ließ eine Glocke und eine Drommel an ſeinem Pallaſt aushengen, damit ſich alle Bedrängte ſelber anmelden konten.

TI-SIAM war ſo ein guter Schütze, daß er auf einmahl neun Pfeile abſchieſſen, und zugleich neun unterſchiedene Vögel damit treffen konte.

KIE war ſo ſtarck, daß er Stricke zerreiſſen, und eiſerne Stangen zerbrechen konte.

Seine Gemahlin VIHIA war von ſchlimmer Gattung. Sie ließ eine See

von Weine machen, daß man mit Schiffen darauf fahren konte. Sie ließ in einem Buſche an jedweden Baum einen Braten aufhengen, daß jedermann eſſen konte. Sie machte ſich aus Menſchen-Fleiſche ein gewiſſes Medicament, und dergleichen mehr.

IX.

Was iſt bey dem Hauſe XAM zu mercken?

Es haben acht und zwantzig daraus den Thron beſtiegen.

CHIM-TAM hielt eine Hoffſtadt, die vor eine kluge Sitten-Schule paßiren konte.

VU-TIM ſahe im Traume das Geſichte eines Mannes, der ihm die Kunſt zu regieren lehren ſolte: Es ſahe aber ſolchem Bilde niemand ähnlich, als ein Mäurer, und der war auch capable einen Premier-Miniſtre abzugeben.

VU-YE war ſo brutal, daß er GOtt im Himmel mit ſeinen Pfeilen wolte todt ſchieſſen.

KIEU zerhackte eine ſchöne Dame, die nicht ſeine Concubine ſeyn wolte, und zwang ihren

ihren Vater, daß er dieſe ſeine Tochter von Mahlzeit zu Mahlzeit Stückweiſe auffreſſen muſte.

Seine Gemahlin TAKIA war ein verdam̃tes Weib, der zu gefallen viel Menſchen lebendig muſten aufgeſchnitten werden.

Eben dieſe TAKIA brachte es dahin, daß in China dasjenige Frauen-Zimmer vor das ſchönſte gehalten wird, welches die kleinſten Füſſe hat.

X.
Was iſt bey dem Hauſe XEU zu mercken?

Es ſind ihrer fünff und dreyßig aus dieſem Hauſe auf den Thron kommen.

CHIM-VAM war ein unmündiger Printz, wenn er nun was gethan hatte, ſo ward ſein Informator davor geſtrafft; das that ihm weher, als wenn er die Straffe ſelber hätte leiden ſollen.

CHAO-VAM that den Bauern viel Schaden mit ſeinem überflüßigen Jagen, darauff machten ſie eine Fehre, die in der Mitten von einander gieng, und halffen dem Käyſer hiermit manierlich vom Brodte.

LI-VAM verboth, daß im gantzen Königreiche bey Lebens-Straffe kein Menſch mit einander reden durffte, weil etliche Schmähe-Schrifften wider ihn waren gemachet worden.

YEU-VAM hatte eine Gemahlin Nahmens PAOSUA, die war wie ein Engel ſo ſchöne, lachte niemahls: Ja wie ſie einmahl anfieng zu lachen, ſo kam der König darüber um Crone und Scepter.

LIM-VAM brachte einen ziemlich anſehnlichen Bart mit auf die Welt.

KIM-VAM regierte gleich, wie der groſſe Sineſiſche Philoſophus CONFUCIUS im gröſten Flore war.

LIEVAM erhob einen Bedienten, auf den alle Hoffleute ſchmehlten; und ſatzte hingegen einen andern ab, den alle Menſchen lobten.

XI.

Was iſt bey dem Hauſe CIN zu mercken?

Es haben aus dieſer Familie nicht mehr als viere regieret.

XI-HOAM-TI ließ 215. Jahr vor Chriſti Geburth die groſſe Mauer zwiſchen

Chna

China und zwiſchen der Tartarey bauen, welche 400. Meilen lang iſt.

Eben dieſer König XI-HOAM-TI ließ auf einmahl alle Bücher in gantz China verbrennen, ausgenommen die vom Ackerbau, Artzney und Wahrſager-Kunſt handelten.

XII.

Was iſt bey dem Hauſe HAN zu mercken?

Es haben fünff und zwantzig Käyſer nach einander aus dieſer Familie regieret.

LIEU-HEU verdrang ihre Söhne vom Throne, und machte ſich ſelber zur Käyſerin.

VEN-TI ließ ſich einen Tranck der Unſterbligkeit præpariren, der aber wider den Tod nichts helffen wolte.

VU-TI pflügte das Feld mit eigner Hand, damit ſeine Unterthanen ein gut Exempel an ihm haben möchten.

Eben dieſer VU-TI ließ ſich mit dem Poculo immortalitatis zum Narren haben: Als ihm aber ein Miniſter dieſen Becher ausſtach, ſo lernte er den Betrug erkennen.

Eben dieſer VU-TI wolte einen Thurm

 biß

biß an den Monden bauen, damit er ſeiner verſtorbenen Gemahlin darinnen eine Viſite geben kônte.

SIVEN-TI war gefangen geweſen, und ſagte deßwegen gar offte: Ich weiß wie einem armen Manne zu Muthe iſt, deßwegen habe ich Urſache mich wiederum meiner Armen zu erbarmen.

HIAO-NGAI-TI ſtarb eben in dem Jahre, da der Heyland aller Menſchen gebohren ward.

MIM-TI ließ eine Ritter-Schule vor junge Edelleute in ſeinem Reiche anlegen.

HO-TI ließ ſich zum erſten von Verſchnittenen bedienen.

XIII.
Was iſt bey dem Hauſe HEU-HAN zu mercken?

Es haben aus dieſem Geſchlechte nur zwey den Thron beſtiegen.

CHAO-LIE-VAM ſagte; wer funffzig Jahr gelebet hätte, der dürffte ſich über die Kürtze ſeines Lebens nicht beſchweren.

XIV.

Was iſt bey dem Hauſe CIN zu mercken?

Es ſind funffzehn Käyſer aus dieſem Geſchlechte auf einander gefolget

XI-CU-VU-TI fuhr mit einem gantzen Heer Maitreſſen herum, und ließ ſeinen Wagen mit Schaffen beſpannen.

XV.

Was iſt bey dem Hauſe SUM zu mercken?

Es ſind acht Käyſer aus dieſem Geſchlechte entſtanden.

CAO-CU-VU-TI, der Stiffter dieſes Hauſes, war ſeiner erſten Profeſſion nach ein Schuſter.

XVI.

Was iſt bey dem Hauſe CIN zu mercken?

Es haben ihrer fünffe daraus nach einander regieret.

HAO-TI ſagte, wenn er zehn Jahr regieren ſolte, ſo ſolte das Gold in ſeinem Lande ſo wohlfeile ſeyn, als der Koth auf der Gaſſen.

XVII.

Was iſt bey dem Hauſe LEAM zu mercken?

Es haben ihrer nicht mehr als viere daraus regieret.

YVEN-TI ließ ſeine eigne Bibliothec, die aus 140000. Büchern beſtand, verbrennen.

XVIII.

Was iſt bey dem Hauſe CHIN zu mercken?

Es ſind in allem fünff Käyſer daraus entſtanden.

CHAM-KIM-KUM ſtürtzte ſich in einen Brunnen, kam aber nicht um das Leben.

XIX.

Was iſt bey dem Hauſe SUY zu mercken?

Es ſind nur drey Käyſer daraus entſproſſen.

VEN-TI verboth alle Flatterien an ſeinem Hofe bey Lebens-Straffe.

XX.

Was iſt bey dem Hauſe TAM zu mercken?

In

In allem haben zwantzig Könige daraus regieret.

TAI-CUM ließ die neu-erfundenen Berg-Wercke mit Fleiß zuſchütten, damit nicht noch mehr Gold und Silber in die Welt kommen möchte.

LIEN-TIEN-HEU war ein regierſüchtiges Weib, und verfolgte die Chriſten abſcheulich.

HIVEN-CUM ließ vor ſeinen krancken Bruder ein gewiſſes Medicament aus ſeinem eigenem Käyſerlichen Barthe præpariren.

XXI.

Was iſt bey dem Hauſe HEU-LEAM zu mercken?

Nicht mehr als zwey, und davon brachte ſich der letzte, Nahmens MO-TI ſelber um das Leben.

XXII.

Was iſt bey dem Hauſe HEU-TAM zu mercken?

Es haben ihrer viere aus dieſem Geſchlechte den Käyſerlichen Thron beſtiegen.

CHUAM-CUM ließ ſich eine Glocke an den Halß hencken, wenn er ſchlaffen wolte,

wolte, damit er ja fein bald wieder auffwachen möchte.

XXIII.

Was iſt bey dem Hauſe HEU-CIN zu mercken?

Nichts, als daß ihrer nur zwey auf den Thron gekommen ſind.

XXIV.

Was iſt bey dem Hauſe HEU-HAN zu mercken?

Auch nicht mehr als dieſes, daß ihrer nur zweene daraus zur Crone gelanget ſind.

XXV.

Was iſt bey dem Hauſe HEU-CHEU merckwürdig?

Es haben ihrer auch nur dreye die Kayſerliche Crone behaupten können.

XI-CUM pflegte zu ſagen: Wiſt ihr nicht, daß ich der Armen Vater, und die Armen meine Kinder ſind.

XXVI.

Was iſt bey dem Hauſe SUM zu mercken?

Es ſind zuſammen achtzehen Kåyſer daraus entſtanden.

TAI-

TAI-CU ließ ſeinen Pallaſt gegen alle vier Winde offen: Denn, ſagte er, mein Hauß muß ſein wie mein Hertze, das allen Unterthanen Tag und Nacht offen ſtehet.

CHIN-CUM ließ ſeine Bauern zehlen, die ihm Contribution geben muſten, und fand ihrer in allen 21967695. das iſt faſt zwey und zwantzig Millionen.

XXVII.

Was iſt bey dem Hauſe YVEN zu mercken?

Es haben neun Käyſer aus dieſem Stamme regieret.

GIN CUM ſagte bey anhaltender groſſen Dürre: Ach ich! ach ich! habe dieſe Plage meines Landes verdienet!

XUN-TI ließ eine gantze Bande Teuffels-Banner aus der Tartarey nach ſeinem Hofe kommen.

XXVIII.

Was iſt bey dem Hauſe MIM zu mercken?

Es haben ſechzehen Käyſer aus dieſer Familie nach einander regieret.

TAI-CU zog mit ſeinem kleinen Printzen im gantzen Lande herum, und ſagte: Deßwegen habe ich dich mitgenommen, damit du ſelber der armen Bauern Schweiß und Arbeit ſehen, und dich ihrer erbarmen mögeſt.

CHIM-CU ließ alle Alchimiſtiſchen Bücher, die von dem Trancke der Unſterbligkeit handelten, verbrennen.

HOAI-CUM, der letzte dieſes Hauſes, wurde Anno 1644. durch die Tartarn um das Leben und um die Crone gebracht.

Das Unglücke kam von der Untreu ſeiner eigenen Leute her, welche hin und wieder Räuberey trieben, und darnach die Tartarn ſelber in das Land rufften.

Daß aber der Käyſer ſolchem Unheil nicht abhalff, kam daher, weil er mit lauter Verſchnittenen umgeben war, die ihn auf allen Seiten betrogen und verriethen.

Wie es mit ihm aus war, ſo zerhieb er ſeine Tochter in Stücken, damit ſie den Tartarn nicht möchte zu Theile werden, und ſich ſelbſt erhieng er in einen Garten an einen Pflaumen-Baum.

XXIX. Was

XXIX.
Was iſt endlich bey der Familie CIM zu mercken?

Das iſt nun die Tartariſche Familie, die Anno 1644. das ſchöne China unter den Fuß gebracht hat.

XUN-CHI war der erſte Käyſer aus Tartariſchen Stamme, und behielt auch das Stücke von der Tartarey darzu, welches ſeine Vorfahren beſeſſen hatten.

CAM-HI der heutige Käyſer, ließ A. 1692. ein EDICT heraus gehen, daß nunmehr einem jedweden freyſtehen ſolte, die **Chriſtliche Religion** anzunehmen und öffentlich zu bekennen.

Es iſt aber über dieſer Religions-Freyheit unter den Chriſten Römiſcher **Religion** ſelbſt ein harter und noch unausgemachter Streit entſtanden, ob man dieſe bekehrten Sineſer auch vor gute Chriſten halten könte?

Dieſer Käyſer regieret ſonſt ſo wohl, daß er vor ein Modell eines löblichen Regentens gehalten wird.

Das

Das VI. Stück von den Aſiatiſchen Inſuln.

I.
Was iſt darbey zu mercken?

Hinten in Aſia ſind viel ſchöne, theils gantze theils halbe Inſuln.

Auf denſelben iſt ein unbeſchreiblicher Schatz von Gold, Silber, Perlen, Edelſteinen und Specereyen anzutreffen.

Dieſe Koſtbarkeiten holen die Europäer heraus, und das wird die Oſt-Indiſche Kauffmannſchafft genennet.

II.
Wie ſind die Europäer dahin kommen?

Erſt holte man alle dieſe Wahren über das rothe Meer nach Egypten.

Und da machten die Venetianer auf dem Mittelländiſchen Meere den beſten profit davon.

Aber vor ohngefehr 200. Jahren giengen ande-

andere Nationen um Africa herum unmittelbar nach Oſt-Indien.

Den Anfang machten die Portugieſen, und brachten zur Zeit König Emanuelis den gantzen Handel an ſich.

Faſt eben um ſelbige Zeit ward America oder Weſt-Indien von den Spaniern entdecket.

Pabſt Alexander VI. that den Ausſpruch, wie weit eine jedwede von dieſen beyden Nationen ſegeln ſolte.

Der Portugieſiſche Admiral, auf den das meiſte ankam, war der Hertzog von ALBUQUERCKE.

Aus Portugall nun wurden die Oſt-Indiſchen Wahren von den Niederländern abgeholet, und durch Europa ausgetheilet.

Es fiel aber Portugall Anno 1580. an die Crone Spanien, welche damahls mit den Niederländern Krieg führte.

Als nun die Spanier den Niederländern die Handlung auf Portugall nicht weiter verſtatten wolten, ſo giengen ſie ſelber nach Oſt-Indien.

Endlich kam es dahin, daß die Holländer in Oſt-Indien Meiſter wurden, und die Portugie-

tugieſen wenig oder nichts übrig behielten.

Die Holländer haben ihr Haupt-Werck in BATAVIA; und die Portugieſen hingegen in GOA.

III.

Was iſt nun bey den förderſten Halb-Inſuln zu mercken?

Es waren viel kleine Könige darauf. Die Portugieſen ſatzten darinnen An. 1597. den erſten Fuß, und beſitzen biß dato noch die Stadt GOA; das andere gehöret meiſtens den Holländern.

IV.

Was iſt bey der hintern Halb-Inſul zu mercken?

Es ſind allerhand Königreiche darauf, darunter das Königreich SIAM das vornehmſte oder zum wenigſten das bekannteſte iſt.

Es muß aber dieſes SIAM, und das obgedachte SINA oder CHINA nicht mit einander vermiſchet werden.

In SIAM hatten die Frantzoſen vor wenig Jahren ein weitläufftiges Chriſtenthum angeleget, ſie ſind aber wieder zum Tempel hinaus gejaget worden.

V. Was

V.

Was iſt bey den Maldiviſchen Inſuln zu mercken?

Es ſind ihrer viel tauſend, aber ſehr kleine: die Portugieſen haben ſie erſtlich entdecket. Es regieret ein eintziger König über alle Inſuln zuſammen.

VI.

Was iſt bey CEYLON zu mercken?

Es iſt eine von den ſchönſten und wichtigſten Inſuln.

Die Portugieſen funden ſie; aber die Holländer ſind nunmehro Meiſter von der Handelſchafft.

Unterdeſſen hat die Inſul ihren König vor ſich.

VII.

Was iſt bey SUMATRA zu mercken?

Es wird von vielen vor Salomonis goldreiches Ophir gehalten.

Die Holländer haben ſich auf der Inſul aus der maſſen feſte geſetzet.

VIII.

Was iſt bey JAVA zu mercken?

Die vornehmſten zwey Königreiche darauf ſind BANTAM und MATERAN.

Doch die Holländer haben die vortreffliche Stadt und Feſtung BATAVIA darauf gebauet, allwo der General von der Oſt-Indiſchen Handlung reſidiret.

Die Engelländer und Holländer hatten vor dieſem einen Streit um dieſe Inſul, der ward insgemein die Bantamiſche Sache genennet.

IX.

Was iſt bey BORNEO zu mercken?

Es ſind viel Könige darauf, und die Holländer haben die groſſe Inſul noch nicht recht unter den Fuß bringen können.

X.

Was iſt bey der Inſul CELEBES zu mercken?

Vor dieſem wurde ſie von Menſchen-Freſſern bewohnet.

Die Portugieſen pflantzten das Chriſtenthum darinnen; aber die Holländer haben ſie depoſſediret.

Der vornehmſte König reſidiret in der Stadt MACASSAR.

XI.

Was iſt bey den MOLUCKiſchen Inſuln zu mercken?

Es werden eigentlich nur fünff kleine Inſuln darunter verſtanden.

Die Spanier und Portugieſen haben viel darüber diſputiret, ob ſie zu Oſt- oder zu Weſt-Indien gehören.

Die Holländer haben den Streit endlich entſchieden, und ſich ſelber Herrn davon gemacht.

XII.

Was iſt bey den PHILIPPINIſchen Inſuln zu mercken?

Es ſind ihrer viel, aber die Vornehmſte darunter iſt MANILHA.

Sie ſind von den Spaniern entdecket, und ihrem Könige Philippo II. zu Ehren alſo genennet worden.

Die Spanier haben faſt die meiſten Einwohner auff den vornehmſten Inſuln zu Chriſto bekehret.

Die eintzige Inſul MINDANAO iſt

von

von den Spaniern abgefallen, und hat ſich in die Freyheit geſetzet.

XIII.

Was iſt bey der Inſul FORMOSA zu mercken?

Sie hat den Nahmen von ihrer Schönheit und Annehmligkeit bekommen.

Es iſt kein König auf dieſer Inſul, ſondern das Regiment wird Ariſtocratiſch oder gar Democratiſch geführet.

Die Engelländer waren Meiſter davon, wurden aber von den Holländern An. 1635. argliſtiger und grauſamer Weiſe vertrieben.

von JAPON.

XIV.

Was iſt darbey zu mercken?

Das Land beſtehet aus vielen gantzen und halben Inſuln, wie man in der Charte ſehen kan.

Man muß die alte und neue Hiſtorie von dieſem Lande wohl von einander unterſcheiden.

Das Jahr 1550. iſt gleichſam die Schei-

de-

de-Wand: Vorhero iſt die alte Hiſtorie; und nach dieſem gehet die neue Hiſtorie an.

XV.

Was iſt aus der alten Hiſtorie zu mercken?

Japonien war vor dieſem in ſehr viel kleine Reiche getheilet.

Dieſelben kleinen Könige aber waren alle Vaſallen eines groſſen Königes oder Käyſers, welcher mit einem allgemeinen Nahmen DAIRO hieß.

Dieſe Käyſerliche Würde war erblich, und der DAIRO ward von ſeinen Unterthanen faſt als ein GOtt verehret.

XVI.

Was gieng nun in der Mitte des ſechzehenden SECULI vor eine Veränderung vor?

Der damahlige DAIRO hatte zwey Söhne, die ſolten das Generalat über die Armee alle beyde haben, und alle drey Jahr mit einander umwechſeln.

Wie aber der jüngſte Sohn ſolche Alternation nicht beobachten wolte, ſo machte der

alte

alte Dairo einen andern zum Feld-Herren, der ihm den Halß entzwey ſchlug.

Von ſelbiger Zeit an, brach immer ein Feld-Herr dem andern den Halß, welche ANARCHIE gantzer 30. Jahre nach einander währete.

Endlich lieff es dahin aus, daß der DAIRO ſeine weltliche Gewalt verlohr, und ein groſſer Pabſt oder Patriarche über die Japoniſchen Pfaffen ward.

Dieſe hohe Würde nebſt allen Königlichen Einkünfften beſitzet der DAIRO biß dieſen Tag, und hat ſeine prächtige Reſidentz in der Stadt MIACO.

Das weltliche Regiment wird hingegen von einem beſondern Monarchen geführet, welcher darum ein Käyſer tituliret wird, weil ſeine Vaſallen meiſtens den Königlichen Titul führen.

XVII.

Was vor Japoniſche Käyſer ſind merckwürdig?

Es haben nachfolgende ſechſe einander ſuccediret. 1. TAIKOSAMA. 2. FIDERI. 3. DAIFUSAMA. 4. KONBOSAMA. 5. TOXOGUNSAMA. 6. QVANE.

XVIII.

XVIII.

Was iſt beym Käyſer TAIKOSAMA zu mercken?

Er war ein Bauer-Knecht, und kam dardurch zum erſten empor, weil er mit ſo groſſer Menage des Holtzes einheitzen konte.

Er ließ ſeinen Sohn QVABOKONDONO bey ſeinen Lebezeiten regieren; es entſtund aber ein ſolcher Wiederwillen zwiſchen Vater und Sohn, daß ſich endlich der Sohn ſelber den Bauch aufſchneiden muſte.

XIX.

Was iſt bey FIDERI zu mercken?

Er war unmündig, und ſein Vormund TAIFUSAMA vermählte ihn noch in zarter Kindheit mit ſeiner leiblichen Tochter.

Als aber Fideri die Regierung ſelber antreten ſolte, ſo ſatzte ſich der Vormund auff den Thron, und verbrannte den Printz nebſt ſeiner eigenen Tochter zu Pulver.

XX.

Was iſt bey DAIFUSAMA zu mercken?

Er verfolgte die Chriſten grauſam, biß

ihm endlich der Teuffel den Halß entzwey brach.

XXI.

Was iſt bey KONBOSAMA zu mercken?

Zu ſeiner Zeit war ein abſcheuliches Sturmwetter und Erdbeben in Japonien, dadurch vermuthlich die groſſe Chriſten-Verfolgung gleichſam zuvor verkündiget wurde.

XXII.

Was iſt bey TOXOGUNSAMA zu mercken?

Er hat ſich durch Ausrottung des Chriſtenthums in Japonien einen zwar ewigen aber auch verfluchten Nahmen gemacht.

XXIII.

Wer iſt heutiges Tages Käyſer in Japonien?

Man weiß weiter nichts mehr, als daß A. 1650. der junge Printz QUANE auf den Thron kommen iſt, und anfangs unter der Vormundſchafft der vornehmſten Reichs-Räthe geſtanden hat.

XXIV.

Was iſt mit den Chriſten in Japonien vorgegangen?

Anno 1542. kamen die Portugieſen zum erſten nach Japonien, und ſetzten ſich feſte darauf.

Sie fiengen alſobald an das Chriſtenthum zu pflantzen, deßwegen der berühmte Jeſuite FRANCISCUS XAVERIUS hinein geſchicket ward.

Dieſer Mann predigte das Evangelium aller Orten mit ſolchem Nachdrucke, daß er mit Recht ein Apoſtel der Japonier genennet wird.

Es wurden aber nicht nur viel von der Canaille, ſondern auch unterſchiedliche kleine Könige zu Chriſto bekehret, daß endlich die Anzahl der Chriſten ſich wohl auf 400000. belieff.

Es kam auch eine Geſandſchafft aus Japonien nach Rom, welche dem Pabſte eine Viſite gab.

Indem aber jederman hoffte, daß ſich endlich gantz Japonien von den Heidniſchen Greueln zur Chriſtlichen Kirche wenden

würde, ſo fiel die gantze Machine auf einmahl über einen Hauffen.

An dieſem Unglücke waren ſchuld, theils die Spanier, welche in America ſo übel gehauſet hatten; theils die Holländer, welche den Portugieſen den groſſen Vortheil nicht gonten; theils eine Land-Charte, daraus die Japonier die formidable Macht der Römiſchen Kirchen erkennen lernten; theils ein falſcher Brief, als wenn die Chriſten mit Aufruhr ſchwanger giengen; theils auch die Portugieſen ſelbſt, welche allzuviel Geld aus dem Lande führten.

Anno 1616. nahm die Verfolgung ihren Anfang, und wehrte biß 1639. in welcher Zeit das Chriſtenthum mit Strumpf und Stiel ausgerottet wurde.

Es traff aber nicht nur die Europäiſchen Chriſten, ſondern auch die bekehrten Japonier, und die wurden nicht alle todt geſchlagen, ſondern meiſtens ſo lange gemartert, biß ſie Chriſtum wiederum verleugneten.

Die Chriſten zogen zwar anfangs 40000. ſtarck zu Felde, und erhielten einen herrlichen Sieg: aber das Blat wandte ſich bald um, daß man wohl ſehen konte, daß Chriſtus

ſein

ſein Wort nicht mit dem Schwerdte will geprediget haben.

Nachdem dieſe Chriſtliche Armee totaliter war geſchlagen worden, ſo legte der Käyſer eine groſſe INQUISITION an, welche von einer Stadt zur andern gieng, biß alle Chriſten aufgerieben, oder zum Abfalle gebracht waren.

In den erſchrecklichſten Martern war niemand freudiger und beſtändiger als die jungen Kinder.

Die gröſte Marter beſtund in einem von Natur ſiedenden, und aus einem Berge hervor quellenden Waſſer, welches durch Marck und Beine drang.

Hierauf wurde ein Grund-Geſetze gemacht, daß von An. 1639. an kein Chriſte ferner in Japonien ſolte geduldet werden.

Die eintzigen Holländer treiben heutiges Tages noch einen ſtarcken Handel dahin: denn wenn ſie gefraget werden, ob ſie Chriſten ſind? So geben ſie zur Antwort: Wir ſind Holländer.

Das II. Buch von AFRICA.

I.

Wenn iſt dieſes Land zum erſten bewohnet worden?

Man glaubet, daß die Africaner von CHAM dem ungerathenen Sohne des Noæ herſtammen.

Vor Zeiten wuſten die Europäer nicht viel von Africa, und lieſſen ſich viel Fabeln weiß machen: Nunmehro aber hat man beſſere Nachricht.

II.

Wie läſſet ſich die Africaniſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Wir wollen drey Haupt-Stücke machen:

Das I. Stücke von Egypten.

Das II. Stücke von der Barbarey.

Das III. Stücke vom Mohrenlande.

Das

Das I. Stücke von Egypten.

III.

Was hat dieſes Königreich vor einen Urſprung?

Die Egyptier haben mit den Scythen und mit den Phrygiern einen Streit wegen des Alterthums gehabt.

König PSAMMITICHUS hat es auch mit zwey Kindern probiret, welches die älteſte Sprache ſeye?

Das iſt gewiß, daß Egypten ſchon Anno 300. nach der Sündfluth von eigenen Königen iſt beherrſchet worden.

IV.

Wie läſt ſich die Egyptiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Kurtz vor Chriſti Geburth machte Käyſer AUGUSTUS aus Egypten eine Römiſche Provintz: alſo beſehen wir die Zeit

I. Vor den Römern.

II. Unter den Römern.
III. Nach den Römern.

Der I. PERIODUS
von

Egypten vor den Römern.

V.

Wie hat es damahls in Egypten zugeſtanden?

Anno 3259. als MANASSES im Volcke Gottes regierte, ſo hatten die Egyptier des Monarchiſchen Regimentes ſatt, und legten ein Ariſtocratiſches davor an. Alſo fragt man nach den Königen

I. Vor der ARISTOCRATIE.
II. Nach der ARISTOCRATIE.

VI.

Was iſt vor der ARISTOCRATIE zu mercken?

Alle Egyptiſche Könige ſind damahls mit einem allgemeinen Nahmen PHARAONES genennet worden.

OSIRIS der allererſte König iſt Chams Sohn und Noæ Enckel geweſen.

Er hat die Egyptier zum erſten den Acker-
bau und andere Künſte gelehret.

Eben dieſer Oſiris wolte dem Ertzvater
Abraham ſein Weib nehmen.

Dieſer OSIRIS ward nach dem Tode ver-
göttert, und unter dem Bilde eines geheilig-
ten Ochſens angebetet.

Seine Gemahlin ISIS iſt auch unter die
Zahl der Göttinnen gerechnet worden.

ORUS hieß derjenige König, dem JOSEPH
den Traum auslegen muſte.

SESOSTRIS ließ ſeinen Wagen von
vier gefangenen Königen ziehen.

ORUS II. wolte die Iſraeliten nicht zie-
hen laſſen, und muſte deßwegen im rothen
Meere erſauffen.

SETHOSIS hat den gantzen Orient mit
einer ſiegreichen Armee durchzogen.

RAPSACES brauchte ein wunderlich re-
cept vor ſeine Blindheit.

PROTEUS konte ſich in allerhand Figu-
ren verwandeln.

SETHON bezwang den König Sannhe-
rib durch Mäuſe.

VII.

Was iſt bey der ARISTOCRATIE zu mercken?

Es wurden zwölff vornehme Herren zu Regenten erwehlet, die regierten auch achtzehn Jahr, biß endlich einer die andern alle über einen Hauffen warff, und alſo die Monarchie wieder eingeführet ward.

VIII.

Was iſt nach dem Ariſtocratiſchen Regimente vorgegangen?

PSAMMITICHUS war einer von den zwölff Regenten, der die andern über den Stock ſtieß.

PSAMMENITUS ward von dem Perſianiſchen Könige Cambyſe mit ſeinem gantzen Hauſe vertilget.

Hierauf ward Egypten eine Provintz von der groſſen Perſiſchen Monarchie, welches allbereit im erſten Tomo ſtehet.

Die Egyptier haben zwar das Haupt einmahl über das andere wiederum empor gehoben, und haben ſich wiederum einen König erwehlet; ſind aber immer wieder unterdrucket worden.

In

In ſelbigen troublen war NECTANEBUS König, muſte ſich aber nach Macedonien retiriren.

Endlich nahm Alexander M. Egypten ein, und nach ſeinem Tode legte PTOLOMÆUS LAJUS ein neues Königreich darinnen an.

Alle Nachkommen dieſes erſten Königes wurden PTOLOMÆI genennet, und ſtehen im erſten Tomo ausführlich.

Die verſchwenderiſche Königin CLEOPATRA war die letzte von dieſem Grichiſchen Stamme.

Der II. PERIODUS von Egypten unter den Römern.

IX.

Was iſt um dieſe Zeit paßiret?

Käyſer AUGUSTUS machte kurtz vor Chriſti Geburth aus Egypten eine Römiſche Provintz, nachdem die letzte Königin CLEOPATRA und ihr Gemahl ANTONIUS todt war.

Käyſer CARACALLA ließ alle Bürger in Alexandria todtſchlagen, weil ſie ihm einen Zunahmen gegeben hatten.

Im dritten Seculo ward Egypten von der Palmyreniſchen Königin ZENOBIA bezwungen.

Endlich iſt An. 640. das ſchöne Land in die Hände der Saracenen verfallen.

Der III. PERIODUS von Egypten nach den Römern.

X. Wie hat es nach dieſem in Egypten zugeſtanden?

Das Regiment iſt viermahl abgewechſelt worden.

Denn erſtlich wurde das Land durch CALIPHEN nach Arabiſcher Manier regieret.

Darnach bekam Egypten beſondere SULTANE, welche nach Türckiſcher Art regierten.

Hierauf folgten die MAMMELUCKEN, welche ein Wahl-Königreich daraus machten.

End-

Endlich eroberten es die Türcken, und haben es auch biß dieſen Tag behalten.

XI.

Was iſt bey den CALIPHEN zu mercken?

Der Arabiſche CALIPHE OMAR genannt, ein Nachfolger Mahomeths brachte Anno 640. Egypten unter den Fuß.

Darnach blieb Egypten eine geraume Zeit unter dem Gehorſam dieſer groſſen Arabiſchen Caliphen, welche zu Bagdad reſidirten.

Auf die letzt aber machten ſich die Egyptier loß von dem Joche der Araber, und erwehlten ſich nach ihrem Gefallen ihre eigne Caliphen.

XII.

Was iſt bey den Egyptiſchen SULTANEN zu mercken?

Sie regierten gleich, wie die Europäer den ſo genannten heiligen Krieg in dem gelobten Lande führten.

Der mächtigſte Sultan hieß SALADIN, der nahm den Chriſten An. 1187. das Königreich Jeruſalem wieder ab.

XIII.

Was iſt bey den MAMMELUCKEN zu mercken?

Weil die Egyptier keine gute Soldaten waren, ſo legten ſich die Sultane auswärtige Soldaten zu, die wurden Mammelucken genennet.

Dieſe Militz beſtund erſtlich aus lauter Knechten, welche von den Circaſſen hinter dem ſchwartzen Meere gekauffet wurden.

Darnach wurden alle Chriſten-Kinder, die in Egypten gebohren wurden, unter dieſe Soldateſca geſtecket, und im Mahomethaniſchen Glauben erzogen.

Endlich traten viel leichtſinnige Chriſten ſelber darzu, dahero noch ietzo ein Abtrünniger ein Mammelucke genennet wird.

Dieſe Mammelucken wuchſen endlich der gantzen Nation zu Kopffe, und erwehlten aus ihrem Mittel einen König, dem gantz Egypten pariren muſte.

XIV.

Was iſt endlich bey den Türcken zu mercken?

Der Türckiſche Käyſer SELIMUS I. griff

griff die Mammelucken mit groſſer force an, und machte endlich An. 1517. ihrem Königreiche ein Ende.

Von ſelbiger Zeit an iſt Egypten beſtändig eine Türckiſche Provintz geblieben.

Das Jahr iſt leichte zu mercken, weil in eben ſelbigen Jahre die Reformation angegangen iſt.

Das II. Stücke von der Barbarey.

I. Was iſt das vor ein Land?

Es iſt der Striech Landes von Egypten biß an die Meer-Enge bey Gibraltar an dem Mittelländiſchen Meere hin.

Man muß aber in dieſer Gegend die alte, die mittle, und die neue Hiſtorie wohl von einander unterſcheiden.

II. Was gehört zur alten Hiſtorie von der Barbarey?

Die

Die Nachricht

I. von LIBYA.
II. von CYRENE.
III. von CARTHAGO.
IV. von NUMIDIA.
V. von MAURITANIA.

III.

Was gehöret in die mittle Hiſtorie?

Die Nachricht

I. von dem Reiche der VANDALIER.
II. von dem Reiche der SARACENEN.

IV.

Was gehöret in die neue Hiſtorie?

Die Nachricht

I. von MAROCCO.
II. von ALGIER.
III. von TUNIS.
IV. von TRIPOLI.

V.

Was iſt bey LIBYA zu mercken?

Lybia hieß vor dieſem das Land, welches ietzo BARCAN genennet wird.

In dieſer Gegend hat JUPITER HAMMON einen groſſen Götzen-Tempel und Oraculum gehabt.

VI.

Was iſt bey CYRENE zu mercken?

Es war ein kleines Königreich, welches hauptſächlich auf die Stadt Cyrene ankam.

Es haben acht Könige, nemlich vier BATTI, und vier ARCESILAI darinnen regieret.

VII.

Was iſt bey CARTHAGO zu mercken?

DIDO eine Princeßin aus Phœniciâ hat die Stadt Carthago zum erſten erbauet.

Sie betrog die Einwohner um den Platz durch die liſtige Invention mit einer zerſchnittenen Ochſenhaut.

Es wurden aber die alten Einwohner die-

ſes

ſes Landes POENI, und das Land an ſich ſelber TERRA PUNICA genennet.

Dieſe Republic Carthago hat mit der Stadt Rom, ohngefehr 200. Jahr vor Chriſti Geburth drey berühmte Kriege geführet, welche TRIA BELLA PUNICA genennet werden.

In dem letzten BELLO PUNICO ward endlich die Stadt Carthago von den Römern erobert, und dem Erdboden gleich gemacht.

Der vornehmſte General der Carthaginenſer iſt der berühmte HANNIBAL geweſen.

VIII.

Was iſt bey NUMIDIA zu mercken?

Es iſt ohngefehr um die Gegend geweſen, wo heutiges Tages Algier gelegen iſt.

Unter den Königen iſt JUGURTHA ſonderlich bekannt, welchen die Römer endlich gefangen nahmen, und erhungern lieſſen.

IX.

Was iſt bey MAURITANIA zu mercken?

MAU-

MAURITANIA hieß weiland das Land, welches ietzo Marocco genennet wird.

In dieſem Lande ſoll vor alters der groſſe Rieſe ANTÆUS gelebet haben, welchen Hercules in der freyen Lufft ſo lange gehalten hat, biß er verrecket iſt.

Ingleichen hat der alte König ATLAS in Mauritanien regieret, welcher endlich in das Atlantiſche Gebürge iſt verwandelt worden.

Als in Numidia der König JUGURTHA regierte, ſo herrſchte in Mauritanien der König BOCCHUS.

X.

Was iſt bey dem Vandaliſchen Königreiche zu mercken?

Die VANDALI waren weiland eine Deutſche Nation, und wohnten an der Oſt-See.

Im fünfften Seculo nach Chriſti Geburt giengen dieſe Völcker durch Franckreich und Spanien nach Africa, und legten auf der Barbariſchen Küſte ein beſonderes Königreich an.

Der

Der erſte König hieß GENSERICUS, und der letzte GILIMER.

Der Grichiſche Käyſer JUSTINIANUS I. ließ dieſes Vandaliſche Königreich im ſechſten Seculo zerſtören.

XI.
Was iſt bey den Saracenen in Africa zu mercken?

Die Saracenen, nachdem ſie in ASIA das berühmte CALIPHAT aufgerichtet hatten, drungen im ſiebenden Seculo in Africa hinein.

Sie eroberten aber nicht nur das benachbarte Egypten, ſondern nach und nach die gantze Barbariſche Küſte.

Ja ſie giengen endlich im achten Seculo gar aus Africa in Spanien hinüber, davon an ſeinem Orte.

Erſt dependirten dieſe Africaniſchen Saracenen von den groſſen Caliphen in Aſia, darnach aber maſten ſie ſich eine abſolute Gewalt an.

Es ſtieß aber immer eine Familie die andre vom Throne, biß endlich das heutige Käyſerthum MAROCCO daraus entſtund.

XII.

Was iſt von MAROCCO zu mercken?

Es wird insgemein ein Kåyſerthum tituliret, weil es unterſchiedene kleine Kônig-reiche, als FEZ, TAFFILET und andre un-ter ſich begreiffet.

Das jetztregierende Hauß iſt nicht ålter als ohngefehr 200. Jahr, und wird die fami-lie der SCHERIFEN genennet.

Es bedeutet aber das Wort SCHERIF nichts anders, als einen Fûrſten, oder einen groſſen Herren.

Man mercket den erſten Kåyſer in Marocco, welcher MAHOMETH SCHERIF ge-heiſſen hat.

Man mercket den heutigen Kåyſer MU-LEY ISMAEL, welcher eben jetzo mit ſei-nem ålteſten Sohne Krieg fûhret.

Das Regiment wird tyranniſch gefûh-ret, und die Religion iſt Mahometha-niſch.

XIII.

Was iſt bey ALGIER zu mercken?

Vor

Vor dieſem waren Könige zu Algier, und das Land wurde das Königreich TREMISSEN genennet.

Darnach wurde der letzte König SELIMUS An. 1516. von dem Türckiſchen See-Räuber Barbaroſſa todt geſchlagen.

Von ſelbiger Zeit an iſt ALGIER eine Republic geweſen, welche dem Türckiſchen Käyſer jährlich einen gewiſſen Tribut oder Schutz-Geld bezahlet.

Das Raths-Collegium daſelbſt wird der DIVAN genennet, und die beſten Einkünffte dieſer Republic beſtehen auf der See-Räuberey.

Anno 1684. ließ der König in Franckreich die Stadt Algier entſetzlich bombardiren.

XIV.
Was iſt bey TUNIS zu mercken?

Vor dieſem war es auch ein beſonders Königreich.

Es haben aber die Türckiſchen See-Räuber demſelben ein Ende gemacht.

Nunmehro iſt es ein Raub-Neſt, das dem Türckiſchen Käyſer Tribut giebet.

Das Regiment wird Ariſtocratiſch gefüh-ret, als wie in Algier.

XV.
Was iſt bey TRIPOLI zu mercken?

Erſt war es ein Stücke von dem Tunetaniſchen Königreiche.

Darnach fiel dieſe Stadt davon ab, und ward ein beſonders Reich.

Endlich iſt ein Raub-Neſt daraus worden, welches dem Türckiſchen Käyſer Tribut erleget.

Das III. Stücke vom Mohrenlande.

I.
Was iſt das vor ein Land?

Mohrenland lat. ÆTHIOPIA begreifft das geſammte unterſte Theil von Africâ.

Es wird aber wiederum in Ober- und Nieder-Mohrenland abgetheilet.

II. Was

II.

Was iſt in Ober-Mohrenland zu mercken?

Das vornehmſte Königreich darinnen iſt ABESSINIA oder ABYSSINIA.

Vor dieſem machte man den Leuten weiß, als wenn in dieſem Lande ein Prieſter, Nahmens JOHANNES regierte.

Nunmehro aber weiß man, daß es eine Fabel iſt, und daß die Abeßiniſchen Könige mit einem generalen Nahmen NEGUZ genennet werden.

III.

Was haben die Abeßiniſchen Könige vor einen Urſprung?

Sie führen ihr Geſchlechte von dem weiſen Könige SALOMONE her.

Denn ſie ſagen die Königin, die Salomonem beſuchet hätte, wäre eine Abeßiniſche Königin geweſen.

Sie wäre aber von Salomone ſchwanger nach Hauſe gekommen, und hätte einen Sohn MENILEHEC genannt, zur Welt gebracht, von welchem alle Abeßiniſche Könige

nige biß auf den heutigen Tag abſtammen ſollen.

III.
Wie läſt ſich die Abeßiniſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Die Reihe der ſo genannten Salomoniſchen Könige iſt im zehendten Seculo nach Chriſti Geburth einmahl interrumpiret worden, und die Zagäiſche Familie hat ſich davor auf den Thron geſetzet.

Bey ſo beſtalten Sachen iſt es am beſten, wenn man die Abeßiniſchen Könige in drey Claſſen eintheilet.

IV.
Welche ſind aus der erſten Claſſe zu mercken?

MENILEHEC war der Sohn Salomonis, deſſen Mutter MAQUEDA ſoll geheiſſen haben.

BAZENUS hieß der König, da Chriſtus gebohren ward.

Um ſelbige Zeit muß auch eine Königin, Nahmens CANDACE im Mohrenlande

regieret haben, weil ihres Kämmerers in der Bibel gedacht wird.

FRUMENTIUS ſoll die Abeßinier im vierdten Seculo zum erſten zu Chriſto bekehret haben.

In den Streitigkeiten der erſten Kirchen, haben ſich die Abeßinier zu der ſo genannten Alexandriniſchen Religion bekennet, bey welcher ſie biß auf dieſen Tag geblieben ſind.

V.

Welches ſind die merckwürdigen Könige aus der andern Claſſe?

Die Könige die zwiſchen die Salomoniſchen ſind eingeſchoben worden, werden von ihren Geſchlechts-Nahmen; ZAGÆI genennet.

Sie haben im zehndten, eilfften und zwölfften Seculo nach Chriſti Geburth und alſo 300. Jahr regieret.

VI.

Welches ſind endlich die merckwürdigen Könige aus der dritten Claſſe?

ICON-

ICON - AMLACUS hieß der erſte König aus dieſem Geſchlechte.

JABEA TREJON machte die Reichs-Conſtitution, daß alle Königlichen Kinder auf dem Felſen GESHEN muſten erzogen werden.

CONSTANTINUS hat Anno 1439. das Florentiniſche Concilium durch ſeine Geſandten beſuchen laſſen.

NAOD hat die Gewohnheit, die Königlichen Kinder auf einem Felſen zu erziehen, wiederum abgeſchaffet.

Zu DAVIDS Zeiten ſatzte ſich ein rauberiſches Geſindel, GALLANI genannt, in Abeßinia feſte, und haben biß dato noch nicht können ausgerottet werden.

CLAUDIUS wurde durch die Portugieſen auf dem Throne erhalten, als ihn ſeine Nachbarn von ADEL mit Zuziehung der Türcken gantz ins Gedränge getrieben hatten.

MENAS vergönnte den Römiſch-Catholiſchen den freyen Gottesdienſt in Abeſſinia.

ZADENGHEL bekannte ſich gar zur Catholiſchen Kirche, kam aber darüber um Crone und Scepter.

SUSNEUS führte gleichwohl Anno 1626. den Römiſchen Gottesdienſt, zu welchem er ſich bekannte, ſolenniter ein, und die Portugieſen waren ſonderlich in groſſem Anſehen bey Hofe.

BASILIDES hingegen warff die gantze Papiſtiſche Religion in Abeßinia auf einmahl über einen Hauffen, und jagte die Portugieſen alle mit einander zum Lande hinaus.

JASO-ADIAM-SAGED iſt der Nahme des anietzo regierenden Königes.

VII.

Was iſt von dem untern Mohrenlande noch zu mercken?

Die wichtigſten zwey Königreiche ſeynd MONOMOTAPA und CONGO.

In MONOMOTAPA regieret ein König, der groſſen Reichthum hat: die Chriſtliche Religion aber hat in dieſem Lande nicht bekleiben wollen.

In CONGO hingegen haben ſich die Könige ſchon vor mehr als zwey hundert Jahren zu Chriſto bekehret, und ſind auch dar-

darbey geblieben. Die Portugieſen haben das meiſte zu ihrer Bekehrung contribuiret.

Das III. Buch von AMERICA.

I.
Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten begreiffen?

Nicht beſſer, als wenn man die alten und die neuen Zeiten wohl von einander unterſcheidet.

II.
Wo ſcheidet ſich aber die alte und neue Zeit in dieſer Hiſtorie?

Zum Ausgange des funffzehndten Seculi, da dieſer groſe Theil der Welt von den Europäern iſt entdecket worden.

Das I. Stücke
begreifft
Die alte Hiſtorie
von
AMERICA.

I.
Wie iſt AMERICA zuerſt bewohnet worden?

Dieſe Frage iſt leichter aufzuwerffen, als zu beantworten.

Am glaubwürdigſten iſt wohl dieſes, daß dieſe neue Welt aus allen drey Theilen der alten Welt nach und nach iſt beſetzet worden.

Und zwar ſo mögen aus ASIA die Scythen; aus AFRICA die Mohren; und aus EUROPA die Normänner am erſten dahin kommen ſeyn.

II.
Aber was hat ſich in den alten Zeiten merckwürdiges zugetragen?

Von MEXICO und von PERU iſt einige Nachricht vorhanden: von den andern Landſchafften aber kan man wenig ſagen.

Das I. Cap. von MEXICO.

III.

Wie hat es vor Alters in dieſer Gegend ausgeſehen?

Die allerälteſten Einwohner des Landes waren Barbarn und Rieſen, die vom Ackerbau nichts verſtunden.

Dieſes wilde Weſen währte biß in das zehndte Seculum nach der Geburth Chriſti.

Darnach kamen nach und nach ſieben fremde Völcker in dieſe Gegend und brachten gantz andre Sitten ins Land.

Die mächtigſten unter dieſen Völckern waren die MEXICANER, welche die andern alle unter den Fuß brachten, und das gantze Reich nach ihrem Nahmen nannten.

IV.

Was iſt inſonderheit von dieſer Nation zu mercken?

Die Mexicaner verehrten einen Abgott, der hieß VITZLIPUZLI, der gab ihnen den Rath, daß ſie in das Nordliche America ziehen ſolten.

Sie brachten 80. Jahr auf der Reiſe zu, und endlich wieß ihnen Vitzlipuzli den Platz, wo ſie ſich niederlaſſen, und die Reſidentz-Stadt MEXICO anlegen ſolten.

Fragt man weiter wo ſie denn herkommen ſind, ſo bekömmt man keine andere Antwort, als daß ſie aus ſieben groſſen Hölen hervor gekrochen wären.

Anfangs war ein Democratiſches Regiment, als aber die Partheyen einander die Stirne bothen, ſo wurden ſie durch die Noth gedrungen, daß ſie ſich einen König erwehlen muſten.

V.
Welches ſind die merckwürdigſten Könige in MEXICO geweſen?

ACAMAPIXTLI iſt der erſte König in Mexico geweſen.

MOTEZUMA II. war der letzte König, und ward Anno 1521. von den Spaniern bezwungen.

Vor

Vor ſeinem Untergange giengen allerhand merckwürdige Anzeigungen vorher.

Der Spaniſche General, welcher Mexico einnahm, hieß CORTESIUS.

Das II. Cap. von PERU.

VI. Wie hat es vor Alters in dieſem Lande zugeſtanden?

Die erſten Einwohner ſind barbariſch, und armſelig geweſen.

Darnach hat ſich die Sonne am Himmel über ihr Elend erbarmet, und ihnen zu Troſte ihren Sohn und ihre Tochter zugeſchicket.

Dieſe zwey Sonnen-Kinder funden durch Hülffe eines göldenen Stabes, den Ort, da ſie ihre Reſidentz aufſchlagen ſolten.

Dieſe neue Stadt ward CUSCO genennet, und wurde bald von einer groſſen Menge Menſchen bewohnet.

Alle nachfolgende Könige der Peruvianer ſind mit einem allgemeinen Nahmen YNCAS genennet worden.

Dergleichen Könige haben vom zwölfften biß ins ſechzehndte Seculum, da die Spanier ankamen, in Peru regieret.

VII.

Welches ſind die merckwürdigſten Könige in PERU geweſen?

MANGO-CAPAC hieß der Sohn der Sonnen, welcher der erſte König oder Yncas in Peru geweſen iſt.

YNCA-ROCCA hat in Peru die erſten Schulen angeleget.

ATHABALIPA der letzte König, ward von den Spaniern Anno 1533. umgebracht.

Der Spaniſche General, welcher Peru einnahm, ward PISARDUS genennet.

Das

Das II. Stücke
begreifft
Die neue Hiſtorie
von
AMERICA.

VIII.
Wie kan man dieſes Stücke am beſten begreiffen?

America iſt im Jahr 1492. nach Chriſti Geburth von den Europäern zum erſten entdecket worden.

Im Anfange waren es die Spanier alleine, welche ſich in Poſſeſſion von dieſer neuen Welt ſatzten.

Nach der Zeit aber haben ſich auch andre Nationen in dieſem groſſen Theile der Welt établiret.

Alſo wird es am beſten ſeyn, wenn wir erſtlich von den Spaniern, und darnach von den andern Nationen handeln.

Das I. Cap.
vom
Spaniſchen Regimente in AMERICA.

IX.
Wie iſt AMERICA zum erſten von den Spaniern entdecket worden?

Nachdem Oſt-Indien war erfunden worden, ſo kamen viel Leute auf die Gedancken, als wenn auch gegen Weſten mehr Länder liegen müſten.

Man findet auch in den alten Scribenten eine und andre Fußſtapffen davon.

Der erſte, der dieſe neue Welt vor etwas mehr als 200. Jahren erfunden hat, war ein Genueſer von Geburth, und hieß CHRISTOPHORUS COLUMBUS.

Nachdem dieſer Mann zu Genua, in Portugall, und in Engeland war abgewieſen worden, ſo fand er endlich in Spanien Gehöhr.

Der damahlige König in Spanien hieß FERDINANDUS CATHOLICUS, und die erſte Schiffart nach America geſchach Anno 1492.

Die Schiffer-Knechte wolten Columbum unter wegens ins Waſſer ſchmeiſſen, wofern die neue Welt nicht in drey Tagen zum Vorſcheine käme.

GUANAHAMIA, nunmehro S. SALVATOR genannt, war die erſte Inſul, welche die Spanier anſichtig wurden.

Es gönnten dieſem Columbo viel Leute die Ehre der erſten Erfindung nicht, bekamen aber eine gehörige Antwort von ihm.

COLUMBUS that vier unterſchiedene Reiſen nach America, konte aber nicht mehr davon behaupten, als die ſo genannten Antilliſchen Inſuln.

Nechſt Columbo haben noch zwey groſſe Schiffs-Capitaine gar viel zur Entdeckung dieſer neuen Welt beygetragen.

Einer hieß AMERICUS VESPUTIUS ein Florentiner von Geburth, von welchem das Land America iſt genennet worden.

Der andre hieß FERDINANDUS MAGELLANUS, von dem das Americaniſche Fretum Magellanicum ſeinen Nahmen hat.

X.

Aber was vor ein Regiment haben die Spanier in AMERICA angeleget?

Uberhaupt faſten ſie dieſe Reſolution, daß ſie die alten Einwohner des Landes alle mit einander vertilgen wolten.

Das haben ſie ſonderlich in den drey vornehmſten Theilen, 1. in den Antilliſchen Inſuln. 2. in Mexico. 3. in Peru mit unglaublichem Blut-Vergieſſen practiciret.

XI.

Wie haben die Spanier in den Antilliſchen Inſuln Hauß gehalten?

Die vornehmſten Antilliſchen Inſuln ſind

ſind HISPANIOLA, JAMAICA, CUBA und PORTO RICCO.

Alle dieſe Inſuln wurden von den Spaniern verwüſtet, und wo man vorhin eine Million Menſchen gezehlet hatte, da fand man ihrer nicht mehr hundert.

Die Martern welche ſie den armen Leuten anthaten, ſind faſt unausſprechlich, ſonderlich hetzten ſie viel tauſend Menſchen mit groſſen Hunden zu tode.

XII.
Wie haben ſich die Spanier im Mexicaniſchen aufgeführet?

Der letzte Mexicaniſche König hieß MOTEZUMA, und war ſo ſtoltz, daß er ſich als einen GOtt anbethen ließ.

Anno 1518. griffen die Spanier dieſes Königreich an, und Anno 1521. waren ſie damit fertig.

Der commandirende General auf Seiten der Spanier hieß FERDINANDUS CORTESIUS.

In dieſen drey Jahren ſind in dem bloſſen Mexicaniſchen Königreiche zum wenigſten vier Millionen Menſchen um das Leben kommen.

Die Teuffels-Banner ſagten es zuvor, daß es mit dem Mexicaniſchen Königreiche numehro aus wäre.

Der König MOTEZUMA ward erſtlich gefangen genommen, und darauff in einem entſtandenen Tumulte erſchlagen.

XIII.
Was haben endlich die Spanier in PERU vorgenommen?

Der letzte König oder YNCAS in Peru hieß ATHABALIPA.

Der vornehmſte Spaniſche General, der Peru einnahm, ward FRANCISCUS PISARDUS genennet.

Der König Athabalipa hatte zwar die Courage, mit den Spaniern zu ſchlagen, ward aber überwunden und gefangen.

Er both vor ſein Leben zwey Millionen, und unterdeſſen zur Verſicherung einen Saal drey Klafftern lang und breit, und ſechs Viertel hoch mit lauter göldenen und Silbernen Haußrathe angefüllet.

Die Spanier lieſſen zwar das Geſchirre zuſammen tragen, und theilten es unter ſich; der König Athabalipa aber ward nichts deſto weniger von ihnen ſtranguliret.

Dieſer PISARDUS und ein andrer Spanier, ALMAGRUS genannt, ruinirten darnach einander ſelber, biß beyde Familien aufgerieben waren.

XIV.

Iſt was mehr bey dem Spaniſchen Regimente in AMERICA zu mercken?

Die jetztgedachten Inſuln und Königreiche ſind in Spaniſche Provintzen verwandelt worden.

Dieſe

Dieſe Landſchafften werden durch Spaniſche Vice-Reges oder Stadt-Halters regieret.

Allenthalben iſt die Römiſch-Catholiſche Religion eingeführet worden.

Noch jetzo kömmet dann und wann eine Weſt-Indiſche Silber-Flotte in Spanien an.

Das II. Cap.

von den

Andern Europäiſchen Nationen in AMERICA.

XV.

Was haben ſich ſonſt vor Nationen in America feſte geſetzet?

Das meiſte wird wohl auf die Frantzoſen, auf die Engeländer, und auf die Portugieſen ankommen.

XVI.

Was iſt bey den Frantzoſen zu mercken?

Sie

Sie haben in dem Nordlichen America das Land CANADA eingenommen, und NOVA FRANCIA genennet.

An. 1678. haben ſie auch ein neues Land entdecket, welches dem Könige zu Ehren LOUISIANA genennet wird.

Bey dem jetzigen Kriege haben die Frantzoſen von der Silber-Flotte insgemein mehr Profit gezogen, als die Spanier.

XVII.
Was iſt bey der Engeländiſchen Nation zu mercken?

Der erſte von dieſer Nation, der America umfahren iſt, hat FRANCISCUS DRACUS geheiſſen.

Die Haupt-Provintz der Engeländer iſt VIRGINIA, welches Land der Königin Eliſabeth zu Ehren alſo iſt genennet worden.

Unter denen Inſuln beſitzen die Engeländer JAMAICA, welche ziemlich conſiderable iſt.

Anno 1681. hat der berühmte Qvacker

WIL-

WILHELM PEN auch ein gewiſſe Land, welches PENSYLVANIA heiſt, mi lauter Qväckern beſetzet.

XVIII.
Was iſt bey den Portugieſen zu mercken?

Sie haben ſich bald Anfangs auf den Küſten von BRASILIEN feſte geſetzet, und auf denſelben haben ſie ſich auch biß au dieſen Tag mainteniret.

Vorbereitung.

Vorbereitung.

I.

Was wird in dieſem neundten Theile vorkommen?

Nachdem die Europäiſchen Hiſtorien zum Ende ſind, ſo kömmt nunmehro die Reihe an die andern drey Theile der Welt. Alſo wird dieſer Tomus drey Bücher in ſich halten:

Das I. Buch von ASIA.
Das II. Buch von AFRICA.
Das III. Buch von AMERICA.

Das I. Buch von ASIA.

I.

Wie läſt ſich die Aſiatiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Die beſte Eintheilung iſt wohl dieſe, wel-

che uns die Geographie an die Hand giebt. Denn ſolcher geſtalt machen wir ſechs unterſchiedene Stücke.

Das I. Stücke, von der Türckey.
Das II. Stücke, von Perſien.
Das III. Stücke, von Indien.
Das IV. Stücke, von der Tartarey.
Das V. Stücke, von China.
Das VI. Stücke, von den Inſuln.

Das I. Stücke
von der
Aſiatiſchen Türckey.

I.
Wie weit erſtrecket ſich die Aſiatiſche Türckey?

Sie begreiffet alles was zwiſchen dem Mittelländiſchen, Schwartzen, Caſpiſchen, Rothen und Arabiſchen Meere gelegen iſt.

Die Provintzen, welche in dieſer Gegend liegen, werden heutiges Tages, 1. NATOLIA. 2. SORIA. 3. ARABIA. 4. GEORGIA. 5. TURCOMANNIA. 6. DIAR-

6. DIARBECKER genennet, welche man aus der Geographie, als bekannte Sachen, ſchon præſupponiret.

II.
Was hat dieſes Land vor FATA gehabt?

Der Euphrat flieſſet mitten durch, wie man aus der Land-Charte ſehen kan: Weil nun das Paradieß an dieſem Fluſſe gelegen hat: So iſt klar, daß die erſten Menſchen vor der Sündfluth um dieſe Gegend gewohnet haben.

Nach der Sündfluth hat ſich ſonderlich die geſegnete Nachkommenſchafft des SEMS in Aſia ausgebreitet, und da iſt dieſe Gegend in viel Königreiche getheilet worden.

Unter denſelben haben ſonderlich die Aſſyrer das Haupt empor gehoben, und haben in dieſer Gegend die erſte Monarchie geſtifftet.

Nach dieſem thaten ſich die Perſianer hervor, und nachdem ſie die andere Monarchie behauptet hatten, ſo brachten ſie das meiſte von dieſem groſſen Lande unter ihren Gehorſam.

Hierauf wurden die Griechen rege, und

ſo bald ſie das Perſianiſche Reich ruiniret hatten, ſo legten ſie die dritte Monarchie an, welche ſich ſonderlich über dieſes Land erſtrecket hat.

Um die Zeit der Geburt Chriſti breiteten ſich die Römer faſt durch die gantze Welt aus, und da ward auch dieſes Stücke von Aſien, biß ohngefehr an den Euphrat unter der vierdten Monarchie begriffen.

Nach der Theilung dieſes Käyſerthums, gehörete dieſes Stücke von Aſien, wie leicht zu erachten iſt, zum Orientaliſchen, oder Griechiſchen Käyſerthum.

Hierauf entſtunden im ſiebenden Seculo nach Chriſti Geburt die Saracenen in Arabia ; mit denſelben vereinigten ſich die Türcken im achten Seculo; und nach vielen Blutvergieſſen nahm endlich im vierzehendten Seculo die Ottomanniſche Pforte ihren Anfang, und ſeit dem hat dieſes Land biß auf den heutigen Tag meiſtens unter dem Gehorſam des Türckiſchen Käyſers geſtanden.

III.
Was vor Special-Hiſtorien werden in dieſem erſten Stücke vorkommen?

Vor

Vor allen Dingen wollen wir zwey Special-Hiſtorien gantz bey Seite ſetzen, und dieſelben in dieſem neundten Tomo gantz nicht berühren.

Die erſte iſt die Hiſtorie des **Volckes Gottes**; und die andre iſt die Hiſtorie der Aſſyriſchen **Monarchie**, welche beyde in dem erſten Tomo ausführlich genung ſind abgehandelt worden.

Was aber die andern Special-Hiſtorien betrifft, welche in dieſem erſten Theile von Aſia ziemlich dicke geſäet ſind, ſo werden ſich dieſelben am allerbeſten in folgender Ordnung nach einander vorſtellen laſſen.

Das I. Cap. von COLCHIS.

I. Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Hinter dem ſchwartzen Meere am Gebürge Caucaſus lieget das Land MINGRELIA, das ward vor Alters COLCHIS genennet.

II.
Was vor Könige haben darinnen regieret?

ÆETES
König in Colchis
lebt A. 2727. vor Chriſto 1221.

Er iſt der älteſte, und auch der eintzige König, von dem man einige Nachricht hat. Das vornehmſte, das dieſen König merckwürdig macht, iſt der weltberühmte Feldzug der ARGONAUTEN, davon im erſten Tomo ſchon ziemliche Nachricht iſt ertheilet worden.

ATHAMAS war König in Theben; ſeine erſte Gemahlin hieß NEPHELE, der Sohn PHRIXUS, und die Tochter HELLE.

Wie Nephele ſtarb, ſo nahm er die andre Gemahlin, Nahmens INO, die verliebte ſich in ihren Stieff-Sohn Phrixum, und wie ſie ihren Zweck nicht erhalten konte, ſo verderbte ſie heimlich allen Getreide-Saamen, daß etliche Jahr nach einander wenig einzuerndten war; das Oraculum aber beſtach ſie, daß es ſagen muſte, die Theurung würde nicht nachlaſſen, biß der Printz und die Printzeßin geopffert würden.

PHRIXUS war ein guter Sternſeher, und ſahe alles am Himmel, was ihm auf Erden begegnen ſolte; deßwegen zog er mit ſeiner Schweſter davon, und nahm einen groſſen Schatz mit ſich zu Schiffe, welches ſein Hoffmeiſter CRIUS glücklich practiciren halff, weil er zugleich des Königes Schatzmeiſter war.

Es heiſt aber der Nahme CRIUS in der Grichiſchen Sprache, ſo viel als ein **Widder**, Lat. ARIES, dahero haben die Poeten fabuliret, als wenn Phrixus einen **redenden Widder** mit einem **göldenen Felle** mit ſich geführet hätte.

Wiewohl andere melden, es wäre unter dem entführten Schatze ein güldenes Bild, in Geſtalt eines **Widders** geweſen; oder wie andere muthmaſſen; es habe das Schiff einen göldenen Widder an ſtatt des Wappens geführet: Und das wäre das fundament von der Poetiſchen Erfindung.

Unterwegens fiel die Printzeßin HELLE aus dem Schiffe ins Waſſer, oder ward als eine Leiche hinein geworffen: Dahero dieſelbe Meer-Enge nachgehends der HELLESPONT genennet ward. Die Poeten ſe-

tzen wieder hinzu, die Printzeßin hätte auff dem göldenen Widder über das Meer reiten wollen, und wäre herab gefallen; Phrixus aber hätte ſeine Reiſe fortgeſetzet.

Als er in COLCHIS ankam, ſo ward er von dem Könige ÆETE gantz gnädig aufgenom̃en, und mit ſeiner Tochter Chalciope vermählet: Crius aber wurde, ich weiß nicht aus was Urſachen, todt geſchlagen. Da ſagen nun die Poeten abermahl, der Widder wäre daſelbſt geſchlachtet, das göldne Fell im Tempel aufgehangen, und der Cörper des Widders unter die Sterne verſetzet worden.

Es wird ferner darzu geſetzet, das Oraculum hätte prophecenet, daß dieſes göldne Fell lat. AUREUM VELLUS, dem Colchidiſchen Königreiche fatal ſeyn würde: deßwegen hätte König Æetes im Tempel einen hohen Eichbaum aufrichten, das göldne Fell daran hengen, und den Tempel mit feuerſpeyenden Drachen bewahren laſſen.

Das ſoll ſich nun nach der Chronologorum Zeit-Rechnung An. 2592. das iſt 1356. Jahr vor Chriſti Geburth zugetragen haben.

Etwan 135. Jahr darnach ſolte der König zu Theben PELIAS ſeinem Pflege-Sohne,

ne, welcher JASON hieß, das Königreich abtreten: Weil ihm nun dieſes ſehr ſauer eingieng, ſo gedachte er dem jungen Printzen mit Manier vom Brodte zu helffen, und ſchwatzte ihm vor, daß er ſich einen ewigen Nahmen machen, den alten Schimpff der Grichen revengiren, und das **güldne Vließ** wieder nach Grichenland hohlen ſolte.

JASON ließ ſich den Vorſchlag gefallen. Seine Geferten waren HERCULES, CASTOR, POLLUX, ADMETUS, THESEUS, TIPHYS, MOPSUS und ORPHEUS, und weil das Schiff darauf ſie fuhren ARGO hieß, ſo wurde die gantze reiſende Compagnie, die ARGONAUTEN genennet.

Anno 2727. ging die Reiſe vor ſich, und da lebte in Colchis ein König, der auch ÆETES hieß, und ohne Zweiffel von dem obgedachten unterſchieden iſt; es wäre denn, daß der obige Æetes etliche 100. Jahr alt worden wäre.

Als er am Ufer ausſtieg, ſo traff er gleich die Printzeßin MEDEA am Fluſſe Phaſis an, derſelben verehrte er den Vogel Jynx, welchen ihm die Venus verehret hatte, und welcher das Frauenzimmer verliebet machen

konte/ ſo bald ſie denſelben nur in die Hand nahmen. Damit ward ſie dieſem jungen Printzen alſobald gewogen/ und gab ihm zugleich von der Grauſamkeit ihres Vaters genaue Nachricht.

Es wolte auch König Æetes das göldne Fell durchaus nicht folgen laſſen/ſondern JASON muſte mit Ochſen ſtreiten/ die Ehrne Füſſe hatten; darnach gab er ihm Schlangen-Zähne die muſte er ſäen/ und wie lauter geharniſchte Männer daraus wuchſen/ ſo muſte er dieſelben alle erſchlagen: Und was die Poeten mehr dergleichen erdichtet haben.

Es gab aber die liſtige MEDEA dem Jaſoni allerhand Anſchläge/ wie er alle dieſe Gefahr überſtehen ſolte/ und ſonderlich lernte ſie ihn gewiſſe Küchlein backen/ davon die Feuerſpeyenden Drachen zerſprungen/ als ihnen dieſelbe in den Halß geworffen wurden. Er brauchte auch einen Spieß von Bleye zu dieſem Kampfe/ damit ſtürlte er den Beſtien in den Rachen/ und wenn das Bley vor Hitze zerſchmoltz/ ſo lief es den Drachen in den Bauch hinunter.

Nachdem nun Jaſon alle Gefahr überſtanden

den hatte, ſo ward ihm endlich das **göldne Fell** zutheile. Er hatte ſich aber unterdeſſen mit der MEDEA verlobet, und als er fortzog, ſo nahm er ſeine Braut ohne Vorwiſſen des Vaters mit ſich.

Der Vater ſchickte alſobald ſeinen Sohn ABSYRTUM nach, daß er die Medeam wiederhohlen ſolte; er ward aber von den Grichen gefangen genommen, und kam alſo nicht wieder zurücke.

Hierauf reſolvirte ſich Æetes die Tochter ſelbſten zu verfolgen: Doch da er ſie faſt eingehohlet hatte, ſo zerhieb ſie ihren Bruder in Stücken, und warff ſeine Glieder hinter ſich auf die Landſtraſſen, damit ſich der Vater darbey aufhalten, und ſie alſo Zeit zur Flucht gewinnen möchte; dahero der Ort, wo dieſe **Zerfleiſchung** geſchehen iſt, nachgehends TOMOS iſt genennet worden.

Hiermit brachte nun zwar JASON ſeine MEDEAM nach Hauſe; nachdem er aber 10. Jahr mit ihr gelebet hatte, ſo drang er auf eine Eheſcheidung, und nahm des Corinthiſchen Königes Creontis Tochter GLAUCAM an ihre Stelle.

Dieſes revengirte Medea nachdrücklich,

denn ſie hatte ein gewiſſes Hartz NAPHTHA genannt, damit beſtrich ſie die Kleider der Braut, und des geſammten Frauenzimmers: wie nun am Tage der Vermählung die erſte Fackel angezündet wurde, ſo fiengen alle dieſe Kleider an zu brennen, und welche ſie anhatten, muſten allerſeits elendiglich verſchmachten.

Aus Rachgier brachte ſie auch alle Kinder um, die ſie mit Jaſone gezeuget hatte, biß auf Theſſalum, welcher ſich abſentiret hatte: deßwegen auch Jaſon ſich ſelber vor Hertzeleid ermordete, welches mit mehrern Umſtänden in einer Hiſtorie von Grichenland muß erzehlet werden.

Es ward Medea nach dieſem eine Gemahlin des Athenienſiſchen Königes ÆGEI, welcher ſie aber wegen ihrer Hexerey gleichfalls von ſich ſtieß.

Hierauf zog ſie wieder nach Hauſe, und zwar eben zu rechter Zeit: Denn ihr Vater König Æetes war unterdeſſen von ſeinem Bruder PERSEO vom Throne geſtoſſen worden; ward aber durch Klugheit dieſer ſeiner Tochter wieder reſtituiret.

Sonſt hatte dieſer Æetes eine Gemahlin HECA-

HECATE, die erfand zum erſten allerhand gifftige Wurtzeln, aus welchen Sie böſe und gute Medicamente verfertigen konte, die ſie gemeiniglich an fremden Paſſagiren erſtlich zu probiren pflegte.

Eben dieſer Æetes hatte auch eine Schweſter, nahmens CIRCE, die wird von den Poeten, als eine Hexe beſchrieben, welche die Leute in grimmige Thiere verwandeln konte. Sie ſoll erſtlich einen Sarmatiſchen König, und darnach den Italiäniſchen König PICUM geheyrathet haben; welches man alles gerne glaubte, wenn es nur wegen der Jahrzahlen keinen Scrupel gäbe.

Gewiſſe Geſchichts-Schreiber ſuchen dieſes und anders, was der Medea oder der Circe nachgeſaget wird, durch eine gute Auslegung zu entſchuldigen. Z. e. wenn man lieſet, die Medea habe durch Hexerey die alten Leute wieder jung machen können; ſo ſagen ſie die gantze Kunſt hätte in einer Salbe beſtanden, mit welcher ſie die grauen Haare hätte können ſchwartz färben. Jngleichen wenn die Poeten erzehlen, wie ſie die krancken Leute geſchlachtet, gekochet, und wieder friſch gema-

chet hätte; ſo wäre ſolches von gewiſſen Curen in heißen Bad-Stuben zu verſtehen.

Was auch das obgedachte **güldne Vließ** betrifft, ſo halten einige davor, es würde dardurch nichts anders als der damahlige Reichthum des Landes verſtanden: Denn die Flüſſe in Mingrelien hätten damahls **Golden Sand** bey ſich geführet, den hätten die Einwohner mit **Schaffs-Fellen**, gleich als wie mit Netzen aufgefangen, weil die Gold-Körner wegen ihrer Schwere in der weichen Wolle wären hengen geblieben.

So viel Nachricht iſt von dem alten COLCHIS vorhanden; wer mehr wiſſen will, der mag die alten Poeten ſelber zur Hand nehmen, da er ſich dann wundern wird, wie ſehr die Scribenten in dieſer Materie von einander unterſchieden ſind.

Die Landſchafft COLCHIS iſt hernach an die **Perſer**, **Grichen**, **Römer** und **Türcken** gekommen. Heutiges Tages wird das Land von einem **kleinen Fürſten** regieret, der allemahl DADIAN, das iſt ein **Liebhaber der Gerechtigkeit** genennet wird, und ein Vaſall des Türckiſchen Käyſers iſt; aber

aber des Jahres kaum 20000. Thaler Einkommens hat.

Die heutigen Einwohner wollen Chriſten ſeyn: Es iſt aber kaum ein Schatten vom Chriſtenthum in dieſem Lande; welches man ſich in der Geographie, darinnen von den Sitten aller Völcker gehandelt wird, ausführlicher mag erzehlen laſſen.

Das II. Cap.

von

PHRYGIA.

I.

Was hat dieſes Königreich vor einen Urſprung?

Der Nahme ſoll von dem Fluſſe PHRYX entſtanden ſeyn, welcher weiland durch dieſes Land gefloſſen iſt.

Den Grund zum Königreiche ſoll THOGARMA geleget haben, welcher **Gomers** Sohn, und **Japhets** Enckel geweſen iſt, und alſo nicht lange nach der Sündfluth gelebet hat.

II. Was

II.

Was vor Könige haben in PHRYGIA regieret?

Man muß vor allen Dingen PHRYGIAM PARVAM und PHRYGIAM MAGNAM von einander unterſcheiden lernen.

PHRYGIA PARVA lag am Helleſpont, und das beſte Stücke davon beſtund auff dem Ländgen TROAS, von welchem Trojaniſchen Reiche das folgende Capitul ex profeſſo handeln ſoll.

PHRYGIA MAGNA hingegen lag landwerts um den Fluß Sangarius, deſſen Haupt-Stadt war die Stadt GORDIUM; und von dieſen Phrygiſchen Königen iſt hier hauptſächlich die Frage.

III.

Was haben nun vor Phrygiſche Könige nach einander regieret?

NANNACUS
erſter König in Phrygia
lebt vor An. 2432.

An. 2432. kam die Deucalioniſche Sündfluth,

fluth, von welcher man ſchon aus der Grichiſchen Hiſtorie zulängliche Nachricht haben muß.

Es lebte aber dieſer König noch vor derſelben Sündfluth, und wenn das ſeine Richtigkeit hat, ſo iſt er eher geweſen, als Moſes, der die Kinder Iſrael aus Egypten geführet hat.

Dieſer Nannacus wuſte nun nicht allein die bevorſtehende Sündfluth zuvor; ſondern das Oraculum hatte ihn auch verſichert, daß dieſes groſſe Ungelück allererſt nach ſeinem Tode geſchehen würde.

Weil nun dieſes ſeine Unterthanen wuſten, ſo betheten ſie vor ſein langes Leben, was ſie kunten, und erhielten auch ſo viel, daß ſich ſein Alter auf 300. Jahr belief.

MIDAS I.

König in Phrygia

Seine Gemahlin CYBELE iſt von den Poeten unter die Göttinnen gerechnet, und MAGNA MATER DEUM genennet worden.

MANES

nach ihm

GORDIUS I.

König in Phrygia.

Er

Er war ein Bauer, und hatte nicht mehr als zwey Paar Ochſen, mit welchen er ſein Feld beſtellte. Es kam aber einſt ein Adler geflogen, und ſatzte ſich nicht nur auf ſeinen Pflug, ſondern blieb auch biß auf den Abend darauf ſitzen.

Gordius wolte ſich deßwegen bey einem Wahrſager Raths erhohlen: Es begegnete ihm aber unterwegens ein artiges Mädgen aus der Stadt Telmeſſo, die propheceyte ihm gleich, daß er würde König in Phrygien werden, offerirte ſich auch zu ſeiner künfftigen Gemahlin, und erhielt das Jawort mit leichter Mühe.

Mittlerweile ward ein Auffruhr im Lande, und wie die Phrygier beym Oraculo nachfragten, wen ſie zu ihrem Könige erwehlen ſolten, ſo bekamen ſie zur Antwort; denjenigen, der zum erſten auf einem Bauer-Wagen zum Tempel des Jovis würde gefahren kommen.

Es währte nicht lange, ſo kam dieſer Gordius mit ſeinem Fuhrwercke, in Begleitung ſeiner Hauß-Ehre angeſtochen, und ward alſo einmüthiglich auf den Phrygiſchen Thron geſetzet.

Der

Der Bauer-Wagen wurde zum ewigen Andencken in dem Tempel aufgehoben, und eben an dieſem Geſchirre war der künſtliche NODUS GORDIUS, welchen niemand als Alexander Magnus auflöſen konte: Wie in der Grichiſchen Hiſtorie allbereit iſt erzehlet worden.

Sonſt hat dieſer Gordius allererſt die Stadt GORDIUM erbauet: Denn die vorigen Könige haben in der Stadt PESSINUS reſidiret.

Seine obgedachte Gemahlin hieß BONA, und iſt auch unter dieſem Nahmen nachgehends als eine Göttin angebetet worden.

MIDAS II.

König in Phrygia
regieret Anno 2647.

Er war des Gordii Sohn, von welchem die Poeten ſo viel Fabeln geſchmiedet haben.

Als er noch ein Knabe war, und auf dem Erdboden eingeſchlummert war, ſo trugen ihm die Ameißen Weitzen-Körner in das Mäulgen, und das Oraculum machte die Auslegung darüber, daß er der reichſte König in der Welt werden würde.

Als

Als einſten BACCHUS an ſeinem Hofſe einſprach/ und ihm frey ſtellte zu bitten was er wolte/ ſo bath er/ daß alles zu Golde werden möchte/ was er anrühren würde: Das geſchach/ und Midas wuſte nicht/ wo er ſich vor Freuden laſſen ſolte.

Es währte aber dieſe Vergnügung nur ſo lange/ biß er zur Taffel gieng: Denn da die Speiſen/ mit welchen er ſeinen Hunger ſtillen wolte/ ebenfals in Gold verwandelt wurden/ ſo erkañte er ſeine Thorheit/ und bath den Bacchum, daß er ihn wieder von dieſer Goldmacher-Kunſt befreyen möchte.

Hierauf muſte er ſich in dem Fluſſe Pactolus baden/ welcher durch die Berührung ſeines Cörpers/ auch etwas von ſolcher Alchymiſtiſchen Krafft participirte/ daß man nach der Zeit allemahl in dem Sande dieſes Fluſſes Gold-Körner gefunden hat.

Zur andern Zeit bekam dieſer Midas den alten SILENUM, der des Bacchi Præceptor geweſen iſt/ gefangen/ und wie ſich derſelbe ranzioniren ſolte/ ſo lernte er den König dieſen weiſen Spruch an ſtatt des Löſe-Geldes: Non naſci homini longe optimum eſt: proximum autem, quam primum mori.

Einſt

Einſt certirten die beyden Heydniſchen Götter PAN und APOLLO mit einander, wer am ſchönſten auf der Fleute blaſen könte: Da nun jedermann dem GOtte der Muſen den Vorzug zuerkannte; ſo gab hingegen dieſer Midas ſein Votum dem Gotte der Hirten. Weil er aber von der Muſic gar nichts verſtund, und alſo wie der Blinde von der Farbe geurtheilet hatte, ſo bekam er zur Straffe zwey lange Eſels-Ohren an den Kopff.

Es wuſte aber dieſen Fehler niemand als ſein Leib-Balbier, der durffte es nicht ſagen, und konte es doch auch nicht verſchweigen: Deßwegen gieng er auf das Feld, machte eine Grube, ruffte die Worte hinein: Midas habet aures aſininas, und ſcharrte das Loch wieder zu.

An demſelben Orte wuchs Schilff hervor, in welchem die obgedachten Worte gleichſam eingepflantzet waren: Denn ſo bald der Wind das Rohr bewegte, ſo konte man dieſe Worte gar deutlich darinnen höhren: Midas habet aures aſininas.

Man ſchmeckt es wohl, daß die Umſtände von dieſer Hiſtorie von den Poeten ſind ertichtet worden: Die darunter verborgene Wahr-

Wahrheit aber iſt dieſe, daß Midas durch ſeine Spionen alles gewuſt hat, was hin und wieder vorgieng, dahero man Schertzweiſe ſagte; Midas hätte lange Ohren; wie man etwan im Lateiniſchen ſpricht: An neſcis longas regibus eſſe manus?

Sein Sohn ANCHURUS iſt auch merckwürdig. In der Stadt CELÆNE ſprang die Erde von einander, und verſchlang viel Häuſer: Wie nun die andern in gleicher Gefahr ſtunden, ſo ſagte das Oraculum, wenn ſie das hinein würffen, was das allerèdelſte wäre, ſo würde das Loch zufallen. Printz Anchurus urtheilte, daß nichts edlers wäre, als die Seele eines Menſchens, deßwegen nahm er von dem Vater, von der Gemahlin, und von der gantzen Hoffſtadt Abſchied, und ſtürtzte ſich freywillig in die Grufft, welche hiermit zugleich geſchloſſen ward.

OTREUS
nach ihm
LITYERSES
König in Phrygia

Er konte des Tages drey groſſe Brodte verzehren, und einen Eymer Wein austrincken.

cken. Einſt halff er den Schnittern auf dem Felde: Als er aber mit ſeiner Senſe das Korn abhauen ſolte, ſo ſebelte er davor den Schnittern die Köpffe zur Luſt herunter.

MIDAS III.

nach ihm

GORDIUS II.

nach ihm

MIDAS IV.

nach ihm

GORDIUS III.

Ob ſie unmittelbar auf einander gefolget ſind ſtehet dahin: Die Nahmen findet man hin und wieder.

MIDAS V.

König in Phrygia

lebt A. 3315.

Er ſoff ſich in dem Blute eines geſchlachteten Ochſens zu tode, und ſolches aus Verzweiffelung, weil ſein Reich nicht nur von den Cimmeriis, ſondern auch von den Griechen und Egyptiern angegriffen ward.

GORDIUS IV.

lebt Anno 3392.

Er iſt der letzte König in Phrygien geweſen. Denn ſein Sohn ADRASTUS entleibte

leibte ſeinen Bruder aus Unvorſichtigkeit, und muſte deßwegen vor dem Vater flůchtig werden. Hierauff erſchoß er am Lydiſchen Hoffe, ebenfals aus Unachtſamkeit, einen Königlichen Printzen, und brachte ſich deßwegen aus Verdruß ſelber um das Leben.

Nach dieſem iſt Phrygien erſtlich unter die Perſianer, darnach unter die Grichen, und endlich unter die Römer gerathen.

IV.

Iſt alſo von PHRYGIA nichts weiter zu mercken?

Es iſt noch ein berůhmter König in Phrygia geweſen, der hat TANTALUS geheiſſen. Seine Reſidenz iſt nicht GORDIUM, ſondern SIPYLUM geweſen. Er hat ohngefehr Anno 2587. gelebet, und die Poeten haben wunderliche Dinge von ihm ertichtet.

Einſt bath er die Götter des Himmels zu Gaſte, und damit er ihre Allwiſſenheit probiren möchte, ſo ließ er ſeinen Sohn PELOPS braten, und ſatzte ihn mit auf die Taffel. Die andern Gäſte merckten den Betrug, und hatten keinen Appetit; die Ceres aber verzehrte ein Schulterblatt davon.

Es

Es hatten aber die Götter ein Mitleiden mit dem unſchuldigen Printzen, und machten ihn wieder lebendig: weil auch die fleiſcherne Schulter einmahl verzehret war, ſo formirten ſie ihm eine Helffenbeinerne davor, dergleichen man nachgehends an allen Nachkommen dieſes Pelopis geſehen hat.

Die Götter waren unterdeſſen übel mit dieſem Tractamente zufrieden, und dictirten dem Tantalo eine harte Straffe, die er biß dieſen Tag in der Hölle ausſtehen muß. Nehmlich er ſitzet im Waſſer, biß an den Halß, wenn er aber trincken will, ſo ſchläget ihn ein Stein vor den Kopff, daß er das Waſſer mit dem Munde nicht erreichen kan: Ingleichen ſchweben ihm allerhand wohl ſchmeckende Früchte vor dem Maule, wenn er aber was erſchnappen will, ſo wiſcht es davon. Und alſo fehlt es ihm weder an Eſſen noch an Trincken, und gleichwohl muß er ewig Hunger und Durſt leiden.

Fragſt du, was die Poeten mit dieſer Fabel haben ſagen wollen, ſo höre was dir Horatius antwortet:

Tantalus à labris ſitiens fugientia carpit
Flumina: quid rides? mutato nomine de Te

Fabula narratur: Congeſtis undique ſaccis
Indormis inhians, & tanquam parcere ſacris
Cogeris, aut pictis tantùm gaudere tabellis.

Dieſer PELOPS iſt ſonſt der Printz, davon die Landſchafft PELOPONNESUS den Nahmen hat, davon man in der Grichiſchen Hiſtorie Nachricht ſuchen muß.

Das III. Cap. von TROJA.

I.

Was hat dieſes Königreich vor einen Urſprung?

Es war ein Stücke von PHRYGIA PARVA, welches allbereit oben iſt erinnert worden.

Der Nahme TROJA bedeutete anfangs das Land, und die Haupt-Stadt hieß ILIUM; aber nachgehends wurde die Stadt insgemein TROJA, und das Land TROAS genennet.

Bey den Poeten wird dieſes Land auch IDÆA, von dem Berge Ida; ingleichen XAN-

XANTHE von dem Fluſſe dieſes Nahmens; ferner TEUCRIS nach dem erſten Könige; und endlich auch DARDANIA, nach dem andern Könige genennet.

Wenn man die Gegend in der Land-Charte genau beſichtiget, ſo iſt es ein wunderkleines Reich geweſen: Aber die Hiſtorici und Poeten machen ein Weſen davon, als wenn es ein groſſes Käyſerthum geweſen wäre.

Um das Jahr 2471. iſt es ein beſondern Reich geworden, und hat biß Anno 2767. zuſammen 296. Jahr unter ſieben Königen floriret.

II.

Welches ſind die Trojaniſchen Könige geweſen?

1. TEUCER
erſter König in Troja
von 2471. biß 2505. reg. 35. Jahr.
nach ihm

2. DARDANUS
von 2505 biß 2536. regieret. 31. Jahr.

TEUCER war auf der Inſul Creta gebohren, und hatte ſich wegen eines Auffruhres aus dem Staube machen müſſen.

DARDANUS aber war des Italiäniſchen Königes CORITHI Sohn, und hatte ſein Vaterland darum verlaſſen müſſen, weil er ſeinen leiblichen Bruder JASIUM ermordet hatte.

Dieſe beyden **Landläuffer** kamen nach Phrygien, und legten den Grund zu dem Trojaniſchen Königreiche. TEUCER hatte eine Tochter, Nahmens BATIA, die nahm DARDANUS zu ſeiner Gemahlin, und ſuccedirte darauf dem Schwieger-Vater.

Dieſe Erzehlung ſcheinet am glaubwürdigſten. Andre kehren es, und machen TEUCRUM zum Schwieger-Sohne: und DARDANUM geben ſie vor einen Printz aus Samo-thraciâ aus. Ein jedweder hat ſeinen Autorem, darauff er ſich berufft.

Unterdeſſen, wenn es wahr iſt, daß TEUCER ein **Auffrührer**; und DARDANUS ein **Bruder-Mörder** geweſen iſt: ſo hat man ſich höchlich zu verwundern, warum die Genealogiſten eine ſo groſſe Ehre daraus machen, wenn einer ſein Geſchlechte von den Trojanern herführen kan.

Sonſt hat DARDANUS zum erſten

das

das weltberühmte PALLADIUM nach Troja gebracht: Das war ein Götzen-Bild, welches entweder vom Himmel gefallen war, oder welches ein gewiſſer Philoſophus, mit Nahmen ASIUS, zur Zeit einer ſonderbaren Conſtellation geſchmiedet hatte.

Von dieſem Palladio war eine Weiſſagung vorhanden, daß Troja ſo lange ſtehen würde, ſo lange als dieſes Bild in der Stadt bleiben würde: deßwegen verwahrten die Trojaner dieſes Heiligthum an einem verborgenem Orte, und lieſſen unterdeſſen ein contrefait davon machen, welches dem gemeinen Volcke im Tempel gezeiget ward.

Die Weiſſagung an ſich ſelber war in dieſen Verſen enthalten:

Fata dabunt urbem, poteris quâ condere ſacra,
Cœlicolasque illic feſtis colere atque choreis:
Munera namque Deæ ſervabis arce repoſtâ
Palladis; hæc quondam cœpit tua regia conjux,
Servatura tuam duris procul omnibus urbem.

 3. ERI-

3. ERICHTONIUS
König in Troja
von 2536. biß 2582. reg. 46. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen, der in der Stille regieret hat. Seine Schweſter SIBYLLA iſt eine berühmte Prophetin geweſen.

4. TROS
König in Troja
von 2582. biß 2631. reg. 49. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er baute eine neue Stadt, oder renovirte die alte Reſidenz, und nannte ſie ſeinem Sohne zu ehren ILIUM; der gemeine Mann aber nannte ſie ihm ſelbſten zum Andencken TROJA.

5. ILUS
König in Troja
von 2631. biß 2671. reg. 40. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen, und hatte einen wunderſchönen Bruder, mit Nahmen GANYMEDES, denſelben bekam der Phrygiſche König TANTALUS gefangen, und tractirte ihn auf eine Sodomitiſche Art ſo übel, daß er ſich zu tode darüber grämte.

Die Poeten haben dieſe Schandthat einiger

ger maſſen bemänteln wollen, und haben deßwegen getichtet, als wenn ſich JUPITER ſelbſt in dieſen ſchönen GANYMEDEM verliebet hätte.

Zu ſeiner Zeit brannte der Tempel zu Troja ab, und da trug dieſer König das PALLADIUM mit eigner Hand aus dem Feuer heraus. Er wurde zwar blind davon, weil er ein ſolches Heiligthum mit ſeinen unheiligen Händen angerühret hatte; aber auf vielfältige Vorbitte der Prieſter ward ihm das Geſichte reſtituiret.

6. LAOMEDON
König in Troja
von 2671. biß 2715. regieret 44. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Zu ſeiner Zeit wolten die ARGONAUTEN ihren Feldzug nach COLCHIS thun, und da ihnen die Trojaner darinnen mehr verhinderlich, als beförderlich waren, ſo ward ILIUM von den Grichen erobert, und der König Laomedon von dem tapffern Hercule todt geſchlagen.

Die Grichen zogen zwar wieder ihres weges, und lieſſen den folgenden König PRIAMUM ungehindert ſuccediren; jedoch

führten ſie ſeine Schweſter HESIONE gefangen mit ſich hinweg, und gaben ſie dem tapffern TELAMONI gleichſam zum Recompenſe, weil er die Trojaniſchen Mauren zum erſten überſtiegen hatte.

7. PRIAMUS
letzter König zu Troja
von 2715. biß 2767. regieret 52. Jahr.

So bald er ſein Zerrüttetes Reich einiger maſſen wieder in Ordnung gebracht hatte, ſo wolte er von den Grichen ſeine geraubte Schweſter HESIONE wieder haben, deßwegen ANTENOR und ÆNEAS als Geſandten nach Grichenland geſchicket wurden, die aber mit einer abſchläglichen Antwort wieder zu Hauſe kamen.

Es hatte aber PRIAMUS mit unterſchiedenen Gemahlin, funfftzig Königliche Kinder gezeuget, unter welchen vor allen Dingen Printz ALEXANDER, mit dem Zunahmen PARIS, zu mercken iſt.

Wie ſeine Mutter HECUBA mit ihm ſchwanger ging, ſo träumte ihr, als wenn ſie eine brennende Fackel zur Welt gebiehre, das legten die Wahrſager aus, daß dieſes

Kind

Kind dermahleins eine Peſt ſeines Vaterlandes ſeyn würde.

Der Vater wolte ſolchem Unglücke zuvor kommen, und befahl dem ARCHELAO, daß er dieſen neugebohrnen Printz tödten ſolte: Doch die Mutter wuſte es ſo zu charten, daß er auf dem Gebürge Ida in aller Stille erzogen ward, allwo er, wie die Poeten hinzu ſetzen, in ſeiner zarten Kindheit von einem Bären ſoll ſeyn geſäuget worden.

Als dieſer Printz zu ſeinen Jahren kommen war, ſo kam er in einem Hirten-Habite nach Hofe: Als er aber Gelegenheit hatte, mit ſeinem Bruder Hectore bey den angeſtellten Ritter-Spielen zu fechten, ſo ward er durch ſeine Geſchickligkeit verrathen, und von dem Vater lieb und wehrt gehalten.

Dieſem Printz PARIS war die Göttin VENUS aus der maſſen gnädig. Denn als ein Streit unter den Göttinnen entſtund, ob die JUNO, die PALLAS, oder die VENUS ſchöner wäre? ſo wurde Printz PARIS zum Schiedsmann erkohren, und da er die VENUS vor die ſchönſte erklärte, ſo gab ſie ihm die Verſicherung, daß er die

ſchönſte Princeßin in gantz Grichenland zur Gemahlin haben ſolte.

So erzehlen es die Poeten ihrer Gewohnheit nach: Andre ſagen, es wäre ihm dieſes alles im Traume ſo vorkommen; wiewohl noch andre verſichern, daß er einſt in ſeiner Jugend dieſes Problema in einer Rede ventiliret, und die Venus, daß iſt, die Wolluſt, allen andern Vergnügungen vorgezogen habe.

Hierauf reiſte dieſer Printz PARIS nach Grichenland, und machte ſich daſelbſt mit der wunderſchönen HELENA bekannt. Sie war eine Gemahlin des Lacedömoniſchen Königes MENELAI, und weil ihr Gemahl nach der Inſul Creta verreiſet war, ſo entführte ſie unterdeſſen der Printz, ohne Zweiffel mit ihrem guten Willen nach Troja.

Es hatte aber dieſer MENELAUS durch gantz Grichenland einen großen Anhang, weil er aus dem berühmten Geſchlechte des PELOPIS entſtanden war; deßwegen nahm ſich jedermann ſeines Schimpffes an, und gantz Grichenland wolte die entführte HELENAM ſchlechter Dinges wieder haben.

Erſt ward eine Geſandſchafft nach Troja ge-

geſchickt, welche ULYSSES, PALAMEDES, und MENELAUS ſelber über ſich nahmen. Der König Priamus war Anfangs nicht ungeneigt, den Grichen Satisfaction zu geben, und die Bürger in der Stadt erregten gleichfalls einen großen Aufſtand deſſentwegen, weil ſie das bevorſtehende Unglück gleichſam voraus ſahen.

Doch der Printz PARIS wolte die HELENAM nicht von ſich laſſen; HELENA ſelbſten verlangte nicht wieder zu ihrem Gemahl; die Königin HECUBA hatte an dieſer ſchönen Schwieger-Tochter auch ihr beſonders gefallen; es hatte HELENA einen Königlichen Schatz mit ſich gebracht, den wolte man nicht gerne reſtituiren; Sie hatte auch allerhand artiges Frauen-Zimmer in ihrem Comitatu, deſſen Converſation den Trojaniſchen Hoffleuten nicht übel anſtund; wie der König mit ſeinen alten Räthen darüber deliberiren wolte, ſo drungen die jungen Printzen mit Gewalt in das Gemach, und machten dem berathſchlagen ein Ende; das zuſammen gelauffne Volck jagte Paris mit Schlägen nach Hauſe; und die Geſandten ſelbſt waren des Lebens nicht ſicher, woferne

ſie nicht ein vornehmer Trojaner, Nahmens, ANTENOR in ſeinen Schutz genommen hätte.

Bey ſo beſtalten Sachen hatten die Geſandten hohe Zeit, daß ſie ſich aus dem Staube machten, nachdem ſie keine andre Antwort erhalten hatten, als dieſe: Wenn des Königes Priami entführte Schweſter HESIONE, wiederum würde nach Troja geliefert werden, ſo ſolte auch die ſchöne HELENA wieder nach Grichenland kommen.

Hierauf hielten die Grichen eine Zuſammenkunfft in der Stadt ARGOS, da ward der Krieg wider Troja einmüthig beſchloſſen. Der berühmte Wahrſager CALCHAS ſchlachtete ein Schwein, hieb es in zwey Theile, legte eins gegen Oſten, und das andere gegen Weſten, die Alliirten gingen mit bloßen Schwerdt mitten hindurch, ſie tauchtē ihre Dolche in das vergoßne Sau-Blut, und hiermit verſchworen ſie ſich alle, daß ſie nicht eher ruhen wolten, biß das Trojaniſche Reich zerſtöret wäre.

Die Haupt-Perſonen, welche dieſem Feldzuge beywohnten, waren 1. MENELAUS. 2. AGAMEMNON. 3. IDOMENEUS. 4. TELAMON. 5. AJAX.

6. der

6. der andre AJAX. 7. NIREUS. 8. ACHILLES. 9. PATROCLUS. 10. ULYSSES. 11. PALAMEDES. 12. DIOMEDES. 13. NESTOR. 14. MACHAON. 15. PODALIRIUS. 16. STENTOR. 17. CALCHAS. 18. THERSITES.

Wer in der Grichiſchen Hiſtorie wohl bewandert iſt, dem werden alle dieſe Perſonen nicht unbekannt ſeyn: In ermangelung deſſen wird nachfolgende kurtze Beſchreibung nicht undienlich ſeyn.

MENELAUS war König zu Lacedömon, und eben deſſen Gemahlin war die entführte HELENA.

AGAMEMNON König zu Mycenen, war ein leiblicher Bruder des jetzt gedachten MENELAI.

IDOMENEUS war König auf der Inſul Creta, die numehro Candia genennet wird.

TELAMON war ein König auf der Inſul Salamin, und hatte des Trojaniſchen Königs Priami geraubte Schweſter, nehmlich die obgedachte HESIONE zu ſeiner Gemahlin.

AJAX war Telamonis Sohn; und der andre AJAX war ein König der Locrenſer.

NIREUS war ein König auf der Inſul Naxus, und hatte an Schönheit ſeines gleichen nicht in gantz Grichenland.

DIOMEDES war ein König in Ætolia.

PALAMEDES war ein Printz aus der Inſul Eubœa.

ACHILLES war ein Printz aus Theſſalia, und ſein Præceptor war der berühmte Centaurus Chiron. Seine Mutter THETIS hatte Nachricht von dem Oraculo, daß dieſer ihr Sohn um das Leben kommen würde, wofern er mit in den Trojaniſchen Krieg zöge: Weil er nun von ausbündig ſchöner Geſtalt war, ſo ließ ſie ihn incognito unter dem Frauenzimmer erziehen: Nachdem aber eine von ſeinen Spiel-Cameradin, Deidamia genannt von ihm war ſchwanger worden, ſo ward ſein Geſchlechte verrathen, und er muſte Schande halben dem Kriege beywohnen.

PATROCLUS war am Theſſaliſchen Hofe zugleich mit dem jetztgedachten Achille erzogen worden.

ULYSSES war König auf der Inſul Ithaca. Seine Gemahlin war PENELOPE

und

und ſein Sohn TELEMACHUS. Aus Liebe zu ſeiner Gemahlin wolte er nicht mit zu Felſe gehen, und ſtellte ſich deßwegen närriſch, nahm auch an ſtatt des Scepters einen Pflug in die Hand, und beſäete das Ufer ſeiner Inſul mit Saltze. Doch der Eubœiſche Printz Palamedes merckte den Betrug, und wie er ULYSSEM am Ufer das Land pflügen ſahe, ſo legte er ihm ſeinen kleinen Sohn Telemachum in den Weg. Da nun Ulyſſes nicht nur des Kindes gewahr wurde, ſondern auch die Pferde gar ſorgfältig zurücke zog, damit dem Printzen kein Leid geſchehen möchte, ſo merckte Palamedes bald, daß es nur ein verſtelltes Weſen war, und Ulyſſes konte nicht beſſer thun, als daß er ſich den andern Grichiſchen Königen conformirte.

NESTOR war ein alter hochweiſer Mann von 300. Jahren, der wegen ſeiner groſſen Klugheit und langwierigen Erfahrung gleichſam Præſidente im Kriegs-Rathe war.

MACHAON und ſein Bruder PODALIRIUS, waren zwey berühmte Medici, welche der bekannte Vater der Artzte ÆSCULAPIUS gezeuget hatte.

CAL-

CALCHAS war ein vortrefflicher Wahrſager, welcher Ungewitter und andre Noth abwenden konte.

STENTOR war ein abſcheulicher Schreyhalß, deſſen Stimme man gantz deutlich verſtehen kunte, wenn gleich funffzig ſtarcke Männer neben ihm ſtunden, und ihn aus Leibes-Kräfften überſchreyen wolten.

THERSITES war endlich der aller gärſtigſte Menſch von Geſtalt in gantz Grichenland.

Dieſe und andre mehr brachten zwey Jahr mit der Zurüſtung zu, und endlich ward die Bœotiſche Stadt AULIS zum rendez-vous erwehlet, da ſich denn ohngefehr 1200. Schiffe einfunden, die mit aller Nothwendigkeit zur Gnüge verſehen waren.

Im Tempel der Juno ward Krieges-Rath gehalten, wer dieſe mächtige Armade als Haupt commendiren ſolte: Wie man nun ordentlicher Weiſe herum votiret hatte, ſo traff das Loß den Myceniſchen König AGAMEMNON, welcher auch wegen ſeines groſſen Reichthums eine ſolche charge am beſten bekleiden konte.

Indem aber das Volck in der Stadt AULIS

LIS nach und nach eingeſchiffet ward, ſo ritt AGAMEMNON ſpatzieren, und erſchoß unterwegens einen Rehbock, welcher in den geheiligten Luſt-Wald der Göttin Dianæ gehörte. Gleich darauff entſtund in der Grichiſchen Militz eine anſteckende Seuche, daß die Soldaten dahin fielen, als wie die Fliegen, und wie man bey den Wahrſagern nachfragte, ſo wurde zur Antwort, es hätte Agamemnon die Göttin Dianam beleidiget, und die könte nicht anders verſöhnet werden, als wenn ſeine älteſte Princeßin IPHIGENIA geopffert würde.

Als nun AGAMEMNON durchaus nicht darein conſentiren, ſondern ſein Commando lieber gar niederlegen wolte, ſo reiſte Ulyſſes in aller Stille nach Mycenæ, machte falſche Briefe an die Königin Clytemneſtra, als wenn ihm Agamemnon die Tochter Iphigeniam zur Gemahlin verſprochen hätte, und brachte alſo die Princeßin unvermerckt ins Lager.

Indem ſie aber an ſtatt des Braut-Bettes den Altar erwehlen muſte, und die Prieſter ſchon alles zu dieſem groſſen Opffer zubereitet hatten, ſo erſchallte aus dem Walde eine

ne Stimme, daß der Göttin Dianæ mit dieſem Opffer nunmehro nicht gedienet wäre, weil Agamemnon nach ſeiner Wiederkunfft ſchon von ſeiner eigenen Gemahlin würde gezüchtiget werden; Unterdeſſen ſolten ſie die erzürnte Gottheit durch ein ander Opffer verſöhnen. Sie durfften ſich auch nicht lange darnach umſehen: Denn es kam ein Hirſch von freyen Stücken gelauffen, und legte ſich vor den Altar, und ſo bald derſelbe gehöriger maſſen war geopffert worden, ſo hatte die Peſtilentz unter den Soldaten ein Ende.

Anno 2757. nun lieff die Flotte aus, und wolte die Deſcente in Phrygien vornehmen. Es wiederſatzte ſich aber TELEPHUS ein König der Myſiorum mit groſſer Gewalt, ſo daß zu beyden Seiten viel Volck blieb, und die Grichen endlich wieder abziehen muſten.

Sie brachten aber dieſen Myſiſchen König TELEPHUM mit guten Worten auf ihre Seite, und nachdem ſie von demſelben allerhand Nachricht eingezogen hatten, wie man Troja am beſten angreiffen könte, ſo lieſſen ſie im folgenden Jahre die Flotte wiederum auslauffen.

Unterdeſſen hatten die Trojaner den König

nig in Lyciâ auff ihre Seite gezogen, welcher SARPEDON hieß, der machte den Grichen das Außſteigen ziemlich ſauer, muſte ſich aber doch endlich zurücke ziehen, und den Grichen das freye Ufer überlaſſen.

Es wäre aber bald unter den Grichen ein innerliches Mißverſtändniß entſtanden. Denn der Euböiſche Printz PALAMEDES captirte bey aller Gelegenheit die affection der gemeinen Soldaten: Wenn nun der commendirende König Agamemnon den Soldaten nicht alles nach ihrem Kopffe machte, ſo dräuten ſie gleich, daß ſie den Palamedem zum Generaliſſimo erwehlen wolten.

Doch dieſem Unheil halff DIOMEDES und ULYSSES ab: Denn ſie machten Palamedi weiß, daß ſie einen conſiderablen Schatz in einem Brunnen gefunden hätten, und denſelben mit ihm partagiren wolten: Wie nun Palamedes ſo unbedachtſam war, und ſich an einem Seile in den Brunnen hinunter ließ, damit er den Schatz ſelber beſehen möchte, ſo wurffen ſie ihm ſo viel Steine auf den Kopff, daß er des Wiederkommens vergaß.

Andre Geſchichtsſchreiber erzehlen es anders.

ders. Nehmlich ULYSSES ſchrieb einen falſchen Brieff im Nahmen des Trojaniſchen Königes Priami, darinnen danckte er dem Palamedi vor die bißherige genaue correſpondenz, und bezog ſich zugleich auff eine gewiſſe Quantität Goldes, die er zur Danckbarkeit vor ſeine Treue richtig würde erhalten haben.

Als nun Palamedes deßwegen vor Krieges-Recht geſtellet wurde, und die falſchen Zeugen ausſagten, daß er das Gold in ſeinem Gezelte vergraben hätte: So nahm Ulyſſes zum Schein ſeine Parthey, und ſagte, man ſolte nur im Gezelte laſſen nachgraben, ſo würde ſich die Sache von ſich ſelbſten wiederlegen.

PALAMEDES, der ein gutes Gewiſſen hatte, war es zufrieden; er wuſte aber nicht, daß Ulyſſes unterdeſſen einen Klumpen Gold heimlicher Weiſe in ſeinem Gezelte hatte verſcharren laſſen. Wie nun die Zeugen wiederkamen, und das Corpus delicti, nehmlich das Gold, über alles Vermuthen mit ſich brachten, ſo ward Palamedes ohne weitere Ceremonien, von den erzürnten Grichen mit Steinen zu tode geſchmiſſen.

Nach

Nach dieſem breiteten ſich die Grichen allenthalben aus, und da hieß es; wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich: Der König PHORBAS auf der Inſul LESBUS ward erſchlagen, und dergleichen wiederfuhr dem Könige TEUTHRANTI, welcher in Myſiâ regierte, und von Ajace in einem Duell erleget ward.

Mitlerweile ereignete ſich eine Gelegenheit, den Krieg in der Güte beyzulegen. Es hatte der Trojaniſche König PRIAMUS ſeinen neugebohrnen Sohn POLYDORUM wegen der bevorſtehenden Belagerung dem Thraciſchen Könige POLYMESTORI anvertrauet: Es furchte ſich aber derſelbe vor den Grichen, und lieferte dieſen unſchuldigen Printz in ihre Hände.

Hierauf wurde MENELAUS, nebſt ULYSSE und DIOMEDE in die Stadt Troja geſchickt, daß ſie dem Priamo einen Tauſch mit der Helena und dem Printzen Polydoro anbiethen ſolten; ja ſie hatten den Printz ſo gar bey ſich, damit die Tractaten deſto eher zum Schluſſe kommen ſolten.

Doch der alte PRIAMUS hatte nichts zu ſprechen, ſondern die Söhne maſten ſich des

des Regimentes an, alſo muſten die Geſandten unverrichteter Sachen wieder abziehen, welches die Grichen dermaſſen verdroß, daß ſie den Printz Polydorum*, im Angeſichte der Trojaner, die auf der Mauer ſtunden, mit Steinen zu tode wurffen.

Unterdeſſen kam abermahl eine anſteckende Seuche unter die Grichen, und das kam daher, weil AGAMEMNON einem Prieſter des Apollinis, welcher CHRYSES hieß, ſeine Tochter ASTYNOME genommen hatte. Der Wahrſager Calchas verſicherte zwar, daß die Contagion im Lager nicht aufhöhren würde, biß der Prieſter ſeine Tochter wieder hätte: Aber Agamemnon wolte ſie durchaus nicht dimittiren. Endlich ſchlepten die Grichen die todten Cörper zuſammen, und machten einen großen Hauffen daraus, welcher miſerable Anblick eine ſolche Wirckung hatte, daß der Prieſter Satisfaction erhielt; doch muſte Achilles ſeine geliebte HIPPODAMIAM dem Könige Agamemnoni davor abtreten.

Inzwiſchen kam RHESUS ein König der Thracier denen Trojanern mit einer conſiderablen Armee zu Hülffe, und ſchlug ſein Lager vor der Stadt Troja auf: Doch

DIO-

DIOMEDES und ULYSSES, waren von ſolcher Verwegenheit, daß ſie des Nachts in das feindliche Lager giengen, und den König, weil die ermüdeten Soldaten alle ſchlieffen, in ſeinem Gezelte ermordeten, und des folgenden Tages die Thracier, die nunmehro kein Haupt hatten, aus dem Felde ſchlugen.

Um ſelbige Zeit that die Trojaniſche Königin HECUBA in der Vorſtadt dem Apollini ein großes Opffer, und hatte nicht nur die Königliche Printzeßinnen, ſondern auch ſonſt viel Frauenzimmer bey ſich.

ACHILLES, dem Agamemnon vor kurtzer Zeit ſeine Maitreſſe Hippodamiam genommen hatte, war curieuſe, und wohnte dem Opffer incognitò bey, entbrannte auch alſobald gegen die Printzeßin POLYXENA, welche ihn vor allen andern mit ihrer Andacht charmiret hatte.

In dieſen Liebes-Grillen verging ſich ACHILLES ſo weit, daß er ſich mit dem Trojaniſchen Printzen HECTORE in Tractaten einließ, die gantze Grichiſche Armee zu verrathen, wenn ihm ſeine Schweſter Polyxena davor übergeben würde.

Unter-

Unterdeſſen ſcharmützelten die beyden Armeen täglich mit einander, und da hatte einſt der Grichiſche Held PATROCLUS das Glücke, daß er den obgedachten SARPEDON mit eigner Hand erlegte, worüber die Trojaner mehr betrübet waren, als wenn ſie eine gantze Armee verlohren hätten.

Dieſes revengirte bald darauf der Trojaniſche Printz HECTOR, welcher in einem Ausfalle den jetztgedachten PATROCLUM caputirte, welcher Todt die Grichen, und ſonderlich ſeinen Hertzens-Freund ACHILLEM um ſo viel deſto mehr ſchmertzte, weil der Cörper ſehr übel zugerichtet, und auch an ſolchen Orten verwundet war, die man Schande halben nicht gerne nennet.

Es hatte aber ACHILLES bald Gelegenheit, den Todt Patrocli zu rächen: Denn als die Amazoniſche Königin PENTHESILEA im Anzuge war, und ihr der Trojaniſche Printz HECTOR entgegen ging, ſo bekam Achilles Nachricht davon: Er paſte ihm derowegen auf, ſchlug ihn unverſehens todt, band den Cörper an ſeinen Wagen, und ſchleiffte ihn ſolcher geſtalt, gleich als ein Aaß um die Mauren der Stadt Troja herum.

Als das Geſchrey in die Stadt kam, daß HECTOR todt wäre, ſo heulte und ſchrie alles, was einen Odem hatte, und weil die Grichen in dem Lager vor der Stadt zu gleicher Zeit ein Freuden-Geſchrey hielten, ſo ward eine ſolche Confuſion in der Lufft davon, daß die **Vögel des Himmels** vor Schrecken und Erſtaunen herunter fielen.

Der alte König PRIAMUS war ſonderlich gantz inconſolable über den Verluſt dieſes Sohnes. Damit er auch ſeinen Cörper noch einmahl ſehen möchte, ſo ging er ſelbſt in tieffer Trauer hinaus in das Grichiſche Lager, und ſparte weder Thränen noch Unkoſten, biß ihm des Hectoris Cörper abgefolget ward.

Bald darauf kam die Amazoniſche Königin PENTHESILEA mit einer formidablen Armee, und wolte die Stadt Troja entſetzen: Als aber die Schlacht anging, ſo rannte Achilles auf die Königin loß, durchſtach ſie mit einem Speer, faſte ſie bey den Haaren, und zerrte ſie vom Pferde herunter: Hierauf gab dieſes ſonſt ſo ſtreitbare Frauen-Zimmer reiß aus, und der Cörper der entleibten Pentheſileæ ward nicht einmahl be-

graben, ſondern ins Waſſer geworffen.

Nach dieſem kam ein neuer Succurs, der aus **Mohren und Indianern** beſtund, welche MEMNON commandirte. Da entſtund ein hefftiger und zweiffelhaffter Streit, biß endlich ACHILLES den commandirenden General mit eigener Hand erlegte, und alſo den gantzen Schwarm in die Flucht jagte.

Endlich kam auch die Reihe an den tapffern ACHILLEM, daß er ſein Blut vor dieſer Stadt vergieſſen muſte. Es war ein Stilleſtand zwiſchen beyden Armeen beliebet worden, damit man den Göttern die gehörigen Opffer bringen könte. Es hatte ſich aber Achilles, wie oben gedacht, in die Trojaniſche Printzeßin POLYXENA verliebet, und ging mit einer Conſpiration ſchwanger, davon man auch unter den Grichen allbereit einige Nachricht hatte.

Zur Zeit dieſes Stilleſtandes nun ließ Priamus dem Achilli zu wiſſen thun, daß ſeine beyden Söhne PARIS und DEIPHOBUS in einem gewiſſen Tempel ſeiner warten, und die Mariage mit ſeiner Tochter zur Richtigkeit bringen ſolten: Wie nun Achilles

les ſich vor groſſer Liebe dahin begab, ſo umfaſte ihn zwar Deiphobus mit ungemeiner Tendreſſe, ſein Bruder PARIS aber ſtieß ihm unterdeſſen ſein Schwerdt durch die Rippen, und ließ den todten Cörper im Tempel liegen.

Die Poeten ſetzen dieſen Umſtand hinzu, es habe die Mutter Achillis, mit Nahmen Thetis, dieſen ihren Sohn in zarter Kindheit bey dem einen Beine genommen, und in den höllischen Fluß Styx getauchet, davon wäre Achilles am gantzen Leibe feſte worden, biß auf den einen Fuß, bey welchen ihn die Mutter gehalten hätte: Und eben dieſes Plätzgen hätte der mörderiſche PARIS damahls getroffen.

Mittlerweile entſtund in der Stadt Troja eine groſſe Conſpiration Der vornehmſte war Priami leiblicher Sohn HELENUS, der war ein Wahrſager, und ſahe den erbärmlichen Untergang des Trojaniſchen Reiches voraus: Deßwegen retirirte er ſich nicht allein aus der Stadt, ſondern gab auch den Grichen allerhand Anſchläge, wie ſie Meiſter von der Stadt werden könten.

Der andre Malcontente war ANTE-

NOR, ein vornehmer Trojaner, der hatte bißhero gar vielmahl heilſame Rathſchläge gegeben, war aber von Priamo insgemein mit Ungnade belohnet worden; ja er muſte ſich täglich beſorgen, daß ihn der Printz PARIS, gleichwie den Achillem, hinterliſtig ermorden möchte.

Hierzu kam auch der bekandte ÆNEAS, ein Schwieger-Sohn des Königes Priami, welcher ſich in allen Stücken mit dem Antenore conformirte.

Nun crepirte zwar der Printz PARIS, der die Wurtzel alles Ubels war. Denn als er einen Ausfall that, ſo kam PHILOCTETES mit ihm zu chargiren, der hatte des Herculis Pfeile bey ſich, welche vergifftete Spitzen hatten, mit denſelben ward PARIS getroffen, und muſte alſo ſeinen Geiſt auffgeben.

Es ward auch hierauf von den Trojanern feſte beſchloſſen, daß man nunmehro die Helenam ausliefern wolte: Aber der andre Trojaniſche Printz DEIPHOBUS nahm ſeines Bruders Wittwe alſobald zu ſeiner Gemahlin, und alſo wurden auch dieſe Anſchläge krebsgängig.

Dem

Dem ohngeachtet nahm der alte PRIAMUS nunmehro die Friedens-Tractaten mit Ernſte vor die Hand, und der obgedachte ANTENOR ward von Trojaniſcher Seite zum Plenipotentiario erwehlet; es wuſte aber der gute Priamus nicht, daß eben dieſer Antenor der Haupt-Verräther ſeines Vaterlandes war.

Bey dieſer Gelegenheit machte nun ANTENOR die gantze Conſpiration richtig. Ihm ſelbſt wurde die Helffte vom Raube, einem von ſeinen Söhnen die Trojaniſche Crone, und ſeinem Conſorten Æneæ ein freyer Abzug vor ſich und die Seinigen veraccordiret.

Den Trojanern machte unterdeſſen ANTENOR weiß, als wenn der allgemeine Friede ſeine Richtigkeit hätte, tractirte auch mit ihnen über einer gewiſſen Summa Geldes, welches ſie den Grichen zum Abzuge bezahlen ſolten; worüber denn in der Stadt eine gantz ungemeine Freude entſtund.

Es wuſte aber ANTENOR, daß in der Stadt Troja das obgedachte PALLADIUM verwahret war, und daß die Stadt nicht eher in die Hände der Feinde gerathen

kōnte, biß dieſer Schutz-Gott von ihnen gewichen wäre. Deßwegen beſtach er die Prieſterin Theano, daß ſie ihn dieſes Heiligthum aus dem Tempel der Minervæ entführen ließ.

Der zu den Grichen übergelauffene Printz HELENUS unterließ unterdeſſen auch nichts, was zum Untergange ſeines Vaterlandes gereichen konte. Denn er gab den Grichen unter den Fuß, daß ſie aus Bretern ein ungeheures Pferd verfertigen, und die Trojaner bereden ſolten, daß ſie ſolches der Göttin Minervæ conſecriret hätten.

Das thaten die Grichen, und zogen davon, aber nicht weiter, als biß in den benachbarten Hafen Sigæum. Damit kamen die Trojaner Hauffen weiſe aus der Stadt, und konten ſich über das entſetzliche Pferd nicht genugſam verwundern.

Es war aber dieſe höltzerne Beſtie ſo groß, daß ſie zu keinem Stadt-Thore hinein ging. Weil nun die Trojaner dieſe Machine durchaus in den Tempel der Minervæ haben wollen, ſo riſſen ſie ohne alles Bedencken die Stadt-Mauern ein, und wie ſie mit der Arbeit fertig waren, ſo fiengen ſie an zu ſchmaußen, und jubiliren, und darbey ward ANTENOR

und

und ÆNEAS biß an den Himmel erhoben, daß ſie der Stadt durch ihre Unterhandlung aus einer ſo groſſen Noth geholffen hätten.

Da nun alles in der Stadt beſoffen und ſchlafftruncken war, ſo gaben die Verräther den Grichen ein Zeichen, die kamen in der finſtern Nacht wieder zurücke, zogen durch die Stadt-Mauer ungehindert in die Stadt, ſtackten alſobald eine Gaſſe nach der andern an, maſſacrirten alles, was ihnen in Weg kam, und verwandelten alſo die groſſe Stadt in einer Nacht in einen Steinhauffen.

PRIAMUS und ſeine Königlichen Kinder hatten ſich hin und wieder in die Tempel verkrochen, ſie wurden aber bey anbrechenden Tage aufgeſucht, und erbärmlich hingerichtet, ja Priamus ſelbſt ward bey dem Altare niedergemacht, zu welchem er ſeine Zuflucht genom̃en hatte, und ſein abgehauener Kopff wurde zum Triumphe herum getragen.

Der Königliche Printz DEIPHOBUS, welcher die Helenam nach ſeines Bruders Tode nur neulich zu ſeiner Gemahlin genommen hatte, ward grauſam zerſtimmelt, biß endlich nichts mehr gantz war, als der Rump.

Die Princeßin CASSANDRA ward aus dem Tempel der Minervæ heraus geriſſen und gefangen genommen; ihre Schweſter POLYXENA aber, welche Achilles geliebet hatte, ward ihm als ein Opffer in jene Welt nachgeſchickt. Das gemeine Volck ward ohne Unterſchied niedergemacht, daß der Fluß Xanthus vor ſo vielen Leichen nicht mehr flieſſen konte.

HELENA kam lebendig in die Hände der Grichen, und ward ihrem erſten Gemahl Menelao wieder zugeſtellet: Die gefangene Caſſandram bekam AGAMEMNON; und die alte Königin Hecubam bekam ULYSSES zur Ausbeute: das andere vornehme Frauenzimmer ward unter die andern Helden ausgetheilet.

Niemand konte ſich übler in ſein Unglück ſchicken, als die alte HECUBA, die warff ſo lange mit Schmäh-Worten und Läſterungen um ſich, biß ſie von den Grichen geſteiniget ward. Mit dieſem ihrem loſen Maule nun hat ſie den Poeten Gelegenheit zu fabuliren gegeben, als wenn ſie in einen **gebeißigen Hund** wäre verwandelt worden.

Bey dem **höltzernen Pferde** ſetzen die

Poeten

Poeten viel artige Umſtände hinzu, als wenn es mit Soldaten wäre angefüllet geweſen, die des Nachts aus dem Bauche des Pferdes heraus gekrochen wären, und die Stadt angezündet hätten.

Bey vielen findet die Hiſtorie von dem höltzernen Pferde gar keinen Glauben, ſondern ſie muthmaſſen, daß die Grichen die Trojaniſche Stadt-Mauer durch eine Machine, die Lateiniſch ARIES oder auch EQVUS genennet wird, über einen Hauffen geworffen hätten, woraus nachgehends dieſe Fabel entſtanden wäre.

Dem Verräther ſeines Vaterlandes ANTENORI wiederfuhr hierbey kein Leides, ſondern er ſatzte ſich mit ſeinem groſſen Reichthum zu Schiffe, fuhr nach Italien, und baute daſelbſt die bekannte Stadt PADUA, allwo biß dieſen Tag ſein Epitaphium zu leſen iſt.

Der andre Verräther ÆNEAS, der des Priami Tochter CREUSAM zur Gemahlin hatte, mochte mit ſich nehmen, was er wolte: Er ſorgte aber vor allen Dingen vor ſeinen alten Vater ANCHISES, und die Poeten ſagen gar, er habe ihn auf ſeinem

Buckel mitten durch die Flammen des brennenden Vaterlandes heraus getragen.

Wasmaſſen dieſer ÆNEAS nach dieſen in Italien ankommen iſt; und wie die Julianiſche Familie ihr Geſchlechts-Regiſter von ihm herführet, daß iſt allbereit in der Italiäniſchen Hiſtorie erzehlet worden.

Dem Priamo hat der bekannte Lateiniſche Poete AUSONIUS eine ſolche Grabſchrifft verfertiget.

Hic PRIAMI non eſt tumulus, nec condor in iſtâ
Sede; caput Danai diripuere meum.
Aſt ego cum lacerum ſine nomine funus haberem,
Confugi ad cineres Hectoreos genitor.
Illic & gnatum, Trojamque, aſiamque ſepultam
Inveni, & noſtrum quicquid ubique jacet.

Von des Priami Gemahlin Hecuba, hat eben dieſer Poete folgender maſſen geſungen:

Quæ regina fui, quæ claro nata Dymante,
Quæ Priami conjux, Hectora quæ genui;

Hic

Hic HECUBA injectis perii ſuper obruta ſaxis,
Sed rabies linguæ me tamen ulta prius.
Fidite ne regnis, & prole, & ſtirpe parentum,
Quicunque hoc noſtrum σῆμα κυνὸς legitis.

Und endlich iſt HECTORI dieſes Epitaphium geſchrieben worden.

Hectoris hic tumulus, cum quo ſua Troja ſepulta eſt,
Conduntur pariter, qui periere ſimul.

Hiermit hatte nun der Trojaniſche Krieg A. 2767. ein Ende, nachdem er gantzer zehn Jahr gewähret hatte: und das hatte der Wahrſager CALCHAS zuvor prophecenet, als gleich bey der Grichen Ankunfft eine Schlange auf einen Baum geklettert war, und zehn junge Sperlinge nebſt den Alten in ihrem Neſte gefreſſen hatte.

In dieſem zehn-jährigen Kriege ſind auf Seiten der Trojaner 886000. auf Seiten der Grichen aber 676000. Mann um das Leben kommen, und das alles einer Weibes-Perſon zu ehren, welche, wenn man ſie gar

mit einem erbaren Nahmen nennen wolte, eine unzüchtige Canaille geweſen iſt.

Was im übrigen bey den Grichen vor eine Verbitterung gegen die Trojaner muß geweſen ſeyn, daß kan man unter andern daraus abnehmen, daß nach allbereit geendigten Kriege ein junger Kerl in Grichenland bloß darum todt geſchlagen ward, weil er von Geſichte dem Trojaniſchen Printze Hectori nicht unähnlich war.

Nun iſt nichts mehr übrig, als daß wir noch erzehlen, was diejenigen vor ein Ende genommen haben, welche in dieſem Trojaniſchen Kriege am geſchäfftigſten geweſen ſind.

PALAMEDES ward in währender Belagerung mit Steinen zu tode geworffen, wie wir oben gehöret haben.

PATROCLUS ward vom Hectore; und ACHILLES vom Printzen Paride maſſacriret.

MENELAUS muſte 8. Jahr auf der See herum vagiren, ehe er mit ſeiner Helena wieder nach Hauſe kam.

AGAMEMNON ward bey ſeiner Wie-

Wiederkunfft, auf anſtifften ſeiner Gemahlin Clytemneſtra über der Tafel ermordet.

DIOMEDES hieb nach Ænea, und traff ein Venus Bild, das revengirte die Göttin, und machte ſeine Gemahlin Ægiale ſo unerſättlich in der Liebe, daß er deßwegen ins Exilium nach Italien ziehen muſte.

AJAX ein Sohn des Telamonis ward raſende, und erſtach ſich zuletzt mit ſeinem eigenen Schwerdte.

Der andre AJAX hatte eine Jungfer im Tempel genothzüchtiget, und ward zur Straffe vom Donner erſchlagen.

NIREUS ward vor Troja von Eurypylo erſchlagen.

IDOMENEUS ſtarb bald darauf eines natürlichen Todes.

CALCHAS ſolte errathen, wieviel eine trächtige Sau Ferckel im leibe hätte, und wie er das nicht konte, ſo kränckte er ſich aus Schande zu Tode.

MACHAON der Medicus fand auch ſein Grab vor der Stadt Troja.

Der garſtige THERSITES bekam wegen ſeines loſen Maules von Achille eine Ohrfeige, daß er gleich zur Erden fiel.

Die allerwunderlichſten Fata hatte ULYSSES. Denn nachdem er viel lange Jahre auf der See herum vagiret hatte, und endlich ſein Vaterland ITHACA wiederfand, ſo ward er von ſeinem eigenen Sohne ermordet. Wer mehr Umſtände von dieſer Peregrination wiſſen will, der muß die Grichiſche Hiſtorie nachſchlagen.

TROJA hat nach dieſem lange wüſte gelegen. Alexander M. befahl ſie zwar wieder aufzubauen, es iſt aber nichts rechts daraus worden. Käyſer Conſtantinus M. wolte ſeine Reſidenz dahin legen, aber der Bau ging nicht von ſtatten, ſondern es ward das alte BYZANZIUM darzu erwehlet.

Das IV. Cap. von MYSIA.

I. Was iſt das vor ein Königreich?

MYSIA und PHRYGIA PARVA iſt dermaſſen unter einander gemenget, daß man auf der Charte eins von dem andern nicht unterſcheiden kan.

Was

Was am Helleſponto lieget, hieß MYSIA MINOR; was aber landwerts gelegen war, hieß MYSIA MAJOR; die Haupt-Stadt aber des gantzen Landes war LAMPSACUS.

Der Ruhm dieſer Nation war vor Alters nicht groß. Denn man nennte einen nichtswürdigen Kerlen insgemein Myſorum ultimum; ingleichen ſagte man: Myſorum & Phrygum fines diſcreti, das iſt, es iſt gar ein großer Unterſcheid zwiſchen einem, der in Phrygiâ gebohren iſt, und zwiſchen einem groben Geſellen aus Myſia.

Einige neue Geſchichts-Schreiber haben ſich große Mühe gegeben, den Urſprung der Meißner in Deutſchland von dieſen Aſiatiſchen Myſis herzuführen: Geſetzt aber, daß es wahrſcheinlich wäre, ſo würde man doch denen Meißnern wegen dieſer ihrer Vorfahren eben nicht zu gratuliren haben.

II.

Was haben vor Könige in MYSIA regieret?

OLYMPUS

lebt ohngefehr An. 2470.

Er

Er hatte des Trojaniſchen Königes Dardani Schweſter zur Gemahlin, daher man die Zeit ſeiner Regierung einiger maſſen errathen kan.

TEUTHRAS

lebt An. 2730. ohngefehr.

Die Jahrzahl giebts, daß er nicht unmittelbar auf den vorhergehenden muß gefolget ſeyn: Denn es ſind von dieſer Special-Hiſtorie nur wenige fragmenta vorhanden.

Er iſt ein Coœtaneus von dem Grichiſchen HERCULE geweſen, und man findet zwey Geſchichte, die ſich mit dem Hercule und dieſem Theuthrante ſollen begeben haben.

Erſtlich hatte dieſer Hercules die Arcadiſche Printzeßin AUGEAM geſchwängert, und deßwegen hatte ſie ihr Vater ALEUS in einem verpichten Kaſten auf die wilde See ſetzen laſſen.

Es trug aber die Göttin Pallas Vorſorge vor dieſe arme Printzeßin, und trieb ſie an das Ufer in Myſia, da wurde ſie vom Könige Teuthrante nicht nur angenommen, ſondern gar zur Gemahlin erwehlet, ja der Sohn TELEPHUS, den ſie von dem Hercule

Hercule gebohren hatte, ward gar ſein Succeſſor im Königreiche.

Sonſt wird auch erzehlet, daß ein König in Myſiâ, Nahmens Teuthras funfftzig Töchter gezeuget hätte, welche von dem jetzt gedachten Hercule allzumahl in einer Nacht wären geſchwängert worden.

TELEPHUS
König in Myſia
lebt Anno 2757.

Zu ſeiner Zeit wurde Troja von den Grichen belagert. Anfangs als die Grichen unbegrüſter Weiſe, in ſeinem Lande ausſteigen wolten, ſo ſchlug er ſich brave mit ihnen herum. Er ward aber von Achille mit einem Spieſſe bleſſiret, und das Oraculum ließ ihn wiſſen, daß er durch nichts, als durch des Achillis Spieß wieder könte curiret werden. Alſo machte er Freundſchafft mit den Grichen, und contribuirte gar viel zum Untergange des Trojaniſchen Reiches.

Sein Sohn EURYPYLUS hingegen hielt es mit den Trojanern, weil er ſich deß Priami Tochter Caſſandram zu ſeiner zukünfftigen Gemahlin auſſerſehen hatte: Er wurde aber vor ſolchem Kriege von den Grichen

chen, noch bey Lebezeiten ſeines Vaters erſchlagen.

III.

Iſt was mehr bey MYSIA zu mercken?

Von dem Königreiche iſt keine weitere Nachricht vorhanden: Sonſt aber erzehlen die Poeten, daß in der Myſiſchen Haupt-Sadt Lampſacus der lächerliche Gott PRIAPUS von dem Baccho und von der Venere ſey gezeuget worden. Doch die gantze Hiſtorie klingt im Lateiniſchen nicht gar zu erbar, und iſt alſo nicht nöthig, daß ſie verdeutſchet wird.

Das V. Cap. von LYDIA.

I.

Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

LYDIA ſtieß unten zugleich an Phrygiam Magnam, und an Phrygiam parvam.

Vor

Vor Alters wurde das Land MOEONIA genennet, und die vornehmſte Stadt darinnen war SARDES.

Die erſten Einwohner müſſen eben nicht die allertugendhaffteſten Leute geweſen ſeyn, weil man ſo ſchlimme Sprichwörter von ihnen findet. z. e. Lydi mali, das iſt, es iſt an keinem Lydier was guts: Lydio more, das iſt, nach weibiſcher Art: Lydus in Meridie, das iſt, er hält fleißig Mittags-Ruhe und dergleichen mehr.

II.

Was vor Könige haben in LYDIA regieret?

Die erſten Könige ſind ſehr ungewiß; mit den letztern aber hat es ſeine Richtigkeit: alſo wollen wir zwey unterſchiedene Claſſen machen.

III.

Welches ſind die ungewiſſen Könige in LYDIA geweſen?

NANES oder MANES

erſter König

Sein Vater iſt Jupiter, und ſeine Mutter

Terra

Terra geweſen: das heiſt ſo viel/ man weiß von ſeinem Urſprunge nichts.

COTYS
nach ihm
ATYS
lebt An. 2807.

Seine beyden Söhne waren LYDUS und TYRRHENUS: Wie nun zu ſeiner Zeit eine groſße Hungers-Noth entſtund/ ſo theilte ſich das Volck in zwey Hauffen/ und erwehlten die beyden Printzen zu ihren Anführern. Darauf ward das Loß geworffen/ welche Parthey im Lande bleiben/ und welche hinaus ziehen ſolte. damit blieb LYDUS in Aſien; TYRRHENUS aber zog mit der helffte des Volckes nach Italien/ allwo das Tyrrheniſche Meer biß dieſen Tag von ihm den Nahmen hat.

LYDUS
König in Lydia
regieret nach Anno 2807.

Von ihm wurde das Land zum erſten LYDIA genannt/ welches bißhero MOEONIA geheiſſen hatte.

ALCI-

ALCIMUS
König in Lydia

Als ſein Regiment ſieben Jahr gewähret hatte, ſo kamen alle Lydier im gantzen Lande zuſammen, danckten ihren Göttern vor das gute Regiment, und bathen, daß ſie doch dieſen weiſen und gerechten König fein lange wolten leben laſſen.

ANDRAMYTES
König in Lydia

Er ließ ſich von lauter Frauenzimmer bedienen, die aber alle caſtriret waren, damit ſie niemahls ſchwanger wurden, und alſo ihre Dienſte unverhindert fortſetzen konten.

CAMBLETES
König in Lydia

Er war ein Vielfraß, und als ihn einſten in der Nacht ein Hunger ankam, ſo fraß er ſeine Gemahlin: Wie nun des Morgens nichts mehr von der Königin übrig war, als eine Hand, ſo brachte er ſich aus Verdruſſe ſelber um das Leben.

TMOLUS
König in Lydia

Weil er eine Junfer im Dianen-Tempel ſtupri-

ſtupriret hatte, ſo war dieſes ſeine Straffe, daß er den Halß brach.

THEOCLYMENES
nach ihm
MARSYAS
nach ihm
JARDANES

Unter dieſem Könige nahm das viehiſche Leben am Lydiſchen Hofe gar ſehr überhand.

OMPHALE
Königin der Lydier
lebt A. 2700. ohngefehr.

Sie war eine Tochter des vorigen Königes. Bey Lebezeiten ihres Vaters wurde ſie einſt in eine liederliche Compagnie verführet, in welcher ſie den Jungfer-Crantz einbüſte.

Wie ſie nun zur Regierung kam, ſo revengirte ſie zwar dieſe Schande nachdrücklich, und ließ derſelben Weiber und Töchter, an eben der Stelle, wo ſie von ihnen war mißbrauchet worden, durch ihre Laqveyen vor ihren Augen ſchänden: Unterdeſſen aber führte ſie ſelbſt ihr wollüſtiges Leben fort, wie ſie es angefangen hatte.

Da-

Damahls lebte der ſtarcke HERCULES, denſelben lockte ſie an ihren Hoff, und zeugte einen Sohn mit ihm, welcher von einem ALCÆUS, von dem andern LAMUS, und von dem dritten LAOMEDON genennet wird.

Es muſte dieſer Hercules gantzer 3. Jahr bey ihr bleiben, und da machte ſie den Eiſenfreſſer ſo kirre, daß er ihr zu Liebe ſeine eiſerne Keule und ſeine Löwenhaut, bey Seite legte, und einen Spinne-Rocken davor in die Hand nahm, worüber ein Lateiniſcher Poete dieſe Gedancken geführet hat:

Natus Alcmenâ poſuit pharetram,
Et minax vaſti ſpolium Leonis:
Paſſus aptari digitis ſmaragdos
Et dari legem rudibus capillis:
Crura diſtento religavit auro,
Luteo plantas cohibente ſocco:
Et manu clavam modo qua gerebat
Fila deduxit properante fuſo.

ALCÆUS
König in Lydien
nach ihm
BELUS

nach

nach ihm

NINUS

nach ihm

ARGOS oder MELES

König der Lydier

ohngefehr Anno 3100.

Er verlegte zum erſten die Königliche Reſidenz nach SARDES. Seine Maitreſſe brachte einen jungen Löwen zur Welt: Wie man nun das Oraculum darüber fragte, ſo gab es zur Antwort; der König ſolte dieſen Löwen rings um die Stadt Sardes herum führen, ſo würde der Ort unüberwindlich ſeyn.

Das that nun zwar der König, und führte den jungen Löwen auf der Stadt-Mauer herum: Er berührte aber einen eintzigen Ort nicht, welcher ohne dem vor unüberwindlich gehalten wurde: doch eben an demſelben Orte ward hernach die Stadt Sardes, zu den Zeiten des Königes Crœſi von den Perſern erſtiegen.

LEON

König der Lydier

Er war ein Sohn des vorigen, und mag auch

auch wohl der junge Löwe geweſen ſeyn, davon kurtz vorhero Meldung geſchehen iſt; weil der Nahme den Poeten gar leicht zu dieſer Fabel hat Anlaß geben können. Und ſo weit gehet die alte ungewiſſe Zeit der Lydier.

IV.

Welches ſind die letzteren Könige in LYDIA geweſen?

ARDISUS

von 3159. biß 3195. reg. 36. Jahr.

nach ihm

ALYACTES

von 3195. biß 3209. reg. 14. Jahr.

nach ihm

MELES

von 3209. biß 3221. reg. 12. Jahr.

nach ihm

CANDAULES oder MYRSILUS

König der Lydier

von 3221. biß 3239. reg. 18. Jahr.

Er liebte ſeine Gemahlin gantz ungemein, und glaubte deßwegen, daß in der gantzen Welt nichts ſchöners zu finden wäre.

Er hatte aber einen vertrauten Diener,

Nahmens GYGES, gegen denſelben erwehnte er gar offte die Schönheit ſeiner Gemahlin, und erlaubte ihm ſo gar, daß er ſich hinter die Thüre des Schlaffgemachs verſtecken, und die Raritäten in der Nähe beſehen konte.

Indem ſich aber GYGES wieder zum Gemache hinaus ſchleichen wolte, ſo ward die Königin ſeiner gewahr, und da ſie die rechte Beſchaffenheit der Sachen erfahren hatte, ſo warff ſie einen unverſöhnlichen Haß auf ihren leichtſinnigen Gemahl.

Sie foderte deßwegen den GYGES vor ſich, und ſtellte ihm frey, ob er ſelber ſterben, oder den König todt ſchlagen, und ſich mit ihr vermählen wolte? Wie nun Giges das letzte erwehlet hatte, ſo ward der König in eben dem Gemache ermordet, in welchem er die Gemahlin proſtituiret hatte.

G Y G E S
König der Lydier
von 3239. biß 3272. reg. 33. Jahr.

Von dieſem Manne werden Wunder-Dinge erzehlet. Er war in der Jugend ein Hirte, und als ſich einſt vor ſeinen Füſſen der Erdboden aufthat, ſo gieng er in die Grufft hin-

hinein, und fand ein großes Pferd von Ertzte, in deſſen Bauche war ein Thürlein, das man aufmachen konte, und darinnen lag eine Leiche von einem Rieſen, die hatte an der Hand einen koſtbaren Ring ſtecken, welchen Gyges abzog und mit ſich nahm.

Krafft dieſes Ringes nun konte ſich GYGES unſichtbar machen, wenn er nur den Stein vom Ringe inwendig in die Hand hinein kehrte: Und eben durch dieſen Ring kam er auch am lydiſchen Hofe hinter die gröſten Heimligkeiten.

Wenn nun dieſes wahr iſt, ſo möchte man ſich wohl verwundern, warum er damahls dieſen Ring der Unſichtbarkeit nicht gebrauchet hat, wie er hinter der Cammer-Thüre ſtackte: doch wer will alles beantworten, was man wider dergleichen Fabeln einzuwenden hätte?

Der vorige König hatte noch viel Anverwandten, die von Hercule herſtammten: Aber das Oraculum ſprach ihnen die Crone ab; verſicherte ſie aber darbey, daß ſie an Gygis Enckel würden revengiret werden; welches auch an dem letzten Könige Crœſo erfüllet ward.

Es führte dieſer Gyges hernach Sieg-reiche Kriege, und ward endlich ein reicher und mächtiger Potentate: Als er aber das Oraculum fragen ließ, ob noch jemand glück-ſeliger wäre, als Gyges? ſo bekam er zur Ant-wort; AGLAJUS wäre ihm weit vorzuzie-hen. Es war aber Aglajus ein armer alter Mann in Lydien, welcher auf ſeinem Flecklein Acker kaum ſo viel Getreide baute, als er vor den Hunger nöthig hatte.

Seine Nachkommen haben in dem Lydi-ſchen Reiche den Thron behauptet, und wer-den bey den Genealogiſten mit einem gene-ralen Geſchlechts-Nahmen MERMNA-DÆ genennet.

ARDYS
König in Lydia
von 3272. biß 3321. reg. 49. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Damahls zo-gen die CIMMERII durch klein Aſien, worbey das Königreich Lydia viel ausſtehen muſte.

SADYATTES
König in Lydia
von 3321. biß 3333. reg. 12. Jahr.

Er war ein ſolcher Huhren-Hengſt, daß er

er auch ſeine leibliche Schweſter nicht verſchonte.

HALYATTES

von 3333. biß 3388. reg. 55. Jahr.

Er führte mit dem Mediſchen Könige Cyaxare einen fünffjährigen Krieg: Endlich ereignete ſich eine **Sonnen-Finſternüß**, wie beyde Armeén mit einander ſchlugen: Darüber kam es erſtlich zum Stillſtande und endlich zum Frieden, welcher durch eine Mariage zwiſchen dem Mediſchen Printzen ASTYAGE, und der Lydiſchen Printzeſſin ARIENA beſtätiget ward.

Darauf war er über den CIMMERIIS her, welche biß dato ſeinem Lande ſehr beſchwerlich gefallen waren; er verfolgte ſie aber ſonderlich mit **großen Hunden**, und ruhte nicht, biß er ſie aus Aſia nach Europa verjaget hatte.

Er belagerte nachgehends die Stadt MILETUM, und brachte ſie in große **Hungers-Noth**: Wie nun gewiſſe Deputirten in die Stadt kamen, ſo gab der weiſe Mann PERIANDER den Rath, daß die Bürger alles noch vorhandene Getreide auff einen Hauffen ſchütten, und denſelben Tag in floribus

ribus leben ſolten: Dardurch kamen die Geſandten auf die Gedancken, als wenn noch ein großer Uberfluß in der Stadt wäre, und damit erhielten die Mileſier einen erwünſchten Frieden.

Andre Geſchichts-Schreiber erzehlen eben das von der Stadt PRIENE; die liſtige Erfindung wird dem Philoſopho BIANTI zugeſchrieben; und dieſer Umſtand wird noch darzu gethan, daß die Bürger groſſe Sandhauffen zuſammen geführet, und dieſelben mit Getreide überſchüttet hätten.

Bey der Stadt SARDES iſt dieſem Könige ein Grabmahl aufgerichtet worden, welches 6. Stadia in ſeinem Umkreiße hatte, und gutentheils von den Lydiſchen Mägden war zuſammen geführet worden.

CROESUS
letzter König in Lydia
von 3388. biß 3403. reg. 15. Jahr.

Er war ſchon 35. Jahr alt, als er zur Regierung kam. Er fing alſobald an ſeine Nachbarn zu moleſtiren, und brachte es dahin, daß ihm faſt alles vom Hellesponto an, biß an den Fluß Halys pariren muſte.

Um ſelbige Zeit führte der Fluß Pactolus, wel-

welcher heutiges Tages Sarabat heiſt, viel güldenen Sand bey ſich, woraus Crœſus ſolchen Reichthum ſammlete, daß die Poeten gar geſchrieben haben, es hätte zur Zeit dieſes Königes die Schatz-Kammer gar mit einander offen geſtanden, daß ein jedweder hätte heraus nehmen können, was er gewolt hätte.

Bey ſolchem Uberfluſſe hatte Crœſus viel gelehrte Leute um ſich, mit welchen er ſich zu divertiren pflegte. Der vornehmſte darunter war der weltweiſe SOLON, welchen einſt der König fragte, ob er jemand kennte, der glücklicher wäre, als Crœſus?

Was ein Schmarotzer auff dieſe Frage würde geantwortet haben, iſt leichtlich zu errathen: Aber Solon hielt erſtlich den Athenienſiſchen General TELLUM vor glückſeliger, weil er in der Schlacht bey Eleuſine mit Ruhm und Sieg vor das Vaterland geſtorben wäre, nachdem er vorhero Kind und Kindes Kind in erwünſchten Flor geſehen hätte.

Als dieſe Frage nochmahls vorkam, ſo preiſte Solon zwey Brüder glückſeliger, davon einer CLEOBIS und der andre BITO hieß.

Denn die Mutter dieſer Kinder, Nahmens Argia, war eine Priſterin, und wolte in den Tempel fahren; wie nun die Pferde zu rechter Zeit nicht ankamen, ſo ſpannten ſich die Söhne vor den Wagen: Da nun die Mutter von den Göttern bath, daß ſie ihren Söhnen vor dieſen Liebes-Dienſt dasjenige geben möchten, was das allerbeſte wäre, ſo fand ſichs, daß ſie die Nacht über alle beyde eines ſanfften Todes geſtorben waren.

Es wurde dieſer Diſcurs nochmahls aufgeworffen, und da ſagte Solon gantz deutlich, daß er Crœſum alſodann erſt vor glückſelig preiſen wolte, wenn er hören würde, daß er in ſolcher Glückſeligkeit geſtorben wäre.

Es begegnete aber dieſem Crœſo das erſte Unglück mit ſeinen Kindern. Denn erſtlich hatte er einen ſtummen Sohn, deſſen Nahmen unbekannt iſt, und wie er das Oraculum deſſentwegen conſulirte ſo bekam er gar eine nachdenckliche Antwort, dieſes Innhalts:

Lyde genus, Rex multorum, valde inſcie Crœſe,
Ne cura gnati exoptatam audiſſe loquentis
Intra ædes vocem, ſine quâ potior Tibi longè

Ille

Ille, die quoniam primum infelice loquetur.

Der andre Sohn hieß ATYS, von dem hatte Crœſus einen Traum, als wenn er mit einem Spieſſe durchbohret würde: Er ließ ihn deßwegen nicht in Krieg ziehen, ſondern gab ihm bey Zeiten eine Gemahlin, damit er vor die Poſterität ſorgen möchte.

Es war aber am Lydiſchen Hofe der Phrygiſche Printz ADRASTUS, mit demſelben ließ Crœſus dieſen Printz auf die Jagd reiten, als Nachricht kam, daß ſich im Walde ein ungemein großes Schwein ſehen ließe: Indem nun Adraſtus ſeinen Spieß nach der wilden Saue warff, ſo traff er den Printz Atyn, daß er gleich des Todes war.

Mittlerweile hob CYRUS in Perſien das Haupt empor, und trieb die Könige in Meden und Babylon zu paaren. Weil nun Crœſus die Perſer nicht wolte laſſen zu mächtig werden, ſo trat er mit den Medern in ein Bündnüß, und rüſtete ſich zum Kriege.

Er conſulirte aber vor allen Dingen das Oraculum zu Delphis, und ſchickte ein Præſent von 1000. güldnen Ziegel-Steinen dahin, daraus dem Apollini ein gantz güldner

Altar konte gebauet werden: Darauf bekam er zur Antwort: Crœſus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim, das iſt, wenn Crœſus mit ſeiner Armeé wird über den Fluß Halys rücken, ſo wird er eine große Macht und Reichthum zu nichte machen.

Das verſtund nun Crœſus activè, als wenn er dem Feinde ſo großen Abbruch thun würde: das Oraculum aber verſtund den Vers paſſivè, daß er ſein eignes Reichthum auf dieſer Expedition verliehren würde.

Unterdeſſen gieng der Krieg an, und der damahls lebende Philoſophus THALES MILESIUS gab die Machinen an, daß die Armee über den Fluß ſetzen konte: Doch des Cyri Cameele brachten des Crœſi Pferde in Unordnung, und damit war die Schlacht verlohren.

Cyrus verfolgte ſeinen Sieg, und belagerte die Lydiſche Haupt-Stadt SARDES, und ließ in der Nacht große hölzerne Männer an die Stadt-Mauern ſchieben; wie nun die Lydier ſolche terrible Geſichter ſahen, ſo lieffen ſie davon, und dachten, die Perſer und Meder hätten die Stadt ſchon überſtiegen.

Wie

Wie Sardes übergieng/ ſo ward auch CROESUS zugleich gefangen/ und zum Feuer verdammet/ da es wohl recht hieß. IRUS fit ſubito, qui modo CROESUS erat.

Doch als er ſchon auf dem Scheiter-Hauffen ſaß/ ſo moraliſirte er allererſt über den Diſcurs des weiſen Solons, und ruffte in ſolchen Gedancken einmahl über das andre aus: O SOLON! SOLON!

Cyrus wolte eine Explication über dieſe Worte haben/ und wie ihm der gantze Handel erzehlet wurde/ ſo ſchlug er in ſich/ und ertheilte Crœſo nicht nur Pardon, ſondern gab ihm auch die Stadt BARCE zu ſeinem Unterhalte.

Das Feuer/ welches allbereit unter dem Scheiterhauffen lag/ ward entweder auf Cyri Befehl ausgeleſchet; oder Crœſus erhielt mit ſeinem Gebethe/ welches er damahls zum Apolline that/ einen gehlingen Platz-Regen vom Himmel.

Hierauf fragte Cyrus, warum ſich Crœſus in einen fremden Krieg gemenget hätte? Es ſchob aber Crœſus die Schuld lediglich auf das Oraculum zu Delphis: Er ſchickte auch dem Apollini zu Schimpffe die eiſernen

Ketten, damit er war gefangen geweſen, nach Delphis; bekam aber zur Antwort: Sortem ſuo fato deſtinatam defugere, Deo quoque eſt impoſſibile.

Wie die Stadt Sardes uͤberging, ſo wolte ein Perſianer den Koͤnig Crœſum in Stuͤcken zerhauen: Es ſtund aber ſein ſtummer Sohn neben ihm, und ſagte: Homo, ne perimas Crœſum. Das war ſein erſtes Wort, welches er nach dem obigen Ausſpruche des Oraculi, zu einer gar ungluͤcklichen Stunde hervor brachte.

Das Koͤnigreich bekam Crœſus zwar nicht wieder; er ward aber ſonſt am Perſianiſchen Hofe gar wohl gehalten, und vertrat bey dem Printze Cambyſe gleichſam die Stelle eines Hoffmeiſters.

Einſt fragte Cambyſes dieſen Crœſum, ob er nicht eben ſo maͤchtig waͤre, als ſein Vater Cyrus? Wie nun Crœſus freymuͤthiger Weiſe nein darzu ſagte, ſo dachte jedermann, es wuͤrde ſein Leben koſten: Als aber Cambyſes den Unterſcheid wiſſen wolte, ſo explicirte ſich Crœſus mit dieſen Worten: Nondum enim Tibi eſt Filius, qualem ille reliquit.

Zur andern Zeit reprimendirte Crœſus den

unartigen Cambyſen gar nachdrücklich, als er des getreuen Prexaſpis Sohn in trunckner Weiſe erſchoſſen hatte; und da ward Cambyſes ſo böſe, daß Crœſus den Augenblick ſolte hingerichtet werden.

Doch denen es befohlen war, die thaten es nicht, und Cambyſes war ſelber froh darüber, wie er hörte, daß Crœſus nach am Leben war: Unterdeſſen aber ließ er die jenigen Bedienten alſobald in Stücken zerhauen, die ſeinem Befehl nicht nachgelebet hatten.

Auſonius hat dieſem Crœſo folgendes Epitaphium geſchrieben:

Effigiem, Rex Crœſe, tuam, ditisſime regum,
Vidit apud manes Diogenes Cynicus:
Conſtitit: utque procul ſolito majore cachinno
Concusſus, dixit, quid tibi divitiæ
Nunc proſunt, Regum ô ditisſime? cum ſis,
Sicut ego ſolus, me quoque pauperior.
Nam quæcunque habui, mecum fero, cum nihil ipſe
Ex tantis tecum, Crœſe, feras opibus.

Nach dieſem hat zwar Lydia auch dann und wann beſondere Könige gehabt, ſie ſind

aber in der That nichts anders geweſen, als Perſianiſche Stadthalter.

Unter ſolchen iſt PYTHES zu mercken, der eben damahls regierte, wie XERXES wider die Grichen An. 3470. zu Felde ging. Er war ein abſcheulicher Geitzhalß, und ließ die Unterthanen ſonſt nichts thun, als Bergwercke bauen: Weil nun der Feld-Bau darüber liegen blieb, ſo ließ ihm einſten ſeine Gemahlin lauter göldene und ſilberne Gerüchte vorſetzen, und wie er daraus lernen konte, daß der Menſch nicht allein von Gold und Silber leben könte, ſo ward ins künfftige nur der fünffte Mann darzu aufgebothen.

Er muſte Xerxi eine ſehr große Summa Geldes zum Kriege hergeben, und wie er ſich die Gnade davor ausbath, daß ſein Sohn Diſpenſation erhalten möchte, nicht mit zu Felde zu gehen, ſo ließ Xerxes dieſen ſeinen Sohn alſobald mitten von einander hauen. Hierüber legte der Geitzhalß das Regiment nieder, und brachte den Reſt ſeines Lebens in einer Eremitage zu: Dieſelbe war über einen Strom gebauet, auf welchem ihm das Eſſen auf einem Kahne zugeſchicket wurde:

Als

Als nun das Kahn einſten mit voller Ladung vorbey fuhr, ſo konte man daraus ſchlieſſen, daß der Einſiedler numehro müſte geſtorben ſeyn.

Das VI. Cap.
von
CARIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

CARIA lag unten in der Ecke von klein Aſien, gleich über der Inſul RHODIS, und die alte Haupt-Stadt darinnen hieß HALICARNASSUS.

Die Cares haben zwar darinnen ein Lob, daß ſie gute Soldaten geweſen ſind: Man tadelt aber das an ihnen, daß ſie ihr Leben allzugeringe geſchätzet haben. Sie wurden deßwegen in den gefährlichſten Schlachten gemeiniglich forne angeſtellet, und man ſagte Sprichworts Weiſe, In Care periculum faciendum eſt, das iſt, man muß was hazardiren, das nicht viel wehrt iſt.

Daß auch ihre andern Sitten nicht müſſen die ſchönſten geweſen ſeyn, erhellet dar-

daraus, weil man ein ander Sprichwort hatte, cum Care cariſſa, das iſt, mit einem Tölpel gehe tölpiſch um.

Im übrigen ſind dieſe Völcker vom Anfange LELEGES genennet worden: Den Nahmen CARES aber haben ſie davon bekommen, weil ſie zum erſten die Weiſſagung aus dem Vogelgeſchrey erfunden haben; Denn das Wort CAR hat in ihrer Sprache einen Vogel bedeutet.

II.

Was haben vor Könige in CARIA regieret?

Zur Zeit der erſten Monarchie findet man folgende Nahmen 1. CINDAPSUS. 2. MASANORA. 3. BARGASES. 4. CYARDES. 5. ICARUS. 6. DAMÆTHUS. 7. LYGDAMUS. Doch von allen dieſen iſt nichts merckwürdiges aufgezeichnet.

MAUSOLUS I.

König in Carien

lebt An. 3470. vor Chriſto 478.

Seine Gemahlin ARTEMISIA iſt bekannter, als er ſelbſt. Denn als der Perſianiſche König Xerxes wider die Grichen zu Felde ging, ſo zog dieſe Königin mit, und

zwar

zwar aus bloſſer Begierde Ruhm zu erlangen.

Als man bey Salamin Krieges-Rath hielt, ſo war dieſe Artemiſia der Meinung, man ſolte ſich mit Themiſtocle in keine Schlacht einlaſſen, ſondern cunctando den Feind abmatten: Als aber dieſer Rath nicht angenommen ward, ſo holten ſich die Perſianer gute Stöſſe.

Sie kam damahls mit den Grichen ſelber in das Handgemenge, und wickelte ſich gleichwohl glücklich heraus: Es verdroß aber die Athenienſer dermaſſen, daß ſie ſich von einer Frau ſolten braviren laſſen, daß ſie demjenigen 1000. Drachmas verſprachen, welcher die Königin Artemiſiam lebendig in ihre Hände liefern würde.

Sie hatte auch einen künſtlichen Bruder, mit Nahmen PYGRES, der nahm Homeri Carmina vor ſich, und machte zu einem jedweden Hexametro einen ſo künſtlichen Pentametrum, daß es niemand mercken konte, daß dieſe Zeilen eingeſchoben wären.

PISINDELUS
König in Caria

nach

nach ihm

LIGDAMUS

lebt Anno 3504.

Der älteſte Geſchichts-Schreiber HERODOTUS, ward entweder von dieſem Könige ins Exilium gejaget; oder ſein Regiment war zum wenigſten ſo übel beſtellet, daß Herodotus, und andre kluge Leute von ſich ſelber ihres Weges gingen.

HECATOMNUS

König in Caria

ſtirbt 3573.

nach ihm

MAUSOLUS II.

von 3573. ſtirbt 3597. vor Chriſto 351.

reg. 24. Jahr.

Dieſer König iſt mehr wegen ſeines Begräbnüſſes, als wegen ſeines Lebens berühmt. Seine Gemahlin ARTEMISIA war zugleich ſeine leibliche Schweſter, und liebte ihn auf eine Weiſe, die gantz extraordinair war.

Nach ſeinem Tode ließ ſie ihm ein Grabmahl aufrichten, welches unter die ſieben Miracula Mundi gerechnet zu werden, verdienet hat: Dieſes Wunder-Gebäude wurde

MAU-

MAUSOLEUM genennet, und nach der Zeit iſt gar ein Nomen Appellativum daraus worden, welches allen prächtigen Begräbnüſſen beygeleget wird.

Eben dieſe Artemiſia ließ dem verſtorbenen Mauſolo auch eine ſolenne Parentation halten, und die berühmteſten vier Redner ſelbiger Zeit 1. THEOPOMPUS. 2. THEODECTES 3. NAUCRITES. 4. ISOCRATES muſten mit einander certiren, wer es am beſten konte: in welchen Certamine endlich Theopompus den Preiß davon trug. Iſocrates hatte keine Schande daran, ob er gleich den Preiß nicht erhielt; weil ihn nehmlich derjenige bekam, der weyland ſein Diſcipul geweſen war.

IDRIEUS
König in Caria
von 3599. biß 3606. regieret 7. Jahr.

Er war des vorigen Königes Bruder, kam aber erſt zwey Jahr nach ſeinem Tode zur Regierung, weil er warten muſte, biß Artemiſia geſtorben war.

Seine Gemahlin ADA, war zugleich ſeine Schweſter, und wie er geſtorben war, ſo admini-

miniſtrirte ſie das Reich noch vier gantzer Jahr biß Anno 3610.

PIXODARUS
König in Caria
von 3610. biß 3616. reg. 6. Jahr.

Er war der jüngſte Bruder des vorigen Königes, und ſtarb eben damahls, wie Alexander M. die Perſianiſche Monarchie ruinirte.

Seine Tochter ADA vermählte ſich an einen vornehmen Perſianer, welcher ORONTOBATA hieß, und dem Schwieger-Vater ſuccediren ſolte: Aber in der damahligen Verwirrung ging alles drüber und drunter, biß endlich die Haupt-Stadt HALICARNASSUS ſelbſt in einen Stein-Hauffen verwandelt ward.

Das VII. Cap.
von
LYCIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es lag unten am Ufer des Meeres neben

Carien,

Carien, gegen Morgen zu, und die Haupt-Stadt darinnen ward PATARA genennet.

In dieſem Königreiche iſt weyland das abſcheuliche Monſtrum CHIMÆRA geweſen, welches einen Kopff wie ein Löwe, einen Leib wie ein Ziegenbock; und einen Schwantz wie eine Schlange hatte; auch noch darzu Feuer aus ſeinen Munde zu ſpeyen pflegte.

Es iſt aber dieſes Mährlein von einem Berge in Lycia entſtanden, derſelbe warff oben Feuer von ſich; um den Gipffel herum hielten ſich Löwen auf; in die Mitten hatten die Ziegen ihre Weide; und unten hielten ſich Schlangen in den Höhlen auf.

II.

Was vor Könige ſind in LYCIA geweſen?

AMISODORUS

König in Lycia

Es wird ihm Schuld gegeben, als wenn er die ietztgedachte CHIMÆRAM den Nachbarn zum Schaden unterhalten hätte.

JOBATES

König in Lycia

lebt 2608.

Die-

Dieſer König vermählte ſeine erſte Tochter STHENOBOEAM, an den Argiviſchen König PROETUM; und die jüngſte ANTICLIA blieb an ſeinem Hofe.

Es hätte aber GLAUCUS ein König auf der Inſul EPHYRA einen Sohn, der hieß HIPPONOMUS, weil er aber den Corinthiſchen Printz BELLERUM erſchlagen hatte, ſo ward er insgemein BELLEROPHON genennet.

Wie er nun dieſer Mordthat wegen muſte flüchtig werden, ſo kam er an den Argiviſchen Hof, und hatte das Unglücke, daß die Königin Sthenoboea mit unbändiger Liebe gegen ihn entbrandte: Als er aber nicht nach ihrer Pfeiffe tantzen wolte, ſo gab ſie ihm Schuld, als wenn er was unanſtändiges an ſie gebracht hätte.

Ihr Gemahl König PROETUS brandte zwar vor Eifferſucht, ſo ſehr als ſeine Gemahlin vor Rachgier; jedoch wolte er den Printzen nicht ſelber tödten, ſondern ſchickte ihn zu ſeinem Schwieger-Vater, welches eben dieſer König JOBATES in Lycia war, und gab ihm ſolche Urias-Brieffe mit, daß er in die gröſte Lebens-Gefahr geſetzet wurde.

Ob

Ob nun König Jobates von der Unſchuld dieſes Printzen Nachricht hatte; oder ob er ſonſt Bedencken trug, ihn zu tödten, weiß ich nicht: Unterdeſſen wolte er ihm doch mit Manier vom Brodte helffen, und commandirte ihn wider die gefährlichſten Feinde, von welchen er aber allzeit mit Sieg zurücke kam.

Endlich trug er ihm auf, das er das Unthier CHIMÆRA tödten ſolte, welches in ſeiner eigentlichen Bedeutung ſo viel hieß, daß er das rauhe Gebürge dieſes Nahmens von den Schlangen und Löwen reinigen, und alſo habitable machen ſolte; welches Bellerophon abermahls glücklich ausführte.

Wie nun Jobates ſahe, daß hinter dieſem Printzen mehr ſtackte, als man dachte, ſo pardonirte er denſelben nicht allein; ſondern gab ihm auch ſeine jüngſte Tochter ANTICLIAM zur Gemahlin; worüber ſich ihre verläumderiſche Schweſter Sthenobœa zu tode grämte.

Letztens bekam dieſer BELLEROPHON das geflügelte Pferd PEGASUM in ſeine Gewalt, und war ſo curieuſe, daß er auf demſelben gen Himmel reiten wolte: Aber

ber der erzürnte Jupiter ſchmieß dieſen verwegenen Reuter herunter, daß er den Halß brach, das Pferd aber ſatzte ſeine Reiſe fort, und ſtehet biß dieſen Tag unter den Sternen.

Unter dieſer letzten Fabel iſt ohne Zweiffel dieſes enthalten, daß Bellerophon vor der Zeit nach dem Königlichen Throne mag geſtrebet, und dadurch ſeinen Untergang befördert haben. Andre muthmaſen, er ſey auf der See geblieben, und ſein Schiff habe ein Geflügeltes Pferd zum Wappen geführet.

SARPEDON
König in Lycia
lebt A. 2757.

Er halff den Trojanern wider die Griechen, und ward auch von denſelben in einem Ausfalle erſchlagen. Es ſcheint als wenn damahls unterſchiedene Könige in Lycia neben einander regieret hätten.

CYBERNISCUS
König in Lycia
lebt A. 3470.

Den Nahmen dieſes Königes findet man zu den Zeiten des Königes in Perſien Xerxis: Alſo iſt zwiſchen ihm und dem vorigen Könige ein großer Hiatus von etlichen hundert Jahren.

Das VIII. Cap. von CILICIA.

I. Wo iſt dieſes Königreich gelegen geweſen?

Unten am Meere in klein Aſien, zur rechten Hand über der Inſul Cypern: Die Haupt-Stadt darinnen hat THARSUS geheiſſen: Es hat dieſes Königreich ein gut Stücke von Pamphilia; welches darneben zur Lincken lieget, unter ſich begriffen.

II. Was vor Könige haben in CILICIA regieret?

Es iſt gar wenig Nachricht davon vorhanden: Der älteſte König hat EETION geheiſſen, und weil derſelbe den Trojanern wieder die Grichen beygeſtanden hat, ſo muß er nothwendig A. 2757. gelebet haben.

Seine Tochter ANDROMACHE war eine Gemahlin des Trojaniſchen Printzens Hectoris, deßwegen der Vater nothwendig den Trojanern Hülffe leiſten muſte.

Wie Cyrus in Perſien lebte, ſo regierte in Cilicia ein König mit Nahmen SYENNESIS.

Zur Zeit Pompeji Magni und alſo kurtz vor Chriſti Geburth, herrſchte in Cilicien ein König, TARCODEMENTUS genannt.

Kurtz nach Chriſti Geburt haben PHILOPATOR I. und II. regieret, und weiter weiß man nichts von dieſem Reiche.

Das IX. Cap.
von den
AMAZONEN.

I.
Was hat dieſes Reich vor einen Urſprung?

Einſt wurden zwey Scythen, davon einer PLITTOS und der andre SCHOLPYTUS hieß, wegen erregten Aufruhres aus dem Lande gejagt, die zogen allerhand liederliches Geſindel, und ſonderlich viel unnützes Weibes-Volck an ſich, und lieſſen ſich in klein Aſien am Fluſſe THERMODON, in Cappadocia nieder.

Als ſich aber dieſer Schwarm Volck nicht von der Arbeit, ſondern nur von Straſſen-Räubereyen nehren wolte, ſo giengen ihnen die benachbarten Völcker zu Leibe, und ſchlugen in kurtzer Zeit alle Männer unter ihnen todt.

Die überbliebenen Weiber wurden deſperat, und griffen zu den Waffen, waren auch in etlichen Scharmützeln aus der maſſen glücklich: Damit legten ſie eine ordentliche Republic von lauter Weibern an, und die nahm in kurtzer Zeit dermaſſen zu, daß ſie allen Königen in klein Aſia formidable war.

Ihre Haupt-Stadt hieß THEMISCYRA oder THEMISCYRIUM nicht weit vom ſchwartzen Meere: von dar durchſtreifften ſie das gantze Land, und bauten hin und wieder ſchöne Städte, darunter auch SINOPE und EPHESUS gerechnet wird.

Dieſe Weiber hielten ſich eine gute Anzahl Männer, die wohnten auf dem Gebürge CAUCASUS zwiſchen Aſia und Europa, und wurden die GARGARENSER genannt. Wenn der Frühling kam, ſo zogen diejenigen, die gerne Kinder haben wolten, auf dieſen Berg, und lebten zwey Monathe

mit dieſen Männern, als Eheweiber. Damit auch keine Jalouſie unter ihnen entſtehen möchte, ſo waren die Männer Generis communis: Wenns anfing tunckel zu werden, ſo gingen ſie beyderſeits aus auf die Freyht, und wenn ihrer zwey einander ohngefehr antraffen, ſo war das Paar fertig. So bald ſie ſich nun ſchwanger befunden, ſo reiſeten ſie wieder ihres Weges, und die Männer zogen auch wieder an ihren Ort.

Im Winter hielten dieſe Weiber ihre Sechs-Wochen, und wenn es ein **Knäblein** war, ſo wurden ihm die Daumen abgehacket, oder auch die Beine verrenckt, damit ſie niemahls einiges Gewehr Handthieren konten, und darauf wurden ſie zu den Männern geſchickt, welche ſie auferziehen muſten. Brachten ſie aber ein **Mädgen** zur Welt, ſo erzogen ſie daſſelbe mit großer Sorgfallt; jedoch brannten ſie ihnen bald in der Kindheit die rechte **Bruſt** aus, damit ſie nicht etwan durch das überflüßige Fleiſch verhindert würden mit dem Schwerdte, und mit dem Bogen umzugehen; oder wie andre wollen, damit der rechte Arm um ſo viel deſtomehr Krafft und Stärcke bekommen möchte. Und eben

eben davon ſoll der Nahme der AMAZONEN herkommen ſeyn, welcher in der Griechiſchen Sprache ſo viel heiſt, als Weiber ohne Brüſte.

Dieſe Mädgen nun wurden von Kindes-Beinen an in den Waffen exerciret, es durffte auch keine eher mit auf den obgedachten **Eheſtands-Berg** reiſen, wenn ſie nicht vorhero zum wenigſten drey Männer mit ihrer Hand erleget hatte; und welche das nicht præſtiren konte, die muſte zur Straffe das Joch ihrer Jungfrauſchafft Lebenslang ertragen.

Dieſe Weiber nun hatten allemahl zugleich zwey **Königin**, davon eine im Felde, und die andere zu Hauſe commandirte, und darinnen pflegten ſie mit einander abzuwechſeln. Die erſten beyde hieſſen MARPESIA und LAMPEDO, unter deren Commando zum wenigſten 200000. Weiber auf einmahl geſtanden haben.

So viel findet man Nachricht von dem Urſprunge dieſer wunderbaren Republic. Es giebet alte und neue Scriptores, welche die Sache an ſich ſelber in Zweiffel ziehen wollen: Denn ſie ſagen, es wäre damahls

eine gewiſſe Scytiſche Nation in klein Aſien eingefallen, die hätten lange Kleider, und keine Bärthe getragen: Weil ſie nun den Weibern ähnlicher geſehen hätten, als den Männern, ſo wäre die Fabel von den Amazonen daraus entſtanden.

Hingegen ſind auch wichtige Scribenten, ſo wohl unter den alten, als unter den neuen, welche die Wahrheit dieſer Geſchichte mit Macht behaupten. Und weil doch nicht zu leugnen iſt, daß eine Amazoniſche Königin zu Alexandro M. kommen iſt, wie wir unten höhren werden; ſo kan ich nicht ſehen, mit was vor Grunde man daran zweiffeln kan: zumahl, da man in der Däniſchen, Böhmiſchen und andern Special-Hiſtorien dergleichen Parallel-Exempel von ſolchem Weiber-Regimente antrifft.

II.

Wie lange hat ſolches Weiber-Regiment geſtanden?

Man kan zwar das Jahr ſo genau nicht errathen, wenn dieſe Weiber-Republic zum erſten iſt geſtifftet worden: Jedoch iſt es gewiß, daß es zum wenigſten 100. Jahr vor dem

dem Trojaniſchen Kriege, und alſo ohngefehr 1300. Jahr vor Chriſti Geburt geweſen iſt.

Hingegen iſt das gewiß, das Anno 3621. eine Amazoniſche Königin, Nahmens Thaleſtris bey Alexandro M. geweſen iſt: Woraus man ſo viel abnehmen kan, daß dieſes Weiber-Königreich gantzer 1000. Jahr gethauert hat.

III.
Was vor Königin haben unter den Amazonen regieret?

Es iſt kein Catalogus davon vorhanden, und wenn man gleich alle alte Scriptores gleichſam ausſchüttelt, ſo kan man doch nicht mehr als nachfolgende Fragmenta zuſammen bringen.

MARPESIA
und
LAMPEDO
Königinnen der Amazonen
vor Chriſto 1300. Jahr.

MARPESIA ging wider die Perſianer zu Felde, ward aber nebſt 40000. ſolchen ſtreitbaren Weibern ins Kraut gehauen.

LAMPEDO aber regierte zu Hauſe, und ſtarb eines natürlichen Todes.

ORITHYA
Königin der Amazonen
lebt An. 2700. ohngefehr.

Sie war eine Tochter der Marpeſiæ. Als ſie zu Felde lag, ſo kam unterdeſſen HERCULES nach Themiscyra, und führte ihre Schweſtern gefangen weg, welches zu revengiren, die Amazonen einen furieuſen Einfall in Grichenland thaten.

Die Urſache welche Herculem darzu bewog, war dieſe. EURISTHEUS König zu Theben legte dem Herculi zwölff unmögliche Dinge vor, darunter war auch dieſes, daß er die Waffen, oder den Gürtel der Amazoniſchen Königin hohlen und nach Grichenland bringen ſolte.

Aus dieſer Erzehlung wird man die Flatterie verſtehen, welche der Poete Claudianus dem Käyſer Honorio in folgenden Verſen gemachet hat:

Tu ſi nivalis per juga Caucaſi
Sævas petiſſes pulcher Amazonas,
Peltata pugnas desereret cohors
Sexu recepto patris & immemor

Inter

Inter frementes Hippolyte tubas
Strictum ſecurim languida poneret,
Et ſeminudo pectore cingulum
Forti negatum HERCULI ſolveret.

PENTHESILEA
Königin der Amazonen
Anno 2755.

Sie war eine Tochter der vorigen Königin, und wie Troja von den Grichen belagert ward, ſo wolte Sie die Stadt mit 70000. ſtreitbaren Weibern entſetzen. Doch Achilles gieng auf ſie loß, durchſtach ſie mit einem Spieſſe, und zog ſie mit den Haaren vom Pferde herunter. Der Cörper ſolte erſtlich gar als ein Schinder-Aaß den Hunden vorgeworffen werden, endlich aber ward er gleichſam aus Gnaden, noch in einen Fluß geſchmiſſen. Ihre bravoure beſchreibet Virgilius folgender maſſen:

Ducit Amazonidum lunatis agmina peltis
Pentheſilea furens, mediisque in millibus ardet,
Aurea ſubnectens exertæ cingula mammæ
Bellatrix, audetque viris concurrere virgo.

THALESTRIS I.
Königin der Amazonen

Es wird ihrer auch in der Trojaniſchen Hiſtorie gedacht, woraus zu ſchlieſſen iſt, daß ſie entweder neben der Pentheſilea, oder doch gleich nach ihr muß regieret haben.

Nach dieſem findet man lange keine Nachricht von dieſen Weibern, biß Alexander M. in Aſien kommen iſt, welches eine Zeit von mehr als 800. Jahren austrägt.

THALESTRIS II. oder MINOTHÆA
Königin der Amazonen
Anno 3621. vor Chriſto 327.

Dieſe Königin kam zum Alexandro M. als er in Aſien in Hyrcania war. Sie hatte eine Reiſe von 35. Tagen gethan, und wurde von 300. Amazonen begleitet. Ihr Anſuchen beſtund darinnen, daß Sie gerne einen Jungen Sohn von einem ſo tapffern Helden haben möchte; welche Bitte ihr Alexander nicht nur gewährte, ſondern ſie gantzer 13. Tage bey ſich behielt. Weiter iſt keine Nachrticht von dieſen Weibern vorhanden.

Das

Das X. Cap.
von
PERGAMO.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es hat den Nahmen von der Stadt PERGAMUS, die war in klein Phrygien, der Inſul Lesbus gegen über gelegen, und hatte gar einen kleinen Begriff.

II.
Was vor Könige haben zu PERGAMO regieret?

1. PHILETÆRUS
König 3669. biß 3688. reg. 20. alt 80. Jahr.

Er war eines gemeinen Mannes Sohn, und ſeine Mutter wird in den Lateiniſchen Scriptoribus AMICA genennet, deſſen Bedeutung man ſchon verſtehet.

Als ihn ſeine Amme in der Kindheit auf den Armen trug, und eine Leiche wolte verbrennen ſehen, ſo ward er in dem Gedränge des Volcks dermaſſen gedruckt, daß er keine Kinder zeugen konte.

Er diente erſt dem Grichiſchen General LYSIMACHO; als er aber bey demſelben verläumdet ward, ſo nahm er die Stadt Pergamus vor ſeinen Kopff ein, und als er dem Aſiatiſchen Könige SELEUCO NICANORI ſeinen Schatz, der in 9000. Talenten beſtund, verehret hatte, ſo ward ihm dieſes kleine Pergameniſche Königreich gelaſſen.

2. EUMENES I.

König in Pergamo

von 3688. biß 3709. regieret 21. Jahr.

Er war ein Bruder, oder ein Bruders-Sohn des vorigen, und ſoff ſich endlich zu tode.

3. ATTALUS I.

von 3709. biß 3753. regieret 44. alt 72. Jahr.

Sein Vater Attalus war ein Bruder des erſten Königes Philetæri geweſen. Er war ein weiſer Regente und hatte das Glücke, daß ſeine Gemahlin APOLLONIAS eben ſo ein rechtſchaffenes Weſen an ſich hatte, ohngeachtet dieſelbe nur von geringen Eltern entſproſſen war.

Er hielt die **Gelehrten** in großen Ehren, und als einer, Nahmens DAPHIDAS, den

den Grichiſchen Poeten Homerum verachtet hatte, ſo ließ er denſelben von einem Felſen herunter ſtürtzen.

Er lebte gleich wie König Antiochus III. M. in Syrien regierte, und weil ihm deſſen Macht verdächtig ſchien, ſo hing er gar ſehr auf der Römer Seiten, ſonderlich im Macedoniſchen Kriege.

Es lag in ſeinem Gebiethe ein geheiligter Stein, der wurde MAGNA MATER DEUM genennet, denſelben verlangten die Römer, und lieſſen dieſes Idolum An. 3745. mit des Königes Conſenſu nach Italien hohlen. Er ſtarb endlich an einem Schlag-Fluſſe an ſeinem Geburths-Tage.

4. EUMENES II.

König in Pergamo

von 3753. biß 3793. reg. 40. Jahr.

Er war der älteſte Sohn des vorigen. Er halff den Syriſchen König Antiochum M. bekriegen, und als derſelbe Anno 3761. gar einen harten Frieden eingehen muſte, ſo bekam dieſer König viel ſchöne Oerter in klein Aſien zur Ausbeute, welches er ſeinen mächtigen Bundes-Genoſſen den Römern zu dancken hatte.

Bald darauf führte ſich der **Bithyniſche König** PRUSIAS ſehr feindſelig gegen ihn auf/ weil er ſich auf den berühmten HANNIBAL verließ/ der eben damahls in ſeinem Exilio in Bithynien war. Als es auch Anno 3767. zu einer Schlacht kam/ ſo zog Eumenes gar ſehr den kürtzern; aber die Römer waren gleich darhinter her/ daß ihm alles muſte reſtituiret werden.

Als nach dieſem der Macedoniſche König PERSEUS nicht viel gutes wider die Römer im Sinne hatte/ ſo erfuhr ſolches Eumenes gar zeitlich/ und gab den Römern part davon: Deßwegen war er zu Rom gar wohl angeſchrieben/ auſſer daß Cato immer übel auf ihn zu ſprechen war/ wiewohl er keine andre Raiſon anführen konte/ als dieſe: Rex eſt animal naturâ carnivorum.

Weil er mit den **Römern** ſo genaue Correſpondenz hielt/ ſo gerieth er deßwegen zu Delphis in Leib und Lebens-Gefahr/ als er ſeinen Weg unbedachtſamer Weiſe durch Grichenland genommen hatte: Es kam auch ſchon ein Geſchrey/ daß er todt wäre, nach Pergamus, und ſein Bruder ATTALUS fing ſchon an/ ſo wohl die Königin/ als das

Königs-

Königreich in ſeine Gewalt zu bringen.

Als er nun über Vermuthen geſund und friſch nach Hauſe kam, ſo dachte jedermann, es würde ſeinen Bruder den Kopff koſten; er ſagte aber nichts mehr zu ihm, als nur dieſes: Ne properes, meam uxorem ante ducere, quam me mortuum videas, und damit war alles gut.

Er legte eine koſtbare Bibliothec zu Pergamo an, und weil er die Codices alle auf Leder ſchreiben ließ, ſo ward ſolches lederne Pappier von ſelbiger Zeit an CHARTA PERGAMENA genennet. Das Werck beſtund aus 200000. Manuſcriptis, die verehrte nachgehends Antonius ſeiner Gemahlin Cleopatræ, welche ſie von dar nach Alexandria bringen ließ.

5. ATTALUS II.

PHILADELPHUS
König in Pergamo
von 3793. biß 3813. regieret 21. alt 82. Jahr

Ein Bruder des vorigen, dem er allezeit brüderlich begegnet war, und dahero den ſchönen Zunahmen erhalten hat.

Der Bithyniſche König PRUSIAS machte ihm viel Händel, und die Römer ſchrieben

bey-

beyden einen Vergleich vor, darinnen ſie acquieſciren muſten: Als aber Attalus das Tempo erſahe, ſo ruinirte er Pruſiam auf einmahl, davon in der Bithyniſchen Hiſtorie. Er ward von ſeinem Nachfolger aus dem Wege geräumet.

6. ATTALUS III.

letzter König zu Pergamo
von 3813. biß 3818. reg. 5. Jahr.

Sein Vater war König Eumenes II. und deßwegen hätte ihm ſchon vorher das Königreich gehöret: Er ward aber von ſeinem Vetter Attalo II. nicht nur ſehr miſerable erzogen, ſondern auch um die Crone gebracht worden, welches beydes er harte genung revengirte, weil er nicht nur ihn, ſondern zugleich alle Anverwandten, von denen er was zu beſorgen hatte, auf einmahl aus dem Wege räumte.

Weil ihm aber das Gewiſſen wegen dieſer Blutgierigkeit harte Stiche geben mochte, ſo fieng er an tiefſſinnig zu werden, euſerte ſich aller converſation, und legte ſich endlich auf die Gärtnerey: Auff die letzt machte er gar mit eigener Hand ein Grab vor ſeine Mutter, und als ihm die Sonne über ſolcher Arbeit

ſehr

ſehr harte auff den Kopff ſtach, ſo fiel er darüber in eine Kranckheit, und ſtarb am ſiebenden Tage.

Man hatte ihm in der erſten Jugend, einen Lumpenhund, welcher SYMMACHUS hieß, zum Informator gegeben, von welchen er dergeſtalt in dem erſten Zuſchneiden war verhudelt worden, daß er nicht wieder zu rechte zu bringen war. Wenn man auch nachſahe, was er denn in ſeinen Garten gepflantzet hatte, ſo waren es meiſtens gifftige Kräuter, daraus man ſchlieſſen konte, daß er noch mehr Mordthaten mochte im Sinne haben.

Sein Vater Eumenes II. hatte mit einer Lautenſchlägerin zwar auch einen Sohn gezeuget, welcher ARISTONICUS hieß: aber Attalus gönnte ihm das Reich nach ſeinem tode nicht, ſondern ſatzte die Römer zu Erben ein; und ob ſich gleich Ariſtonicus vier Jahr nach einander wehrte, ſo waren ihm doch die Römer viel zu mächtig, und das Königreich Pergamus ward Anno 3821. in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Den Ausgang dieſes Krieges beförderte der Römiſche Bürgermeiſter AQUILIUS: Denn weil er gerne bald wieder

nach

nach Rom wolte, ſo ließ er die vornehmſten Brunnen in dieſem Königreiche vergifften, dadurch wurden die haltbaren Städte genöthiget, ſich zu ergeben.

Hiermit ward auch der Ausſpruch des Oraculi erfüllet, welches dem Pergameniſchen Könige Attalo I. dieſen Grichiſchen Verß zur Antwort gegeben hatte:

Θάρσει ταυρόκερως ἕξεις βασιληΐδα τιμὴν,
Καὶ παίδων παῖδες, τούτων γε μὲν οὐκέτι παῖδες.

Das XI. Cap.
von
BITHYNIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich?

BITHYNIA wurde weiland der Strich Landes am ſchwartzen Meere genennet, welcher Conſtantinopel gegen über in klein Aſien lieget. Die vornehmſten Städte waren damahls APAMIA, CHALCEDON, NICOMEDIA, und PRUSIA.

II. Was

II.
Was vor Könige haben darinnen regieret?

DYDALSUS
erſter König in Bithynien

Er hat zur Zeit der Perſianiſchen Monarchie gelebet.

BOTERAS
alt 76. Jahr
nach ihm

BAS
reg. 50. alt 71. Jahr
nach ihm

ZIPOETES
lebt Anno 3636.
nach ihm

NICOMEDES I.
CYNEGUS
lebt ohngefehr An. 3650.

Dieſer König hat die Stadt NICOMEDIA gebauet, und mit ihm gehet auch die Richtigkeit in der Bithyniſchen Hiſtorie an.

Seine Gemahlin hieß DITIZELE, die kam einſt zum Könige ins Gemach, und fiel ihm aus groſſer Liebe um den Halß.

Es

Es lag aber ein **großer Hund** im Gemache, der dachte die Königin wolte ihren Gemahl erwürgen, und zerriß ſie deßwegen in ſtücken.

Den König ſchmertzte dieſes **Ungelück** nicht wenig, und ließ die Königin in einem gantz güldenen Stücke begraben, aus welchem man nachgehends, wie das Grab in den folgenden Kriegen geplündert ward, einen gantzen Centner pures Gold geſchmeltzet hat.

ZELA
nach ihm
PRUSIAS
König in Bithynien
ſtirbt 3802. reg. lange.

Er hat die Stadt PRUSIA gebauet. Sonſt war er nicht viel werth, ſondern lebte faſt wie Sardanapalus.

Anno 3767. that er gegen alle Nachbarn böſe, das kam daher, weil der tapffere HANNIBAL ſeine Retirade zu ihm genommen hatte. Es kam auch mit dem Pergameniſchen Könige Eumene II. zu einer See-Schlacht, darinnen Hannibal victoriſirte, weil er **thönerne Krüge** mit Schlangen ange-

angefüllet in die feindlichen Schiffe geworfſen hatte.

Wie es aber mit Hannibal aus war, ſo hatte auch des Pruſiæ courage ein Ende. Denn er führte ſich gegen die Römer ſo verzagt auf, daß ſie von ihm ſagten, er wäre nur ein halber Mann, und die andere Helffte wäre Weibiſch an ihm. Er ging dem Römiſchen Geſandten mit abgeſchornen Haupte entgegen, er nannte ſich Libertum populi Romani, ja wie er nach Rom kam, ſo küſte er die Thürſchwelle an der Raths-Stube, und nannte die Raths-Herren Deos conſervatores, und was dergleichen Baſſeſſen mehr waren.

Letztens zerfiel er mit ſeinem Sohne Nicomede, und wolte ihm die Kinder von der andern Ehe vorziehen: Da revengirte ſich der Pergameniſche König Attalus II. nahm Pruſiam gefangen, und extradirte ihn ſeinem Sohne, welcher ihm gleich das Licht ausblaſen ließ.

NICOMEDES II.
König in Bithynien
von Anno 3802. biß — —

Er ward vom Vater nach Rom geſchickt, und

und lebte daſelbſt in gar gutem Æſtim. Das verdroß ſeinen Vater, und darüber geriethen Vater und Sohn dermaſſen aneinander, daß endlich der Sohn den Vater ums Leben brachte.

Es war aber die göttliche Rache nicht weit, weil dieſer Nicomedes II. auf gleiche Weiſe von ſeinem Sohne ermordet ward. Sein Pferd, das er zu reiten gewohnet war, hatte eine ſolche Liebe zu ſeinem Herrn, daß es nach deſſen Tode nicht fraß, ſondern ſich zu tode hungerte.

NICOMEDES III.
PHILOPATOR
König in Bithynien
lebt An. 3862.

Dieſer Vater-Mörder wurde per antiphraſin PHILOPATOR genennet. Sein Coætaneus war der Pontiſche König Mithridates, mit demſelben machte er erſtlich eine Offenſiv-Allience, und halff ihm Paphlagoniam und Cappadociam bezwingen: Darnach wurden ſie unter ſich ſelbſt uneins, und Nicomedes wäre um ſein Reich kommen, dafern er nicht von den Römern wäre ſouteniret worden.

NICO-

NICOMEDES IV.
König in Bithynien
ſtirbt 3873.

Zu ſeiner Zeit war der junge JULIUS CÆSAR in Aſien, und lebte mit dieſem Nicomede in einer Vertrauligkeit, die man nicht gerne deutlicher beſchreibet.

Er muſte nach dieſem ſein Reich von den Römern zu Lehne nehmen, und wie er 74. Jahr vor Chriſti Geburth ſtarb, ſo ſatzte er auch die Römer zu Erben ſeines Königreiches ein.

Das XII. Cap.
von
PONTO.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

PONTUS heiſt an ſich ſelber ein jedwedes Meer. Darnach wird dieſer Nahme inſonderheit dem ſo genannten ſchwartzen Meere gegeben. Und endlich heiſſet PONTUS ein Streiffen Landes von Natolia, welcher die Länge am ſchwartzen Meere hinlieget.

Es

Es beſtund aber dieſes Reich aus unterſchiedenen Stücken. Forne an den Bithyniſchen Gräntzen war das Ländgen PONTUS an ſich ſelber, darinnen war Heraclea die beſte Stadt: Beſſer zur Rechten kam HELENOPONTUS, darinnen war die Stadt Amaſia; weiter hin folgte PONTUS POLEMONIACUS, der von der Stadt Polemonio alſo genennet ward: Und endlich hinten an den Colchidiſchen Gräntzen war PONTUS CAPPADOCIÆ, darinnen Trapezus die vornehmſte Stadt war.

II.

Was vor Könige haben im PONTO regieret?

ARTHEAS
König in Ponto

Man kan nicht ſagen, wenn er regieret hat, doch findet man keinen ältern.

ARTABAZES
König in Ponto

Er hat zur Zeit des Perſianiſchen Königes Darii Hiſtaspis gelebet.

RODOBATES

Er mag zur Zeit des Perſianiſchen Königes Darii Ochi gelebet haben.

MI-

MITHRIDATES I.

König in Ponto
lebt An. 3549.

Er lebte gleich, wie Cyrus Junior, wider ſeinen Bruder Artaxerxem II. in Perſien zu Felde ging.

ARIOBARZANES

König in Ponto
lebt Anno 3600. reg. 26. Jahr.

Er lebte zur Zeit Artaxerxis II. wie er aber von demſelben übel tractiret ward, ſo hielt er gute Freundſchafft mit den Grichen.

MITHRIDATES II.

König in Ponto
lebte Anno 3627. reg. 25. alt. 84. Jahr.

Damahls kam Alexander M. in Aſien, da trat dieſer Mithridates alſobald auf ſeine Seite, und nach Alexandri Tode, hielt es Mithridates mit dem Antigono; doch traute ihm Antigonus nicht recht, weil er in einem Traume vor ſeiner Freundſchafft war gewarnet worden.

MITHRIDATES III.

König in Ponto
lebt 3650. regieret 36. Jahr.

nach ihm

MITHRIDATES IV.

nach ihm

MITHRIDATES V.

lebt Anno 3730.

Der Syriſche König Antiochus M. nahm ſeine Tochter LAODICE zur Gemahlin. Er wolte die Stadt SINOPE unter das Joch bringen; ward aber von den Rhodiſern daran gehindert.

PHARNACES

König in Ponto

lebt Anno 3793

Der hat endlich die Stadt SINOPE bezwungen.

MITHRIDATES VI.

EVERGETES

König in Ponto

ſtirbt 3836.

Er ſtund den Römern bey, ſo wohl im dritten Puniſchen Kriege, als auch im Pergamiſchen Kriege wider Ariſtonicum. Er ward von ſeinen eigenen Leuten gantz erbärmlich in der Stadt Sinope ermordet.

MITHRIDATES VII.
MAGNUS, EUPATOR, DIONYSIUS
König in Ponto
von 3826. biß 3887. reg. 61. Jahr
alt 72. Jahr.

Das iſt nun der Weltberühmte Mithridates, der den Römern kurtz vor der Geburth Chriſti ſo viel hat zu ſchaffen gemacht.

Als er gebohren wurde, ſo ſtund ein Comete gantzer 70. Tage lang am Himmel, der war ſo groß, daß er den vierdten Theil des Himmels einnahm, und war darbey ſo helle, daß man ihn eben ſo wenig anſehen konte als die Sonne. Eben dieſer Comete ließ ſich wieder ſehen, als Mithridates die Regierung angetreten hatte.

Er war nur eilff Jahr alt, wie ſein Vater ſtarb, und weil er beſorgte, ſeine Mutter möchte ihm Gifft beybringen, ſo fraß er ſo viel Gifft, biß die Natur darzu gewöhnet war: dahero der Poete Martiales geſchrieben hat:

Profecit poto Mithridates ſæpe veneno,
Toxica ne poſſent ſæva nocere ſibi.

Er legte ſich auch eben deßwegen mit beſondern Fleiße auf die Botaniſche Wiſſen-

ſchafft, und erfand endlich einen probaten Gegen-Gifft, welcher biß auf dieſen Tag Mithridat in den Apothecken genennet wird: Von welchem Medicamente nachfolgende Verſe vorhanden ſind:

Bis denum rutæ folium, ſalis & breve granum,
Juglandesque duas, terno cum corpore ficus:
Hæc oriente die leni conſperſa lyæo
Sumebat metuens, dederat quæ pocula mater.

Wiewohl von eben dieſem Medicamento ein ander Poete folgende Nachricht hinterlaſſen hat:

Antidotus verò multis Mithridatica fertur
Conſociata modis: ſed magni ſcrinia regis
Cum raperet victor, vilem deprendit in illis
Syntheſin, & vulgata ſatis medicamina riſit.

Von Natur war dieſer Mithridates aus der maſſen ſtarck. Denn er konte einen Wagen mit 6. oder 8. Pferden alleine regieren, auch mit unterlegten Pferden 1000. Stadia nach

nach einander reiten. Und im Eſſen und Trincken wehrte er auch ſeinen Mann dergeſtalt/daß er deßwegen DIONYSIUS, welches eben ſo viel als Bacchus iſt/ zugenahmet wurde.

Hierzu kam ſeine harte Lebens-Art. Wie er denn einſt gantzer 4. Jahr nach einander nichts that/ als daß er jagte/ weil er wegen allerhand Nachſtellungen an keinem beſtändigen Orte Hoff halten wolte.

So bald er zur Regierung kam/ ſo fing er an weiter um ſich zu greiffen. An dem Bosphoraniſchen Reiche machte er den Anfang/ welches ihm PARYSADES III. abtreten muſte. Darnach brachte er **Cappadocien** unter ſich/ nachdem er drey Könige nach einander/ nehmlich ARIATHEN VI. VII. und VIII. mortificiret hatte.

Dergleichen ging mit **Paphlagonien** und **Bithynien** vor/ biß er ſich endlich rühmen konte/ daß er über zwey und zwantzig Völcker zugebiethen hätte.

Er lernte deßwegen auch zwey und zwantzig **Sprachen**/ damit er mit allen dieſen Völckern ohne Dolmetſcher reden konte: Wiewohl die meiſten davon nicht ſo

wohl beſondere Sprachen, als vielmehr nur unterſchiedene Dialecti oder Mund-Arten mögen geweſen ſeyn.

Weil nun eben damahls die Römer einen feſten Fuß in Aſia geſetzet hatten, ſo konte es nicht fehlen, daß nicht dieſer Mithridates mit ihnen ins Handgemenge kommen muſte.

Nun hatte zwar Mithridates ein Land, das 20000. Stadia lang war; und ſeine Tochter CLEOPATRA, war an Tigranem vermählet, der erſtlich Armenien hatte, und darnach Syrien darzu bekam: daß alſo Mithridates faſt den gantzen Orient theils unter ſeinem Gehorſam, theils auf ſeiner Seiten hatte.

Nichtdeſtoweniger furchten ſich die Römer nicht vor ihm, ſondern MARIUS gab Mithridati dieſen Rath: Aut majorem Romanâ potentiam Tibi compara; aut tacitus ſervi.

Der Anfang dieſes großen **Mithridatiſchen Krieges** ward zur Zeit des erſten Triumphirats, Anno 3862. gemacht, und währte biß an den todt Mithridatis An. 3887. gantzer 35. Jahr nach einander.

Die

Die Gelegenheit darzu gaben die beyden Königreiche CAPPADOCIA und BITHYNIA, welche Mithridates verſchlingen wolte: Weil aber die Römer, ARIOBARZANEM, dem Cappadocia gehörte; und NICOMEDEN, der rechtmäßiger König in Bithynien war, in ihren Schutz nahmen, ſo war der Krieg fertig.

Die Römer konten ſich nicht gleich vertragen, wer in dieſem Kriege das Ober-Commando führen ſolte, weil die beyden Competenten MARIUS und SYLLA einander die Wage hielten: Unterdeſſen nahm Mithridates Anno 3862. den Römiſchen Pro-Conſul AQUILIUM gefangen, und ließ in einer Nacht 80000. oder wie andre calculiren 150000. Römer hin und wieder im Oriente todtſchlagen

Der gefangene Aquilius ward erſtlich auf einem Eſel herum geführet, und muſte darbey ſeinen eignen Nahmen ausruffen: Darnach ließ er ihm ſiedendes Gold in den Rachen gieſſen, und ſolches darum, weil er Autor von dem gantzen Kriege war.

Hierauf nahm Mithridates nicht nur alles in Klein-Aſien ein, ſondern er ging auch her-

über in Grichenland, und eroberte Athen: Ja es blieb nichts übrig, als die Inſul RHODUS, welche damahls die Belagerung aushielte.

Um ſelbige Zeit bekam SYLLA das Ober-Commando zu Rom, der ging An. 3863. erſtlich in Grichenland, und brachte die meiſten Städte wieder unter ſeine Gewalt; darbey die gute Stadt Athen gar ſehr übel zugerichtet ward.

Im folgenden 3864. Jahre grieff Sylla den Mithridatiſchen General ARCHELAUM bey Chæronea an, und erſchlug ohne ſonderbare Mühe 100000. Mann: Bald darauf klopffte er den andern General DORYLAUM, und bekam ſein gantzes Lager zur Ausbeute.

Anno 3865. konte SYLLA den Sieg nicht proſequiren, weil er wieder nach Rom muſte: Alſo ſolte VALERIUS FLACCUS den Krieg fortſetzen; er ward aber von einem geringen Kerlen, welcher CAJUS FIMBRIA hieß, erſtochen.

Dieſer FIMBRIA commendirte im folgenden 3866. Jahre, belagerte ſonderlich die Stadt TROJA, und machte ſie zum Stein-

Steinhauffen: Aber die Armee wolte ihm durchaus nicht pariren, deßwegen er ſich ſelber den Degen in den Leib ſtieß.

Hierauf kam nun zwar SYLLA wiederum zur Armee; weil er aber nicht lange von Rom wegbleiben konte, ſo machte er mit Mithridate Frieden, auf die Conditiones, daß er BITHYNIEN und CAPPADOCIEN wieder muſte fahren laſſen. Das geſchach Anno 3866.

In den nechſt folgenden Jahren gab Mithridates bald wieder gelegenheit zu einem neuen Kriege, in welchem auf Römiſcher Seite L. MURÆNA commendirte, der aber dem Mithridati nicht gewachſen war.

Nach dieſem verſuchte es der Bürgermeiſter L. COTTA mit dieſem Mithridate; er bekam aber Anno 3876. bey Chalcedon wichtige Stöſſe, ſo daß zu Lande 5000. und zur See 12000. Römer im Stiche blieben.

Anno 3877. gieng LUCULLUS wider Mithridatem zu Felde, der griff das Werck ſchärffer an, und erſchlug erſtlich 10000. und bekam 13000. gefangen; das geſchach bey der Stadt Cyzico: Gleich darauff erſchlug er am Fluſſe Granicus 20000. wor-

durch die Macht des Mithridatis ziemlich geſchwächet ward.

Anno 3879. verfolgte LUCULLUS ſeinen Sieg dermaſſen, daß ſich Mithridates biß in Armenien retiriren muſte, nachdem er 60000. Mann eingebüſſet hatte; er durffte ſich auch in Jahr und Tag nicht wieder im Felde ſehen laſſen.

Es war aber, wie oben gedacht, der Armeniſche König TIGRANES ein Schwieger-Sohn dieſes Pontiſchen Königes; weil nun derſelbe zugleich König in Syrien war, ſo brachte er eine terrible Armee von 500000. Combattanten auf die Beine, welche den Römern allerdings entſetzlich war.

Doch als LUCULLUS Anno 3881. dieſe Armee angriff, ſo blieben von den Feinden ungefehr 100000. auf der Stelle, und der Schaden den die Römer darbey lidten, lohnte ſich nicht der Mühe.

Im folgenden 3882. Jahre ward mit abwechſelnden Glücke geſtritten, und An. 3883. ſchlug Mithridates den Römiſchen General TRIARIUM, daß 150. Hauptleute auf dem Platze blieben: zu geſchweigen daß die Haupt-Armee dem Lucullo nicht recht pariren

ren wolte, und er alſo nichts Hauptſächliches unternehmen durffte.

Endlich ward das Commando im Aſiatiſchen Kriege 3884. Dem groſſen POMPEJO aufgetragen, und Lucullus brachte die übrige Zeit zu Rom mit verpraſſung des Aſiatiſchen Raubes zu, welcher ſo groß war, daß er zu Rom nur XERXES TOGATUS genennet wurde.

POMPEJUS nun erhielt bald anfangs eine conſiderable Schlacht bey STELLA in Armenien Anno 3884. und jagte Mithridatem biß in Colchis hinter das ſchwartze Meer.

Darnach trieb er auch TIGRANEM zu paaren, und zwang ihn Anno 3885. daß er das Syriſche Königreich gantz abandonirte, und noch darzu ſein Armenien von den Römern zu lehne nahm.

Weil nun POMPEJUS in Syrien geſchäfftig war, ſo ermunterte ſich Mithridates hinter dem ſchwartzen Meere wieder, und wolte an der Donau heraus biß nach Italien durchbrechen: Allein die Soldaten entſatzten ſich vor einem ſolchen Marſche, weil ſie leicht vorher ſahen, daß keiner wieder nach Hauſe kommen würde; ſonderlich wenn Mi-

thridati, der nunmehr ein hohes Alter auf ſich hatte, auf dieſer Expedition was menſchliches begegnen ſolte.

Uber dieſes empörte ſich auch ſein Sohn PHARNACES wider den Vater und wolte ihn todt haben: Er retirirte ſich zwar in ſeine damahlige Reſidentz Panticapæum, die im Bosphoraniſchen Reiche gelegen war: aber der Sohn belagerte ihn darinnen, und wolte dem Vater nicht einmahl einen freyen Abzug vergönnen.

Da ward nun MITHRIDATES deſperat, und wolte Gifft zu ſich nehmen, es hatte aber keine Wirckung; darnach wolte er ſich ſelbſt erſtechen, ward aber auch daran verhindert; endlich zwang er einen Diener, daß er ihm das Schwerdt im Leibe herum drehen muſte, und da er ſich noch in ſeinem Blut herum weltzte, ſo hatte der Sohn unterdeſſen die Stadt erobert, und gab dem noch Athem holenden Vater vollends den Reſt.

Dieſen Vater-Mord wird zwar niemand billigen. Wenn man ſich aber auch wird erzehlen laſſen, wie Mithridates mit ſeinen Bluts-Freunden umgegangen iſt, ſo wird man ſich eben ſo gar ſehr nicht darüber verwundern.

Seine

Seine erſte Gemahlin LAODICE war ſeine leibliche Schweſter, die ward auf ſeinen Befehl ermordet, weil ſie in ſeiner Abweſenheit ſich eben nicht allzukeuſch ſolte aufgeführet haben.

Seine beyden andern Schweſtern, ROXANE und STATIRA muſten Gifft ſauffen, damit ſie nicht lebendig in die Hånde des Rômiſchen Generals Luculli kommen môchten. Die letzte ergab ſich gutwillig darein; die erſte aber fluchte ihm viel Millionen bôſes an den Halß.

Seine andere Gemahlin MONIME erhieng ſich aus Verzweiffelung ſelber, wie ſie nur hôhrte, daß ſie bey ihm ſolte ſeyn in Ungnaden kommen. Der Strick rieß zwar entzwey, aber ſie wurde doch auf des Kôniges Befehl erwůrget.

Die dritte Gemahlin BERENICE nahm nebſt ihrer Mutter Gifft zu ſich; die Mutter ſtarb gleich; die Tochter aber rang lange mit dem Tode, und ward endlich vollends ſtranguliret.

Sein Sohn ARIATHES legte ſich auf den Krieg, und wůrde mit der Zeit ein groſſer

Held worden ſeyn: das verdroß den Vater/ und ließ ihm Gifft beybringen.

Sein andrer Sohn MITHRIDATES war allbereit König in Colchis; weil ihm aber der Vater nicht viel gutes zutraute/ ſo ließ er ihn heimlich hinrichten.

Der dritte Sohn MACHARES war König am Bosphoro: Wie er aber höhrte/ daß ihm der Vater ungnädig wäre/ ſo erſtach er ſich gleich aus Verzweifelung.

Unter ſeinen Töchtern iſt ſonſt auch eine/ Nahmens DRYPETINE merckwürdig: Denn die hatte zwey reihen Zähne hinter einander im Maule/ und machte alſo eine abſcheuliche Figur.

Seine letzte Gemahlin HYPSICRATEA konte ſich am allerbeſten mit ihm comportiren: Denn die ging in Manns-Kleidern/ mit abgeſchnittenen Haaren/ in voller Rüſtung/ als ein gemeiner Soldate mit ihm durch dicke und dinne durch.

Letztens iſt dieſes noch an Mithridate merckwürdig/ daß er an ſtatt der Leib-Wache nicht nur **Hunde**/ ſondern auch darzu abgerichtete **Pferde/ Ochſen** und **Hirſche** gebrauchet hat/ welche ihn alſobald aufweckten/ ſo bald

ſich

ſich nur das geringſte vor ſeinem Schlaff-Gemache regte: Zum wenigſten hatte er bey dieſen unvernünfftigen Trabanten die gewiſſe Verſicherung, daß ſie ſich nicht leichtlich von iemand würden beſtechen laſſen.

PHARNACES II.
König in Ponto
biß 3903.

Dieſer Vater-Mörder hatte erſtlich nichts, als das Regnum Boſphoranum hinter dem ſchwartzen Meere: Denn das hatte ſein Vater Mithridates alleine biß an ſeinen Tod mainteniret.

Als aber hernach im andern Triumviratu die Sachen zu Rom wunderlich unter einander lieffen: So machte ſich dieſer Pharnaces hinter dem ſchwartzen Meere hervor, und nahm Anno 3902. das Pontiſche Königreich wieder ein.

Aber JULIUS CÆSAR, nachdem er mit dem Pompejo fertig war, gieng Anno 3903. auff dieſen Pharnacem loß, und trieb ihn bey Zela mit ſolcher Geſchwindigkeit in die Flucht, daß er nach Rom ſchreiben konte: VENI, VIDI, VICI.

Bald nach dieſem Unglücke ward Pharnaces

naces von einem Meuchel-Mörder, welcher ASANDER hieß, ermordet.

MITHRIDATES VIII.
König in Ponto
A. 3903.

Seine Mutter war eine Maitreſſe des groſſen Königes Mithridatis geweſen; doch war dieſer Sohn von ihrem erſten Gemahl. Er bekam das Pontiſche Königreich von Julio Cæſare; ward aber von eben dem ietzterwehnten ASANDRO ermordet.

POLEMON I.
König in Ponto
A. 3908.

Der Triumvir ANTONIUS ſatzte ihn ein, als er die Schlacht bey Philippi erhalten hatte. Er brachte ein Stücke von Ponto, Klein-Armenien, und das Colchidiſche, nebſt dem Boſphoraniſchen Reiche zuſam̃en; ward aber von den Sarmatiſchen Völckern erſchlagen.

POLEMON II.
letzter König in Ponto
lebt Anno 40, nach Chriſti Geburt.

Ein Sohn des vorigen. Käyſer CLAUDIUS beſtätigte ihm das Pontiſche und Boſpho-

Boſphoraniſche Reich: Aber CLAUDIUS machte den Boſphorum; und Nero den Pontum zu Römiſchen Provintzen, und davor bekam Polemon nichts, als ein Stücke von Cilicien. Es war ſonſt dieſer Polemon ſehr gut mit dem Jüdiſchen Könige AGRIPPA, und damit er deſſen Schweſter BERENICE zur Gemahlin bekommen möchte, ſo ließ er ſich beſchneiden: Aber die gute Printzeßin konte ſeine brutale conduite nicht vertragen, und wie die Heyrath zertrennet war, ſo hatte auch die Liebe zur Jüdiſchen Religion bey ihm ein Ende.

Das XIII. Cap.
von
PAPHLAGONIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es lag am ſchwartzen Meere, und war zu beyden Seiten mit dem Pontiſchen Königreiche umgeben, um die Gegend, wo am Meere die Stadt SINOPE gelegen iſt.

Die Paphlagonier haben bey den alten Scri-

Scribenten kein groſſes Lob, ſondern werden ſtolidiſſimi, contemtiſſimi und impudentiſſimi genennet.

II.
Was vor Könige haben darinnen geherrſchet?

PYLÆMENES I.
König in Paphlagonia
lebt A. 2757.

Er lebte zur Zeit des Trojaniſchen Krieges, und als er dem Paridi zu Hülffe kam, ſo ward er von den Grichen erſchlagen.

COTTAS
lebt A. 3077.

An der Jahrzahl ſiehet mans wohl, daß dieſer König nicht unmittelbar auff den vorigen gefolget iſt. Er lebte zur Zeit des Aſſyriſchen Königes Sardanapali.

PYLÆMENES II.
König in Paphlagonia
lebt A. 3403.

Er iſt von dem Lydiſchen Könige Crœſo mit Kriege überzogen worden.

MEGASIDES
lebt A. 3429.

Zu ſeiner Zeit regierte Darius Hiſtaſpis in Perſien.

PYLÆ-

PYLÆMENES III.

nach ihm

COLYLAS

lebt A. 3549.

Damahls regierte Artaxerxes II. in Perſien.

COTYS

König in Paphlagonia

lebt Anno 3555.

Er hielt es nicht mit den Perſern, ſondern hing gar ſehr auf die Seite der Grichen: Aber der Perſianiſche General DATAMES fing ihn unverhofft mit Weib und Kindern, und brachte ihn zu dem Könige Artaxerxe II. ehe man bey Hoffe wuſte, daß er war gefangen worden.

Es war aber COTYS ein großer anſehnlicher Mann, der abſcheulich eſſen konte, den ließ Datames aufs koſtbarſte kleiden, und weil er eine ſchwartze Haut, und einen terriblen Barth hatte, ſo machte er eine auserleſene Figur.

Er ſelbſt aber zog einen Jäger-Habit an, trug in der lincken Hand eine Keule, und in der rechten einen Strick, an welchen König COTYS, gleich als eine wilde Beſtie angebun-

bunden war, und in ſolcher Poſitur præſentirten ſich beyde vor der Königlichen Taffel, welches beyden ſo wohl dem Gefangenen, als auch dem Generale bey dem Artaxerxe zu großer Recommendation gereichte.

PYLÆMENES IV.

König in Paphlagonia

lebt Anno 3619.

Zu ſeiner Zeit kam Alexander M. in Aſien, und nach der Zeit war dieſes Königreich eine lange Zeit gleichſam in der Rappuſe unter den Grichiſchen Generalen.

PYLÆMENES V.

lebt Anno 3818.

Er ſtund den Römern bey, als ſich ARISTONICUS des Pergameniſchen Königreiches anmaßen wolte.

PYLÆMENES VI.

König in Paphlagonia

lebt Anno 3862.

Er lebte zur Zeit des Pontiſchen Königes Mithridatis VII. von demſelben ward er einmahl über das andere verjagt, aber auch von den Römern reſtituiret. Er ſtarb alt und Lebensſatt, und vermachte ſein Reich den Römern.

AT-

ATTALUS
König in Paphlagonia
nach ihm
CASTOR
ohngefehr 3911.

Beyde haben zur Zeit des dritten Triumvirats das Königreich, als Römiſche Vaſallen behauptet.

DEJOTARUS
König in Paphlagonia
lebt 3920.

Wie die beyden Triumviri AUGUSTUS und ANTONIUS bey dem Vorgebürge Actio mit einander ſchlugen, ſo ſtund dieſer König auf des Antonii Seite: Und weiter iſt keine Nachricht von Paphlagonia vorhanden.

Das XIV. Cap.
von
GALATIA.

I.
Wo lieget dieſe Landſchafft?

Sie lieget recht mitten in Natolien zwiſchen Phrygia, Cappadocia und Paphlagonia.

Die

Die Einwohner wurden weiland GALLO-GRÆCI, insgemein die **Galater** genennet, an welche Paulus eine Epiſtel geſchrieben hat.

Ob es ein **Königreich**, oder nur ein **Vier-Fürſtenthum** Lat. TETRARCHIA geweſen ſey, läſt ſich noch diſputiren.

II.
Was hat ſich mit den Galatern merckwürdiges zugetragen?

Wir wollen die wunderbare Migration gründlich, und doch gantz kürtzlich erzehlen.

Die GALLI wohnten weiland in dem Lande, das heutiges Tages **Franckreich** genennet wird.

Um das Jahr der Welt 3558. das iſt 390. Jahr vor Chriſti Geburth gingen viel GALLI über die Schweitzer-Gebürge, und lieſſen ſich in dem oberſten Theile von Italien nieder.

Von ſelbiger Zeit an haben ſie mit den **Römern** viel blutige Kriege geführet, und Anno 3563. Rom eingenommen. Der Anfüh-

führer hieß BRENNUS, und die Sache iſt ſchon im erſten Tomo erzehlet worden.

Endlich wie die Gallier durch viele Niederlagen gar ſehr waren entkräfftet worden, auch wohl mercken konten, daß ſie vor den Römern in Italien auf keinen grünen Zweig kommen würden: So beſchloſſen ſie ihr Glücke weiter zu ſuchen.

Den Anfang machte BELGIUS, der ging mit einem Schwarme in Grichenland, und erſchlug Anno 3670. den Macedoniſchen König PTOLOMÆUM CERAUNUM.

Im folgenden Jahre zog der helle Hauffen nach, und da hieß der Anführer abermahl BRENNUS, welcher mit dem obgedachten nicht muß verwechſelt werden.

Die Armeé beſtund aus 150000. Mann zu Fuße, und 20000. zu Roſſe, welche ein ſolches Schrecken vor ſich hertrieben, daß nicht nur Grichenland, ſondern der gantze Orient vor ihnen zitterte.

Es wolte aber den Galliern in Grichenland auch nicht nach ihrem Wunſche gehen: Denn erſtlich bekamen ſie bey Thermopyle ziemliche Stöſſe; ingleichen bey Oeran: und

und darnach wie ſie Anno 3671. rectà auf Delphos loß gingen, ſo ließ ſich das Oraculum vernehmen: APOLLO würde ſeine Reſidentz ſchon zu defendiren wiſſen.

Es geſchach auch. Denn die Erde fing an zu beben, und der Plitz und Donner hauſte dermaſſen unter den Galliern, daß, alle Niederlagen zuſammen gerechnet, in die 50000. crepirten.

Es fielen ſonderlich von den Bergen groſſe Steine herunter, welche nicht etwan eintzele Perſonen, ſondern gantze Compagnien zerquetſcheten; viel tauſend erfroren vor groſſer Kälte; und in der Nacht kam einmahl über das andre ein ſolcher Terror Panicus unter ſie, daß ſie einander ſelbſt vor Feinde anſahen, und maſſacrirten: BRENNUS ſelbſt wurde damahls harte verwundet, daß er wohl Urſache hatte, an Delphos zu gedencken.

In Grichenland blieben damahls wenig GALLIER, ſondern einige davon zogen ſich gegen Thracien, allwo ſie ſich feſte ſatzten, und noch Anno 3673. mit dem Macedoniſchen Könige Antigono I. herum ſchmiſſen.

Die meiſten aber davon gingen hinüber in ASIEN, ſonderlich diejenigen, die bey Del-

Delphis nicht waren darbey geweſen. Dieſe nahmen nun Anno 3672. das Ländgen ein, welches nach dieſem GALATIA genennet ward.

Es beſtund aber dieſer Schwarm nicht mehr aus lauter Galliern, ſondern es hatten ſich numehro auch viel Grichen darzu gefunden, deßwegen werden ſie von vielen Scribenten GALLO-GRÆCI und das Land GALLO-GRÆCIA genennet.

Mit dieſen Galatern band der Syriſche König ANTIOCHUS I. Soter an, und weil die Gallier viel Sichelwagen hatten, ſo ſahe es vor die Syrer ſehr gefährlich aus.

Es erſchien aber dem Antiocho damahls Alexander M. im Traume, und ſagte, er ſolte nur den Soldaten das Wort ὑγιαίνειν zur Loſung geben, ſo würde er gewiß victoriſiren.

Das beſte thaten in ſelbiger Schlacht die eilff Elephanten, die Antiochus in aller Stille angeſchaffet hatte: Dergleichen Beſtien hatten die Galater noch nicht geſehen, und gingen alſo durch. Damit erhielt Antiochus einen vollkommenen Sieg, worüber er gleichwohl bittere Thränen vergoß, und

darbey ſagte: Pudore afficimur, ô milites, quibus ſalus in his XI. ſtetit belluis.

Nach dieſem hatte der Pergameniſche König Attalus I. viel mit den Galatern zu thun, und trieb ſie An. 3712. ziemlich zu paaren. Aber bald darnach zog er die obgedachten Thraciſchen Gallier an ſich, daß ſie ihm An. 3732. wider die Syrer helffen muſten.

Sie thaten ihm zwar keine ſonderlichen Dienſte ſondern wie eine Sonnen-Finſterniß einfiel, ſo wolten ſie weiter nicht fechten: Jedoch muſte er ihnen am Helleſponto eine Gegend einräumen, damit ſie nicht auf der Syrer Seite treten möchten.

Bald darauf, nehmlich Anno 3734. war der Bithyniſche König PRUSIAS über den Galatern her, und vertilgte faſt die gantze Nation, zum wenigſten die ſich an dem Helleſponto hatten wollen feſte ſetzen.

Damahls ſchien es, als wenn die alte Prophezeyung von dieſen Völckern wolte erfüllet werden:

Hoſtilis Gallorum acies tunc milite multo
Littora complebit, transmiſsis fluctibus Helles,
Vaſtabit populans Aſiam: ſed Diĩ graviora
Inten-

Intentant illis, pelagi prope cœrula ſedes
Qui poſuere ſuas; ſed enim his quoque Jupiter ipſe
Auxilio clari mittet tauri generoſam
Progeniem, triſti quæ ſternet funere GALLOS.

In Aſien haben ſie ſich nach dieſem noch lange Zeit maintenirет, und ihrer Gewohnheit nach die Nachbaren, mit ihren Streiffereyen gar ſehr incommodiret.

Wie BRENNUS noch lebte, ſo belagerten ſie die Stadt EPHESUM, da erboth ſich eine Jungfer, die Stadt den Gallis zu verrathen, wenn ſie alle Halßbänder und Arm-Spangen in der gantzen Stadt bekommen ſolte: Die Gallier waren es zu frieden, und wurffen ihr alle dergleichen Schmuck auf den Halß, darunter aber das gute Kind erſtickte.

Anno 3761. als die Römer mit dem Syriſchen Könige Antiocho Epiphane zu rande waren, ſo gingen ſie auf die Galater loß, ſchlugen 10000. todt, verjagten 4000. und bekamen 40000. gefangen. Das that der General MANLIUS, und gab ihnen keinen andern Frieden, als mit der Bedingung,

daß ſie künfftig in ihren Gräntzen bleiben, und niemand auſſer denſelben verunruhigen ſolten.

Der Pontiſche König MITHRIDATES hatte erſtlich viel Galater unter ſeiner Armee: Sie kamen ihm aber verdächtig vor, deßwegen ließ er die vornehmſten 60. mit Weib und Kindern caputiren.

Endlich brachten ſie die Römer zur Zeit des großen Pompeji gantz unter den Fuß, und unterwurffen ſie dem Armeniſchen Könige DEJOTARO, dem folgte ſein geweſener Secretarius AMYNTAS: Und endlich ward Galatia An. 3920. eine Römiſche Provintz.

Von einer Galatiſchen Fürſtin Nahmens CAMMA habe ich noch was merckwürdiges geleſen. Ihr Gemahl hieß SINATUS, den brachte ein ander Galatiſcher Fürſte Nahmens ERASINORIX, um das Leben, damit er ſeine Gemahlin nehmen könte, welche unvergleichlich ſchöne war.

Sie ſtellte ſich, als wenn ihr der Tauſch ſehr angenehme wäre; wie aber das Beylager vor dem Götzen-Altare ſolte vollzogen werden, ſo tranck ſie die Opffer-Schale halb aus, und gab die andre Helffte dem neuen Bräutigam.

Wie

Wie er dieſelbe ausgetruncken hatte, ſo ſagte ſie: Ich dancke dir himmliſche Diana, daß du mir vergönnet haſt, daß ich in deinem Tempel den unſchuldigen todt meines erſten Gemahles habe revengiren dürffen: Weil nun beyde gleich darauf todt zur Erden fielen, ſo ſahe man wohl, daß ſie ein penetrantes Gifft in die Schale muſte partiret haben.

Das XV. Cap. von CAPPADOCIA.

I. Was war dieſes weiland vor ein Königreich?

Es begrieff das hinterſte Theil von Natolien, zwiſchen Galatia und Armenia.

Es waren ſchlimme und ſerviliſche Leute. Denn man hat vor Alters ſchon geſagt: Tria KAPPA ſunt peſſima, das war Cappadocia, Cicilia und Creta. Und ein altes Grichiſches Epigramma fänget ſich alſo an: Καππαδόκαι, Φαῦλοι μὲν ἀεὶ.

Sie legten auch noch zuletzt zur Zeit der Römer, eine ſonderbare Probe von ihrer Un-

art ab: Denn als die Römer dieſe Gegend unter den Fuß gebracht hatten, und den Cappadociern erlauben wolten, daß ſie eine freye Republic anlegen möchten, ſo wolten ſie die Wolthat nicht annehmen, quia libertatem ferre non poſſent.

II.

Was vor Könige haben in Cappadocia regieret?

1. PHARNACES
erſter König in Cappadocia
ſtirbt 3398. vor Chriſto 550.

Er halff den Medern wider Cyrum, und ward darüber erſchlagen.

2. PÆDEGAMUS
nach ihm

3. SMERDIS
nach ihm

4. ATAMNAS
lebt 3439.

Er ging mit dem Perſianiſchen Könige Dario Hiſtaspis wider die Scythen zu Felde.

5. ANAPHAS I.

Er ſtund bey eben dieſem Könige Dario in groſſen Gnaden, und war einer von den Sie-

Sieben Fürſten in Perſien, welche keinen Tribut bezahlen durfften.

6. ANAPHAS II.

nach ihm

7. DATEMES

nach ihm

8. ARIAMNES I.

König in Cappadocia

lebt ohngefehr Anno 3550.

Der obgedachte tapffere Held DATAMES, der den Paphlagoniſchen König COTYN gefangen nach Perſien führte, war ein Bruder dieſes Königes.

9. ARIARATHES I.

lebt 3600.

Er that mit dem Perſianiſchen Könige Dario Ocho einen Zug wider die Egypter.

10. HOLOFERNES

Ein Bruder des vorigen.

11. ARIARATHES II.

König in Cappadocia

ſtirbt 3627. alt 82. Jahr.

Wie Alexander M. nach Aſien kam, ſo machte er demſelben alle Submiſſion: Aber nach ſeinem Tode wolte er den Grichiſchen

Generals-Perſonen nicht pariren, ſondern brachte eine Armee von 50000. Mann auf die Beine. Doch der Grichiſche General PERDICCAS ſchlug ihn nicht nur aus dem Felde, ſondern bekam ihn auch gefangen, und ließ ihn, ſeines hohen Alters ungeachtet, an ein Creutze ſchlagen.

12. EUMENES
König in Cappadocia
An. 3627. biß 3634. reg. 7. Jahr.

Er war ein Grichiſcher General, wurde aber von dem Könige Antigono geſchlagen, gefangen, und am Leben geſtraffet.

13. ARIARATHES III.
Anno 3634.

Er war der rechte Erbe des Königreichs, muſte ſich aber lange in Armenien aufhalten, biß Antigonus in Aſien, und Seleucus in Syrien ſelber einander in die Haare geriethen.

14. ARIAMNES II.
lebt ohngefehr 3700.

Er wird von andern ARTAMENES genennet.

15. ARIARATHES IV.
König in Cappadocia
ſtirbt 3729.

Ein

Ein Sohn des vorigen, ward von dem Pergameniſchen Könige Attalo I. bey der Crone mainteniret.

16. ARIARATHES V.

ſucc. 3729. biß 3792. reg. 63. Jahr.

Er war nur ein Knabe, wie ſein Herr Vater ſtarb. Er hielt es mit den Syrern, und nahm Königs Antiochi M. Tochter zur Gemahlin. Aber die Römer straffsten ihn einmahl über das andre, biß er auf ihre Seite trat, und den Macedoniſchen König Perſeum bekriegen halff.

Seine Gemahlin ANTIOCHIS war erſtlich eine Weile unfruchtbar, da ſorgte ſie vor ihre poſterität, und ließ ſich zwey Söhne, nehmlich ARIARATHEN und HOLOFERNEM ſupponiren.

Es währte aber nicht lange, ſo ward ſie ſelber ſchwanger, und gebahr ihren rechten Sohn MITHRIDATEM. Wie das geſchach, ſo offenbahrte ſie dem Manne den Betrug, und da koſtete es große Mühe, daß man die falſchen zwey Printzen von der Succeſſion ausſchlieſſen konte, würde auch ſchwerlich angegangen ſeyn, wenn die Römer nicht das beſte darbey gethan hätten.

17. MITHRIDATES ARIARATHES
König in Cappadocia
von 3792. biß 3819. reg. 27. Jahr.

Er war der rechte Sohn, und führte deßwegen auch den Nahmen ſeines Vaters an ſtatt des Zunahmens. Er hielt es mit den Römern, und blieb im Kriege wider den Pergameniſchen ARISTONICUM.

Seine Gemahlin LAODICE war ein Regierſichtiges Weib. Sie wolte gerne nach dem Tode ihres Gemahls die Crone ſelber behalten, und brachte deßwegen fünffe von ihren leiblichen Kindern um das Leben: Endlich wie die Sache laut wurde, und alles wider ſie in den Harniſch kam, ſo erſtach ſie ſich mit eigner Hand.

18. ARIARATHES VI.
König in Cappadocia
Anno 3819.

Er war der letzte unter ſechs Brüdern, und wenn er nicht von den Anverwandten wäre errettet worden, ſo hätte ihn ſeine Regierſichtige Mutter ebenfals in jene Welt geſchicket.

Er wurde aber doch mit Giffte hingerichtet,

tet, und zwar auf Anſtifften des Pontiſchen Königes Mithridatis VII. ohngeachtet derſelbe ſeine Schweſter Laodicen zur Gemahlin hatte.

19. ARIARATHES VII. König in Cappadocia

Der Mörder ſeines Vaters hieß GORDIUS, und den hatte, wie gedacht, der Pontiſche König Mithridates darzu beſtellt. Weil er nun dieſem jungen Könige auch gerne vom Brodte helffen wolte, ſo prætendirte Mithridates, daß er Gordium pardoniren ſolte. That er ſolches nicht, ſo hatte Mithridates Materie zum Kriege; ließ er ſich verſöhnen, ſo hatte er den Mörder an ſeinem Brodte.

Ariarathes erwehlte den Krieg, und hielt ſich gar wohl: aber Mithridates war ihm zu liſtig, und both ihm einen Vergleich an, den ſie ſelbſt mit einander abreden wolten. Ariarathes wolte nicht trauen, ſondern Mithridates muſte ſich vorhero die Kleider viſitiren laſſen, ob er etwan ein tödtliches Gewehre bey ſich führte.

Als ihm nun der Geſandte erſtlich das Ober-Kleid durchſuchet hatte, und nun auch die Bein-Kleider viſitiren wolte, ſo ſagte Mi-

thridates in lachendem Muthe, er ſolte ſich in acht nehmen, daß er nicht etwan an den unrechten Ort kommen möchte, worüber ein großes Gelächter entſtund.

Es hatte aber Mithridates wircklich in dieſem Unterkleide ein tödtliches Gewehr verborgen, und wie Ariarathes hierauf zu ihm kam, ſo erſtach er denſelben im Angeſichte der beyden Armeen.

20. ARIARATHES VIII.
König in Cappadocia biß 3860.

Er war ein Bruder des vorigen, gleiches Nahmens. Er war bey Zeiten weggeſchicket worden, damit ihn Mithridates im Ponto nicht möchte in ſeine Klauen bekommen: Wie nun das Tempo vorhanden war, ſo wurde er von den Cappadociern mit Ehren und mit Ruhm auf den Thron geſetzet.

Doch Mithridates ging auf ihn loß, ward ſeiner mächtig, und jagte ihn zum Lande hinaus, worüber er bald aus Bekümmernüß geſtorben iſt, und ſein Geſchlechte beſchloſſen hat.

Nach ſeinem Tode fand ſich ein Knabe, Nahmens ARIARATHES, der gab ſich vor

vor einen Bruder des vorigen aus, und ſeine noch lebende Mutter Laodice muſte nach Rom ziehen, und den Rath daſelbſt verſichern, daß ſie drey Söhne gleiches Nahmens gebohren hätte.

Doch die Römer wolten weder dieſen Printz agnoſciren, noch Cappadocien dem Mithridati laſſen: Alſo wurde beſchloſſen, daß die Cappadocier ins künfftige gar keinen König haben, ſondern als freye Leute leben ſolten.

Als aber den Cappadociern über alles Vermuthen damit nicht gedienet ward, ſo ſatzten die Römer aus ihrer Autorität einen neuen König, welcher Ariobarzanes hieß.

21. ARIOBARZANES
König 3860. biß 3884.

Er war ein vornehmer Cappadocier von Geburth. Kaum hatte er das Regiment angetreten, ſo ward er auch von dem Armeniſchen Könige Tigrane nach Rom verjaget.

Er wurde bald darauf von Sylla reſtituiret, aber auch von Mithridate wieder abgeſetzet; ferner von Sylla nochmahls behauptet, und darauf wieder von Mithridate depoſſediret.

Endlich ward er von Pompejo M. mit groſſer Autorität wieder eingeſetzet: Wiewohl er des Lebens ſo ſatt ware, daß er die Crone ſeinem Sohne überließ.

22. ARIOBARZANES II. König in Cappadocia von 3884. biß 3908.

Wie Pompejus zugegen war, und der alte König neben ihm ſaß, ſo hatte ſich dieſer Printz ſeinen Platz weit unten eingenommen. Doch der Vater nöthigte ihn, daß er ſich an ſeine Stelle ſetzen möchte, und wie Pompejus dieſem Complimentiren eine weile zugeſehen hatte, ſo that er endlich den Ausſprug, daß der Sohn dem Vater pariren, und ihn inskünfftige der Regiments-Laſt überheben ſolte.

Er hielt es nach dieſem mit Pompejo, und nach deſſen Tode mit Julio Cæſare, er ward auch von Cæſaris Mördern endlich um das Leben gebracht.

23. ARIARATHES IX. König in Cappadocia von 3908. biß 3915.

Er war ein Bruder des vorigen. Es machte ihm einer Nahmens Archelaus die Crone

Crone ſtreitig, und wie der bekannte Triumvir ANTONIUS in Aſien war, ſo gab er Archelao recht, und verdamte Ariarathen zum Tode.

24. ARCHELAUS
letzter König in Cappadocia
Anno 3915. biß Anno 17. nach Chriſto
reg. 50. Jahr.

Seine Vorfahren waren Hoheprieſter in der Stadt Cuma geweſen, und auf den Königlichen Thron ward er darum geſetzt, weil ſeine wollüſtige Mutter GLAPHYRA mit dem obgedachten Römiſchen ANTONIO in groſſer Vertrauligkeit lebte.

Er hatte eine hochmüthige Tochter Nahmens GLAPHYRA, die gab der Jüdiſche König HERODES ſeinem Sohne ALEXANDRO, welchen er aber nachgehends ſelber um das Leben bringen ließ.

Als Käyſer Tiberius zum Regimente kam, ſo citirte er dieſen Archelaum nach Rom, daß er Rechenſchafft geben ſolte, warum er ihm auf der Inſul Rhodis nicht mehr Höffligkeit erwieſen hätte.

Es war aber ARCHELAUS nicht nur ein alter Podagricus, ſondern ſtallte ſich auch vor

vor dem Rathe gantz närriſch. Wie nun ſein guter Freund zum Käyſer Tiberio in lachendem Muthe ſagte: Archelaus würde ihm, wenn er nach Hauſe kommen würde, zeigen, quod nervos haberet: So kam es dem Käyſer ſo lächerlich vor, daß er ihn pardonirte.

Nach ſeinem Tode aber wurde Cappadocien in eine **Römiſche Provintz** verwandelt, und die Haupt-Stadt des Landes, die bißhero MAZAGA geheiſſen hatte, wurde numehro CÆSAREA genennet.

Das XVI. Cap.
von
ARMENIA.

I.
Was war das vor ein Königreich?

Es lieget weiter gegen Morgen, hinter Cappadocia, in der Gegend, die heutiges Tages TURCOMANNIA genennet wird.

Zur Zeit der Aßyriſchen und Perſianiſchen Monarchie, ſcheinet es nicht ſo wohl ein beſonders Königreich, als vielmehr nur eine Pro-

Provintz geweſen zu ſeyn, die durch Landvoig-te mag ſeyn regieret worden.

Aber zur Zeit der Grichiſchen Monarchie iſt ein beſonders Reich daraus worden, und zwar zur Zeit des Syriſchen Königes Antiochi M. welcher Anno 3729. zur Regierung kommen iſt.

Es blieb aber dieß Königreich nicht beyſam̃en, ſondern es wurffen ſich zugleich ihrer zwey zu Königen darinnen auf, welche ſich gar wohl mit einander verſtunden; nehmlich ZADRIADES in Klien-Armenien; und ARTAXIAS in Groß-Armenien.

II.
Was ſind in Klein-Armenien vor Könige auf einander gefolget?

ZADRIADES
König ohngefehr 3730.

Er warf ſich ſelbſt zum Könige auf, weil damahls in Syrien ein junger Printz von 15. Jahren, nehmlich Antiochus M. zur Regierung kommen war.

ARTANES
lebt ---

Er

Er war der letzte Armeniſche König von des Zariadæ Nachkommen, welche aber darzwiſchen regieret haben, kan man nicht wiſſen. Er wurde durch Tigranem König in Groß-Armenien ſeines Reiches beraubet.

DEJOTARUS I.
König in Klein-Armenien von 3884. biß 3922.

Nachdem Pompejus M. den König Tigranem zu paaren getrieben hatte, ſo nahm er ihm auch dieſes kleine Armenien ab, und gab es dieſem Dejotaro.

Er hielt es mit Pompejo, und deßwegen war ihm CÆSAR nicht günſtig: Doch Cicero und Cato nahmen ſich ſeiner an, alſo ward er mit Cæſare ausgeſöhnet, und behielt das Reich biß an ſeinen Todt.

DEJOTARUS II.
König in Klein-Armenien Anno 3922.

Der vorige König hatte eine unfruchtbare Gemahlin, Nahmens STRATONICA; ſie war es aber zu frieden, daß er bey ihrem Mädgen, welches ELECTRA hieß, ſchlaffen durffte, die brachte dieſen Dejotarum II.

zur

zur Welt; welcher von der Königin ſelbſt an Kindes-ſtatt angenommen ward.

Der Vater ſatzte ihm noch bey ſeinem Leben, mit Genehmhaltung der Römer, die Crone auf: Er iſt aber bald nach dem Vater geſtorben. Nach dieſen iſt Klein-Armenien bald mit dem Groß-Armenien, bald mit andern benachbarten Reichen, wiewohl allemahl auf kurtze Zeit, vereiniget worden.

III.

Welches ſind die Könige in Groß-Armenien geweſen?

ARTAXIAS

König in Groß-Armenien
ohngefehr Anno 3730.

Er warff ſich zur Zeit des Syriſchen Königes Antiochi M. zum Könige auf, und wuſte ſich auch bey der Crone zu behaupten.

TIGRANES I.

König in Armenien Anno. - - - in Syrien
3885. biß 3898. alt 85. Jahr.

Zwiſchen dem vorigen und dieſem Könige ſind anderthalb hundert Jahre verfloſſen, da man von Groß-Armenien keine gewiſſe Nachricht hat.

Er

Er war aber mit Groß-Armenien nicht zufrieden, ſondern brachte erſtlich Klein-Armenien, und endlich auch Syrien an ſich, daß er alſo ein mächtiger Potentate war.

Es konte bey dem damahligen Zuſtande nicht anders ſeyn, er muſte mit den Römern Krieg führen, welche damahls LUCULLUS commandirte. Anno 3881. kam es bey der Stadt Tigranocerta zu einer Haupt-Schlacht. Viel ſchreiben Tigranes habe damahls 500000. Mann auf den Beinen gehabt; zum wenigſten hat die reguliere Militz in 250000. Fuß-Knechten und 50000. Reutern beſtanden. Hingegen war die Römiſche Armee ſo ſchwach, daß auf einen Römer, gleich durch gerechnet, zum wenigſten 20. Feinde kamen; dennoch ſtund das Glücke auf der Römer Seite, und da von den Armeniern 100000. Mann auf der Stelle geblieben waren, ſo vermiſten die Römer nicht mehr als fünffe; und wie gleich darauf die Stadt Tigranocerta erobert ward, ſo bekamen die Römer zehn tauſend Talenta zur Ausbeute.

Von ſelbiger Zeit an konte ſich Tigranes nicht wieder recht erhohlen, und er hatte noch darzu das Unglücke, daß ihm ſein Sohn TI-

GRA-

GRANES Junior Anno 3884. aufſſätzig ward: Zugeſchweigen, was ſeinem Schwieger-Vater, dem Pontiſchen Mithridati damahls vor Unfall begegnete, davon Tigranes gleichfals participirte.

Als hierauf POMPEJUS M. gantz Aſien mit Siege erfüllte, ſo legte auch Tigranes ſeine Waffen Anno 3884. nieder. Das Königreich Syrien muſte er ſchlechter Dinges fahren laſſen; Klein-Armenien muſte er dem obgedachten DEJOTARO abtreten; das bloße Groß-Armenien ward ihm, als einem Römiſchen Vaſallen biß an ſeinen Todt gelaſſen.

Es war kein Wunder, daß dieſer König auf die letzt ſo herunter kam. Denn er hatte zwölff andre Städte zerſtöret, und daraus die Stadt Tigranocertam erbauet: Er ließ ſich von vier überwundenen Königen bedienen, die als Laquayen neben ſeinem Wagen herlauffen muſten: Ja man findet Nachricht, daß er ſich REX REGUM hat tituliren laſſen.

Den obgedachten Streit zwiſchen Vater und Sohne wolte POMPEJUS in ſeiner Gegenwart beylegen: Aber der junge Tigranes

nes wolte nicht, und kam auch nicht einmahl zur Königlichen Taffel, ob er gleich darzu invitiret ward: Deßwegen ihn auch Pompejus gefangen mit ſich nach Rom führte.

ARTUASDES
König in Groß-Armenien
von 3898. biß 3918.

Er war Tigranis jüngſter Sohn, und war dem Vater unter allen ſeinen Kindern alleine treu geblieben. Er gieng ſehr hämtückiſch mit den Römern um, ſonderlich wie ſie wider die Parther zu Felde zogen: deßwegen ließ ihm der Triumvir ANTONIUS heimlich nachſtellen, und wie er ſich ins Netze hatte locken laſſen, ſo verehrte er denſelben ſeiner Gemahlin Cleopatræ, die ihm den Kopff vor die Füſſe legen ließ.

ARTAXIAS II.
König in Groß-Armenien
Anno 3918.

Er bekam das Reich ſeines Vaters von ANTONIO, ward aber von ſeinen eignen Verwandten ermordet.

TIGRANES II.
König Anno 14. nach Chriſto

Ein Bruder des vorigen, war von AUGU-

GU-

GUSTO confirmiret, aber von ſeinen Unterthanen gehaſſet, und endlich auf Befehl des Käyſers TIBERII enthauptet.

ARTUASDES II.

König in Groß-Armenien

Er ward vom Käyſer TIBERIO beſtätiget, kam aber bald um das Leben.

MITHRIDATES

König in Armenien biß Anno 51. nach Chriſto

PHARASMANES König in Iberia war ſein Bruder. Unter Käyſer TIBERIO ward er König: Unter CALIGULA muſte er ins Gefängnüß: Unter CLAUDIO kam er wieder loß: Und endlich ward er auf Anſtifften ſeines Bruders ermordet.

RHADAMISTUS

König in Armenien Anno 51. biß 54.

Sein Vater war der Iberiſche König PHARASMENES; ſein Schwieger-Vater aber war der vorhergehende König MITHRIDATES. Er konte aber den Todt des Schwieger-Vaters nicht erwarten, ſondern belagerte ihn auf einem Schloſſe, und ſchwur ihm, daß er ihn weder durch Gewehr, noch

durch

durch Gifft tödten wolte: Als er aber ſeiner war habhafft worden, ſo ließ er auf ihn und auf ſeine Kinder ſo viel Kleider und Bette werffen, daß ſie alle darunter erſticken muſten.

Es währte nicht lange, ſo empörten ſich die Stände des Reiches wider ihn, und belagerten ihn in ſeiner Reſidentz: Er practicirte ſich zwar heraus, und wolte ſich mit einem flüchtigen Pferde ſalviren; weil er aber einen Fall damit that, ſo ward er gefangen genommen, und einige Zeit darnach ſtrangulieret.

Die Gemahlin dieſes Rhadamiſti, hieß ZENOBIA, die ritt mit ihm auf dem flüchtigſten Pferde aus der Feſtung; weil ſie aber hoch ſchwanger war, ſo konte ſie die violente Bewegung nicht vertragen, und bath derowegen ihren Gemahl Himmel hoch, daß er ſie in Stücken zerhauen möchte.

Das that Rhadamiſtus, und da er ſie mit dem Sebel ziemlich zerfätzet hatte, ſo weltzte er ſie in den nechſten Fluß, damit die Feinde nicht etwan mit ihrem Cörper Muthwillen treiben ſolten. Aber die Hirten ſahen ſie ſchwimmen, und zogen ſie heraus, da kam ſie nicht allein wieder zu ſich ſelber, ſondern ward auch wieder glücklich curiret.

IV. Iſt

IV.

Iſt noch was mehr bey Armenien zu mercken?

Zur Zeit des heiligen Krieges, ohngefehr 1300. Jahr nach Chriſti Geburth iſt wiederum ein Chriſtliches Königreich in Armenien entſtanden, und zwar aus dem berühmten Frantzöſiſchen Geſchlechte von LUSIGNAN, welches erſtlich das Königreich Jeruſalem, und nach dieſem das Königreich Cypern beſeſſen hat.

Der letzte darunter hieß LEO VI. der wurde von den Ungläubigen gefangen genommen, und des Königreichs beraubet: Er entwiſchte aber nach Franckreich, allwo er Anno 1392. im Exilio geſtorben iſt.

Das XVII. Cap. von IBERIA.

I.

Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

IBERIA war weiland ein Stücke von demjenigen Lande, welches heutiges Tages

GEORGIA genennet wird, und zwiſchen dem Pontiſchen und Caſpiſchen Meere gelegen iſt.

Wer nun dieſes Aſiatiſche IBERIA, mit dem Europäiſchen IBERIA, welches jetzo Spanien genennet wird, verwechſeln wolte; der müſte ſich gewiß über der Geographie den Kopff nicht ſehr zerbrochen haben.

II.
Was vor Könige haben in IBERIA regieret?

ARTOCES
König in Iberien
lebt 3885.

Wie der Pontiſche König MITHRIDATES mit den Römern in Krieg verfiel, ſo ſtund dieſer ARTOCES auf ſeiner Seite, und ward auch zugleich mit ihm von den Römern bezwungen.

Zu ſeiner Zeit kam Pompejus M. biß in das benachbarte Mingrelien, und wolte den Ort gerne ſehen, da die ARGONAUTEN das güldene Vließ geholet hätten, und da weiland PROMETHEUS am Gebürge Caucaſus wäre angebunden geweſen.

Da

Da hatte nun dieſer Artoces allerhand liſtige Anſchläge, wie er dem Pompejo den Paß verrennen möchte: Er kam aber hinter alles, und zwang Artocem, daß er ihm ſeine Söhne zu geiſſeln geben muſte.

PHARNABAZUS

König in Iberien

Scheinet ein Sohn des vorigen geweſen zu ſeyn.

PHARASMANES I.

König in Iberien

Ein Sohn des vorigen. Er lebte zur Zeit Käyſers Tiberii, und der Armeniſche König Mithridates war ſein Bruder.

PHARSAMENES II.

letzter König in Iberien

Zur Zeit des Käyſers Hadriani iſt er in Rom geweſen, und hat auf dem Capitolio geopffert.

III.

Iſt was mehr bey IBERIA zu mercken?

Heutiges Tages heiſt dieſes Stücke von dem alten Georgien in ſpecie IMERETTE. Es hat ſeinen beſondern Fürſten, deſſen Unterthanen **Chriſten** ſeyn wollen.

Es muß dieſer Fürſte dem Türckiſchen Käyſer jährlich **achtzig Kinder**, halb Büſgen und halb Mädgen an ſtatt des Tributes liefern.

Das XVIII. Cap. von ALBANIA.

I. Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es war auch ein Stücke von **Georgien**, und zwar am Caſpiſchen Meere, um die Gegend, wo in den neueſten Charten die Landſchafft DAGHESTAN abgezeichnet iſt.

II. Was vor Könige haben in dieſem Reiche regieret?

N. N.
König in Albanien
Anno 3619.

Sein Nahmen iſt nicht aufgezeichnet; daß er aber zur Zeit Alexandri M. regieret hat, iſt gewiß. Denn als er in Aſien kam, ſo præſentirte ihm dieſer Albaniſche König einen unge-

ungemeinen groſzen Hund. Alexander ließ etliche Bären, wilde Schweine und Gemſen zuſammen treiben, und dachte wunder, wie der Hund mit ihnen umgehen würde.

Es that aber der Hund dieſen Thieren nichts, welches den König Alexandrum M. dermaſſen verdroß, daß er die Beſtie gleich todt ſchieſſen ließ. Wie das der Albaniſche König erfuhr, ſo ſchickte er ihm einen andern Hund von eben dieſer Gattung, und ließ darbey melden, er ſolte ihm nur Löwen, Tygerthiere und Elephanten vorſtellen, ſo würde ſich der Hund ſchon anders aufführen, ließ auch darbey berichten, daß dieſes der eintzige von dieſer Gattung, und dergleichen in der gantzen Welt nicht mehr vorhanden wäre.

Wie nun Alexander M. die jetztgedachten erſchrecklichen Thiere herbey bringen ließ, ſo ergrimmte dieſer Albaniſche Hund, und zerriß nicht allein den Löwen, wie ein Böcklein, ſondern exercirte auch den Elephanten ſo lange, biß er vor Mattigkeit zu boden fiel.

OROESES
König in Albanien

Er unterſtund ſich, wider Pompejum M.

60000. Mann ins Feld zu ſtellen, ward aber mit leichter Mühe bezwungen.

ZOBERES

Er lebte zur Zeit des letzten Triumvirats, und die Nahmen der folgenden Könige ſind unbekannt.

III.

Iſt was mehr bey ALBANIA zu mercken?

Nichts mehr als dieſes, daß in dieſer Gegend heutiges Tages ein kleiner Fürſt regieret, welcher ein Vaſall des benachbarten Königes in Perſien iſt.

Das XIX. Cap. vom BOSPHORO.

I.

Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es ſind zwey Meer-Engen zwiſchen Aſia und Europa, welche deßwegen BOSPHORI genennet werden, weil daſelbſt das Viehe hin- und herüber hat ſchwimmen können.

Eins

Eins war der BOSPHORUS THRACIÆ daran Conſtantinopel lieget, und heutiges Tages Fretum Conſtantinopolitanum genennet wird.

Das andre war der BOSPHORUS CIMMERIUS, durch welchen der Pontus Euxinus, und Palus Mœotis aneinander hing, welcher heutiges Tages das Fretum bey Caffa genennet wird.

An dieſem letzten Boſphoro wohnten weiland gewiſſe Völcker, welche CIMMERII hießen, und von welchen die bekannten Cimbri ſollen entſtanden ſeyn.

Dieſe CIMMERII wurden von den benachbarten Scythen gedrucket, und muſten ſich alſo über das ſchwartze Meer nach Klein-Aſien begeben: Das geſchach An. 3315. vor Chriſto 633. wie ſie darnach aus Aſien in Europa ſind gejaget worden, iſt anderswo ſchon ausgeführet.

An dieſem Cimmeriſchen Boſphoro lag weiland ein Königreich, welches REGNUM BOSPHORANUM genennet ward, und welches hier am beſten kan angehenget werden.

II.
Was vor Könige haben an dieſem BOSPHORO regieret?

LEUCON
König am Boſphoro

Es ſcheinet als wenn er zur Zeit der Perſianiſchen Monarchie, ohngefehr 500. Jahr vor Chriſti Geburth gelebet hätte.

PARYSADES I.
nach ihm

SPARTACUS I.
von 3512. biß 3517. regieret 5. Jahr.

nach ihm

SELEUCUS
von 3517. biß 3521. reg. 4. Jahr.

nach ihm

SPARTACUS II.
von 3521. biß 3543. reg 22. Jahr.

nach ihm

SATYRUS I.
von 3543. biß 3557. reg. 14. Jahr.

nach ihm

LEUCON II.
von 3557. biß 3596. reg. 40. Jahr.

nach

nach ihm

SPARTACUS III.

von 3596. biß 3601. reg. 5. Jahr.

nach ihm

PARYSADES II.

von 3601. biß 3638. regieret 38. Jahr.

Er hatte dreyerley Art von Kleidern, eins zur Friedens-Zeit, das andre im Kriege, und das dritte zur Flucht.

SATYRUS II.

von 3638. biß 3640.

Er war der älteſte Sohn, aber ſein jünger Bruder EUMELUS ſtieß ihn mit Gewalt vom Throne, und weil er in einen Arm war bleſſiret worden, ſo kam er zugleich um ſein Leben.

Es war ihm prophecenet worden, daß ihm ein Mäußgen nach dem Leben ſtünde, deßwegen er dieſe Thierlein aller Orten verfolgen ließ. Es hatte aber der Wahrſager dasjenige Glied an ſeinem bleßirten Armen gemeinet, welches in der Anatomie MUSCULUS, das iſt, ein Mäußgen genennet wird.

EUMELUS

König am Bosphoro

von 3640. biß 3647. regieret 6. Jahr.

Er brachte nicht nur ſeinen Bruder jetzt gedachter maſſen um das Leben, ſondern auch zugleich ſeine Gemahlin und Kinder.

Darnach ſtund er dem Regimente löblich vor; er ſauberte das Meer von den See-Räubern; er verſorgte die Armen; er machte die Grentzen ſeines Reiches weiter: und ward alſo von jedermann geliebet.

Aber als er einſten ſpatzieren fuhr, ſo kriegten ſeine Pferde den Koller; weil ſie nun auf eine Grube zurannten, ſo wolte ſich der König durch einen Sprung ſalviren, ward aber vom Rade ergriffen, und zu tode geſchleiffet.

Das Oraculum hatte ihn vor dem Hauſe gewarnet, daß ihn tragen würde: Deßwegen ging er nicht gerne in ein Hauß, wenn ſeine Leute nicht vorhero alles darinnen beſichtiget hatten: Aber ſein Wagen ſahe einem Gezelte nicht unähnlich, und das war das Hauß, welches der Teuffels-Banner gemeinet hatte.

SPARTACUS IV.
König am Boſphoro
von 3647. biß 3667. reg. 20. Jahr.

Nach dieſem Könige iſt ein ziemlicher Hiatus in der Boſphoraniſchen Hiſtorie.

PA-

PARYSADES III.

lebt ohngefehr 3826.

Der Pontiſche König Mithridates nahm ihm das Königreich.

MITHRIDATES

König im Ponto und am Bosphoro biß 3887.

Nachdem ihm die Römer alles genommen hatten, ſo behielt er doch dieſes Reich noch biß an ſein Ende, davon oben im Pontiſchen Reiche.

PHARNAZES

König am Bosphoro
von 3887. biß 3903. reg. 15. Jahr.

Er nahm A. 3902. ſein Väterliches Königreich am Ponto wieder ein, und machte am Bosphoro unterdeſſen einen Stadthalter, welcher ASANDER hieß. Als er aber im folgenden Jahre von Julio Cæſare geſchlagen ward, ſo nahm Aſander das Tempo in acht, ſchlug Pharnacem todt, nahm ſeine Tochter DYNAMIN zur Gemahlin, und ward auch vom Käyſer Auguſto confirmiret.

ASANDER

König am Bosphoro
von 3903. biß 3936.

Er war ſchon 39. Jahr alt, als ihm einer,

Nahmens SCRIBONIUS nach der Crone ſtund, darüber ward Aſander ſo ungeduldig, daß er ſich ſelbſt zu tode hungerte.

SCRIBONIUS
König am Bosphoro
An. 3936.

Er nahm die Verwittibte DYNAMIN, die eine Erbin des Reiches war, zur Gemahlin, und ward auch vom Käyſer Auguſto beſtätiget: aber ſeine Unterthanen ſchlugen ihn gar zeitlich todt.

POLEMON I.
König im Ponto und Bosphoro
A. 3936.

Er nahm die ietztgedachte Printzeßin DYNAMIN, und vereinigte dadurch das Pontiſche und Bosphoraniſche Königreich wieder mit einander.

POLEMON II.
König im Ponto und Bosphoro

Er muſte geſchehen laſſen, daß der Pontus in eine Römiſche Provintz verwandelt ward, und den Bosphorum muſte er dem folgenden Könige abtreten, weil es Käyſer CLAUDIUS ſo haben wolte. Er bekam aber doch ein Stücke von CILICIA zum Æquivalente.

MI-

MITHRIDATES
letzter König am Boſphoro
biß An. 68. nach Chriſto

Sein älter Vater war König Pharnaces geweſen, und alſo hatte er gar eine gerechte Prætenſion auf dieſe Crone. Er hatte ſich über des Käyſers Galbæ kahlen Kopff moquiret, und das koſtete ihn ſeinen Kopff.

Das XX. Cap.
von
den Aſiatiſchen
REPUBLIQUEN.

I.
Was ſind in Klein-ASIA vor freye REPUBLIQUEN geweſen?

Vor Alters begaben ſich viel Grichen hinüber in Aſien, und lebten daſelbſt in erwünſchter Freyheit. Sie wohnten theils am PONTO, theils am HELLESPONTO, theils auch am ARCHIPELAGO wo die Provintzen ÆOLIA, JONIA und DORIS abgezeichnet ſind.

So viel nun dieſe Grichen conſiderable Städte in Aſien beſaßen, ſo viel waren kleine Republiquen, in welchen bißweilen das Volck, bißweilen auch die Tyrannen die Oberhand hatten.

Die bekannteſten fünffe ſind 1. MILETUS 2. EPHESUS 3. CUMA 4. HERACLEA 5. SINOPE geweſen, davon wir eine kurtze Nachricht geben wollen.

II.
Was iſt bey MILETO zu mercken?

MILETUS war eine berühmte See- und Handels-Stadt in Jonia, welche um das Jahr 2877. und alſo 1071. Jahr vor Chriſti Geburth angebauet wurde, als ſich nach dem Tode des Athenienſiſchen Königes Codri, bey den erfolgten innerlichen Unruhen viel Grichiſche Familien nach Aſia retirirten.

Es trieb hernach dieſe Stadt große Commercien, und ward ſo Volck-reich, daß die MILESII drey hundert und ſiebentzig Colonien theils am Mittelländiſchen, theils am ſchwartzen Meere anlegen konten.

Wie

Wie nun hierdurch der Reichthum groß war, ſo nahm auch die Schwelgerey überhand, und daraus folgte ein unordentliches Leben, daß man endlich von dieſer Stadt Sprichworts-Weiſe ſagte: Fuere quondam ſtrenui Mileſii.

Hierauf entſtund eine innerliche Unruhe in der Stadt zwiſchen den PATRITIIS, und zwiſchen der Bürgerſchafft. Erſtlich behielten die Armen die Ober-Hand, da muſten die Reichen zur Stadt hinaus: Darnach erholten ſich die Geſchlechter wieder, die gingen mit dem gemeinen Manne ſehr unbarmhertzig um.

Als nun hierdurch die gute Stadt gantz herunter kommen war, ſo nahmen ſich die andern Grichen, ſonderlich die in der Stadt PARIO wohnten, des Elendes an, und da die meiſten Häuſer abgebrannt waren, ſo ſorgten ſie davor, daß die Stadt wieder möchte angebauet werden.

Sie durchzogen auch die Landſchafft Jonien hin und wieder, und wo ſie ein wohlangebautes Land-Guth ſahen, ſo ſchloſſen ſie daraus, daß der Innhaber ein guter Wirth ſeyn müſte, und nöthigten ihn, daß er ein Amt in der

Stadt

Stadt annehmen muſte, weil ſie meinten, daß derjenige auch geſchickt wäre, vor das publicum zu ſorgen, der das proprium ſo wohl in acht zu nehmem wüſte, worauff ſich MILETUS dermaſſen wiederum erhohlte, daß ſie zur Zeit des Perſianiſchen Königes Darii Hiſtaspis nicht viel ihres gleichen hatte.

Endlich gerieth Miletus unter die Tyranney des THRASYBULI: Denn derſelbe ließ den Corinthiſchen Tyrannen PERIANDRUM fragen, durch was vor Mittel er denn die Corinther ſo kirre gemacht hätte; er bekam aber zur Antwort: Periander hätte nichts zu dieſer Frage geſaget, ſondern er wäre nur im Graſe herum gegangen, und hätte die hervorragenden Blumen mit einem Stocke darnieder geſchlagen.

Thraſybulus machte dieſe Auslegung darüber, daß man den vornehmſten Bürgern die Köpffe müſte zerſchmeiſſen, und wie er das gethan hatte: ſo muſten ihn die übrigen Mileſier vor ihren Tyrannen erkennen.

Wasmaßen um ſelbige Zeit der Lydiſche König HALYATTES die Stadt Miletum belagert hat, und wie er unverrichteter

Sachen

Sachen hat müſſen abziehen; iſt allbereit oben in der Lydiſchen Hiſtorie erzehlet worden.

Nach dem gerieth Miletus unter die Gewalt eines Tyrannen, welcher HISTIÆUS hieß: Es muſte aber damahls gantz Natolien ſich vor dem Perſianiſchen Könige Dario Hiſtaspis bücken, und wie derſelbe einen Argwohn auf dieſen Hiſtiæum warff, ſo nöthigte er denſelben, daß er an den Königl. Hof nach SUSA kommen muſte.

Unterdeſſen trug Hiſtiæus das Regiment zu Mileto ſeinem Eydam auf, welcher ARISTAGORAS hieß. Demſelben gab er heimlich Ordre, daß er wider Perſien rebelliren ſolte. Hierzu gebrauchte er ſich eines Knechtes, der böſe Augen hatte, und ſich deßwegen die Haare hatte abſchneiden laſſen: da mahlte er nun bey ſolcher Gelegenheit dem Knechte gewiſſe Buchſtaben auf den Kopff, und wie die Haare wieder gewachſen waren, ſo ſchickte er dieſen Knecht zu ſeinem Eydam nach Miletus; befahl ihm auch, daß er ſich die Haare alſo bey ſeiner Ankunfft aufs neue ſolte abſchneiden laſſen, wofern er wolte geſund ſeyn. Wie nun der Balbier die verborgenen

genen Characteres auf dem Kopffe gefunden, und dem Ariſtagoræ gezeiget hatte, ſo wuſte er ſchon, was der Schwieger-Vater damit haben wolte.

Wie nun das Geſchrey von dem Auffſtande des Ariſtagoræ am Perſianiſchen Hofe bekannt ward, ſo ſtund Hiſtiæus nicht nur in groſſen Gnaden bey dem Könige, ſondern er ward gar mit einander im Nahmen des Königes noch Mileto geſchicket, daß er die Rebellion dämpfen ſolte, die er doch ſelber angeſtifftet hatte.

Doch der Perſianiſche Gouverneur in Natolien, Nahmens ARTAPHERNES roch den Braten, und ſagte gleich: Hoc calceamentum Hiſtiæus quidem conſuit; cæterum Ariſtagoras induit.

Nun retirirte ſich zwar Hiſtiæus alſobald zu den Grichen, ſo bald ſeine Schelmerey an den Tag komen war: Er ward aber doch endlich gefangen, ſein Kopff nach Hofe geſchicket, und der Rump zu Sardes ans Creutze geſchlagen. Geſchach An. 3454.

ARISTAGORAS reiſte hierauf nach Grichenland, und wolte gerne die Grichen und Perſer an einander hetzen. Bey den

Lace-

Lacedämoniern hatte er kein Gehör, ſondern muſte noch ſelbigen Abend aus der Stadt; aber die Athenienſer ſchickten ihm zwölff Schiffe zu Hülffe, welches unter andern eine Haupt-Urſache des folgenden Perſianiſchen Krieges ward.

Doch Ariſtagoras muſte ſich endlich nach Thracien retiriren, allwo er zuletzt erſchlagen ward: Die Stadt MILETUS aber ward Anno 3454. von den Perſern erobert, und dem Erdboden gleich gemachet, hat ſich auch nach der Zeit nicht wiederum erhohlen können.

III.

Was iſt von EPHESO zu wiſſen?

Die Stadt EPHESUS an welche Paulus die ſchöne Epiſtel geſchrieben hat, lag auch in der Landſchafft Jonia, und ward erſtlich von den Amazonen an einen niedrigen Ort, nachgehends aber beſſer in die Höhe gebauet.

Die gröſte Rarität zu Epheſo war der koſtbare Dianen-Tempel, an welchem 127. Könige gebauet hatten, und welcher deßwegen würdig war, daß er unter die ſieben Wunderwercke der Welt gerechnet ward.

Die-

Dieſes herrliche Gebäude hat Anno 3594. ein vermaledeyter Menſch, Nahmens HEROSTRATUS angezündet; und zwar, ſeinem eignen Geſtändnüß nach, aus keiner andern Urſache, alß daß er ſich einen ewigen Nahmen machen wolte.

Die Epheſier lieſſen ihn nicht allein verbrennen, ſondern ſie wolten auch ſeinen Nahmen gantz vertilgen, daß nimmermehr keine Nachkommenſchafft erfahren ſolte, wie dieſer Mordbrenner geheiſſen hätte. Doch weil wir ſeinen Nahmen noch heutiges Tages wiſſen, ſo muß er freylich auch wider der Epheſier willen ſeyn aufgezeichnet worden.

Dieſer große Brand geſchach eben das Jahr, da König Alexander M. gebohren ward, und die Prieſter merckten wohl, daß dieſes Unglück was mehrers würde zu bedeuten haben, deßwegen ſie gleichſam raſende auf den Gaſſen herum lieſſen, und gantz Aſien nichts gutes propheceyten; welches alles Alexander M. nach dieſem mehr als zu ſehr erfüllet hat. Der Dianen-Tempel ward alſobald wieder repariret, und hat biß zu Pauli Zeiten geſtanden.

Die Stadt Epheſus muſte ſich auch etliche

che mahl den Tyrannen unterwerffen. Die berühmteſten zwey ſind PYTHAGORAS und PINDARUS geweſen, unter welchen jener nicht mit dem Philoſopho, und dieſer nicht mit dem Poeten muß confundiret werden.

Sonſt iſt von Epheſo dieſes merckwürdig, daß einſten daſelbſt HERMODUS nur bloß darum iſt ins Exilium gejaget worden, weil er ein ehrlicher Mann war. Denn die Epheſier ſagten: Nemo noſtrum frugi eſto: Oder wie es andere Scribenten ausdrücken: Nemo de nobis unus excellat, ſed ſi quis extiterit, alio in loco, & apud alios ſit.

IV.

Was iſt von CUMA zu mercken?

Unter denen Æoliſchen Städten, derer in allem 30. gezehlet wurden, war dieſe die vornehmſte. Es war ein Sprichwort von dieſer Stadt: Serò ſapiunt Cūmæi, und das kam aus zwey Urſachen her.

Erſtlich hatte die Stadt Cuma allbereit 300. Jahr geſtanden, als ſie den erſten Zoll anlegten: Denn bißhero hatten ſie nicht gewuſt, daß man von den ein- und ausgehenden Wahren dergleichen fodern könte. Dar-

nach

nach wenn es zu Cuma regnete, ſo muſte der Stadt-Knecht allemahl ausruffen, es möchten doch die Bürger unter die Sommer-Läuben treten, damit ſie nicht naß würden.

Das erſte nun hatte wohl ſeine Richtigkeit; aber das andre war eine bloße Calumnie. Denn die Sommer-Läuben zu Cuma waren einſt von ihren Eigenthums-Herren gewiſſen Creditoribus verpfändet worden: Wie nun dieſelben in Poſſeſſion genommen wurden, ſo fing es gleich an zu regnen: Weil nun die Debitores auf dem freyen Marckte ſtunden, ſo ſchickten die Creditores jemand hinüber, der ſie unter dieſe Läuben, welche Lateiniſch PORTICUS heißen, ruffen muſte: Und davon iſt die Spötterey entſtanden.

Sonſt hielt ſich in dieſer Stadt eine berühmte SIBYLLA auff, welche CUMANA genennet wurde. Von vielen wird ſie mit der Italiäniſchen SIBYLLA CUMÆA confundiret; von andern aber auch unterſchieden.

V.

Was iſt bey HERACLEA zu mercken?

Es

Es haben gar viel Städte dieſen Nahmen geführet: Hier wird Heraclea verſtanden, welches am ſchwartzen Meere im Pontiſchen Königreiche an den Bithyniſchen Gräntzen gelegen hat.

In Bœotia war eine Peſt, da fragte man das Oraculum, was bey der Sache zu thun wäre? Es gab zur Antwort: Man ſolte eine Colonie nach dem Ponto ſchicken, und dieſelbe dem Herculi heiligen. Es ward aber damahls nichts aus der Sache.

Bald darauf kam Krieg ins Land, da fragten die Bœotier wiederum beym Oraculo nach? Die Antwort aber beſtund wiederum darinnen, was wider die Peſt wäre gerathen worden, das würde auch wider den Krieg helffen. Alſo ward endlich zur Sache geſchritten, und dieſe Stadt Heraclea von den Grichen angeleget.

Das Regiment in dieſer Stadt iſt nachgehends bald ſo, bald ſo geändert worden: Endlich aber hat die Clearchiſche Familie gantzer 76. Jahr nach einander die Tyranney in dieſer Stadt behauptet.

CLEARCHUS

von 3585. biß 3597. reg. 12. alt 57. Jahr.

Er

Er zog nach Athen, und wolte von Platone die Welt-Weißheit lernen. Es erſchien ihm aber in der Nacht eine Dame, die ſagte zu ihm: Diſcede ex Academiâ; & fuge Philoſophiam; neque enim eâ frui tibi fas eſt.

Hierauf zog er nach Hauſe, und als er daſelbſt von ſeinen Mißgünſtiſchen verjaget wurde, ſo nahm er ſeine Zuflucht zu dem Pontiſchen Könige Mithridate I. demſelben machte er weiß, als wenn er wider ſein Vaterland conſpiriren wolte: Aber als Mithridates ſich darauf verließ, ſo nahm er ihn ſelber beym Kopffe, daß er ſich mit groſſen Unkoſten ranzioniren muſte.

Darnach trat er ſein Vaterland, die Stadt HERACLEAM, unter die Füſſe: Sechzig Rathsherren nahm er gefangen, und beraubte ſie erſtlich ihrer Gütter, und darauf ſchlug er ſie todt. Viel retirirten ſich zwar aus der Stadt: Aber Clearchus zwang ihre Weiber, die ſie zurücke gelaſſen hatten, daß ſie ſich in Abweſenheit der Männer, mit ihren Knechten vermählen muſten.

Wie es nun hierauf zum Kriege kam, ſo fochten die Knechte deſperat wider ihre Herren, damit ſie die Weiber managiren möchten;

ten; es wurden auch die Herren übermannet, gefangen genommen, im Triumphe aufgeführet, und endlich erbärmlich hingerichtet.

Clearchus ward hierauf gantz ein Unmenſch. Er gab ſich vor einen König aus, und trug einen Scepter in der Hand, und eine Crone auf dem Haupte. Endlich ließ er ſich gar einen göldenen Altar vortragen, und prætendirte, daß man ihm opffern ſolte.

Letztens, wie er mit dem gifftigen Kraut Aconito allerhand Mordthaten begieng, ſo war kein Menſch mehr des Lebens ſicher; ſondern ehe ein Bürger des Morgens aus ſeinem Hauſe gieng, ſo aß er vorhero Raute, welches ein gutes præſervativ vor dergleichen Nachſtellungen war.

Bey ſolcher Tyranney lebte Clearchus in der euſerſten Furcht. Er ſchlieff deßwegen nicht allein in einem wohlverwahrten Gemache; ſondern gar in einem verſchloſſenen Kaſten. Aber es funden ſich doch zwey Mörder, die ſtellten ſich in ſeiner Gegenwart, als wenn ſie einen Proces gegen einander hätten, und wie Clearchus das eine Ohr gegen den Kläger wandte, ſo ſchlug ihn der andre unterdeſſen todt.

SATYRUS

von 3598. biß 3607. reg. 9. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, und ein Vormund des folgenden.

TIMOTHEUS

von 3607. biß 3612. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn Clearchi von groſſer Sanfftmuth und Gelindigkeit, und alſo gantz ein andrer Mann, als ſein Vater.

DIONYSIUS

von 3612. biß 3642. reg. 30. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er lebte zur Zeit Alexandri M. und war ein abſcheulicher Freſſer, und dannenhero ſo dicke, daß er immer erſticken wolte. Wenn er ſich nun befreſſen hatte, ſo ſchlieff er ſo feſte, daß man offt gedachte, er wäre gar geſtorben: deßwegen lieſſen die Medici lange Nadeln machen, und ſtachen ihn damit, auf daß er endlich, wenn es durch das Fette durch war, und auf das Fleiſch kam, erwachen möchte. Wenn er auch Gerichte hielt, ſo hatte er ſeinen Bauch in einem großen Futrale oder Kaſten, und guckte nur oben ein wenig heraus.

Seine Wittwe war AMASTRIS, und ſeine

ſeine Söhne CLEARCHUS und OXATRES: Doch die Söhne ſchlugen die Mutter todt, und wurden hernach wieder hingerichtet. Von der Zeit an hat Heraclea bald dieſem, bald jenem Nachbar parir.t, nachdem es die Zeit und Gelegenheit erfoderte.

VI.
Was iſt bey SINOPE zu mercken?

Dieſe Stadt iſt Anno 3319. von den Mileſiern am ſchwartzen Meere erbauet worden, und ihre Macht hat nach und nach ſo zugenommen, daß ſie die Herrſchafft des Pontiſchen Meeres eine geraume Zeit behauptet hat.

Die Pontiſchen Könige hatten lange Jahre einen groſſen Appetit nach dieſer Stadt, weil ſie in demſelben Königreiche gelegen war: Es hat endlich auch König PHARNACES II. ſeinen Zweck erhalten, und dieſe Stadt unter das Joch gebracht.

Das XXI. Cap.
von den
Inſuln um Klein-ASIA.

I.
Was vor Inſuln liegen um Klein-ASIA herum?

Wir wollen nur die merckwürdigſten berühren, derer ſind ſechſe, und hatten vor Alters dieſe Nahmen: 1. LESBUS. 2. CHIUS. 3. SAMUS 4. COS. 5. RHODUS. 6. CYPRUS.

II.
Was iſt bey der Inſul LESBUS zu mercken?

Sie lieget gleich unter Troja dem Phrygiſchen Ufer gegen über. Die Haupt-Stadt iſt MITYLENE, deßwegen wird offte die gantze Inſul ſo genennet.

Es haben ſich unterſchiedene Tyrannen auf dieſer Inſul aufgeworffen, darunter PITTACUS, einer von den ſieben weiſen Männern in Grichenland geweſen iſt.

Anno

Anno 3346. hatten die Lesbier mit den Athenienſern Krieg, und da wurde Pittacus von dem feindlichen Generale, welcher PHRYNO hieß, auf einen Zwey-Kampff ausgefodert. Pittacus nahm es an, und præſentirte ſich in einem **Fiſcher-Habite**, hatte auch ein Fiſcher-Netze bey ſich, welches er dem Athenienſer mit ſolcher Behändigkeit über den Kopff warff, daß er ſich nicht anders als ein gefangener Fiſch ergeben muſte.

Folgendes brachten doch die Athenienſer dieſe Inſul LESBUS unter ſich, und wie ſie Anno. 3522. wieder abfiel, ſo beſchloſſen ſie, alles was mannbar wäre, auf der Inſul todt zu ſchlagen. Es reute ſie aber dieſe Reſolution die Nacht über, und ſchickten des Morgens andre Ordre nach, daß nur die vornehmſten Rebellen ſolten geſtraffet werden: Alſo wurden 1000. Auffrührer hingerichtet, und die Feſtung der Stadt Mitylene geſchleiffet.

II.

Was iſt bey der Inſul CHIUS zu mercken?

Heutiges Tages wird ſie SCIO genennet, und bringet den Türcken viel ein, weil der Maſtix auf dieſer Inſul alleine gefunden wird.

Die Inſul Chius hatte einſten ihre beſondere Könige, unter welchen HIPPOCLUS merckwürdig iſt: Denn als ein vornehmer Mann Beylager hatte, ſo wohnte er demſelben bey, und da die Braut gefahren kam, ſo ſtieg der König in guter Meinung zu ihr auf den Wagen: Darüber wurde der Bräutigam Jaloux und die Hochzeit-Gäſte ſchlugen den König todt.

Das Oraculum ließ damahls den Einwohnern der Königl. Reſidenz wiſſen, ſie ſolten die Mörder des Königes wieder todt ſchlagen, ſonſt würde es übel mit ihnen ablauffen: Sie ſagten darauf, ſie ſtünden alle vor einen Mann, und das gienge nicht an, daß eine gantze Bürgerſchafft eines Menſchens wegen ſterben müſte: Da machte das Oraculum die Verordnung, daß ſie alle die Stadt quittiren, und ins Elend ziehen ſolten; welches auch alſo erfolgte.

Nach dieſem iſt Scio erſtlich unter den **Grichen**, darnach unter den **Römern**, ferner An. 1346. unter den **Genueſern**, und endlich Anno 1566. unter die Türcken kommen. Anno 1695. machten ſich zwar die **Venetianer** Meiſter davon, muſten ſie aber bald wieder den **Türcken** überlaſſen.

Im

Im übrigen iſt CHIUS das Vaterland des berühmten Grichiſchen Poetens HOMERI; wiewohl gar viel Städte ſind, welche dieſe Ehre auch prætendiren wollen.

III.

Was iſt bey der Inſul SAMUS zu mercken?

Es war dieſe Inſul weiland der Göttin JUNONI conſecriret.

Der vornehmſte Tyranne auf dieſer Inſul iſt der berühmte POLYCRATES geweſen.

Dieſer Mann war ein reicher Privatus, und fing erſtlich an koſtbare Gebäude aufzuführen, und ſich dardurch bey dem gemeinen Volcke einen groſſen Nahmen zu machen.

Hierauf nahm er ſich vor, durch Hülffe ſeiner Brüder, die Oberherrſchafft auf der Inſul zu behaupten, und als das Volck das Feſt der Göttin Juno mit groſſer Solennität begieng, ſo machte er ſich unterdeſſen Meiſter von dem Schloſſe ASTYPALÆA.

Anfangs muſte er das Regiment mit ſeinen Brüdern theilen; aber er betrog einen nach dem andern, biß er endlich alles in allem war.

Hierauf ward ſein Glücke von Tage zu Tage gröſſer, daß er ſtets 50. Schiffe, und 1000. Schützen parat halten konte. Er ließ auch allerhand fremde Thiere nach ſeiner Inſul bringen, wordurch viel curieuſe Leute dahin zu reiſen, bewogen wurden.

Endlich kam auch der Egyptiſche König AMASIS dahin, und lebte mit dieſem Polycrate in groſſer Vertraulichkeit.

Es kam aber dieſem Könige die unverrückte Glückſeligkeit ſeines Freundes verdächtig vor, und gab ihm derowegen den Rath, daß er ſein Glücke durch ein Unglücke temperiren, und etwas, das ihm ſehr angenehm wäre, von ſich thun ſolte.

Zu Folge deſſen nahm POLYCRATES den koſtbarſten Ring, den er hatte, und warf denſelben in das Meer, damit er doch ſagen könte, daß ihm einmahl ein Schaden wiederfahren wäre.

Aber in wenig Tagen ward ein Fiſch auf die Tafel geſetzt, der hatte dieſen Ring im Bauche, daß alſo Polycrates wider ſeinen Willen muſte glücklich ſeyn.

Wie der Egyptiſche König AMASIS dieſes erfuhr, ſo hob er alle Freundſchafft mit

ihm

ihm auf, weil er davor hielt, daß auf ein ſo extraordinaires Glücke nothwendig ein ungemeines Unglücke folgen müſte.

Es gehörte auch eben keine Wahrſager-Kunſt darzu: Denn Polycrates war bey dem anhaltenden Glücke ſo übermüthig worden, daß er ſo wohl ſeine Unterthanen, als auch die fremden auf die letzt gar übel tractirte.

Es geſchach auch, wie AMASIS beſorget hatte. Denn der Perſianiſche Gouverneur in Natolien OROETES machte ihm weiß, als wenn er wider den König Cambyſen rebelliren, und ſich mit ſeinem groſſen Schatze nach der Inſul Samus retiriren wolte.

Aus Begierde nun dieſen Schatz zu haben, ſchickte Polycrates erſtlich ſeinen Secretarium, Nahmens MÆANDRIUS, dahin, und wie derſelbe den Reichthum nicht genung beſchreiben konte, ſo zog er ſelber nach Aſien, und wolte den Mammon mit ſeinen Augen beſichtigen.

Kurtz vor der Abreiſe hatte ſeine Tochter einen wunderbaren Traum, als wenn ſie den Vater in freyer Lufft ſchweben ſähe, da er

zwar von dem Jove gewaſchen; aber von dem Phœbo wieder beſchmieret würde.

Auf dieſen Traum ſchwante der Tochter nichts guts, und wiederrieth die Reiſe ſo lange, biß endlich der Vater halb im Zorne, und halb im Schertze zu ihr ſagte: Wenn ich werde glücklich wieder kommen, ſo ſoll deine Straffe darinnen beſtehen, daß du noch in vielen Jahren keinen Mann nehmen ſolt.

Doch ſo bald Polycrates in der Stadt Magneſia arriviret war, ſo ließ ihn Orœtes beym Kopffe nehmen, und an ein Creutze ſchlagen, da ihn denn freylich der Jupiter wuſch, wenn es nehmlich regnete; und der Phœbus ſalbte, wenn durch die Hitze das Fette aus dem Leibe heraus getrieben ward. Das geſchach Anno 3428.

Sein geweſener Secretarius MÆANDRIUS war unterdeſſen Gouverneur auff der Inſul, und wie die Poſt von dem Tode des Polycratis kam, ſo rieth er den Samiern, daß ſie ein Democratiſches Regiment anlegen, und ihm vor ſeine Perſon, nur eine gewiſſe Prieſter-Stelle geben ſolten: Aber das Volck wolte ihn vorhero wegen einiger Gelder zur Rechnung ziehen, darüber warff er

ſich

ſich ſelber zum Tyrannen auff/ und behielt auch den Platz.

Doch des Polycratis Bruder SYSOTON hatte einſten dem Dario Hiſtaſpis, als er noch ein privatus war/ einen Stock verehret: Wie nun Darius nach dieſem König in Perſien worden war/ ſo bath er ſich vor ſeinen Stock die Inſul Samus aus/ die ſein Bruder vor dieſem beſeſſen hatte/ und es ward ihm auch darinnen gratificiret.

Anno 3509. geriethen die Samii und Mileſii in einen Krieg mit einander. Da halffen die Athenienſer denen Mileſiis, und als PERICLES die Inſul Samus erobert hatte/ ſo nahm er 80. Geiſſel/ und 80. Talenta mit ſich hinweg.

Es adſpirirten aber die Samier flugs wieder nach ihrer Freyheit/ und rufften die Perſier um Hülffe an: Da kam der Athenienſiſche PERICLES wieder/ und ſtraffte die Inſul um 800. Talente.

Dieſe Samii hatten ihren Knechten gewiſſe Buchſtaben an die Stirne gebrannt: Wie nun die Bürger faſt alle in dieſem Kriege waren aufgerieben worden/ ſo gelangten auch die Knechte zum Bürger-Rechte/ deßwegen be-

bekamen die Samii hernach dieſen Zunahmen, daß ſie Literati genennet wurden.

Käyſer Veſpaſianus hat dieſe Inſul in eine Römiſche Provintz verwandelt, und darnach hat ſie mit den andern Inſuln unter den Grichiſchen und Türckiſchen Käyſern gleiche fata gehabt.

IV.
Was iſt bey der Inſul COS zu mercken?

Dieſe kleine aber angenehme Inſul iſt des berühmten Mahlers APELLIS Vaterland geweſen.

Weiland waren kleine Könige darauff, davon derjenige EURIPYLUS hieß, welcher zur Zeit des Grichiſchen Herculis gelebet hat.

Die Einwohner auff dieſer Inſul hatten ein wunderſchönes Venus-Bild, welches Apelles gemahlet hatte, das verehrten ſie dem Käyſer Auguſto, der ſeine Ankunfft von der Venus herzuführen pflegte, und verdienten dardurch gar groſſe Gnade.

V.
Was iſt bey der Inſul RHODUS zu wiſſen?

Im

Im Anfange ſoll dieſe Inſul gar nicht geweſen ſeyn, ſondern man glaubet, daß ſie nach dem allererſt aus dem Waſſer gleichſam hervor gekrochen ſey.

Auff dieſer Inſul hat der groſſe COLOSSUS geſtanden, und deßwegen ſind die Einwohner insgemein die **Coloſſer** genennet worden. Es war aber dieſer Coloſſus ein Manns-Bild von Ertzte gegoſſen 70. oder 80. Ellen hoch; der Künſtler hieß Chares, und die Rhodieſer lieſſen es Anno 3242. der Sonnen zu Ehren auffrichten, und wandten 300. Talenta Unkoſten darauff. Ein Daumen davon war ſo groß, daß man ihn kaum mit den Armen umfaſſen konte, und zwiſchen den Beinen konte ein Schiff ungehindert durchfahren: Deßwegen dieſes Bild unter die 7. Wunder-Wercke der Welt gerechnet ward.

Anno 3727. ward dieſes Bild durch ein Erdbeben über einen Hauffen geworffen, nachdem es 485. Jahr geſtanden hatte. Es zerbrach damahls ein Bein an dieſem Coloſſo, und darauff lag der ungeheure Cörper gantzer 875. Jahr auff einer Stelle. Endlich wie die Saracenen Anno 653. dieſe Inſul

einnahmen, ſo lieſſen ſie das Bild in Stü-
cken zerſchmeiſſen, und das Ertzt Stückweiſe auf 900. Cameelen nach Egypten führen: Wenn man nun auff ein Cameel 10. Centner rechnen wolte, ſo würde eine Laſt von 9000. Centnern heraus kommen.

Sonſt haben die Rhodiſer dann und wañ das Dominium maris mediterranei behauptet: Wie man denn glaubet, daß der Spaniſche Hafen ROSES, welcher Lateiniſch Rhodi genennet wird, von den Einwohnern dieſer Inſul ſoll ſeyn angeleget worden.

Die älteſte Völcker die auf dieſer Inſul gewohnet haben, ſind die TELCHINES geweſen, die aus der Inſul Creta Anno 2209. das iſt 1739. Jahr vor Chriſti Geburt dahin kommen ſind.

Zur Zeit des Trojaniſchen Krieges Anno 2757. beherrſchte die Inſul ein König mit Nahmen TLEPOLEMUS, welcher ein natürlicher Sohn des Herculis war.

Nach dieſem haben 1. DORIEUS I. 2. DAMAGETUS I. 3. DIAGORAS. I. 4. EVAGORAS 5. CLEOBULUS. 6. ERASTIDES. 7. DAMAGENUS.

II. 8. DIAGORAS II. und 9. DORIEUS II. darinnen regieret.

Unter dieſen Königen iſt CLEOBULUS eben derjenige, der unter den ſieben weiſen Grichen einen Platz erhalten hat, und alſo muß man mehr Nachricht von ihm in der Hiſtoriâ Literariâ erwarten.

König DIAGORAS II. hatte drey Söhne, die alle drey auf einmahl in den Olympiſchen Spielen triumphirten. Nachdem ſie nun alle drey in Gegenwart des Vaters waren gekrönet wurden, ſo küſten ſie den Vater, und ſatzten ihre Cronen auf ſein Haupt, darüber ſtarb er vor groſſen Freuden in ihren Armen.

Anno 3634. ward dieſe Inſul von einer groſſen Waſſer-Fluth überſchwemmet, und wenn nicht in der Haupt-Stadt die Mauren umgefallen wären, ſo hätte die gantze Stadt erſauffen müſſen.

Wie dieſe Inſul Anno 653. von den Saracenen ſey erobert worden, ſtehet oben: Uber 656. Jahr, nehmlich Anno 1309. machten ſich die Johanniter-Ritter Meiſter davon, welches im dritten Tomo iſt erzehlet worden; und endlich brachten ſie die Tür-

cken

cken Anno 1522. in ihre Gewalt, wie der erſte Tomus bezeuget.

VII.
Was iſt endlich bey der Inſul CYPRUS zu mercken?

Die Inſul Cypern iſt eine von den ſchönſten und anmuthigſten in der Welt; und war deswegen auch vor Alters der VENERI, das iſt der Göttin der Wolluſt conſecriret.

Es waren weiland neun Städte darauf, und die wurden auch von neun kleinen Königen beherrſchet: Es ſind aber nur die zwey alten Haupt-Städte PAPHOS und SALAMIS zu mercken.

Die Fabel vom Urſprunge der Stadt Paphos iſt nicht unangenehm. Es kam nehmlich PYGMALION auf dieſe Inſul, und als er gar übelgezogenes Weibes-Volck darauf fand, ſo beſchloß er feſte, daß er an dieſem Orte nicht heyrathen wolte. Er formirte ſich unterdeſſen ein ſchönes Weibes-Bild von Helffenbeine, und wie er fertig damit war, ſo verliebte ſich der Phantaſte in ſeiner Hände Werck, und bath die Venus, daß ſie doch das helffenbeinerne Bild wolte laſſen

leben-

lebendig werden : Das geſchach, und der Sohn, welchen Pygmalion mit dieſer helffenbeinern Gemahlin gezeuget hatte, hieß Paphus, der nach dieſem eine Stadt nach ſeinem Nahmen auf dieſer Inſul angeleget hat.

Die andre Stadt SALAMIS hatte dieſen Urſprung. Auf der Grichiſchen Inſul SALAMIN regierte König TELAMON, ger gieng Anno 2757. mit vor Troja, und ſeine beyden Söhne war AJAX und TEUCER: Weil nun AJAX in der Belagerung geblieben war, und Teucer den Todt ſeines Bruders nicht gerochen hatte; ſo jagte Telamon dieſen Teucerum von ſich, welcher ſich nach Cypern begab, und ſeinem Vaterlande zum Andencken die Stadt Salamis oder Salamin aufbaute. Er hat auch das Kraut je länger je lieber erfunden, welches ihm zu ehren TEUCRION genennet wird.

Zur Zeit der Perſianiſchen Monarchie hat zwar die Inſul Cypern ſeine beſondere Könige gehabt, die aber der Perſianer Oberherrſchafft haben erkennen müſſen.

Als Alexander M. in Aſien kam, ſo regirte in Cypern König NICOCREON II. derſelbe præſentirte dem Alexandro den berühm-

rühmten Pickelhehring ATHENODORUM, daß er ihm in den Schauſpielen Dienſte thun ſolte.

Dieſer Nicocreon hatte einen groſſen Feind an dem Philoſopho ANAXARCHO: Wie nun derſelbe beym Alexandro M. an der Tafel ſaß, und der König fragte, wie ihm die Tractamente gefielen? ſo gab er zur Antwort, es fehlte unter den Tractamenten nichts, als der Kopff des Cypriſchen Königes Nicocreontis.

Es trug ſich aber nach dieſem zu, daß dieſer Philoſophus Schiffbruch lidt, und alſo an der Inſul Cypern anländen muſte: Da ward er gefangen genommen, und ſolte in einem groſſen Mörſel zerſtoſſen werden. Da er nun fort fuhr den König mitten unter ſeiner Marter zu läſtern, ſo befahl der König, daß man ihm die Zunge aus dem Rachen ſchneiden ſolte: Er kam aber dem Hencker zuvor, biß ſich die Zunge ſelber ab, und ſpie ſie dem Könige, der darbey ſtund, ins Geſichte.

Der letzte von dieſen alten Königen hieß NICOCLES: Wie nun der Egyptiſche König Ptolomœus die Inſul Cypern einnehmen ließ, ſo erhing ſich der König aus

De-

Deſperation, die Königin ſtach ſich ein Meſſer in den Leib, und das geſamte Hoffgeſinde brachte ſich auf andre Weiſe ſelber um das Leben. Das geſchach Anno 3641.

Hierauf kam Cypern Anno 56. vor Chriſti Geburth unter die **Römer**; In der Theilung des Käyſerthums ward dieſe Inſul zum Oriente geſchlagen; Anno 1192. nach Chriſti Geburt ward ein **beſonders Königreich** daraus; Anno 1475. brachten es die **Venetianer** mit Manier unter ihren Gehorſam; und Anno 1571. fiel die ſchöne Inſul den **Türcken** in die Hände, welche biß dieſen Tag Meiſter davon geblieben ſind.

Alles dieſes nun, was ſich nach Chriſti Geburt mit Cypern zugetragen hat, iſt allbereit im dritten Tomo in einem beſondern, und ziemlich weitläufftigen Capitul ausgeführet worden.

Das XXII. Cap.
von
PHOENICIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

PHOE-

PHOENICIA wurde weiland das Land zwiſchen Syrien und dem gelobten Lande genennet, wo die beyden Städte TYRUS und SIDON lagen.

Das Wort PHOENIX heiſt ſonſt auf Grichiſch ein **Palmen-Zweig**, und davon mag der Nahme kommen ſeyn, weil in ſelbibiger Gegend viel **Palmen-Zweige** gewachſen ſind.

Wie es in den allerälteſten Zeiten in dieſer Gegend ausgeſehen hat, iſt nirgends aufgezeichnet: Es iſt aber gantz glaublich, daß ſchon zu Joſuæ Zeiten Könige in Phœnicia geweſen ſind, welches man alles wiſſen könte, wenn die Schrifften des alten Phöniciſchen Philoſophi, welcher SANCHUNIATHON geheiſſen, und kurtz nach Moſe gelebet hat, nicht wären verlohren gegangen.

Es haben aber vor Zeiten beſondere Könige zu SIDON und zu TYRUS regieret: Alſo müſſen dieſelben auch beſonders erzehlet werden.

II.

Was iſt alſo von SIDON zu mercken?

Der Stiffter dieſer Stadt, Nahmens SI-

SIDON, ſoll ein Sohn Canaans geweſen ſeyn. Sie lieget zwar im gelobten Lande im Stamme ASSER, aber die Iſraeliten haben dieſe Stadt niemahls bezwingen können. Die Sidoniſche Manufacturen, ſonderlich die Sidoniſche Leinwand iſt in den älteſten Zeiten ſchon berühmt geweſen: Von den Königen zu SIDON aber hat man nachfolgende Nachricht.

1. ANTENOR
König zu Sidon
lebt 2506. vor Chriſto 1442.

Sein Vater ſoll NEPTUNUS, und ſeine Mutter die Egyptiſche Printzeßin LIBYA geweſen ſeyn.

Sein Bruder BELUS regierte in Egypten, davon an ſeinem Orte; Er aber zog nach SIDON, und legte daſebſt ein kleines Königreich an.

Dieſer ANTENOR hatte drey Kinder, die ſehr merckwürdig ſind. Der erſte Sohn hieß PHOENIX; der andre CADMUS, und die Tochter hieß EUROPA.

Dieſe Printzeßin gieng einſt am Sidoniſchen Ufer ſpatzieren, und delectirte ſich an einer Heerde Viehe, das daſelbſt an der Weide gieng. Es

Es hatte ſich aber der GOtt JUPITER in einen ſchönen Ochſen verwandelt, den beſahe die Printzeßin ſonderlich mit groſſer Luſt: Als ſie aber endlich ſo curieuſe war, und gar auff dem Ochſen reiten wolte, ſo fuhr er mit ihr durch die Lufft davon, und gab ſeiner Gemahlin der Juno eine gantz gerechte Urſache, eifferſüchtig zu ſeyn.

Die unter dieſer Fabel verborgne wahrhaffte Hiſtorie iſt ohne Zweiffel dieſe, daß ſich dieſe Sidoniſche Printzeßin durch einen König aus der Inſul Creta hat entführen laſſen, und daß entweder das Schiff oder der Schiffer den Nahmen TAURUS geführet hat.

Der alte ANTENOR wuſte unterdeſſen nicht, wo ſeine Tochter Europa hinkommen wäre: Er ſchickte deßwegen den jüngſten Printz CADMUM aus, daß er ſie ſuchen ſolte, und wie er ſie nicht auskundſchafften konte, ſo wolte er auch nicht wieder nach Hauſe kommen, ſondern blieb in Grichenland, und baute die Stadt THEBEN an. Was ſich nun weiter mit dieſem Cadmo zugetragen hat, das muß man in der Grichiſchen Hiſtorie ſuchen.

PHOE-

PHOENIX
König in Sidon

Von ihm ſoll nun das Land zum erſten ſeinen Nahmen bekommen haben, welches etliche glauben, andre aber in Zweiffel ziehen.

PHALIS
lebt 2757.

Er hat zur Zeit des Trojaniſchen Krieges gelebet, und mag eben nicht unmittelbar auf den vorigen gefolget ſeyn. Nach dieſem iſt ein Hiatus von viel 100. Jahren in dieſer Hiſtorie, da vermuthlich Sidon mit Tyrus iſt vereiniget geweſen.

TETRAMNESTES
König zu Sidon
lebt 3470.

Er hat dem Perſiſchen Könige Xerxi wider die Grichen Dienſte gethan.

TENNES
König zu Sidon
Anno 3599.

Dieſer König ließ ſich durch ſeinen General, Nahmens MENTOR verführen, daß er wider den Perſianiſchen König OCHUM rebellirte.

Es waren aber die guten Phœnicier den Per-

Perſern nicht gewachſen, und Mentor lag noch darzu mit den Feinden unter einer Decke.

Sie ſchickten zwar eine anſehnliche Geſandſchafft von den vornehmſten des Landes an den König Ochum, und bathen um Friede: aber Ochus ließ ſie alle mit einander todt ſchieſſen.

Wie nun die Perſer hierauf der Stadt Sidon näher rückten, ſo zündeten die Bürger ihre eigne Stadt an, verſchloſſen ſich in ihren Häuſern, und verbrannten ſich darinnen mit Weib und Kindern.

Es ſind in dieſer Gluth zum wenigſten 40000. Menſchen um das Leben kommen, und das war die groſſe Verwüſtung des Landes, von welcher Gott durch die Propheten hatte weiſſagen laſſen. Die Brandſtellen wurden von den Perſianern gar theuer verkaufft, weil man unter der Aſche unglaublich viel geſchmoltzen Gold und Silber fand.

STRATO
König zu Sidon
biß 3618.

Er wurde von Alexandro M. verjagt, weil er bey dem Perſiſchen Könige Dario Codomanno

manno in groſſen Gnaden ſtund. Er war ein Schwelger, und wie ihn die Feinde gefangen nehmen wolten, ſo hätte er ſich gerne erſtochen, wenn er nur nicht zu furchtſam darzu geweſen wäre: Aber ſeine Gemahlin überhob ihn der Mühe, und ſtieß erſtlich ihm, und darnach ihr ſelbſt ein kaltes Eiſen in den Leib, daß ſie beyde todt zur Erden fielen.

ABDOLOMINUS
letzter König zu Sidon
Anno 3618.

Er war aus Königlichem Geblüthe, war aber faſt an den Bettelſtab gerathen. Alexander M. ſtellte es ſeinem Generale dem Hephæſtioni frey, daß er einen zum Könige vorſchlagen möchte: Weil er nun eben bey dieſem armen Abdolomino ſein Qvartier hatte, ſo zog er denſelben allen andern vor. Er führte gleich Waſſer um das Lohn in einen Garten, als ihm die Crone angetragen wurde, und als ihn König Alexander M. fragte, wie er ſich in ſolchen Armuth befunden hätte? So gab er zur Antwort: Nihil habenti, nihil defuit. Weiter ſind zu Sidon keine beſondere Könige geweſen, ſondern die Syriſchen Kö-

nige haben nach dieſem alles unter ihre Both-
mäßigkeit gebracht.

III.
Was hat nun die Stadt TYRUS vor Könige gehabt?

Um das Jahr 2693. das iſt vor Chriſto 1255. ſol die Stadt Tyrus zum erſten ſeyn erbauet worden, und zwar auf einer Inſul, welche hernach Alexander M. wie wir unten höhren werden, durch ein Damm an das feſte Land angehencket hat. Die Könige ſind folgende geweſen.

ABIBALUS
König zu Tyro
biß 2921.

Er hat zur Zeit des Königs **Davids** gelebet.

HIRAM
von 2921. biß 2956. reg. 35. alt 53. Jahr.

Es iſt eben der Hiram, von welchen König Salomon das Bauholtz zum Tempel bekam.

BALEASTARTUS
König zu Tyro
von 2956. biß 2963 reg. 7. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben die Tyrier auf dem

Mit-

Mittelländiſchen Meere dominiret, und Anno 2960. die Spaniſche Inſul Cadiz beſetzet. Seine Schweſter war des Jüdiſchen Königes Salomonis Gemahlin.

ABDASTARTUS
König zu Tyro
von 2963. biß 2972. reg. 9 Jahr.

Ein Bruder, oder ein Sohn des vorigen. Er wurde von dem Sohne ſeiner geweſenen Ammen ermordet.

N. N.
König zu Tyro
von 2972. biß 2984. reg. 12. Jahr.

Er war der Mörder des vorigen Königes: Aber ſein Nahmen iſt nirgend aufgezeichnet.

ASTARTUS
von 2984. biß 2996. reg. 12. Jahr.

Er war der rechtmäßige Cron-Erbe.

ASTARIMUS
König zu Tyro
von 2996. biß 3004. reg. 9. Jahr.

Er wurde von ſeinem jüngern Bruder todt geſchlagen.

PHELES
von 3004. biß 3005.

Ein Bruder und Mörder des vorigen.

JUTHOBALUS

von 3005. biß 3037. reg. 32. alt 68. Jahr.

Er war ein Prieſter, doch aus Königlichen Stamme, und ſchlug den vorigen König todt. In der Bibel wird er ETHBAAL genennet.

BADEZORUS

von 3037. biß 3043. reg. 6. Jahr.

Seine Schweſter war die gottloſe JESEBEL eine Gemahlin des Iſraelitiſchen Königes Ahabs, die endlich als ein Aaß von den Hunden zerriſſen ward.

METTINUS oder MATAGENUS

König zu Tyro

von 3043. biß 3052. reg. 9. Jahr.

nach ihm

PYGMALION

von 3052. biß 3092. reg. 40. alt 56. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Allem Anſehen nach, hat er zugleich das Sidoniſche Reich beſeſſen.

Seine Schweſter DIDO hatte einen reichen Phönicier, Nahmens SICHÆUS, zum Gemahl; nach deſſen Gelde bekam Pygmalion

malion einen Appetit, erſtach ihn auf der Jagd von hinten zu mit einem Spieſſe, und ſtürtzte den Cörper von einem hohen Felſen herab, unter dem Vorwandte, als wenn er eine wilde Sau verfolget, und einen ſo ſchrecklichen Fall aus Unvorſichtigkeit gethan hätte.

Aber der Geiſt des entleibten Sichæi erſchien ſeiner Gemahlin in der Nacht, und erzehlte die gantze Mordthat mit Umſtänden: Damit packte DIDO alles ein, was ſie konte, und fuhr davon, aus dem Lande nahm ſie viel junges Volck mit, und auf der Inſul Cypern nahm ſie allerhand Weibes-Volck, theils mit Gewalt, hinweg, endlich ſegelte ſie auf die Africaniſchen Küſten, und baute daſelbſt die Weltberühmte Stadt CARTHAGO.

Ihr Bruder Pygmalion gab die Schiffe ſelber darzu her, und freute ſich, wie er hörte, daß ſie ihren gantzen Schatz aufgeladen hätte: Denn ſie hatte bißhero in der Stadt Chartaca reſidiret, und dem Bruder hatte ſie weiß gemachet, als wenn ihr die Einſamkeit daſelbſt unerträglich wäre, mit Bitte, ihr zu

erlauben, daß ſie künfftig bey ihm in der Stadt Tyrus wohnen dürffte.

E L U L Æ U S
König zu Tyro
von 3092. biß 3124. reg. 32. Jahr.

Seine nechſten Succeſſores ſind unbekannt.

I T H O B A L U S
König zu Tyro
von 3335. biß 3354. reg. 19 Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat König Nebucadnezar Anno 3342. die Stadt Tyrus belagert, und 13. Jahr damit angehalten, da iſt die Stadt gantz verwüſtet worden.

B A A L
König zu Tyro
von 3454. biß 3364. reg. 10 Jahr.

Nach deſſen Tode hatten die Tyrier keinen König mehr, ſondern nur zwey Richter nach einander: Der erſte hieß ECNIBALUS, und der andre BALATOR.

M Y T O G O N U S
König zu Tyro
von 3366. biß 3372. reg. 6. Jahr.

Der

Der wurde zum erſten wiederum ein Kö-
nig zu Tyro genennet.

MERBAL
von 3372. biß 3376. reg. 4. Jahr.
nach ihm
HIEROMUS
von 3376. biß 3396. reg. 20. Jahr.
nach ihm
MAPES
lebt 3470.

Er halff dem Könige Xerxi die Grichen bekriegen, und iſt alſo ſchwerlich unmittelbar auf den vorhergehenden gefolget.

STRATO
König zu Tyro

Er kam auf eine wunderliche Art auf den Thron. Es hatte die Stadt Tyrus von den Perſern viel ausſtehen müſſen: Endlich wurden die Knechte in der Stadt aufrühriſch, ſchlugen ihre Herren todt, nahmen ihre Häuſer und Weiber, zeugten Kinder mit ihnen, und ſatzten ſich alſo in die Freyheit.

Dieſer STRATO nun war ein alter Mann, und hatte einen kleinen Sohn, das bewegte ſeinen Knecht zum Mitleiden, daß

er dieſen ſeinen Herren verſtackte, und den andern Knechten unterdeſſen weiß machte, als wenn er ihn ſchon längſt in jene Welt geſchicket hätte.

Unterdeſſen konte die Republic ohne König nicht beſtehen, deßwegen kamen alle Knechte zuſammen, und wolten einen König aus ihrem Mittel erwehlen. Das Kennzeichen ſolte der **Aufgang der Sonnen** ſeyn, alſo daß derjenige den Königlichen Thron beſteigen ſolte, der zum erſten die aufgegangene Sonne erblicken würde.

Dieſes erfuhr der verſteckte STRATON von ſeinem getreuen Knechte, und weil er gar einen ſonderbaren Einfall hatte, ſo begab er ſich in verſtellten Kleidern mitten unter die Verſammlung der Knechte: Dieſelben nun richteten alleſammt ihr Geſichte gegen Morgen, wie der Tag anbrach: Dieſer Straton aber kehrte ſich gegen Abend, und ward deßwegen von den andern verſpottet, als wenn er nicht wüſte, wo die Sonne aufgienge.

Es ſtunden aber gegen Abend etliche hohe Thürme, und Straton wuſte gar wohl, daß ſolche hohe Spitzen eher von der Sonnen beſchienen werden, als man die Sonne ſelber

ſehen

ſehen kan: So bald nun die Thurm-Spitzen anfiengen zu ſchimmern, ſo ſchrie Straton: **Die Sonne iſt aufgegangen**, und bewieß es auch mit den Thürmen, in der Stadt Tyrus.

Hierüber erſtaunten die Knechte, und muthmaſten, daß hinter dieſem Manne was anders müſte verborgen ſeyn. Wie ſie nun nach allen Umſtänden fragten, ſo geſtand es ſein Knecht, daß er ſeinen Herren aus Liebe verborgen, und in der groſſen Maſſacre erhalten hätte.

Hierüber freuten ſich die geſammten Knechte über alles Vermuthen, und erwehlten dieſen Strato alſobald zu ihrem Könige, und ſeine Nachkommen haben auch das Reich behauptet.

AZELMICUS
König zu Tyro
Anno 3618.

Zu ſeiner Zeit kam Alexander M. in Aſien, und belagerte Anno 3618. die Stadt Tyrus. Man lachte zwar anfangs darüber, weil Tyrus auf einer Inſul lag, und alſo leicht konte entſetzet, aber gar ſchwerlich attaquiret werden.

Aber König Alexander M. ließ das Meer durch einen groſſen Damm ausfällen, und hieng alſo dieſe Inſul an das feſte Land, da denn die unüberwindliche Stadt gar bald überwunden ward. Der König Azelmicus retirirte ſich in den Tempel Herculis, und ward auch pardoniret.

MARION
letzter König zu Tyro
lebt 3908.

Zwiſchen ihm und den vorigen ſind faſt 300. Jahr verfloſſen. Er ward durch Hülffe des CASSII, der Cæſarem ermordet hatte, König zu Tyro, ward aber auch von dem Jüdiſchen Könige Herode M. gar bald wieder depoſſediret.

Das XXIII. Cap.
von
SYRIA.

I.
Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Es iſt gar ein groſſer Unterſcheid unter den Syriſchen Königen

I. Vor der Babyloniſchen Gefång-
nůß.

II. Nach der Babyloniſchen Ge-
fångnůß.

II.
Wie hat es in Syrien vor der Babyloniſchen Gefångnůß zugeſtanden?

Es war damahls kein ſo gar groſſes Kônigreich, es gehôrte auch nicht einmahl unter einen Kônig, ſondern es waren **viererley Kônige** neben ein ander.

Der vornehmſte Kônig ſaß zu DAMASCUS, mit welchen die Jßraelitiſchen Kônige manchen Krieg gefůhret haben.

Die andern drey Syriſchen Kônige, derer in der Bibel auch Meldung geſchiehet, waren 1. zu ZOBA oder SOPHENE. 2. zu HEMATH. 3. zu GESSUR.

Wir wollen nur die Syriſchen Kônige zu DAMASCO kůrtzlich ſpecificiren; welche alle ADAD oder HADAD geheiſſen haben.

HADAD I. oder RESON
Kônig zu Damaſco
Anno 2931.

In der Bibel wird er RESON genennet/ und hat mit dem Könige Salomon letztens Krieg geführet.

2. HADAD II. oder HESION

nach ihm

3. HADAD III. oder TABREMNON

lebt An. 2985.

4. HADAD IV. oder BENHADAD

lebt Anno 3042. biß 3056.

Er belagerte Samaria in Geſellſchafft andrer 32. Könige/ zur Zeit des Iſraelitiſchen Königes AHAB: Es wurden aber damahls auf einen Tag 100000. Syrer erſchlagen. Das geſchach Anno 3042.

Eben dieſer König belagerte Samaria zum andern mahl/ zur Zeit des Königs JORAM, da die groſſe Theurung in der Stadt war; aber ſie muſten auch dieſes mahl durch ein Schrecken vom Herrn unverrichteter Sachen abziehen. Das geſchach Anno 3052.

Was damahls mit NAAMAN dem Auſſätzigen Syrer/ und mit dem Propheten ELISA paßiret iſt/ das iſt alles aus der Bibel bekannt.

5. HA-

5. HADAD V. oder HASAEL
von 3056. biß 3105.

Er regierte zur Zeit JEHU des Königes in Iſrael.

6. HADAD VI. oder BENHADAD
lebt Anno 3106.

Er wurde von dem Ißraelitiſchen Könige JOAS in dreyen Schlachten überwunden.

7. HADAD VII.
8. HADAD VIII.
9. HADAD IX.
10. HADAD X. oder RAZIN.
letzter König zu Damaſco
lebt Anno 3205.

Er wurde von dem Aßyriſchen Könige TIGLAT-PHUL-ASSUR ſeines Königreiches, und ſeines Lebens beraubet.

III.

Aber wie hat es nach der Babyloniſchen Gefängnüß in Syrien zugeſtanden?

Erſtlich dominirten die Aßyrer über dieſe gantze Gegend: Darnach muſte Syrien die Ober-Herrſchafft der Perſianer erkennen:

nen: Und endlich wurden die Grichen Herren vom gantzen Oriente.

Nach dem Tode Alexandri M. als ſich die Monarchie zertheilte, ſo wurde Syrien wieder ein beſonders Königreich, welches unter 27. Königen, von Anno 3639. biß 3885. gantzer 247. Jahr geſtanden hat.

Dieſe 27. Syriſche Könige, unter welchen SELEUCUS der erſte, und TIGRANES der letzte geweſen iſt, ſind allbereit im erſten Tomo in der dritten Monarchie deutlich genung ſpecificiret worden.

Unter dieſen SELEUCIDIſchen Königen nun hatte das Syriſche Königreich gar einen andern Umfang, als vor der Babyloniſchen Gefängnüß. Denn es erſtreckte ſich von Egypten biß an den Euphrat, und von dem Mittelländiſchen Meere biß an Arabien: Wiewohl die Gewalt dieſer Könige auch ſteigende und fallende geweſen iſt.

Endlich wurde dieſes weitläufftige, und mächtige Reich von den Römern An. 3885. bezwungen, und durch POMPEJUM M. in eine Provintz verwandelt: Von welchem allen der erſte Theil gnugſame Nachricht geben kan.

Es lagen aber in dem groſſen Syriſchen Reiche etliche kleine Königreiche, welche dann und wann in der Hiſtorie genennet werden, und die wir billig zum Beſchluß dieſes Capituls betrachten.

Es waren aber dergleichen kleine Königreiche ſonderlich ſechſe 1. COMAGENE. 2. CHALCIS. 3. EMESA. 4. PALMYRA. 5. EDESSA. 6. ADIABENE.

IV.

Was iſt bey dem Königreiche COMAGENE zu mercken?

Es lag in Syrien, gantz an den Gräntzen von Natolien, und die Haupt-Stadt darinnen hieß SAMOSATE.

Anfangs gehörte dieſes Reich denen Syriſchen Königen, es hat ſich aber etwan nach den Zeiten Antiochi M. in die Freyheit geſetzt.

Es haben innerhalb 135. Jahren in allem nachfolgende 5. Könige darinnen regieret.

1. ANTIOCHUS

König in Comagene.

lebt Anno 3885.

Er wurde erſtlich von Pompejo M. unter

das

das Römiſche Joch gebracht. So lange die Triumviri zu Rom regierten, ſo hielt er bald dieſe bald jene Parthey: Nachdem aber Auguſtus Käyſer war, ſo wurde er ordentlicher Weiſe nach Rom citiret, und wegen einer Mordthat, die er an dem Geſandten ſeines Bruders begangen hatte, zum tode verdammet.

2. MITHRIDATES I.
König in Comagene
lebt 3915.

Ein Bruder des vorigen, deſſen Geſandter heimlich war hingerichtet worden.

3. MITHRIDATES II.
König in Comagene
lebt - - -

Sein Vater war der ermordete Geſandte geweſen, und eben deßwegen gab ihm Käyſer Auguſtus das Königreich.

4. ANTIOCHUS II.
König in Comagene
lebt Anno 37. nach Chriſto

Er ward vom Käyſer Tiberio darzu conſtituiret.

5. ANTIOCHUS III.
letzer König in Comagene
biß 74. nach Chriſto.

Ein

Ein Sohn des vorigen. Er wurde beſchuldiget, als wenn er mit den Parthern correſpondiret hätte, und muſte deßwegen nach Rom kommen, allwo er des Reiches entſetzet, und nach Lacedœmon gleichſam relegiret ward.

Sein Sohn ANTIOCHUS hatte des Jüdiſchen Königes Agrippæ Tochter MARIAMNE zur Gemahlin, wolte ſich aber, verſprochner maſſen ihr zu Gefallen nicht beſchneiden laſſen.

Anno 74. nach Chriſti Geburth, als Käyſer Vespaſianus regierete, ward Comagene in eine Römiſche Provintz verwandelt.

V.

Was iſt zu CHALCIS vor ein Königreich geweſen?

CHALCIS war eine feine Stadt am Berge Libanon. Die Könige die darüber geherrſchet haben, ſind folgende geweſen:

PTOLOMÆUS

König in Chalcis

Anno 3884.

Er hatte ſich ſelber zum Könige darinnen aufgeworffen, und Pompejus M. wolte ihn laſ-

laſſen hinrichten/ wenn er nicht gleich 1000. Talente zur Ranzion bezahlet hätte.

Die Maccabäiſche Printzeßin ALEXANDRA nahm ihre Zuflucht zu dieſem Könige: der Printz PHILIPPION der ſie abholte/ verliebte ſich unterwegens in ſie/ und machte die Heyrath richtig: Der Vater aber verdammte deßwegen den Sohn zum tode/ und nahm die Printzeßin ſelber.

LYSANIAS
König in Chalcis

Ein Sohn des vorigen. Er fiel bey der Egyptiſchen Königin Cleopatra in Ungnaden/ die brachte es bey ihrem Gemahl Antonio dahin/ daß er um das Leben kam.

ZENODOTUS
biß 3928.

Er hatte das Reich per fas und nefas an ſich gebracht; es ward ihm aber vom Kãyſer Auguſto abgeſprochen/ und dem Jüdiſchen Könige HERODI eingeräumet. Und von ſelbiger Zeit an iſt es bey der Herodianiſchen Familie geblieben.

VI.
Was iſt zu EMESA vor ein Königreich geweſen?

EME-

EMESA oder EMISA, oder EMESSA war eine Stadt in Syrien. Die Nahmen der Könige ſind/ 1. SAMPSICERAMUS I. 2. JAMBLICHUS I. 3. ALEXANDER. 4. JAMBLICHUS II. 5. SAMPSICERAMUS II. 6. AZIZIUS.

Unter denſelben iſt keiner merckwürdig/ als JAMBLICHUS I. welcher mit dem Römiſchen Bürgermeiſter CICERONE correſpondirete/ und auf Antonii Befehl zu tode gemartert wurde.

VII.

Was iſt bey PALMYRA zu mercken?

PALMYRA, davon das REGNUM oder IMPERIUM PALMYRENUM ſeinen Nahmen hat/ lag in Syrien.

Dieſes Königreich iſt allererſt Anno 260. nach Chriſti Geburth berühmt worden: Denn da fieng König ODENATUS an das Haupt empor zu heben/ und hatte das Glücke/ daß er über den Perſianiſchen König SAPOR triumphirte.

Es geſchach zur Zeit Käyſers GALLIENI,

NI, da ohnedem hin und wieder XXX. TYRANNI entſtanden waren; unter denſelben war dieſer ODENATUS, und weil ihm alles im Oriente nach Wunſch und Willen gieng, ſo fieng er ſich ſchon an, einen Käyſer im Oriente zu tituliren. Er ſtarb aber Anno 265. gleich im Anfange ſeines Glückes.

Seine Gemahlin ZENOBIA proſequirte zwar das Vorhaben ihres geweſenen Gemahls, ſatzte eine Sturm-Haube auf, ritt zu Pferde, eroberte Egypten Anno 266. und herrſchte im Oriente als eine neue SEMIRAMIS. Weil ſie auch zwey Augen hatte, die als Sterne funckelten; und Zähne, welche die Perlen beſchämten; ſo wurde ſie von jedermann verwundert und geliebet.

Sie war ihrer Ankunfft nach aus Jüdiſchem Geblüthe entſproßen, wandte ſich aber zur Chriſtlichen Religion, wiewohl ſie den unrechten Lehrmeiſter, nemlich den Ketzer PAULUM SAMOSATENUM zu ihrem Lehrmeiſter erwehlte.

Es währte aber die Herrligkeit mit dieſer ZENOBIA nur biß Anno 273. da ward ſie zur Zeit Käyſers Valeriani gefangen, Palmyra erobert, und ihr gantzes Reich auf einmahl zerſtöret.

VIII.

VIII.

Was iſt zu EDESSA vor ein Königreich geweſen?

EDESSA war eine Stadt in Meſopotamia, und lag alſo an den Parthiſchen Gräntzen. Alle Könige die darinnen regieret haben, ſind ABGARI oder AUGARI genennet worden.

1. ABGARUS

König zu Edeſſa

Er hat kurtz nach dem Tode des Syriſchen Königes Antiochi M. angefangen zu regieren.

2. ABGARUS II.

König zu Edeſſa

lebt 3885.

Er halff erſtlich den Römern wider die Syrer; darnach hatte er ein heimlich Verſtändnüß mit den Parthern wider die Römer, und wie er das Tempo erſahe, ſo halff er hinterwerts auf die Römer zuſchmeißen.

3. ABGARUS III.

König zu Edeſſa

Anno 33. nach Chriſto

Er lag an einer unheilbaren Kranckheit dar-

darnieder, wie er nun höhrte, daß im gelobten Lande ein Mann mit Nahmen JEſus **Chriſtus** wäre, der alle Kranckheiten heilen könte, ſo ſchickte er einen Geſandten Nahmens Hanan zu ihm, mit nachfolgendem Briefe.

Das Gerichte von dir und deiner geiſtlichen Artzney iſt mir zu Ohren kommen, und daß du, ohne Artzney-Mittel die Kranckheiten heilen könneſt: Woraus ich urtheile, daß du entweder GOtt ſeyeſt, der vom Himmel zu uns hernieder kommen, oder doch Gottes Sohn. Dannenhero bitte ich dich, daß du zu mir kommeſt, und mich von der Kranckheit, die mich qvälet, befreyeſt. Mir iſt auch kund gemachet worden, daß die Jüden trachten, dich zu tödten. Ich habe eine luſtig gelegene Stadt, welche uns beyden bequem genung ſeyn wird, um allda in Friede und Ruhe zu leben. Fahre wohl.

Hierauf ſoll nun unſer Heyland folgender maſſen Schrifftlich geantwortet haben: Seelig biſt du, weil du mich nicht geſehen, und doch an mich gläubeſt! daß du an mich ſchreibeſt, du ſäheſt gerne, wann ich zu dir käme, ſo wiſſe, daß ich dasjenige, darum ich

ge-

geſandt worden, vollbringen muß. Darnach werde ich wieder zu meinem Vater aufgenommen werden. Alsdenn aber wil ich einer meiner Jünger zu dir ſenden, der dich von deiner Kranckheit heilen, und dir und den Deinigen den Weg zum ewigen Leben zeigen wird.

Es ſoll auch nach Chriſti Himmel-Farth der Apoſtel JUDAS THADDÆUS auf Befehl des Herrn nach Edeſſa kommen ſeyn. Der Abgeſandte aber hat damahls auch das Contrefait des Herrn Chriſti in Leinwand gedruckt mit ſich zurücke gebracht, welches er entweder, weil er ein Mahler geweſen, abgeriſſen, oder welches Chriſtus ſelbſt, wie andre erzehlen, in dem Tuche formiret hat.

Die Unterſuchung dieſer gantzen Geſchichte, gehöret nicht in die Politiſche, ſondern in die Kirchen-Hiſtorie.

4. ABGARUS IV.

König in Edeſſa

Er hat unter dem Käyſer Claudio floriret.

5. ABGARUS V.

lebt Anno 117.

Er

Er regierte zur Zeit Käyſers Veſpaſiani, als er wider die Parther zu Felde zog.

6 ABGARUS VI.

König zu Edeſſa

Zu ſeiner Zeit ward es Grand mode, daß ſich die Leute caſtrirten: Aber dieſer König ließ allen die Hände abhacken, die man überführen konte, und damit blieb es nach.

7. ABGARUS VII.

lebt Anno 211.

Käyſer Caracalla ließ ihn gefangen nehmen, und verwandelte ſein Reich in eine Römiſche Provintz.

IX.

Was iſt endlich zu ADIABENE vor ein Reich geweſen?

So wurde die Gegend um den Euphrat genennet, wo weiland das alte Aſſyrien, und inſonderheit die Stadt NINIVE gelegen hat. Die Könige ſind folgende geweſen.

1. N. N.

König in Adiabene

lebt A. 3881.

Er hielt es mit TIGRANE, Könige in

Sy-

Syrien, wider den Römiſchen Feld-Herrn LUCULLUM.

2. MONOBAZUS I.

König zu Adiabene

Seine Gemahlin HELENA iſt merckwürdig. Nach dem Tode ihres Gemahls bekam ſie Zeit gute Bücher zu leſen, und erkannte daraus endlich die Wahrheit der Jüdiſchen Religion.

Sie begab ſich derowegen ſelber nach Jeruſalem, und wohnte daſelbſt: Als auch eine groſſe Hungers-Noth ins Land kam, ſo erhielt ſie durch ihre Freygebigkeit viel Volcks. Sie baute auch zu Jeruſalem ein prächtiges Grabmahl, das dem berühmten Mauſolæo gleich geſchätzet wurde. Es hatte ſonderlich dieſe Rarität an ſich, daß es ſich alle Jahre an einem gewiſſen Tage ſelber aufthat, und wenn manns zur andern Zeit hätte öffnen wollen, ſo würde man eher alles in tauſend Stücke haben zerſchmeiſſen müſſen.

3. IZATES

reg. 24. alt 55. Jahr.

Von dieſem Könige wurde propheceyet, als er noch in Mutterleibe war, daß er MOR-

TALIUM FORTUNATISSIMUS ſeyn würde, deßwegen er auch von ſeinem Vater ſehr geliebet, und ſeinen Brüdern vorgezogen wurde.

Es beſtund aber die Glückſeligkeit darinne, daß er zu Jeruſalem den **wahren Gott** erkennen lernte: Denn weil er von ſeinem Geſchwieſter geneidet wurde, ſo muſte ihn der Vater auſſer Landes erziehen laſſen.

Er hatte **vier Söhne**, die waren mit der Großmutter HELENA zu Jeruſalem, und wurden auch in der Jüdiſchen Religion erzogen: Er ließ aber keinen davon ſuccediren, ſondern wandte das Reich ſeinem Bruder zu, dem es ſchon vor ihm gehöret hatte.

Dieſe vier Printzen ſind darnach zu Jeruſalem geblieben, biß auf die Zerſtörung, da ſind ſie von den Römern gefangen, und nach Rom geführet worden.

4. MONOBAZUS II.

nach ihm

5. MEBARSAPES

König zu Adiabene

biß An. 115.

Es wird ihrer zur Zeit des Käyſers Trajani gedacht, welcher Anno 115. ADIABENE

NE eingenommen hat. Und weiter iſt von dieſem Königreiche keine Meldung.

X.

Iſt weiter was bey Syrien zu mercken?

Nach der Theilung des Käyſerthums gehörte Syrien unter die Grichiſchen Käyſer, die regierten es ohngefehr 200. Jahr, als eine Provintz. Darnach entſtunden die Saracenen, die brachten nicht nur dieſes Land, ſondern den gantzen Orient unter ihre Gewalt; davon wird nun das folgende Capitel von Arabien genugſame Nachricht geben.

Das XXIV. Cap. von ARABIA.

I.

Was iſt das vor ein Land?

Es lieget zwiſchen dem rothen, Perſiſchen und Arabiſchen Meere, und beſtehet aus drey Theilen.

Was an das gelobte Land ſtöſſet, heiſt ARABIA PETRÆA.

Was gegen Perſien zu lieget, heiſt ARABIA DESERTA.

Was endlich unten an dem groſſen Meere lieget, heiſt ARABIA FELIX.

Das muß man aus der Geographie ſchon wiſſen, oder vor allen Dingen nachſchlagen.

II.

Was haben die Araber vor einen Urſprung?

Es iſt eine beſtändige Tradition unter den Arabern, daß ihr Stamm-Vater ISMAEL geweſen ſey, welchen **Abraham** mit der **Hagar** gezeuget hat.

Weil man auch bey den Arabern von alten Zeiten her die **Beſchneidung**, und den Abſcheu vor **Schweinern-Fleiſche** gefunden hat: ſo ſcheinet es allerdings, daß ſie mit der Jüdiſchen Nation einerley **Urſprung** haben.

III.

Wie kan man die Arabiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

ISMAEL iſt gebohren im Jahre der Welt 2034. das iſt vor Chriſti Geburt 1914. Jahr: Und alſo ſind von Iſmael an biß auf den heutigen Tag 3621. Jahr verfloſſen.

Wollen

Wollen wir in dieſer langen Zeit nicht irre werden, ſo müſſen wir die alte und die neue Hiſtorie dieſes Volckes wohl von einander unterſcheiden.

Zur Scheidewand, wenn ich ſo ſagen darff, erwehlen wir das Jahr 622. da der Lügen-Prophete MAHOMETH von Mecca nach Medina entflohen iſt, welche Flucht, wie bekannt, HEGIRA genennet wird.

Alles nun was ſich vor der HEGIRA zugetragen hat, wird die alte Arabiſche Hiſtorie genennet, und begreifft 2537. Jahr.

Und alles, was ſich nach der HEGIRA biß auff dieſen Tag zugetragen hat, wird die neue Arabiſche Hiſtorie genennet, und hält 1085. Jahr in ſich.

dieſe Eintheilung findet man in den Arabiſchen Scribenten ſelbſt; wiewohl ſie andre Wörter gebrauchen: Denn die alte Zeit nennen ſie TEMPUS IGNORANTIÆ; und die neue Zeit wird von ihnen TEMPUS ISLAMISMI genennet.

Der I. PERIODUS
begreifft
Die alte Hiſtorie
von
A R A B I A.

IV.
Wie iſt ARABIA vor Alters regieret worden?

Dieſes Land iſt niemahls einem auswärtigen Potentaten unterworffen geweſen: Denn obgleich die Aſſyrer, Perſer, Grichen und Römer, eine oder die andre Provintz dieſes groſſen Landes angefallen haben, ſo ſind ſie doch nicht Meiſter davon geblieben; zum wenigſten haben ſie deßwegen nicht alſobald das gantze Land beſeſſen.

Als Alexander M. faſt von dem gantzen Oriente angebetet wurde, ſo waren die Araber alleine ſo ſtoltz, daß ſie keine Geſandſchafft an ihn abſchickten: Und deßwegen hatte Alexander nicht nur reſolviret, dieſe Nation zu überziehen, ſondern, weil er eine Herrſchafft über die gantze Welt im Kopffe hatte, ſo wolte er eben in dieſem Arabien ſeine Reſidentz anlegen; welches vielleicht auch geſche-

geſchehen wäre, wofern der Todt nicht das gantze Concept verrucket hätte.

Man kan aber gar leichte errathen, warum dieſes Land ſo lange Zeit mit einem fremden Joche iſt verſchonet worden, ohngeachtet es ſonſt viel herrliche Dinge hat, die andern Völckern einen Appetit machen können: Deñ das Land iſt erſtlich **voller Berge**, daß man übel darinnen fortkommen kan: Darnach ſind **wenig Brunnen** darinnen, welche auch niemanden bekannt ſind, als den Einwohnern; und alſo iſt der bloſſe Durſt zulänglich, alle fremde Gäſte abzuhalten.

Es iſt auch gantz Arabien niemahls in den alten Zeiten von einem eintzigen einheimiſchen Könige beherrſchet worden: ſondern es ſind iederzeit unterſchiedene Könige zugleich darinnen geweſen.

In ſolchen Arabiſchen Königreichen ſuccedirte in den älteſten Zeiten nicht der Sohn dem Vater; ſondern wenn ein neuer König auf den Thron ſtieg, ſo wurden alle ſchwangere **Weiber** im gantzen Königreiche verſamlet, und verſchloſſen: Welche nun unter dieſen Weibern den erſten Sohn gebahr, derſelbe wurde vor den **Cron-Printz** gehalten.

V.

Welche ſind unter den alten Arabiſchen Königreichen am merckwürdigſten?

I. Die Könige in NABATHÆA.
II. Die Könige in JEMEN.
III. Die Könige in HIRA.
IV. Die Könige in GASSAN.
V. Die Könige in HAGIAS.

VI.

Was iſt von den Königen in NABATHÆA zu mercken?

Die Landſchafft NABATHÆA iſt ein Stücke von ARABIA PETRÆA geweſen: Die Reſidenz hieß PETRA, und das ſind eben diejenigen Arabiſchen Könige, die mit dem Volcke Gottes dann und wann haben zuſchaffen gehabt. Die Nahmen der Könige ſind folgende.

I. N. N.

König der Nabathäer
lebt Anno 3426. vor Chriſto 522.

Er regierte damahls, wie der Perſianiſche König Cambyſes durch Arabien nach Egypten zog.

RHA-

RHABILUS
lebt Anno 3644.

Er muſte ſich nach Alexandri M. Tode vor dem Aſiatiſchen Könige Antigono demüthigen.

ZABDIPHILUS
lebt Anno 3733.

Er ſtund dem Syriſchen Könige Antiocho M. wider die Egyptier bey.

ARETAS I.
König der Nabathäer
lebt Anno 3780.

Damahls regierte Antiochus Epiphanes in Syrien.

ZABDIEL
lebt Anno 3804.

Alexander I. König in Syrien retirirte ſich zu dieſem Könige nach Arabien, als er von dem Egyptiſchen Könige Ptolomæo Philometore war geſchlagen worden: Aber dieſer Zabdiel ließ dem flüchtigen Alexandro den Kopff abſchlagen, und denſelben ſeinen Feinden præſentiren.

MALCHUS I.
lebt Anno 3806.

Der Syriſche Printz Antiochus VI. ward erſtlich an ſeinem Hofe erzogen.

OBODAS I. oder HIEROTIMUS
König der Nabathäer

Er hatte mit unzehligen Concubinen 600. Söhne gezeuget.

OBODAS II. oder ARETAS II.
lebt Anno 3864. und 3885.

Er führte erſtlich mit den Syrern Krieg, und erſchlug den König Antiochum X. welcher mit dem Zunahmen Euſebes hieß Anno 3864. Eben um ſelbige Zeit kriegte er auch mit dem Jüdiſchen Könige Alexandro Janneo, doch ohne ſonderliches Blutvergieſſen. Darnach miſchte er ſich in den Jüdiſchen Krieg zwiſchen den beyden Brüdern HIRCANO und ARISTOBULO und belagerte A.3885. die Stadt Jeruſalem; ward aber von den Römern bald zu Thore getrieben.

MALCHUS II.
König der Nabathäer
lebt Anno 3909.

Er hatte mit dem Maccabäer HIRCANO ein Verſtändnüß wider den König Herodem.

OBODAS III.
lebt Anno 3943.

Er war ein nichtswürdiger Regente, und ließ

ließ ſeinen Vetter SILLÆUM regieren.

ARETAS III.

lebt Anno 35. nach Chriſto

Der ietzt gedachte Sillæus wolte ihm die Crone diſputirlich machen, verlohr aber ſeinen Kopff darüber.

Seine Tochter war eine Gemahlin des Jüdiſchen Königes Herodis Antipæ; ſie ward aber von ihm verſtoſſen, damit er ſeines Bruders Philippi Gemahlin, welche HERODIAS hieß, zur Gemahlin nehmen konte.

Hierüber kam es zum Kriege, und König Aretas hatte das Glücke, daß er Anno 35. den König Herodem mit großem Verluſt aus dem Felde ſchlug. Hierüber ergrimmte Käyſer Tiberius, und befahl dem Jüdiſchen Landpfleger Vitellio, daß er König Aretam entweder lebendig oder todt nach Rom liefern ſolte.

Aretas gerieth darüber in große Furcht, und fragte das Oraculum, wie der Krieg ablauffen würde? Er bekam aber zur Antwort: Er ſolte ſich nicht fürchten, ſondern verſichert ſeyn, daß ihm ein bevorſtehender Todes-Fall aus aller ſeiner Noth helffen würde: Und

nicht lange darnach kam die Poſt, daß Käyſer Tiberius geſtorben wäre.

MALCHUS III.

lebt ohngefehr Anno 70.

Er regierte zur Zeit des Käyſers Veſpaſiani, und weiter iſt keine Nachricht vorhanden.

VII.

Welches ſind die alten Arabiſchen Könige zu JEMEN geweſen?

JEMEN oder YAMEN iſt entweder das glückſelige Arabien ſelbſt, oder zum wenigſten das vornehmſte Stücke davon.

Es ſind vor alters unterſchiedene Könige darinnen geweſen, darunter auch die Könige zu SABA gehöret haben: Es iſt aber nur ein eintziger Catalogus von 48. Königen vorhanden, die in ſpecie in der Landſchafft HAMYAR regieret haben. Ihr allgemeiner Nahmen iſt TOB BA geweſen, welches ſo viel heiſt, als Succeſſor: Die Bey-Nahmen aber ſind dieſe geweſen.

1. KAHTAN

König in Jemen

Es iſt nichts von ihm aufgezeichnet, als daß ſein Vater Eber geheiſſen hat.

2. JA-

2. JAREB oder YAARAB

Der hat zum erſten die Arabiſche Sprache erfunden. Damahls iſt auch eine Formul eingeführet worden, dem neuen Könige Glück zu wünſchen, welche man nachgehends behalten hat: Abnuas maledictionem & proſperé agas mane!

3. YASHAB

nach ihm

4. HABDSCIA

Er gab einen Räuber ab, und bekam deßwegen den Zunahmen SABA: Er baute auch die Stadt MAREB, ſie wurde aber von jedermann die Stadt SABA genennet.

5. HOMAIR

König in Jemen

Den Nahmen bekam er von den rothen Kleidern, dergleichen er zum erſten getragen hat: Er hat auch die erſte göldne Crone auf dem Haupte getragen.

6. CAHLAN oder WAYEL

Cahlan war ein Bruder, und Wayel ein Sohn des vorigen: Ein Hiſtoricus hat dieſen, der andre jenen in ſeinem Catalogo.

7. ALSACSAC
8. YAAFAR
9. DHU RIYASH

Sein Nahme wird insgemein DURIAS geſchrieben.

10. AL NOOMAN
11. ASMAH
12. SHADDAD

Er war ein mächtiger und reicher König. Unter andern baute er ein Irrdiſches Paradieß, das iſt, einen Königlichen Pallaſt, deſſen Säulen auf Smaragden und Hyacinthen; der Boden aus Edelgeſteinen und Perlen; die Thüren von Rubinen; die Gemächer von purem Golde und Silber waren. Er ſtarb aber, ehe er dieſes Wunder-Gebäude konte zum Ende bringen; was aber fertig war das blieb ſtehen, und ward viel hundert Jahr darnach von dem Caliphen Muavias gefunden; davon an ſeinem Orte.

13. LOKMAN oder MORTHED
König in Jemen

Ein Scribente hat dieſen, der andre jenen Nahmen. Von Morthed lieſet man, daß er gantzer 600. Jahr ſolle regieret haben.

14. DHU SADAD
nach ihm
15. ALHARETH
nach ihm
16. DHUL KARNAIN ASSAAB.
nach ihm
17. ABRAHAH
18. AFRICH
nach ihm

Von ihm ſoll das Land Africa den Nahmen bekommen haben.

19. DHUL ADHAR AMRUS

Der Nahmen heiſt entweder ſo viel als ein Ausführer aller Schalckheiten, oder ſo viel als ein Herr der Entſetzligkeiten, und das ſoll daher kommen ſeyn, weil er allerhand fremde Thiere ins Land gebracht hat, damit er die Leute, die dergleichen noch nicht geſehen hatten, vexiret und furchtſam gemachet hat.

20. SHARHABIL
21. ALHODHAD
22. BALKAIS
Königin zu Jemen
reg. 20. Jahr.

Sie war eine Schweſter des vorigen, und hatte

hatte an Schönheit und Klugheit wenig ihres gleichen. Und eben das ſoll die Arabiſche Königin geweſen ſeyn, die den König SALOMON beſuchet hat: Wiewohl andre mit groſſer Gewalt behaupten wollen, daß es eine Ethiopiſche Königin aus Africa geweſen ſey, davon wir in dem folgenden Buche mehr Nachricht geben wollen.

23. NASHEROL NEAM BAZIERNAM

nach ihm

24. SHAMER YARAASH

nach ihm

25. ABU MALEC

Alle die bißher regieret hatten, ſtammten von dem fünfften Könige HOMAIR her: die folgenden aber haben den ſechſten König CAHLAN, zu ihren Stamm-Vater.

26. AMRAM

27. AMERI

28. AL ALKRAN

29. DHU HABSHAN

Zu ſeiner Zeit ergoß ſich der Fluß ARAM dergeſtalt, daß gantz Arabien überſchwemmet ward. Vor dieſem nun waren keine gifftigen Thiere in Arabien, ja ſie ſturben gar,

wenn

wenn ſie anders woher hinein gebracht wurden: Nach dieſer groſſen Uberſchwemmung aber haben ſich Schlangen, Scorpione, und andre ſchädliche Thiere in groſſer Menge darinnen eingefunden.

30. TOBBA

31. COLAICARB

32. ABU CARB ASAAD

Er ſoll 700. Jahr vor Mahometh, und alſo noch vor Chriſti Geburth regieret haben. Er hat die Gewohnheit eingeführet, die Wahrheit durch eine Feuer-Probe zu unterſuchen. Zu ſeiner Zeit haben ſich viel Araber zur Jüdiſchen Religion bekehret. Er ſelbſt iſt von ſeinen eignen Leuten ermordet worden.

33. HASSAN
König in Jemen

Er hielt eine ſcharffe Execution über diejenigen, die ſeinen Vater ermordet hatten. Er ſelbſt war einäugig, und auch ſonſt gar übel geſchaffen; aber durch ſeine Tyranney machte er ſich ſehr formidable, und pouſſirte ſeine Siege biß in Perſien hinein.

Als er von dieſer Expedition zurücke kam, und ſich unterwegen in Aßyrien aufhalten wolte,

wolte, ſo verdroß es viel von ſeinen Soldaten, welche ſich nach Hauſe zu ihren Weibern ſehnten: Es unterſtund ſich aber niemand dem Könige die geringſte Remonſtration zu thun, ſondern ſie giengen in aller Stille an ſeinen Bruder AMRI, und boten ihm die Krone an, wofern er ſeinen Bruder todtſchlagen wolte; welches er denn ohne Verzug bewerckſtelligte.

34. AMRI oder HAMRI König in Jemen

Nachdem er ſeinen Bruder ermordet hatte, ſo ward ihm prophecenet, daß ſein Reich unglücklich; ſein Leben noch unglücklicher; und ſein Todt am allerunglücklichſten ſeyn würde. Es traff auch ein: Denn erſtlich verlohr er allen Schlaff, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in Verachtung, und ward von ſeinem eignen Volcke umgebracht.

35. ABD CELAL.

36. TOBBAH.

37. AL HARETH.

38. MORTHED.

39. WACIAA.

40. ABRAHAH.

41. SAB-

41. SABHAN.

42. DU SHANATER.

König in Jemen.

Er hatte ſechs Finger an jeder Hand, und war darbey ein ſchändlicher Sodomiter, welcher die Kinder der vornehmſten Leute zu ſolcher Schande mißbrauchte. Einſt hatte er dergleichen mit einem wunderſchönen Jünglinge, Nahmens ZARHA vor, derſelbe ſtellte ſich zwar, als wenn er des Königes Willen vollbringen wolte; als er aber in ein beſonders Gemach geführet ward, ſo zog er einen Dolch hervor, und gab dem Könige einen tödtlichen Stich damit.

43. ZAHRA DU NOWAS

König in Jemen

lebt A. 500.

Er war der Mörder des vorigen Königes, und ward eben deßwegen zum Könige erwehlet. So bald er zur Regierung kam, ſo nahm er den Jüdiſchen Glauben an, und verfolgte alle die andern, ſonderlich die Chriſten mit Feuer und Schwerdt.

Er ließ insgemein gantze Gruben voll Feuer zu rechte machen, und ſtellte die Chriſten darvor, præſentirte ihnen aber zu gleicher

Zeit

Zeit das Jüdiſche Geſetz-Buch, und ließ ihnen die Wahl, ob ſie das Feuer oder die Beſchneidung erwehlen wolten.

Unter andern ward einſten auch ein **Weib** hinzu geführet, welches ein halbjähriges Kind auff dem Arm hatte; wie ſie nun vor dem Feuer hefftig erſchrack, ſo fieng das unmündige Kind an zu reden, und ſagte mit aller Menſchen Verwunderung: **Liebe Mutter fürchtet euch nicht vor dem Feuer, es wird euch kein Feuer ſeyn.** Das geſchach ſiebentzig Jahr vor Mahometh, und alſo in dem ſechſten Seculo nach Chriſti Geburt.

Es nahm ſich aber der Abyßiniſche König Alnejashi der verfolgten Chriſten an, und überzog Arabien mit 70000. Mann; wie nun die Sachen ziemlich deſperat ausſahen, ſo gab der König ſeinem Pferde den Sporn, und ſtürtzte ſich ins Waſſer, nachdem er gantzer 260. Jahr regieret hatte.

44. ARYAT
König in Jemen
reg. 20. Jahr.

Bey etlichen Scribenten wird ihm noch ein andrer König vorgeſetzt, welcher DU JADAN ſoll geheiſſen haben.

Die-

Dieſer Aryat war ſonſt derjenige Ethiopiſche General, welcher Arabien mit Kriege überzogen hatte: Wiewohl da er von der Beute alles vor ſich behielt, und den armen Soldaten nichts davon geben wolte, ſo ward er von ſeinem Nachfolger ermordet.

45. ABRAHAH
König in Jemen
lebt Anno 570. reg. 50. Jahr.

Er war der Mörder des vorigen, auch von Ethiopiſchen Geblüthe; wiewohl er mehr ein Stadthalter des Abyßiniſchen Königes, als ein König in der That geweſen iſt.

Der Abyßiniſche König Alnejashi war grauſam böſe, als er hörte, daß der vorige König Aryat war ermordet worden, that auch einen Schwur, daß er die Berge und Ebenen in Arabien mit des Mörders Blute beſprützen wolte.

Wie Abrahah Nachricht von dieſen Schwure bekam, ſo ließ er von den nechſten Bergen und Thälern etwas Erdreich hohlen, that daſſelbe in ein Faß, und ließ darauff zur Ader, daß alſo die Erde mit ſeinem Blute benetzet wurde. Hiermit ließ ſich der Ethiopiſche König verſöhnen.

Dieſer

Dieſer Abrahah baute ſonſt eine neue Kirche, und legte eine Wahlfarth daſelbſt an: Wie nun dieſes dem berühmten Tempel zu Mecca, welcher Caba hieß, zu groſſem præjuditz gereichte, ſo war ein gewiſſer Araber ſo unverſchämt, daß er was anders in die neue Kirche that, und dieſelbe ſolcher geſtalt auf eine garſtige Weiſe profanirte.

Da ſchwur nun zwar Abrahah, daß er die Kirche zu Mecca biß auf den Grund zerſtören wolte: aber ſein Elephante wolte nicht fort, ſondern wie er Mecca ſahe, ſo legte er ſich auf den Erdboden nieder, und war weiter nicht von der Stelle zu bringen.

Darnach wie die Armee fort marchirte, ſo flog eine groſſe Menge Vögel über dieſelbe hinweg, davon hatte ein jedweder drey Steine mit ſich genommen, dieſelben lieſſen ſie herab fallen, und ob ſie gleich nicht groß waren, ſo hatten ſie doch einen ſolchen Nachdruck, daß ſie auch durch die Sturmhauben durchſchlugen. Das iſt eben das Jahr geſchehen, da Mahometh iſt gebohren worden, nehmlich Anno 570.

46. JACKSUM
regieret 2. Jahr.

nach

nach ihm

47. MASRUCK
König in Jemen

Er war der letzte Arabiſche König aus Ethiopiſchen Geblüthe, nach ihm kam das Regiment wieder an die alte Königliche Familie, nachdem die Mohren gantzer 72. Jahr in Arabien dominiret hatten.

48. SAIF
letzter König in Jemen

Er war aus dem alten Königlichen Geſchlechte, und rieß den Mohren das Arabiſche Königreich durch Hülffe der Perſer aus den Händen.

Als er erſtlich Hülffe bey dem Könige der Perſer ſuchte, ſo ließ ihm derſelbe 1000. Cronen bezahlen: Aber Saif ſagte mit thränenden Augen: **Gold o König verlange ich nicht, ſondern Soldaten.** Darauf gab einer den Rath, weil die Sache mißlich wäre, und auf eine groſſe Proſtitution hinaus lauffen könte, ſo ſolte er nur alle Perſianer, die hin und wieder in den Gefängnüſſen ſäßen darzu emploiren: Dieſer Vorſchlag ward beliebet, und es funden ſich in allen 3600. ſolche gefangene, über dieſelben ſatzte der König

in

in Perſien einen General Nahmens VAH-RAZ, der zwar allbereit 100. Jahr alt, war aber noch ſo munter, daß niemand ſeinen Bogen ſpannen konte, als er ſelber.

Der obgedachte Arabiſche König MAS-RUCK gieng zwar wider ſie zu Felde: Er ritt aber erſtlich auf einem **Elephanten**, darnach auf einem **Pferde**, und endlich auf einem **Eſel**: Das ward alſobald vor ein böſes Omen ausgeleget, und er ward auch im erſten Scharmützel erſchoſſen.

Es lebte aber auch SAIF nicht lange, ſondern wurde bald durch einen Mohren meuchelmörderiſcher Weiſe hingerichtet: Und darnach iſt weiter kein ſouverainer König in Jemen geweſen, ſondern die Perſer haben etliche Stadthalter nach einander dahin geſchicket, biß endlich Mahometh ein neues Regiment in Arabien angeleget hat.

VIII.

Welches ſind die alten Arabiſchen Könige zu HIRA geweſen?

Die Stadt HIRA lieget in Arabia deſerta, in der Provintz YERACK, oder IRACK, nicht weit vom Euphrat, wo das alte Aſſyrien geweſen iſt. Daſelbſt haben

24. Ara-

24. Arabiſche Könige regieret, die aber meiſtens in der That Vaſallen der Perſianiſchen Könige geweſen ſind.

1. MALEC
König zu Hira

Der obgedachte ſechſte König in Jemen, Nahmens CAHLAN, war ſein Stamm-Vater.

2. AMRUS
nach ihm

3. JODAIMAH oder ZIADIMAH
König zu Hira

Er hatte den Auſſatz, und ward von einer benachbarten Printzeßin, Nahmens ZOBA liſtiger Weiſe gefangen, und durch Oeffnung einer Ader um das Leben gebracht. Er hatte ihren Vater todtgeſchlagen, ſolches zu revengiren, both ſie ihm Heyraths-Tractaten an, und wie er in das Netze gieng, ſo kam er nicht wieder.

4. AMRUS
König zu Hira.

Der vorige König Jodaimah hatte eine ausbündig ſchöne Schweſter, die hieß RAKAS, und hatte ſich in des Königes Mundſchencken verliebt, welcher HADI hieß.

Als nun der König Jodaimah einſten ſtarck getruncken hatte/ ſo ſagte er zu ſeinem Mundſchencken/ bitte von mir/ was du wilt vor den ſchönen Wein/ den du mir zu trincken gegeben haſt: Da ſprach der Mundſchencke den König um ſeine ſchöne Schweſter an/ und das Beylager ward noch denſelben Abend vollzogen; aus dieſer Ehe nun iſt König AMRUS gezeuget worden.

Zu ſeiner Zeit fand ſich einer/ Nahmens KOSAIR, der beſchloß den Todt des vorigen Königes an der benachbarten Printzeſſin ZOBA zu revengiren: Deßwegen ſchnitt er ſich ſelber die Naſe ab/ und gab ſich auch ſelber den Staub-Beſen auf dem Buckel/ gleich als wenn er auf Befehl des Königes ſo übel wäre zugerichtet worden: Als nun die Printzeßin Zoba ein Mitleiden mit ihm hatte/ ſo fand er bald Gelegenheit/ ſeinen Anſchlag auszuführen: Denn er gab vor/ als wenn er etliche Küſten mit raren Kauffmanns-Waaren hätte: Wie nun die Printzeßin dieſelben beſehen wolte/ ſo ſtackten geharniſchte Männer darinnen/ die ſprungen heraus/ und maſſacrirten die Printzeßin Zoba.

5. AMRIOL KAIS

nach ihm

6. AMRUS

nach ihm

7. AUS

nach ihm

8. N. N.

nach ihm

9. AMIOL KAIS

König zu Hira.

Er hat zum erſten verordnet, daß man die Malefiz-Perſonen mit Feuer ſtraffen ſolte.

10. AL NOOMAN

lebt A. 500.

Als er dreyßig Jahr regieret hatte, ſo danckete er ſelber ab, und ſagte: Quid prodeſt regnum, quod citò periturum eſt?

11. ALMONDAR.

nach ihm

12. AL ASWAD.

nach ihm

13. AL MONDAR.

nach ihm

14. ALKAMAH.

nach ihm

15. AMRIOL KAIS.

nach ihm

16. ALMONDAR.

König in Hira

Er wurde von den Perſern verjagt, und der folgende an ſeine Stelle geſetzet.

17. ALHARET

lebt A. 560.

Zu ſeiner Zeit funden ſich Leute, welche eine Gemeinſchafft der Weiber einführten, davon in der Perſianiſchen Hiſtorie mit mehrern.

18. AMRUS

lebt A. 570.

Im achten Jahre ſeiner Regierung ward Mahometh gebohren.

19. KABUS

nach ihm

20. ALMONDAR.

nach ihm

21. AL NOOMAN

König in Hira

reg. 22. Jahr.

Dieſer König war einſten auf der Jagd, und kehrte bey einem armen Manne ein, welcher der Chriſtlichen Religion zugethan war; in deſſen Bauer-Hütte ihm und ſeinen Gefehr-

fehrten alles liebes und gutes erwieſen wurde.

Nach dieſem legte ſich der König auff das Schwelgen, und als ſich einſten zwey von ſeinen Zechbrüdern abſcheulich beſoffen hatten, ſo ließ er die vollen Schweine lebendig begraben.

Es thauerte ihn aber dieſe gedoppelte Mordthat nicht wenig, als er des Morgens wieder nüchtern ward. Deßwegen that er ein wunderlich Gelübde, daß er alle Jahre zwey gewiſſe Tage auf eine gantz unterſchiedene Weiſe celebriren, und dardurch die abgeſtorbenen Seelen ſeiner beyden Sauff-Brüder gleichſam verſöhnen wolte.

Der eine Tag wurde DIES LÆTITIÆ genennet, wenn er nun an demſelben ausfuhr, ſo wurde der erſte Mann der ihm begegnete, Königlich beſchencket, und wiederum in Frieden dimittiret.

Hingegen der andere Tag hieß DIES TRISTITIÆ, und wer ihm an demſelben zum erſten in den Wurff kam, denſelben ließ er auff dem Grabe der obgedachten zwey Schlemmer hinrichten.

Als er nun einſten an dem ſo genannten

traurigen Tage ausfuhr, ſo begegnete ihm zum erſten der obgedachte ehrliche Mann, der ihn auff der Jagd in ſeiner Hütte beherberget hatte, und der ſolte nun krafft des Gelübdes ohne alle Barmhertzigkeit auff dem Grabe geſchlachtet werden.

Wie nun der König dieſes nicht über ſein Hertze bringen, und doch auch ſeinen Schwur nicht brechen konte, ſo kam endlich dieſes expediens in Vorſchlag, daß der ehrliche Mann einen Bürgen ſtellen ſolte, daß er ſich über Jahr und Tag, als ein Schlacht-Opffer wiederum bey Hofe einſtellen wolte.

Es fand ſich auch einer am Hofe, der aus Mitleiden die Bürgſchafft über ſich nahm, und der König war deſſentwegen froh darüber, weil er nicht glaubte, daß der Mann ſo einfältig ſeyn, und über das Jahr wiederkommen würde.

Wie das Jahr um war, ſo muſte der Bürge herhalten, und ward allbereit zum tode geführet: Aber das gemeine Volck proteſtirte darwieder, und wolte haben, daß man die Execution zum wenigſten biß auf den ſpäten Abend verſchieben ſolte, weil ja der recht-

ſchul-

ſchuldige vor dem Untergange der Sonnen ſich noch wohl einſtellen könte.

Es geſchach auch, und ehe der Tag zum Ende gieng, ſo kam der ehrliche Mann angeſtochen, und hatte ſich zum Tode bereitet. Der König erſtaunte darüber, und fragte den Mann, warum er ſo einfältig wäre? Er gab aber zur Antwort, ſeine Religion brächte es ſo mit ſich, daß man ſein Wort halten müſte.

Wie nun der König weiter mit ihm diſputirte, ſo bekam er ſelbſt eine Liebe zur Chriſtlichen Religion, hob ſein närriſches Gelübde auf, und ward ſelber ein Chriſte.

22. AIYAS
lebt Anno 622.
nach ihm

23. ZADAWAIH
nach ihm

24. ALMONDAR
letzter König zu Hira

Er regierte, biß Hira von den Saracenen eingenommen ward. Das gantze Reich zu Hira hat 622. Jahr geſtanden: Weil es nun eben damahls aufgehöhret hat, wie die Saracenen entſtanden ſind, ſo folget, daß es ohn-

gefehr um die Zeit der Geburth Chriſti ſeinen Anfang muß genommen haben.

IX.
Welches ſind die alten Arabiſchen Kônige zu GASSAN geweſen?

Dieſes kleine Kônigreich hat in ARABIA DESERTA gegen Syrien zu gelegen, und die Gaſſaniſchen Kônige ſind auch meiſtentheils Vaſallen der Syriſchen Kônige geweſen.

Sie hatten ihren Urſprung aus dem Geſchlechte der Kônige in Jemen, und der ſechſte Kônig, Nahmens CAHLAN war ihr allgemeiner Stamm-Vater: Als nun das glückſelige Arabien, oberzehlter maſſen, von einer groſſen Sûndfluth ûberſchwemmet ward, ſo zog eine ſtarcke Colonie von Arabern an die Syriſchen Grântzen, und lieſſen ſich an dem Waſſer GASSAN nieder, wovon das gantze Kônigreich den Nahmen bekommen hat.

Es ſind dieſer Gaſſaniſchen Kônige in allen 31. geweſen, und haben zwiſchen der Geburth Chriſti und der Flucht Mahomeths

regie-

regieret; es iſt aber nichts von ihnen merckwürdiges aufgezeichnet, als die bloſen nachfolgenden Nahmen.

1. JAFNAH.
2. AMRUS.
3. THAALABAH.
4. ALHARETH.
5. JABALAH.
6. ALHARETH.
7. ALMONDAR.
8. AL NOOMANN.
9. JABALAH.
10. AL JAHAM.
11. AMRUS.
12 JAFNAH.
13. AL NOOMANN.
14. AL NOOMANN.
15. JOBALAH.
16. AL NOOMANN.
17. ALHARET.
18. AL NOOMANN.
19. ALMONDAR.
20. AMRUS.
21. HAJAR.
22. AL HAHETH.
23. JOBALAH.

24. AL HARETH.
25. AL NOOMANN.
26. ALIBAM.
27. ALMONDAR.
28. SHARAHIL.
29. AMRUS.
30. JABALAH.
31. JABALAH.
lebt Anno 640.

Dieſer letzte König begab ſich endlich nach Conſtantinopel, und bekannte ſich zur Chriſtlichen Religion.

X.
Welches ſind endlich die alten Arabiſchen Könige zu HAGIAS geweſen?

Die Landſchafft HAGIAS, oder HIGIAS iſt in den Charten um die Gegend am rothen Meere abgezeichnet, wo die Städte Mecca und Medina liegen, und wird von einem Geographo zu Arabia Petræa, von dem andern aber zu dem glückſeligen Arabien gerechnet.

Es ſind nicht mehr als 12. Nahmen dieſer Könige vorhanden, darunter hat der erſte JORHAM geheiſſen, und davon ſind alle Nachkommen Jorhamiter genennet worden.

Ih-

Ihren **Urſprung** haben ſie von dem obgedachten CAHLAN, welcher der **ſechſte König** zu Jemen geweſen iſt.

1. JORHAM.
2. JABD-YALICK.
3. JORSHAM.
4. ABDOL-MADAN.
5. NOGAILAH.
6. ABDOLMASIHI.
7. MODAD.
8. AMRUS.
9. ALHARETH.
10. AMRUS.
11. BASHAR.
12. MODAD.

Die Tochter dieſes letzten Königes ſoll ISMAEL ein Sohn Abrahams geheyrathet haben, woraus man von dem Alterthum dieſes Königreichs judiciren kan.

Der II. PERIODUS begreifft Die neue Hiſtorie von ARABIA.

XI. Was iſt vor ein neues Reich in Arabia entſtanden?

Das weltberühmte Reich der Saracenen, welches der Lügen-Prophete MAHOMETH geſtifftet hat, und deſſen Regenten mit einem beſondern Nahmen CALIPHEN ſind genennet worden.

Der Urſprung dieſes groſſen und mächtigen Reiches, iſt mit vielen Umſtänden im erſten Tomo erzehlet worden, und iſt alſo dem Leſer entweder ſchon bekannt, oder kan doch mit leichter Mühe nachgeſchlagen werden.

XII. Wie lange hat dieſes Reich geſtanden?

Anno 622. nahm es mit der Hegira ſeinen Anfang, und Anno 1258. ward es von den Tar-

Tartarn zerſtöret: Alſo hat es 636. Jahr gethauert.

Es iſt aber hier die Rede nur von denjenigen CALIPHEN, die über Arabien geherrſchet haben: Denn was ſich anderweit mit den Saracenen und Türcken zugetragen hat, daß iſt alles am gehöhrigen Orte ausgeführet worden.

XIII.
Wie läſt ſich dieſe Hiſtorie am beſten eintheilen?

Die CALIPHEN waren im Anfange zugleich **Fürſten**, und auch **Propheten**, oder **hohe Prieſter** des Volckes.

Das währte biß auf das Jahr 936. da entſtunden hin und wieder viel **Caliphen**, die wurden theils von den **Türcken**, theils von den **Perſern**, und endlich gar von den **Tartarn** aller weltlichen Gewalt beraubet, daß der Titul eines **Caliphen** endlich in der That nichts mehr war, als ein **hoher Prieſter**, oder das **Ober-Haupt** der Mahomethaniſchen Religion.

Bey ſo beſtalten Sachen theilen wir die **Arabiſchen Caliphen** in zwey unterſchiedene Claſſen.

In der erſten Claſſe ſind ihrer viertzig, die haben zugleich das Weltliche und auch das Geiſtliche Regiment geführet.

In der andern Claſſe ſind ihrer ſechzehn, die nicht ſo wohl weltliche Fürſten, als vielmehr nur hohe Prieſter unter den Mahomethanern geweſen ſind.

XIV.

Welches ſind nun die CALIPHEN aus der erſten Claſſe geweſen?

Weil das Wort CALIPHA ſo viel heiſt als SUCCESSOR, ſo können wir nicht ſo wohl von MAHOMETH, als vielmehr von ſeinem Nachfolger ABUBECKER den Anfang machen, als welcher mit recht der erſte Succeſſor des Lügen Prophetens geweſen iſt.

Unterdeſſen ſtehet der Lebenslauff dieſes Ertzbetrügers Mahomeths im erſten Theile dieſer hiſtoriſchen Fragen gantz ausführlich, und wer ein mehrers von ſeiner Lehre wiſſen will, der muß ſich in der Hiſtoriâ Eccleſiaſticâ Raths erhohlen.

1. ABU-

1. ABUBECKER
erſter Calipha in Arabien.
von Anno 632. biß 634. reg. 2. Jahr 4. Monat alt 63.

MAHOMETH hatte eine Tochter, die hieß FATIMNA, und ihr Mann hieß ALI: Wie nun Mahometh auf dem Todt-Bette lag, ſo ſchlug er dieſen ſeinen Schwieger-Sohn zum Nachfolger vor, und wolte die Leute bereden, daß ihn der Engel des Herren ſelbſt darzu erkohren hätte.

Allein dieſer ABUBECKER hatte mehr Autorität bey der Armee, und weil die Wahl nicht allein auf die Lehrer des Geſetzes, ſondern hauptſächlich auf die Oberſten der Soldaten ankam, ſo wurde dieſer Abubecker an eben demſelben Tage erwehlet, an welchem Mahometh zur Höllen fuhr, und nach dieſem iſt es allemahl ſo gehalten worden, daß man ohne Verzug zur Wahl eines neuen Caliphen geſchritten iſt.

ALI that zwar Anfangs verdrießlich, und wolte ihm nicht huldigen; aber wie ſich die andern alle accommodirten, und Abubecker ohne dem Alters halben ſo gar lange nicht mehr leben konte, ſo ließ ſich Ali endlich auch befriedigen. Es

Es wolten ſich zwar hin und wieder in Arabien neue Propheten auffwerffen: Aber Abubecker brachte eine Armee von 40000. Mann auf die Beine, und legte ihnen das Propheten-Handwerck mit ſolchem Nachdrucke, daß keiner davon muckſen durffte.

Der obgedachte Mahometh hatte zwar ſeine Geſetze guten theils zu Pappier gebracht: Es waren aber nur Scarteqven, die nicht zuſammen hingen: Dieſer Abubecker aber ließ ſie zuſammen tragen, und daraus iſt nach und nach der ALCORAN entſtanden, wovon man in einer Kirchen-Hiſtorie genauere Nachricht einziehen muß.

Es reſidirte ſonſt dieſer erſte Calipha meiſtens zu CUFA, welche Stadt am Euphrat gelegen war, in der Landſchafft, welche damahls IRACK, vor Alters aber CHALDÆA genennet ward.

2. OMAR I.

Calipha Anno 634. biß 644. reg. 10. Jahr.

Er kam auf recommendation ſeines Vorfahrens darzu, und Mahomeths Schwieger-Sohn ALI muſte abermahl das Nachſehen haben.

Dieſer CALIPHA nun hat die Macht

der Saracenen gewaltig ausgebreitet. Denn erſtlich gieng er auf Syrien loß, welches bißhero den Grichiſchen Käyſern zugehöhret hatte, und eroberte Anno 635. die Stadt DAMASCUS: Wie der Grichiſche Käyſer Heraclius die Poſt von dem Verluſt dieſer Stadt bekam, ſo ſagte er gleich: VALE SYRIA! und es war auch hiermit die ſchöne Provintz verlohren.

Anno 636. gieng es ſonderlich ſcharff her: Die Saracenen waren zwar nicht ſtärcker, als 36. biß 40000. Mann, und die Armeen die wider ſie zu Felde giengen, beſtunden flugs aus 240000. Mann allerhand Volck, meiſtens Chriſten: Und gleichwohl erhielt Omar allemahl den Sieg.

Hierauf giengen ſie Anno 637. auf das gelobte Land loß, und eroberten die Stadt ÆLIAM, welche insgemein Jeruſalem genennet wurde: Es iſt auch von ſelbiger Zeit das gantze Land biß auf den Anfang des heiligen Krieges Anno 1099. in den Händen der Saracenen geblieben.

In eben demſelben 637. Jahre waren die Saracenen auch über Perſien her, ruinirten das Königliche Hauß, und brachten das gantze

tze Perſer-Land unter ihren Gehorſam: Welches mit mehrern Umſtänden in der folgenden Perſianiſchen Hiſtorie wird zu erzehlen ſeyn.

Eben um ſelbige Zeit griffen ſie das Königreich Egypten an, und brachten es unter ihren Fuß, nachdem Anno 640. die Stadt ALEXANDRIA nach einer harten Belagerung, welche 14. Monath-Zeit und 23000. Muſelmänner gekoſtet hatte, übergegangen war. Doch hiervon wird unten in der Egyptiſchen Hiſtorie mit mehrern zu handeln ſeyn.

Man darff hierbey nicht etwan fragen, was die Saracenen vor Prætenſiones auf alle dieſe Länder formiret haben? Denn ſie hatten in ihrer Politica nicht mehr, als ein eintziges Axioma, das hieß: **Entweder werde ein Muſelmann, oder gieb Tribut.**

Dieſer Siegreiche Calipha ward endlich von einem Perſianiſchen Knechte, der in ſeinen Dienſten war, ermordet. Er hieß ABULULFA, und bath um Erlaſſung ſeines Tributs, weil er alle Tage zwey Stater bezahlen muſte; welches eine Müntze iſt, die nach der gemeinen Rechnung einem halben Gül-

Gülden gleichet: Weil er aber nichts erhalten konte, ſo paſte er darauf, wie Omar ſein Morgen-Gebeth verrichtete, da kam er von hinten zu mit einem Dolche, und gab ihn den Reſt. Er lebte noch drey Tage, und machte allerhand Diſpoſitiones, wie es nach ſeinem Tode ſolte gehalten werden.

Sonſt iſt dieſer Omar zum erſten IMPERATOR FIDELIUM, das iſt, ein Käyſer der rechtgläubigten genennet worden: Er hat auch zum erſten die Jahrzahl von der Flucht Mahomeths an gezehlet: Die meiſte Zeit hat er in der neu eroberten Stadt Jeruſalem reſidiret: Seine Vorfahren hatten die Beſoldungen alle Freytage ausgetheilet, und zwar nach Proportion der Chargen: dieſer aber gab einem jedweden, nachdem er ſeinem Bedüncken nach, viel oder wenig nöthig hatte.

3. OSMANN oder OTMANN.

Calipha 644. biß 655. reg. 12. Jahr, alt 80. Jahr.

Sein ſtarcker Competente war ABDURRAHMANN: Es begab ſich aber derſelbe ſeines Anſpruches, wofern man ihm zuſtehen wolte, daß er einen andern Caliphen

an

an ſeine Stelle denominiren möchte: Das waren die andern zu frieden, und alſo erwehlte er dieſen OSMANN, welcher ſich durch ſein Geld albereit den Weg zum Throne gebähnet hatte.

Zu ſeiner Zeit ward das Saraceniſche Reich abermahl ſehr erweitert: Denn Osmann hatte die Gewohnheit, wenn er eine Landſchafft conquetiren wolte, ſo commendirte er etliche Generäle aus, und verſprach das Gouvernement davon demjenigen, der ſich zum erſten in Poſſeſſion davon ſetzen würde: Da man denn leichtlich erachten kan, mit was vor Ernſte ein ſolches Werck muß ſeyn getrieben worden.

Es waren aber die vornehmſten Conqueten der Saracenen zur Zeit dieſes Caliphens erſtlich die **Barbarey** in Africa Anno 647. darnach das Königreich **Cypern** Anno 648. und endlich die Inſul **Rhodis** Anno 653. Von einem jedweden wird an ſeinem Orte gehandelt.

Wie nun alles nach Wunſch und Willen ergieng, und die Saracenen nunmehro auch anfiengen zur See mächtig zu werden, ſo fiel ein ungemeiner Haß auf dieſen Caliphen, da er

er doch albereit 80. Jahr alt war, und man ſeinen natürlichen Todt ja wohl hätte erwarten können.

Die Haupt-Urſache war wohl dieſe, daß er ſeine Bluts-Freunde, die er hertzlich liebte, zu den wichtigſten Chargen zog, welches die andern, die par merite empor kommen wolten, nothwendig verdrieſſen muſte.

Viel Schuld hatte auch ſein Secretarius MERWAN genannt: Denn der verleitete dann und wann dieſen alten Mann, daß er eins und das andre that, das mit dem Alcoran nicht überein kam: Ja er ſchrieb bißweilen gefährliche Briefe im Nahmen des Caliphen, davon er nichts wuſte.

Unter andern hielt einſten ein vornehmer Araber, MAHOMETH genannt, um die Stelle eines Vice-Regis in Egypten an, dem gab der obgedachte Secretarius ohne Vorwiſſen ſeines Herren einen Urias-Brieff mit, darinnen dieſe Worte ſtunden: **Wenn Mahometh zu euch nach Egypten kömmt, ſo hauet ihm Hände und Füſſe ab, und henget den Rump an einen Palm-Baum.**

Wie nun Mahometh Wind davon bekam,

was

was in dem Briefe ſtund, ſo war er alſobald auf revenge bedacht, und belagerte den Caliphen in ſeiner Reſidentz, daß er Hunger und Durſt darinnen leiden muſte. Endlich drungen die Conſpiranten gar hinein, Mahometh rieß ihm den venerablen Bart aus, die andern ſtieſſen auf ihn loß, daß auch der Alcoran, den er auf ſeiner Schooß liegen hatte, mit Blute beſprützet ward, und endlich ſatzte ſich einer gar auf ſeine Bruſt, und gab ihm mit einem Dolche 9. tödtliche Stiche. Hierauf ward er am dritten Tage begraben, wie er da in ſeinem Blute lag. In ſeinem Siegel ſtund dieſes Symbolum: Credo in Deum Creatorem & Adminiſtratorem.

4. HALI oder ALI
Calipha 655. biß 660. reg. 4. Jahr 9. Mon. alt 63. Jahr.

Dieſer HALI war nun der offterwehnte Schwieger-Sohn Mahomeths, und kam endlich auf den Thron, nachdem er drey mahl war übergangen worden.

Noch bey Lebezeiten der vorigen Caliphen machte er ſich in Arabien einen großen Anhang, er änderte auch in dem Alcoran eins und das andre, das den Leuten zu harte vorkam

kam, damit er deſtomehr Zulauff haben möchte.

Nach OSMANNS Tode ward er zwar Calipha, aber mit groſſer Contradiction, daß er endlich die Waffen ergreiffen, und ſich par force darbey manteniren muſte.

Einer von den Rebellen hieß AJISJA, mit dem hielt Ali eine ſo blutige Schlacht, daß 30000. Mann zu beyden Theilen auf dem Platze blieben. Das Camel, darauf Ajisja ſaß, ſtackte ſo voller Pfeile, daß es ausſahe, als wie ein Igel, und an dem Ziegel hingen 70. abgehauene Hände, weil immer einer nach dem andern darnach gegriffen hatte.

Darnach wolte ihm der Land-Vogt in Syrien, Nahmens MUAVIAS auch nicht huldigen, ſondern gieng Anno 657. öffentlich wider ihn zu Felde. Bey Saffeina geriethen beyde Armeén an einander, und in 110. Tagen lieferten ſie einander 90. Schlachten: Denn Muavias wolte nicht eher Friede machen, als biß Ali die Mörder des vorigen Caliphens heraus geben, und das Regiment niederlegen würde. Die Syriſche Armeé beſtund aus 120000. und die Arabiſche aus 90000. Mann.

Die

Die drey und dreyßigſte Schlacht war am blutigſten. Denn erſtlich chargirten ſie mit Spieſſen ſo lange mit einander, biß ſie alle zerbrochen waren: Darnach kam es zum Handgemenge, da war des Hauens und Stechens kein Ende. Ali ſahe ſelber zu, und wenn einer von ſeinen Leuten fiel, ſo hielt er ihm alſobald ſtante pede eine Lobrede: Weil nun die Schlacht die gantze Nacht durch währte, ſo muſte er 500. ſolche Parentationes auf der Wahl-Stadt halten. In allen blieben 70000. Menſchen auf der Stelle, darunter Muavias 45000. und Alis 25000. verlohren hatte. Dieſelbe Nacht wird deſſentwegen in den Arabiſchen Scribenten NOX FORTIS genennet.

Des Morgens wie Muavias ſahe, daß ſeine Syrer den Kürtzern gezogen hatten, ſo ließ er den ALCORAN auf vier Picken hoch empor tragen, und darbey ausruffen: **Dieſes Buch ſoll Richter ſeyn zwiſchen uns und euch:** Da wolten nun die Soldaten des Ali nicht mehr fechten, und wenn er nicht dem Alcoran den gehörigen Reſpect erwieſen hätte, ſo möchten ihn die Araber wohl gar maſſacriret haben.

Alſo

Alſo kam es zum Stillſtande, und es wurden zwey Plenipotentiarii erwehlet, welche den gantzen Streit aus dem Alcoran debattiren ſolten. Einer hieß AMRI und der andre ABUMUSA. Die Abrede beſtund darinnen, daß man beyde Caliphen abſetzen, und den dritten Mann, der ABDALLA hieß, auf den Thron ſetzen ſolte.

Aber es war eitel Betrug darunter. Denn als beyde Schieds-Leute vor das Volck auftraten, ſo ſagte Abumuſa: Stehe auf Amri, und ſetze deinen Herren Muavias ab, darnach will ich mit meinem Herren Ali dergleichen thun: Aber Amri ſtelte ſich, als wenn er ihm aus Reſpect den Vorzug laſſen wolte, und als Abumuſa ſeinem Herren Ali das Reich mit lauter Stimme abgeſprochen hatte; ſo vindicirte ſolches hingegen Amri vor ſeinen Herren Muavias, und behielt alſo den Platz.

Doch die Sache war nicht gehoben, weil beyde Competenten noch zu Felde lagen: Alſo ward endlich Anno 660. ein Vergleich getroffen, daß hinführo zwey Caliphen seyn ſolten, nehmlich ALI in der Landſchafft

IRACK in Arabien, und Muavias zu DAMASCO in Syrien.

Es wolte aber dieſe Theilung vielen Leuten nicht in den Kopff, deßwegen verſchworen ſich etliche zuſammen, daß ſie beyde Caliphen umbringen, und alſo dem Unheil ein Ende machen wolten.

Welcher nun den Ali auf das Hertze nehmen ſolte, der legte ſein Meiſterſtücke gut ab, und traff den Kopff dergeſtalt, daß er am dritten Tage ſterben muſte. Aber der auf Muaviam gelauert hatte, der hieb mit ſeinem vergifften Sebel zu kurtz, und traff ihn nur ein wenig an dem hintern theile des Leibes, daran er gar leichte curiret ward.

Der ſterbende Ali ſtallte wegen ſeines Mörders dieſe Ordre, daß er pardon haben ſolte, wofern die Wunde zu heilen wäre; wofern er aber daran ſterben müſte, ſo ſolten ſie ihm den Meuchelmörder in jene Welt nachſchicken, damit er ihn vor GOtt verklagen könte; welches auch alſo bald nach ſeinem Tode erfolgte.

Das Symbolum dieſes Ali war: Soli Deo forti Dominium. Die Perſianer haben dieſen ALI zu ihrem Patron erwehlet,

ja ſie rechnen die vorhergehenden nicht einmahl vor Caliphen, weil ſie dieſen Schwieger-Sohn Mahomeths verdrungen haben.

5. HASENUS

Calipha Anno 660. reg. 6. Monat.

Dieſer Haſenus war ein leiblicher Sohn des Ali, und ward auch zum Caliphen in der Landſchafft Irack ausgeruffen. Aber der liſtige Muavias betrog ihn auf allen Seiten, biß er endlich das Regiment niederlegte, und mit einer gewiſſen Penſion vor lieb nahm.

Als er abdanckte, ſo waren dieſes ſeine Worte: Sapientisſima ſapientia eſt pietas, & ſtultisſima ſtultitia eſt impietas: Cum igitur Muavias me dignior ſit Imperio, annon jure id ei relinquo, qui id cupit ad incolumitatem populi, & ad impediendum, ne ſanguis ejus effundatur.

Bald darauf ſtarb Haſenus an Giffte. Seine Gemahlin hatte es ihm beygebracht, und darzu war ſie von Muavia beſtochen worden. Er hatte 25. Wahlfarten zu Fuſſe gethan; zweymahl war er ein Mahometaniſcher Mönch geworden; und dreymahl hatte er alle ſein Vermögen, auch ſo gar die Schue

und die Strümpffe mit dem lieben GOtte getheilet, und die Helffte davon den Armen gegeben. In ſeinem Signet ſtunden dieſe Worte: Omni operi eſt ſua remuneratio.

Dieſer Haſenus iſt darum ſonderlich merckwürdig, weil ſeine Poſterität lange Zeit und Jahre nach dem Caliphat geſtrebet hat, deßwegen auch deſſen gantzer Anhang Secta ſucceſſionis deſcendentis, genennet ward, weil nehmlich Haſeni Mutter des Propheten Mahomeths leibliche Tochter geweſen war. Es iſt aber aus ſeinen Nachkommen, nicht mehr als der eintzige ABDALLA auf den Thron gelanget, wie wir unten hören werden.

6. MUAVIAS I.

Calipha Anno 660. biß 679. regieret ins 20. alt 80. Jahr.

Das Geſchlechte, daraus er entſproſſen war, wurde das Hauß OMMIÆ genennet. Es ſind aus dieſer Familie **vierzehn** Caliphen erwehlet worden. Alles was von ihm zu wiſſen iſt, hat in den vorhergehenden zwey Articuln müſſen erzehlet werden. Zu ſeiner Zeit hat ſich die Macht der Saracenen gegen

Na-

Natolien zu je mehr und mehr ausgebreitet.

7. JEZIDI.

Calipha An. 680. biß 683. reg. 3. Jahr 9. Monat, alt 39.

Er war ein Sohn des vorigen, der aber geſchickter war einen Poeten, als einen Regenten abzugeben. Sein Vater Muavias mahnte ihn einſt gar ernſtlich von der Trunckenheit ab: Er machte aber einen Vers darauf, der Lateiniſch ſo viel hieß: Ego bibam, tu iraſcere; nihil curo: Utrumque gratum cordi meo eſt, & mandati tui contemtus & vinum.

Es wolte ſich einer von des Ali Nachkommen Nahmens HUSSEIN wider ihn aufwerffen; aber wie es zum Sebel kam, ſo ward Huſſein getödtet: Jngleichen wolte die Stadt Mecca rebelliren, ward aber durch 12000. Mann kirre gemacht: Ja wenn Mahometh nicht dieſen Fluch darauf geſetzet hätte: Qui diripit urbem meam, manet ira Dei ſuper eo: So würde es den Bürgern zu Mecca übel ergangen ſeyn.

Er ſtarb gar frühe eines natürlichen Todes, und ſein Symbolum war: Deus eſt Dominus noſter.

8. MUAVIAS II.

Calipha An. 683. reg. 45. Tage

Ein Sohn des vorigen: Er ſtarb entweder bald, oder danckte doch bald ab. Sein Symbolum war dieſes: Mundus eſt deceptio.

zugleich

9. ABDALLA I.

Calipha An. 683. regieret 4. Monath, ſtirbt 691. alt 72. Jahr.

und

10. MERWAN I.

Calipha An. 683. reg. 10. Mon. alt 63.

und

11. ABDULMELICUS

Calipha An. 684. biß 705. reg. 20. Jahr. alt 60.

Dieſe competirten mit einander: Erſtlich ward Abdalla erwehlet, und hätte es auch alleine behaupten können: Als er aber Ordre ſtellte, daß Merwan und ſein gantzes Hauß verfolget ward, ſo hatte Merwan die Courage ſich zu wiederſetzen.

Anfangs ſchien es, als wenn ſich das Caliphat theilen wolte; Denn die Egyptier hielten

ten es mit ADBALLA; und die Syrer mit Merwan: Aber der Todt machte einen Strich darzwiſchen: Denn Merwan hatte einen gewiſſen Mann, Nahmens Chalis vor einen Huren-Sohn geſcholten, das nahm ſeine Mutter ſo übel, daß ſie ihm entweder Gifft beybrachte; oder ein Polſter auf den Mund legte, und ſich ſo lange darauf ſatzte, biß er darunter erſticket war.

Wenn nun Abdalla bey dem Volcke beliebt geweſen wäre, ſo hätte er noch den Platz behalten können: aber ABDULMELICUS ward erwehlet, und ABDALLA ward in der Stadt Mecca erſtlich belagert, darnach geköpffet, und endlich an ein Creutz geſchlagen, ohngeachtet er faſt 72. Jahr alt war.

Abdulmelicus hatte nach dieſem einen Traum, als wenn er in der Haupt-Kirche zu Mecca viermahl nach einander ſein Waſſer abſchlüge; welchen Traum die Wahrſager von ſeinen vier Söhnen auslegten, welche ihm nach einander ſuccediren würden.

12. WALID I.

Calipha An. 705. biß 714. regieret 9. Jahr, 8. Monat.

Ein Sohn des vorigen: Er ſchmiß ſich fleißig mit den Türcken herum: Er hatte 63. Weiber, und führte zum Wahlſpruche: O walid moriturus es, & rationem redditurus.

13. SULEIMAN

Calipha An. 714. biß 717. reg. 2. Jahr, 8. Monat, alt 45.

Ein Bruder des vorigen. Er war ſchöne vom Leibe, und als er ſich einſt im Spiegel beſchaute, ſo lobte er ſich ſelber mit dieſen Worten: Ego ſum Rex juvenum. Es machte aber ein Frauenzimmer am Hofe einen Vers in Arabiſcher Sprache darauf, welcher Lateiniſch ſo viel hieß:

Pulcherrimus eſſes, ſi permaneres,
Sed non eſt homini permanentia,
Neque ego novi in te vitium
Quod in homine eſt, niſi quod caducus es.

Dieſe Gebrechligkeit des menſchlichen Lebens zog ſich Suleiman zu Gemüthe, und ſtarb wenig Tage darnach. Er war ein ſtarcker Eſſer, und kunte des Tages 100. Pfund Fleiſch verzehren. Sonſt ſind zu ſeiner Zeit die Saracenen Anno 714. nach Spanien gegangen, davon an ſeinem Orte.

14. O-

14. OMAR II.

Calipha 717. biß 719. reg. 2. Jahr. 5. Monat, alt 37.

Ein Vetter des vorigen, der die Chriſten ſehr verfolgte, wenn ſie nicht wolten ſeine Religion annehmen. Sein Groß-Vater nahmens Omar hatte dieſe Weiſſagung von ihm geſtellet: Ex Filia mea naſcetur vir, qui mundum implebit juſtitia; welches vielleicht von ſeiner gewalthätigen ausbreitung der Religion zu verſtehen war.

Nach ſeinem Tode eröffnete man ein Gemach, darinnen er ſich offte verſchloſſen hatte: Wie man aber einen großen Schatz darinnen zu finden gedachte, ſo funden ſie nichts, als einen Strick an der Decke, an welchen er ſich angehalten hatte, wenn er über ſeinem langen Gebethe war müde geworden.

15. JEZIDUS II.

Calipha Anno 719. biß 723. reg. 4. Jahr.

Ein Sohn des obgedachten Abdulmelici Er ließ ſich einen Juden bereden, daß er ſich in den Streit wegen der Bilder-Anbethung miſchte, und ſich vor einen Feind derſelben erklärte.

Er liebte ein Frauenzimmer, Nahmens HABABA: Wie ſie nun ſtarb, ſo hatte er den todten Cörper ſo lange in ſeinem Gemache, biß der Geſtanck nicht mehr auszuſtehen war: Ja er ließ ſie nach dieſem wieder ausgraben, und ſtarb bald darauf in einer halben Raſerey.

16. HASCAN oder HISIAM

Calipha Anno 723. biß 743. reg. 19. Jahr 7. Mon. alt. 53. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er wandte viel Geld auf unnöthige Kleider: Denn er hatte 10000. hemde, und wenn er reiſete, ſo hatten 600. Camele genug an ſeinen Kleidern zu ſchleppen. Es erfolgte aber eine Speciale Straffe Gottes darauf: Denn als er todt war, ſo hatte ſein Nachfolger alles ſo genau inventiren und verſchlieſſen laſſen, daß dieſer Hiſiam nicht einen Sterbe-Küttel haben konte, ſondern der Cörper muſte in ein alt Stücke Leinwand gewickelt werden.

Zu ſeiner Zeit lebte zu Damaſcus ein vornehmer Mann, welcher JOHANNES DAMASCENUS hieß: weil nun derſelbe ein groſſer Bilder-Freund war, ſo hatte er einen groſſen Verfolger an dem Grichiſchen Käy-

Käyſer Leone III. welcher hingegen alle Bilder aus den Kirchen ſtieß. Er ließ aber einen Schreiber ſo lange abrichten, biß er des Johannis Damasceni Hand nachmahlen kunte. Darnach ließ er einen falſchen Brieff machen, in welchem Johannes Damaſcenus dem Käyſer Leoni III. den Vorſchlag thät, daß er ihm die Stadt Damascus verrathen wolte.

Dieſen Brieff ließ der Käyſer dem Caliphen mit guter Manier in die Hände ſpielen, welcher alsbald von Zorne raſend ward, und dem Johanni, ehe er ſeine Unſchuld darthun konte, die rechte Hand abhacken, und an den Galgen nageln ließ.

Der unſchuldige Johannes ließ bey dem Caliphen eine Vorbitte einlegen, daß er ihm doch ſeine Hand wieder zuſtellen möchte: als ihm nun dieſe Bitte gewähret ward, ſo band er die Hand wieder an den Arm, und in der Nacht wuchs das Fleiſch und die Adern ſo zuſammen, daß er ſie brauchen konte wie vorhin; jedoch behielt er Lebenslang einen rothen Streiffen um den Arm, daß man ſehen konte, wo ſie war abgehacket worden.

Lange Zeit nach ſeinem Tode bekam dieſer

Calipha noch eine gute Prügel-Suppe. Denn als nach dieſem das Begräbniß der Kinder Ommiæ ruiniret ward, und alſo auch dieſer Cörper zum Vorſcheine kam, ſo gab ihm einer Nahmens Ruſafam 120. Streiche mit einem Prügel und ſagte darbey: das thue ich darum, weil du meinem Vater unverdienter Weiſe ſechtzig ſolche Streiche haſt geben laſſen.

17. WALID II.

Calipha Anno 743. biß 744. regieret 1. Jahr 2. Mon. alt 42. Jahr.

Er war ein Schwelger, Sodomiter, und Unfläter. Er ließ eine gantze See mit Wein anfüllen, zog ſich nackend aus, und badte ſich dreymahl darinnen. Er hatte auch ſelber ein liederliches Carmen gemacht, welches ſich alſo anfing: Ego bibo vinum, & concupiſco, quicquid cupiunt beſtiæ. Sein Symbolum war unterdeſſen recht ſchöne: O Walid time mortem.

Es war niemand mit dieſem brutalem Caliphen zufrieden, deßwegen degradirten ihn die Syrer öffentlich, und ſatzten den folgenden Jezid auf den Thron, welcher alſobald eine Tonne Goldes auf Walids Kopff ſetzte,

da

da ſich denn bald Leute fanden, die ein ſolches Trinckgeld verdienten.

18. JEZID III.

Calipha 744. regieret 5. Monath.

Er ſtarb an der Peſt, und ward nach ſeinem Tode dennoch auf Befehl des folgenden Caliphen Merwans ausgegraben, und an ein Creutz geſchlagen. Sein Wahl-Spruch: O Jezide inſiſte æquo.

19. IBRAHIM

Calipha Anno 744. reg. 69. Tage.

Ein Bruder des vorigen. Er ward wieder ſeinen Willen darzu erwehlet, und auch bald darauf von ſeinem Nachfolger aus dem Wege geräumet.

20. MERWAN oder MARWAN II.

Calipha A. 744. biß 749. reg. 5. Jahr 1. Mon.

Erſtlich warf ſich einer Nahmens SULEIMANN wider ihn auf, er behielt aber das Feld, und erſchlug von ſolchen Rebellen 30000. Mann.

Aber etliche Jahre darnach rebellirte der folgende ABDALLA wider ihn, und da gieng nicht nur Merwan ſondern zugleich ſein gantzes Geſchlechte zu Grunde.

Er ſelbſt wolte ſich nach Egypten retiriren, ward aber eingehohlet, und in einem Dorffe todt geſchlagen: Wie nun Abdalla den Kopff ſeines Feindes ſahe, ſo war er ſo froh darüber, daß er gleich 10000. Gülden unter die Armen austheilen ließ.

Die andern Anverwandten aus dem Hauſe OMMIÆ ließ er alle citiren, daß ſie ihm huldigen ſolten, und wie ſie kamen, ſo ließ er neben einen jedweden einen Soldaten mit einer Keule treten, und wie Abdalla zum Zeichen in die Hand klopffte, ſo ſchlug ein jedweder ſeinen Nachbar vor den Kopff. Die Cörper ließ er über einen Hauffen zuſammen legen, und einen Teppich darüber breiten, daß er darauf ſitzen konte.

Dieſer Merwan aß auf der Welt nichts liebers, als die Nieren von den Schöpſen: So bald er nun eine gebratene Schöps-Keule vor ſich auf der Taffel ſtehen ſahe, ſo konte er nicht warten, biß ſie trenchiret war, ſondern er wickelte den Zippel von ſeinem Ober-Rocke um ſeine Hand, rieß die Nieren heraus, und verſchluckte ſie. Weil er nun kein ſolches Kleid wieder anziehen konte, ſo kam ihm dieſe Näſcherey hoch zu ſtehen.

Maſ-

Maſſen man denn nach ſeinem Tode 10000. ſolche Röcke gefunden hat, in welchen man das Wahrzeichen von den Schöps-Keulen gar deutlich hat ſehen können.

21. ABDALLA II.

SUFFAHUS

Calipha Anno 749. biß 753. reg. 4. Jahr 9. Mon.

Nachdem das Hauß OMMIÆ ietzt erzehlter maſſen gantz war ruiniret worden: So kam nunmehro das Hauß ABBAS auf den Thron. Der erſte dieſes Geſchlechtes war dieſer Abdalla, auf welchen noch 36. aus dieſem Geblüte gefolget ſind.

Er iſt ſonſt der erſte Calipha, der einen **geheimen Rath** angenommen hat, denn alle die vor ihm regieret hatten, ſind nur von Secretariis bedienet worden. Sein Wahl-Spruch war dieſer: DEUS eſt fiducia Abdallæ & in eum credit.

22. ALMANSOR

Calipha Anno 753. biß. 774. reg. 20. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er bekam den Bothen von ſeiner Wahl an einem Orte, der hieß SAFIA das iſt ſo viel als CLARA, dar-

aus ſchloß er, daß ſeine Regierung glorieuſe ſeyn würde.

Sein erſtes Werck war dieſes, daß er ſeinen allzumächtigen Vaſallen, welcher ABUMUSLIMUS hieß, in den Fluß Tiger ſtürtzen ließ. Die Meriten dieſes Mannes waren groß, weil er die Abbaſiſche Familie auf den Thron geſetzet hatte: Aber ſeine Tyranney war nicht geringer, weil man nachrechnen konte, daß ſeinetwegen mehr als 600000. Menſchen zur Kriegs- und Friedens Zeit haben ſterben müſſen.

Almanſor war ſo froh über den Todt dieſes Mannes, daß er ein beſonders Lied darauf machte, welches unter andern dieſe Formul in ſich hielt: Bibendum dedi calicem, quem tu bibendum dediſti, amariorem abſynthio.

Nach dieſem hob zwar einer und der andre das Haupt empor, konten aber nicht zu Kräfften kommen. Einer davon hieß ABDALLA, den lockte der Calipha zu ſich, und ſchwur ihm, daß ihm kein Leid wiederfahren ſolte: Als er aber nach Hoffe kam, ſo ließ er ihn in einem Hauſe logiren, deſſen Grund von Saltze war: Als er nun das tempo erſahe, ſo ließ er durch gewiſſe Canäle Waſſer dahin leiten,

da-

damit ſchmeltzte das Saltz, das Hauß fiel u̇ber einen Hauffen, und Abdalla lag todt darunter.

Dieſer Almanſor baute Anno 762. die Stadt BAGDAD, und legte ſeine Reſidenz dahin: Er ſtarb aber nicht weit von Mecca, als er gleich im Begriff war eine Reiſe zu thun.

Der Geitz dieſes Caliphens war ungemein. Z. e. der Mund-Koch hatte einen ſo ſcharffen Contract, daß er Holtz und Töpffe ſelber ſchaffen muſte; und gleichwohl beſtund ſeine Beſoldung nur in dem, was über der Taffel übrig blieb, welches guten Theils Beine und Knochen waren.

Einſt wurde er von einem Manne mit Nahmen ARABIUS um eine Gnade angeſprochen: Er gab aber zur Antwort: **Er wäre kein König, ſondern ein Apoſtel Gottes.** Als auch der Mann weiter klagte, daß ſeine Kleider zerriſſen wären: ſo both ihm Almanſor einen Tauſch an, und da fand ſichs wircklich, daß der Calipha nicht ein gantzes Hemde auf ſeinem Leibe hatte.

Hingegen ſeine Rent-Kammer war mehr als Fürſtlich meubliret: Denn als er geſtorben

ben war, ſo fand man 600. Millionen an Statern, und 24. Millionen an Gülden darinnen.

23. MAHOMETH MAHADIS

Calipha 774. biß 785. reg. 10. Jahr, 3. Mon. alt 42. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, der des Vaters groſſe Geld-Summen, wiederum unter die Leute brachte. Ein Arabiſcher Poete ſang ein artiges Carmen vor ihm ab, da fragte er, wieviel Zeilen darinnen wären? Darauf befahl er, daß dem Poeten vor jedwede Zeile 1000. Statern, das machte zuſammen 70000. ſolte bezahlet werden.

Der Poete war froh darüber; weil er aber dachte, der Calipha möchte ſein Wort nicht halten, ſo mache er ex tempore ein ander Lied, darinnen ſtund dieſe Zeile: Optimè promiſsis ſtat, qui feſtinat: das verſtund der Calipha gar wohl, und befahl deßwegen, daß ihm das Geld alſobald muſte ausgezahlet werden.

Sein geheimer Rath JACOBUS ſolte einen gewiſſen Ubelthäter laſſen umbringen, er ließ ihn aber echapiren, und der Calipha bekam ihn gefangen: Als er nun Nachfrage hielt, wo der Beklagte geblieben wäre? ſo ſchwur

ſchwur der Rath Stein und Bein, daß die Execution an ihm wäre vollzogen worden: Indem ihm nun der Kerl lebendig konte vor Augen geſtellet werden, ſo muſte der Geheimde Rath ins Gefängniß, in welchem er endlich ſein Geſichte verlohr.

24. MUSA ALHADIS

Calipha An. 785. biß 786. reg. 1. Jahr, 2. Monat, alt 25.

Seine Mutter Hinzarana war eines Knechtes Tochter, die wolte ſich in allerhand Staats-Affairen miſchen: Als nun der Calipha ausruffen ließ, daß derjenige des Todes ſterben ſolte, welcher ſich inskünfftige an ſeine Mutter addresſiren würde; ſo entſtund ein groſſes Mißverſtändniß zwiſchen Mutter und Sohne.

Erſt ſchickte der Sohn der Mutter eine vergifftete Ganß, ſie roch aber den Braten, ſatzte ſie einem Hunde vor, welcher alſo bald todt zur Erden fiel: Darnach als der Sohn bald darauf kranck ward, ſo legte ſie ein Bette auf ſeinen Mund, und ſatzte ſich ſo lange darauf, biß er darunter erſticket war.

25. ABUGJAFAR RASJIDUS
Calipha An. 786. biß 807. regieret 21. Jahr, alt 48.

Ein Bruder des vorigen. Er hatte eine ſchöne Schweſter, Nahmens Abbaſa, die wolte er nicht vermählen laſſen, ſondern ein vornehmer Araber, Nahmens GIAFAR mochte ſie zwar bey ſich haben, aber nicht berühren. Weil ſie ſich aber einige Zeit darnach geſegnetes Leibes befand, ſo war es nur allzu klar, daß Giafar die Gräntzen ſeiner Ordre überſchritten hatte.

Hierzu kam auch dieſes, daß Giafar einen allzu koſtbaren Pallaſt vor ſich aufgebauet hatte: Denn da ſeine Feinde in Gegenwart des Caliphen immer mit Fingern auf das ſchöne Hauß wieſen, ſo ward der Calipha endlich ungedultig, und ließ nicht nur ihn, ſondern zugleich ſein gantzes Hauß hinrichten.

Unter andern ward des Giafars Vater JAHIA auch in Arreſt genommen; deſſen Gemahlin war des Caliphens Säug-Amme geweſen, und hatte noch das Kinder-Kleid bey ſich, welches er in der zarten Jugend getragen hatte: Daſſelbe præſentirte ſie dem Caliphen, und wolte ihn hierdurch errinnen, daß er

wei-

weiland ihr Pflege-Sohn geweſen wäre.

Es halff aber nichts, ſondern ſie muſte ſelber ins Gefängnüß. Als nun ihr unſchuldiger Gemahl Jahia in Ketten und Banden geſtorben war, ſo fand man einen Zettul bey ihm, auf welchen dieſe Worte ſtunden: Præceſſit vocatus in jus, & adverſarius ſequitur. Wie der Calipha ſolches laß, ſo vergoß er die bitterſten Thränen darüber, und ſagte: **Bey Gotte das iſt wahr.**

Zu ſeiner Zeit breiteten ſich die Saracenen in Natolien aus. Er reiſte gerne, und führte deßwegen auch auf ſeiner Sturm-Haube dieſe Worte: Peregrinans fortis eſt. Er that täglich ſein Gebeth auf den Knien hundert mahl: alle Tage bekamen die Armen 100. Statern: Wo er reiſte, da muſten allemahl 100. Gelehrten mit ihm reiſen: Er unterhielt auch 300. junge Leute, die auf ſeine Koſten ſtudieren und reiſen muſten.

Einſt lieffen ihm die Thränen aus den Augen häuffig heraus, als er in einem Arabiſchem Poeten unter andern eine Strophe dieſes Innhalts geleſen hatte: Accipe, quod neceſſe eſt, te accipere à mundo: Ultimum enim ejus mors eſt. Darauf ſagte er alſobald

bald: Per Deum hic ſermo dirigitur ad me, Und bald darauf war es aus mit ſeinem Leben. Sein Symbolum war dieſes: Magnitudo & Potentia Dei ſunt.

26. ABU-ABDALLA ALAMINUS

Calipha Anno 807. biß 813. reg. 4. Jahr. 8. Mon. alt 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Einſten war ſein Vater kranck, und da rieth der jüngſte Sohn ALMAMON, daß man dem Vater zur Ader laſſen ſolte, obgleich die andern alle darwider waren: Weil nun der Vater dardurch zu ſeiner vorigen Geſundheit gelangte, ſo bedachte er dieſen Almamon im Teſtamente ſehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem älteſten Sohne Alamino zur Succeſſion gelangen ſolte.

Hierüber entſtund eine groſſe Verbitterung zwiſchen den beyden Brüdern; Und weil Alaminus dem Freſſen und Sauffen ſehr ergeben war, und deßwegen von vielen braven Leuten gehaſſet wurde; ſo gewann hingegen Almamon durch ſeine kluge Conduite jedermann das Hertze.

Es währte nicht lange, ſo ward ein Aufſtand

ſtand des Volckes, da muſte Alaminus nach dem Gefängnüß, und Almamon ward davor auf den Thron geſetzet. Alaminus entwiſchte zwar aus ſeiner Verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich in einem Garten todt geſchlagen.

Man darff ſich aber über die wiederwärtigen Fata dieſes Caliphens nicht verwundern: Denn als einſten ein Curirer kam, und die betrübte Zeitung mit brachte daß ſein General Alis wäre geſchlagen worden, ſo war er gleich in einer Fiſcherey begriffen, und ſagte, ſie ſolten ihn ungeſtöret laſſen, weil ſonſt ſein Knecht mehr Fiſche fangen würde, als er.

Ja wie die Stadt Bagdad ſchon belagert war, ſo ſpielte er noch immer mit ſeinem Knechte Cutero im Bretſpiele, und als einſten ein getreuer Rath zu ihm ſagte: **O du Beherrſcher der Rechtgläubigen, ietzt iſt es nicht ſpielens Zeit, ſtehe auf, und warte des Regimentes ab:** So gab er zur Antwort, er ſolte ihn doch ietzo ungehudelt laſſen, weil er einen trefflichen Zug auf dem Bretſpiele im Sinne hätte.

Endlich wie die Stadt ſo zu reden, ſchon in den letzten Zügen lag, ſo gieng er einſt des

Abends

Abends am Waſſer ſpatzieren, und ließ eine gewiſſe Wahrſagerin kommen, die ihm von dem Ausgange dieſes Krieges weiſſagen ſolte. Dieſe Prophetin nun ſang erſtlich ein Lied, das ſich alſo anfing: Deſpero de vitâ meâ: Wie ihm das nicht anſtund, ſo intonirte ſie ein anders: Defle diſceſſum: Endlich lief es gar auf nachfolgendes Lami hinaus: Transferatur Imperium à Rege dedito amori mundi ad Regem alium.

Alaminus fluchte zwar dem Menſche alles Unglück auf den Halß, und wolte durchaus haben, daß ſie was angenehmers anſtimmen ſolte: Uber ſolchem expoſtuliren aber ließ ſich zwey mahl nach ein ander eine greuliche Stimme hören: Expeditum eſt negotium, de quo conſuluiſtis.

27. ABUL ABBAS ALMAMON

Calipha Anno 813. biß 833. reg. 20. Jahr, 5. Mon. alt 49. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Als er drey Jahr regieret hatte, ſo funden ſich Malcontenten, die einen andern, Nahmens IBRAHIM an ſeine Stelle erwehlten.

Almamon wunderte ſich darüber, und

fragte nach dem Grunde, warum er ſo gehaſſet würde? Und da jedermann die Schuld auf ſeinen Mignon, Nahmens Fadlus ſchob, ſo ließ er denſelben im Bade todt ſchlagen, und der Mörder muſte wieder das Leben laſſen, damit kein Verdacht auf den Caliphen fallen möchte.

Anno 825. kam einer von ſeinen Vettern, welcher auch ALMAMON hieß, zum Vorſcheine, nachdem er lange unſichtbar geweſen war, weil er vor dieſem nach dem Caliphate geſtanden hatte. Sein Todt war ihm ſchon zugedacht, weil er aber ſehr obligeante Reden gegen den Caliphen führte, ſo ward ihm nicht nur das Leben, ſondern noch 10000. Thaler geſchencket.

Unter andern gebrauchte er ſich folgender Formuln: Delictum meum excellit ſupra omnem peccatorem, ſicut tua gratia ſuper omnem gratioſum. Si ego non fui in actionibus meis laudabilis, tu eſto. Si punias, ſimilem habueris; ſed ſi parcas, nemo tibi ſimilis fuerit.

Dieſer Calipha war ſonſt ein groſſer Kenner des Geſtirnes, und ſonderlich der Winde,

deßwegen auch einer unter den Winden Ventus Almamonis genennet wird.

Sein Wahlſpruch war: Pete a DEO, & dabit Tibi: Und ſonſt pflegte er offte zu ſagen: Si ſcirent homines, quanta ſit dulcedo clementiæ apud me, venirent utique ad me cum peccatis ſuis: ut veniam daremus ipſis.

28. MAHOMETH MUTASIMUS

Calipha 833. biß 841. reg. 8. Jahr, 8. Monat, alt 48. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er war ſtarck vom Leibe, und konte 1000. Pfund etliche Schritte fort tragen. Er hatte viel Soldaten um ſich, und weil ſie in Bagdad nicht alle Raum hatten, ſo verlegte er ſeine Reſidenz nach SAMARRA.

Sonſt war er ein Ertz-Ignorante, der ſeinen Nahmen nicht einmahl ſchreiben konte. Er wurde OCTAVIANUS zugenahmet, denn er war der achte unter den Söhnen Abaſſi; er war der achte Calipha aus ſeinem Geſchlechte; er regierte acht Jahr; und acht Monat; und acht Tage; ward alt acht und viertzig Jahr; gebohren im achten Monat;

Monat; hatte acht Weiber; und acht Söhne; und acht Töchter.

29. HARON WACICUS Calipha Anno 841. biß 845. regiert 5. Jahr 9. Monat.

Ein Sohn des vorigen. Er war der Wolluſt ergeben, und als die Natur ruiniret war, ſo ſolte der Leib-Medicus den Abgang erſetzen: Er ſagte aber zu ihm: **O du Beherrſcher der rechtgläubigen, wie übel thuſt du, daß du deinen Leib vor der Zeit alt mächeſt.**

Nichts deſto weniger ſatzte Wacicus ſeine debauchen fort, und weil der hinckende Bothe bald nachkam, ſo ſang er auf dem Todt-Bette noch ein Sterbelied, welches ſich alſo anhebet: In morte ſocii ſunt homines; neque ſubditus ex iis ſuperſtes manebit, neque Rex.

Als er ſeines Lebens Ende vermerckte, ſo ließ er einen neuen Teppich bringen, und ſatzte ſich darauff, ſtarb auch bald darauff unter dieſem Seuffzer: O Tu, cujus regnum non tranſit, miſerere ejus, cujus regnum tranſit.

Als er todt war, ſo war jedermann auf die

Wahl eines neuen Caliphen dergeſtalt erpicht, daß niemand auf den Leichnam achtung gab; da kroch eine Eydex aus dem nechſten Garten hervor, und fraß ihm beyde Augen aus, welches man nicht eher inne wurde, als biß der Todte abgewaſchen ward.

30. GIAFAR ABULFADLUS MUTEWAKKELUS

Calipha 845. biß 861. reg. 14. Jahr 10. Mon. alt 40. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Sein geheimder Rath MAHOMETH pflegte zu ſagen; **Die Barmhertzigkeit wäre eine** Foibleſſe **oder Schwachheit der Natur:** Er fiel aber bald ſelber in Ungnaden, da er die Barmhertzigkeit gar ſehr nöthig hatte; weil ihn der Calipha in einem eiſernen Ofen mit ſpitzigen Nägeln zu Pulver verbrennen ließ.

Er wolte, daß ſeine drey Söhne neben einander regieren ſolten: Er ward aber von dem älteſten Sohne MUSTANSIRO bald darnach ermordet, als er ihm nur eine kleine reprimende gegeben hatte.

31. ABUGIAFAR MUSTANSIRUS

Calipha An. 862. reg. 6. Mon. alt 25. Jahr.

Ein Sohn und Mörder des vorigen. Als er nur die Regierung angetreten hatte, ſo ward ihm ein Teppich præſentiret, darauff ein König zu Pferde gewircket war, mit einer Perſianiſchen Uberſchrifft. Er ließ alſobald einen Dolmetſcher ruffen, der die Schrifft erklären ſolte, der wolte zwar mit der Sprache nicht heraus, er muſte aber doch pariren, und machte alſo dieſe Erklärung: Ich SIROES habe meinen Vater ermordet, habe aber zur Straffe nicht länger als ſechs Monathe regieret.

Dieſe Worte applicirte MUSTANSIRUS gleich auf ſich, und fing an über ſeinen Vater-Mord zu moraliſiren. Es erſchien ihm auch bald darauf ſein eigner Vater im Traume, und ſagte zu ihm: Wehe dir mein Sohn, du haſt mich ermordet! Ich ſchwere dir bey dem lebendigen Gotte, daß du nur wenig Tage regieren wirſt.

Man bemühte ſich zwar ihm alle Furcht auszureden; er ſoff ſich auch toll und voll, damit ihm die Grillen vergehen möchten: Es wolte aber alles nicht helffen, ſondern er ſtarb bald darauff am Giffte, welches ihm durch ein gewiſſes Oel, damit er ſich die Ohren ſchmierte, war beygebracht worden.

32. MUSTAINUS BILLA

Calipha Anno 862. biß 865. reg. 2. Jahr. 9. Mon. alt 31. Jahr.

Er ließ die Söhne des vorigen Caliphens feſte ſetzen: Es entſtund aber ein Aufruhr darüber, in welchem er todt geſchlagen ward.

33. MUTAZZUS

Calipha Anno 865. biß 868. reg. 3. Jahr, 7. Monat.

Sein Vater war der obige Calipha Mutewakkelus. Er ließ ſeinen jüngſten Bruder Muajiadum ins Gefängnüß legen, weil ſein Vater verordnet hatte, daß er zugleich mit ihm regieren ſolte. Es entſtund zwar ein Aufruhr darüber: aber Mutazzus ließ ſeinen Bruder in ein Gewand einwickeln, und ſo lange halten, biß er darinnen erſticket war: als man nun den Cörper viſitirte, und keine

Anzeigung eines gewaltigen Todes bey ihm ſpůren konte, ſo ließ ſich das Volck überreden, als wenn er natůrlicher Weiſe geſtorben wåre.

Aber es entſtund eine neue Conſpiration wider ihn, da ward er gefangen genommen, und mit Ohrfeigen darzu gezwungen, daß er in Gegenwart Notarien und Zeugen das Caliphat aufgeben muſte. Hierauf ward er noch drey Tage gemartert, und endlich todt gefunden.

34. MUTHADIS
Calipha A. 868. biß 869. regieret 11. Monat alt 40. Jahr.

Er wurde von dem vorigen darzu denominiret, und ließ ſich nicht übel an: Denn er verboth den Wein; jagte die unnůtzen Sånger, Gauckler und Wahrſager vom Hoffe; ließ die überflůßigen Jagdhunde und Lówen todt ſchlagen; und ſaß alle Montage und Donnerſtage ſelber Gerichte.

Nichts deſtoweniger ward er von einer rebelliſchen Rotte gefangen, und in ein Privat-Hauß gebracht: Da ſpien ihm die Aufrůhrer ins Geſichte, legten ihm den Průgel hinter

die Ohren, und traten ihm endlich die teſticulos mit Füſſen entzwey, daß er daran ſterben muſte.

35. MUTAMIDUS ALALLA

Calipha Anno 869. biß 892. reg. 23. Jahr, alt 50. Jahr.

Er war ein Faullentzer, und führte den bloßen Nahmen, das Regiment aber verwaltete ſein Bruder MUAFFICUS.

Damahls entſtund ein grauſamer Rebelle, Nahmens HABIBUS, der brachte erſtlich 80000. und endlich gar 300000. Mann auf die Beine: Doch Muafficus belagerte ihn in der Stadt Mahbara, bekam ihn endlich auch gefangen, und ließ ihn Anno 883. um eine Spanne kürtzer machen: Doch hatte dieſer Aufſtand mehr als 100000. Menſchen ihr Leben gekoſtet.

36. MUTADIUS BILLA

Calipha Anno 892. biß 900. reg. 9. Jahr 9. Mon. alt 46. Jahr.

Sein Vater war der itzt erwehnte Muafficus geweſen. Er regierte ſo löblich, daß man ſagte, alle Caliphen zuſammen, die aus dem

Abba-

Abbaſiſchen Hauſe vor ihm regieret hätten, wären ſo klug und weiſe nicht geweſen.

Doch war er dem Jachzorne ſehr ergeben, und wenn ſich jemand nur im geringſten an ihm vergriff, ſo ließ er gleich eine Grube machen, darein muſte der Miſſethäter ſeinen Kopf ſtecken, und ſich alſo lebendig verſcharren laſſen.

Wie einſten kein Geld in der Schatz-Kammer war, ſo wurde ihm gemeldet, daß in der Stadt Bagdad ein reicher Mann wäre, der einen Vorſchuß thun könte. Wie er nun darum angeſprochen ward, ſo gab er zur Antwort: **Sein Geld ſtünde dem Caliphen zu Dienſte.**

Hierüber wunderte ſich Mutadius, und fragte weiter; ob er ihm denn zutraute, daß er das Geld wieder bezahlen würde? Wie nun der reiche Mann zur Antwort gab: **Solte ich demjenigen mein Vermögen nicht trauen, der ſo löblich regieret?** So giengen dem Caliphen die Augen über, und ſagte zugleich: **Da ſey Gott vor, daß ich dir was abborgen ſolte.**

37. MUCFAFIS

Calipha Anno 900. biß 907. reg. 6. Jahr 6. Mon. alt 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von dem nichts ſonderlichs aufgezeichnet iſt.

38. MUCTADIRUS

Calipha Anno 907. biß 932. reg. 24. Jahr 11. Mon. alt 38. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, von noch ſehr jungen Jahren. Es wurde einer Nahmens ABDALLA wider ihn erwehlet, der aber ſolcher Ehre nur einen Tag und eine Nacht genoß.

Sein General MAUNASUS kam auf den Argwohn, als wenn ihm nach dem Leben getrachtet würde, deßwegen erregte er einen Aufſtand wider den Caliphen, und brachte es dahin, daß der Bruder KAHIRUS davor auf den Thron geſetzet ward.

Doch MUCTADIRUS kam wieder empor, und da meinte jedermann, der Bruder würde gleich den Kopff hergeben müſſen: Aber er küſte ihn vielmehr gantz Brüderlich, und ſagte darzu: O Frater! nulla tibi culpa eſt.

Es

Es ruhte aber Maunaſus noch nicht/ſondern er überfiel ſeinen Herren in der Stadt Bagdad und ließ ihn todt ſchlagen. Sein gröſter Fehler war/ daß die Weiber mehr bey ihm zu ſagen hatten/ als die Männer/ dahero eine Klatſcherey nach der andern entſtund. Eben dieſe Räthe in langen Kleidern brachten ihn auch um viel Geld/ maßen man findet/ daß er mehr als 70000000. Gülden/ daß ſind 70. Millionen verſchencket hat.

39. ABULMANSOR KAHIRUS

Calipha Anno 932. biß 933. reg. 1. Jahr 6. Mon.

Ein Bruder des vorigen: Deſſen Mutter Saafa ſolte ihm beym Antritte des Regimentes große Geld-Summen vorſchieſſen; ſie ließ ihm auch wircklich 100000. Gülden bezahlen. Aber damit war Kahirus nicht zufrieden/ ſondern ſchmieß die Mutter hinter die Ohren/ und ließ ſie mit den Beinen aufhencken/ biß ſie endlich an ſolcher Marter ſtarb.

Ob es nun zwar nicht ſeine leibliche/ ſondern nur ſeines Bruders Mutter war/ ſo verhing doch GOtt einen handgreifflichen Fluch

über dieſen ungerathenen Sohn. Denn er wurde nicht nur von den Soldaten vom Throne geſtoßen, ſondern er gerieth gar mit einander an den Bettelſtab, und einſten ſtund er in zerlumpten Kleidern an einer Ecke und ruffte aus: **Gebet mir ein Almoſen ihr Leute, ich bin vor dieſem euer Calipha geweſen, nun aber bin ich euer Bettelmann worden.**

40. ARRADIS BILLA

Calipha Anno 933. biß 940. reg 6. Jahr 10. Mon. alt 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit zerfiel Anno 936. das Arabiſche CALIPHAT, und konte nicht wieder zuſammen gebracht werden, ſondern ſo viel conſiderable Städte waren, ſo viel entſtunden neue Fürſtenthümer; wiewohl es nicht ſo wohl gefaſte Regierungen, als vielmehr nur große Straſſenräubereyen waren. Er blieb zwar vor ſich CALIPHA wie vorhin, und reſidirte auch, wie ſeine Vorfahren, zu BAGDAD; in der That aber blieb ihm nichts übrig als der bloſſe Nahmen, die Sorge vor den Mahomethiſchen Götzendienſt, und die Ehre, daß ſein Bildniß auf die Arabiſche Müntze gepräget ward.

XV. Wel-

XV.

Welches ſind nun die CALIPHEN aus der andern Claſſe geweſen?

41. MOCTAFIS

Calipha An. 940. biß 944. regieret 3. Jahr 11. Monat, alt 60. Jahr.

Sein Vater war der obige Muctadirus geweſen.

42. MUSTACFIS

Calipha Anno 944. biß 945. reg. 1. Jahr, 5. Mon. alt 40. Jahr.

Er wurde von den Perſern abgeſetzt.

43. ABULCASIMUS MUTIUS

Calipha Anno 945. biß 973. reg. 29. Jahr 4. Mon. alt 63. Jahr.

44. ABDULKERIMUS TAJUS LULLA

Calipha Anno 973. biß 991. ſitzt 17. Jahr 9. Monat.

Ein Sohn des vorigen, ward von den Perſern abgeſetzt.

45. LADIRUS

Calipha Anno 991. biß 1031. ſitzt 41. Jahr, alt 86. Jahr.

nach ihm

46. CASIMUS BIAMRILLA
Calipha Anno 1031. biß 1058. ſtirbt 1075.

Er ward abgeſetzt/und ſaß lange gefangen/ da unterdeſſen das Caliphat vacirte.

47 ABULASIMUS MUCTADIS
Calipha Anno 1075. biß 1094. reg. 19. Jahr/ alt 38. Jahr.

Er ſtarb an einem Schlag-Fluſſe.

48. MUSTASIRUS
Calipha A. 1094. biß 1118. reg. 24. Jahr 3. Mon. alt 41. Jahr.

Um ſelbige Zeit nahm der heilige Krieg ſeinen Anfang.

49. MOSTARSCHED
Calipha Anno 1118. biß 1135. reg. 17. Jahr 7. Mon. alt 43. Jahr.

nach ihm

50. RASCHID BILLA
Calipha 1135. biß 1136. reg. 1. Jahr.

nach ihm

51. MOCTAFIS BIAMRILLA
Calipha 1136. biß 1159. reg. 24. Jahr/ alt 66. Jahr.

nach

nach ihm

52. JOSEPH ABUL MOSTANIED

Calipha Anno 1159. biß 1170. reg. 11. Jahr, alt 50. Jahr.

53. MOSTADIT BEAMRILLA

Calipha Anno 1170. biß 1179. reg. 9. Jahr, alt 39. Jahr.

nach ihm

54. NASIR LEDINILLA

Calipha Anno 1179. biß 1221. reg. 41. Jahr, alt 70. Jahr.

nach ihm

55. MOSTANSIR BILLA

Calipha Anno 1222. biß 1240. reg. 18. Jahr.

nach ihm

56. MOSTASEM

Calipha von 1240. biß 1258. reg. 18. Jahr.

Damahls drungen die Tartarn aus dem Oriente heraus, und eroberten Anno 1258. die Stadt Bagdad, in welcher ſie dieſen Caliphen gefangen bekamen.

Der Tartariſche General HALACH ließ dieſen gefangenen Moſtaſem mit allem ſeinem Golde, Silber, Perlen und Edelgeſteinen vor ſich bringen, und fragte, wem dieſer

groſſe

groſſe Reichthum zuſtändig wäre? wie ſich nun der Calipha darzu bekannte, ſo fragte er weiter, warum er dieſen Schatz nicht zur Beſchützung des Landes angewendet hätte? Da nun der Caliph nicht viel zu ſeiner Entſchuldigung vorbringen konte, ſo bekam er endlich dieſen Beſcheid: **Weil du nichts als Reichthum geſuchet haſt, ſo iſts auch billich, daß du nunmehro davon lebeſt.** Alſo ward er in ein Gefängnüß geleget, und um und um mit Perlen und Edelſteinen beſtreuet, damit er ſeinen Hunger damit ſtillen könte: Weil ſich aber der Appetit zu dieſen Raritäten nicht finden wolte, ſo muſte er elender weiſe mitten unter ſeinen Schätzen Hungers ſterben. Und hiermit hatte das berühmte Arabiſche CALIPHAT ein Ende.

XVI.
Sind weiter keine CALIPHEN mehr geweſen?

In Arabien nicht, aber in Egypten haben die Mahomethaner um ſelbige Zeit ein neues Caliphat aufgerichtet. Daſſelbe hat in der Haupt-Stadt CAIRO von Anno 1258. biß 1517.

1517. gantzer 259. Jahr unter 18. Caliphen gedauert, die aber alle nicht ſo wohl weltliche Fürſten, als vielmehr Mahomethaniſche Biſchöffe, Patriarchen, oder dergleichen geweſen ſind.

Wir wollen nur die bloßen Nahmen hinſetzen, weil die Sache nicht in die Arabiſche Hiſtorie gehöret. I. MASTANSER. 2. HACEM. 3. MOSTAKFI. 4. WATHECK. 5. HAREM. 6. MOTADED. 7. MOTAWAKKEL. 8. WATHECK. 9. MOTASEM 10. MOTOWAKKA. II. MOSTAIN. 12. MOTADED. 13. MOSTAKFI. 14. KAYEM. 15. MOSTANIED. 16. MOTAWAKKEL. 17. MOSTAMSECK. 18. MOTAWAKKEL.

Zur Zeit dieſes letzten Caliphens haben die Türcken Anno 1517. das Königreich Egypten eingenommen, und alſo auch dem Caliphat ein Ende gemacht.

XVII.

Aber was iſt heutiges Tages vor ein Zuſtand in Arabia?

Die gantze Nation iſt wegen der continuirlichen Straßen-Räuberey in der gantzen Welt infam. Es ſind viel kleine REGULI hin

hin und wieder darinnen, davon etliche dem Groß-Sultan; andre dem Könige in Perſien Tribut geben müſſen: Etliche ſind auch Souverains darunter, von welchen man aber keine Nachricht hat. Das andre muß man in der Geographie lernen, und ſich damit behelffen.

Das II. Stücke
Von Perſien.

Vorbereitung.

I.
Was iſt in dieſem Lande vorgegangen?

Aus der Univerſal-Hiſtorie iſt bekannt, daß die Perſianer die andere Monarchie behauptet haben: Alſo machet man hier billich drey Fragen, und bekümmert ſich um den Zuſtand dieſes Landes

I. Vor der Monarchie.

II. Unter der Monarchie.

III. Nach der Monarchie.

II. Was

II.

Was iſt alſo vor der Monarchie vor ein Zuſtand in Perſien geweſen?

Das Wort PERSIA hat einen gedoppelten Verſtand: Denn erſtlich bedeutet es die kleine Landſchafft PERSIS, darinnen weiland PERSEPOLIS die Haupt-Stadt geweſen iſt.

Darnach wird unter dem Worte PERSIA heutiges Tages insgemein das groſſe und gewaltige Reich zwiſchen dem Euphrate und dem Fluſſe Indo verſtanden, wo weiland HIRCANIA, BACTRIANA, SOGDIANA, und viel andere Landſchafften gelegen haben, die man in der alten Geographie nachſchlagen kan.

Wenn man nun die gantze Gegend zuſammen nimmt, ſo iſt der Bactrianiſche König ZOROASTRES wohl ſonder Zweiffel der älteſte Beherrſcher dieſes Landes geweſen, weil er 300. Jahr nach der Sündfluth regieret hat.

Dieſer ZOROASTRES wird vor den erſten Erfinder aller Magiſchen Künſte gehal-

gehalten. Er gerieth mit dem Aſſyriſchen Könige Nino I. in einen Krieg, welcher zu beyden Seiten mehr mit Hexerey, als mit Schwerdt und Bogen geführet wurde.

Das Ende dieſes Krieges machte die bekannte Königin SEMIRAMIS, welche dieſen Bactrianiſchen Zoroaſtrem endlich gefangen bekam. Er wünſchte, daß ihn der Himmel in Staub und Aſche verwandeln möchte, welches auch durch einen Donnerſtrahl geſchahe. Von ſeiner Aſchen hatte er prophecenet, daß ſie dem Aſſyriſchen Reiche fatal ſeyn würde: Es hatte auch ſo lange floriret, als man dieſe Reliquie in Ehren gehalten hat; und iſt darnach untergegangen, wie dieſe Aſche durch Unachtſamkeit war verlohren worden.

Nach dieſem Siege breitete ſich die Macht der Aſſyrer biß an den Fluß Indus aus, woraus leicht zu ermeſſen ſtehet, daß damahls gantz Perſien unter die Aſſyriſche Monarchie gehöret hat.

Nachdem aber nach dem Untergange Sardanapali die Aſſyriſche Monarchie in drey beſondere Reiche zerfiel, ſo fiengen auch die Perſer an das Haupt empor zu heben, und

ein

ein beſonderes Königreich auffzurichten.

Den Anfang machte der Gouverneur in der Provintz ELYMAIS, welcher PERSES hieß, und von welchem hernach das gantze Land vermuthlicher Weiſe ſeinen Nahmen bekommen hat.

Deſſen Sohn ACHÆMENES lebte gleich, wie Arbaces das Mediſche Reich auf-richtete, und ob er zwar denſelben vor ſeinen König erkennen muſte, ſo muſte doch auch hingegen Arbaces mit dieſem Landvogte ſo ſäuberlich umgehen, daß ſeine Gewalt nicht viel geringer, als Königlich war.

Dieſes ACHÆMENIſche Geſchlechte hat hernach gantzer dreyhundert Jahr in Perſien floriret, und wenn ſie nicht gar eine Königliche Gewalt exerciret haben, ſo haben ſie doch auch den andern Aſſyriſchen Königen nicht viel gute Worte gegeben.

Von dieſem ACHÆMENE nun ſtam-met im achten gradu ab der bekannte CAMBYSES, welcher mit des Mediſchen Königes Aſtyagis eintziger Tochter MADANE den weltberühmten CYRUM gezeuget hat, der ein Stiffter der Perſianiſchen Monarchie geweſen iſt.

III. Was

III.

Was iſt zur Zeit der Monarchie vor ein Zuſtand in Perſien geweſen?

CYRUS hat die Monarchie angefangen, und DARIUS CODOMANNUS hat ſie beſchloſſen. Der gantze PERIODUS begreifft etwas über 200. Jahr, und der Monarchen ſind in allem dreyzehen geweſen.

Alles nun was ſich unter dieſer andern Monarchie zugetragen hat, das iſt mit zulänglichen Umſtänden im erſten Tomo erzehlet worden. Die es nun ſchon wiſſen, haben es hier nicht nöthig zu wiederholen; und die es noch nicht gelernet haben, mögen es am gehörigen Orte nachſchlagen.

IV.

Was iſt nach der Monarchie vor ein Zuſtand in Perſien geweſen?

Im Jahr der Welt 3619. hat König ALEXANDER M. der andern Monarchie ein Ende gemacht, und alſo gantz Perſien unter den Fuß gebracht.

Als

Als nun nach Alexandri M. Tode vier Grichiſche Reiche in der dritten Monarchie entſtunden, ſo wurde anfangs dieſes Perſien gar nicht als ein beſonders Reich conſideriret, ſondern die Einwohner muſten die Grichiſchen Könige theils in klein Aſien, theils in Syrien vor ihre Ober-Herren erkennen.

Es waren aber nach dem Untergange der Perſianiſchen Monarchie noch nicht 100. Jahr verfloſſen, ſo entſtund in Perſien ein beſonderes neues Königreich, welches auch noch biß auf den heutigen Tag numehro 1956. Jahr nach einander floriret. Und eben von dieſem neuen Königreiche haben wir an dieſem Orte ex profeſſo zu handeln.

V.

Was vor Könige haben in ſolcher langen Zeit in Perſien regieret?

Es ſind acht merckwürdige Abwechſelungen darinnen vorgegangen, und alſo machen wir auch acht beſondere PERIODOS.

Im erſten PERIODO regierten die Parthiſchen Könige, ohngefehr 478. Jahr.

Im andern PERIODO regierten die

die Perſiſchen Könige, ohngefehr 408. Jahr.

Im dritten PERIODO regierten die Arabiſchen Könige, gantzer 272. Jahr.

Im vierdten PERIODO regierten die Bojitiſchen Könige, ohngefehr 147. Jahr.

Im fünfften PERIODO regierten die Türckiſchen Könige 169. Jahr.

Im ſechſten PERIODO regierten die Tartariſchen Könige 184. Jahr.

Im ſiebenden PERIODO regierten die Turcomanniſchen Könige 92. Jahr.

Im achten PERIODO regieren numehro die Sophianiſchen Könige ſeit 208. Jahren.

Das I. Capitel
von den
Parthiſchen Königen.

VI.
Was ſind das vor Könige geweſen?

PARTHIA iſt ein Stücke von dem groſſen Perſiſchen Reiche geweſen, und hat

faſt

faſt in der Mitten gelegen, und die Haupt-Stadt iſt Hecatompylos genennet worden, um die Gegend, wo heutiges Tages die Reſidentz Hiſpahan gelegen iſt.

Die PARTHI aber ſind ihrem Urſprunge nach Scythen geweſen, und haben ſich in dieſer Gegend niedergelaſſen, ſind auch eben deßwegen PARTHI, das iſt ſo viel als Exulanten genennet worden.

Es war aber dieſes PARTHIA oder PARTHIENE gar ein dürres und unfruchtbares Land, deßwegen nach Alexandri M. Tode die Grichen ſich nicht ſonderlich darum bekümmerten. Welche Nachläßigkeit eben Gelegenheit gab, daß die Parther, die an ſich ſelber ein ſtreitbares Volck waren, ein neues Königreich anlegen konten.

Es macht dieſes Parthiſche Reich in der Hiſtorie viel Weſens; wiewohl man eben noch keine recht ausgearbeitete Special-Hiſtorie von dieſer kriegeriſchen Nation vorzeigen kan. Doch wird ein Anfänger mit nachfolgenden Berichte können zufrieden ſeyn.

VII.

Welches ſind alſo eigentlich die Parthiſchen Könige geweſen?

1. ARSACES I.

erſter König der Parther

ohngefehr A. 3700. reg. 38. Jahr.

Er iſt unter den Parthern eben das geweſen, was Cyrus unter den Perſern, und Alexander M. unter den Grichen; ja in gewiſſen Hiſtoricis wird er gar Parthorum Romulus genennet. Er warb auf die letzt im Kriege mit einer Lantze durchſtochen. Ihm zu Ehren ſind alle nachfolgende Könige mit dem Vornahmen ARSACES genennet worden.

2. ARSACES II.

lebt 3740.

Ein Sohn des vorigen. Die Syrer wolten ihm die Crone diſputirlich machen, er gieng ihnen aber mit 100000. Mann zu Fuße, und 20000. zu Pferde unter die Augen, daß ſie von ihrer prætenſion abſtehen muſten. Es geſchach, wie Antiochus M. in Syrien regierte.

3. PAMPACIUS

lebt 3750. reg. 12. Jahr.

nach ihm

4. PHARNACES

lebt A. 3760.

nach

nach ihm

5. MITHRIDATES I.

lebt A. 3810.

Er war ein Bruder des vorigen, und erweiterte ſein Reich biß an das Gebürge Caucaſus.

6. PHRAATES I.

lebt A. 3820.

Ein Sohn des vorigen. Er ſchlug den Syriſchen König Antiochum VII. todt, und bekam viel Grichen gefangen, mit welchen er ziemlich unbarmhertzig umgieng: Als er nun dieſe Gefangenen nachgehends unter ſeine Armee ſteckte, und wider die Scythen zu Felde gieng, ſo ward er von ihnen im Stiche gelaſſen, und erſchlagen.

7. ARTABANUS I.

König der Parther

Anno 3840.

Er ſtarb an einer bleſſure, als er ſchon alt war.

8. PACORUS I.

nach ihm

9. PHRAATES II.

Ein Sohn des vorigen. Er ward endlich von ſeinen eigenen Söhnen ermordet.

10. MITHRIDATES II. MAGNUS

Anno 3860.

Er war ein ſtreitbarer Held, und erweiterte die Gräntzen ſeines Reiches allenthalben. Weil er aber die Unterthanen etwas zu harte hielt, ſo erregten ſie einen Auffſtand, als er gleich wider die Armenier zu Felde gegangen war. Er ſuchte zwar bey den Römern und Arabern Hülffe, ward aber von ſeinem Bruder Orode verfolget und in Babylon belägert. Indem er nun ſo treuhertzig war, und ſich dem Bruder auff Gnade und Ungnade ergab, ſo wurde er alſobald in Gegenwart des Bruders maſſacriret.

11. ORODES I. oder HERODES

lebt 3880. und 3897.

Das war der ietztgedachte Bruder-Mörder. Als der Pontiſche König Mithridates und der Römiſche General Lucullus A. 3877. einander zu Leibe giengen, ſo war dieſer König neutral. Und wie der groſſe Pompejus Anno 3884. gantz Aſien verſchlingen wolte, ſo wuſte ſich doch dieſer Orodes gar glücklich zu conſerviren.

Aber endlich kam der Römiſche Triumvir

CRAS-

CRASSUS Anno 3897. in Aſien, und ob er gleich keine gerechte Urſache zum Kriege hatte, ſo fiel er den Parthern in das Land, und ließ die Soldaten nicht viel anders, als Straſſenräuber darinnen hauſen.

König Orodes wuſte, daß Craſſus eben keine Ordre von dem Römiſchen Volcke hatte, daß er den Frieden mit den Parthern brechen ſolte, und deßwegen ließ er ihn durch ſeinen Geſandten darüber zu Rede ſetzen: Er bekam aber die ſtoltze Antwort; er ſolte die Urſache ſchon erfahren, wenn er erſt die Meſopotamiſche Stadt SELEUCIAM würde erobert haben: Doch der Geſandte wieß mit den rechten Fingern auff die lincken, und ſagte: Prius hinc pili enaſcentur, quam tu in Seleuciam pervenias.

Craſſus gieng unterdeſſen auff die Parther loß, welche der General SURENAS commandirte. Es ereigneten ſich aber allerhand böſe Anzeigungen: Erſtlich ſtackte das Römiſche Feld-Zeichen mit dem Adler ſo feſte im Erdboden, als wenn es angewachſen wäre: Darnach wie die Armee aufbrach, ſo fiel die Haupt-Fahne ins Waſſer: Wie die Römer über den Euphrat ſetzen wolten,

ſo ſtund ihnen Plitz/ Donner und Hagel entgegen/ und wo die Römer ihre Lager abgezeichnet hatten/ darein ſchlug der Donner zweymahl nach einander. Craſſi beſtes Pferd ward gantz drehekôpfig/ und ſprang ins Waſſer: Und wie Craſſus beym Opffer die Exta in die Höhe heben und dem Volcke zeigen wolte/ ſo fielen ſie ihm aus der Hand.

Craſſus wolte es zwar wieder gut machen/ und ſagte zu den Soldaten: attamen arma nunquam e manibus cecidere: Aber es entſtund gleichwohl eine groſſe Furcht in der Armee: Ferner weil Craſſus merckte/ daß die Soldaten mit dem bißherigen marche nicht wohl zu frieden waren/ ſo ſagte er zu ihnen; Bono animo eſte milites: hac enim nemo noſtrum revertetur: daß meinte nun Craſſus dahin/ daß ſie einen gantz andern Weg/ nehmlich durch Armenien wiederum nach Hauſe ziehen ſolten: Aber der gemeine Soldate nahm es vor eine Prophecеyung an/ daß ihnen nehmlich im Partherlande die Hälſe würden entzwey geſchlagen werden.

Hierzu kam auch dieſes/ daß die Römer ihre conſilia mit Abgaro Könige zu EDESSA communicirten/ welcher nicht allein alles

den Parthern verrieth, ſondern auch die Römer, unter dem Scheine vertrauter Freundſchafft an ſolche Oerter führte, da ſie nothwendig crepiren muſten.

Endlich kam es zur Schlacht, da behielten die Parther das Feld. Die Römer gaben Reiß aus, und retirirten ſich auff die Gebürge, wiewohl ſich ihrer viel aus Ungedult und vor Schande den Degen ſelber im Leibe herum kehrten.

Als nun Craſſus wegen der übeln Situation des Landes weder aus noch ein konte, ſo both ihm ſein Uberwinder, der Parthiſche General Surenas einen Accord an, und ſchickte ihm zugleich ſein Leib-Pferd mit, daß er gleich zu ihm kommen ſolte: Als nun die Parther den Craſſum halb und halb mit Gewalt auf das Pferd hoben; und die Römer ſich hingegen wiederſatzten, ſo ward Craſſus in ſolchem Handgemenge entweder von den Parthern, oder auch wohl von ſeinen eignen Leuten maſſacriret.

Der todten Römer waren 20000. und der Gefangenen ohngefehr 10000. der Kopff des Römiſchen Feld-Herrens Craſſi wurde nebſt der rechten Hand dem Könige Orodi

zugeſchicket, welcher ihm alſobald ſiedend Gold in den Halß gieſſen ließ, weil es bekannt war, daß ihn nichts, als der unerſättliche Geld-Geitz zu dieſem Kriege verleitet hatte.

Es hatte aber König Orodes keinen Vortheil von dieſem Siege: Denn da er bißhero nur defenſive wider die Römer gegangen war, und ſich gar wohl darbey conſerviret hatte, ſo wolte er numehro offenſive agiren, und ſchickte ſeinen Sohn PACORUM zu Felde, welcher aber von dem Römiſchen General Ventidio in Syrien überrumpelt, und erſchlagen ward.

Hierüber wolte Orodes gantz raſende werden, und redte lange Zeit mit keinem Menſchen, daß es ſchien, als wenn er ſtumm worden wäre; oder wenn er ja ſeine Stimme hören ließ, ſo beſtund das gantze Geſchrey in einem heulenden Wiederholen des Nahmens Pacorus! Pacorus!

Es hatte aber Orodes auſſer dem noch dreyßig andere Söhne, die er mit ſeinen Concubinen gezeuget hatte: Weil nun nach des Cron-Printzens Pacori Tode, ein jedweder gerne ſuccediren wolte, ſo ward der gute alte

Va-

Vater abſcheulich deßwegen geqvälet: Und als er ſich endlich determinirte, ſo traff die Wahl den allerſchlimmſten, mit Nahmen PHRAATES, welcher nicht nur den Vater, ſondern auch alle ſeine Brüder, ja ſo gar auch ſeinen eigenen Sohn um das Leben brachte, damit ja niemand möchte vorhanden ſeyn, der ihm könte vorgezogen werden.

Auff die letzt bekam Orodes die Waſſerſucht, daran er ohnedem bald würde geſtorben ſeyn: Aber der Sohn Phraates konte es nicht erwarten, ſondern ließ dem Vater Gifft beybringen, und als auch dieſes nicht operiren wolte, ſo ließ er ihn erwürgen.

12. PHRAATES III.
König der Parther

Dieſer Vater-Mörder erhielt erſt einige Siege wider die Römer; als er aber hochmüthig darüber ward, ſo erwehlten die Parther einen andern an ſeine Stelle, welcher TIRIDATES hieß: Doch Phraates jagte ihn zum Lande hinaus, daß er ſich zum Käyſer Auguſto retiriren muſte. Letztens ward er zur Rache von ſeinem eigenen Sohne Phraatace ermordet.

13. PHRAATACES
König der Parther

Seine Mutter Termuſa war ein gemeines Mädgen aus Italien, und war vom Käyſer Auguſto ſeinem Vater verehret worden; hatte ſich aber mit ihren Leibes-und Gemüthes-Gaben dermaſſen recommandiret, daß ſie aus einer Concubine eine wirckliche Königin ward. Sie trieb aber nachgehends Blut-Schande mit dieſem ihrem leiblichen Sohne, und gab ihm auch die Anſchläge, wie er ſeinen leiblichen Vater ermorden ſolte. Das aber alles waren ſolche Abſcheuligkeiten, daß darüber ein Tumult des Volckes entſtund, in welchem Phraataces erſchlagen ward.

14. ORODES II.

Ein Sohn des vorigen, der aber bald von etlichen Conſpiranten bey einem banquete ermordet ward, weil man ſich von ſeinem brutalen Naturelle nicht viel gutes verſprechen konte.

15. VONONES

Ein Sohn des obigen Königes Phraatacis. Seine Unterthanen hielten nicht redlich bey ihm; alſo ward er von dem folgenden Könige Artabano gar leichte dethroniſiret.

ret. Er ſuchte zwar durch Hülffe der Römer wieder auff den Thron zu kommen, fand aber mehr Wiederſtand als Hülffe, und ward endlich auch von den Römern, als er ſich zu den Scythen retiriren wolte, ermordet.

Und hiermit hatte die erſte Linie von dem Arſacidiſchen Geſchlechte ein Ende: Die folgenden ſind von einer andern Linie entſprungen.

16. ARTABANUS II.

König der Parther

Er beſtieg zwar den Thron, und führte auch etliche Kriege glücklich hinaus: Er ward aber dreymahl nach einander von ſeinen Unterthanen verſtoſſen, und muſte meiſtens hin und wieder herum vagiren.

17. BARDANES

Ein Sohn des vorigen, wurde von ſeinen eignen Leuten ermordet, als er wider den König zu Adiabene zu Felde gieng.

18. GOTARZES

Ein Bruder des vorigen, kam bald um das Leben.

19. VOLOGESES I.

lebt A. 70. nach Chriſti Geburt.

Ein Bruder des vorigen, gebohren von einer Maitreſſe aus Grichenland: Er lebte zur Zeit der beyden Käyſer Neronis und Veſpaſiani.

20. ARTABANUS III.

Ein Sohn des vorigen.

21. PACORUS II.

Ein Sohn des vorigen, wurde durch innerliche Unruhe verſtoſſen, und muſte lange in der Irre herum vagiren.

22. COSROES

Anno 117.

Ein Bruder des vorigen, regierte zur Zeit des Käyſers Trajani und Hadriani.

23. VOLOGESES II.

Ein Sohn des vorigen, welcher zur Zeit des Käyſers Antonini Philoſophi mit den Römern Krieg geführet hat.

24. VOLOGESES III.

Er lebte zur Zeit Käyſers Severi.

25. ARTABANUS IV.

letzter König der Parther

biß 229. nach Chriſto.

Ein

Ein Bruder des vorigen. Er war der letzte Parthiſche König: Denn zu ſeiner Zeit hob ein Perſianer, Nahmens Artaxerxes das Haupt empor, und ward ſo mächtig, daß er endlich dem gantzen Parthiſchen Reiche ein Ende machte. Es geſchach Anno 229. als Käyſer Alexander regierte, als das Parthiſche Reich ohngefehr 478. Jahr geſtanden hatte.

Das II. Cap.
von den
Perſiſchen Königen.

VIII.
Was ſind das vor Könige geweſen?

Die Landſchafft PARTHIA, und die Landſchafft PERSIS ſtieſſen an einander, wie die alten Land-Charten ausweiſen. Gleich wie nun bißhero die Parther den Thron beſeſſen, und über die Perſer regieret hatten: Alſo kehrte ſich numehro das Blat um, daß die Perſer den Thron behaupteten, und alſo die Parther unter den Fuß brachten.

IX.

Wie ſind dieſe Perſiſchen Könige auff einander gefolget?

1. ARTAXERXES I.

König in Perſien
von 229. biß 242. reg. 14. Jahr.

In Perſien war ein Mann, der hieß PAVECUS oder BABECUS, und war ſeines Handwercks ein Gerber, verſtund ſich aber hauptſächlich wohl auff den Lauff des Himmels.

Dieſer Gerber bekam einen Gaſt, welcher SANNUS hieß. Weil er nun aus ſeinem Nativitäte ſehen konte, daß die Nachkommen dieſes Sanni dermahleins Cron und Scepter tragen würden, ſo præſentirte ihm Babecus ſeine Frau zum Beyſchlaffe, welche auch ſo gleich ſchwanger ward, und dieſen Artaxerxem zur Welt gebahr.

Wie nun dieſer Artaxerxes groß ward, und allerhand Anzeigungen von ſich gab, daß was rechtes aus ihm werden dürffte, ſo zanckte ſich Sannus und Babecus mit einander, wer Vater zu dieſem Kinde wäre; in welchem Streite endlich Babecus den Platz behielt, ob er

er gleich in der That nur ein Pflege-Vater zu nennen war.

Dieſer Artaxerxes nun hatte die Courage, daß er ſich wider den letzten Parthiſchen König Artabanum IV. auflehnte, und nachdem er demſelben drey Schlachten abgewonnen hatte, endlich dem Parthiſchen Reiche den Garaus machte.

So bald er den Thron beſtiegen hatte, ſo that er einen Einfall in Armenien, und darüber gerieth er mit den Römern in Krieg. Es geſchach wie Alexander Severus Römiſcher Käyſer war. Erſtlich ward mit gleichem Verluſte geſtritten: Aber Anno 234. kam es zu einer Haupt-Schlacht, da hatten die Perſer 120000. Mann, 700. Elephanten, und 1800. Sichel-Wagen; wurden aber dem ohngeachtet von den Römern ziemlich geputzet, daß ſie nachgehends des Krieges ſatt kriegten.

2. SAPORES I.

König der Perſer

von 242. biß 272. reg. 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, deſſen Grauſamkeit nicht genug kan beſchrieben werden. Er hat zehen Römiſche Käyſer überlebet, und

mit denſelben blutige Kriege geführet. Käy-ſer GORDIANUS III. hielt ihm noch den Daumen auff dem Auge, aber der folgende PHILIPPUS ARABS muſte einen ſchimpflichen Frieden Anno 245. mit ihm machen.

Zur Zeit des folgenden Käyſers DECII, wolten die Perſer die alten Gräntzen ihres Reiches wiederum behaupten, und brachten Anno 252. das meiſte von Syrien unter ihre Gewalt, ſtiffteten auch die Gothen an, daß ſie zu gleicher Zeit in Natolien einfallen muſten.

Käyſer VALERIANUS gieng zwar Anno 259. ſelber zu Felde, und both dieſem Sapori gar vortheilhaffte Friedens-Vorſchläge an: Als aber der Käyſer nicht genugſam auff ſeiner Hut war, ſo ließ ihn Sapores gefangen nehmen, tractirte ihn auch ſo übel, daß ihm der Käyſer zum Fußſchemel dienen muſte, ſo offte er zu Pferde ſteigen wolte: Ja wie es nach dieſem dem Sapori nicht nach ſeinem Kopffe gieng, ſo ließ er dem gefangenen Käyſer gar das Fell über die Ohren ziehen, und den geſchundenen Cörper mit Saltze beſtreuen. Die andern gefangenen Römer wurden erwürget, und mit ihren Cörpern ein

hohler

hohler Weg ausgefüllet, daß die Cameele deſto beſſer gehen konten.

Endlich erweckte GOtt den kleinen König zu Palmyra in Syrien, welcher ODENATUS hieß, der griff zu den Waffen, und hatte das Glücke, daß er wider dieſen Tyrannen einen Sieg nach dem andern erhielt. Ob auch gleich dieſer tapffere Odenatus An. 264. gar zeitig um das Leben kam; ſo proſequirte doch ſeine Wittwe, die ſtreitbare ZENOBIA den Krieg, und Sopores muſte endlich eine Weibes-Perſon über ſich triumphiren laſſen.

Zu ſeiner Zeit lebte der berühmte Ketzer MANES, von dem die Manichäer den Nahmen haben. Er war ein gebohrner Perſianer, und gab ſich vor einen Propheten aus. Was ſeine Irrthümer geweſen ſind, das muß man in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen. Es lag damahls ein Königlicher Printz todt kranck darnieder, da gieng dieſer Manes nach Hofe, und gab ſich vor einen Artzt aus, würde auch ſeine vermaledeyete Religion nicht wenig recommendiret haben, wenn die Cur glücklich abgelauffen wäre; zumahl da er das Kind nicht ſo wohl durch Artzneyen, als durch ſonderliche Gebete curiren wolte. Weil aber

der Patiente unter ſeiner Hand ſtarb/ ſo wur-de er erſtlich gefangen geſetzet/ und ob er gleich damahls echappirte/ ſo ward er doch etliche Jahre darnach Anno 277. wiederum ertappet/ und lebendig geſchunden.

3. HORMISDAS I.
König der Perſer
von 272. biß 273. reg. 1. Jahr.

Ein Sohn des vorigen/ der nicht lange re-gieret hat.

4. WARANES I.
von 273. biß 277. reg. 4. Jahr.

Dieſer Nahme wird von andern VARANES, von andern auch WARARANES geſchrieben.

5. WARANES II.
von 277. biß 284. reg. 7. Jahr.
nach ihm

6. WARANES III.
von 284. biß 285. reg. 1. Jahr.

Es ſoll Vater/ Sohn und Enckel gewe-ſen ſeyn/ an deren Stelle einige neuere Scri-benten nur einen König haben/ den ſie Vara-nem nennen.

7. NAR-

7. NARSES
König der Perſer
von 285. biß 301. reg. 17. Jahr.

Zu ſeiner Zeit regierten die beyden Käyſer DIOCLETIANUS und MAXIMIANUS mit einander: Mit denſelben gerieth Narſes in Krieg, und hatte auch anfangs einige Avantage: Aber Anno 287. ward er von dem Römiſchen Generale Galerio nachdrücklich geſchlagen. Er ſelbſt ward harte verwundet, und ſeine gantze Familie ward von den Römern gefangen. Da nun die Perſer bißhero Armenien, Meſopotamien, und unterſchiedene Provintzen diſſeit des Euphrats behauptet hatten, ſo muſten ſie numehro durch einen harten Frieden alles abtreten, und Narſes konte doch damit nicht erhalten, daß ſeine Gemahlin nicht zu Rom in öffentlichen Triumphe den Perſern zu Schand und Spotte wäre aufgeführet worden.

8. HOSMISDATES
König 301. biß 309. reg. 8. Jahr.

Der älteſte Sohn des vorigen Königes hieß ADANARSES, und der hatte auch das nechſte Recht zur Crone. Er ließ aber bald in der erſten Jugend allerhand Anzei-

gun-

gungen eines blutbegierigen Gemüthes von ſich ſpüren. z. e. Als ſeinem Vater ein koſtbares Gezelt aus Babylonien præſentiret ward, welches mit raren Fellen von allerhand Thieren überzogen war; ſo ſagte der Printz, wenn er mit der Zeit zur Regierung kommen würde, ſo wolte er ein ſolches Gezelt mit allerhand **Menſchen-Häuten** überziehen laſſen, das würde noch viel ſchöner ausſehen. Dieſe und dergleichen Dinge merckten ſich die Stände des Reiches, und ſchloſſen ihn deßwegen von der Crone aus.

Der andere Sohn HORMISDAS war ein berühmter Jäger, und konte mit ſeinem Bogen treffen was er wolte. Als er nun einſten von der Jagd kam, und viel gefälltes Wildpret mit ſich brachte, ſo meinte er, die gantze Hoffſtadt würde ſich darüber verwundern: Wie aber über Verhoffen kein Weſen davon gemachet ward, ſo ließ ſich der Printz verlauten, er wolte ihnen mit der Zeit davor den Todt Marſyæ anthun laſſen.

Das verſtund nun zwar niemand; doch war einer drunter der den Ovidium geleſen hatte, und alſo wuſte, daß Marſyas auf Befehl des Apollinis lebendig iſt geſchunden worden:

den: Wie nun dieſe Erklärung unter dem Volcke bekannt ward, ſo wurde er gleichfalls von der Succeſſion ausgeſchloſſen, und gar ins Gefängnis geworffen. Aus demſelben iſt er zwar entwiſchet, hat aber den Königlichen Thron niemahls beſtiegen. Er gieng nach dieſem zur Zeit Käyſers Conſtantini nach Rom, und als er gefraget wurde, wie ihm die Stadt gefiele, ſo gab er zur Antwort: **Das beſte an Rom wäre dieſes, daß die Leute daſelbſt auch ſterben müſten.**

Endlich ſtieg der dritte Sohn HOSMISDATES auff den Thron, der von einer andern Mutter gebohren war, und die Affection der Groſſen im Reiche zum Vortheile hatte. Es iſt aber zu ſeiner Zeit nichts ſonderliches vorgegangen.

9. SAPORES II.

König 309. biß 380. alt 70. Jahr, reg. 70. Jahr.

Wie ſein Vater ſtarb, ſo war dieſer Sapores noch in ſeiner Mutter Leibe. Es nahmen aber die Reichs-Stände die Königliche Crone, legten ſie der Königlichen Wittwe auff den ſchwangern Leib, und huldigten alſo dem Kinde, daß von ihr würde gebohren werden.

Die

Die Perſianiſchen Prieſter/welche MAGI genennet werden/ prophecenten auch/ daß es ein Printz ſeyn würde/ und gaben ihm ſchon in Mutter-Leibe den Nahmen SAPOR oder SAPORES: Sie machten auch vorhero an einem trächtigen Pferde ein experiment, und ſagten aus gewiſſen Principiis zuvor/ ob das Füllen ein Hengſt oder eine Stutte ſeyn würde.

Wie auch der obgedachte Crönungs-Actus vorgieng/ ſo konte man das Kind gantz deutlich in Mutter-Leibe hüpffen ſehen/ gleich als wenn es eine Empfindung von der Crone hätte/ welche die Mutter damahls auf ihrem Leibe trug.

Er fieng an zu regieren/wie im Römiſchen Reiche Käyſer Conſtantinus M. die Crone trug. Als nun damahls das Chriſtenthum allenthalben/ und alſo auch in Perſien ausgebreitet ward/ ſo führte ſich dieſer Sapores als einen Bluthund auff/ und ließ nach und nach 16. biß 18000. Chriſten hinrichten: Einſt wurden auff einen Tag hundert Chriſtliche Prieſter hingerichtet/ darunter auch SIMEON, Ertz-Biſchoff zu Seleucia begriffen war. Es würde noch mehr unſchuldig Blut

ſeyn

ſeyn vergoſſen worden, woferne nicht Käyſer Conſtantinus M. durch ſeine Interpoſition das Blut-Bad abgewendet hätte.

Als nach dem Tode dieſes Käyſers ſein Sohn CONSTANTIUS II. den Orient bekam, ſo entſtunden blutige Kriege unter ihnen, ſo daß zu unterſchiedenen Zeiten **neun vollkommene Feld-Schlachten** gehalten wurden. Die wichtigſte gieng An. 349. bey der Stadt Singara vor: Denn da hatte Conſtantius ſchon einen groſſen Sieg befochten; weil aber die Nacht darüber einfiel, und die Römiſchen Soldaten Fackeln und Wind-Lichter anzündeten, damit ſie den Weg zu den Brunnen finden, und ihren groſſen Durſt einiger maſſen leſchen möchten; ſo wandten ſich die flüchtigen Perſer wieder um, und chargirten die Römer, welche ihnen gleichſam darzu leuchteten, mit ihren Pfeilen dergeſtalt, daß ſie den Sieg, den ſie gegen Abend befochten hatten, in der Nacht wiederum verlohren. Der Perſianiſche König Sapores ward damahls ſelber verwundet, und dem Käyſer Conſtantio gieng es auff der Flucht ſo übel, daß er von einem Bauer-Weibe ein Stücke Brodt erbetteln muſte.

Hier-

Hierauff wolte Sapores zwar auffs neue wider die Chriſten wüten; er ward aber in der Belagerung der Grentz-Stadt NISIBIS oder NISIBIN gar ſichtbarlich deßwegen geſtraffet. Denn als er dieſen wichtigen Ort Anno 349. mit der gröſten force attaquirte, und allbereit die Mauern über einen Hauffen geworffen hatte; ſo erſchien ihm erſtlich ein **Geſpenſte**, in der Geſtalt des Käyſers Conſtantii II. und darnach erhielt der Biſchoff Jacobus in der Stadt durch ſein Gebete ſo viel, daß ſo wohl die Pferde als die Elephanten der Perſer mit **Läuſen** und **Flöhen** dermaſſen geplaget wurden, daß Sapores mit Schimpff und Schande unverrichteter Sachen abziehen muſte.

Zehen Jahr darnach erzürnte ſich dieſer Sapores über die Meſopotamiſche Stadt AMIDA, und belagerte dieſelbe Anno 359. Seine Armee war 100000. Mann ſtarck; er muſte aber gantzer ſiebentzig Tage nach einander den Ort beſtürmen, und konte nicht eher Herr davon werden, biß er 30000. Mann davor hatte ſitzen laſſen; worauf die Einwohner erbärmlich maſſacriret, und die Stadt dem Erdboden gleich gemachet ward.

Anno

Anno 363. gieng der bekannte Käyſer JULIANUS APOSTATA wider ihn zu Felde, war aber ſo unglücklich, daß er in ſelbiger Campagne erſchoſſen ward: Wie allbereit im erſten Tomo iſt erzehlet worden.

Der folgende Käyſer JOVIANUS dachte, es möchte ihm dergleichen begegnen, deßwegen machte er mit dem Tyrannen Friede, und trat ihm die wichtige Stadt Niſibin ab, welche dieſer Sapores zu dreyen unterſchiedenen mahlen vergebens belagert hatte.

Endlich ſtarb dieſer berühmte Wütterich im 70. Jahre ſeines Alters, und weil er noch in Mutterleibe war gekrönet worden, ſo konte man mit Wahrheit von ihm ſagen, daß er länger regieret, als gelebet hätte.

10. ARTAXERXES II.

König Anno 380. biß 385. reg. 4. Jahr.

Alle Scribenten nennen dieſen König einen Bruder des vorigen. Es iſt aber erſtlich an ſich ſelber was rares, daß einer ſeinen ſiebentzig-jährigen Bruder überlebet: Darnach kan dieſer Artaxerxes nicht jünger geweſen ſeyn, als ſein Bruder; denn er ward erſt nach des Vaters Tode gebohren: Gleich-

wohl kan er auch nicht älter geweſen ſeyn, weil ſonſt Sapores ihm nicht würde ſeyn vorgezogen worden: Daß er aber ein Zwilling ſolte geweſen ſeyn, iſt nirgends aufgezeichnet: Alſo bleibet nichts mehr zu conjecturiren übrig; als daß er entweder ein natürlicher Printz muß geweſen ſeyn; oder daß ſein Vater mehr als eine ſchwangere Gemahlin hinter ſich muß gelaſſen haben.

11. SAPORES III.

König Anno 385. biß 391. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn des vorigen.

12. WARARANES IV.

König Anno 391. biß 403. reg. 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Der Nahme wird von andern Vararanes, von andern auch Bahram geſchrieben.

13. IZDEGERDES I.

König 403. biß 423. reg. 20. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſtarb Käyſer ARCADIUS Anno 408. und weil ſein Printz THEODOSIUS II. noch minder-jährig war, ſo trug er dieſem Izdegerdi die Vormundſchafft auf, ohngeachtet Arcadii leiblicher Bruder, nehmlich Käyſer HONORIUS noch am Leben war.

Die-

Dieſes gereichte den Chriſten zu groſſem Vortheile. Denn es wurden dann und wann Biſchoffe zu Geſandten gebraucht, die hatten Gelegenheit dem Könige beyzukommen; hatten auch allbereit ſo viel ingreſs gefunden, daß Izdegerdes nicht üble Luſt hatte, ein Chriſt zu werden.

Dieſes verdroß die Magos, das iſt, die Heidniſchen Prieſter in Perſien, nicht wenig, deßwegen ſie den König nicht nur vor einen Tyrannen ausſchrien; ſondern wie auch das Geſchrey auskam, daß Izdegerdes von einem Pferde wäre erſchlagen worden, ſo waren viel Leute, die es nur vor einen Vorwand hielten. Sonſt war er gar ein kluger König, der viel weiſe Sprüche im Munde geführet hat. z. e. Drey Dinge ſind unbarmhertzig, das **Meer**, das **Feuer**, und ein erzürnter **König**.

14. WARARANES V.

König 423. biß 445. reg. 21. Jahr.

Weil ſeine Brüder alle frühzeitig geſtorben waren, ſo ließ ſein Vater dieſen Printz in Arabien erziehen, weil er vielleicht Urſache hatte, ſich vor Nachſtellungen zu hüten. Da

er nun den Perſern gantz fremde war, ſo machten ſie einen andern König der COSROES hieß: Aber Wararanes ergriff alſobald die Waffen, und behielt den Platz.

Dieſer König ließ eine grauſame Verfolgung über die Chriſten ergehen, daran ein unbedachtſamer Biſchoff, Nahmens AUDA oder ABDA ſchuld hatte. Es war in Perſien ein berühmter Tempel, welcher PYREUM hieß, weil das heilige Feuer daſelbſt verwahret wurde. Dieſen Götzen-Tempel brandte der Chriſtliche Biſchoff aus einem unzeitigen Eifer ab, und wolte ihn auch nicht wieder aufbauen laſſen, ob es gleich der König haben wolte: Worauf alle Kirchen der Chriſten im gantzen Königreiche zerſtöret, und die Chriſten ſelbſt mit grauſamen Martern beleget wurden.

Gleich darauf gerieth dieſer König mit dem Käyſer Theodoſio II. wegen des Königreichs Armenien in Krieg, und wie es zur Schlacht kam, ſo erhielt der Römiſche Feld-Herr ARDABURIUS einen importanten Sieg, und belagerte darauff die wichtige Stadt NISIBIN. Zwar ruffte Wararanes die Araber zu Hülffe, welche die Stadt

mit

mit 100000. Mann entſatzten: Aber es kam ein Schrecken, ohne Zweiffel vom Herren, unter die Saracenen, daß ſie in der Nacht in Confuſion geriethen, und meiſtens im Euphrat erſoffen, oder auf der Flucht um das Leben kamen. Das geſchach Anno 421.

Im folgenden Jahre thaten die Perſer zwar noch einen Verſuch, und führten diejenigen Soldaten wider ſie zu Felde, welche IMMORTALES genennet werden: Als aber auch dieſe gar ungeſegnet zurücke kamen, ſo inclinirten die Perſer zum Frieden, und die Verfolgungen der Chriſten hatten ein Ende.

15. IZDEGERDES II.

König 445. biß 462. reg. 17. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er wolte alle Juden in ſeinem gantzen Reiche ausrotten, ließ ſich aber noch erbitten. Er ward in ſeinem Schlaff-Gemache von einer Schlangen todt geſtochen.

16. PHEROCES

König 462. biß 483. reg. 20. Jahr.

Zu ſeiner Zeit regnete es ſieben Jahr nach einander nicht, darüber alle Flüſſe, auch

ſo gar der Tiger vertrockneten: Da ließ Pheroces eine Faſten ausruffen, und lag mit ſeinen Unterthanen ſo lange auf den Knien, biß ein Regen erfolgte.

Darnach gerieth er mit den Naphthaliten in einen Krieg, welche von den Jüden aus dem Stamme Naphthali entſproſſen waren; und wie er zu kurtz darbey kam, ſo muſte er ſich erſtlich vor ſeinem Uberwinder bücken, und darnach den Krieg verſchweren: Das erſte that Pheroces, jedoch mit dieſer cautel, daß er ſein Angeſichte gegen die Sonne kehrte, und alſo ſich mehr vor derſelben, als vor den Naphthalitern ſubmittirte: Den Eydſchwur aber begehrte er nicht zu halten, ſondern griff alſobald zu den Waffen. Aber die Naphthaliter bunden erſtlich das geſchriebene Inſtrumentum Pacis an eine Stange, und brauchten es an ſtatt eines Fahnes; darnach machten ſie etliche heimliche, und mit Stroh bedeckte Gruben, in welche der König ſtürtzte, und mit viel tauſend Perſianern den Halß brach.

Es trug dieſer Pheroces eine aus dermaſſen koſtbare Perle an ſeinen Ohren: Als er nun ſeines Lebens Ende vor ſich ſahe, ſo riß er

er das Kleinod von den Ohren ab, und warff es, ſo weit er konte: Theils damit er nicht daran erkannt würde; theils auch, damit niemand mehr die Ehre haben möchte, ein ſolches unſchätzbares Jubel zu tragen.

Dieſer König hatte ſo viel Söhne, als der längſte Monat im Jahre Tage hat; das iſt, ein und dreyßig: Sie kamen aber alle zugleich mit dem Vater um das Leben, biß auff den jüngſten, welcher CABADES hieß, und nach dieſem zur Regierung kommen iſt.

17. BALAS oder JALAS

König 483. biß 487. reg. 4. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen. Zu ſeiner Zeit ſuchten die Juden ihr Königreich wieder auffzurichten. Ihr Anführer hieß RABA, der brachte es ſo weit, daß er ſieben Jahr nach einander en ſouverain regierte: Er wurde aber letztens von den Perſern bezwungen, und nach dieſer kurtzen Freude wurden die Juden hernach um ſo viel deſto härter gehalten, ſo daß ſie auch nicht einmahl Synagogen in Perſien haben durfften.

Mitlerweile wuchs CABADES, ein Sohn des vorigen Königes, heran, welchem

das Reich von rechtswegen gehörte, der überfiel ſeinen Vetter Balas unverſehens, ſtieß ihn vom Throne, und ließ ihm ſiedendes Oel in die Augen gieſſen, daß er blind ward.

18. CABADES

König 487. verjagt 498. reſtituirt 501. ſtirbt 531.

Zu ſeiner Zeit entſtund ein Lügen-Prophete, mit Nahmen MEZDACK, der machte unter andern neuen Glaubens-Artickeln auch dieſen, daß man die **Weiber**, die **Kinder**, und die **Güter** gemein haben ſolte: Theils weil wir alle von Adam und Eva herſtammten, und alſo Brüder und Schweſtern unter einander wären: Theils auch weil die meiſten Streitigkeiten in der Welt um der Weiber Willen entſtünden, welche von ſich ſelber wegfallen würden, wenn die weiber ſo gemeine wären, als das **Waſſer**, das **Feuer**, und das **Graß**; und was dergleichen ſchöne Argumenta mehr waren.

Dieſe Religion ließ ſich Cabades wohl gefallen, und alſo ward in gantz Perſien hin und wieder der Eheſtand aufgehoben, und eine mehr als viehiſche Vermiſchung eingeführet.

Die

Die vornehmſten des Reiches ſahen voraus, was vor ein erbärmlicher Zuſtand daraus werden würde, und nachdem ſie bey dem Könige vergebens deßwegen ſuppliciret hatten, ſo wanderten ſie mit ihm zum Gefängniß. Es war auch einer ſo nachdencklich, und præſentirte den Ständen ein Meſſer, und ſagte darzu, mit dieſem kleinen Inſtrumente könten ſie ietzund einer Noth abhelffen, worzu ein ander mahl viel tauſend Schwerdter nicht würden zulänglich ſeyn: Es ward aber der gelindeſte Weg beliebet, und alſo der abgeſetzte König CABADES zur ewigen Gefängniß verdammet.

Er ſaß aber nicht gar lange, ſo ward er von ſeiner **getreuen Gemahlin** erlöſet: Denn dieſelbe machte ſich mit dem Kerckermeiſter bekannt, und ließ ihn gar mit einander bey ſich ſchlaffen, damit ſie nur Erlaubniß erhielt ihren gefangenen Gemahl zu beſuchen: Wie ſie das erhalten hatte, ſo vertauſchte ſie die Kleider mit ihm, blieb an ſeiner Stelle im Gefängnis ſitzen, und ließ ihren Gemahl unterdeſſen entwiſchen; welcher ſich zu den benachbarten Völckern retirirte, welche mit einem generalen Nahmen die **Hunnen**, mit ei-

nem Special-Nahmen aber die Naphthaliter genennet wurden.

In dieſem Exilio brachte Cabades vier Jahre zu, und da regierte unterdeſſen in Perſien ſein Bruder ZAMBASES oder BLASES genannt: Aber Cabades befreundete ſich mit den Naphthalitern, und nahm die Tochter ihres Königes zur Gemahlin, damit bekam er einen ſolchen Succurs von ihnen, daß er Anno 501. das Königreich Perſien wieder einnehmen konte, da er denn ſeinem Vetter Zambaſi die Augen ausſtechen ließ.

Nach dieſem regierte Cabades noch gantzer 30. Jahr, und führte mit den Grichiſchen Käyſern ANASTASIO I. und JUSTINO I. und JUSTINIANO I. blutige Kriege.

Anno 502. belagerte Cabades die Meſopotamiſche Stadt AMIDA, muſte aber unverrichteter Sachen wieder abziehen: Doch beym Abzuge hielten ihn die Bürger sehr höhniſch, und es waren liederliche Weibes-Perſonen, welche auf die Mauern traten, ihre Röcke aufhoben, und dem Könige alle ihre Heimligkeiten wieſen. Hierüber ergrimmte nun Cabades vor ſich ſelber, und

die

die Magi kamen mit ihrer Weiſſagung darzu, daß der König bald alle heimliche Schätze der belägerten Stadt würde zu ſehen bekommen: Alſo gieng die Belagerung wieder von forne an, und als er Kundſchafft bekam, daß ein gewiſſer Thurm auf der Mauer nur mit etlichen vollgeſoffenen München beſetzet war, ſo brach er an demſelben Orte durch, eroberte die Stadt, und machte ein abſcheuliches Blutbad darinnen.

Anno 523. erboth ſich ein König der Hunnen, Nahmens ZELIOBES, daß er ihm mit 20000. Mann wider die Römer wolte Krieg führen helffen: Weil aber Cabades Nachricht hatte, daß eben dieſer Zeliobes auch mit den Römern gute Correſpondenz hielte, ſo tractirte er ihn, als einen Verräther, und ließ ihn mit ſeiner gantzen Armee maſſacriren.

Auf die letzt ſchickte der Grichiſche Käyſer Juſtinianus I. ſeinen General BELISARIUM wider die Perſer zu Felde, welcher allenthalben groſſe Progreſſen machte.

19. COSROES I.

König Anno 531. ſtirbt 579. regiert 48. Jahr.

Er war der jüngſte Sohn, wurde aber ſeinen ältern Brüdern durch das väterliche Teſtament vorgezogen. Der Nahme COSROES iſt general, und bedeutet ſo viel, als Sieghafft, alſo iſt es vielmehr ſein Zunahmen geweſen: In den neuern Hiſtoricis findet man ſeinen rechten Nahmen NUSCHIRRAVAN.

Wie er zur Regierung kam, ſo lebte der obgedachte MEZDACK noch, der die Communion der Weiber eingeführet hatte: Denſelben foderte er vor ſich, und gab ihm ſchuld, daß er bey ſeiner Königlichen Frau Mutter hätte ſchlaffen wollen, und daß er ihm die Füſſe hätte küſſen müſſen, um ſolche Schande abzuwenden: Wie er nun nichts darwider einwenden konte, ſo ward er alſobald maſſacriret, und alle diejenigen Kinder, die aus ſolchem unordentlichen Beyſchlaffe gebohren waren, die wurden zu ewiger Knechtſchafft verdammet.

Sonſt hatte dieſer Coſroes einen klugen Lehrmeiſter, Nahmens STEPHANUM, der ein Medicus und Philoſophus von Edeſſa war, von demſelben hatte er eine ſolche Liebe zu den gelehrten Wiſſenſchafften bekommen,

daß

daß er allerhand Bücher aus der Lateiniſchen, Grichiſchen, und Indianiſchen, in die Perſianiſche Sprache überſetzen ließ.

Zu ſeiner Zeit machte der Grichiſche Käyſer JUSTINIANUS I. groſſe Progreſſen in Africa, und zerſtörte A. 534. das Vandaliſche Königreich: Darüber ward Cosroes ſo jaloux, daß er gleichen Antheil an dem Siege und an der Beute fodern durffte; und wie er nichts erhielt, ſo that er Anno 540. einen erſchrecklichen Einfall in Syrien, und in das gelobte Land, da unter andern auch die Stadt Antiochia erobert ward. Es kunte auch Juſtinianus I. ſeiner nicht anders loß werden, als daß er ihm einen jährlichen Tribut von 50000. Gülden verſprechen muſte.

Cosroes wolte zwar wieder anfangen, und belagerte Anno 544. die Stadt EDESSA; und zwar dem HErrn Chriſto zur bravade, weil dieſes Edeſſa noch niemahls war erobert worden, ſeit dem ihr König Abgarus den obgedachten Brieff von Chriſto bekommen hatte: Er muſte aber davor abziehen, und mit einem Stücke Geldes vorlieb nehmen, und der Grichiſche General Beliſarius mach-

te auch ſolche Anſtalten wider ihn, daß er ſich die Luſt muſte vergehen laſſen.

Zur Zeit Käyſers Juſtini II. war abermahl ein blutiger Krieg concertiret, welcher dem Grichiſchen Käyſerthum deſto gefährlicher ſchien, weil der Käyſer nicht recht bey Verſtande war: Doch die kluge Käyſerin ſchrieb einen beweglichen Brieff an ihn, und remonſtrirte darinnen, wie wenig gloire Cosroes davon haben würde, wenn er wider einen ſchwachen und francken Feind ſtreiten wolte: Wordurch dieſes Ungewitter mit guter Manier abgelehnet ward.

Ein Jahr vor ſeinem Tode kam der Grichiſche Käyſer TIBERIUS II. auff den Thron, der gieng den Perſianern mit groſſer force zu Leibe: Da gerieth Cosroes in ſolche Angſt, daß er bettlägrich ward, und auff dem Tod-Bette noch dieſe Conſtitution machte, daß künfftig hin kein Perſianiſcher König wider die Römer ſolte zu Felde ziehen: Welches Geſetze aber, weil es der gantzen Nation allzuſchimpflich war, nach ſeinem Tode nicht iſt gehalten worden.

Dieſem Könige ſoll auch zum erſten das bekannte Schach-Spiel ſeyn præſentiret

wor-

worden: Welches eine Materie iſt, die ihren Sitz in der Hiſtoria artificiali hat.

Das iſt auch noch was merckwürdiges, daß die Gemahlin dieſes Königes eine Chriſtin geweſen iſt; es iſt auch einer von ſeinen Söhnen, Nahmens NUSCHAD in der Chriſtlichen Religion erzogen worden; und von Coſroe ſelbſt melden etliche Scribenten, als wenn er ſich auff dem Todt-Bette noch hätte tauffen laſſen.

20. HORMISDAS II.

König 579. biß 591. reg. 11. Jahr.

Er erbte den Krieg mit den Römern gleichſam von ſeinem Vater, ſpan aber keine Seide darbey, ſondern bekam Anno 581. und 587. ziemliche Stöſſe.

Sein Regiment führte er mit groſſer Strenge, und man hat ihm nachgerechnet, daß er mehr als 13000. nicht etwan gemeine Leute; denn die waren unzehlig: ſondern meiſtens Vornehme gewaltthätiger Weiſe hat hinrichten laſſen: Zugeſchweigen was vor eine Menge von ſich ſelber ins Elend zog, weil ſie keine Stunde ihres Lebens ſicher waren.

Endlich erregte ein General, Nahmens

BAH-

BAHRAM einen Auffſtand. Derſelbe hatte eine Schlacht gegen die Hunnen verlohren, und war deßwegen von dem Könige zum Schimpffe mit einer Weiber-Schaube regaliret worden. Dieſes zu rächen wiegelte er den Königlichen Printz COSROEM wider ſeinen leiblichen Vater auff, wuſte auch die Gemüther der vornehmſten Perſianer dermaſſen einzunehmen, daß ſie alle von dem Vater abſatzten, und dem Sohne zufielen.

Erſtlich wurde HORMISDAS von ſeinem Königlichen Stuhle herunter geriſſen, und des Reichs unwürdig erkläret. Er appellirte zwar an die Reichs-Stände, und ward auch gebunden vor Recht geſtellet: Als er aber auff ſeinen Sohn Coſroem übel zu ſprechen war, und einen andern von ſeinen Söhnen zum Nachfolger vorſchlug, ſo lieſſen die Malcontenten dieſen recommendirten Printz zwar hohlen, erwürgten ihn aber nebſt ſeiner Mutter, alſobald vor des Königes Augen. Worauf Coſroes auf den Thron geſetzet, der Vater Hormiſdas aber geblendet, und zu ewigem Gefängniß verdammet ward.

Dieſer Coſroes hatte nicht willens ſeine

Hände

Hände mit dem Blute ſeines leiblichen Vaters zu beſudeln; weil aber der gefangene Vater dem Sohne ohn unterlaß fluchte, und die vorgeſetzte Speiſen mit Füſſen trat, ſo ließ ihn der Sohn erſtlich vom Fuße biß auff den Kopff prügeln, und wie ſeine Conduite nicht beſſer davon ward, endlich gar todt ſchlagen.

21. COSROES II.

König 591. ſtirbt 628. reg. 38. Jahr.

Er hatte den Thron nur beſtiegen, ſo fieng er an zu tyranniſiren, und ließ einen und den andern hinrichten, der ihm verdächtig war. Darüber entſtund ein ſolcher Aufruhr, daß Cosroes im erſten Jahre ſeiner Regierung mit Weib und Kindern zum Lande hinaus muſte.

Als er über die Gräntze war, ſo ſtund er im Zweiffel, ob er ſich zu den Römern, oder zu den Hunnen wenden ſolte: Er faſte aber eine kurtze Reſolution, ließ dem Pferde den Ziegel ſchieſſen, und ſtellte es dem Glücke anheim, wo das Pferd von ſich ſelber hinlauffen würde: Weil nun die erſte Stadt, dahin das Pferd ſeinen Lauff richtete, zum Römiſchen

Reiche

Reiche gehöret, ſo begab er ſich in den Schutz des Römiſchen Käyſers.

Es regierte aber damahls im Orientaliſchen Käyſerthum MAURITIUS, der nahm ihn nicht allein freundlich auff, ſondern gab ihm auch ſeine Tochter zur Gemahlin, und ließ ihn zugleich durch ſeinen General, welcher NARSES hieß, wieder auff den Thron ſetzen; das geſchach alles Anno 591.

So bald er wieder reſtituiret war, ſo gab es viel blutige Köpffe: Der obgedachte General BAHRAM, der Coſroen erſtlich auf den Thron geſetzet, aber auch wieder herunter geſtoſſen hatte, verlohr die Schlacht, und muſte ſich unſichtbar machen: Der Gefangenen waren bey 6000. die erſtach Coſroes meiſt mit eigener Hand, theils mit einem Dolche, theils mit einem Spieſſe; woraus er ſich ein ſonderliches plaiſir machte.

So lange nun Käyſer Mauritius im Oriente regierte, ſo war ein beſtändiges gutes Vernehmen zwiſchen den Römern und Perſern: Ja das Andencken der erwieſenen Wohlthat wirckte ſo viel, daß auch die Chriſten in Perſien ein geruhiges und ſtilles Leben führen konten.

Nach-

Nachdem aber Käyſer Mauritius An. 602. von ſeinem Nachfolger PHOCA gar erbärmlich war hingerichtet worden: So wolte Cosroes nicht allein den Todt ſeines Schwieger-Vaters revengiren; ſondern er formirte zugleich eine Prætenſion auff das gantze Grichiſche Käyſerthum, und that darauf An. 603. einen terriblen Einfall in Syrien, Paläſtina und Natolien.

Die Käyſerliche Armee commandirte damahls der General NARSES, welcher ſich bey den Perſern ſo formidabel gemachet hatte, daß ſie die Kinder mit ſeinem Nahmen ſchreckten, als wie bey uns mit Knecht Ruperten. Als er aber im erſten Anfalle den Kürtzern zog, ſo furchte er ſich vor der Grauſamkeit des Käyſers Phocæ, und machte mine, als wenn er zu den Perſern übergehen wolte: Er bedachte ſich aber wieder, und nachdem er einen Salvum Conductum erhalten hatte, ſo zog er nach Conſtantinopel: Doch Käyſer Phocas war kurtz angeritten, und ließ dieſen wetterwendiſchen General zu Pulver verbrennen, welches bey den Perſianern eine ſolche Freude verurſachte, als wenn ſie eine groſſe Armee erleget hätten. Das geſchach Anno 605. Hier-

Hierauf nahm die Macht der Perſianer täglich zu. Anno 606. machten ſie in Syrien und in den benachbarten Provintzen unſägliche Beute, an Menſchen und an Gütern. Anno 611. drungen ſie in Natolien ein, und thaten was ſie wolten. Anno 613. brachten ſie die wichtige Stadt Damaſcus unter ihren Gehorſam. Anno 615. eroberten ſie Jeruſalem, und entführten unter andern unſchätzbaren Sachen, auch das heilige Creutz, daran Chriſtus geſtorben war. Anno 616. drungen ſie durch Egypten in Africa hinein, und eroberten die Stadt Carthago. Anno 620. waren ſie auf der andern Seite in Natolien ſo weit kommen, daß ſich die Stadt Chalcedon ergeben muſte. Was aber dieſes vor Conqueten geweſen ſind, das kan man nicht eher urtheilen, als biß man eine Land-Charte zur Hand nimmt.

Bey allen dieſen Entrepriſen gieng es mehr als zu blutig her: Doch giengen die allergrauſamſten Proceduren Anno 615. zu Jeruſalem vor: Denn als ſie daſelbſt 90000. Chriſten gefangen hatten, ſo verkaufften ſie dieſelben alle mit einander den Juden, und die waren ſo boßhafftig, daß ſie dieſe gefangenen

genen Chriſten alle zuſammen maſſacrirten.

Mittlerweile war Käyſer PHOCAS An. 610. um das Leben kommen, und der folgende Käyſer HERACLIUS ſaß numehro auff dem Thron. Dieſer wolte mit den Perſern Friede machen, erboth ſich auch zum jährlichen Tribute: Doch Cosroes wolte keine andere Friedens-Conditiones eingehen, als weñ Heraclius Chriſtum verleugnen, und deſſen Nahmen im gantzen Römiſchen Reiche vertilgen wolte.

Gleichwie nun dieſes die allerunerträglichſte Prætenſion von der Welt war, alſo trat auch das Glücke von ſelbiger Zeit an gantz ſichtbarlich von den Perſern ab, und wandte ſich zu den Chriſten, und Käyſer HERACLIUS brauchte einen ſolchen Ernſt, dieſen Hochmuth zu beſtraffen, daß er alles Gold und Silber aus den Kirchen nehmen und vermüntzen ließ, damit er eine conſiderable Armee auf die Beine bringen möchte.

Anno 622. welches gleich das Jahr war, da Mahometh gebohren wurde, gieng Käyſer Heraclius zu Felde, und both den Perſern nochmahls einen Frieden an, ſchickte auch eine anſehnliche Geſandſchafft von 70. Perſonen

nen an Coſroen, welche ihren Weg durch Natolien nehmen ſolte: Doch der Perſianiſche General SAES nahm die Geſandten wider alles Völcker-Recht gefangen, und ſchickte ſie nach Perſien. Weil nun Coſroes benachrichtiget wurde, daß dieſer Saes Gelegenheit gehabt hätte, den Käyſer Heraclium ſelbſt beym Kopffe zu nehmen, ſo ward er ſo raſende darüber, daß er den jetztgedachten General Saes alſobald zu ſich beruffen, und lebendig ſchinden ließ.

Anno 623. ſchlug Heraclius abermahl gar raiſonable Friedens-Articfel vor, und wolte ſonderlich ſeine Geſandten wieder frey haben: Aber Coſroes war ſo ſtoltz, daß er ihm nicht einmahl antwortete: Aber der Käyſer drang durch biß in Perſien, und hauſte drey Jahr nach einander nach ſeinem Gefallen darinne. Es wurden da drey blutige Schlachten bald nach einander gehalten: In der erſten blieben 30000. Perſer; in der andern nicht viel weniger; und in der dritten ward alles nieder gehauen, was nur einen Odem hatte.

Einer von den vornehmſten Generalen der Perſer hieß SAIN, derſelbe verlohr eine Schlacht,

Schlacht, und weil er einen ſchlechten Recompens von ſeinem Könige zu gewarten hatte, ſo ſtarb er vor Bekümmernüs. Aber Cosroes befahl, daß ſie ſeinen Cörper einſaltzen und nach Hofe ſchicken ſolten, da ließ er die unempfindliche Leiche erſtlich grauſam prügeln, und endlich in tauſend Stücke zerreiſſen.

Anno 627. zog endlich Käyſer Heraclius gar die Ungläubigen in Arabien an ſich, und ſetzte damit ſeinem Feinde Cosroi das Meſſer vollends an die Kehle: Als er nun an keinem Orte mehr ſicher war, ſo retirirte er ſich nach der damahligen Haupt-Stadt in Perſien CTESIPHON: Weil ihn aber die Sternſeher zuvor geſaget hatten, daß ſein Untergang würde vor der Thüre ſeyn, wenn er ſeinen Einzug in dieſe Stadt halten würde; deßwegen er auch ſeit 24. Jahren nicht dahin kommen war: So hielt er ſich nicht lange da auf, ſondern nahm ſeinen Weg nach Seleucia.

Daſelbſt bekam er einen Durchfall, und wie er ſeines Lebens beſorget war, ſo wolte er ſeinen jüngern Sohn, welcher MARDASA hieß zu ſeinem Nachfolger conſtituiren: Aber der älteſte Sohn SYROES war damit nicht

zu frieden, ſondern nahm den Vater beym Kopffe, ließ ihn an Händen und Füſſen ſchlieſſen, und in einen finſtern Thurm werffen, welchen er ohnlängſt zu Verwahrung ſeiner geſamleten Schätze hatte aufführen laſſen.

Seine Koſt beſtund in Waſſer und Brodt, bißweilen aber bekam er gar nichts, ſondern der Sohn ließ ihm ſagen, er ſolte nur von den groſſen Schätzen freſſen, die er mit Ungerechtigkeit geſammlet hätte. Um den Halß muſte er eine eiſerne Kette tragen, die ihn gantz zu Boden drückte, ſeine Söhne ließ er vor ſeinen Augen in Stücken zerhauen, ſonderlich Merdaſam, den er gerne auff dem Thron geſehen hätte. Es wurden Leute beſtellet, die ihm Naſenſtüber geben, und ins Angeſichte ſpeyen muſten, und das geſchach in Gegenwart ſeiner ärgſten Feinde, die ihres Hertzens Luſt daran ſahen.

Dieſe Kurtzweile wehrete gantzer funffzehen Tage nach einander, und es ward ihm nicht vergönnet, daß er ſich ſelbſten das Leben nehmen durffte; zuletzt muſte er an ſtatt eines Zieles dienen, und ward mit kleinen Pfeilen, die eben keine groſſe Wunde machten,

todt

todt geſchoſſen; nachdem er 38. Jahr regieret hatte.

Wie dieſe Veränderung des Regimentes vorgieng, ſo war unterdeſſen niemand, der dem Käyſer Heraclio Wiederſtand that, alſo ward ein Ort nach dem andern eingenommen, geplündert und verwüſtet, daß man mit Rechte ſagen konte, daß Perſien damahls alles ſeines Zierathes iſt beraubet worden.

Unter den ruinirten Sachen, war auch eine verwunderns-würdige Machine, das war ein groſſer Saal, deſſen Decke den Himmel mit den herumlauffenden Geſtirnen præſentirte: Wenn nun Tafel darauf gehalten ward, ſo fieng es erſtlich an zu donnern und zu blitzen, und darauf fieng es an zu regnen, gleich als wenn die Gäſte unter freyen Himmel ſäſſen.

Kurtz vor ſeinem Ende hatte dieſer Cosroes einen merckwürdigen Traum: Denn es kam ihm vor, als wenn ſeine gewöhnliche Reſidenz Almædaina mit eilff Thürmen umgeben wäre, davon immer einer nach dem andern umfiel, welches er alſobald von ſeinem Königlichen Hauſe auslegte, daß aus dem-

ſelben nicht mehr als noch eilff Printzen wür-
den gezeuget werden.

22. SYROES
König 628. ſtirbt 629. reg. 1. Jahr.

Dieſer König both dem Käyſer Heraclio alſobald einen Frieden an, welcher auch acceptiret ward. Es wurden aber nicht nur alle Chriſten aus allen Gefängnüßen loßgelaſſen: Sondern es wurde ihnen auch das **heilige Creutz** wieder reſtituiret, welches Cosroes von Jeruſalem geraubet hatte, zu deſſen Andencken das Feſt Exaltationis Crucis angeordnet ward; wie allbereit im erſten Tomo iſt erzehlet worden.

Unter denen die ſeinen Vater hatten helffen zu tode qvälen, hieß einer MEREHI, der hatte es darum gethan, weil Cosroes ſeinen Vater hatte ermorden laſſen. Als nun dieſer Merehi von dem Könige einen Recompens begehrte, ſo gab ihm Syroes dieſe Antwort: Du haſt meinen Vater todt geſchlagen, weil mein Vater deinen Vater todt geſchlagen hat; alſo werde ich dich wieder todt ſchlagen laſſen, weil du meinen Vater getödtet haſt, und das ward auch von Stund an vollzogen.

Mehr Grauſamkeiten konten unter ſeiner Regierung nicht vorgehen, weil ſie noch nicht ein volles Jahr gewähret hat. Einer ſchreibet, er ſey an der Peſt geſtorben; der andere berichtet, er ſey raſende worden.

23. ADESER oder ADHESIR König 629. reg. 7. Mon.

Ein Sohn des vorigen, aber noch ein Kind von ſieben Jahren. Er ward von ſeinem Nachfolger hingerichtet.

24. SARBARA König 629. reg. 22. Tage.

Er war ein General, iedoch aus Königlichen Geblüte. Weil er den vorigen König in ſeiner zarten Jugend ermordet hatte, ſo war ihm jederman gehäßig, und alſo ward er bald aus dem Wege geräumet, und zwar durch beſtellte Meuchel-Mörder, als er gleich auf ſein Pferd ſteigen wolte. Andere ſchreiben ihm eine acht monatliche Regierung zu.

25. BORNAIS König 629. reg. 7. Mon.

Ein Hiſtoricus macht eine Manns-Perſon, der andere eine Weibes-Perſon aus dieſem Bornais.

26. JOON-SCHIR
König 630. reg. etliche Monat.

Von andern wird er Cosrai genennet. Er wurde von einem malcontenten Landvogte ermordet.

27. TURAN oder TUWAN
Königin 630. reg. 16. Mon.

Es war eine kluge und verſtändige Princeßin vom Königlichen Hauſe.

28. GASCHANSEDA
König 631. reg. 1. Tag.

Er wird ſonſt auch JANKU-CAR genennet. Als er mit einer ziemlich ſchweren Crone gecrönet war, ſo ſtund ihm die Laſt nicht an, und beſchwerte ſich mit einer verdrießlichen Mine darüber. Das hätte nun wohl können zum beſten ausgeleget werden, weil die Regierung eines ſo groſſen Reiches allerdings etwas ſchweres iſt: Aber es funden ſich Leute, die alles zum Böſen kehrten, alſo ward er noch denſelben Tag vor unwürdig erkläret, eine Crone zu tragen, und muſte ſich auch noch ſelbigen Tages des Reiches begeben.

29. AZURMI
Königin Anno 631. reg. 1. Jahr.

Das

Das war eine Princeßin aus Königlichen Stamme. Ein Landvogt, FERROG genannt, hatte ſich in ſie verliebet, brachte aber ſeine Sachen ſo tölpiſch an, daß er wegen ſolcher importunität auf der Königin Befehl ſtranguliret ward. Dieſe übereilte Reſolution brachte der Königin eine ſolche Mißgunſt zu wege, daß ſie bald darauf mit Giffte fortgeſchaffet wurde.

30. KESECKE
König 632.

Er hat ebenfalls nur wenig Monat regieret.

31. SCHARIAR oder PEROCHZAD
König 632. reg. 1. Mon.

Sein Vater hieß COSRAU, der war im Traume erinnert worden, daß ſein Enckel die Reihe der Perſianiſchen Könige beſchlieſſen würde. Damit ſich nun dergleichen nicht zutragen möchte, ſo ließ er ſeine Kinder nicht heyrathen.

Es hatte ſich aber dieſer Schariar in eine ſchöne Dame verliebet, die hieß Sherina: Wie ſie nun hörte, daß Schariar ihrentwegen von ſeinem Vater eingeſperret wäre, ſo nahm ſie

die Geſtalt eines Balbier-Geſellens an, und ward alſo zu dem Printzen in das Gemach eingelaſſen, weil er eben ſelbigen Tag zur Ader laſſen wolte.

Es lieff aber dieſe Cur vor den verlarveten Balbier-Geſellen ſo übel ab, daß er 9. Monate darnach einen jungen Printz zur Welt brachte, welcher ISDEGERDES genennet ward, und ob der Groß-Vater gleich das Kind mit Macht und Gewalt todt haben wolte, ſo ward es doch durch die Klugheit der Mutter beym Leben erhalten, und in einer Wüſten auferzogen.

32. ISDEGERDES III.

König 632. bezwungen 637. ſtirbt 651.

Als dieſer Printz das 15. Jahr ſeines Alters erreichet hatte, ſo ward er zwar von den Arabern auf den Königlichen Thron geſetzet, aber auch von eben dieſen Arabern wieder dethroniſiret.

Der Krieg nahm Anno 632. ſeinen Anfang, und währte zehen Jahr nach einander. Anno 636. eroberten die Araber die Perſiſche Haupt-Stadt ELMEDAYNA, und funden darinnen allein an geprägtem Golde

drey

drey tauſend Millionen, die ſilbernen und göldenen Gefäſſe nicht mit gezehlet.

Unter der übrigen Beute war erſtlich eine gantze Scheune voll Campher, welche Art von Hartz oder Gummi nur allein in Perſien gefunden wird. Ferner war ein Teppich darbey, ſechzig Ellen lang, mit Silber, Gold und Edelſteinen ſo künſtlich durchwircket, daß ſich ein gantzer Garten darauf præſentirte. Die Soldaten zwar zerhieben dieſes unſchätzbare Stücke mit ihren Säbeln; es löſten aber die Soldaten noch viel daraus, und ein eintziges Stücke davon ward mit 20000. Gülden bezahlet.

Hierauf wurden die Araber immer mächtiger, und brachten endlich gantz Perſien unter ihren Gehorſam. Isdegerdes muſte ſich unſichtbar machen, und iſt alſo der letzte Perſianiſche König von ſeinem Stamme geweſen: Jedoch iſt er nicht eher, als Anno 651. geſtorben.

Die ältern Scribenten nennen dieſen Isdegerd mit einem andern Nahmen HORMISDAM, und ſetzen ihn gleich nach der obgedachten Princeßin Bornais; die neuern

Hiſtorici aber haben die jetzt ſpecificirten fünff Könige darzwiſchen.

Das III. Capitel von den Arabiſchen Königen oder CALIPHEN.

X. Was vor Arabiſche CALIPHEN haben über Perſien geherrſchet?

Eben diejenigen, die wir oben in der Arabiſchen Hiſtorie ſpecificiret haben. Hier wollen wir nur um der Zeit-Rechnung willen die bloſſen Nahmen herſetzen.

OMAR I.
von 637. biß 644.

OSMAN
von 644. biß 655.

ALY
von 655. biß 660.

HASENUS
Anno 660.

MUA-

MUAVIAS I.

von 660. biß 679.

JEZID I.

von 680. biß 683.

MUAVIAS II.

Anno 683.

ABDALLA I.

Anno 683.

MERVAN I.

Anno 683.

ABDULMELICUS

von 684. biß 705.

WALID I.

von 705. biß 714.

SULEIMANN

von 714. biß 717.

OMAR II.

von 717. biß 719.

JEZID II.

von 719. biß 723.

HASCAM.

von 723. biß 743.

WALID II.

von 743. biß 744.

JEZID III.

Anno 744.

IBRAHIM

Anno 744.

MERVAN II.

von 744. biß 749.

ABDALLA II.

von 749. biß 753.

ALMANSOR

von 753. biß 774.

MAHOMETH MAHADIS

von 774. biß 785.

MUSA ALHADIS

von 785. biß 786.

RASJIDUS

von 786. biß 807.

ALAMINUS

von 807. biß 813.

ALMAMON

von 813. biß 833.

MUTASIMUS

von 833. biß 841.

HARON WAICUS

von 841. biß 845.

MUTEWAKKELUS

von 845. biß 861.

MUSTANSIRUS

Anno 862.

MU-

MUSTALMUS BILLA
von 862. biß 865.

MUTAZZUS
von 865. biß 868.

MUTHADIS
von 868. biß 869.

MUTAMIDUS
von 869. biß 892.

MATADIDUS BILLA
von 892. biß 900.

MUCTAFIS
von 900. biß 907.

MUCTADIRUS
von 907. biß 908. ſtirbt 932.

Unter dieſem Caliphen haben ſich die Perſer wiederum erhohlet, und ſich einen König aus ihrem Mittel erwehlet; nachdem ſie von 637. biß 908. gantzer 271. Jahr das Joch der Arabiſchen Caliphen ertragen hatten.

Das IV. Capitel von den Bojitiſchen Königen.

XI. Was ſind das vor Könige geweſen?

Man hat Noth, daß man die bloſſen Nahmen zuſammen bringet, geſchweige daß man viel memorabilia auftreiben ſolte.

Es haben auch dieſe nachfolgenden Könige nicht alle nach einander, ſondern guten theils neben einander, einer in dieſer und der andere in jener Provintz regieret, dahero die Zeitrechnung ſehr verwirret iſt.

Der erſte König, der das Joch der Caliphen abſchüttelte hieß MARDAWIGUS. Es blieb aber dieſes neue Reich nicht bey ſeinen Nachkommen, ſondern nachdem das Eiß einmahl gebrochen war, ſo hob das Geſchlechte BOJA oder PUJAH das Haupt empor, und kam endlich auf den Thron.

Dieſe Filii Bojæ, wie ſie in den Lateiniſchen Scribenten genennet werden, ſtammten von DARIO HISTASPIS, und alſo von dem

dem alten Königlichen Stamme her; hatten aber bißhero in groſſer Armuth leben müſſen.

BOJAS ſelber, von welchem das gantze Geſchlechte den Nahmen hat, muſte ſeine Kinder mit der Fiſcherey ernehren, und obgleich ſeine Söhne Luſt zum Kriege hatten, ſo konten ſie doch nicht empor kommen.

Wie aber der obgedachte Mardawigus einen guten Anfang zum Aufſtande gemachet hatte, ſo traten dieſe Bojiten oder Bojaner erſtlich auf ſeine Seite, und wie ſie das Tempo erſahen, ſo maſten ſie ſich der Crone ſelber an.

Wenn man Mardawigum mit zehlet, ſo bringet man nachfolgende ſiebenzehn Könige zuſammen, welche von Anno 908. biß 1055. insgeſammt 147. Jahr regieret haben.

1. MARDAWIGUS
König in Perſien
von 908. biß 934.

Er hat eine Provintz nach der andern, und endlich gantz Perſien unter ſeinen Fuß gebracht.

2. AMADUDDAULAS
von 934. biß 949.

Er war der erſte aus dem Geſchlechte Bojæ, und erſchlug den vorigen König.

3. MUAZZUDDAULAS
ſtirbt 966.

Der hatte ſeine Reſidentz zu Bagdad.

4. RUCNODAULAS
ſtirbt 976.

5. ADADUDDAULAS
ſtirbt 982.

6. AZUDDAULAS
ſtirbt 977.

7. MUAJIDDUDDAULAS
ſtirbt 982.

8. FACHRUDDAULAS
ſtirbt 997.

9. SAMSAMUDDAULAS
ſtirbt 998.

10. SIARFUDDAULAS
ſtirbt 989.

11. BAHAJUDDAULAS
ſtirbt 1012.

12. MAGHDUDDAULAS
ſtirbt 997.

13. SULTANODAULAS
ſtirbt 1023.

Zu ſeiner Zeit fiengen die Türcken ſchon

Anno

Anno 1038. an, das Perſianiſche Königreich zu moleſtiren.

14. ABUCALANGAR
ſtirbt 1048.

15. GUALALUDDAULAS
ſtirbt 1043.

16. ABUMANSOR MELECASIZUS
ſtirbt —

17. MELECRAHIM
biß 1055.

Dieſer iſt endlich von den nachfolgenden Türckiſchen Königin depoſſediret worden, und hat ſein Leben in einem Gefängnüs beſchlieſſen müſſen.

Das V. Cap.
von den
Türckiſchen Königen.

XII.
Welches ſind die Perſianiſchen Könige aus Türckiſchem Geblüte geweſen?

Sie ſtammten aus dem Türckiſchen Geſchlechte SALGHUCK her, und werden deß=

deßwegen von den Genealogiſten SALG-HUCIDÆ genennet. Die Nahmen ſind folgende.

1. TOGRUL-BEG
von 1056. biß 1063.

Der obgedachte Salghuck war ſein Groß-Vater.

2. ADADUDDAULAS
von 1063. biß 1071.
nach ihm

3. MELICIAHUS
von 1071. biß 1092.
nach ihm

4. MAHMUDUS
von 1092. biß 1094.
nach ihm

5. BARKIARUCUS
von 1094. biß —

6. GHAYATUDDINUS
von — biß 1104.
nach ihm

7. MUHAMMEDES
von 1104. biß 1117.
nach ihm

8. ABULCASEMUS
von 1117. biß —

Nach

Nach deſſen Abſterben, war eine groſſe Confuſion im Lande, biß endlich gantz Perſien den Tartarn in die Hände fiel.

Das VI. Cap. von den Tartariſchen Königen.

XIII. Was vor Tartariſche Könige haben Perſien beherrſchet?

Es ſind abermahl die bloſſen Nahmen, und weiter nichts mehr vorhanden.

1. CHINGUIZAN
von 1224. biß 1228.

2. OKTAYKAHON
ſtirbt 1242.

3. GAYUKKAN
ſtirbt 1247.

4. MANCHUKAHON
ſtirbt 1260.

5. ULAHKUKAN
ſtirbt 1266.

6. HABKAYKAHON
ſtirbt 1282.

7. HA-

7. HAMEDKAN
ſtirbt 1283.

8. ARGONKHON
ſtirbt 1292.

9. GAINATUKHON
biß 1295.

10. BAYDUKHAN
biß 1296.

11. GAZUN
biß 1305.

12. ALYAPTU
ſtirbt 1317.

13. ABUSAYD
ſtirbt 1337.

Nach ſeinem Tode iſt abermahls eine groſſe Verwirrung in Perſien entſtanden.

14. GEMPSA
ſtirbt 1372.

Unter den vielen Königen, die ſich zugleich aufgeworffen hatten, war dieſer der mächtigſte: Weil er aber ſein Reich nochmahls unter ſeine vier Söhne zertheilte: So ward es den Tartarn gar leichte, gantz Perſien unter den Fuß zu bringen.

15. TAMERLAN
von 1386. biß 1404.

Dieſer

Dieſer Tamerlan kam aus dem hinterſten Aſien heraus, und brachte nicht nur Perſien, ſondern das gantze Türckiſche Reich unter ſeinen Gehorſam; welches zum Theile im erſten Tomo ſchon iſt erinnert worden; und in den folgenden Capiteln noch weiter ſoll ausgeführet werden.

Er hinterließ etliche Söhne, die theilten die groſſen Reiche unter einander, konten ſie aber nicht behaupten: Was Perſien inſonderheit betrifft, ſo hoben die benachbarten Turcomannier um das Jahr 1408. das Haupt empor, und brachten es dahin, daß ſie den Perſianiſchen Thron beſtiegen.

Das VII. Cap.
von
Den Turcomanniſchen Königen.

XIV.
Welches ſind nun die Perſianiſchen Könige aus Turcomannia geweſen?

Es waren damahls zweyerley Factiones in Tur-

Turcomannia, nehmlich die vom Schwartzen Widder, und die vom weiſſen Widder.

Die vom ſchwartzen Widder hieſſen KARAKIONLU, und die vom weiſſen Widder wurden AKIONLU genennet.

Von der faction des ſchwartzen Widders ſind die erſten fünff Könige; und von der Parthey des weiſſen Widders ſind die letzten acht Könige geweſen.

1. KARA ISSUF
von 1408. biß 1421.

Der Nahmen heiſt ſo viel, als der ſchwartze Joſeph.

2. MAHOMETH
von 1421. biß 1431.

3. AMIR SCANDAR
ſtirbt 1438.

4. JOONXA
ſtirbt 1468.

5. AZEN-ALY
ſtirbt 1469.

Dieſe letzten beyde wurden von dem folgenden Uſumcaſſane bezwungen und erſchlagen.

6. U-

6. USUMCASSAN
König in Perſien
von 1470. biſt 1478.

Dieſer König iſt einer von den mächtigſten unter allen Perſianiſchen Königen geweſen. Sein Nahme wird auf allerhand Art geſchrieben. z. e. CASANES, SUMCASSIANUS, ASIMBECUS und dergleichen.

Nachdem er ſich Meiſter von Perſien gemachet, und unſäglichen Reichthum darinnen gefunden hatte, ſo ſchickte er eine prächtige Geſandſchafft an den Türckiſchen Käyſer Mahometh II. welcher vor nicht gar langer Zeit dem Grichiſchen Käyſerthum ein Ende gemacht, und die Stadt Conſtantinopel erobert hatte.

Das Anbringen dieſer Geſandtſchafft betraff theils die Landſchafft CILICIA, theils auch das kleine Trapezuntiniſche Käyſerthum, auf welches Uſumcaſſan darum eine prætenſion formirte, weil er eine Princeßin aus demſelben Hauſe, Chriſtlicher Religion, zu ſeiner Gemahlin hatte.

Dieſer Vortrag kam dem Türckiſchen Käyſer Mahometh ſehr wunderlich vor, deßwegen

wegen brachte er mit unglaublicher Geſchwindigkeit eine groſſe Armee auf die Beine, und gieng den Perſern zu Leibe.

Die Chriſten ſuchten hiervon zu profitiren, weil ihnen die Türcken numehro auch in Europa ſehr formidable worden waren: Sonderlich waren die Venetianer ſo froh darüber, daß ſie gar mit Uſumcaſſane ein Bündnüs ſchloſſen, und ihm allerhand Requiſita Belli zuführten.

Anno 1472. ward mit den hoſtilitäten der Anfang gemacht, und da hatten die Perſianer im Anfange in zweyen Schlachten am Euphrate groſſen Vortheil. Als ſich auch im folgenden Jahre die Armeen nach Natolien zogen, ſo wurde ein gantzes Türckiſches Corpo von 30000. Mann auf einmahl ruiniret.

Als aber die beyden Haupt-Armeen bey Toccat an einander geriethen, davon eine iedwede über 300000. Mann ſtarck war; ſo erhielten die Türcken durch den Gebrauch des Büchſen-Pulvers einen conſiderablen Sieg, und die Perſianer verlohren ihr gantzes Lager.

Damahls bekamen die Türcken viel tauſend

ſend gefangen: Wie nun der Käyſer Mahometh aus der Campagne wieder nach Hauſe zog, ſo ließ er an einem jedweden Orte, wo er ſein Lager gehabt hatte, **fünff hundert** Gefangene mitten von einander ſchneiden, und unbegraben liegen, welches durch das gantze Land ein abſcheuliches ſpectacul gab.

Uſumcaſſan machte zwar Anſtalt, dieſe groſſe Niederlage wieder zu revengiren: Aber ſein eigner Sohn UNGHERMAUMET rebellirte wider den Vater, und nahm ſeine Zuflucht zum Türckiſchen Käyſer, wordurch abermahl ein neuer Krieg hätte entſtehen können.

Doch der alte Vater ſtellte ſich nach und nach kranck, bezeugte groſſen chagrin wegen ſeines Sohnes, und verſicherte jederman, daß dieſes Unglück ſein Sterbe-Kittel ſeyn würde: Wie er nun von jederman vor einen Candidatum Mortis angeſehen ward, ſo kriegte er ſeine vertrauteſten Miniſtres auff die Seite, und ließ niemand mehr vor ſich kommen, ſondern aller Orten ausſprengen, als wenn er geſtorben wäre.

So bald der Sohn Nachricht davon bekam, ſo eilte er was er konte, ſein väterliches König-

Königreich einzunehmen: Als er nun mit der flüchtigſten Poſt ankam, ſo ward er mit groſſen Frolocken empfangen, und alſobald in den innerſten Pallaſt geführet: Als er aber daſelbſt die Leiche ſeines Vaters ſehen wolte, ſo ſaß der Vater geſund und friſch auf ſeinem Throne, und empfieng ihn mit einem ziemlich harten complemente, darnach ward er ins Gefängnüs geworffen, und bald darauf erbärmlich umgebracht. Es währte aber nicht lange, ſo nahm auch der alte Vater An. 1478. ſeinen Abſchied, nachdem er ſein Alter auff 78. Jahr gebracht hatte.

7. YACUBBEK, oder JACOBUS
König 1478. ſtirbt 1485. reg. 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Es war ein älterer Bruder da, der hieß KALUL, den ließ dieſer Yacubbek in eben der Nacht erſchlagen, da der Vater geſtorben war.

Seine Gemahlin war ihm untreu, und hatte einen vornehmen Perſianer lieber, als den König. Endlich ſtellte ſie dem Gemahl gar nach dem Leben, und wolte ihren Galan davor auf den Thron ſetzen.

Wie nun der König einſt gegen Abend aus

der

der Bad-Stube kam, ſo gieng ſie ihm mit einer Schale Wein entgegen, und bath, daß er ſich doch durch einen friſchen Trunck erqvicken wolte: Es war aber der Wein mit einem ſtarcken Giffte vermiſchet.

Sie ſtellte ſich zwar bey Ubergebung des Getränckes aus dermaſſen freundlich; doch remarquirte der König einige Veränderung in der Farbe des Geſichtes, war auch ſchon vorhero vor ihren Nachſtellungen gewarnet worden; deßwegen nahm er die Schale nicht eher an, biß die Gemahlin den Anfang zum Trincken gemachet hatte.

Sie faſte aber eine kurtze Reſolution, und that einen ſtarcken Trunck davon, das andere tranck der König aus, und den Reſt davon bekam der kleine Printz, welcher gleich zugegen war. Es operirte aber dieſe kalte Schale ſo viel, daß man des Morgens alle drey Perſonen, nehmlich den König, die Königin, und den Königlichen Printz todt auf ihren Lagern fand.

8. JULAVERUS

König 1485. biß 1488. reg. 3. Jahr.

nach ihm

9. BAYSANGOR

König 1488. biß 1490. reg. 2. Jahr.

nach ihm

10. RUSTANUS

König 1490. biß 1497.

Er ward von einem vornehmen Perſianer/ welcher AGMATUS hieß/ ermordet.

11. AGMATUS

Anno 1498.

Er ward im ſechſten Monate wiederum erſchlagen.

12. CARABEN

Anno 1498.

nach ihm

13. ALVANTES

König 1499.

Er ſaß nicht lange/ ſo ward er von Iſmael Sofi erſchlagen/ welches im folgenden Periodo mit Umſtänden wird zu erzehlen ſeyn.

Das VIII. Cap.

von den

Sophianiſchen Königen in Perſien.

XV.

Was haben die heutigen Könige in Perſien vor einen Urſprung?

In

In Perſien war ein Mann mit Nahmen SOPHY oder SEPHI, der gab ſich vor einen groſſen Propheten aus, und führte ſein Geſchlechte von dem Caliphen ALY her, der ein Schwieger-Sohn des Lügen-Propheten MAHOMETH geweſen iſt.

Aus der Arabiſchen Hiſtorie iſt nun bekannt, daß dieſer ALY den Alcoran in vielen Stücken anders ausgeleget hat, als OMAR, der erſte Nachfolger Mahomeths. Dieſe Secte des Aly brachte dieſer Sophy wieder auf das Tapet, und damit ſeine Anhänger von den andern Mahomethanern deſto deutlicher möchten unterſchieden ſeyn, ſo machte er die Verordnung, daß alle **Sophianer**, die den Aly vor ihren Lehrmeiſter erkennten, einen ſpitzigen Bund tragen ſolten, damit ſie von den Türcken unterſchieden wären, die einen runden Bund zu tragen gewohnet ſind. Das geſchahe ſo ohngefehr in der Mitte des vierzehenden Seculi.

Sein Sohn GUINES-SOPHY trat in die Fußſtapffen des Vaters, und erwarb ſich in kurtzer Zeit einen groſſen Ruhm der Heiligkeit. Zu ſeiner Zeit zog der berühmte Tamerlan durch Aſien, und brachte auch das

Königreich Perſien unter ſich, der machte nicht nur einen groſſen Staat von dieſem heiligen Manne, ſondern verehrte ihm auch 30000. Gefangene, als er vor dieſelben eine Vorbitte eingeleget hatte.

Deſſen Sohn AIDAR oder SICAIDAR brachte es noch weiter: Denn der groſſe Perſianiſche König Uſumcaſſan hielt ſolche Stücke auf ihn, daß er kein Bedencken trug, ihm ſeine Tochter zur Gemahlin zu geben. In den meiſten Scribenten wird er HARDUELLES genennet, welches ein Zunahmen iſt, den er von der Stadt Arbela bekommen hat.

Dieſer AIDAR zog unter dem Schein der Religion immer mehr und mehr Volck an ſich, daß er endlich einem gewaltigen Fürſten ähnlicher ſahe, als einem Propheten. Wie nun dieſes den Perſianiſchen Königen nothwendig verdächtig vorkommen muſte; alſo war man auch darauf bedacht, wie man ihm in Zeiten vom Brodte helffen möchte: Ob es König Jacobus oder Ruſtanus gethan hat, iſt unausgemacht: Das iſt gewiß, daß man ihn den Kopff abgehauen, und denſelben den Hunden vorgeworffen hat.

Hier-

Hiermit aber war die Sache nicht gehoben. Denn Harduelles hatte einen Sohn, Nahmens ISMAEL, von dem der Vater ſelbſt das Prognoſticon geſtellet hatte, daß er nicht nur ein groſſer Prophete, ſondern zugleich ein gewaltiger König werden würde: Der muſte ſich nun zwar nach dem Tode des Vaters heimlich halten; als er aber das Tempo erſahe, ſo kam er mit ſolchem Nachdrucke wieder zum Vorſcheine, daß er endlich König in Perſien ward.

Es ſchickten ſich auch alle Umſtände gar ſchöne darzu. Denn der vorhergehende König in Perſien ALVANTES hatte ſich bißhero mit ſeinem Bruder MORATH lange um die Crone herum gezogen, und hatte ſich dardurch ſehr entkräfftet. Als er auch endlich das Feld wider den Bruder behielt, ſo mißbrauchte er ſeinen Sieg, und zog ſich durch unzeitige Rachgierigkeit den Haß der gantzen Nation auf den Halß.

Das alles wuſte nun der ſchlaue Ismael gar wohl, deßwegen ruckte er vor die Stadt TAURIS oder TABRIS, darinnen der König war, und wurde von den Bürgern gutwillig hinein gelaſſen; da er denn alle

Hunde in der gantzen Stadt todt ſchlagen ließ, weil das Haupt ſeines Vaters, wie oben gedacht, den Hunden war vorgeworffen worden.

Damahls entwiſchte zwar König ALVANTES, und ſatzte ſich in gute Poſitur: Aber Iſmael gieng ihm auf dem Fuße nach, und weil ſeine Soldaten müde waren, auch aus allerhand zuſammen gelauffenen Geſindel beſtunden, ſo behielt Ismael das Feld, und Alvantes blieb auf der Wahlſtadt. Das geſchach Anno 1499.

Solcher geſtalt iſt die ſo genannte Sophianiſche Familie auf den Thron kommen, und biß auf dieſen Tag haben innerhalb 200. Jahren nachfolgende **eilff Könige** aus dieſem Hauſe regieret.

I. SCHACH ISMAEL I.

SOPHT

König 1499. ſtirbt 1424. reg. 25.
alt 44. Jahr.

Er behielt nicht allein den Zunahmen SOPHY, ſondern es werden auch alle ſeine Nachfolger biß auf dieſen Tag ſo zugenahmet. Uber die eigentliche Bedeutung dieſes Wortes ſind viel Auslegungen vorhanden. Einer giebts

giebts vor einen Geſchlechts-Nahmen aus, weil ſein Ober-Groß-Vater ſo geheiſſen: Andere ſagen es hieſſe auf Arabiſch ſo viel als **Wolle** oder **Leinwand**, und käme daher, weil damahls die Perſianer angefangen haben, einen Turban oder Hut von bloſſen wollenen Zeuge zu tragen. Andere führen es von dem Grichiſchen Worte σοφία her, welches ſo viel heiſt, als **Weißheit**. Und noch andere nehmen es vor einen Sectiriſchen Nahmen an, als wenn es einen heiligen und reinen Mann bedeuten ſolte. Man hat hierinnen ſeine Freyheit zu glauben was man will.

Als er numehro Herr von gantz Perſien war, ſo ſatzte er das Religions-Werck auff einen guten Grund, und blieb beſtändig bey der Auslegung des Alcorans, welche Aly gemachet hat: Und weil die Türcken hingegen der Interpretation des Omari folgen, ſo entſtund von ſelbiger Zeit an ein ſolches Schiſma in der Mahomethiſchen Religion, daß die Türcken und Perſianer einander ja ſo gehäßig ſind, als die Chriſten und Juden. Ja König Iſmael ließ den Türcken zum Spotte gar eine Sau an ſeinem Hofe erziehen, und ihr den

Nahmen Bajazeth beylegen. Er lag auch den Chriſten ſonderlich den Venetianern und Portugieſen, ſtets in den Ohren, daß ſie ihre Waffen mit ihm wider die Tůrcken conjungiren ſolten.

Er ſtarb in ſeinen beſten Jahren, als er nur 45. Jahr alt war, und zwar nachdem er ſich auf der Jagd allzuſehr ſtrapuciret hatte.

2. SCHACH-THAMAS
König 1525. biß 1576. reg. 51.
alt 68. Jahr.

Er war der ålteſte Sohn des vorigen, und ſeine Brůder muſten mit was wenigem vorlieb nehmen.

Zu ſeiner Zeit regierte im Tůrckiſchen Reiche der groſſe Kåyſer SOLIMANNUS II. derſelbe, wie er in Ungarn fertig war, wolte nun auch die Perſianer unter das Joch bringen, und ůberzog ſie deßwegen Anno 1535. mit einer groſſen Armee.

Nun retirirte ſich zwar König THAMAS auf die Gebůrge; es entſtund auch von dem geſchmoltzenen Schnee eine ſolche Ergieſſung der Ströme, daß die Tůrckiſche Armee an Menſchen und Viehe einen unbeſchreiblichen Schaden lidt: Nichts deſto weniger

er-

erhohlte ſich Solimannus wieder, und nahm den Perſern alles ab, was ſonſt Babylonien und Aſſyrien genennet ward. Er ließ auch die groſſe Stadt Tabris, die ſich doch mit Accord ergeben hatte, erbärmlich zurichten.

Es hatte aber Thamaſus einen tapfern General, der hieß DELIMENTHES, der paſte den Türcken auf, als ſie eben mit reicher Beute beladen waren, und ruinirte ihnen in der Nacht die halbe Armee, bekam auch das gantze Lager zur Ausbeute, das geſchach Anno 1535.

Da muſte ſich nun Solimannus, der allbereit einen groſſen Triumph in ſeinem Kopffe hatte, mit Schand und Spotte zurücke ziehen, welches ihn dermaſſen verdroß, daß er ſeinen Premier Miniſter IBRAHIM, der ihn zu dieſem Kriege verleitet hatte, ohne alle Barmhertzigkeit hinrichten ließ; welches allbereit in dem erſten Tomo in der Türckiſchen Hiſtorie iſt erzehlet worden.

Anno 1548. entſtund ein neuer Krieg zwiſchen den Türcken und Perſianern. Es zanckten ſich nehmlich des Türckiſchen Käyſers Solimanni zwey Söhne Bajazeth und Selimus, ſchon bey Lebezeiten des Vaters um

die Succeſſion, und da nahm Bajazeth ſeine Zuflucht nach Perſien. Wie nun Solimann den Sohn wieder haben wolte; und hingegen Thamaſus keine Ohren darzu hatte, ſo war der Krieg fertig.

Solimannus hatte zwar eine faſt unzehlbare Armee zuſammen gebracht, und raſete an den Gräntzen, als wenn er die gantze Welt freſſen wolte: Weil auch die Perſianer mehr nicht als 100000. Mann ins Feld ſtellen konten, ſo waren ſie gar kleinmüthig. Doch Thamaſus ſprach die Portugieſen, welche damahls in Indien dominirten, um einen Succurs an, und erhielt auch wircklich 10000. Mann außerleſene Trouppen. Worüber die Perſianer einen ſolchen Muth kriegten, daß ſie auf einen Tag 130000. Türcken todt ſchlugen, welches dem Türckiſchen Käyſer Solimanno um ſo viel deſto ſchmertzlicher vorkam, weil ſein leiblicher Sohn Bajazeth die feindliche Armee commendiret hatte.

Nicht lange darnach gieng Anno 1553. dergleichen Tragœdie mit Solimanni andern Sohn vor, welcher Muſtapha hieß, und ſich ebenfalls nach Perſien retiriret hatte. Da brachte nun Solimann zwar 500000. Mann

auf

auf die Beine, und trieb die Perſianer ſehr ins Enge; es war aber doch in ſelbiger Campagne die Türckiſche Armee um 100000. Mann geſchmoltzen, und zu Conſtantinople hatte die Peſt faſt eben ſo viel hingeriſſen.

Wie nun Solimann ſeinen Zweck par force nicht erreichen konte, ſo ließ er dem Sohne einen Vertrag anbieten: Wie aber Muſtapha dem Wetter traute, und dem Vater einen Fußfall that, ſo ward er, ohngeacht alles väterlichen Verſprechens, alſobald ſtranguliret, und der Cörper den Soldaten vorgeworffen.

Nach Solimanni Tode kam ſein Sohn SELIMUS auff den Türckiſchen Thron. Wie nun deſſen Flotte Anno 1571. von den Chriſten bey den Echinadiſchen Inſuln war ruiniret worden, und der Perſianiſche König Thamaſus von den Chriſten zu einer Allience wider die Türcken invitiret wurde, ſo gab er dieſe Antwort von ſich: Das würde nicht viel zu bedeuten haben, daß man etliche Schiffe der Türcken in Grund geſchoſſen hätte, da in den Wäldern noch ſo viel Bäume ſtünden, daraus man andere Schiffe bauen könte.

Das übrige was von dieſem Thamaſo aufgezeichnet iſt, gereichet ihm zu ſchlechten Ehren: Denn auf die letzt ließ er nicht nur das Regiment durch andere verwalten, ſondern er war auch ein Sclave von etlichen Weibes-Perſonen, und zugleich ein Patron der Straſſenräuber, ſo gar, daß man darthun konte, daß innerhalb wenig Jahren über 10000. Menſchen von ſolchen Schnaphahnen waren ermordet worden.

Dieſes ward nun dem Könige zwar beweglich genug vorgeſtellet. Unter andern war ein luſtiger Muſicus, welcher ſich auf den Abend vor dem Königlichen Schlaff-Gemache hören ließ. Wie nun der König des Morgens zu dieſem virtuoſen ſagte, daß er nach ſeiner Muſic aus dermaſſen ſanffte geſchlaffen hätte: So gab er zur Antwort: Wenn ich das gewuſt hätte, ſo ſolte die Muſic nachgeblieben ſeyn, damit er bey ſeinem ſchlaffloſen Zuſtande das Heulen und Weheklagen ſeiner Armen, und von den Straſſenräubern geplagten Unterthanen deſto eher möchte gehöret haben. Aber Thamaſus kehrte ſich wenig an dergleichen remonſtrationes.

Am allermeiſten wurden die Unterthanen

mit

mit ſeinem unſäglichen Geitze geqvälet. Offtmahls erzeigte er wohlverdienten Leuten die Gnade, und machte ihre Häuſer auf 8. oder 10. Jahr von Tribute frey: Wenn aber die Zeit um war, ſo muſten ſie alles auf einmahl bezahlen. Er ließ alles Tuch auffkauffen, und den Soldaten Kleider daraus machen; was ſie nun vor 2. Thl. hätten kauffen können, davor muſten ſie ſich offt 10. Thl. an ihrem Solde decourtiren laſſen. Er ſelber zog kein Kleid mehr als einmahl an, darnach ließ er ſolches einem von ſeinen Bedienten anbieten, der muſte davor bezahlen, ſo hoch als es ihm angerechnet ward. Ja manchen Tag zog er ſich 50. neue Kleider nach einander an, und die wurden alle auf ietztgedachte Weiſe theuer verkauffet; es ſtund auch demjenigen, dem es præſentiret ward, nicht frey, ob er das Kleid haben wolte, oder nicht; ſondern er muſte es als eine ſonderbare Gnade mit dem allertiefffſten Dancke annehmen.

Bey dieſer abſcheulichen Schinderey war hingegen dieſes was gutes von ihm, daß er die beſchwerlichen Zölle durch ſein gantzes Königreich aufhob: Er that aber ſolches nicht etwan aus einem Mitleiden mit den ar-

men Unterthanen, ſondern es erſchien ihm einſten ein **Engel im Schlaffe**, kriegte ihn bey der Gurgel zu faſſen, und fragte, ob das einem Blutsverwandten des Aly zukäme, daß er die armen Leute mit ſolchen Schatzungen belegte? Weil er nun aus dermaßen viel auf Träume hielt, ſo ließ er den bißhero gebräuchlichen Zoll alſobald abſchaffen.

Die **Weiber** hatten die beſte Zeit um ihn, weil ſie nicht nur fleißig von ihm bedienet, ſondern auch offt reichlich beſchencket wurden. Ja es wurde nicht leichtlich was von Wichtigkeit in Deliberation genommen, daß nicht etliche von den klügſten Damen darzu wären gezogen worden. Als es auch zuletzt nicht mehr recht mit ihm fort wolte, ſo muſten alle Doctores und Apothecker ihre Stärckungen hervor ſuchen, und ſeiner geſchwächten Natur zu ſtatten kommen.

3. SCHACH-ISMAEL II.

König 1576. biß 1577. reg. 1. Jahr 7. Monat.

Der vorige König ließ unterſchiedene Söhne, darunter man nur drey zu mercken hat: Der erſte hieß CHODABENDE; der

der andere ISMAEL, und der dritte AIDAR.

Unter dieſen war der dritte des Vaters liebſter Sohn, und laut des våterlichen Teſtamentes ſolte er auch den åltern Brůdern vorgezogen werden, ob er gleich nur 17. Jahr alt war: Er gieng auch zum Vater hinein, als er in letzen Zůgen lag, nahm die Crone von ſeinem Haupte, und ſetzte ſich dieſelbe auf ſeinen Kopff, wordurch er gleichſam poſſeſſion von dem Reiche nehmen wolte.

Doch als Thamaſus todt war, ſo hielten es die Stånde des Reiches vor hỏchſt unbillich, daß der jůngſte dem ålteſten ſolte vorgezogen werden: Deßwegen verworffen ſie das Teſtament, und lieſſen die Crone dem ålteſten Printzen anbiethen, welcher Mahometh mit dem Zunahmen CHODABENDA hieß: bekamen aber über alles Vermuthen eine abſchlågliche Antwort.

Numehro war die Reihe an dem andern Sohne, Nahmens ISMAEL, der war aber nicht zur Hand, weil ihn der Vater bey ſeinem Leben auf ein gewiſſes Schloß hatte laſſen gefangen ſetzen. Damit man nun Zeit gewinnen möchte, biß er als rechtmåßiger

ger Succeſſor anlangen könte, ſo ſtellten ſich unterdeſſen die Stände, als wenn ſie den dritten Printz AIDAR, zu Folge des väterlichen Teſtamentes vor ihren König agnoſciren wolten.

Da war nun niemand froher als Printz AIDAR, wuſte ſich auch aus dermaſſen wohl in die Königliche Herrlichkeit zu ſchicken. Indem er aber von allerhand Leuten wegen des angetretenen Regimentes complimentiret wurde, ſo konte er ſich doch darüber nicht genung verwundern, daß von ſeinen Creaturen und Clienten nicht ein einiger zum Vorſchein kam.

Das kam aber daher, weil die Stände des Reiches alle Thore zum Königlichen Pallaſte hatten verſchlieſſen und ſtarck beſetzen laſſen, biß auf ein kleines Pförtgen, an welchem alle diejenigen abgewieſen wurden, die von Aidars Parthey waren; und das währte ſo lange, biß Printz ISMAEL aus ſeinem Gefängnüße auf dem Schloſſe Cahaca, in der Reſidentz ankam.

Aidar merckte nun zwar, wie viel der Seiger geſchlagen hätte, deßwegen legte er die Crone, die er nur wenig Tage getragen hatte, nie-

nieder, und verbarg ſich ſo gut er konte: Allein ſo bald Iſmael arriviret war, ſo wurde er aufgeſucht, und ohne groſſe Ceremonien um eine Spanne kürtzer gemacht. Das Volck erregte zwar deßwegen einen kleinen Tumult: Als ihm aber der Kopff des prætendirten Königs vorgeworffen ward, und zwar mit dieſen Worten: Ecce vobis Regem veſtrum, eo fruimini: So gieng die Canaille aus einander, und ein jedweder ſalvirte ſich, ſo gut er konte.

Hierauff trat nun Ismael im 43. Jahre ſeines Alters die Regierung an. Er konte es aber nicht vergeſſen, daß er ſo lange hatte müſſen gefangen ſitzen, und wolte gerne wiſſen, wer denn unter den vornehmſten des Reiches Schuld daran müſte geweſen ſeyn. Deßwegen verbarg er ſich etliche Tage nach einander, und ließ aller Orten ausſprengen, als wenn er geſtorben wäre; da denn freylich vieler Gedancken des Hertzens offenbar wurden, welche ſich bißhero verſtellet hatten.

Doch eben dieſe Curioſität brachte den König um das Leben. Denn als er über alles Vermuthen wieder zum Vorſcheine kam, und numehro einem und dem andern nach

ſeinem

ſeinem Verdienſte lohnen wolte: So gaben die Vornehmſten davon Reiß aus, und retirirten ſich in das Türckiſche Gebiete. Weil nun die Reichs-Stände beſorgten, daß es hierüber leicht zwiſchen den Türcken und Perſianern zu einem Land-verderblichen Kriege kommen könte: So trugen ſie ſeiner Schweſter Periaconconæ die Commiſſion auf, daß ſie ihm mit Gifft vom Brodte helffen ſolte: Welches ſie auch meiſterlich zu practiciren wuſte, als er noch nicht das andere Jahr ſeiner Regierung zurücke geleget hatte.

Unterdeſſen war die Grauſamkeit ſchon groß, die er in der kurtzen Zeit begangen hatte: Denn er ließ nicht nur ſeine unſchuldigen acht Brüder mortificiren; ſondern wer nur denſelben im allerweiteſten gradu verwandt war, der muſte des Todes ſterben. Zudem trat er von der Lehre ALY ab, und bekannte ſich öffentlich zur Türckiſchen Religion, welche Apoſtaſie die Gemüther vollends gantz alienirte, und wie man zu reden pfleget, dem Faſſe vollends den Boden ausſtieß.

Etliche Scribenten berichten, ſeine Schweſter hätte die Zeit in acht genommen,

da

da ſich der König mit ſeinen Kebs-Weibern hätte pflegen zu divertiren; da hätte ſie etliche von den Vornehmſten vor Weiber angekleidet, und unter das Frauenzimmer partiret; von welchen der König, wie er ſich in ihre Compagnie begeben hätte, wäre überwältiget und ſtranguliret worden.

4. SCHACH-CHODABENDA

König 1578. biß 1586. reg. 8. Jahr.

Nachdem Iſmael todt war, ſo hatte die jetztgedachte Schweſter PERIACONCONA allerhand intriguen vor, wie ſie ſich an einen gewaltigen Perſianer vermählen, und alſo den Königlichen Thron ſelber beſteigen möchte.

Es lebte aber ihr älteſter Bruder CHODABENDA noch, welcher die angetragene Crone ſchon einmahl ausgeſchlagen hatte, auch darum ſehr ungeſchickt zum Regimente war, weil er halb und halb blind war: Als nun etliche vornehme Stände nochmahls bey ihm Zufrage hielten, ob er ſich numehro der Crone annehmen wolte, nachdem ſeine Brüder todt wären, und es das Anſehen hätte, als wenn ſich ein oder der andere privatus

auf

auf den Thron ſchwingen wolte? So gab er eine kurtze Reſolution von ſich, daß er ſo gleich die Königliche Regierung antreten wolte, ſo bald ſie ihm den Kopff ſeiner mörderiſchen Schweſter Periaconconæ zum Zeichen ihrer Treue würden zugeſchicket haben. Das thaten die Perſer, und zogen ihm mit einer langen Stange entgegen, auf welcher der Kopff ſeiner Schweſter in ihren ſchönen langen Haaren, gleich als ein Sieges-Zeichen voran getragen wurde.

Als er das Regiment angetreten hatte, ſo gerieth er mit den Türcken zur Zeit Käyſers AMURATH III. in einen blutigen Krieg. Der Anfang ward Anno 1576. und das Ende erſt Anno 1588. unter dem folgenden Könige gemacht, in welchen 12. Jahren ſo viel Menſchen-Blut vergoſſen ward, als wenn es Waſſer wäre.

Die Türcken brachten damahls Armeen von mehr als 200000. Mann auf die Beine, und die Perſer hingegen waren niemahls über 60000. ſtarck. Und gleichwohl behielten die Perſer insgemein das Feld; obgleich der Türckiſche Käyſer immer einen Groß-Wezier nach dem andern abſetzte, wenn die

Cam-

Campagne nicht glücklich abgelauffen war.

Am hefftigſten ward Anno 1578. und Anno 1584. gefochten: Denn wenn man alle kleine Schlachten zuſammen rechnet, die in dieſen beyden Jahren vorgegangen ſind, ſo wird man finden, daß im erſten Jahre 70000. und im andern 80000. Türcken ins Kraut ſind gehauen worden.

Am unglücklichſten gieng es der guten Stadt TAURIS oder TABRIS, welche weiland ECBATANA genennet ward. Dieſelbe war damals die wichtigſte Stadt in gantz Perſien, und hatte ohngefehr 200000. Einwohner. Erſtlich ward ſie nun Anno 1585. von den Türcken eingenommen, jedoch nicht eben gantz ruiniret: Als aber bald darauf ein Geſchrey kam, daß 8. Türcken in einer Badſtuben wären ermordet worden, ſo erzürnte ſich der Türckiſche Groß-Vezier Osmann Baſſa dergeſtalt, daß er die gantze Stadt Preiß gab: Da es denn mit Menſchen-Zungen nicht auszuſprechen iſt, was die Türcken in der groſſen und volckreichen Stadt gewütet und geraſet haben.

In dieſem Kriege gieng auch ein ander ſonderbares Exempel der Grauſamkeit vor.

Es

Es hatten die Türcken in einem Scharmützel ohngefehr 6000. Perſianer todt geſchlagen, und etwa 3000. gefangen genommen: Allen dieſen todten Cörpern ließ der Türckiſche Groß-Vezier die Köpffe abſchlagen, und eine Schantze daraus formiren, in welcher er dem Printzen aus Georgien Audientz ertheilte.

Ehe dieſer Krieg noch ſeine Endſchafft erreichte, ſo ſtarb der König Chodabenda, welcher in dem gantzen Kriege meiſtens dieſen Vortheil gebrauchte, daß er ſein eignes Land verwüſtete, damit die Türcken keinen Auffenthalt darinnen finden konten.

5. SCHACH-EMIR-HEMSE

König 1585. reg. 8. Mon.

Er war der erſtgebohrne Sohn des vorigen: Aber ſein Bruder Ismael gönte ihm die Crone nicht, ſondern ſtifftete etliche Mörder an, die muſten ſich als vornehme Weiber ankleiden: Wie ſie nun unter ſolchem Vorwande durch alle Wachen paſſirten, ſo kamen ſie endlich in das Königliche Gemach, und brachen dem Könige den Halß, da er nur 8. Monat regieret hatte.

6. SCHACH-

6. SCHACH ISMAEL III.
König 1585. reg. 8. Monat.

Dieſer Bruder-Mörder genoß ſeine Herrligkeit nicht lange. Denn ſein jüngſter Bruder ABAS, der ſeinet wegen des Lebens nicht ſicher war, beſtach den **Leib-Balbier**, daß er ihm mit dem Scheer-Meſſer die Kehle abſchneiden ſolte. Das that der Balbier, ward aber zum Trinck-Gelde, damit er auff niemand bekennen möchte, alſobald von den Anweſenden in Stücken zerhauen.

7. SCHACH-ABAS I.
König Anno 1585. ſtirbt 1629. reg. 45. Jahr, alt 63. Jahr.

Er war nur im 19. Jahre, als er auff den Thron kam, deßwegen ihn ſein geweſener **Hoff-Meiſter**, ſo zu reden nicht recht vor voll anſahe, und ihn dann und wann das Maul halten hieß, weil er als ein junger Herr die Sache noch nicht verſtünde. Etliche mahl nun ließ es Schach-Abas hingehen, wie es aber zu offte kam, ſo zog er etliche Räthe auf die Seite, und gab ihnen zu verſtehen, daß er ſich reſolviret hätte, ſeinen Hoff-Meiſter zu ermorden, und eben ſie ſolten die

Mord-

Mord-That verrichten, daraus er ſehen wolte, ob ſie ihm treu ſeyn würden oder nicht.

Dieſe guten Leute muſten nun thun, was der König haben wolte. Wie ſie nun zur Nachts-Zeit in des Hoff-Meiſters Zimmer drungen, ſo lag er, und ſchlieff, da gab ihm der König den erſten Hieb über das Geſichte: Es ſatzte ſich aber nicht nur der Mann zur Wehre, ſondern es kam auch ſein Stall-Knecht mit einer groſſen Holtz-Axt zu Hülffe: Doch als er ſahe, daß der König darbey war, welcher ihm zugleich verſprach, daß er ihn zum Fürſten machen wolte, wofern er die Axt wider ſeinen eignen Herrn gebrauchen würde: So ließ ſich der Knecht nicht faule finden, und hieb den Hoffmeiſter zu ſchanden, ward auch deßwegen wircklich in den Fürſtenſtand erhoben. Des andern Tages wurde des entleibten Hoffmeiſters gantzes Hauß ausgerottet, und das war der Anfang zum Königlichen Regimente.

Anno 1588. wurde der Krieg mit den Türcken aufgehoben: Doch der Friede währte nicht gar lange, ſo grieff Schach-Abas wieder zu den Waffen, und recuperirte Anno 1604. Tabris und 1610. Bagdad, welche die Türcken biß-

biſzhero in Händen hatten: Doch war der gantze Krieg bey weiten nicht ſo blutig, als der vorige.

Zu ſeiner Zeit hatten die Portugieſen den Weg nach Oſt-Indien gefunden, und ſich darinnen feſte geſetzet. Weil ſie nun judicirten, daß ihnen die kleine Inſul ORMUS auf dem Sinu Perſico zu Behauptung ſolcher Commercien ſehr zuträglich ſeyn würde, ſo machten ſie ſich Anno 1508. Meiſter davon. Es war anfangs ein beſonderer König darauf, den lieſſen ſie leben; aber nach ſeinem Tode wolten ſie weiter von keinem Könige hören.

In wenig Jahren bauten die Portugieſen eine conſiderable Feſtung auf dieſer Inſul, mehrten ſich auch dergeſtalt darauf, daß die Perſianer groſſe Ombrage davon ſchöpfften; ſonderlich als man Nachricht hatte, daß ſich jährlich zum wenigſten hundert Perſianer dahin begaben, und den Chriſtlichen Glauben annahmen.

Zu dem trug ſichs zu, daß ein gewiſſer Italiäner bey dem Könige um ſeine Dimiſſion anhielt, und weil er dieſelbe auf keinerley wege noch weiſe kriegen konte, endlich nach

Ormus entwiſchte: Weil ihm nun die Portugieſen durchgeholffen hatten, ſo ward der König nicht wenig dardurch zum Zorne gereitzet.

Nun war zwar Schach-Abas nicht capable die Inſul anzugreiffen, weil die Perſianer zur See nichts vermögen: Er wuſte aber, daß die Engeländer den Portugieſen den Profit nicht gönten. Deßwegen machten die Perſer und Engeländer eine Allience mit einander, daß ſie die Inſul mit geſamter Hand angreiffen wolten.

Anno 1621. ward der Anſchlag bewerckſtelliget, und die Mühe war um ſo viel deſto leichter, weil auf der gantzen Inſul kein ſüſſes Waſſer iſt, daß alſo die Portugieſen, auch bey der tapfferſten Gegen-Wehre, ſich gleichwohl nicht lange würden gehalten haben.

Als nun der Ort gewonnen war, ſo theilten ſich die Perſer und Engeländer in die Beute. Indem ſich aber die Engeländer luſtig darüber machten, und numehro im Begriff waren, mit dem fetten Bißgen nach Hauſe zu wandern, ſo gerieth das kleinſte Schiff ohngefehr in den Brand, wordurch die groſſen auch angeſtecket wurden: Welches

ches denn von jederman vor eine gerechte Straffe Gottes gehalten wurde. Die Engeländer hatten ſich ſonſt in denſelben tractaten allerhand Vortheile bedungen: Aber die Perſianer hielten nichts davon. In der Feſtung fand man 600. ſchöne Canonen, welche den Perſern trefflich anſtunden. Der Schaden, den die Portugieſen darbey litten, ward auff 5. biß 6. Millionen gerechnet. Nach der Zeit haben die Perſianer allemahl eine Garniſon in dieſer Feſtung gehalten.

So viel hat Schach-Abas im Kriege gethan. Das übrige Regiment war zu ſeiner Zeit nicht übel beſtellet. Er verlegte ſeine Reſidentz nach Hiſpahan, und führte daſelbſt eine gute Policey ein; gieng auch offte in verſtellter Kleidung unter den Leuten herum, und obſervirte, ob es auch im Handel und Wandel recht zugienge, deßwegen er bißweilen ſelbſt incognito etwas kauffte, oder auch verkauffte.

Einſten fand er einen Fleiſcher und einen Becker, welche beyde falſches Gewichte führten: Damit ließ er gleich einen feurigen Ofen und einen groſſen Brat-Spieß zu rechte machen, und nachdem die beyden Be-

trüger durch die gantze Stadt herum geführet worden, ſo ließ er den Becker in den glüenden Ofen ſtürtzen; und den Fleiſcher lebendig am Spieße braten.

Unter die Armen ließ er gar ein reichliches Allmoſen austheilen: Er hatte aber inſonderheit diejenigen Einkünffte darzu deſtiniret, welche aus den **Huren-Häuſern** gezogen wurden: Denn er pflegte zu ſagen, was man den Armen gäbe, das müſte nicht von andern erpreſſet, und mit ihren Wiederwillen empfangen werden: Nun aber gäben die Unterthanen allemahl ihre Contribution mit groſſer Beſchwerde; was aber die Leute in ſolche Bordelle trügen, das wäre ein freywilliges Opffer.

Den **Chriſten** war dieſer König nicht abhold: Er beſuchte dann und wann das Auguſtiner Kloſter zu Hiſpahan, ließ auch die **Mönche** bißweilen in der Nacht zu ſich kommen, und wenn ſie dachten, ſie würden ohne Kopff wieder kommen, ſo dimittirte er ſie mit vieler Gnade. Bißweilen nahm er ihnen auch das Pater noſter ab, hieng es um ſeinen Halß, that einen tieffen Seufftzer, und

ſagte

ſagte darzu: Ich weiß nicht, welchen Weg ich noch recht gehen werde.

Mit ſeinen drey Söhnen nahm SCHAH-ABAS harte proceduren vor. Der älteſte Sohn hieß SEFI MURZA, der war ein Printz von hohem Verſtande: Wie nun der Vater merckte, daß er deßwegen von dem Volcke geliebet wurde, ſo gieng ſein Tichten und Trachten dahin, wie er demſelben mit Manier vom Brodte helffen möchte; aus Beyſorge, er möchte vor der Zeit auff den Thron geſetzet werden.

Einſten gab zwar der Printz eine Gelegenheit darzu. Es war in Perſien eine Gewohnheit auf der Jagd, daß niemand eher ſchieſſen durffte, als biß der König den Anfang gemachet hatte, und wer darwider ſündigte, der hatte das Leben verlohren. Als nun einſten bey einer angeſtellten Jagd der alte König zu lange trödelte, ſo ward dem muntern Printzen die Zeit lang, und übertrat alſo dieſes Geſetze: Weil er aber damahls noch keinen Erben hatte, ſo verſchmertzte der alte Vater dieſen Affront, und verſchob die Rache biß auf eine beqvemere Zeit.

Nicht lange darnach ward dieſem Prin-

tzen von einer ſchönen Slavin ein junger Sohn gebohren, welchem der Groß-Vater alſobald das Reich zudachte, und alſo den Printz nunmehro aus dem Wege zu räumen feſtiglich resolvirte. Es funden ſich auch nicht nur gifftige Ohrenbläſer, welche den König mehr und mehr verhetzten; ſondern es wurden auch dem Printzen allerhand aufrühriſche Briefe in den Pallaſt geworffen, darinnen ihm bey Lebezeiten des Vaters die Crone angetragen ward. Ob nun zwar der Sohn ſo ehrlich handelte, und dem Vater die Briefe alle einhändigte, ſo war der Argwohn doch ſo groß, daß er nicht anders, als mit ſeinem Blute konte geſtillet werden.

Erſt ließ er dieſem Sefi Murza nur die Augen blenden, bald aber befahl er dem Feld-Herren, daß er hingehen, und ohne verzug des Printzen Kopff herbringen ſolte: Doch dieſer redliche Mann that dem Könige einen Fußfall, und ſagte, die Wohlthaten, die er von dem Könige genoſſen hätte, wären viel zu groß, daß er ſich an dem Königlichen Hauſe ſo verſündigen ſolte; er wolte lieber ſeinen eignen Kopff miſſen, als daß er ſeine Hände mit dem Blute dieſes unſchuldigen Printzens beſudeln ſolte. Hier-

Hierauf hielt nun zwar der König etwas an ſich, und verſchonte dieſen Feldherrn mit dergleichen Commiſſion; wiewohl er doch alſobald den Hoff meiden muſte: Allein er ließ eben dieſen Befehl an einen Edelmann Nahmens Bebutbeck ergehen, welcher ſich nicht ſäumte, ſeiner Ordre nachzuleben. Weil nun der Printz gleich aus dem Bade auf einem Maul-Eſel daher geritten kam, und nur einen Knaben bey ſich hatte, ſo gieng er auf ihn loß, und ſagte: Steige ab, Sefi Myrſa, deines Vaters Befehl iſt, daß du ſterben ſolt: darauf ſchlug der Printz die Hände zuſammen, und ſagte: Ach GOtt, womit hab ich meines Vaters Ungnade verdienet? Wehe dem Verräther, der Schuld daran hat! Doch muß Gottes und des Königes Befehl geſchehen: Alſobald bekam er etliche tödtliche Stiche, daß er zu Boden fiel.

Als nun bald darauf das Haupt dieſes ermordeten Printzens dem Könige in einer güldenen Schüſſel præſentiret wurde, ſo giengen ihm die Augen über: Er ließ auch alſobald den Mörder, der doch nichts gethan hatte, als was ihm befohlen war, zum Ge-

fängniß verdammen, und hingegen der Feld-Herr, der die execution nicht hatte wollen über ſich nehmen, ward wieder aus dem Exilio zurücke beruffen, und völlig reſtituiret.

Es war im Anfange ein grauſamer Sturm über dieſer Mord-That, weil ſich niemand einbilden konte, daß es der König befohlen hatte. Die Mutter des entleibten Printzens, die bey dem Könige in gar ungemeinen Gnaden ſtund, lieff als eine furie in das Gemach, fuhr dem Könige auf den Halß, und ſagte: **du Blut-König, warum biſtu ein Mörder an deinem eigenen Fleiſch und Blute?** Worüber Schach-Abas ſo conſterniret ward, als wenn ihn der Donner gerühret hätte, er konte auch kein Wort ſprechen als nur dieſes: **Was ſoll ich thun? es iſt geſchehen?**

Zehen Tage nach einander kam er nicht an das Tages-Licht, und hielt in ſolcher Zeit immer das Schnuptuch vor ſein Geſichte. Einen gantzen Monat nach einander aß und tranck er wenig, und trug Jahr und Tag Trauer-Kleider auf dem Leibe. Den Ort, wo die Mord-That geſchehen war, ließ er mit einer Mauer umfaſſen, und ein Aſylum daraus

aus machen, auch täglich gewiſſe arme Leute daſelbſt ſpeiſen.

Den obgedachten Mörder Bebutbek traff der König nicht lange darnach zu Casbin an, da befahl er ihm ex tempore, daß er gleich hingehen, und ſeines eigenen Sohnes Kopff herbringen ſolte: Wie er nun ſolchen mit den bitterſten Thränen überreichte, ſo ſagte der König zu ihm: Daraus erkenne du, wie mir das Hertz im Leibe muß geblutet haben, als du meinen Sohn mit deiner Hand ermordet haſt.

Ob das alles nun eine wahre Reue, oder nur ein verſtelltes Weſen war, kan ich nicht determiniren: Unterdeſſen gieng es den andern beyden Printzen nichts beſſer: Denn ſo bald ſie ſo weit erwachſen waren, daß ſie hätten regieren können, ſo ließ er ihnen ohne Schuld und Urſache aus bloſſer Furcht und Argwohn die Augen ausſtechen. Den kleinen Nepoten aber ließ er leben, weil er wohl wuſte, daß mit einem Kinde nichts anzufangen wäre. Jedoch ließ er demſelben alle Tage eine gewiſſe Quantität Opium einge-damit er ein ſchläffricher, thum- nichtswürdiger Kerl werden

Ja es iſt von ſelbiger Zeit an in Perſien gar zum Fundamental-Geſetze worden, daß die Königlichen Printzen von der Wiegen an, biß ſie den Thron beſteigen ſollen, im Frauen-Zimmer auferzogen, und gleich als in einem Kloſter gantz von der Welt abgeſondert werden, deßwegen ſie bey angetretener Regierung nicht anders ausſehen, als wenn ſie den Augenblick erſt wären gebohren worden.

Wie ſehr ſonſt dieſer Schach-Abas muß ſein gefürchtet worden, das kan man unter andern aus nachfolgender Begebenheit abnehmen. Der Land-Vogt in Guilan Nahmens Mirza-Taket mißbrauchte einen Pagen auff eine Sodomitiſche Art: Wie nun derſelbe entwiſchte, und ſeine Schande dem Könige klagte, ſo ergieng ein Befehl, daß das Haupt des Mirza-Tacket alſobald nach Hofe ſolte geliefert werden.

Der Landvogt roch den Braten voraus, nahm derowegen ein Scheermeſſer, und ſchnitt ſich ſelbſt ſein männliches Glied hinweg: Weil auch die Cur nicht übel gerieth, ſo nahm er einen groſſen Umweg, daß ihm die Königl. Ordre nicht begegnen konte,

und kam alſo nach Hiſpahan, da alle Menſchen dachten, daß ſein Kopff ſchon würde herunter ſeyn. Er verlangte gleich Audientz beym Könige, und præſentirte demſelben dasjenige Gliedmaß auf einem göldenen Teller, welches eigentlich die Frevel-That begangen hatte. Hierüber ward er völlig pardoniret, und weil er numehro als ein Verſchnittener einen freyen Zutritt in das Königliche Frauenzimmer bekam, ſo wuſte er ſeine Perſon ſo wohl zu ſpielen, daß er in kurtzen der vornehmſte Miniſtre am Hofe ward.

Endlich ſtarb dieſer gewaltige König An. 1629. Seine **Kranckheit** verzog ſich 40. Tage, und weil die Medici auf den Verdacht kamen, als wenn er Gifft empfangen hätte, ſo muſte er als ein Patiente acht Tage im warmen Waſſer, und vier Tage in warmer Milch biß an den Halß ſitzen: Weil aber keine Beſſerung erfolgte, ſo machte er ſein Teſtament, in welchem er gewiß ſo viel Verſtand und Liſt, als in ſeiner Regierung ſehen ließ.

Die Crone deſtinirte er ſeinem Enckel, welcher bißhero SAM-MYRSA war genennet worden, numehro aber SCHACH-

SEFI heiſſen ſolte. Ob auch gleich ein gewiſſer Aſtrologus zuvor ſagte, daß dieſer Printz nicht länger als 18. Monate regieren würde: So gab doch Schach-Abas zur Antwort: Er mag regieren ſo lang er kan, und wenn es auch nur drey Tage ſeyn ſolten, weñ er nur die Königliche Crone, die ſeinem Vater gebühret hätte, auff ſein Haupt bekömt.

Seines Cörpers wegen that er die Verordnung, daß drey Särge ſolten verfertiget, und an drey unterſchiedenen Orten mit einerley Ceremonien beygeſetzet werden, damit niemand wiſſen möchte, welches der rechte Sarg wäre. Wiewohl jederman glaubte, daß der rechte Cörper nach Babylon kommen wäre.

Es ſtarb aber Schach-Abas nicht in ſeiner Reſidentz, ſondern auff einer Reiſe: Weil nun Zeit darzu gehörte, ehe der Succeſſor auf den Thron konte geſetzet werden, ſo befahl er auff dem Todt-Bette, daß man ſeinen Todt verſchwiegen halten, und die Leute durch eine artige von dem ſterbenden Könige ſelbſt ausgedachte Liſt, betriegen ſolte.

Man zog nehmlich dem todten Cörper ſeine gewöhnlichen Kleider an, ſatzte ihn auff einen

einen Thron, und ſperrte ihm die Augen auff. Hierauff trat einer vor den König, und proponirte dieſe und jene Staats-Affaire; der Kammer-Diener, welcher hinter einer Tapezerey verborgen war, gab die gehörige Antwort darauf: Es war auch eine Machine gemacht, damit man den Kopff und die eine Hand an dem todten Cörper bewegen konte. Welche nun dergleichen Audientzen von weiten mit anſahen, die ſchwuren Stein und Bein, daß ſie den noch lebendigen König mit ihren Augen geſehen hatten: Und dieſe Betrügerey währte gantzer 40. Tage, biß endlich die Nachricht kam, daß der junge Printz numehro poſſeſſion von dem Groß-väterlichen Throne genommen hätte.

8. SCHACH-SEFI I.

König 1629. biß 1642. reg. 12. Jahr.

Als dieſer Printz zur Welt kam, ſo brachte er beyde Hände voll Blut mit ſich, deßwegen ſein Vater gleich prognoſticirte, daß er ein blutgieriger Regente werden würde; welches auch die nachfolgenden Zeiten mehr als zu ſehr bewieſen haben.

Oben iſt gemeldet worden, daß dieſer

Printz auff Befehl des Groß-Vaters alle Tage ein wenig Opium hat einnehmen müſſen: Weil er nun hierdurch eine kalte und ſchläffrige Natur bekommen hatte, ſo hielten die Medici davor, daß man ihm erlauben müſte, Wein zu trincken, ohngeachtet ſolches Mahometh gar ſcharff verbothen hatte; wiewohl er nachgehends dieſes Geträncke nicht zur Geſundheit, ſondern vielmehr zu abſcheulichen Debauchen gebrauchte.

So bald dieſer junge Printz die Regierung angetreten hatte, ſo kam ein Geſchrey aus, als wenn ſein Groß-Vater Schach-Abas eine gewiſſe geſchriebene Ordre hinterlaſſen hätte, daß er vor allen Dingen die Gouvernemens des Reiches mit treuen Leuten beſetzen, hernach aber den vornehmſten Perſern die Köpffe vor die Füſſe legen ſolte.

Dieſen Befehl ſolte der obgedachte verſchnittene Mirza-Tacket, in ſeinen Händen haben, welcher ein Mignon von der Königlichen Frau Mutter war. Deßwegen machten die vornehmſten Fürſten des Reichs ein Complot zuſammen, und ermordeten dieſen Mirza-Tacket, ehe er noch ſeine Ordre vollziehen konte.

Hier-

Hierauf fieng der König an zu wüten und zu toben, und ließ auff einmahl ſieben von den vornehmſten Fürſten um eine Spanne kürtzer machen. Sonderlich war ihm ein groſſer Mann, Nahmens IMAN-COULI-KAN ein Dorn in Augen, weil der vorige König Schach-Abas bey ſeiner Gemahlin geſchlaffen hatte, und ſich alſo ſein älteſter Sohn lieber vor einen Königlichen Printz ausgegeben hätte.

Dieſen vornehmen und reichen Fürſten des Reiches ließ er nach Casbin zu ſich entbiethen, und erſtlich ſeinen drey Söhnen, und darnach ihm ſelbſt die Köpffe abhauen, welche auf einem göldenen Teller erſtlich dem Könige, und darnach der Königlichen Frau Mutter præſentiret wurden. Als die Mörder dieſen Iman-Couli-Kan auffſuchten, ſo lag er gleich auff ſeinen Knien, und verrichtete ſein Gebet: Als er nun die Köpffe ſeiner allbereit hingerichteten drey Söhne ſahe, und numehro ſeinen grauen Kopff auch hergeben ſolte, ſo ließ er nichts von ſich hören, als nur dieſe Worte: **Des Königs Wille geſchehe.** Mit andern Weibern hatte dieſer Fürſte noch 50. andere Kinder gezeuget, die wur-

wurden damahls ebenfalls in Stücken zerhauen.

Hierauff kam die Reihe an des Königs **Bluts-Verwandten:** Seinem jüngſten Bruder, welcher Thomas Myrſa hieß, ließ er die Augen ausſtechen: Seines Vaters Brüder, die ſchon geblendet waren, ließ er von einem Felſen herunter ſtürtzen. Und wie endlich ein Geſchrey auskam, als wenn die Königliche Mutter an der Peſt geſtorben wäre, ſo wolte es niemand glauben.

Sein Schwager Iſchan gerieth auch in das gröſte Unglück. Er hatte des vorigen Königs Schach-Abæ Tochter zur Gemahlin, die hatte ihm bißhero drey Printzen gebohren, und wuſte ſich viel mit ihrer Fruchtbarkeit. Weil nun der König damahls noch keinen Erben hatte, ſo ſchertzte dieſe Frau einſt mit ihm, und fragte, wie es denn käme, daß ſich noch kein Erbe finden wolte, da er doch ſchon 2. Jahr ſo viel Weiber geliebet hätte. Wie nun der König in lachendem Muthe zur Antwort gab; er wäre noch jung, und wolte ſein Königliches Hauß noch wohl anbauen: So gieng ſie im Schertze etwas weiter, und ſagte unter andern: **Wie will**

ein

ein Acker, der nicht wohl befeuchtet wird, grünen und Frucht tragen?

Dieſe Worte verſchmertzte Schach-Sefi zwar denſelben Abend; aber des Morgens gab er gleich Befehl, daß man die drey Söhne dieſer Fürſtin, enthaupten muſte. Dieſe drey Köpffe ließ er in einem verdeckten Gefäße vor ſich auf die Tafel ſetzen, und ruffte erſtlich die Mutter zu ſich, welche über dieſen Anblick faſt des Todes war, zumahl wie ſie hörte, daß ſie durch ihr geſtriges Schertzen ſich dieſes Unglück über den Halß gezogen hatte. Darnach wurde der Vater auch herzu geruffen, welcher aber, als der König wiſſen wolte, wie ihm dieſes Schau-Eſſen gefiele; mit einer verſtellten Großmüthigkeit ſagte: Es gefällt mir gar wohl, hätte der König mir anbefohlen, ihre Köpffe abzuſchlagen, ſo wolte ich willig darzu geweſen ſeyn: Denn ich begehre keine Kinder, wenn ſie dem Könige nicht gefallen. Mit welcher Flatterie er zwar damahls ſein Leben ſalvirte, aber doch bald darauf ſeinen Kopff hergeben muſte, ohngeachtet er ſich hauptſächlich bemühet hatte, den König im Anfange auf dem Throne zu befeſtigen.

Einſt erzürnte ſich Schach-Sefi über ſeinen Reichs-Cantzlar, und ließ ihn erſt köpffen, und darnach den Kopff in kleine Stücke zerhauen: Als nun ein Page darbey ſtund, und ein grauerliches Geſichte darzu machte, ſo ſagte der König: Wie? haſtu ſo ein blödes Geſichte, daß du das nicht ſehen kanſt? und gleich wurden ihm die Augen ausgeſtochen.

Eben ſo gieng es einem andern, welcher einen Abſcheu vor dem garſtigen Spectacul hatte, als der König einen Hoff-Bedienten in ſeiner Gegenwart die Augen mit einem Meſſer ausgraben ließ: Denn der König ſagte zu ihm: Kanſt du nicht zuſehen, wenn man die böſen Buben straffet? Und alſobald ward ihm der Kopff abgeriſſen.

Als er zur andern Zeit zwey Fürſten hatte laſſen niederſebeln, ſo ließ er ihre zwey Söhne vorkommen, und ſagte zu ihnen: Ich habe eure Väter umgebracht, was düncket euch darbey? Der eine that ſehr kläglich, dem wurde alle väterliche Erbſchafft eingezogen: Der andere hingegen antwortete getroſt: Was Vater? Der König iſt mein Vater: Der wurde alſobald in integrum reſtituiret.

Wie er einſten Gifft bekommen hatte, welches aber ſeinen Zweck nicht erhielt, ſo kam er auf den Argwohn, als wenn ihm aus dem Frauenzimmer wäre nachgeſtellet worden. Darauf hörte man in der Nacht ein groſſes Heulen und Weheklagen in der Reſidentz, und des Morgens kam es heraus, daß er 40. Weibes-Perſonen lebendig hatte begraben laſſen.

Einſt ward er ziemlich truncken in ſein Schlaff-Gemach gebracht, und wolte augenblicklich die ſchönſte Sultanin zu ſich ins Bette haben: Weil ſie aber nicht alſobald zur Hand war, ſo ſchlieff er unterdeſſen ein. Wie er nun wieder aufwachte, und die Königin nicht da war, ſo ließ er ſie nochmahls bey ſeiner Ungnade citiren: Nun kam ſie zwar den Augenblick, fand aber den König abermahl ſchlaffend, und ſatzte ſich deßwegen in ein kleines Cabinet, welches hinter den Tapeten war. Unterdeſſen erwachte der König, und fluchte grauſam, daß die Gemahlin nicht an ſeiner Seite lag. Es war aber die Königliche Mutter zugegen, welche der Sultanin ohnedem nicht gut war, die gab dem Könige durch einen Winck zu verſtehen, daß die Sul-

Sultanin im Cabinette wäre: Alſobald ſtund er im Zorne und Grimme auf, und ſtieß ihr einen Dolch ſechs mahl nach einander in den Leib, daß ſie gleich des Todes war. Den Augenblick legte er ſich wieder zu Bette, und wuſte nicht, was er gethan hatte. Des Morgens ward ihm die Mord-That leid, und weil die Trunckenheit ſchuld daran war, ſo ließ er den Wein im gantzen Königreiche auffs ſchärffſte verbiethen.

Der König kam auch in Erfahrung, daß die Soldaten ihren Sold meiſtens im Tabacke zu vertrincken pflegten, deßwegen ließ er ein gar ſcharffes Edict heraus gehen, in welchem der Gebrauch des Tabackes bey der Lebens-Straffe verbothen ward. Es ertappten aber die ausgeſchickten Spionen zwey reiche Kauff-Leute aus Indien, welche die Pfeiffe im Maule hatten; die waren nun erſtlich keine Unterthanen; hatten auch von dem Verbothe nichts gewuſt; und offerirten über dieſes noch viel 1000. Thl. vor ihr Leben; muſten aber nichts deſtoweniger ſterben.

Groſſe Kriege hat dieſer König nicht geführet, auſſer daß er den Türcken die Stadt

ER-

ERVAN oder IRVAN abnahm, wiewohl die Stadt BAGDAD Anno 1638. davor von den Türcken erobert ward. Als Irvan nicht alſobald capituliren wolte, ſo wäre der König vor Ungedult bald raſende geworden. Er wolte durchaus ſelber mit zu Sturme lauffen, und als ihn ſeine leibliche Mutter davon abhielt, da gab er ihr eine gute Tracht Ohrfeigen. Endlich muſte alles ſtürmen, was nur das Leben hatte, und da gieng endlich die Stadt über, es hatten ſich aber 50000. Mann den Kopff daran zerſtoſſen.

Unter der Regierung dieſes Königes ſchickte der Hertzog zu Holſtein-Gottorp FRIDERICUS eine groſſe Geſandtſchafft nach Perſien, welche An. 1635. ausreiſete, und Anno 1639. wieder nach Hauſe kam. Es betraff das Commercien-Weſen, und iſt allbereit in der Holſteiniſchen Hiſtorie berühret worden.

Von einem Geſandten dieſes Königs an den groſſen Mogul iſt auch noch was zu mercken. Wenn er Audientz hatte, ſo trat er mit geraden Leibe vor den Mogul, und wolte ſich nicht biß auf den Erdboden bücken: Anfangs ward ihm ein groſſes Geld angebothen,

und wie er das nicht annahm, ſo fehlte es auch an Bedrohungen nicht: Wie nun alles nichts helffen wolte, ſo ließ ihn der Mogul durch ein kleines niedriges Thürgen zur Audientz führen, da er ſich nothwendig bücken muſte; er war aber von geſchwinder Reſolution, und ließ das Hinter-Theil ſeines Leibes zu erſt avanciren, damit hatte er ſich zwar tieff genung gebücket, der Mogul aber hatte eben nicht Urſache, ſich eine groſſe Gloire daraus zu machen.

Letzlich iſt dieſes noch zu mercken, daß mans gleich am Morgen ſehen konte, wenn Schach-Sefi mit blutgierigen Gedancken ſchwanger gieng: Denn an demſelben Tage zog er insgemein ein **rothes Kleid** an, und da mochte ein iedweder ſeine Seele GOtt befehlen, weil niemand wuſte, wen das Ungewitter treffen würde.

9. SCHACH-ABAS II.

König 1642. biß 1666. ſitzt 24. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen, und war gar curieuſe: Sonderlich trug er eine groſſe Inclination zu den **Frantzoſen**, und was ihm nur aus dieſem Königreiche recommendiret wurde, das war ihm lieb und angenehm.

Sein

Sein gröſtes Laſter war die Truncken-heit, welche ihn denn auch bißweilen zur Grauſamkeit verführte. Als er einſt im Frauenzimmer ſtarck getruncken hatte, ſo befahl er dreyen Damen, daß ſie ſich auch ein Räuſchgen trincken ſolten: Sie entſchuldigten ſich aber, daß ſie eine Walfahrt nach Mecca vor ſich hätten, und alſo eine ſolche Sünde nicht begehen könten. Als aber Schach-Abas ſeinen Befehl zwey oder dreymahl vergebens wiederholet hatte, ſo ließ er gleich ein Feuer zu rechte machen, und dieſe ungehorſame drey Damen vor ſeinen Augen zu Pulver verbrennen.

Zur andern Zeit wolte er eine Dame zum Weine nöthigen, die er jedesmahl hertzlich geliebet hatte: Als ſie ſich aber deſſen weigerte, ſo befahl er einem Verſchnittenen, daß er die ietztgedachte Dame gleich verbrennen ſolte: Weil aber der König ſehr truncken war, ſo dachte der Caſtrate nicht, daß ſich der König ſeines Befehles erinnern würde; weil auch das gute Menſch die kläglichſten Minen machte, ſo erbarmte ſich der Verſchnittene, und ließ ſie leben. Allein wie der König den Rauſch ausgeſchlaffen hatte, ſo war das ſein

erſtes Wort, daß er nach der Dame fragte? Und da war es ihm zwar erfreulich, daß die Execution nicht vor ſich gegangen war; aber der Verſchnittene muſte wegen ſeiner unzeitigen Barmhertzigkeit alſobald in den glüenden Feuer-Ofen.

Seine beyden Schweſtern wurden an Perſianiſche Fürſten vermählet. Wie nun die Nachricht kam, daß ſie beyde geſegnetes Leibes wären, ſo befahl der König gleich, daß ſie par force abortiren ſolten, welches auch erfolgte: Als ſie aber nachgehends wieder ſchwanger wurden, ſo ließ er zwar die Kinder zur Welt kommen; weil es aber Knäblein waren, ſo ließ er ihnen weder zu eſſen noch zu trincken geben, daß ſie alſo elendiglich verſchmachten muſten.

Einſt wolte der König gerne hinter etwas kommen, das ihm ſchon ziemlich bekannt war. Als er nun Nachfrage hielt, aber nichts als Lügen zur Antwort bekam, ſo ließ er zwey von ſolchen Fuchs-Schwäntzern bey den Köpffen nehmen. Dem einen ließ er die Zähne aus dem Munde heraus ſchlagen, und eben dieſelben Zähne ließ er dem andern in den Kopf hinein ſchlagen, damit ſie einander mahl die Wahrheit reden ſolten.

End-

Endlich ſtarb König Schach-Abas an einer Schwulſt am Halſe, die er ſich durch unmäßiges Sauffen zugezogen hatte.

10. SCHACH-SEFI II. oder SCHACH-SOLIMANN I.

König 1667. ſtirbt 1694.

Ein Sohn des vorigen. Nicht lange nach angetretener Regierung verfiel dieſer König in eine gefährliche Kranckheit, weil nun jederman gute Hoffnung von ihm hatte, ſo war das Gebete unendlich, welches ſeinet wegen ſo wohl von Chriſten, als Mahomethanern angeſtellet ward. Es ſchickte auch ein jeder vornehmer Mann eine Summa Geldes an Golde, das wurde dreymahl über des Königes Haupt gehoben, und allemahl darzu geſprochen: **Dieſes Geld iſt zur Geſundheit des Königes Haupte geheiliget;** welches eine alte Gewohnheit bey den Perſern iſt: Wäre nun der König damahls geſtorben, ſo wäre ſolches Geld der Königlichen Schatz-Kammer heimgefallen; weil er aber wieder geſund war, ſo bekamen es die Armen, welche mit ihrem Gebete dieſes Allmoſens wegen gleichſam den Himmel ſtürmten.

Bey dieſer Kranckheit waren die Herren Medici ſehr übel dran, denn weil ſie den Urſprung ſolches Ubels nicht demonſtriren konten, ſo fieng man an zu ſorgen, als wenn ſie ihre Profeſsion nicht recht verſtünden, deßwegen auch etliche davon ſehr übel tractiret worden. Indem ſich nun die andern nichts beſſers zu verſehen hatten, ſo ſchoben ſie die Schuld auf die Sternſeher, als wenn ſie den König zu einer unglücklichen Stunde den Thron hätten beſteigen laſſen, welches numehro durch Medicamente nicht könte curiret werden.

Der König kam endlich ſelber auff den Argwohn, als wenn es die Aſtrologi, in dieſem Stücke verſehen hätten: Deßwegen ward einmüthiglich beſchloſſen, daß der König noch einmahl, und zwar zu einer recht glücklichen Stunde Poſſeſsion von ſeinem Königlichen Throne nehmen ſolte.

Wie nun dieſes das eintzige Expediens war, damit ſich die armen Sternſeher aus ihrer Noth heraus wickeln konten: Alſo zeichneten ſie alſobald zwey auf einander folgende Tage aus, davon der erſte höchſt unglücklich, der andre aber höchſt glücklich ſeyn ſolte;

zum

zum Wechſel aber wurde die ſechſte Stunde des Abends determiniret.

Hierauf ward ein gewiſſer Mann aus einer alten Familie ausgeleſen, welcher ſeiner Vorfahren wegen einiges Recht zur Königlichen Krone hatte, denſelben ſatzten ſie an dem unglückſeligen Tage auf den Thron, und ſtellten ein Bild hinter ihm, welches einen König præſentirte. So bald nun der Seiger ſechſe ſchlug, ſo kam ein Verſchnittener, und hieb dem Bilde den Kopff herunter, und der Interims-König lieff davon: Und weil numehro der glückliche Tag ſeinen Anfang genommen hatte, ſo wurde Schach-Sefi davor auf den Thron geſetzet; von welcher Stunde an, er auch beſtändig geſund und friſch geweſen iſt.

Damit auch die Kranckheit nimmermehr wieder kommen möchte, ſo wurde zugleich beliebet, daß der König von dieſer Stunde an ſeinen Nahmen ändern, und ſich ins künfftige Schach-Solimann nennen ſolte. Sein Regiment war biß an ſeinen Todt ruhig, und glücklich. Er ſtarb im 48. Jahre ſeines Alters.

11. SCHACH-SOLIMANN II.
Heutiger König in Perſien
ſeit 1694.

Ein Sohn des vorigen/ von welchem man nichts mehr zu ſagen weiß/ als daß er biß dieſen Tag in Ruhe und Frieden regieret hat.

Das III. Stücke
von
Indien.

I.
Was iſt das vor ein Land?

Wenn man mit dem gemeinen Manne reden will/ ſo heiſt alles **Indien** was hinter Perſien weiter hinlieget.

Die Geographi aber verſtehen durch INDIAM dasjenige groſſe Stücke Landes/ welches zwiſchen **Perſien** und **China**/ zwiſchen der groſſen Tartarey und dem groſſen Welt-Meere enthalten iſt.

In dieſem accuraten Verſtande wollen wir dieſes Wort hier nehmen/ und wer ſich die Sache recht imprimiren will/ der mag ſich die

Land-Charte vor Augen, und die Geographiſchen Fragen darneben legen.

II.

Was hat ſich in dieſem Lande zugetragen?

Es wird am beſten ſeyn, wenn wir beſonders unterſuchen

1. Die alte Hiſtorie von Indien.
2. Die neue Hiſtorie von Indien.

III.

Wie hat es vor Alters in dieſer Gegend ausgeſehen?

Das Land iſt von undencklichen Zeiten her INDIA genennet worden, welcher Nahmen ſonder Zweiffel von dem Fluße Indus, der hinter Perſien durch dieſes Land ins Meer fält, ſeinen Urſprung hat.

Darnach hat der Fluß GANGES ſchon vor Alters zu einer bekannten Eintheilung Anlaß gegeben: Denn was diſſeits lag, das hieß INDIA INTRA GANGEM; und was jenſeit dieſes Flußes lag, das ward INDIA EXTRA GANGEM genennet.

Endlich hat man ſich aus dem erſten To-

mo zu erinnern, daß ALEXANDER M. mit ſeiner ſiegreichen Armee biß nach Indien gegangen iſt: Da man denn die gantze alte Hiſtorie gar leicht in drey Fragen abfaſſen kan:

1. Vor der Zeit ALEXANDRI M.
2. Zu der Zeit ALEXANDRI M.
3. Nach der Zeit ALEXANDRI M.

IV.
Was hat ſich alſo vor der Zeit Alexandri M. in Indien zugetragen?

Der allerälteſte König, den man findet, der hat STAUROBATES geheiſſen. Er hat mit der Aſſyriſchen Königin Semiramis einen blutigen Krieg geführet. Als ſie gegen ihn anzog, ſo ließ er ihr die Ungerechtigkeit des Krieges weitläufftig remonſtriren; bekam aber zur Antwort. Non verbis, ſed factis eſſe certandum: Hierauf wurden zwey Schlachten gleich hinter einander gehalten, da in der erſten die Perſianer, und in der andern die Indianer den Sieg davon trugen.

Es hatte damahls die Semiramis eine Armee von 300000. zu Fuße; 500000. zu Pfer-

Pferde; 100000. Wagen; 100000. auff den Elephanten und Cameelen; und 2000. Schiffe: Welches alles Anzahlen ſind davor man erſchrecken möchte.

Hierzu brauchte Semiramis noch eine artige Liſt. Sie wuſte, daß ihr die Indianer an Elephanten überlegen waren, deßwegen ließ ſie 3000. Ochſen todt ſchlagen, und ließ Cameele mit den Häuten überziehen und ausſtopffen, daß ſie von weitem einem Elephanten ziemlich ähnlich ſahen. Und eben dieſes contribuirte gar viel zu dem erſten Siege: Wiewohl, als die Sache verrathen ward, ſo verlohr die Königin die andere Schlacht, und ward nicht nur zweymahl bleſſiret, ſondern es fehlte auch nicht viel, ſo wäre ſie gar gefangen worden.

Dieſe Semiramis nun iſt im Jahre der Welt 1957. zur Regierung kommen, und Anno 1999. geſtorben; woraus man leichtlich wird errathen können, um welche Zeit dieſer Indianiſche König STAUROBATES muß gelebet haben.

Nach der Zeit ſollen erſtlich BACCHUS, und darnach HERCULES die Indianer bezwungen, und einige Zeit regieret haben.

Wenn es nun wahr iſt, ſo hat BACCHUS ohngefehr Anno 2438. und HERCULES Anno 2715. gelebet. Daß es eben der Bacchus und der Hercules ſolte geweſen ſeyn, davon in der Hiſtorie von Grichenland ſo viel Weſens gemachet wird, das dürffte wohl ſchwer zu erweiſen ſeyn. Daß aber zwey Indianiſche Könige die beyden Nahmen mögen geführet haben, daß kan man einem leichte zu gefallen glauben. Ich vermuthe, daß einsmahls das Freſſen und Sauffen in Indien eingeriſſen iſt, und da hat BACCHUS darinnen regieret; und daß darnach zur andern Zeit ein ſtreitbarer König den Thron beſtiegen hat, welcher den Poetiſchen Beynahmen HERCULES meritiret hat.

Auſſer dieſen hat auch ein Indianiſcher König HYDASPES geheiſſen, in denſelben verliebte ſich ſeine leibliche Tochter CHRYSIPPE, und eine alte Kinder-Frau wuſte es auch ſo artig zu practiciren, daß der Vater unwiſſende bey ſeiner leiblichen Tochter ſchlieff. Wie nun die Schandthat offenbar wurde, ſo ſtürtzte ſich der König in einen Fluß, welcher nach dieſem ſeinen Nahmen behalten hat; er ließ aber vorher ſeine

un-

unzüchtige Tochter an ein Creutze ſchlagen.

Das iſt nun alles zur Zeit der Aſſyriſchen Monarchie vorgegangen. In den folgenden Zeiten ſcheinet es, als wenn die Indianer zwar ihre beſondere Könige gehabt hätten, die doch aber groſſen Reſpect gegen die Perſianiſchen Monarchen hätten brauchen müſſen.

V.
Wie hat es zur Zeit ALEXANDRI M. in Indien zugeſtanden?

Als dieſer Held ein Herr von gantz Perſien war, ſo gieng er Anno 3622. biß in Indien, kam aber nicht weiter als biß an den Fluß HYPANES: Denn weil das Oraculum nicht viel gutes prophecèyte, und die Soldaten ſchlechter Dinges nicht weiter gehen wolten; ſo muſte Alexander andere Meſures nehmen, und wieder zurücke kehren.

Damahls nun ward Indien von unterſchiedenen Königen beherrſchet.

Der vornehmſte darunter war König PORUS, welcher ein Herr über 300. Städte war, und eine Armee von ohngefehr 30000. Mann; 300. Wagen, und 130. Elephan-

ten ins Feld ſtellte: Zugeſchweigen der Auxiliar-Trouppen der andern Indianiſchen Könige, welche eben ſo viel austrugen.

In der Schlacht hielt ſich Porus wohl, nachdem er aber **neun mahl** bleſſiret war, und endlich auf die Seite ſanck, ſo dachte der Regierer ſeines Elephantens, der König wolte abſteigen, und ließ alſo die Beſtie auf die Knie nieder: Das thaten die andern Elephanten alle nach, und dardurch bekam Alexander den Sieg.

Der bleſſirte König Porus kam lebendig in die Hände ſeines Uberwinders, und als er gefraget wurde, wie er wolte tractiret ſeyn, ſo gab er zur Antwort: **Nicht anders als Königlich**: Worüber Alexander M. ein ſolches Vergnügen hatte, daß er ihn nicht allein mit groſſer Sorgfalt curiren ließ, ſondern ihm auch ſein gantzes Königreich nebſt unterſchiedenen neuen Provintzen wiederum einräumte.

Als ſich Alexander ſelbſt in ein Geſpräche mit dieſem Poro einließ, und unter andern die Frage vorfiel, warum er ſich nicht nach dem Exempel anderer Indianiſcher Könige ſubmittiret, ſondern vielmehr das Glücke des

Krie-

Krieges probiret hätte? ſo gab er zur Antwort: Neminem me fortiorem eſſe cenſebam; meas enim vires noram; nondum expertus tuas. Und als Alexander weiter fragte, was er ihm wohl riethe, wie er ſich nach dieſem Siege aufführen ſolte? ſo war dieſes ſeine Antwort: Quod hic dies tibi ſvadet, quo expertus es, quam caduca ſit felicitas.

Als auch einer von ſeinen vertrauten zu ihm ſagte, wenn er ſich vor Alexandro M. hätte bücken wollen, ſo dürffte er ietzo weder den Ruin ſeiner Armee, noch ſeine eigne Wunden bethauren: So ſagte Porus, der Hochmuth des Alexandri wäre ihm nicht unbekannt gewesen, und alſo hätte er ſich lieber verwundernswürdig, als Erbarmungs-würdig aufführen wollen; hätte auch nicht Urſache, daß er ſich dieſe Reſolution thauern lieſſe, nachdem er an einem Tage durch Alexandri Tapferkeit alles verlohren; aber auch an denſelben Tage durch deſſen Großmüthigkeit alles wiederum erhalten hätte.

Dieſer Porus war ſonſt ein Mann von vier, oder wie andere ſchreiben von fünff Ellen lang, und darbey ſo ſchöne, daß in gantz

Indien ſeines gleichen nicht gefunden ward. Unter dem erlangtem Raube, war Alexandro M. nichts lieber als die Elephanten, welche zum theil verwundernswürdig abgerichtet waren. Einem davon ließ Alexander ein güldenes Halßband mit ſeinem Nahmen anmachen, und conſecrirte ihn der Sonnen, derſelbe hat 350. Jahr nach Alexandri Tode noch gelebet.

Als dieſer Porus nicht gar lange darnach die Zeitung erhielt, daß ſein Uberwinder zu Babylon geſtorben wäre, ſo war er von Hertzen darüber betrübet, und die gantze Zeit ſeines Lebens hat er von dieſem Alexandro nichts als lauter gutes geſprochen.

Die andern Indianiſchen Könige, die dem Poro an Macht nicht gleiche waren, z. e. TAXILES, ABIASARES, ASSACANUS, und andere, unterſtunden ſich nicht die Waffen zu ergreiffen, ſondern bathen in Zeiten um ſchön Wetter. Es war auch eine verwittibte Königin, Nahmens CLEOPHIS, die wurde von Alexandro ſo gnädig tractiret, daß ſie gar einen jungen Sohn davon kriegte, welcher den Nahmen ſeines Vaters geführet hat.

Wenn

Wenn Alexander weiter hinein biß an den Fluß GANGES gegangen wäre, ſo ſolte er mit denjenigen Indianern, die GANGARIDÆ genennet wurden, einen harten Stand bekommen haben, und die mochten es vielleicht auch ſeyn, vor welchen ſich die Macedonier furchten, und alſo nicht weiter fort wolten.

Bey dieſen Völckern regierte einſt eine Königin, Nahmens AGRAMMIS, die verliebte ſich in einen Balbier, und ſchlug deßwegen ihren Gemahl todt, damit ſie dieſen ihren Courtiſan auf den Thron ſetzen konte; ſie zeugte auch einen Sohn mit ihm, welcher AGRAMMES hieß, und eben damahls regierte, wie Alexander M. in Indien einfiel. Dieſer König nun ſatzte ſich wider die Macedonier in ſolche Poſitur, daß er 200000. Fuß-Knechte, 80000. Reuter, 8000. Wagen, und 6000. Elephanten parat hatte; mit welchen Alexander gewiß einen harten Gang würde haben gehen müſſen.

Unter den übrigen Indianiſchen Völckern war auch eine Nation, welche PANDÆ genennet wurden, dieſelben hatten keine Könige, ſondern lauter **Königinnen**, und waren

ſonſt deßwegen bekannt, weil ſie die Krancken nicht pflegten oder warteten, ſondern alſobald wie ein Vieh abſchlachteten, und mit etlichen guten Freunden verzehrten. Von den andern Völckern lohnet ſichs nicht der Mühe, daß man viel Worte machet.

Man könte hier noch viel von den Thaten Alexandri M. in Indien erzehlen, welches ſich aber viel beſſer in ſeinem beſondern Lebens-Lauffe leſen läſſet. Das aber muß nicht vergeſſen werden, wie Alexander M. aus Indien Abſchied genommen hat. Er ließ nehmlich zwölff groſſe Altäre funffzig Ellen groß aus quader-Steinen auffrichten: Das Lager ließ er noch einmahl ſo groß machen, als es nöthig war, und mit einem Graben umgeben der 50. Ellen breit war. Es ward auch ein Thurm von ungemeiner Höhe darinnen aufgeführet. Viel Gezelte ließ er da ſtehen, und in jedweden zwey Bette von 5. Ellen lang, damit jederman dencken ſolte, es hätten lauter Rieſen darinnen geſchlaffen. Er ließ viel ungemeine groſſe Schwerdter und Spieſſe ſchmieden, die wurden hin und her geſchmiſſen, und nach ihrem Abzuge von den Indianern mit groſſer Verwunderung angeſehen.

Die-

Dieſes alles that nun Alexander nicht nur zur Vergröſſerung ſeiner gloire, darinnen er gantz unerſättlich war: ſondern es geſchach zum theile auch aus Noth, weil ſeine Armee, die im Anfange des Indianiſchen Krieges 120000. ſtarck geſchätzet wurde, biß auf 30000. Mann geſchmoltzen war, welche die Indianer, wenn ſie nicht die Furcht davon abgehalten hätte, mit Steinen zum Lande hinaus jagen können.

VI.
Was iſt weiter nach ALEXANDRI M. Tode in Indien paßiret?

Wenn man aus dem erſten Tomo weiß, was es nach Alexandri Tode mit der Grichiſchen Monarchie vor ein Ausſehen bekommen hat, ſo wird man leichtlich erachten, daß die Indianer nicht lange unter dem Gehorſam der Grichen werden geblieben ſeyn; welches vielleicht auch Alexander ſelbſt, wenn er gleich noch lange regieret hätte, nicht würde möglich gemachet haben.

Der erſte, der die Indianer wiederum in die Freyheit ſatzte, hieß SANDROCOTTUS, der war von geringen Herkommen, und

und als er durch ſein loſes Maul beym Könige Alexandro in Ungenaden gerathen war, ſo ſalvirte er ſich durch die Geſchwindigkeit ſeiner Füſſe, worinnen er einen Haſen oder Windſpiele nicht viel nachgab.

Damahls dachte nun der arme Kerl nicht, daß er zu Cron und Scepter gebohren wäre: Als er aber auf der Flucht ſich vor groſſer Müdigkeit niederlegte, ſo fühlte er im Schlaffe, daß ihm etwas den Schweiß ableckte, welchen die groſſe Hitze Tropffen-weiſe aus ſeinem Geſichte hervor getrieben hatte: Indem er nun die Augen aufthat, ſo ſtund ein abſcheulicher Löwe neben ihm, welcher aus dem nechſten Walde zu ihm kommen war: Welche wunderliche Avanture, ihn zum erſten auff die Gedancken brachte, daß er zu was groſſes müſte deſtiniret ſeyn.

Als er nach dieſem allerhand Straſſenräuberiſches Geſindel an ſich zog, und mit demſelben in den groſſen Wäldern herum ſchweiffte, biß er das rechte Tempo ſehen würde: ſo kam ein ungemein groſſer Elephante daher gegangen, legte ſich zu ſeinen Füſſen nieder, und ließ ihn alſo mit groſſer Bequemligkeit auffſitzen: Wordurch abermahl

mahl ſo wohl ſeine Courage, als auch der ſeinigen Opinion von ihm nicht wenig geſtärcket ward.

In kurtzem ward dieſer Sandrocottus ſo mächtig, daß er 500000. Mann ins Feld ſtellen konte, welche denn capable genung waren, nicht alleine den zurückgebliebenen Grichen Füſſe zu machen, ſondern auch gantz Indien unter den Fuß zu bringen.

Nach dieſes Sandrocotti Tode findet man dann und wann in den Grichiſchen und Lateiniſchen Scribenten einen oder den andern Indianiſchen König; aber eine richtige Reihe, wird wohl niemand zuſammen bringen.

Käyſer AUGUSTUS hatte die Ehre, daß ein Indianiſcher König PORUS genannt, eine Geſandtſchäfft nebſt einem Brieffe in Grichiſcher Sprache an ihm ſchickte, darinnen unter andern dieſe Worte ſtunden; ob er gleich über 600. Könige zu befehlen hätte, ſo hielte er doch die Freundſchafft des Römiſchen Käyſers hoch, und wäre bereit, demſelben in allen Fällen beyzuſtehen. Es wurden ihm zugleich viel rare Dinge præſentiret, darunter auch ein junger Menſch war, der von Natur keine Armen hatte, und doch einen

Bogen

Bogen ſpannen, nach dem Ziele ſchieſſen, und auf der Trompete blaſen konte.

Dergleichen eintzele Nachricht findet man biß auf die Zeit Käyſers Conſtantini M. was aber weiter in Indien vorgegangen iſt, das lieget in der Aſche der Unwiſſenheit begraben.

Zum Beſchluſſe der alten Hiſtorie iſt dieſes noch zu erinnern, daß man ſich in der Chronologie nicht irren läſſet, wenn man lieſet, daß von BACCHO biß auff den ietztgedachten SANDROCOTTUM 130. Könige, und zwar innerhalb 6451. Jahren ſollen regieret haben, da doch die gantze Welt noch nicht ſo lange geſtanden hat. Denn allen Vermuthen nach, ſind bey ſolchen Scribenten die Könige, die in Indien neben einander regieret haben, aus Irrthum nach einander geſetzet worden.

VII.

Was hält nun die neue Hiſtorie von Indien in ſich?

Sie fänget ſich mit dem berühmten TAMERLANE an, welcher zum Ende des vierzehendten Seculi aus der groſſen Tartarey heraus gedrungen iſt, und den gantzen Orient,

Orient, als eine Waſſer-Fluth überſchwemmet hat, biß er endlich Anno 1404. geſtorben.

Von dieſem Tamerlane iſt allbereit im erſten Tomo Meldung geſchehen, und die nachfolgende Tartariſche Hiſtorie wird noch mehr Nachricht davon geben. Hier mercken wir nur ſo viel, daß dieſer TAMERLAN gantz Indien unter den Fuß gebracht, und allen Königen, die damahls darinnen mögen geherrſchet haben, das Handwerck geleget hat.

Nach dem Tode dieſes Tamerlans nun iſt zwar das gröſte Theil von Indien bey ſeiner Poſterität geblieben, welches heutiges Tages INDOSTAN, oder das Gebiethe des groſſen **Mogols** genennet wird. Es ſind aber gleichwohl auch andere Königreiche darinnen entſtanden, z. e. SIAM, PEGU, AVA und andre, welche die Ober-Herrſchafft dieſes groſſen Mogols nicht erkennen.

Es liegen aber alle dieſe Indianiſchen Königreiche auf den beyden Halb-Inſuln diſſeit und jenſeit des Fluſſes Ganges, dahero wird es am aller beqvemſten ſeyn, wenn wir unten in dem letzten Stücke, welches von den Indianiſchen Inſuln handeln wird, von dieſen Königreichen einige Nachricht geben.

Solcher

Solcher geſtalt bleibet anietzo nichts zu betrachten übrig, als das Reich des groſſen Mogols.

von
INDOSTAN.
oder
Vom Reiche des großen MOGOLS.

VIII.
Was hat dieſes Reich vor einen Urſprung?

Es wurden weiland die Orientaliſchen Völcker im hinterſten Aſien, die nicht eine ſchwartze, ſondern eine weiſſe Haut hatten, MOGOLS genennet.

Dergleichen wohnten nun vor ohngefehr 300. Jahren in der groſſen Tartarey, mit denſelben verband ſich der obgedachte TAMERLAN durch eine Mariage, und führte darnach dieſe Mogols nach Indien, allwo ſie ein groſſes Reich aufgerichtet haben, deſſen König noch biß auf dieſen Tag der groſſe MOGOL genennet wird.

Es

Es iſt an ſich ſelber ein gewaltiges Reich/ und begreiffet **vierzig**/oder doch etliche dreyßig kleine Königreiche/ die ihm alle zugebothe ſtehen müſſen: welches man alles mit gar leichter Mühe in den Land-Charten ſehen kan.

IX.

Was vor Könige oder Mogols haben nach einander regieret?

TAMERLAN

ſtirbt Anno 1404.

Seinen gantzen Lebens-Lauff erwarte man in der folgenden Tartariſchen Hiſtorie. Er hatte vier Söhne/ davon ſtarb der älteſte bey Lebzeiten des Vaters/ ließ aber wiederum zwey Söhne: Wenn nun das Recht der erſten Geburth wäre beobachtet worden/ ſo ſolte dieſer Monarche der mächtigſte König auf dem gantzen Erdboden geweſen ſeyn. Weil aber alle ſeine Söhne zugleich regieren wolten/ und ſich noch darzu nicht neben einander vertragen konten: ſo gieng in wenig Jahren alles zu Grunde.

2. MIRAM-

2. MIRAM-CHA
von 1404. biß 1408.

Das war unter Tamerlans Söhnen derjenige, der in Indien regieren ſolte: Er war aber nach wenig Jahren von Kara Iſſux einem Turcomannier ermordet.

3. SULTAN MAHOMETH
von 1408. — —

Weil er den Nahmen Mahometh angenommen hat, ſo ſcheinet es gantz glaubwürdig, daß er ſich auch zum erſten zum Mahomethaniſchen Glauben bekennet hat; bey welchem auch ſeine Nachfolger biß auf dieſen Tag geblieben ſind.

4. ABUSAYD MIRZA
von — — biß 1469.

Ein Sohn des vorigen, von dem nichts ſonderliches aufgezeichnet iſt.

5. HAMETH-SCHECK
von 1469. biß 1495.

Ein Sohn des vorigen, und zwar der letzte König, der in grader Linie vom Tamerlan herſtammte: Dann der folgende König, war nicht ſein Sohn, ſondern nur ſein Vetter, von einer Neben-Linie aus Tamerlans Geſchlechte entſproſſen.

6. SUL-

6. SULTAN BABUR
von 1495. biß 1532.

Er hatte ein kleines Reich in der Tartarey, ward aber von den Usbeckiſchen Tartarn verjaget, und wie er ſich nach Indien retirirte, ſo kam er daſelbſt auf den Thron.

7. HOMAJON
von 1532. biß 1552.

Ein Sohn des vorigen. Er wolte das Königreich Bengala unter ſeinen Fuß bringen, gerieth aber darüber mit dem Könige der Patanen oder Patanenſer in Krieg, welcher ZE-ER-CHAN genennet ward.

Dieſer kleine König erhielt erſtlich einen Sieg wider Hamajon, und zwang ihn daß er ſich nach ſeiner Reſidentz-Stadt Agra retiriren muſte. Er brachte aber bald neue Trouppen auf die Beine, und ſchlug ſein Lager am Fluſſe Ganges auf. Zeen-Chan gieng auf ihn loß, und grieff das Lager an, als die Soldaten gleich den Rauſch ausſchlaffen wolten. Wie nun Homajon aufwachte, und ein abſcheuliches Mord-Geſchrey in ſeinem Lager hörte, ſo begab er ſich alſobald auf die Flucht, und kam auch durch Hülffe

eines

eines Fiſchers über den Fluß, allwo ohngefehr ein geſattelt Pferd müßig ſtund, deſſen ſchlafftrunckner Reuter in dem Fluſſe erſoffen war: Auf dieſer Kracke kam der Mogol vor dieſes mahl glücklich davon, muſte aber die gantze Armee und alle Bagage nebſt allen Kindern und Concubinen im Stiche laſſen.

Erſt gieng er nur biß Agra, wie aber Poſt kam, daß ſein Feind Zeer-Chan mit der Armee hinter ihm her war, ſo nahm er ſeine liebſte Gemahlin Zimlebegem, welche hochſchwanger war, mit ſich, und retirirte ſich nach Perſien: Und eben auff dieſer elenden Flucht wurde Printz Achabar gebohren, welcher nach dieſem den Königlichen Thron beſtiegen hat.

In Perſien regierte damahls SCHACH-THAMAS, der Anno 1525. zur Regierung kommen war. Von demſelben ward der flüchtige Mogol Homajon mit groſſer Leutſeligkeit auffgenommen, und mit ſolcher Pracht und Herrligkeit eingeholet, als wenn er regierender Mogol wäre; ja er gab ihm ſeinen leiblichen Bruder BAYRAM zu, daß er die functiones eines Hoff-Marſchalls bey ihm verrichten muſte.

Doch

Doch eben dieſer Bayram hätte den guten Mogol bald um das Leben gebracht. Denn als HAMAJON ſahe, daß der Printz Bayram alles that, was ihm ſein Bruder der König in Perſien befahl, ſo raiſonnirte er einſten zur Unzeit darüber, und ſagte unter andern, es wäre wohl gethan, daß der König in Perſien ſeinen Brüdern ſolcher geſtalt den Daumen auf dem Auge hielte: Er hätte ſeines Ortes wider dieſe Maxime geſündiget, und ſeinen Brüdern den Zügel zu lang gelaſſen, welche ihn darvor mit Undanck belohnet, und ihm mehr Noth als die auswärtigen Feinde gemachet hatten.

Wie nun dieſes ein ſehr inconvenienter Diſcours war; alſo verdroß es den Printz Bayram aus dermaſſen, ſo gar daß er alle ſein Tichten und Trachten dahin richtete, wie er den Mogol aus dem Wege räumen möchte. Unter andern erzehlte er ſeinem Bruder dem Könige Schach-Thamas, was die Vorfahren des Mogols vor ſchlechte Leute geweſen wären, und wie ſein Vater Babur einſten ſo herunter kommen wäre, daß er ſich mit Gärtner-Arbeit hätte ernehren müſſen. Er hatte auch mit dieſen verächtlichen Diſcurſen

allbereit ſolchen Ingreſſ in dem Gemüthe ſeines Bruders gefunden, daß der Tod des Mogols ſo gut als reſolviret war. Zu allem Glücke kam die Schweſter des Königes Begen Sultana hinter die Intriguen, und remonſtrirte dem Könige, daß des Mogols Vorfahren zwar arm, aber doch aus dem Geblüte des Tamerlans entſproſſen wären, und daß ſeine Vorfahren viel guts von Tamerlane und ſeinen Nachkommen genoſſen hätten: durch welche kluge Rede der Sinn des Königes dermaſſen geändert wurde, daß er dem Mogol ſo viel Völcker gab, daß er ſein Königreich Indoſtan wieder einnehmen konte.

Anno 1550. nun zog Hamajon wieder nach Hauſe, und belagerte vor allen Dingen die Stadt Kandaharen, in welcher ſich ſein leiblicher Bruder ASSARY aufhielt: Er wolte den Ort beſchieſſen, es war aber ſein kleiner Printz Akebar darinnen, ein Kind von zwey Jahren, daſſelbe ſatzten die Bürger auf die Mauern, an den Ort wo der Mogol eine Breche machen wolte. Endlich kam es zu Tractaten, und der Bruder Aſſary bedunge ſich einen freyen Abzug, welches ihm auch treulich gehalten ward.

Gleich

Gleich um ſelbige Zeit kam Poſt, daß der obgedachte Uberwinder des Mogols, nemlich der Pataniſche König ZEER-CHAN geſtorben wäre: Wie nun nach ſeinem Tode ein ſchwerer Succeſſions-Streit unter ſeinen Nachkommen entſtund, ſo hatte HAMAJON die ſchönſte Gelegenheit ſein Königreich wieder einzunehmen, nachdem er biß ins dritte Jahr flüchtig geweſen war.

Er genoß aber des Friedens nicht lange. Denn als er zu Delly oder Delhy einen groſſen Pallaſt aufführen ließ, und eben eine gebaute Treppe hinauff ſteigen wolte, ſo hörte er, daß gleich in die Bethſtunde geruffen wurde, blieb alſo ſtehen, und lehnte ſich auf ſeinen Stab. Er hatte aber kurtz vorhero eine ziemliche quantität Opium eingenommen, und fieng alſo ſtehende an zu ſchlummern: Weil nun die Stuffen auff der Treppe ſchlipffrich waren, ſo glitzſchte der Stock ab, und der König purtzelte ohngefehr drey und viertzig Stuffen herunter, welches ihm ſo übel bekam, daß er den dritten Tag darauf ſeinen Geiſt aufgab.

8. AKEBAR
von 1552. biß 1605.

Er war noch ein Kind von drey oder vier Jahren, deßwegen hatte ihm der Vater einen trefflichen Mann, welcher BAYRANGANUS hieß, zum Vormunden verordnet. Derſelbe that nun zwar ſein Devoir rechtſchaffen, und trieb alle zu paaren, die in der Minorennität des Mogols da oder dort Händel anfangen wolten. Jemehr aber der Printz heran wuchs, deſtomehr funden ſich Leute, welche den Vormund verläumdeten, als wenn er ſelber nach der Crone ſtünde: Es konte auch der Printz die Zeit der Majorennität nicht erwarten, ſondern bey Gelegenheit einer Jagd wiſchte er davon, und ließ ſich in der Stadt Delly ſolenniter zum Könige krönen.

Der alte Bayranganus war einer von den erſten, der ihm durch einen Brief zur angetretenen Regierung gratulirte; mit angehenckter Bitte, daß ihm möchte erlaubet ſeyn, den Reſt ſeines Lebens in Arabia zu Mecca zuzubringen. Dieſes ward nun zwar gar gerne verſtattet; er ward aber auf der Reiſe von ſeinem eignem Knechte ermordet.

Nachdem nun AKEBAR ſeine Regierung eingerichtet, und ſich auch eine Magnifique

ſique Reſidentz in der Stadt Agra angeleget hatte, ſo trug er nunmehro ein groſſes Verlangen nach einem Cron-Printzen, welcher ſich biß dato noch nicht einſtellen wolte. Er that deßwegen eine Wahlfart nach Aſſemeren, allwo das Grab eines Propheten war, der Hoge-Mondea geheiſſen hat; und als er unterwegens einen gewiſſen Mönch beſuchte, ſo erhielt er von demſelben die Verſicherung, daß ihm drey Printzen würden gebohren werden, und daß einen davon albereit eine Concubine unter ihrem Hertzen trüge. Es geſchach auch alſo, und der erſte davon wurde SELIM; der andre MORAD; und der dritte DANIEL genennet: Worauf er aus Devotion den geringen Ort, da ihm die Verheiſſung geſchehen war, in eine prächtige Stadt verwandeln ließ.

Hierauf gieng dieſem Mogol lange Jahre alles nach ſeinem Wunſch und Willen, und ſein Reich ward durch allerhand glückliche Kriege auf allen Seiten erweitert, inſonderheit wurden die Landſchafften CAN, DAHAREN, SINDEN, BENGALA und andre unter den Fuß gebracht. Es ward auch groſſe force gebraucht das König-

reich DECAN auf der Halb-Inſul unter das Joch zu bringen, welches aber nicht zur Vollkommenheit kam.

Nach einer ſo langwierigen Glückſeligkeit, kam endlich das Unglück auf einmahl mit Hauffen, und griff ſonderlich das Königliche Hauß dermaſſen an, daß der gute alte Vater an ſeinen drey Söhnen das allerempfindlichſte Hertzeleid erleben muſte.

Denn erſtlich ſchickte er ſeinen Sohn MORAD in den Krieg wider den König zu Decan: Da nun dieſer junge Herr in der erſten Jugend viel Proben der Klugheit und Tapfferkeit von ſich hatte ſpüren laſſen, ſo ward er in dieſem eintzigen Feldzuge gantz zur Beſtie, und ſoff dermaſſen ins Weſen hinein, daß man leicht ſehen konte, wie es ablauffen würde. Der Vater ſchickte zwar alſobald ſeinen Cantzlar Abdul-Fazel, der vorhin des Printzen Hoffmeiſter geweſen war, ins Lager; es war aber zu ſpäte, und der Printz hatte ſich albereit ſo ruiniret, daß er bald darauf in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters ſterben muſte.

Dieſen Krieg wider den König zu Decan ſolte hernach der andre Sohn, Nahmens

DANIEL, ausführen: Er fand aber ſo zu reden, die Briefe ſeines Bruders, und machte ſolche Debauchen, daß der Vater ebenfals die traurige Poſt von ſeinem frühzeitigen Tode mit groſſem Leidweſen anhören muſte.

Der dritte und nunmehr eintzige Sohn SELIMUS machte es noch ſchlimmer. Denn als ihn der Vater Anno 1595. wider einen Rebellen zu Felde ſchickte, ſo gefiel ihm das Soldaten-Leben ſo wohl, daß er die Armeè auf ſeine Seite zog, und dem Vater ziemlich deutlich zu verſtehen gab, daß er nunmehro gerne ſelber regieren wolte.

Dem alten Vater war Angſt und Bange darbey, und ließ dem Sohn allerhand Vorſchläge thun, die er gar wohl hätte acceptiren können. Einſt waren auch die Tractaten ſchon ſo weit avanciret, daß ihm der Sohn einen Fußfall thun wolte: Als er aber prætendirte, daß er zwar zum Vater kommen, aber ſeine Armeè von 70000. Mann mitbringen wolte; ſo war dem Vater mit ſolcher Submiſſion nicht gedienet. Es ward auch von ſelbiger Zeit an die Verbitterung ſo groß, daß der Sohn in ſeinem eignem Nahmen

Geld müntzen ließ, welches ohnſtreitig ein Regale eines regierenden Königs iſt.

Zwar hatte der Mogol einen trefflichen Mann, welcher ſein Cantzlar und General war, und ABDUL-FAZELUS hieß, der ſchrieb an den Mogol einen Troſt-Brief, und verſicherte ihn, daß er den Sohn bald gefangen in ſeine Hände liefern, und alſo dem gantzen Unheil ein Ende machen wolte.

Doch die Sache ward dem Sohne verkundſchaffet, und wie Fazelus ſeinen Anſchlag bewerckſtelligen wolte, ſo paſten ihm unterweges etliche tauſend Mann auf, die ihm das Licht ausblieſſen, welches eine neue Mortification vor den alten Vater; hingegen eine groſſe Vergnügung vor den jungen Mogol war.

Einmahl war der alte Mogol ſchon auf dem Wege, daß er dem Sohne ſelber eine Schlacht liefern wolte: Es kam aber ein Courirer hinter ihm her, welcher ihm die Poſt von dem Abſterben ſeiner Mutter hinterbrachte: Alſo war die Mühe vergebens, und es wurden abermahl gütliche Tractaten vor die Hand genommen, welche denn auch An. 1603. ihre Krafft erhielten.

Hier-

Hierauf ſubmittirte ſich nun der Sohn dem Vater mit gehöhrigen Reſpecte, und fiel vor ſeinem Throne nieder: Der Vater aber ſtund auf, nahm den Sohn mit ſich in das unterſte Gemach, und gab ihm darinnen hundert Ohrfeigen vor eine, hielt ihn auch ſonderlich darüber höhniſch, daß er ſich zu einem Fußfalle reſolviret hätte, da doch 70000. Mann ſeinen Befehl hätten ausrichten müſſen.

Er ließ zwar hierauf den Sohn in Ketten und Banden ſchlieſſen, und den vornehmſten Officirern von ſeiner Armeè wurde dergleichen Ehre angethan: Allein es war einmahl der einige Sohn, nachdem beyde Brüder in jene Welt abmarſchiret waren; und über dieſes legte das geſammte Frauenzimmer bey Hoffe eine ſehr bewegliche Interceſſion vor ihn ein; alſo ward er des Arreſtes erlaſſen, und hat auch von ſelbiger Zeit an dem Vater ziemlichen Reſpect erwieſen.

Es währte auch nicht lange, ſo machte der Vater dem Sohne Platz. Denn als ſich einer Nahmens MYRZA-GARZIA an dem alten Mogol vergriffen hatte, ſo verdammte er denſelben zum Tode, und befahl

dem Leib-Medico daß er zwey **Pillen** machen muſte, eine geſunde, und eine gifftige; in der Intention die geſunde ſelber einzunehmen, und dem Myrza Garzia die andre zu præſentiren. Durch Irrthum aber verwechſelte der Mogol die Pillen, und verſchluckte das Gifft ſelber, weil er auch zu ſpäte darhinter kam, ſo nahm das Gifft ſo überhand, daß er daran ſterben muſte.

9. SULTAN SELIM
oder
JEHANN-GUIR
von 1605. biß 1627.

Den erſten Nahmen führte er bey Lebzeiten des Vaters; Der andre aber ward ihm bey der Crönung zugeleget, und heiſt ſo viel als ein **Eroberer der Welt.**

Er war aber nur auf den Thron geſtiegen, ſo furchte er ſich ſchon vor ſeinem älteſten Sohne SULTAN-COSROU, daß er ihm etwan nach der Crone ſtehen möchte. Indem er nun mit etlichen geheimden Räthen deliberirte, was er mit dem Sohne vornehmen ſolte, und endlich der Schluß gefaſſet wurde, daß ihm die Augen

ſolten ausgeſtochen werden; ſo bekam der Printz Nachricht davon, und machte ſich aus dem Staube.

Dieſer Printz COSROU bekam Anfangs einen groſſen Anhang, daß er dem Vater auch im Felde den Kopff biethen konte: Als es aber zu einer Schlacht kam, ſo behielt der Vater den Platz. Der Sohn wolte ſich durch die Flucht ſalviren, und ließ ſich auf einem Kahne über den Fluß Tzenab ſetzen: aber der Schiffer war ein Schelm, trieb das Kahn auf den Sand, ſchwam davon, und ließ alſo den Printzen mitten im Waſſer ſitzen.

Nachdem Printz Cosrou nun ſolcher geſtalt gefangen, und dem Vater lebendig in die Hände geliefert wurde, ſo ward ein gewiſſer **Safft** aus Blättern zubereitet, und dem Printzen in die Augen gegoſſen, davon das eine Auge gantz blind ward, das andre aber nur ein wenig das Tages-Licht erblicken konte.

Darauf wurden viel Bäume niedergehauen, und **Galgen** daraus an der Land-Straſſe aufgerichtet, daran diejenigen gehangen wurden, die man von des Printzens Parthey gefangen bekommen hatte: Etliche wurden

auch in neu-abgezogene Ochſen-Häute eingenehet, welche wenn ſie trocken wurden, die Cörper dergeſtalt einpreſten, daß die Seele nothwendig abmarſchiren muſte.

Der andre Sohn dieſes Moguls ward erſtlich SULTAN KUROM oder CHORAM, hernach aber CHA-ZIAHAN oder CHA-GEHANN genennet; demſelben gab der Vater den geblendeten Sohn COSROU zur Verwahrung, weil er wohl wuſte, daß er dieſen ſeinen älteſten Bruder um ſeines eignen Intereſſes willen nicht leicht würde entwiſchen laſſen. Es ließ ſich aber Cha-Gehan daran nicht begnügen, ſondern er zog auf die Jagd und blieb etliche Tage auſſen; unterdeſſen beſtalte er einen Sclaven, nahmens Reza, der kam in der Nacht vor das Gemach des Printzens Cosrou, und weil er vorgab, er brächte Briefe vom Könige, daß der Printz wiederum ſeine Freyheit haben ſolte, ſo ward er zu einer Thüre eingelaſſen, und die andre hob er aus dem Angel: Er hatte aber etliche ſchlimme Geſellen bey ſich, die den Printz in aller Stille ſtranguliren halffen. Printz Cha-Gehan ſtellte ſich bey ſeiner Wiederkunfft halb raſende, ließ den Cörper prächtig begraben,

ben,und ſchrieb dem Vater einen groſſen Klage-Brief, daß ſein Bruder ſo erbärmlich wäre hingerichtet worden; im Hertzen aber hatte er eine unbeſchreibliche Freude darüber.

Nach dieſem ließ dieſer Printz CHA-GEHAN immer mehr Begierde blicken, daß er gerne regieren wolte, und weil ihm der Vater ſchöne Provintzen eingegeben hatte, ſo fehlte es auch nicht an Mitteln,ſeine Clienten zu belohnen. Endlich war er ſo verwegen, daß er dem Vater ſeinen großen Schatz weg capern wolte, und wie das nicht angieng, ſo kam es zwiſchen Vater und Sohne zum öffentlichen Kriege.

Indem nun die beyden Armeen ſchon einander gegenüber ſtunden, ſo ließ der Vater dem Sohne nochmahls eine Ausſöhnung anbitten, wenn er nemlich zu ihm käme, ſeinen Fehler deprecirte, und ein theures Jurament ablegte, daß er ſich dergleichen nicht wieder unterſtehen wolte. Dieſen Vorſchlag acceptirte Printz CHA-GEHAN, und ward alſo wieder zu Gnaden angenommen.

Es kam aber dieſer regierſüchtige Printz CHA-GEHAN bald wieder auf die alten Sprünge, und führte ſich aller Orten als einen

nen regierenden König auf. Deßwegen commandirte der alte Mogol ſeinen dritten Sohn, nahmens SULTAN PERWES aus, daß er ſeinen Aufrühriſchen Bruder todt oder lebendig nach Hoffe bringen ſolte. Es glückte auch dieſem jungen Printzen, daß er das Feld behielt, und dadurch dem Vater ein groſſes Vergnügen machte: Aber der Bruder Cha-Gehan war durch die Flucht davon gekommen.

Als einige Zeit darnach der alte Mogol einer groſſen Jagd wegen ſich ziemlich weit von der Reſidentz entfernet hatte, ſo machte ſich der unruhige Sohn die Gelegenheit alſobald zu Nutze, und erſchien wiederum mit einer Armee im Felde; er ward aber auch dieſesmahl von ſeinem Bruder PERWES totaliter geſchlagen, daß er abermahl unſtät und flüchtig ſeyn muſte.

Es hatte aber dieſer Printz Cha-Gehan einen vornehmen General auf ſeiner Seite, welcher MAHOBOTGHANUS hieß, dem ſonderlich die Gemahlin des Mogols ſo viel Hertzeleyd zugefüget hatte, daß er gleichſam war gezwungen worden auf des Printzens Seite zu treten. Dieſer Mahobot-

ghanus

ghanus überfiel einſten, etwan Anno 1624. die Königliche Armee unverſehens, und weil der König gleich in einem tieffen Schlaffe lag, ſo bekam er ihn ſäuberlich, nebſt der Königin und gantzen Hoffſtadt, in ſeine Gewalt.

In dieſer Captur ward er zwar ſo Königlich gehalten, daß mans kaum mercken kunte, daß er in der That ein Gefangener war: Weil er auch ungehindert auf die Jagd reiten konte, ſo ward es ihm nicht ſauer, ſich wieder in die völlige Freyheit zu ſetzen: Es ſchien auch als wenn es Mahobotghanus nicht zu hindern begehrte, weil er den Bruder der Königin noch gefangen bey ſich hatte, auch ſonſt in ſolcher Verfaſſung ſtund, daß er ſich vor dem Zorne des groſſen Mogols nicht ſonderlich zu fürchten hatte.

Mittlerweile kam Poſt, daß dieſes Königs liebſter und getreueſter Sohn SULTAN PERWES geſtorben war, welches den alten Vater in groſſen Kummer ſetzte. Denn ſeinem rebelliſchen Sohne CHAGEHAN wolte er das Königreich nicht zuwenden; und der jüngſte Sohn SULTAN DANIEL war ein thummer Kerl, der ſich zum Regimente gar nicht ſchickte.

Endlich

Endlich fiel die Affection alle auff ſeinen Enckel BULACKI, welchen ſein ålteſter Sohn Coſrou gezeuget hatte. Als er nun ſeines Lebens Ende vermerckte, ſo foderte er ſeinen vornehmſten Staats-Miniſter ASUF-KAN zu ſich, und nahm einen Eyd von ihm, daß er nach ſeinem Tode niemand anders, als eben dieſem BULACKI auf den Thron ſetzen wolte.

Wie der König todt war, ſo hielt er ſein Wort, und ließ das kleine Printzgen zum Könige ausruffen: Er wuſte aber ſelber gar wohl, daß ſich das gute Kind nicht mainteniren würde: Denn es war dieſer ASUF-KAN ein Schwieger Vater des Printzens Cha-Gehan, und alſo konte man leichtlich errathen, daß es mit der Krönung des Bulacki nur ein Spiegelfechten und ein getändel war.

Es lief auch endlich ſehr lächerlich ab. Denn ASUF-KAN ließ erſtlich ſeinem Schwieger-Sohne alſobald Nachricht von dem Tode des alten Mogols geben; darnach diſponirte er die vornehmſten des Reiches dahin, daß ſie ſich vor den Printz Cha-Gehan erklärten: Wie nun das alles concertiret war, ſo kam ein Courirer über den andern,

und

und brachte die Zeitung, daß Cha-Gehan geſtorben wäre; es wurde auch ein groſſes Leichenbegängnüß angeſtellet, und dem jungen Könige machte man weiß, daß er der Leiche, weil es ſeines Vaters leiblicher Bruder geweſen wäre, auf eine halbe Meile entgegen reiſen müſte.

Wie nun der junge König mit allen Groſſen des Reiches am beſtimmten Orte ankam, ſo ſtund zwar ein Königlicher Sarg da, und als derſelbe geöffnet wurde, ſo lag Printz CHA-GEHAN wircklich darinnen: Indem ihn aber der junge Mogol etwas genauer anſehen wolte, ſo ward die Leiche lebendig, richtete ſich im Sarge auf, und alle diejenigen die um die Sache wuſten, rufften ihn alſobald zum Könige aus.

Der gute BULACKI ſahe nun wohl wie er bey der Naſe war herum geführet worden, deßwegen machte er ſich aus dem Staube, und nahm ſeine Zuflucht nach Perſien, allwo er ſich lange Zeit auffgehalten hat; CHA-GEHAN aber ſatzte ſich nunmehr ungehindert auf den Thron, nach welchem er ſo lange geſtrebet hatte.

Zum

Zum Beſchluß iſt auch von der Gemahlin dieſes Mogols, welche Nur-Mahal genennet wurde, etwas zu mercken. Sie ward von ihrem Gemahl unausſprechlich geliebet, und weil ſie das wuſte, ſo bath ſie einſten, daß ſie der König 24. Stunden möchte regieren laſſen, welches ſie auch erhielt. Sie hatte aber unterdeſſen in allen Müntzen des Reiches Anſtalt gemacht, daß etliche 1000. Schau-Pfennige unter ihrem Nahmen gepräget wurden, welche ſie durch das gantze Königreich austheilen ließ, und dardurch bey der Poſterität ein ewiges Andencken ihrer geführten Regierung erhielt. Denn obgleich dieſe Medaillen, darauf die 12. himmliſchen Zeichen gepräget waren, von dem folgenden Mogol mit groſſer Sorgfalt eingewechſelt und eingeſchmeltzet wurden; ſo ſind doch hin und wieder auch in Europa noch einige Species davon anzutreffen; wie den Liebhabern der raren Müntzen bekannt iſt.

10. CHORAM-SCHAH oder CHA-GEHAN von 1627. biß 1660.

Er fieng ſein Regiment mit lauter Blut-

ver-

vergieſſen an, und ließ alle diejenigen aus dem Wege räumen, von denen er ſich was zu befürchten hatte. Als auch eben am Tage ſeiner Crönung die Gemahlin ſtarb, die er bißhero inniglich geliebet hatte, ſo begieng er die Blutſchande, und nahm ſeine leibliche Tochter zur Gemahlin, die er mit dieſer verſtorbenen Königin gezeuget hatte.

Indem aber dieſer Mogol eine geraume Zeit ruhig regieret hatte, ſo kam ihm alles zu Hauſe und zu Hofe, was er an ſeinem Vater verſchuldet hatte. Dieſes zu verſtehen, muß man vor allen Dingen wiſſen, daß Cha-Gehan vier Söhne gezeuget hat. Der erſte hieß DARA-CHA; der andre SULTAN-SUJAH; der dritte AURENG-ZEB; der vierdte MORAT-BAKCHE.

Damit nun dieſe vier Söhne nicht Urſache hätten über lange Zeit zu klagen, ſo gab er einem jedweden ein conſiderable Gouvernement, dem erſten zu Delhy; dem andern in Bengala; dem dritten in Decan; und dem vierdten in Guſurate. Dem älteſten aber, welcher DARA-CHA genennet wurde, und welchen er ſonderlich um ſich leiden konte,

dem

dem hatte er das **Königreich** in ſeinen Gedancken deſtiniret.

Es beſorgten ſich aber die jüngern Brüder, daß ihre Köpffe würden über die Klinge ſpringen müſſen, ſo bald der älteſte Bruder zur Regierung kommen würde: Deßwegen verſuchte ein jeder ſein Heil, ob er nicht ſelber auf den Thron ſteigen könte: Und hierzu gab ihnen der alte Mogol ſelbſt eine bequeme Gelegenheit.

Es war die Königin mit dem Tode abgegangen; da begieng der alte Mogol die Thorheit, und fieng an ein ſchönes Mädgen von 13. Jahren zu careſſiren. Als ihn nun die Herrn Medici wieder jung machen ſolten, ſo fiel er darüber in eine groſſe Kranckheit, und es erſchallte allſobald ein Geſchrey durch das gantze Königreich, daß er todt wäre.

Da brach das Feuer heraus, welches ſo lange in der Aſche verborgen gelegen hatte, und die drey jüngſten Brüder ſatzten ſich ein jeder an ſeinem Orte in Poſitur, damit ſie dem älteſten Bruder die Crone könten diſputirlich machen. Der älteſte hingegen machte keine ſonderliche Anſtalt, ſondern blieb bey dem alten

ken krancken Vater, und verließ ſich auf ſeine gerechte Prætenſion.

Unterdeſſen fieng der jüngſte Sohn Morat-Bakche an zu tumultiren, und brachte vor allen Dingen den groſſen Schatz in ſeine Verwahrung, welchen der alte König in der Citadelle zu Surate beygeleget hatte. Wie ſolches der dritte Printz Aureng-Zeb ſahe, ſo trat er alſobald auf ſeine Seite, führte ſich faſt wie ein Einſiedler auf, und ſtellte ſich, als wenn er die Crone nicht annehmen wolte, wenn ſie ihm gleich auf einem Küſſen præſentiret würde.

Mittlerweile hatte der älteſte Printz Dara-Cha eine groſſe Armeè auf die Beine gebracht, und ließ dieſelbe ſeinen Sohn CHECUR commandiren, der hielt ſich in der Schlacht ſo wohl, daß Printz Morat-Bakche an fünff Orten des Leibes bleſſiret wurde.

Das machte ſich nun der liſtige Aureng-Zeb vortrefflich zu Nutze: Denn er invitirte ſeinen bleſſirten Bruder zu ſich, damit er deſto ſorgfältiger könte curiret werden; ſo bald aber die Mauß in der Falle war, ſo ließ er ihm ein Quartier anweiſen, daraus er nicht wieder

zum

zum Vorſcheine kommen iſt. Und das war alſo der erſte Competente, den Aureng-Zeb mit guter Manier aus dem Wege räumte.

Wie dieſes der alte Vater hörte, ſo traute er dem Sohne Aureng-Zeb nicht viel gutes zu, ſondern retirirte ſich nach der Feſtung AGRA, und der älteſte Printz Dara-Cha nahm ſeine Zuflucht nach der Stadt Delhy. Unterdeſſen ſprengte Aureng-Zeb eine falſche Zeitung aus, als wenn der alte Mogol geſtorben wäre, und obgleich immer ein Courirer nach dem andern ankam, welcher von ſeinem Leben gantz gewiſſe Verſicherung mitbrachte, ſo ſchalt ſie doch der Printz vor lauter Betrüger, und that unterdeſſen, was er wolte.

Endlich gieng Aureng-Zeb gar mit einer Armeè vor die Hauptſtadt Agra, und hielt den Ort ſo enge eingeſchloſſen, daß ein groſſer Waſſer-Mangel darinnen entſtund. Als nun der alte Mogol heraus ſchickte, und dem Sohne ſagen ließ, er ſolte ihn unmoleſtiret laſſen, und ſich in ſein Gouvernement nach Decan packen, ſo gab Aureng-Zeb zur Antwort: Mein Vater iſt entweder todt, oder lebet noch: Iſt er todt, ſo bin ich König; lebt

er

er noch, ſo will ich alſobald bey ihm ſeyn, und ihm die Füſſe küſſen.

Der alte Vater war froh über dieſe Erklärung, und weil der Sohn nicht eher zu ihm kommen wolte, biß die ſtarcke Garniſon herausgezogen wäre, ſo ließ er dieſelbe wircklich abmarſchiren. Allein wie der Vater mit ſchmertzen auf die Submiſſion des Sohnes wartete, ſo ließ er ihm ſagen, daß er ſeinen Einzug in Agra gerne an einem glückſeligen Tage halten wolte; es hätten ihn aber die Stern-Seher gewarnet, daß er die Intrade auf eine andre Zeit verſchieben ſolte: Vor die Armee aber könte der Tag nicht beſſer ſeyn, die ſolte die Stadt Agra alſobald beſetzen; und wie das geſchehen war, ſo ließ er auch den Vater alſobald mit Arreſte belegen, aus welchem er biß an ſeinen Todt nicht wiederum heraus kommen iſt.

Hierauf beraubte Aureng-Zeb nicht nur den Vater aller ſeiner Schätze, und gab ihm nichts mehr, als ein geringes Deputat; ſondern weil ſeine leibliche Schweſter viel koſtbare Jubelen hatte, ſo careſſirte er dieſelbe ſo lange, biß er ſie an einem ſichern Orte hatte,

und

und damit ließ er ihr eine gifftige Suppe præſentiren.

Nun war die Sache wegen der Crone noch mit dem älteſten Bruder DARA - CHA auszumachen, der hatte eine groſſe Armee auf die Beine gebracht, und da kam es zu einer blutigen Schlacht, in welcher 9000. auf dem Platze blieben: Da muſte nun Dara - Cha ſchändlicher weiſe die Flucht nehmen. Unterwegens begegnete ihm einer Nahmens Gion - Kan, den hatte der alte Mogol einſt im Zorne den Elephanten laſſen vorwerffen, und eben dieſer Dara-Cha hatte ihm durch ſeine Vorbitte das Leben errettet: Anſtatt aber daß er ihm hätte ſollen danckbar ſeyn, worzu er gewiß anietzo die ſchönſte Gelegenheit hatte, ſo nahm er ihn gefangen, und lieferte ihn ſeinem Bruder Aureng - Zeb in die Hände, es währte auch nicht lange, ſo ward ihm der Kopff herunter geſebelt.

Nun war ihm niemand mehr im Wege, als ſein eintziger noch lebender Bruder SUJAH, der muſte nun entweder ihm den Halß brechen, oder muſte dergleichen von ihm gewärtig ſeyn: Es brachte auch dieſer Sujah ein ſchönes Volck auf die Beine; aber Aureng-

reng-Zeb beſtach die vornehmſten darunter, daß ſie von ihm abfielen, damit verlieff ſich die gantze Armee, und Printz Sujah hatte noth, daß er mit der Flucht davon kam. Er iſt nachgehends in einem Walde entweder von Mördern, oder von wilden Thieren um das Leben gebracht worden.

Wie Aureng-Zeb ſolcher Geſtalt mit allen ſeinen Brüdern fertig war, ſo ließ er auch alle Brüders-Kinder in gefängliche Hafft bringen; ja endlich ließ er ſeinen eignen Sohn SULTAN MAHAMOUD auf die Feſtung Govaleor bringen, damit auf keiner Seiten was möchte zu befürchten ſeyn.

Hierauff ließ er ſich nun Anno 1660. krönen, ließ auch ſo gar ſeinen Gefangenen Vater anſprechen, daß er ihm doch ſeine koſtbaren Juwelen zu ſolcher Solennität leyhen wolle; über welche Beſchimpffung der Vater ſo tolle ward, daß er alle ſeine Edelſteine in einem Mörſel zerſtoſſen wolte.

Als er nun ſolcher Geſtalt den Thron beſtiegen, und von allen Nationen die Gratulations-Complimente deßwegen empfangen hatte, ſo machte er eine Figur, als wenn ihm alle ſeine Sünden ſehr leid wären, deßwegen

verdammte er ſich ſelbſt zu einer ſchweren Faſten, und aß weder Brodt, noch Fleiſch, noch Fiſche, ſondern lebte nur von Gerſtenbrodte, von eingemachten Sachen, und von Kräutern, tranck auch kein ſtarck Getrâncke; welches doch alles lauter Schelmerey und heuchleriſches Weſen war.

Anno 1666. ſtarb endlich der alte Mogol, nachdem er ſeinen Sohn ſechs Jahr nach einander hatte müſſen auf ſeinem Königlichen Stuhle ſitzen ſehen. Hernach regierte Aureng-Zeb lange Jahre in Frieden, und brachte ſein Alter biß auf 88. Jahr.

II. SULTAN MAHAMOUD oder SULTAN CHA-HALEM heutiger Mogol ſeit 1692.

Wie der Vater ſtarb, ſo ſaß er noch auf der Feſtung Govaleor, und muſte alſo aus dem Gefängnüß auf den Thron ſteigen.

Er hat drey Brüder. Der erſte heiſt SULTAN MAZUM, der war erſtlich Gouverneur in Decan; Darnach zerfiel er mit dem Bruder, und machte ſich aus dem

Stau-

Staube, und man hat lange Zeit nicht gewuſt, wo er ſich hingewendet hat.

Der andere Bruder SULTAN ECKBAR ſolte nach der Väterlichen Diſpoſition das gantze Königreich haben, und weil er ſolches nicht hat ausführen können, ſo hat er ſich nach Perſien retiriren müſſen.

Der dritte Bruder hieß SULTAN CAMBAX, der ward auff Befehl des neuen Mogols zum Gefängnüß gebracht, und man hat nicht gehöret, daß er wiederum daraus entwiſchet wäre.

Das IV. Stücke von Der Tartarey.

I. Was iſt das vor ein Land?

Es iſt das erſchreckliche groſſe Land in dem hinterſten ASIA, welches ſich hinter Moſcau biß an das große Welt-Meer erſtrecket, und an Perſien, Indien und China angräntzet.

Die alten Einwohner dieſes Landes wurden SCYTHEN genennet, und alſo wollen

wir uns vor allen Dingen um die alte Scythiſche Hiſtorie bekümmern.

II.

Was hat man alſo von den Scythen vor Nachricht?

Der Stamm-Vater dieſer uhralten Nation ſoll MAGOG ein Sohn Japhets geweſen ſeyn, welches wir in ſeinem Werthe und Unwerthe laſſen.

Dieſe Scythen hatten mit den Egyptiern einen Diſputat um den Vorzug des Alterthums.

Die Egyptier ſagten, ihr Land wäre weder zu kalt noch zu warm, und alſo wäre es vernunfftmäßig, daß ſich Menſchen zum erſten an einem temperirten Orte würden niedergelaſſen haben.

Hingegen ſagten die Scythen, die Welt wäre im Anfange entweder voller Feuer, oder voller Waſſer geweſen.

Wäre das erſte wahr, ſo wäre das Feuer eher in dem kalten Norden ausgegangen, und alſo hätten auch dieſelben Länder eher können bewohnet werden.

Hätte das andre ſeine Richtigkeit, ſo wäre

leichtlich zu ermeſſen, daß ſich das Waſſer eher von den Scythiſchen Gebürgen, als von dem platten Lande in Egypten würde verlauffen haben.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt dieſes Land in den alleraͤlteſten Zeiten aus dermaſſen ſtarck bewohnet geweſen; daß immer ein Schwarm fremder Voͤlcker nach dem andern heraus hat ziehen koͤnnen.

Vor alters wurde erſtlich ein Unterſcheid gemacht zwiſchen SCYTHIA EUROPÆA, welches die Gegend um das ſchwartze Meer, wo heutiges Tages die kleine Tartarey lieget; und zwiſchen SCYTHIA ASIATICA, welches hinter dem Caſpiſchen Meere gelegen war.

Dieſes Aſiatiſche SCYTHIA ward wiederum durch das groſſe Gebürge IMAUS in zwey Haupt-Stücke zertheilet.

Denn was diſſeits ſolches Gebürges gegen Moſcau zu lieget, das hieß SCYTHIA INTRA IMAUM: Und das hinterſte Theil am Oceano ward SCYTHIA EXTRA IMAUM genennet.

Es iſt aber das gantze Scythia in viel Koͤnigreiche zertheilet geweſen, unter welchen

ſonderlich zwey Reiche in den alten Hiſtoricis gar offte vorkommen, nemlich das Regnum SACÆUM, und das Regnum MASSAGETICUM.

Dieſe beyden Reiche haben hinter dem Caſpiſchen Meere gelegen, um die Gegend wo heutiges Tages die Usbeckiſchen Tartarn wohnen, und ſind zur Zeit der Perſiſchen und Grichiſchen Monarchie bekannt worden.

In dem Königreiche der SACARUM iſt erſtlich die Königin ZARINA zu mercken, welche die gantze Nation in Ordnung gebracht, und die Sacas von dem Joche der Parther befreyet hat.

Darnach iſt unter dieſen Sacis der König AMORGES nicht unbekannt; denſelben brachte der König Cyrus in ſeine Gewalt: Aber die Gemahlin des gefangenen Königes SPARETHRA genannt, brachte eine Armee von 300000. Männern, und 200000. Weibern auf die Beine, und nachdem ſie Cyrum ſelbſt gefangen hatte, ſo traff ſie einen Tauſch gegen ihren Gemahl, und die Sacæ halffen hernach den Perſianern wider den Lydiſchen König Crœſum Krieg führen.

Nach dieſem regierten unter den Sacis auf ein-

einmahl drey Könige, die hieſſen SACEPHARES, HOMARGES und THAMYRIS. Als nun dieſe drey Könige von Dario Hiſtaſpis mit Kriege überzogen wurden, und eben in deliberation zogen, wie ſie der groſſen Macht der Perſianer begegnen wolten: ſo offerirte ſich ein Scytiſcher Stall-Knecht, daß er die gantze Perſianiſche Armee ruiniren wolte, wenn man ſeinem Weibe und Kindern den Raub an Pferden und an Gelde, eidlich verſpräche.

Wie er nun genugſame Verſicherung erhielt, ſo ſchnitt er ſich ſelber Naſen und Ohren ab, gieng zu den Perſern über, und machte ihnen weiß, daß er ſie durch einen Umweg mitten in das Land der Feinde führen wolte. Die Perſianiſche Armeè folgte dieſem Wegweiſer getroſt, und nachdem ſie gantzer ſieben Tage marſchiret war, ſo kam ſie endlich in eine Wüſten, da weder Brodt nach Waſſer war, und alſo die meiſten crepiren muſten. Der Scythiſche Pferde-Knecht, welcher Riſaces hieß, ſchlug vor Freuden in die Hände, und lachte die Perſer aus; ward aber alſobald von ihnen in Stücken zerhauen.

In dem Maſſagetiſchen Königreiche iſt

niemand bekannt, als die Königin TOMIRIS, und ihr Sohn SPERGAPISES: Dieſelbige überzog eben dieſer Cyrus mit Kriege, und ließ ſich nichts daran abhalten, ob er gleich voraus ſahe, daß alle Beute der Scythen noch lange nicht die Krieges-Unkoſten bezahlen würden.

Der Anfang war gut: Denn als der Maſſagetiſche Printz Spergapiſes die Scythiſche Armeè commandirte: ſo brauchte Cyrus dieſe Krieges-Liſt, und hob ſein Lager auf, ließ aber eine groſſe Quantität Wein zurücke: Wie nun die Scythen das Lager geplündert, und ſich toll und voll geſoffen hatten, ſo kam ihnen Cyrus über den Halß, und erhielt eine groſſe Schlacht, darinnen auch der Printz Spergapiſes auf der Stelle blieb.

Aber die Königin Tomiris revengirte den Tod ihres Sohnes ſehr nachdrücklich: Denn ſie griff das Perſianiſche Lager mit einer extraordinairen Gewalt an, bekam Cyrum gefangen, und ließ ihn lebendig creutzigen. Wiewohl andre Scribenten melden, er wäre in der Schlacht geblieben, und die Köngin hätte ihm nur nach dem Tode noch ſiedendes Gold in den Rachen gegoſſen. Welches alles

les aus der Perſianiſchen Hiſtorie ſchon bekannt iſt; wie auch was nachgehends der König Darius Hiſtaspis mit den Europäiſchen Scythen vor Kriege geführet hat.

III.

Was hat man nun nachgehends von den Tartarn zu wiſſen?

Den Nahmen haben ſie allem Vermuthen nach von dem Fluſſe Tatar, und ſolten alſo vielmehr **Tatarn**, als **Tartarn** genennet werden.

Es hat Gelehrte gegeben, welche haben beweiſen wollen, daß dieſe Tartarn von denjenigen zehn Stämmen Iſrael herſtammten, welche von den Aſſyrern ſind weggeführet worden: Aber die Argumenta, welche ſie vorbringen ſtehen gar auf ſchwachen Füſſen.

Im Anfange war es nur ein kleiner Schwarm, der dieſen Nahmen führte; weil aber damahls dieſe Tartarn immer die avantgarde hatten, wenn dieſe Räuberiſchen Völcker in die benachbarten Königreiche einfielen: So ſagte der gemeine Mann: **Die Tartarn kommen! Die Tartarn kommen!** damit ward dieſer Nahmen erſtlich

gantzen Armeen, und endlich gar dem gantzen Lande gegeben.

Weil aber dieſe Tartarn nicht in den Gräntzen ihres Landes geblieben ſind, ſondern durch Moſcau biß an das ſchwartze Meer heraus gedrungen ſind, wie wir unten hören werden, ſo hat man auch einen Unterſcheid zwiſchen der kleinen und groſſen Tartarey zu machen.

Die kleine Tartarey liegt am Ponto Euxino in Europâ, und davon iſt albereit im vierdten Tomo zulänglich gehandelt worden.

Die groſſe Tartarey hingegen lieget obgedachter maſſen in ASIA, und davon müſſen wir in dieſem Capitul ſo viel Nachricht einziehen, als nur möglich iſt: Wiewohl in den Land-Charten, was dieſes Land betrifft, eine ſolche Confuſion vorhanden iſt, daß man bald nicht weiß, wo man die Sache angreiffen ſoll.

IV.

Was hat alſo das Tartariſche Reich vor einen Urſprung?

Nach Chriſti Geburth hatte das Aſiatiſche

ſche SCYTHIA ſeine beſondern Könige, welche mit einen generalen Nahmen von den Ausländern CAGAN oder CHAN genennet wurden.

Man findet auch Nachricht, daß ſich die Scythen zum Chriſtlichen Glauben bekehret haben, wiewohl ſie von derjenigen Secte geweſen ſind, die in der Kirchen-Hiſtorie NESTORIANI genennet werden.

Wie aber dieſe Scythiſchen Könige mit ihren eignen Nahmen geheiſſen, und was ſie vor Thaten gethan haben, iſt unbekannt, auſſer dem letzten Könige welcher UNCHAM geheiſſen hat, und von dem wir bald ein mehrers hören wollen.

In Europa hat man damahls den Leuten weiß gemachet, als wenn der König dieſes Landes der Prieſter JOHANNES genennet würde, und was man von ihm erzehlet hat, das klinget faſt eben, als wie die Mährlein, die man den Kindern vom Schlaraffen-Lande erzehlet hat: Es iſt aber nach dieſem alles wiederleget worden.

Unter dem Gehorſam nun dieſes groſſen Scythiſchen Königes UNCHAM, ſtunden damahls auch die Tartarn, welche in ſieben

unterſchiedene Horden eingetheilet waren, und alſo auch ſieben groſſe Fürſten oder Feldherren unter ſich hatten.

Die Nahmen dieſer ſieben Horden waren 1. TATAR. 2. TANGOT. 3. CUNAT. 4. JALAIR. 5. SONICH. 6. MONGHI. 7. TEBETH.

Es fieng aber König UNCHAM an ſich zu fürchten, es möchten ihm dieſe Tartarn mit der Zeit zu Kopffe wachſen, nachdem ſie ſich in vielen Feldzügen und Schlachten ſo wohl gehalten hatten: Deßwegen wolte er die gantze Nation hin und wieder zerſtreuen, und alſo die bekannte Maxime practiciren: DIVIDE ET IMPERA.

Allein die Tartarn verſtunden unrecht, und verbunden ſich nicht allein feſte unter einander; ſondern wie ſie beſorgten, der König UNCHAM möchte Gewalt brauchen, ſo erwehlten ſie ſich einen eignen König Anno 1187.

Dieſer neue König der Tartarn hieß erſtlich TEMIKIN, darnach nannte er ſich CHINGIS-CHAN, das iſt ein König der Könige: Dieſer iſt der Stiffter des gantzen Tartariſchen Reiches geweſen, und

es

es lohnet ſich wohl der Mühe, daß wir ſeinen Lebenslauff etwas genauer unterſuchen.

CHINGIS war eines Schmiedes Sohn, und alſo von gar geringer extraction, darzu arm, und auch ſchon ziemlich bey Jahren. Es erſchien ihm aber im Traume ein weiſſer Mann auf einem weiſſen Pferde, und ſagte zu ihm: Höre Chingis, der unſterbliche GOtt will haben, daß du die Tartarn als ein König regieren, dieſelben von dem Joche der Scythen befreyen, und die benachbarten Völcker unter den Fuß bringen ſolt.

Über dieſem Traume freute ſich Chingis nicht wenig. Als er aber denſelben am Morgen in Gegenwart der ſieben Heerführer erzehlete, ſo ward er von ihnen verlachet, und vor einen alten Narren geſcholten: Aber in der folgenden Nacht hatten die ſieben Tartariſchen Fürſten eben eine ſolche Erſcheinung, und darauf ward er des folgenden Tages mit groſſen Solennitäten zum erſten Könige der Tartarn erwehlet.

Dieſer neue König Chingis-Chan wolte nun ſehen, ob ihm auch die gantze Nation pariren würde, und deſſentwegen ſchrieb er ihnen

nen gewiſſe Geſetze vor. Das erſte war, daß ſie von nun alle den Nahmen des unſterblichen Gottes anruffen ſolten, welches von allen einmüthiglich angenommen ward.

Darnach befahl er, daß man das gantze Volck zehlen ſolte, und welche im Stande waren, daß ſie Waffen tragen kunten, die wurden nach unſrer Art zu reden, in Compagnien, Bataillons, Regimenter, und dergleichen eingetheilet: welches ſich die gantze Nation gefallen ließ.

Denen ſieben Tartariſchen Fürſten befahl er erſtlich, daß ſie alſobald ihre chargen niederlegen ſolten: Und wie ſie dieſem Befehle gleich parirten, ſo befahl er weiter, daß ſie hingehen, und ein jedweder ſeines erſtgebohrnen Sohnes Kopff herbringen ſolte: Welches ebenfals ohne die geringſte Wider-Rede vollzogen ward.

Wie nun Chingis genugſam verſichert war, daß er ſich auf ſeine Unterthanen verlaſſen konte, ſo ließ er den obgedachten Scythiſchen König UNCHAM um ſeine Tochter anſprechen: Er gab aber zur Antwort: Er

Er wolte ſie lieber dem Vulcano auf-opffern, als ſeinem Knechte geben, und ließ ſie alſobald verbrennen.

Dieſen Affront zu rächen zog der neue König Chingis, wider ſeinen geweſenen Herren, den Scythiſchen König UNCHAM zu Felde, und nachdem er denſelben in einer blutigen Schlacht erleget hatte, ſo ward er ein Herr über das gantze Land der Scythen.

Kurtz vor der Schlacht fragte Chingis-Chan, etliche Teuffels-Banner um Rath, wie der Krieg ablauffen würde? dieſelben nahmen ein Rhor, und ſpalteten es in der mitten von einander, und theilten die eine Helffte dem Könige Uncham, und die andre dem Könige Chingis zu: Wie ſie nun mit ihren Zaubereyen anfiengen zu operiren, ſo ſchlugen ſich die beyden Rohr-Stäbe, nicht anders als zwey Degen oder Rappiere mit einander, und weil der Stab des Königs Chingis endlich oben zu liegen kam, ſo prophezeyten ſie ihm den Sieg: Weil auch dieſes Experiment in dem Angeſichte der gantzen Armee gemachet wurde, ſo inſpirirte es den Tartarn nicht wenig Courage.

Als nun die Tartarn nach dieſem Siege

weiter

weiter um ſich grieffen, und eine benachbarte Nation nach der andern über einen Hauffen wurffen, ſo trug ſichs zu, daß dieſer Chingis mit ſeiner kleinen Armee von den Feinden überrumpelt, und in die Flucht gejaget ward.

Indem er nun ſeine Zuflucht in ein kleines Gebüſche nahm, und ſich unter einen Strauch verſteckte, unter welchen ihn die Feinde gar leichte hätten attrapiren können, ſo ſatzte ſich eine **Nacht-Eule** auf den Strauch, und weil dieſer Vogel ſonſt ſehr ſchüchtern iſt, ſo kam keiner von den Feinden dahin, weil ſie nicht glauben konten, daß *um* dieſe Gegend ein Menſch könte verborgen ſeyn, wo ſich ein ſolcher Vogel hinſetzte.

Unterdeſſen fiel die Nacht ein, und Chingis fand Gelegenheit, ſich zu ſalviren: Weil er nun ſein Leben niemand als der **Nacht-Eule** zu dancken hatte, ſo wurde dieſer Vogel von ſelbiger Zeit an bey den Tartarn ſo heilig gehalten, daß ein iedweder einen Feder-Puſch von **Nacht-Eulen-Federn** auf ſeinem Kopffe trug.

Bißhero nun hatte ſich die Herrſchafft der Tartarn nur biß an das Gebürge Belgian

gian erſtrecket. Es erſchien aber dem Könige Chingis der obgedachte weiſſe Mann zum andernmahl, und verſicherte ihn, es wäre der Wille des Allerhöchſten, daß er ſein Reich gegen Orient und Occident noch weiter ausbreiten ſolte, es würde ihm auch GOtt ſelber den Weg zeigen, den er über das Gebürge nehmen ſolte.

Es geſchach auch wie ihm geträumet hatte: Denn als ſie den Marſch antraten, und unterwegens an eine groſſe See kamen, ſo fielen ſie auf ihre Knie, und blieben die gantze Nacht in ſolcher Poſitur liegen; worauf ſie des Morgens inne wurden, daß ſich das Gewäſſer verlauffen hatte, und ſie alſo trockenes Fuſſes durch den Grund gehen konten.

Nicht lange darnach ward der König Chingis in Belagerung eines Schloſſes mit einem Pfeile bleſſiret, und wie er an ſeiner Geneſung zu zweifeln Urſache hatte, ſo ließ er ſeine zwölff Söhne vor ſich kommen, und gab ihnen zwölff Pfeile, die zuſammen gebunden waren, mit beygefügten Befehle, daß einer nach dem andern verſuchen ſolte, ob er das Bündlein Pfeile zerbrechen könte. Indem ſie nun allerſeits zu ſchwach darzu waren,

waren, ſo zog er einen Pfeil nach dem andern heraus, und ließ ſie den jüngſten zerbrechen, welches er auch mit leichter Mühe verrichten konte.

Hieraus nun zog er ſeinen Söhnen die Lehre, daß ſie gleicher geſtalt unüberwindlich ſeyn würden, dafern ſie die **Eintracht** lieben würden; und daß auch im Gegentheil einer nach dem andern würde ruiniret werden, wofern ſie einiges Mißtrauen unter ſich würden einreiſſen laſſen. Wie das geſchehen war, ſo erwehlte er den klügſten unter ſeinen Söhnen, welcher HOCCOTA hieß, denſelben machte er zu ſeinem Nachfolger, und ſtarb alſo, nachdem er dem neuen Reiche ohngefehr 6. Jahr vorgeſtanden hatte.

Damahls als ſie durch den See gehen ſolten, ſo fielen ſie **neunmal** nach einander auf ihre Knie, und das hatte der obgedachte weiſſe **Mann** in ſeiner Erſcheinung befohlen. Von ſelbiger Zeit an iſt die **neundte Zahl** biß auf den heutigen Tag bey den Tartarn heilig, und wer dem Könige was præſentiren will, das muß aus **neunerley Sachen** beſtehen, wofern es gnädig ſoll aufgenommen werden.

Dieſer

Dieſer erſte König ward auf dem Berge ALCHAI begraben, und dahin ſind auch alle ſeine Nachfolger nach ihrem Tode gebracht worden. Wer der Leiche damahls begegnete, es mochten Menſchen oder Pferde ſeyn, der ward nieder geſtoſſen, und wer es that, der ſagte darzu: Ite & Domino noſtro ſervite in aliâ vitâ; welche Gewohnheit nachgehends gleichfals iſt behalten worden, ſo daß man einſt bey dem Begräbniß eines Tartariſchen Königes 20000. Menſchen auf jetzterzehlte maſſe ermordet hat.

2. HOCOTA
König der Tartarn

Der älteſte Sohn des vorigen. Dem war ſein Königreich zu enge, deßwegen ließ er eine Armee gegen das Gebürge Caucaſus marchiren, welche durch die ſo genannten Portas Caſpias durchbrechen muſte. Wie ſie nun um die Gegend zu ſtehen kam wo heutiges Tages Mingrelien iſt, ſo recognoſcirten ſie alles, und brachten ihrem Herren Nachricht davon. Es war aber damahls das gantze kleine Aſien unter der Bothmäßigkeit der Türcken. Hierauf reſolvirte nun zwar Hocota, das Türckiſche Reich um ſelbige Gegend

gend anzugreiffen, er ward aber durch den Todt dahin geriſſen, ehe das Werck konte zu Stande kommen.

3. GINUS
ein Sohn des vorigen.

Es hinterließ der vorige König viel Söhne, darunter ſonderlich ihrer viere ſehr merckwürdig ſind.

Einer davon war nun dieſer GINUS, der ſuccedirte eigentlich dem Vater, und nahm ſeine Reſidentz in dem Orientaliſchen Theile der groſſen Tartarey, wo die Haupt-Stadt Combalu gelegen war.

Der andere Sohn hieß JACHINUS, dem befahl der Vater noch bey ſeinem Leben, daß er mit einem Schwarme Tartarn gegen Abend ziehen, und das Tartariſche Reich gegen die Türckiſchen Grentzen zu ausbreiten ſolte: Das that er, und drang in klein Aſien ein, allwo er um das Jahr 1244. alles unter ſich brachte, was die Türcken daherum zwiſchen dem Caſpiſchen und ſchwartzen Meere inne hatten.

Der dritte Sohn hieß BATTUS oder BAYDO, den ſchickte der Vater mit einer Armee gegen Mitternacht, die drang nicht nur

nur in Moſcau ein, und brachte das gantze Reich der Ruſſen in ſeine Gewalt, ſondern die Tartarn giengen unter ſeinem Commando gar durch Polen biß in Schleſien, allwo ſie Anno 1241. den Hertzog Henricum zu Lignitz erſchlagen. Und eben dieſes ſind diejenigen Tartarn die ſich hernach am ſchwartzen Meere in der ſo genannten Europæiſchen Tartarey niedergelaſſen, und eben um ſelbige Zeit einen entſetzlichen Einfall in das Königreich Ungarn gethan. Das alles darf nun hier nicht ausgeführet werden: ſondern man darff nur in den vorigen Theilen die Special-Hiſtorien von Moſcau, Polen, Schleſien, Ungarn, und Europäiſchen Tartarey nachſchlagen.

Der vierdte Sohn war endlich CAGADANUS, der wandte ſich mit ſeinem Corpo gegen Mittag, und ſolte ſich in Indien ausbreiten, allwo er aber ſo gar groſſe Progreſſen nicht gemacht, ſondern ſich bald wieder zu dem regierenden Bruder nach Cambalu begeben hat.

Alle dieſe Tartariſche Printzen nun reſpectirten den älteſten Bruder, als ihren König, und alſo hieng das groſſe Reich bey ihren

Lebe-

Lebezeiten noch ziemlich zuſammen; aber unter ihren Nachkommen, iſt es wiederum zertrennet und zerriſſen worden.

4. MANGO-CHAN König der Tartarn ſtirbt 1259.

Der vorige Chan lebte nicht lange, und hatte auch vermuthlich keine Kinder, damit gelangte dieſer Mango auf den Thron, deſſen Vater der obgedachte Cagadanus geweſen war. Er bekehrte ſich zu Chriſto, und das gieng folgender maſſen zu.

Es regierte dazumahl in Armenien ein Chriſtlicher König, der hieß AYTONUS, oder HAYTONUS, wie derſelbe ſahe, daß ſein Reich um und um mit Türcken und Tartarn umgeben war, und daß er ſich ſonderlich gegen die Tartarn nicht lange mehr würde mainteniren können, ſo reſolvirte er ſich, in Perſon eine Reiſe zu dem groſſen Tartar Chan zu thun. Weil er nun einen ſo weiten Weg, und zwar aus eignem Triebe gereiſet war, ſo wurde er mit ungemeiner Gnade aufgenommen, und erhielt die Freyheit von dem Chan zu bitten was er wolte.

Damit that dieſer Haytonus eine ſieben-

fache

fache Bitte/ und ward derſelben auch gewähret 1. daß ſich der Chan mit ſeinem gantzen Hoffe auf Chriſtum ſolte tauffen laſſen. 2. daß zwiſchen den Chriſten und Tartarn von nun an, ein beſtändiger Friede ſeyn ſolte 3. daß im gantzen Tartariſchen Reiche die unter ihnen wohnenden Geiſtlichen von der Chriſtlichen Religion von allem Tribute ſollen befreyet ſeyn. 4. Daß die Tartarn das heilige Grab den Türcken abnehmen/und den Chriſten wieder einräumen ſolten. 5. Daß das Caliphat zu Bagdad von den Tartarn ſolte zerſtöret werden. 6. Daß ihm die Tartarn/ die zunechſt um Armenien wären/ in allen Fällen Hülfreiche Hand leiſten ſolten. 7. Daß ihm alles ſolte reſtituiret werden/was vor dieſem zum Armeniſchen Königreiche gehöret hätte.

Hierauf empfieng nun nicht allein der groſſe Tartar-CHAN die heilige Tauffe von einem Armeniſchen Biſchoffe/ nebſt ſeiner gantzen Hoffſtadt/ ſondern er gab auch alſobald ſeinem Bruder HAOLONO oder HALACH Ordre, daß er die obgedachten Artickel/ ſonderlich was das Caliphat,

und

und das heilige Grab betraff, vollziehen ſolte.

Es war auch den Tartarn nicht ſchwer ſolches in das Werck zu richten, weil ſie allbereit Anno 1224. das gantze Königreich Perſien unter ihre Bothmäßigkeit gebracht hatten. Und zwar wurde Bagdad Anno 1258. erobert, welches allbereit oben in der Arabiſchen Hiſtorie mit mehrern Umſtänden iſt erzehlet worden. Syrien, aber wurde in den nachfolgenden zwey Jahren unter den Fuß gebracht.

Indem aber dieſer Halach in Begriff war, das gelobte Land zu attaquiren und Chriſti Grab den Türcken wieder abzunehmen, ſo bekam er Anno 1260. einen Curirer über den andern, daß ſein Bruder nehmlich der regierende Chan MANGO geſtorben wäre, und daß er Zeit hätte nach Hauſe zu kehren, wofern er den Königlichen Thron beſteigen wolte.

Es war aber dieſer Mango gar elende um das Leben kommen. Denn als er in dem Reiche Cathaya eine gewiſſe Inſul belagerte, und ſich alſo auf einem Schiffe aufhielt, ſo ſchwommen etliche Täucher unvermerckt hinüber, krochen unter das Waſſer, und bohr-

ten

ten etliche Löcher in das Schiff, darauff der König ſaß: Weil nun deſſen niemand inne ward, ſo gieng das Schiff unter, und alle die darauf waren, kamen um das Leben.

Halach begab ſich nun zwar ohne Verzug auf den Weg, er bekam aber unterwegens die unangenehme Zeitung, daß in ſeiner Abweſenheit die Vornehmſten Häupter der Tartarn ſeinem Bruder COBILA die Königliche Crone aufgeſetzet hätten.

5. COBILA
König der Tartarn
von 1260. biß 1298.

Er war ein vortreflicher König, ſo wohl vom Leibe als vom Gemüthe. Seines Vaters Bruder, mit Nahmen NAJAM, wolte er vom Throne verdrengen, und brachte eine Armeè von 400000. auf die Beine; aber Cobila konte noch 60000. Mann mehr ins Feld ſtellen, und wie es zum treffen kam, ſo behielt Cobila das Feld und der gefangene Najam wurde auf ſeinen Befehl in einen Teppich eingewickelt und erſticket.

Zu ſeiner Zeit führten ſeine Vettern ABAGA, biß 1264. hierauf TANGODOR biß 1285. nach ihm ARGONUS biß 1298. ferner

REGAITO biß 1295. nach ihm CASANUS biß 1351. und nach dieſem CARBAGADUS mit ihren unter ſich habenden Tartarn die allerblutigſten Kriege, mit den Türcken in Syrien, Palæſtina, und Egypten, davon an ſeinem Orte.

6. TEMUR
König der Tartarn
Anno 1298.

Der vorige CHAN hatte einen Sohn, der hieß Chingis, der ſtarb vor dem Vater, und deſſen Sohn war dieſer TEMUR. Er reſidirte, als das Oberhaupt des gantzen Tartariſchen Reiches in der Orientaliſchen Tartarey, welche insgemein CATHAYA genennet ward, und alle die andern Tartariſchen Chane muſten ihre Gewalt von ihm recognoſciren. Die Vornehmſten drey unter dieſen ſeinen Vaſallen wurden damahls CHAPAR, HOCHTAI, und CARBANDA genennet.

Nach der Zeit iſt ein ſehr verwirreter Zuſtand in der Tartarey worden, davon man eben keine gewiſſe Nachricht geben kan, und das währet biß auf die Zeit, da der weltberühmte

rühmte TAMERLANES das zerfallene Tartariſche Reich wieder aufgerichtet hat.

V.
Was iſt alſo von dieſem TAMERLANE zu wiſſen?

TAMERLANES
König der Tartarn
von 1370. biß 1404.

Er war von Ankunfft ein Bauer, und hieß eigentlich TEMUR, weil er aber Arm und Bein gebrochen hatte, ſo wurde er TEMURLANC, das iſt der lahme Temur genannt, woraus nachgehends die Europäer das Wort TAMERLANES geſchmiedet haben.

Dieſer geringe Mann zog erſtlich nur etliche Hirten an ſich, daraus ward endlich eine Armee von etlichen 100000. Mann, damit warff er ſich nicht allein vor einen König der Tartarn auf, ſondern er hatte willens alle drey Theile der Welt unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, und führte deswegen auch drey O O O. in ſeinem Wappen.

Was maſſen er aus dem Oriente wie eine groſſe Waſſerfluth heraus gedrungen iſt, und den Türckiſchen Käyſer Bajazet I. An. 1402.

zum Schemmel ſeiner Füſſe geleget hat, das ſtehet alles mit vielen andern Umſtänden in dem erſten Tomo in der Türckiſchen Hiſtorie, und darf alſo nur an demſelben Orte nachgeſchlagen werden.

Als er im Begriff war durch Ungarn, Deutſchland, Franckreich und Spanien eine Tour zu thun, und durch Africa wieder nach Hauſe zu kehren, ſo bekam er Poſt, daß zu Hauſe alles voller Aufruhr wäre: Alſo muſte er über Halß über Kopff wieder zurücke, und ſtarb bald darauf Anno 1404.

VI.

Wie hat es nach TAMERLANIS Zeiten in der Tartarey zugeſtanden?

Es hieß mit ſeinem Reiche quod cito fit, cito perit: Denn er hinterließ vier Söhne, welche ſich in das groſſe Reich theilen ſolten: Es fehlte ihnen aber am Verſtande, oder zum wenigſten an Eintracht: Alſo fiel das groſſe Gebäude, das ſo zu reden noch nicht recht ausgebauet war, von ſich ſelber über einen Hauffen.

Von ſeinen Nachkommen findet man

zwar einen und den andern Nahmen, als SAROCHUS, THEMIR, ACHMETH, SZIACHMETH, aber man kan keine rechte Seriem zuſammen bringen.

Die ſo genannten Europäiſchen Tartarn, um das Schwartze Meer herum, haben ſich zum erſten von dem groſſen Tartariſchen Reiche abgeſondert, und ſind endlich Vaſallen vom Türckiſchen Reiche geworden: Das ſtehet mit vielen Umſtänden im vierdten Tomo dieſer Hiſtoriſchen Fragen.

Ein andrer Schwarm von dieſem Geſindel, welche harte hinter Moſcau wohnen, und die Königreiche CASAN und ASTRACAN inne haben, ſind um die Jahre 1553. und 1554. auch von den übrigen Tartarn abgeſondert, und unter das Joch des Czaares in Moſcau gebracht worden, unter den ſie noch biß dieſen Tag gehöhren; wie man in der Moſcowitiſchen Hiſtorie nachſchlagen kan.

Unterſchiedene Horden von dieſer Räuberiſchen Nation haben ſich ſelber in die Freyheit geſetzet, und ſchweben biß dieſen Tag in Aſien noch hin und wieder herum, deßwegen ſie auch in den neuſten Land-Charten TARTARI VAGABUNDI genennet werden.

Gleichwohl iſt in dem hinterſten Aſia über China, in der groſſen Landſchafft CATAYA ein ſouveraines Tartariſches Königreich geblieben, davon man wenig wiſſen würde, wofern ſie nicht mit den Sineſern ſo viel blutige Kriege geführet hätten.

Dieſe Catayiſchen oder Orientaliſchen Tartarn haben endlich Anno 1644. das gantze Sineſiſche Käyſerthum unter ſich gebracht, und beſitzen daſſelbe noch biß dieſe Stunde.

Alles nun was ſich zwiſchen den Tartarn und Sineſern zugetragen hat, das verſparen wir billich biß in das folgende Stücke von dem Königreiche CHINA, da ſich auch dieſe Tartariſche Händel am allerbeſten, und ordentlichſten werden erzehlen laſſen.

Das V. Stücke von CHINA.

I. Was iſt von dieſem Lande zu mercken?

Was

Was wir CHINA nennen, das ſchrei-
ben andre SINA, und wenn man es recht nach der pronunciation exprimiren wolte, ſo müſte es gar TSCHINA geſchrieben werden.

Es iſt das letzte und auch das wichtigſte Königreich, oder wie andre reden, **Käyſer-thum** in gantz Aſien; von deſſen Gröſſe und Eintheilung man die Geographie zu conſuliren hat.

Was die Hiſtorie dieſes groſſen Reiches betrifft, so iſt dieſelbe vom erſten **U**rſprunge dieſes Volckes biß auf den heutigen Tag, ſo accurat abgefaſſet, daß faſt alle Europäiſche Hiſtorien-Schreiber damit beſchämet werden.

II.
Wo hat die Hiſtorie von CHINA ihren Anfang?

Man muß vor allen Dingen erſtlich die **Fabelhaffte**; darnach die **Zweiffelhaffte**; und endlich die **Wahrhaffte** Hiſtorie von CHINA wohl unterſcheiden.

III.
Welches iſt die Fabelhaffte Hiſtorie davon?

Wenn man die Chineſiſchen Jahr-Bücher zur Hand nim̃t, ſo findet man im Anfange unterſchiedene Erzehlungen dariñen, die nicht allein kein Europäer glauben wird, ſondern welche auch die Chineſer ſelber vor Fabeln und Mährlein halten.

Alſo erzehlen ſie, der Himmel wäre des Nachts zwiſchen eilffen und zwölffen; der Erdboden zwiſchen eins und zwey; der erſte Menſch zwiſchen drey und vier Uhr des Morgens; das erſte Weib aber zwiſchen drey und vier Uhr nach Mittage erſchaffen worden.

Ferner lieſet man, es wären im Anfange drey groſſe Regenten geweſen, einer im Himmel, der andre auf Erden, und der dritte unter den Menſchen, deren ihre Nachfolger hätten zuſammen 49000. Jahr regieret. Darnach wären noch 35. andre Familien auf den Thron kommen, deren Regiment ſich ebenfals auf etliche 1000. Jahr erſtrecket hätte.

Wenn nun das alles ſeine Richtigkeit hätte, ſo müſte die Welt ſchon über 60000. Jahr geſtanden haben; und wenn man gleich ſagen wolte, die Chineſer hätten einen jedweden Monath vor ein Jahr gezehlet, ſo würde

doch eine Ziffer heraus kommen, die kein Chronologus annehmen wird.

Zu geſchweigen, daß etliche einen noch viel gröſſern Calculum ziehen, und über 842400. Jahre ſeit Erſchaffung der Welt heraus bringen.

IV.

Welches iſt aber die ungewiſſe oder zweiffelhaffte Hiſtorie von dieſem Lande?

CHINA ſoll noch vor der Sündfluth ein Wahl-Königreich geweſen ſeyn.

Dergleichen erwehlte Könige ſind achte geweſen, die haben zuſammen 745. Jahr regieret.

Der Anfang dieſes Periodi trifft in das Jahr der Welt 996. das iſt 660. Jahr vor der Sündfluth. Der Beſchluß aber fällt in das Jahr der Welt 1741. das ſind 84. Jahr nach der Sündfluth.

Wer nun glaubet, daß die Sündfluth nur eine Particulare Uberſchwemmung eines gewiſſen Landes geweſen iſt, der wird den Chineſiſchen Geſchichts-Schreibern gar leichte Glauben zuſtellen.

Wer aber hingegen die Sündfluth als eine Univerſal-Verwüſtung des gantzen Erdbodens anſiehet; dem werden bey dieſem Periodo freylich Zweiffels-Knoten vorkommen, die ihm niemand auflöſen wird.

Wir laſſen einen jedweden glauben was er will, und ſpecificiren unterdeſſen die erſten acht Könige, welche durch die Wahl des Volckes vor und nach der Sündfluth die Chineſiſche Crone getragen haben.

1. FO-HI lat. FOHIUS
erſter König in China
von Anno M. 996. biß 1111. reg. 115. Jahr.

Seine Mutter gieng an einem Ufer ſpatziren, da ward ſie von einem Regenbogen, welcher ſie umfaſte ſchwanger, und gebahr dieſen erſten Monarchen der Chineſer, welcher oben wie ein Menſch, unten aber wie eine Schlange war. Welches alles Poetiſche Erfindungen ſind, darunter etwas anders verborgen lieget.

Dieſer König hat die Einwohner des Landes zum erſten civiliſiret; er hat die erſten Geſetze gegeben; er hat die Aſtronomie und die Muſic erfunden; er hat endlich einen Drachen zu ſeinem Wappen erwehlet, welchen

chen die Chineſer biß auf dieſen Tag behalten haben.

2. XIN-NUM. Lat. XINNUNGUS

von A. M. IIII. biß 1251. reg. 140. Jahr.

Bißhero hatten die Chineſer nichts anders gegeſſen, als was der Erdboden von ſich ſelbſten hervor brachte: Weil aber dieſer Vorrath nicht mehr zulangen wolte, wie ſich die Menſchen begunten zu mehren, ſo erfand dieſer König den **Ackerbau**, deßwegen ihm auch ein **Ochſen-Kopff** iſt angetichtet worden.

Darnach iſt dieſer König der erſte Medicus in China geweſen, und zwar ſo hat er die Artzneyen alle an ſeinem eignem Leibe probiret: Er iſt auch darinnen ſo eifrig geweſen, daß er einſt in einem Tage 12. oder wie andre ſetzen 60. gifftige Kräuter habe kennen, und auch wider ein jedwedes einen beſondern Gegen-Gifft præpariren lernen.

Auſſer dem hat er die Kunſt **Saltz** zu kochen erfunden; er hat auch die erſten Commercien und **Jahrmärckte** angeleget; und endlich hat er gegen einen widerſpenſtigen Vaſallen den **erſten Krieg** geführet.

3. HOAM-TY. Lat. HOANGTIUS
von 1251. biß 1351. reg. 100. Jahr.

Er ward im zwölfften Jahre ſeines Alters erwehlet, und wurde ſo weiſe, daß er viel Sachen erfunden hat, die das menſchliche Geſchlechte nicht entbehren kan, z. e. das Schmiede-Handwerck, das Töpfer-Handwerck, die Jägerey, den Schiff-Bau, die Zahlen, das Gewichte, und viel andere Dinge mehr.

Zu ſeiner Leib-Farbe erwehlte er die gelbe, und fieng an einen gewiſſen Bund auf dem Haupte zu tragen, damit die Majeſtät auch euſſerlich möchte erkannt werden. Weil auch bißhero unter dem freyen Himmel war geopffert worden, ſo baute er den erſten Tempel des Friedens, und conſecrirte denſelben Xam-Ty, das iſt dem höchſten Herrſcher.

Er hat auch die Zeit-Rechnung auf einen Grund geſetzet, und einen CYCLUM von 60. Jahren eingeführet, welcher bey den Chineſern noch heutiges Tages, als wie der Grichen ihre Olympiades, continuiret wird: Und ein Mediciniſches Buch, welches er vom Pulſe geſchrieben hat, iſt noch biß auff dieſen Tag vorhanden.

Seine Gemahlin Luy Su hat die erſten **Seiden-Würmer** unterhalten, und die Leute zum Spinnen und Weben abgerichtet; worbey ſie auch zum erſten erfunden hat, wie man aus gewiſſen Blumen allerhand **Farben** præpariren ſoll.

Sonſt hat dieſer König auch **zwölff Gefäſſe aus Kupffer** gegoſſen, welche die zwölff Monathe des Jahres vorſtellten; dieſelben füllte er mit einem Pulver voll, welches die Art an ſich hatte, daß es zugleich mit der Zeit verſchwand, und alſo das Faß im Anfange des Monathes gantz voll; im Ausgange aber gantz ausgeleeret war.

In ſeinem Garten hatte dieſer König auch eine rare **Blume**, dergleichen man wohl heutiges Tages allen groſſen Herren wünſchen möchte. Denn ſie ſtund am Thore der Königlichen Reſidentz, und wenn ehrliche Leute hinein giengen, ſo blieb ſie unbeweglich; weñ aber ein böſer Bube angeſtochen kam, ſo wandte ſie ſich gegen denſelben, als wie eine Sonnenwende, daß man gleich daraus ſchlieſſen konte, daß ein ſolcher Menſch nicht viel gutes im Schilde führe.

Die Chineſer glauben, daß dieſer König

biß dieſen Tag noch am Leben ſey, und zwar auf einem gewiſſen Berge, auf welchen ein irrdiſches Paradieß anzutreffen wäre. Es iſt auch der Nahme dieſes Königes biß dato noch in ſolchem Æſtim bey den Chineſern, daß er insgemein den Königen, als ein Zunahme beygeleget wird.

Er hatte 25. Söhne, die haben alle ihr Geſchlechte multipliciret. Von ihren Nachkommen haben drey Familien die Crone getragen, daraus innerhalb 2457. Jahren 85. Käyſer oder Könige in China entſproſſen ſind.

4. XAO-HAO Lat. XAOHAOUS
von A. M. 1351. biß 1435. reg. 84. alt 100. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Als er die Regierung antrat, ſo ließ ſich der Sonnen-Vogel, welcher wie ein Adler gemahlet wird, und den die Sineſer Fughoam nennen, ſehen, welches vor ein gutes Zeichen gehalten ward: Gleichwie hingegen die Einwohner Krieg und andere Land-Plagen beſorgen, wenn dieſer Vogel in langer Zeit nicht zum Vorſcheine kömmt.

Dieſer König hat nun die erſten Städte

er-

erbauet, und den erſten Wagen mit vier Rädern erfunden. Denen Civil-Bedienten hat er gewiſſe Vögel; und denen Militar-Bedienten hingegen gewiſſe wilden Thiere ausgeleſen, deren Figuren ſie ſich hinten und forne auf die Kleider muſten ſticken laſſen, damit jederman daraus erkennen könte, was er vor eine Charge bey Hofe bekleidete: Und dieſe Gewohnheit iſt biß auf den heutigen Tag in China behalten worden.

Als dieſer König alt und unverſtändig wurde, ſo fand ſich ein böſer Menſch, Nahmens Kieu-Li, welcher das Volck zum Aberglauben, Abgötterey und Hexerey verführte, nachdem er ſie vorhero mit allerhand ertichteten Geſpenſtern und Larven genarret hatte.

5. CHUEN-HIO Lat. CHUENHIOUS von A. M. 1435. biß 1513. reg. 78. alt 91. Jahr.

Sein Groß-Vater war der obgedachte König HOAM-TY geweſen. Er trieb neun kleine Könige zu paaren, die ihm zu Kopffe wachſen wolten. Weil auch im Gottes-Dienſte groſſe Confuſion eingeriſſen war, ſo ſchaffte dieſer König alle und jede Opfer ab,

und

und machte ein Geſetze, daß dem Könige des Himmels, das iſt, dem ewigen Gotte, niemand als der König der Erden, das iſt der König in China zu opfern ſolte berechtiget ſeyn.

Er hat den **erſten Calender** eingeführet, und alle ſeine Unterthanen mit einem exemplar verſorget. Es wird auch noch biß dieſen Tag in China ſo gehalten, daß niemand als der Käyſer, die Calender machen, drucken, und austheilen läſt: theils damit keine Confuſion in der Zeit-Rechnung entſtehen möge; theils auch damit ſich die Unterthanen allemahl darbey erinnern möchten, daß ſie die gute Ordnung in der Zeit, niemand als ihren Königen zu dancken haben.

6. TI-CO Lat. COUS

von A. M. 1513. biß 1583. reg. 70. Jahr, alt 105. Jahr.

Er hat die **Singe-Kunſt** erfunden, damit die Unterthanen ein Bild der Einigkeit haben möchten. Er hat auch öffentliche **Schulen** angeleget, damit die Jugend deſto beſſer erzogen würde. Sonſt aber hat er **vier Weiber** genommen, und dardurch ein böſes Exempel zur Polygamie gegeben.

Nach ſeinem Tode wurde zwar ſein Sohn

CHI Anno 1583. auf den Thron geſetzet. Weil er aber wie Hanß ohne Sorgen regierte, ſich mehr um ſchöne Weiber, als um kluge Männer bekümmerte, in continuirlicher Trunckenheit lebte, und weder die Klagen noch die guten Warnungen ſeiner Räthe anhörte, ſo ward er Anno 1591. öffentlich des Reiches entſetzet, nachdem er 8. Jahr mehr ein Schandfleck, als ein König des Reiches geweſen war. Es iſt auch ſein Andencken bey den Chineſern ſo verhaſt, daß ſein Nahmen nicht einmahl in dem Catalogo der andern Könige geduldet wird.

7. YAO lat. YAUS
von A. M. 1591. biß 1691. reg. 100. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und regierte bey Lebezeiten des Bruders 28; nach ſeinem Tode aber noch 72. Jahr, und zwar meiſtens in Ruhe und Frieden, auch mit ſolcher Gelindigkeit, daß die Unterthanen kaum inne wurden, daß ſie einen König hatten. Es war zu ſeiner Zeit Reichthum und die Fülle, und gleichwohl hielt er ſich in allen Stücken gantz ſchlecht. Er machte treffliche Anſtalt zur Verſorgung der Armen und Alten, davon man noch dieſen Tag in China einige

Fuß-

Fußſtapffen ſpüret. Er brachte den Calender vollends in Richtigkeit, was ſonderlich die Schalt-Tage betrifft, und im Reiche ließ er ſechs groſſe Tribunalia zu beſſerer Hand-Habung der Gerechtigkeit anlegen. Mit einem Worte; er regierte ſo löblich, daß nachgehends Confucius und andre Sineſiſche Gelehrten dieſen König allemahl zum Exempel genommen haben, wenn ſie in ihren Schulen Ideam boni principis haben vorſtellen wollen.

Zu ſeiner Zeit ſoll ſich das Wunder zugetragen haben, daß die Sonne zehn Tage nach einander nicht untergangen iſt, darüber viel Wälder ſind entzündet, und viel abſcheuliches Ungeziefer ausgehecket worden. Ob Ovidius ſeine Fabel vom Phaeton daher genommen hat, kan ich nicht wiſſen.

Darnach iſt zu ſeiner Zeit das Königreich China durch eine groſſe Waſſerfluth überſchwemmet worden. Weil nun das Land niedrig lieget, und alſo das Waſſer nicht wieder ablauffen konte, ſo hatten die Chineſer gantzer 13. Jahr daran zu arbeiten, biß ſie das überflüßige Waſſer wiederum durch koſtbare und Mühſame Canäle in das Meer ableiten konten.

Ob

Ob nun dieſe Sineſiſche Waſſerfluth und die Bibliſche Sündfluth einerley geweſen ſey, wird ſcharff diſputiret. Zum wenigſten iſt die Sündfluth Noæ ſchuld daran geweſen, daß auch in andern Königreichen ſich die Gewäſſer dermaſſen ergoſſen haben. Daß aber damahls alle Menſchen im gantzen Königreiche ſolten erſoffen ſeyn, iſt aus den Sineſiſchen Hiſtoricis nicht zu erweiſen.

Unterdeſſen trifft die Zeit-Rechnung ziemlich ein. Denn die Bibliſche Sündfluth iſt im Jahre der Welt 1657. geſchehen, und alſo hat dieſer König 66. Jahr vor ſolcher Sündfluth, und 34. Jahr nach derſelben gelebet.

Es war aber dieſem Könige nicht genung, daß er ſelber löblich regieret hatte, ſondern er wolte auch einen guten Nachfolger haben. Weil nun ſeine Söhne nicht Tugendhafft genung waren, ſo übergieng er dieſelben mit Fleiß, und ernannte zu ſeinem Nachfolger einen rechtſchaffnen Mann, welcher SUNGOUS hieß.

Doch über alles Vermuthen wolte dieſer Mann die Ehre nicht annehmen, und zwar darum, weil er die Qualitäten nicht an ſich

hätte

hätte, die zu einem löblichen Regenten erfodert würden: Jedoch ſchlug er einen andern darzu vor, welcher XUN genennet ward.

Dieſer XUN war ein **Bauer-Knecht**, der einen **tollen Vater**, eine **närriſche Mutter**, und einen Hauffen **gottloſe Brüder** hatte. Er wuſte ſich aber dermaſſen zu conduiren, daß er nicht allein von ihnen allerſeits geliebet wurde, ſondern ſie endlich auch alle mit einander fromm machte. Das wuſte nun der obgedachte Sungo, und eben deßwegen, weil er ſein gantzes Hauß ſo weißlich regieret hatte, hielt er ihn vor capable auch das gantze Königreich mit Klugheit zu beherrſchen.

König Yao ließ ſich den Vorſchlag gefallen, nahm dieſen Xun an ſeinen Hof, und nachdem er ihn in allen Stücken probat befunden hatte, ſo gab er ihm ſeine beyden Töchter zur Ehe, und ließ ihn letztens gar neben ſich das Königliche Regiment verwalten.

8. XUN Lat. XUNUS

von A. M. 1691. biß 1741. reg. 50. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft iſt allbereit Meldung geſchehen. Sein Vater wolte ihn einſten todt ſchlagen, konte es aber wegen ſeiner

Freund-

Freundligkeit nicht über das Hertze bringen. Und als er einſt in einen Brunnen geſtiegen war, ſo bombardirte ihn ſein jüngſter Bruder mit Steinen: Er fand aber im Grunde des Brunnens ein Loch, und hinter demſelben einen langen Gang unter dem Erdboden, dardurch er unbeſchädiget wieder aus dem Erdboden heraus gieng. Welches alles Anzeigungen waren, daß das Glücke was groſſes mit ihm vorhätte.

Er betrauerte ſeinen Vorfahren nicht anders als ſeinen leiblichen Vater, und zwar gantzer drey Jahr nach einander. Es iſt auch von ſelbiger Zeit an zur Gewohnheit in China worden, daß die Kinder gantzer drey Jahr um ihre Eltern trauern müſſen: Und zwar aus dieſer Urſache, weil die Kinder in den erſten drey Jahren, ehe ſie noch recht auf die Beine treten können, unzehliche Wohlthaten von ihren Eltern genieſſen.

Es wird aber bey ſolchen Trauern viel mehr Ernſt gebraucht, als bey uns Europäern. Denn ein ſolcher Sohn bleibet die gantzen drey Jahr zu Hauſe; er leget ſein Amt, wenn er eins zu verwalten hat, unterdeſſen nieder; er iſſet weder Fleiſch noch Fiſche, ſondern

dern bloſſe Kräuter; er träget grobe Kleider, und ſchläfft auf einem harten Bette; er redet einen gantz andern Stylum als ſonſt; und braucht auch ander Papier, und andere Tinte; und bey allen dem nennet er ſich ſelbſt nicht anders als einen gottloſen Sohn, der es mit ſeinen Sünden verſchuldet habe, daß der Vater nicht länger im Leben geblieben wäre; und was dergleichen Bezeugungen der Kindlichen Liebe mehr ſind.

Sonſt war dieſer König ein groſſer Liebhaber ſchöner Künſte: Er ſpielte ſelbſt auf allerhand muſicaliſchen Inſtrumenten, und ließ eine Sphæram von lauter Edelgeſteinen machen, daran man den Lauff und die Eigenſchafften der ſieben Planeten erkennen konte. In ſeinen beyden Augen hatte er gedoppelte Augäpffel, welches man nach dieſem allemahl vor eine Marque eines ſcharffen Verſtandes gehalten hat.

Die obgedachte ſechs Tribunalia brachte dieſer König in beſſern Stand; damit auch die Laſter nicht nur ſcharff, ſondern auch vernünfftig könten beſtraffet werden, ſo conſtituirte er allerhand Gradus, daß ins künfftige dreyerley Landes-Verweiſung, und

fünffer-

fünfferley Leibes-Straffen ſeyn ſolten. Seine Unter-Obrigkeiten aber ſatzte er gemeiniglich mit dieſer Formul ein: Tum demum morem mihi gerite, cum, quod bonum & æquum erit, imperavero.

Der obgedachte groſſe **Waſſer-Bau** ward unter ſeiner Regierung vollends zu Stande gebracht. Man ſiehet noch heutiges Tages Merck-Mahle davon, und kan ſich nicht genung verwundern, was das vor Arbeit muß gekoſtet haben, gantze Flüſſe anders wohin zu leiten, ſo viel Pfudel auszufüllen, ſo viel Marräſte auszutrocknen; ſolche Dämme aufzuführen, und mit einem Worte, aus ſo viel Bergen und Thälern ein ebenes Land zu machen.

Man findet auch in den Sineſiſchen Jahr-Büchern Nachricht, als wenn unter dieſem Könige die **Tartarn** zum erſten in China eingefallen wären: Wenn das wäre, ſo müſten die Tartarn viel ein älter Volck ſeyn, als man insgemein gläubet.

Das ſind nun die erſten 8. Könige, welche mehr durch die **Wahl**, als durch das **Erb-Recht** auf den Thron geſtiegen ſind. Und hiermit endiget ſich auch die ungewiſſe oder

zweif-

zweiffelhaffte Hiſtorie, und was nun weiter folget, das hat einen ſolchen Grund, daß kein kluger Mann etwas in Zweiffel zu ziehen, Urſache finden wird.

V.

Welches iſt nun endlich die gewiſſe und wahrhaffte Hiſtorie des Königreiches China?

Sie fängt ſich an im Jahre der Welt 1741. und währet biß auf dieſes 1707. Jahr, nunmehro ſchon 3915. Jahr.

Wegen der Eintheilung darff man ſich den Kopff nicht ſehr zerbrechen. Denn es haben zwey und zwanzig Familien nach einander regieret, und davon meritiret eine jedwede ein beſonders Capitel.

Die I. Familie genannt HIA.

VI.

Was vor Könige haben aus dieſer Familie regieret?

In

In allem ſiebenzehn, innerhalb 458. Jahren, und zwar in folgender Ordnung.

1. YU oder TA-YU. Lat. YVUS.
von 1741. biß 1751. reg. 10. Jahr.

Der vorige König hatte zwar Söhne, weil ſie aber nicht nach ſeinem guſto waren, ſo erwehlte er dieſen YU zu ſeinem Nachfolger, ließ ihn auch gantzer 17. Jahr neben ſich regieren. Nach ſeinem Tode wolte ſich zwar ſein Sohn auf den Thron dringen, aber YU behielt den Platz.

Er war ein löblicher Regente. Er ließ vor ſeinen Pallaſt eine **Glocke**, und eine **Drommel**, darneben eine **ſteinerne**, eine **eiſerne**, und eine **bleyerne** Tafel hängen, und zugleich einen Befehl ausgehen, daß ein jedweder, der bey dem Könige was zu erinnern hätte, ſich dieſer Inſtrumente gebrauchen könte. Wer nun in Juſtitz-Sachen was zu ſuchen hatte, der zog die Glocke an; in Religions-Sachen wurde die Drommel gerühret; und die übrigen drey Tafeln waren auch zu gewiſſen affairen deſtiniret.

Es brauchten ſich auch die Unterthanen dieſer Freyheit ziemlich offte: Einſt muſte er an einem Tage zweymahl von der Tafel auf-

ſtehen, und dreymahl ward er durch die Glocke in der Badſtube geſtöret: Er ließ ſich aber keine Mühe verdrieſſen, ſeinen Unterthanen Recht zu verſchaffen.

Einſt machte es ein gewiſſer Miniſtre ziemlich grob, und warff dem Könige in Gegenwart der gantzen Hoffſtadt einen und den andern Fehler vor; da ward er vom Zorne übereilet, und dem, der Schuld daran war, fieng der Kopff allbereit an zu wackeln.

Doch die Königin bekam alſobald Nachricht davon, und beſänfftigte den König auf eine Manier, die gewiß artig war. Denn ſie legte ihren ſchönſten und koſtbarſten Habit an, und gieng darmit gantz unverhofft in des Königes Gemach. Wie ſich nun der König über die ungewöhnliche Kleidung verwunderte, und die Urſache ſolches Aufzuges wiſſen wolte: So ſagte die kluge Gemahlin, ſie käme eine freudenreiche gratulation bey ihm abzulegen, weil numehr eine ſolche Zeit in China wäre, da ein jedweder getreuer Diener kein Bedencken tragen dürffte, dem Könige ohne alle Fuchs-Schwäntzerey die Wahrheit unter die Augen zu ſagen. Damit war alles wieder gut.

Sonſt

Sonſt ſolle es zur Zeit dieſes Königes drey Jahr nach einander **Gold** geregnet haben; welches vielleicht improprie zu verſtehen iſt. Damahls erfand auch ein Mann, Nahmens Ilieu das delicate **Geträncke**, welches aus **Reiß** gekochet wird. Wie der König das erſtemahl davon tranck, ſo ſchrie er überlaut: **Ach was vor Unglück wird dieſes Geträncke in mein Königreich bringen! ich ſorge! ich ſorge! die Nachkommen meines Königlichen Hauſes werden ſich an dieſem ſüſſen Giffte den Tod an den Halß trincken!** Es geſchach auch alſo, ob der König gleich damahls den Bier-Brauer des Landes verwieß, und zugleich bey Lebens-Straffe verbiethen ließ, daß niemand dergleichen Geträncke nachmachen ſolte.

2. TI-KI. Lat. KHIUS

von A. M. 1751. biß 1760. reg. 9. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, welchem man nachſchreibet, daß er das **Tantzen** zum erſten erfunden habe.

3. TAI-CAM Lat. TAIKANGUS

von A. M. 1760. biß 1789. reg. 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, welcher alles

plaiſir, und ſonderlich die Jagd dermaſſen liebte, daß er die Reichs-Geſchäffte darüber liegen ließ, und offte eines Haſens wegen ein gantzes Stücke Feldes verderbte: Als er nun einſten 100. Tage nach einander gejaget hatte, ſo ward er von einem Vornehmen des Reichs gefangen genommen, und die Crone ſeinem Bruder aufgeſetzet. Es war auch niemand, der ſich ſeiner annahm, und alſo muſte er als ein Exulante ſterben.

4. CHUM-CAM Lat. CHUMKANGUS von A. M. 1789. biß 1802. reg. 13. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ereignete ſich eine Sonnen-Finſterniß: Weil nun die Sternſeher dieſelbe nicht zuvor angeſaget hatten, ſo ließ er den vornehmſten unter ihnen die Köpffe abſchlagen. Denn die Chineſer glaubten, als wenn bey einer ſolchen Verfinſterung die Sonne mit einem groſſen Drachen zu kämpfen hätte, deßwegen wird ſolches allemahl durch das gantze Reich notificiret, und ein jedweder vermahnet, daß er der Sonnen zu Hülffe kommen ſolle. Es beſtehet aber die Hülffe in allerhand Klingeln, welches mit ehrnen Becken und Drommeln geſchiehet,

het, dergleichen noch ietzo im gantzen Oriente bey ereigneter Sonnen-Finſterniß zu geſchehen pfleget.

5. TI-SIAM. Lat. SIANGUS
von A. M. 1802. biß 1829. reg. 27. Jahr.

Er folgte nicht den Fußſtapffen ſeines Vaters nach, ſondern ließ einen von ſeinen Vaſallen, Nahmens Y oder YS an ſeiner Stelle regieren, welches eben derjenige war, der den obigen König Tai-Cam dethroniſiret hatte.

Doch dieſer Ys nahm ſich wieder einen Subſtituten an, welcher HANZO hieß, der war ſo ein ſchlauer Mann, daß er nicht nur dieſen ſeinen Wohlthäter, ſondern auch den König ſelbſt aus dem Wege räumte.

Denn erſtlich wuſte er, daß Ys ein groſſer Liebhaber vom Jagen war. Wie er denn ſo exerciret mit ſeinem Bogen war, daß er auf einmahl neun Pfeile abſchieſſen, und zugleich neun unterſchiedene Vögel damit treffen konte. Dieſem ließ er nun auf der Jagd durch beſtellte Meuchel-Mörder das Licht ausblaſen, und darnach ausſtreuen, als weñ es auf Befehl des Königes geſchehen wäre. Und das war gleichſam fatal, daß er auf der

Jagd um das Leben kam, weil er den obigen König auch auf der Jagd mortificiret hatte.

Darnach hatte dieſer YS zwey Söhne, die begierig waren den Tod ihres Vaters zu revengiren, und ſolche Leibes-Stärcke hatten, daß einer davon ein gantz Schiff alleine aus dem Waſſer heraus ziehen, und über das feſte Land in ein ander Waſſer ſchleppen konte. Dieſer encouragirte Hanzo heimlich, daß ſie einiges Volck auf die Beine brachten und den König todt ſchlugen.

Wie nun HANZO dieſes alles ausgeführet hatte, ſo regierte er zwar viertzig Jahr nach einander, als ein König, er wird aber nicht mit unter die Chineſiſchen Könige gezehlet. Daß er aber das Reich ſo lange uſurpiren konte, das kam daher, weil er das gantze Königliche Hauß aufgerieben hatte, biß auf eine ſchwangere Gemahlin des erſchlagenen Königes, welche ſich ſalvirte, und den folgenden König zur Welt gebahr. Es währte dieſes Interregnum alſo von A. M. 1829. biß Anno 1869.

6. XAO-CAM Lat. XAOKANGUS von 1869. biß 1891. reg. 22. Jahr.

Seine Mutter gebahr ihn, wie wir oben erzeh-

erzehlet haben, auf der Flucht in einem Gebürge, und verbarg ihn im Walde, ſo gut ſie konte: Aber der obgedachte Hanzo kriegte doch Nachricht davon, und ſchickte Kundſchaffer aus, die ihn aufſſuchen ſolten.

Da machte ſich Xao-Cam aus dem Buſche heraus, trat in Herren Dienſte, und gab einen Koch ab. Es merckte aber ſein Herr aus allen Umſtänden, daß etwas mehr hinter dieſem Purſchen verborgen war; deßwegen examinirte er ihn einſten etwas genauer, und nachdem er ſich ihm vertrauet hatte, ſo fiel er ihm zu Fuße, und gab ihm nicht allein ſeine Tochter zur Gemahlin, ſondern auch die Helffte ſeiner Güter zu ſeinem Gebrauch.

In kurtzer Zeit erſchallte das Geſchrey von dieſem Xao-Cam durch gantz China, und da fehlte es an Leuten nicht, die auf ſeine Seite traten: So bald er ſich nun ſtarck genung befand, ſo gieng er auf den oben erwehnten Hanzo loß, ſchlug ſeine Armee, und bekam ihn ſelber gefangen. Solcher geſtalt ward die Familie HIA, welche gantz herunter kommen war, wiederum auf den Königlichen Thron erhoben.

7. TI-CHU Lat. CHUUS
von A. M. 1891. biß 1908. reg. 17. Jahr.
nach ihm

8. TI-HOAY. Lat. HOAIUS
von A. M. 1908. biß 1934. regiert 26. Jahr.

Es gratulirten ihm neun unterſchiedene Potentaten zum Antritte ſeines Regimentes. Er ſtund aber ſeinem Reiche gar übel vor, und brachte die meiſte Zeit in gottloſen und üppichen Leben zu, da unterdeſſen das Reich durch Stadthalters adminiſtriret wurde.

9. TI-MAM Lat. MANGUS
von A. M. 1934. biß 1952. regiert 18. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Um ſelbige Zeit hat Abraham gelebet.

nach ihm

10. TI-SIE. Lat. IS.
von A. M. 1952. biß 1968. reg. 16. Jahr.
nach ihm

11. TI-PUKIAM Lat. PUKIANGUS
von A. M. 1968. biß 2027. reg. 59. Jahr.
nach ihm

12. TI-KIUM Lat. KUNGUS
von A. M. 2027. biß 2048. regiert 21. Jahr.

Ein

Ein Bruder des vorigen Königes.

13. TI-KIN Lat. KINUS

von A. M. 2048. biß 2069. regiert 21. Jahr.

14. CUM-KIA Lat. CUNGKIA

von A. M. 2069. biß 2100. reg. 31. Jahr.

Sein Vater war der obige König Pukiam geweſen. Ehe er zur Regierung kam, ſo war gute Hoffnung von ihm, aber nachdem er auf dem Throne ſaß, ſo fieng er an zu debauchiren, und hatte nichts als liederlich Geſindel um ſich, weil diejenigen allemahl am beſten um ihn gelitten waren, welche ſeine Laſter durch allerhand Auslegungen legitimiren halffen. Er kam aber dardurch ſo in Verachtung, daß die Landes-Stände nicht einmahl erſchienen, wenn er gleich einen Reichs-Tag ausſchreiben ließ. Ja die Hiſtorici, die in Lateiniſcher Sprache geſchrieben haben, geben ihm das ſchimpfliche Elogium, daß er tot annorum Fœmina verius, quam Imperator.

15. TI-CAO Lat. CAUS

von A. M. 2100. biß 2115. reg. 15. Jahr.

Er erbte von dem Vater das Reich, und auch zugleich alle ſeine Laſter.

16. TI-FA Lat. FAVUS

von A. M. 2115. biß 2131. reg. 16. Jahr.

Er war nicht viel beſſer, als ſein Vater, oder wenn er ja Lobens werth war, ſo geſchahe ſolches in regard ſeines Sohnes, welcher noch einmahl ſo ſchlim war, als der Vater.

17. KIE Lat. KIEUS

von A. M. 2131. biß 2183. reg. 52. Jahr.

Dieſer letzte König aus der Familie HIA, hätte mit recht mögen Nero oder Heliogabalus genennet werden. Von Natur war er ſehr ſtarck: Denn er konte nicht nur neue Stricke zerreiſſen, ſondern auch ſtarcke eiſerne Stangen zerbrechen. Aber ſeine Seele war hingegen ſo ſchwach, daß er ſich von allen Laſtern überwältigen und endlich gar vom Throne ſtoſſen ließ.

Den gröſten Poſſen that ihm einer von ſeinen Vaſallen, welcher in Ungnade gefallen war, und ſich auf eine cruelle Manier an ſeinem Könige revengirte. Denn er kroch zum Creutze, und bath um Gnade, aber nur zum Scheine: Wie er nun wieder ausgeſöhnet war, ſo recommendirte er dem Könige eine Maitreſſe, die von Geſtalt wie ein Engel, aber wircklich ein fleiſcherner Teuffel war; in

der

der gewiſſen Hoffnung, daß dieſe Beſtie dem Könige mehr Hertzeleyd zufügen würde, als wenn er eine gantze Armeé wider ihn zu Felde führte.

Dieſes Unthier hieß VIHIA, und hatte eine ſolche Gewalt über ihn, daß er alles thun muſte, was ſie haben wolte. Da wurden nun unermeßliche Contributiones auferleget; koſtbare Palläſte auffgeführet; das Geld in prächtigen Theatris verſchwendet; und endlich, einer ſolchen Huhre zu gefallen, ein groſſer Thurm von lauter Edelſteinen aufgeführet.

Unter andern wurde eine groſſe See ausgegraben, und mit Weine angefüllet, daß man mit Schiffen darauff fahren konte. Am Ufer lagen mehr als 3000. Menſchen auf dem Bauche, und ſoffen ſo viel in ſich, biß ſie thämiſch waren: darnach giengen ſie in den nechſten Wald, da waren alle Bäume mit Gebratenen Haſen, Hirſchen, wilden Schweinen, Ochſen, Feder-Viehe und dergleichen behangen, damit fraſſen ſie, was ſie konten, und thaten darnach wieder einen guten Trunck aus der See darauf.

Man ſolte meinen, es hätte nichts abſcheu-

lichers können vorgenommen werden: Aber die folgende Erzehlung hat noch was voraus. Es wurde nehmlich im Königlichen Pallaſte ein beſonderes Zimmer verfertiget, das wurde der **heimliche Rath** genennet, darinnen muſten ſich die ſchönſten jungen Leute von beyderley Geſchlechten verſamlen, und in Gegenwart der Königlichen Weiber und Concubinen, alles dasjenige thun, was eine keuſche Feder zu ſchreiben ſich ſchämet.

Es iſt aber noch was aufgezeichnet, das auch dieſe ſchändligkeit noch bey weiten übertrifft. Nemlich die obgedachte VIHIA hatte einen gantz beſondern Appetit nach Menſchen-Fleiſche, welches ſie vor ihre delicateſten Leckerbißlein hielt. Und ſonderlich ließ ſie ſich aus dem **Marckſe**, das in Menſchen-Knochen ſtecket, ein gewiſſes Medicament zurichten, um dardurch ihre und des Königes mehr als viehiſche Geilheit zu ſtärcken und zu unterhalten.

Die Stände des Reiches thaten zwar das ihrige, und thaten beym Könige gar bewegliche Vorſtellungen: Allein der beſte Redner, der das Maul am weiteſten aufgethan hatte, ward alſobald vor den Augen des

Käy-

Käyſers in Stücken zerhauen, und die andern ins Gefängniß geworffen.

Endlich traten alle die vornehmſten zuſammen, als ein eintzeler Mann, und lieſſen eine Taffel verfertigen, darauf alle Brutalitäten des Königes mit lebendigen Farben abgemahlet waren: Dieſelbe legten ſie dem Könige vor die Augen, thaten ihm einen Fuß-Fall, und bathen mit häuffigen Thränen, um Abhelffung des groſſen Unweſens: Aber es war alles vergebens.

Wie auch dieſes nichts verfangen hatte, ſo drehten die Reichs-Stände das rauche heraus, und ergriffen die Waffen. Da hieß es nun zwar mit dem Könige: Acheronta movebo: Denn er ſuchte ſo gar bey den Tartarn Hülffe: Aber es war alles umſonſt, und König Kia muſte das Land mit dem Rücken anſehen, und auſſer demſelben im Exilio ſterben.

Er verlohr aber hiermit nicht nur vor ſeine Perſon die Crone, ſondern es wurde zugleich hiermit ſeine gantze Familie ruiniret. Und das war es, was weiland König TA-YU prophecenet hatte, daß nehmlich die Schwelgerey das Hauß Hia endlich ſtürtzen würde.

Die II. Familie
genannt
X A M.

VII.
Was vor Könige haben aus dieſer Familie regieret?

In allem acht und zwantzig, welche zuſammen 644. Jahr in folgender Ordnung regieret haben.

1. CHIM - TAM lat. TANGUS
von A. M. 2183. biß 2196. reg. 13. Jahr.

Er war ſchon 87. Jahr alt, als er das Regiment antrat. Er konte ſein Geblüthe im 17. gradu von dem Könige Hoam-Ti herführen, welcher unter den erſten acht Königen der dritte geweſen iſt.

Die Freude war nicht zu beſchreiben, die wegen ſeiner Erhöhung auf den Thron im gantzen Königreiche entſtund. Er ſelbſt aber beſorgte, es möchte ihm mit der Zeit Schuld gegeben werden, als wenn er ſich unrechtmäßiger Weiſe auf den Thron gedrungen hätte, deßwegen legte er die Crone dreymahl nach einander nieder; ward aber allemahl

mahl genöthiget, dieſelbe wieder anzunehmen.

Hierauf ſuchte er ſich auf alle weiſe bey den Unterthanen beliebt zu machen, die Berg-Wercke, die zu ſeiner Zeit entdecket wurden, die ließ er den Privat-Perſonen, und begehrte nichts davon in ſeine Kammer. Die allzuharten Geſetze, die ſein Vorfahre gegeben hatte, ließ er abſchaffen. Ja ſeine gantze Hoffhaltung war wie eine Sitten-Schule, darinnen die Unterthanen zu einem Tugendhafften und alſo auch glückſeligen Leben angewieſen wurden. Auch die Königlichen Gefäſſe über der Taffel ließ er mit allerhand erbaulichen Sinnbildern zieren; z. e. das Becken, darüber er ſich die Hände zu waſchen pflegte, das führte dieſe Inſcription: **Alle Tage erneure dich.**

Zu ſeiner Zeit entſtund eine **groſſe Dürre** in China, nachdem es gantzer ſieben **Jahr** nicht geregnet hatte: Wie nun das Oraculum gefraget wurde, wie dieſer Noth abzuhelffen wäre? ſo gab es zur Antwort, daß nur ein **eintziger Mann** im Lande wäre, der das **Unglück** durch ſein Gebeth abwenden könte.

Dieſes

Dieſes zog der König alſobald auf ſich, fieng an zu faſten, ſchnit ſich die Nägel von den Fingern, und das Haar vom Haupte, beſtreute ſich mit Aſchen, gieng Baarfuß einher, fiel auf den Erdboden, und wiederhohlte folgendes Gebethe ſechsmahl nach einander: **Du groſſer Beherrſcher des Himmels und der Erden, habe ich was böſes begangen, ſo laß es dein armes Volck nicht entgelten. Schütte deinen Grimm auf mich, und nicht auf das unſchuldige Vaterland. Iſt mein Regiment nicht gut beſtelt; hat Hochmuth und Schwelgerey an meinem Hoffe überhand genommen; habe ich den Schmeichlern und Ohren Bläſern Gehöre gegeben; oder habe ich ſonſt was geſündiget; ſo straffe den böſen Hirten, und ſchone der armen Schaffe!**

Als er dieſe Worte zum ſechſten mahle noch in dem Munde hatte, ſo viel plötzlich ein ſolcher **Platz-Regen** vom Himmel, dardurch das gantze Reich gewäſſert und wieder erqvicket ward.

Es giebet Leute welche das eben vor die groſſe Dürre halten, die ſich zu Josephs Zeiten

ken in Egypten zugetragen hat; wenn auch die Zeit-Rechnung etwas genauer eintráffe, ſo wäre nicht daran zu zweiffeln.

TAI-KIA. Lat. TAIKIAUS
von 2196. biß 2228. ſitzt 32. Jahr.

Er war ein Enckel des vorigen, und wolte bald nach angetretenem Regimente gantz aus dem Geſchirre ſchlagen. Es hatte aber ſein Groß-Vater einen getreuen Miniſter hinter ſich gelaſſen, der hieß Yyn. Wie dieſer redliche Mann woraus ſahe, was vor ein Labyrinth daraus werden möchte, wenn man den jungen Herren nach ſeinem Gefallen raſen lieſſe; ſo faſte er ſich faſt eine unerhörte Kühnheit, kriegte den jungen König feſte: ſperrte ihn nicht weit von des Groß-Vaters Grabe in ein Hauß, und ließ ihn darinnen drey Jahr nach einander Mores lernen.

Unterdeſſen ſtund er dem Königlichen Regimente treulich und redlich vor, und wie er gnugſame Anzeigungen hatte, daß der Cron-Printz nun anfieng klüger zu thun, ſo legte er ſeine Gewalt nieder, und räumte den Thron dem ein, dem er gehörte.

Jedermann meinte, Yyn würde gar ſchlecht davor bezahlet werden: Aber der junge

junge König erkannte die Treue vielmehr mit vieler Gnade, und regierte darnach wie ſichs gebührte.

3. VO-TIM. Lat. VOTINGUS
von A. M. 2228. biß 2257. regieret
29. Jahr, alt 48.

Der jetzt erwehnte Yyn halff ihm die Regierung einrichten. Wie nun dieſer treue Diener acht Jahr darnach im 100. Jahre ſeines Alters ſtarb, ſo hatte der König ſo viel Gnade vor ihn, daß er ihm ſelber die Parentation that.

4. TAI-KIM Lat. TAIKINGUS
von A. M. 2257. biß 2282. reg. 25. Jahr.
nach ihm

5. SIAO-KIA Lat. SIAO-KIAUS.
von A. M. 2282. biß 2299. reg.
17. Jahr.
nach ihm

6. YUM-KI Lat. JUNGIEUS
von 2299. biß 2311. reg. 12. Jahr.
nach ihm

7. TAI-VU Lat. TAIVUS
von A. M. 2311. biß 2386. regieret
75. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Beym Antritte

tritte ſeiner Regierung wuchs in der Reſidentz ein **Maulbeerbaum**, und **Weitzenſtengel** hervor, und zwar in ſolcher Geſchwindigkeit, daß am ſiebenden Tage ſchon Früchte darauf zu ſehen waren.

Dieſes legte jedermann als ein böſes Omen aus: Als aber ein Zeichendeuter deßwegen gefraget wurde? ſo bekam er zur Antwort: **Alle Wunderzeichen wären der Tugend unterworffen, und wenn er den Vorſatz hätte, ſein Reich klüglich und weißlich zu regieren, ſo würde die Glückſeligkeit ſeines Reiches unveränderlich ſeyn.** Das that der König, und regierte auch hierauf gantzer 75. Jahr im Frieden und im Segen.

8. CHUM-TIM Lat. CHUNGTINGUS

von 2386. biß 2399. reg. 13. Jahr.

Sein Regiment war gut und löblich.

9. VAI-GIN Lat. VAIGNIUS

von 2399. biß 2414. reg. 15. Jahr.

nach ihm

10. HO-TAN-KIA Lat. HO-TANKIAUS

von A. M. 2414. biß 2423. reg. 9. Jahr.

nach

nach ihm

11. ZU-YE Lat. ZUJEUS

von A. M. 2423. biß 2442. regieret 19. Jahr.

nach ihm

12. ZU-SIN

von 2442. biß 2458. reg. 16. Jahr.

Um ſelbige Zeit ſind die Kinder Jßrael aus Egypten gegangen.

nach ihm

13. VO-KIA

von 2458. biß 2483. reg. 25. Jahr.

nach ihm

14. ZU-TIM Lat. ZUTINGUS

von A. M. 2483. biß 2515. reg. 32. Jahr.

nach ihm

15. NAN-KEM Lat. NANKENGUS

von A. M. 2515. biß 2540. regieret 25. Jahr.

nach ihm

16. YAM-KIA

von A. M. 2540. biß 2547. reg. 7. Jahr.

Da fieng ſich allerhand innerliche Unruhe unter den vielen Königlichen Anverwandten an; es ward aber noch alles durch die Klugheit des folgenden Königes unternommen.

17. PU-

17. PUON-KEM

von 2547. biß 2575. reg. 28. Jahr.

Es war bißhero ſo viel Streit darüber entſtanden, ob die Söhne, oder die Brüder eines verſtorbenen Königes näher recht zur Crone hätten? das decidirte nun zwar dieſer König, und machte ein Fundamental-Geſetze, daß die Söhne allemahl den Brüdern ſolten vorgezogen werden: Als er aber ſelber keinen Sohn hinterließ, ſo ward nach ſeinem Tode dieſes Geſetze nicht reſpectiret.

18. SIAO-SIN

von A. M. 2575. biß 2596. reg. 21. Jahr.

Ein wollüſtiger Herr, der dem Reiche mit ſeinem unordentlichen Leben einen groſſen Stoß gab.

19. SIAO-YE.

von A. M. 2596. biß 2624. reg. 28. Jahr.

Er war ſehr wohl erzogen: Aber wie er zur Regierung kam, ſo fand er die Briefe ſeines Vaters, und lebte in lauter Debauchen.

20. UU-TIM Lat. VUTINGUS

von 2624. biß 2683. reg. 59. Jahr.

Er war noch jung, wie der Vater ſtarb, deßwegen ließ er ſeinen Vornehmſten Miniſtre drey Jahr lang regieren, und betrauerte un-

unterdeſſen ſeinen Vater. Er ließ ſich zu dem Ende ein kleines Hauß neben das Grab ſeines Vaters bauen, und redte die gantzen drey Jahr lang mit keinem Menſchen kein Wort. Unterdeſſen brachte er ſeine Zeit nicht müßig zu, ſondern ſeine Arbeit beſtund theils im Bethen; theils auch im Speculiren, wie er dermahleins dem Regimente vorſtehen wolte.

Als dieſe drey Trauer-Jahre vorüber waren, ſo verſamleten ſich die Stände des Reiches, kamen zu ihm vor ſeine Eremitage, und bathen, daß er ſich doch numehro des Regimentes annehmen, und ſie einiger Antwort würdigen möchte. Es war ihm aber noch zur Zeit ungelegen, daß er reden ſolte, ſondern er ſtellte nur einen Brief dieſes Innhalts von ſich.

Ich habe den groſſen Monarchen des Himmels und der Erden angeruffen, daß er mich die rechte Kunſt zu regieren lehren ſoll. Darauf iſt mir im Schlaffe ein Mann erſchienen, der eben ſo ausſiehet, als wie das beygelegte Contrefait, welches ich ſelber verfertiget habe. Wer nun im Königreich

reich China dieſem Bilde ähnlich ſiehet, das iſt der Mann, der mich und mein Reich glückſelig machen ſoll. Ich werde unterdeſſen fortfahren ſtille zu ſchweigen, biß ihr das Original zu dieſer Copey gefunden habet.

Wie die Reichs-Stände dieſen Brieff geleſen hatten, ſo ſchickten ſie das Bild im gantzen Königreich herum, es fand ſich aber niemand der ihm ähnlich ſahe, ausgenommen ein Mäurer, der über ſeiner Arbeit angetroffen ward.

Dieſen armen Handwercks-Mann brachte man alſobald nach Hofe, und wie man ſein Thun und Laſſen ein wenig unterſuchte, ſo war er klüger als alle Staats-Miniſtri, und konte von der Beſchaffenheit eines löblichen Regiments eine ſo wohl geſetzte Rede halten, als wenn er funffzig Jahr auf dem Throne geſeſſen hätte.

Darauf redte der junge König ſein erſtes Wort, und ſagte zu dieſem Manne: Wolan, du ſolſt mein erſter Miniſter ſeyn; und ſolt wiſſen, daß dich der Himmel ſelbſt darzu erkohren hat. Du ſolt mein Lehrmeiſter, und ich will dein Untergebe-

gebener ſeyn. Siehe mich an als einen Spiegel, an dem immer was zu poliren iſt. Stelle dir meine Regierung als eine Schiffahrt vor, und führe dich darbey als einen Steuermann auff. Mein Gemüthe gleicht einem trockenen Acker, und deine Lehre einem fruchtbaren Regen. Und was dergleichen nachdenckliche Reden mehr waren.

Durch die gute Conduite dieſes Mannes nun ward das Regiment ſo klug und ſo weißlich geführet, daß allenthalben Friede, Reichthum und Uberfluß zu ſehen war.

21. ZU-KEM
von A. M, 2683. biß 2690. reg. 7. Jahr.
nach ihm

22. ZU-KIA
von 2690. biß 2724. reg. 34. Jahr.
nach ihm

23. LIN-SIN
von A. M. 2724. biß 2730. reg. 6. Jahr.

Die allzugroſſe Geilheit war ſchuld daran, daß er natürlicher Weiſe nicht länger leben konte.

24. KEM-TIM
von A. M. 2730. biß 2751. reg. 21. Jahr.

nach

nach ihm

25. UU-YE

von A. M. 2751. biß 2755. reg. 4. Jahr.

Er war ein verſluchter Menſch, der den **Götzendienſt** mit Gewalt einführen wolte. Er hatte einen gewiſſen **Schwartzkünſtler** um ſich, den ſolten die Leute vor einen GOtt oder zum wenigſten vor einen überirrdiſchen Geiſt anſehen. Als er ſich nun durch allerley **Gauckelſpiele** bey dem Volcke in Opinion ſetzen ſolte; aber die Brodtloſen Künſte nicht recht gelernet hatte: So hieb ihm der König ſelber den Kopff ab.

Darnach gab er den Steinen auff dem **Schach-Spiele** lauter Nahmen der unterirrdiſchen Geiſter, und wenn er dieſelben mit ſeinen Steinen ſchlug, ſo trieb er ſein Geſpötte damit. Endlich wolte er GOtt im Himmel mit ſeinen Pfeilen todtſchieſſen, deßwegen ließ er etliche groſſe **lederne Beutel** mit Blute anfüllen, und in der Höhe aufhencken; wenn er nun einen davon traff, ſo fielen Blutstropffen herunter, und da muſten ſich die Zuſchauer bereden laſſen, als weñ er den lieben GOtt, oder zum wenigſten einen Engel in der Lufft bleſſiret hätte.

Wie nun GOtt dieſen Kinder-Poſſen ein wenig zugeſehen hatte, ſo befahl er endlich dem Donner, daß er dieſen Spott-Vogel einſten auf der Jagd zerſchmettern muſte.

26. TAY-TIM

von A. M. 2755. biß 2758. reg. 3. Jahr.

nach ihm

27. TI-YE

von 2758. biß 2794. reg. 36. Jahr.

nach ihm

28. CHEU

von 2794. biß 2826. reg. 32. Jahr.

Er war der lezte, und auch der ſchlimſte aus dieſer Familie. Bald anfangs war er mit dem alten Tiſch-Geräthe nicht zu frieden, ſondern ließ ſich alle Speiſen in Helffenbeinern Schüſſeln auftragen: Wie kluge Leute dieſes höreten, ſo prophecenten ſie gleich, daß ſeine Regierung auf lauter Verſchwendung hinaus lauffen würde.

Das Schickſal gab ihm auch eine Gemahlin, Nahmens TAKIA, welche capable war, gantze Königreiche auf einen Tag zu verzehren. Ihr zu gefallen muſte ein Thurm von Marmor, tauſend Ellen hoch aufgeführet werden, an welchem die

Thü-

Thüren von Jaſpis waren, und daran man gantzer ſieben Jahr mit unſäglichen Unkoſten zu arbeiten hatte.

Dieſe furie ſtellte bißweilen ein Feſtin an, welches 120. Tage nach einander währte: Da auch vor dieſem die Königliche Reſidentz in der Nacht verſchloſſen war, ſo ſtund ſie nunmehro jederman offen, da es denn nicht viel anders zugieng, als zu Sodom und zu Gomorra.

Der König wurde zwar gewarnet, daß viel malcontente Gemüther im Reiche wären, und daß es endlich auf eine Rebellion hinaus lauffen würde: aber die Königin machte ihm weiß, als wenn das allzugelinde Regiment ſchuld daran wäre, und als wenn den unruhigen Leuten der Kützel bald vergehen würde, woferne man nur auf etliche neue Lebens-Straffen würde bedacht ſeyn.

Der König glaubte dieſem Weibe mehr, als allen klugen Räthen, und ließ deßwegen ein Faß, und eine Säule von Ertz gieſſen, und beyde glüend machen. Wer nun beſchuldiget wurde, als wenn er mit aufrühriſchen Gedancken ſchwanger gienge, der muſte entweder die glüende Säule mit bloſſen Ar-

men umfaſſen, oder den glüenden Keſſel in den Händen tragen; welches beydes dem Könige und der Königin ſo ein angenehmes Spectacul war, als wenn ein Charletan auf einem Theatro was luſtiges vorſpielte.

Einſt fand ſich ein ehrgeitziger Mann, Nahmens KIEU, der wolte gerne am Hofe hoch ans Bret kommen, und præſentirte deßwegen dem Könige ſeine **wunderſchöne Tochter**, die er hatte, zur Hurerey. Als aber die Tochter einen Abſcheu davor hatte, ſo ergrimmete der König darüber, nahm einen Sebel, und zerhieb das ſchöne Kind nicht allein in kleine Stücken, ſondern er zwang auch den Vater, daß er ſeine zerhackte Tochter nach und nach, von einer Mahlzeit zur andern auffreſſen muſte.

Es verſuchte zwar ein ehrlicher Patriote nach dem andern, ob er den König auf beſſere Gedancken bringen könte: Aber die meiſten kamen ſehr übel an, und konten doch nichts ausrichten. Seines Vaters leiblicher Bruder Pecan meinte, es würde zum wenigſten ihm keine Buſſe tragen, wenn er gleich die Wahrheit ſagte: Aber wie er ausgeredet hatte, ſo gab der blutgierige König zur Antwort,

er

er hätte offt gehöret, daß weiſe Leute ſieben Zugänge zu ihren Hertzen hätten; welches eine Tradition bey den Sineſern war: Er müſte ſehen ob es wahr ſey; und alſobald ließ er ihm das Hertze bey lebendigen Leibe aus der Bruſt herauß reiſſen, und mantſchte ſich lange damit.

Darnach kam er auf die Curioſität, wie es mit der Geburt des Menſchens zugienge: Da durffte ihm nun keine ſchwangere Frau in den Weg kommen, ſondern er ließ ihr gleich den Leib aufſchneiden, und ſeine verfluchte Gemahlin, die insgemein nicht weit davon war, halff ihm die Frucht in Mutterleibe beſichtigen.

Einſten ſahe er mit dieſer Gemahlin zum Fenſter heraus, als gleich ein alter Mann und ein junger Kerl zugleich über ein Waſſer ſchwommen. Wie nun der alte gar bald hinüber kam, und hingegen der junge gar fröſtlich im kalten Waſſer that, ſo wolte der König die Urſache wiſſen. Die Gemahlin fieng flugs an darüber zu philoſophiren, und ſchob die Schuld darauf, weil dem alten Manne die Hitze lange vergangen wäre, und ſich alſo kalt und kalt gar wohl zuſammen ſchickte.

Sie that auch gleich den Vorſchlag, daß er nur alle beyde vor ſeinen Augen ſolte anatomiren laſſen, ſo würde er einen groſſen Unterſcheid zwiſchen einem alten und einem jungen Cörper antreffen. Alſo wurden die armen unſchuldigen Leute nach Hofe geruffen, und bey lebendigem Leibe trenchiret, da ſich denn der König ſonderlich wunderte, wie er ſahe, daß die Knochen des jungen Menſchens voller Marcks, und hingegen die Gebeine des alten Mannes gantz hohle und ledig waren.

Bey allen dieſen Grauſamkeiten furchte ſich der König vor nichts, ſondern pflegte zu ſagen, er **wäre vom Himmel auf den Thron geſetzet worden, und würde auch vom Himmel darbey geſchützet werden**: Aber es fand ſich endlich einer mit Nahmen FAU S oder UU, welcher ein formidables Krieges-Volck von 70. oder wie andere calculiren von 700000. Mann auf die Beine brachte, und damit der Tyranney endlich einmahl ein Ende machte.

Dieſer Faus hätte ſich ſo viel nicht unterſtanden, wenn er nicht durch ein **Wunder-Werck** darzu wäre encouragiret worden. Denn als er über einen Fluß ſetzte, ſo ſprang ein

ein Schloß-weiſſer Fiſch in ſein Schiff: Und als er an das Land kam, ſo fuhr Feuer aus dem Erdboden heraus: Ja endlich hörte er gar eine Stimme, daß er in kurtzen den Thron des Königreichs China beſteigen ſolte.

Der König CHEU machte ihm auch das Werck nicht ſauer. Denn als er hörte, daß ſeine Trouppen Stöſſe bekommen hatten, ſo eilte er nach ſeiner Reſidentz zu, und verbrannte ſich ſelber darinnen, damit er nicht lebendig in die Hände ſeiner Feinde kommen möchte.

Faus gebrauchte ſich unterdeſſen ſeines Sieges, und wie er in die Reſidentz des Königes kam, ſo gieng ihm das unſelige Weib TAKIA oder Taquia zum erſten entgegen, welche er alſobald mit ſeinem Schwerdte durchbohrte.

Dieſe Königin hat es dahin gebracht, daß in China diejenigen Weibes-Perſonen vor die allerſchönſten gehalten werden, welche die aller-ſubtileſten Füſſe haben, ſo gar, daß ein Frauen-Zimmer, wenn es gleich von Geſichte noch ſchöner wäre, als die Helena, dennoch vor ein Monſtrum paſſiren würde, wofern die Füſſe ſo groß wären, als des Europäiſchen Frauen-Zimmers.

Die Gelegenheit darzu iſt dieſe geweſen, weil die Königin Taquia ihre Füſſe niemahls hat ſehen laſſen, ſondern dieſelbe allemahl in gewiſſe Binden eingewickelt hat. Ob nun ihre Füſſe von Natur ſo klein geweſen ſind: oder ob ſie Ziegen-Beine gehabt hat, wie man etwan die Feld-Teuffel abzumahlen pfleget: darüber können ſich die Scribenten noch nicht vertragen.

Unterdeſſen pflegen die Sineſer biß dieſen Tag ihren Töchtern in der zarten Jugend die Füſſe in ein gewiſſes Futral einzuklemmen, daß ſie nicht gröſſer werden können, als Ziegenfüſſe; wovon ſie den groſſen Vortheil haben, daß ihre Weiber bey ſolcher Beſchaffenheit ihrer Füſſe, nothwendig zu Hauſe bleiben müſſen.

Die III. Familie
genannt
C H E U.

VIII.

Was vor Könige haben aus dieſem Geſchlechte regieret?

Es ſind ihrer in allem 35. geweſen, die ſind inner-

innerhalb 873. Jahren in folgender Ordnung auf einander gefolget.

1. VU-VAM lat. FAUS

von 2826. biß 2833. reg. 7. Jahr, alt 93.

Erſtlich hieß er FAU, darnach nahm er den Nahmen UU-VAM an, als er Käyſer ward, welches ſo viel heiſt als ein ſtreitbarer Held. Von der Zeit an iſt es zur Gewohnheit worden, daß die neuen Könige in China ihren Nahmen, faſt eben als wie die Päbſte zu Rom, beym Antritte ihres Regimentes zu verändern pflegen.

Darauf fieng er an, das übel zugerichtete Reich wiederum in Ordnung zu bringen. Der Gottesdienſt ward wieder auf den alten Fuß geſetzet; die Verwaltung der Provintzen wurde lauter wohlverdienten Leuten aufgetragen; alle unſchuldig Gefangene wurden loßgelaſſen; gelehrte Leute kriegten wieder einen Zutritt bey Hofe: Mit einem Worte, vor die eiſernen, kamen numehro göldene Zeiten in das Land.

Im andern Jahre ſeiner Regierung fiel er in eine ſchwere Kranckheit: Aber ſein vornehmſter Miniſtre, Nahmens CHEUCUM bath GOtt, er möchte den Käyſer

leben, und ihn davor ſterben laſſen: Welches Gelübde eine ſolche Wirckung hatte, daß der Käyſer des andern Tages geſund und friſch ward. Solche Begebenheit ward in ein gewiſſes Buch aufgezeichnet, welches nachgehends vor heilig gehalten und das Buch der göttlichen Offenbahrungen genennet ward.

2. CHIM-VAM. lat. CHINGUS
von 2833. biß 2870. reg. 37.
alt 50. Jahr.

Seines Vaters Bruder Cheu-Cum ward ihm zum Vormund geſetzet. Er wandte groſſen Fleiß an, den Printzen wohl zu erziehen, und weil er wuſte, daß er ſeinen Lehrmeiſter, welcher PEKINUS hieß, von Hertzen liebte, ſo ließ er allemahl dem Informatori diejenige Straffe anthun, die der Printz verdienet hatte. Wenn nun der Printz mit ſeinen Augen ſahe, wie ſein unſchuldiger Lehrmeiſter gepeitſchet oder geprügelt wurde, ſo lernte er daraus, was er ſelbſt verdienet hatte, und das Mitleiden bewog ihn darzu, daß er dergleichen nicht wieder that.

Dieſe Treue ward nun dem Vormunden, wie es pfleget, mit Mißgunſt und Verleumdung

dung belohnet. So bald er nun dieſes merckte, ſo gieng er knall und fall vom Hofe, und ließ es gehen, wie es gieng. Der junge Printz war zwar ſehr froh darüber, daß der bißherige Ober-Auffſeher auff ſein Thun und Laſſen nicht mehr da war, und trat alſo die Regierung mit groſſen Freuden an; allein es wolte nirgend fort, und der junge König ward gar bald inne, daß er die Regierungs-Kunſt noch nicht recht gelernet hatte.

Es war aber unter den Königlichen Kleinodien ein **Güldenes Käſtlein**, darinnen lagen die obgedachten **Bücher der Offenbarungen**, und dieſelben wurden allemahl conſuliret, wenn es mit dem Zuſtande des Königreiches gefährlich ausſahe.

Indem man nun bey den damahligen conjuncturen dergleichen that, ſo fand man darinnen die obgedachte Hiſtorie, daß der entwichene Vormund Cheu-Cum dem vorigen Könige durch ein ſonderbares Gelübde wiederum zu ſeiner Geſundheit geholffen hätte. Da ſchlug dem jungen Könige das Hertze, daß man einen ſo getreuen und hochverdienten Mann nicht hätte ſollen davon ziehen laſſen, und damit ward er mit groſſem Ruhm

und Ehren wiederum nach Hofe geholet.

Als die Bedienten aus der Reſidentz auszogen, welche ihn wieder zurücke hohlen ſolten, ſo entſtund ein ſolcher **Platz-Regen** und **Sturm-Wind**, daß die gröſten Bäume ſich kaum mit ihren Wurtzeln im Erdboden erhalten konten: Als er aber ſeinen Einzug hielt, ſo war ſo ein auſſerordentliches **angenehmes Wetter**, daß im ſelbigen Jahre eine ungemeine Fruchtbarkeit darauf erfolgte.

Ob nun zwar der junge König ſelber regierte, ſo begieng er doch dann und wann noch was kindiſches. Einſten ſpielte er mit ſeinem jüngſten Bruder YO, und ſatzte gleich eine **gantze Provintz** gegen was geringes auf das Spiel, da denn das Glücke dem jüngſten Bruder ſo günſtig war, daß er die Provintz gewan.

Nun war es zwar nur Tändeley, und der König hätte ſich leicht entſchuldigen können, daß es nur ein Schertz geweſen wäre: Allein der alte Cheu-Cum ſtund darbey, und ſagte: **Ein Käyſer muß ſich hütten, daß er auch im Schertze nichts verſpricht; wenn er aber einmahl was ver-**

verſprochen hat, geſetzt daß es auch nur im Schertze geweſen wäre, ſo muß er ſein Wort halten.

Um ſelbige Zeit ſchickte der König in COCHINCHINA eine Geſandſchafft nach China, und ließ dem Käyſer unter andern Geſchencken auch eine **weiſſe Faſan-Henne** præſentiren, welches vor etwas rares gehalten ward. Hingegen wurde er wiederum mit einer **Magnet-Nadel** regaliret, welches darum merckwürdig iſt, weil man daraus ſiehet, daß damahls die Krafft des Magnets bey den Sineſern albereit iſt bekannt geweſen. Es iſt aber dieſes länger als 100. Jahr vor den Zeiten des Iſraelitiſchen Königes Sauls geſchehen.

Derſelbe Geſandte hatte dem Könige ſonſt dieſes vorzutragen, daß ſein Principal die groſſe Fruchtbarkeit, und andre Woltha-ten GOttes, die man einige Jahre daher genoſſen hätte, niemand anders zuſchreiben könte, als einem klugen und verſtändigen Manne, der im Königreich China viel zu ſagen hätte, und deßwegen ihm ſein König gratuliren lieſſe. Durch dieſen Mann verſtund er nun den ſo offterwehnten alten Cheu-Cum,

der die Vormundſchafft ſo wohl adminiſtriret hatte.

3. KAM-VAM. Lat. KANGUS
von A. M. 2870. biß 2896. reg. 26. Jahr.

Er war ein ſorgfältiger Regente, und brachte ſonderlich den Ackerbau in gute Ordnung. Er reiſte ſelber im Lande herum, und decidirte alle Streitigkeiten ſeiner Unterthanen. Alle ſeine Conſilia giengen dahin, daß ein jeder in ſeinem Lande was möchte zu thun haben, wordurch er denn ſo viel erhielt, daß die Zeit des göldnen Friedens in ſeinem Reiche mehr gebrauchet, als gemißbrauchet ward. Um ſelbige Zeit regierte ſonſt SAUL im Volcke Gottes.

4. CHAO-VAM. Lat. CHAUS
von A. M. 2896. biß 2947. reg. 51 Jahr.

So ſehr als ſein Vater dem Ackerbau aufgeholffen hatte, ſo ſehr ruinirte dieſer denſelben wieder durch ſein unmäßiges Jagen, davon er gar nicht abzubringen war. Die Bauern waren ihm deßwegen aus dermaſſen gram, und halffen ihm endlich auch mit guter Manier vom Brodte.

Denn wenn der König auf die Jagd zog, ſo muſte er allemahl über einen Fluß ſetzen.

Weil

Weil ſich dieſes nun täglich zutrug, ſo wurden die Bauern des Dinges endlich müde, ſonderlich weil ſie insgemein mit ihren Augen ſehen muſten, wie ihre ſchönſten Felder durch das Jagen verwüſtet wurden.

Sie machten deßwegen eine **Fehre** zurechte, die in der mitten von einander gieng. Wie nun der König einſt von der Jagd zurücke kam, und einen Hauffen Jäger bey ſich hatte, ſo brauchten ſie dieſe neu-erfundene Machine: Als nun dieſelbe mitten auf dem Waſſer von einander gieng, ſo ſtellten ſich die Bauern, als wenn es ohngefehr geſchähe, ſchwummen davon, und lieſſen den König mit allen ſeinen Leuten erſauffen.

5. MO-VAM Lat. MOUS
von 2947. biß 3002. reg. 55. Jahr.

Er war ein groſſer Liebhaber der **Pferde** und **Wagen**, und damit er ſich fein offte damit divertiren konte, ſo fuhr er im gantzen Lande herum, unter dem Vorwande, als wenn er aller Orten ſelber zum rechten ſehen wolte.

Er fieng einen Krieg mit den Tartarn an, ſie hielten aber nicht ſtand, und der König muſte wieder nach Hauſe ziehen, ohne einen Feind

Feind geſehen zu haben. Um ſelbige Zeit regierte SALOMON im Volcke GOttes.

6. CUM-VAM lat. CUNGUS
von 3002. biß 3014. regieret 12. Jahr, alt 84.

Der Anfang war ſchlecht. Denn es waren ihm drey ſchöne Weibes-Perſonen entführet worden, die er nach Hofe zu nehmen Willens war. Weil er nun wuſte, daß ſie ſich in die Landſchafft MIE retiriret hatten, ſo zog er dahin, und ließ alle Weibes-Perſonen vor ſich kommen. Wie nun die geſuchten dreye nicht darunter waren, weil ihnen der Landvogt durchgeholffen hatte, ſo ward er ſo raſende, daß er die gantze Provintz unſchuldiger Weiſe biß auf den Grund einäſchern und verwüſten ließ.

7. JE-VAM lat. IS
von A. M. 3014. biß 3039. regieret 25. alt 50. Jahr.

Er regierte nicht, wie es ſeyn ſolte, deßwegen kam eine Satyriſche Schrifft nach der andern heraus, darinnen ſeine Untugenden durchgezogen wurden.

8. HIAO-VAM
von 3039. biß 3054. reg. 15. alt 63. Jahr.

Ein

Ein Bruder des vorigen. Er hatte die Pferde ſo lieb, daß er ſeinem Stallmeiſter die gantze Provintz CIN verehrte: Er hieß FI-XU, und ſeine Poſteritát iſt endlich auf den Thron kommen. Zu ſeiner Zeit fiel ſo ein groſſer Hagel vom Himmel, daß viel tauſend Menſchen und Viehe dardurch erſchlagen wurden.

9. Y-VAM Lat. IS

von A. M. 3054. biß 3069. regieret 15. Jahr, alt 60.

Er war ein thummer Herr, der ſich allemahl proſtituirte, wenn er einen Geſandten zur Audientz gelaſſen hatte; deßwegen er nichts als Verachtung erlebte.

10. LI-VAM Lat. LIUS

von 3069. biß 3120. regieret 51. Jahr.

Das war ein trotziger, hochmüthiger und grauſamer Regente. Als nun unterſchiedene Schmähe-Schrifften wider ihn heraus kamen, ſo verboth er bey Leib und Lebens-Straffe, daß im gantzen Königreiche kein Menſch mit einander reden ſolte, die Sache möchte auch betreffen was es wolte; wodurch er denn zu verhütten trachtete, daß man auch von ihm nichts böſes ſprechen könte.

Drey

Drey Jahr währte dieſes verboth, da die Leute nicht anders als Statuen ausſahen, die keine Zunge im Munde haben. Nun hatte zwar ein kluger Mann gar ſinnreich remonſtriret, daß ſich die Mäuler eben ſo wenig als die Flüſſe hemmen lieſſen, und man zu beſorgen hätte, das gemeine Volck würde endlich wie ein gehemmter Waſſerſtrom durchbrechen, und alles überſchwemmen: Aber es wolte alles nicht helffen.

Endlich brach es zu einer Rebellion aus, und wie die Canaille anfieng den Königlichen Pallaſt zu ſtürmen, ſo hatte der König Zeit, daß er ſeinen Abſchied nahm. Der vornehmſte Staats-Miniſter CHOACUM bemühte ſich zwar den raſenden Pöbel zu beſänfftigen; aber es wolte nichts verfangen, und der König muſte gantzer 17. Jahr, biß an ſeinen Tod, das Exilium bauen.

Es hatte dieſer König einen kleinen Printz, Nahmens SUEN, der war im Pallaſte zurücke geblieben, das wuſte der Pöbel, und wolte ihn alſo heraus haben. Wie nun kein ander Mittel war, ſo nahm der jetztgedachte Premier-Miniſtre ſeinen leiblichen Sohn, und übergab ihn der raſenden Canaille, von welcher

welcher das gute Kind alſobald in Stücken zerriſſen ward: Den Königlichen Printz aber verbarg der gute Mann ſo lange, biß er nach dem Tode ſeines Vaters auf den Thron konte geſetzet werden.

11. SIUEM-VAM- Lat. SIVENIUS
von A. M. 3120. biß 3166. regieret 46. Jahr.

Er wurde von zwey Vormünden erzogen, die hieſſen CHAO-CUM und CHEU-CUM, beydes ehrliche und redliche Männer. Er ward auch ſo löblich erzogen, daß die Unterthanen groſſe Freude darüber hatten.

Als aber der langwierige Friede Schuld daran war, daß ſich die Leute auf die ſchlimme Seite legten, ſo wandelte dergleichen Unart auch dieſen Käyſer an, da er albereit drey und dreyßig Jahr regieret hatte.

Aber ſeine Gemahlin KIAM ſatzte ihm den Kopff auf eine artige Manier zu rechte. Denn weil ſeine Liebe gegen ſie extraordinair war, und alſo viel Leute des Morgens lange auf Audienz warten muſten, ſo wiſchte ſie einſten davon und begab ſich zu ihren Eltern.

Wie

Wie nun der Käyſer wiſſen wolte, warum das geſchehen wäre, ſo ließ ſie ihn wiſſen, es wäre aus Furcht geſchehen. Deñ weil ſie dañ und wann Schuld daran geweſen wäre, daß ſich der Käyſer länger im Bette arretiret hätte, als es die Wolfarth des Reiches leiden wolte, ſo hätte ſie beſorgt, der König möchte das Unglück, ſo daraus entſtehen könte, von ihr fodern.

Der Käyſer merckte gar wohl, wohin die Gemahlin zielte, und weil ſie ihm ſeinen Fehler mit einer ſo liebreichen Art zu Gemüthe geführet hatte, ſo nahm er ſie nicht allein wieder zu ſich, ſondern es geſchach auch nicht wieder, daß er ſeine Divertiſſimens der allgemeinen Wolfarth des Reiches vorgezogen hätte. Es hat dieſe kluge Königin ein Buch geſchrieben, wie die Töchter wohl ſollen erzogen werden.

Zu ſeiner Zeit florirten im Reiche auf einmahl acht Philoſophi, die waren acht leibliche Brüder, und ihre leibliche Mutter hatte doch nicht mehr als zweymahl in Wochen gelegen.

12. YEU-VAM lat. JEUS
von A. M. 3166. biß 3178. reg 11. Jahr.

Dieſer

Dieſer König oder Käyſer hatte eine Maitreſſe nahmens PAOSUA, welche ihn endlich um Cron und Scepter, ja gar um das Leben brachte. Dieſe Dame hatte einen wunderlichen Urſprung, welcher ziemlich Ovidianiſch klingt. Es iſt bekannt, daß die Sineſer unter allen Thieren keines ſo hoch achten, als den **Drachen**. Vor alten Zeiten nun hatte ſich ein ſolcher **Drache** ſehen laſſen, war aber wieder verſchwunden, und hatte nichts als einen **Schaum** hinter ſich gelaſſen.

Dieſe heilige Reliquie, nach dem Aberglauben der Sineſer, hatte man in einer göldenen Schachtel aufgehoben, und unter die Kleinodien des Reiches gerechnet. Als nun der vorige König Siven-Vam regierte, und dieſes Käſtgen aufgemachet wurde, ſo fuhr der Schaum heraus, lieff aus einem Gemache in das andre, und ließ ſich nicht wieder haſchen, biß er endlich in das Gemach kam, darinnen ſich das Frauenzimmer aufhielt, worauf er weiter nicht geſehen wurde.

Es trug ſich aber zu, daß ſich bald darauf eine von den vornehmſten Damen ſchwanger befand, und gleichwohl von keinem Vater wiſſen

wiſſen wolte, deßwegen die Schuld auf den oberwehnten Drachen geſchoben ward. Wie ſie nun eine junge Tochter zur Welt brachte, ſo verpartirte die Mutter das Kind hinweg, aus Furcht ihre Tochter möchte als eine Unkeuſche Perſon ungnädig angeſehen werden. Es ward aber das gute Kind von ehrlichen Leuten gefunden und aufferzogen, gerieth auch ſo wohl, daß ſie an Schönheit ihres gleichen in gantz China nicht hatte.

Als nun ihre Pflege-Mutter was verbrochen hatte, und deſſentwegen auf den Halß gefangen ſaß, ſo ließ ſie dem Könige dieſes admirable Frauenzimmer zur Schaue præſentiren, in deſſen Augen ſie alſobald ſolche Gnade fand, daß ihre Wärterin alſobald aus dem Gefängnüſſe befreyet, und ſie als Königin auf den Thron erhoben ward.

Es hatte aber dieſe Paoſua viel ſonderbare Eigenſchafften an ſich. Zum Exempel, ſie hörte nichts lieber, als wenn jemand ein Stücke Seidenen Zeug mitten von einander rieß, deſſentwegen der König, um ſie zu divertiren, groſſe depenſen darinnen machte.

Darnach war dieſes ein groſſer Mangel an ihrer vortrefflichen Schönheit, daß man

ſie

ſie niemahls Lachen ſahe. Der König verſuchte zwar alles, was nur zu erſinnen war, damit er ſie zur Admiration, und per conſequens auch zum Lachen bewegen möchte.

Ein eintzig mahl glückte es ihm, daß ſie ein wenig lächelte. Denn er hatte den Soldaten das Feuer zum Zeichen gegeben, daß ſie, wenn daſſelbe angezündet würde, alſobald ein jeder an ſeinem angewieſenen Poſto erſcheinen ſolte. Als er nun einſten dieſes Zeichen gab, und die Soldaten über Halß über Kopff herzulieffen, auch wegen der groſſen Eilfertigkeit einer da und dort auf die Naſe fiel, ſo konte ſich die Käyſerin des Lachens nicht enthalten.

Doch eben dieſes Lachen brachte den Käyſer um ſein Leben. Denn weil er ſeine Gemahlin gar offte wolte lachen ſehen, ſo gab er auch das Zeichen einmahl über das andere: Weil es aber allemahl nur ein blinder Lermen war, auch die Soldaten gar wohl wuſten, warum es geſchahe, ſo gewohnten ſie des Dinges dergeſtalt, daß ſie auf die letzt kein Weſen mehr daraus machten.

Unterdeſſen gerieth der König mit den Occidentaliſchen Tartarn in einen Krieg, in welchen

welchen er ſelber zu Felde gieng. Als ſich nun die Feinde ſehen lieſſen, und der Käyſer das obgedachte Feuer-Zeichen gab, ſo dachten die Soldaten, es wäre abermahl ein Spielwerck vor die Gemahlin, und bezeugten keinen Ernſt darüber, ſondern lieſſen feine thum untereinander. Darüber wurden ſie von den Tartarn überrumpelt, und ziemlich geputzet, und der Käyſer oder König ward ſelber in dieſem Scharmützel todt geſchlagen.

13. PIM-VAM Lat. PINGUS von A. M. 3178. biß 3229. regieret 51. Jahr.

Die vorigen Könige hatten in den Occidentaliſchen Provintzen reſidiret; dieſer aber verlegte ſeinen Sitz in eine Orientaliſche Landſchafft; darüber wurden viel Malcontenten unter den kleinen Regulis, oder Reichs-Fürſten, daß der König endlich nicht mehr viel zu befehlen hatte.

14. HUOM-VAM. Lat. UONUS von 3229. biß 3252. reg. 23 Jahr.

Er wolte die aufrühriſchen Reichs-Fürſten mit Gewalt wieder zu paaren treiben; er blieb aber in einem ſolchen Scharmützel.

15. CHU-

15. CHUAM-VAM Lat. CHUANGUS
von A. M. 3252. biß 3267. regieret 15. Jahr.

Es war eine groſſe Conſpiration wider ihn angeſponnen worden; er kam aber zeitlich darhinter, und zog die Urheber zur gebührenden Straffe.

16. LI-VAM Lat. LIUS
von 3267. biß 3272. regieret 5. Jahr.
nach ihm

17. HOEI-VAM. Lat. HOEJUS
von A. M. 3272. biß 3297. regieret 25. Jahr.
nach ihm

18. SIAM-VAM Lat. SIANGUS
von A. M. 3297. biß 3330. regieret 33. Jahr.

Sein Bruder Xo-Tai wolte ihn vom Throne dringen; konte es aber nicht ausführen.

19. KIM-VÀM Lat. HIANGUS
von 3330. biß 3336. reg. 6. Jahr.
nach ihm

20. QUAM-VAM
von A. M. 3336. biß 3342. reg. 6. Jahr.

nach ihm

21. TIM-VAM Lat. TINGUS
von 3342. biß 3363. reg. 21. Jahr.

Zu ſeiner Zeit entſtund ein Philoſophus in China, mit Nahmen LAO-KIUN oder Lat. LAOTANUS, der ſtatuirte, daß die Menſchen nach dieſem Leben nichts zu hoffen hätten, und daß alſo die gröſte Weißheit darinnen beſtünde, wenn man ſich was zu gute thäte, und ſein Leben ſo lange conſervirte, als möglich wäre: Welche Secte meines Erachtens mit den Epicuræern, welche nach dieſem in Grichenland entſtanden ſind, ziemlich überein kömmt. Um ſelbige Zeit wurden die Kinder Jßrael in die Babyloniſche Gefängniß geführet.

22. KIEN-VAM Lat. KIENUS
von A. M. 3363. biß 3377. regieret 14. Jahr.

nach ihm

23. LIM-VAM Lat. LINGUS
von 3377. biß 3404. reg. 27. Jahr.

Als er auf die Welt kam, ſo hatte er nicht nur einen Kopff voll Haare, ſondern auch einen ziemlich anſehnlichen Bart. Er verdiente das Lob eines klugen und weiſen Regen-

Regentens. Zu ſeiner Zeit ward der groſſe Philoſophus CONFUCIUS gebohren/ von welchem die Sineſer biß auf den heutigen Tag ſo viel Weſens machen.

24. KIM-VAM Lat. KINGUS I. von 3404. biß 3429. reg. 25. Jahr.

Zu ſeiner Zeit bekam der ietzt erwehnte CONFUCIUS einen ſolchen applauſum in ſeinen Philoſophiſchen Lectionibus, daß er auf einmahl drey tauſend Diſcipel hatte.

25. KIM-VAM Lat. KINGUS II. von A. M. 3429. biß 3473. reg. 44. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſtarb Anno 3470. der groſſe Philoſophus Confucius im 73. Jahre ſeines Alters. Es könte viel von dieſem Manne gemeldet werden; wir verſparen aber alles dergleichen in die Hiſtoriam literariam.

26. YVEN-VAM Lat. IVENUS von A. M. 3473. biß 3480. reg. 7. Jahr.

Der König LU, der von undencklichen Zeiten ein Vaſalle der Sineſiſchen Käyſer geweſen war/ weigerte ſich auf dem Reichs-Tage zu erſcheinen: Davor ward er in die Acht erkläret/ und ſein gantzes Geſchlechte ausgerottet; welches das erſte Exempel in China

war, daß ein König wäre proſcribiret worden.

Einem Land-Vogte, Chungus genannt, welcher in Ungnaden gefallen war, ſchickte dieſer Käyſer ein Schwerdt zu, daß er ſich ſelbſt damit ermorden ſolte. Das that er; und nach dieſer That iſt es in China zur Gewohnheit geworden, daß einem ſolchen vornehmen delinquenten, entweder ein Sebel, oder ein Strick in einer güldenen Schachtel zugeſchicket wird, damit er ſich ſelber auffknüpfen oder entleiben kan.

27. CHIN-TIM-VAM Lat. CHINTINGUS

von A. M. 3480. biß 3508. reg. 28. Jahr.

Zu ſeiner Zeit warff immer ein kleiner Regulus den andern über einen Hauffen, und die Geſchlechter, die 5. biß 600. Jahr floriret hatten, ruinirten einander ſelber.

Nachdem dieſem Käyſer die Gemahlin geſtorben war, ſo wolte er ſich nicht wieder vermählen, deßwegen ihm der Zunahme CASTUS beygeleget ward.

Nach ſeinem Tode wolte ſein älteſter Sohn NAGAM ſuccediren; er ward aber im dritten Monathe von ſeinem Bruder SU erſchla-

erſchlagen; dieſer aber ſaß auch nicht länger als fünff Monathe auf dem Throne, ſo bezahlte ihn der dritte Bruder KAO-VAM mit gleicher Müntze. Beyde werden nicht unter die Könige gezehlet.

28. KAO-VAM lat. CAUS
von 3508. biß 3523. reg. 15. Jahr.
nach ihm

29. GUEI-LIE-VAM lat. GUEILIEUS
von 3523. biß 3547. reg. 24. Jahr.

Von dieſem Käyſer an biß vollends zum Untergange dieſer Familie haben die kleinen REGULI in China ſehr Land-verderbliche Kriege mit einander geführet, welches faſt gantzer 300. Jahr nach einander angehalten hat.

Als er das Regiment antrat, ſo fiengen die obgedachten neun aus Kupffer gegoſſnen Gefäſſe von ſich ſelber an zu zittern und zu beben, welches vor eine Anzeigung gehalten ward, daß dieſe Familie bald würde zu Grunde gehen.

30. GAN-VAM lat. GANUS
von 3547. biß 3573. reg. 26. Jahr.

nach ihm

31. LIE-VAM lat. LIEUS
von 3573. biß 3580. reg. 7. Jahr.

Der eintzige König in LI, Nahmens QUIEU, erkannte ihn vor ſeinen Oberherrn, die andern waren alle aufrühriſch. Von dieſem Quieu iſt eine artige Begebenheit aufgezeichnet.

Er hatte zwey Land-Voigte, darvon wurde der eine immer gelobet, und der andre ſtets verkleinert; und gleichwohl hatte der König genaue Nachricht, daß der erſte übel, und der andre wohl Hauß hielt.

Als er nun beyde nach Hoffe beruffen hatte, ſo ſagte er zu dem erſten; Ich weiß, daß du mit meinen Unterthanen ſehr übel umgeheſt, und gleichwohl ſind ſo viel Leute an meinem Hoffe, die dich loben, das kömmt daher, weil du ihnen dann und wann die Hände verſilberſt; es iſt dannenhero billich, daß du, und deine Panegyriſten einerley Lohn empfahet, worauf er alle zuſammen, die Geſchencke von ihm genommen hatten, nebſt ihm zu Pulver verbrennen ließ.

Darnach ſagte er zu dem andern: Dein Lob iſt zwar gar ſchlecht, und doch weiß ich,

daß

daß du ein ehrlicher Mann biſt: Das kömmt aber daher, weil du dir an meinem Hoffe mit Spendagen keine guten Freunde zu machen weiſt. Es iſt billich, daß ich dir deine Treue vergelte, und dir die vornehmſte Charge an meinem Hoffe auftrage.

32. HIEN-VAM Lat. HIENUS von A. M 3580. biß 3628. reg. 48. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und führte zwar den Titul eines Imperatoris; aber ein jeder von den Vaſallen des Reiches that vor ſeinen Kopff, was er wolte.

Endlich ſtrebten unterſchiedene Könige nach den Kleinodien des Reiches, welches die obgedachten neun heilige Gefäſſe waren: Damit ſie nun keiner möchte habhafft werden, ſo ließ er ſie in den tiefſten See verſencken, aus welchem ſie biß dieſe Stunde nicht wieder haben können heraus gezogen werden.

Damahls lebten zwey Könige, einer hieß CI, der andre QUEI. Der letzte machte ſich mit ſeinen koſtbaren Edelgeſteinen breit, und fragte den andern, ob er auch dergleichen hätte? König Ci gab zur Antwort:

Ich habe nur vier Edelſteine, die ſind aber lebendig, und ſchimmern über 1000. Stadia weit: Dardurch verſtund er ſeine vier klugen und geſcheuten Land-Voigte, die ihm mehr Nutzen ſchafften, als ein todtes Capital, das man auf ſolche Koſtbarkeiten anwendet.

Damahls hat der berühmte Philoſophus MEMCIUS gelebet, welcher nach dem obgedachten Confucio vor den vornehmſten bey dieſer Nation gehalten wird. Er hat unter andern den Sineſern dieſes angewehnet, daß ſie kein Thier oder Feder-Vieh verſpeiſen, wenn es nicht vorhero ſein gehöriges Alter und gewächſe erreichet hat.

33. XIN-CIN-VAM Lat. XICINUS
von 3628. biß 3634. reg. 6. Jahr.

Ein fauler und träger Regente, der nichts Käyſerliches an ſich hatte.

36. NAN-VAM Lat. FOUS
von 3634. biß 3693. reg. 59. Jahr.

Er regierte lange, hatte aber wenig zu befehlen. Denn als vor dieſem viel kleine Könige in China waren, ſo fiel es dem Käyſer nicht ſchwer, ihnen den Daumen auf dem Auge zu halten, weil einer alleine zu ohnmächtig,

mächtig, alle zuſammen aber niemahls einträchtig worden.

Nachdem aber nunmehro immer ein König den andern ruiniret hatte, ſo waren ihr auf die letzt nur noch etliche übrig, die wurden ſo gewaltig, daß ſich der Käyſer vor ihnen fürchten muſte.

Endlich wurde der König CIN der mächtigſte unter allen, und trieb den Käyſer ſo ins Gedränge, daß er ihm alle ſeine Städte abtreten, die gantze Armee überliefern und endlich auf den Knien um ſein Leben bitten muſte, welches er bald darnach beſchloſſen hat.

Sonſt ſind in ſeiner langwierigen Regierung etliche merckwürdige Dinge paſſiret. Ein vornehmer Staats-Miniſter, Nahmens Mentamkiun fiel beym Könige Cin in Ungnade, und muſte flüchtig werden. Er nahm ſeine Retirade zu einer gewiſſen Feſtung, es war aber um Mitternacht, und die Feinde folgten ihm auf dem Fuſſe nach. Weil er nun wuſte, daß die Feſtung allemahl aufgemacht wurde, wenn die Hähne anfingen zu krähen, ſo trat er an das Thor, und krehte aus Leibes Kräfften, wie ein Hauß-Hahn, dardurch wurden die andern Hähne

rege, und krehten ihm nach, ob es gleich noch lange nicht Morgen war. Alſobald wurde das Thor geöffnet, und Mentamkiun entwiſchte alſo ſeinen Feinden.

Ein gewiſſer General, Nahmens TIENTANUS practicirte in den damahligen innerlichen Kriegen ein artiges Stratagema. Denn als er in einer Stadt belagert war, und die Feinde gerne wegſchlagen wolte, ſo nahm er alle Kühe in der Stadt zuſammen, derer bey nahe 1000. waren. Dieſelben ließ er in Tuch einkleiden, und mit Hartz und Peche beſchmieren: An die Hörner aber band er ihnen eine ſcharffe Senſe, und an den Schwantz ein groſſes Gebund Stroh.

Als nun eine Stock-finſtre Nacht einfiel, ſo trieb er dieſe Heerde Kühe zur Stadt hinaus, und ſtellte 5000. handfeſte Soldaten hinter ſie, welche das Stroh anzünden und die Kühe in das feindliche Lager jagen muſten: Zu gleicher Zeit ward in der Stadt zu Sturme geſchlagen, und ein Geſchrey erreget, daß der Himmel hätte einfallen mögen. Wie nun die Kühe theils durch das Feuer, theils durch das Getöſe gantz raſende wurden, und das gantze Feindliche Lager in Confuſion

fuſion brachten, weil jedermann dachte, es wären Geſpenſter aus der Hölle, ſo thaten die Soldaten von der Garniſon gleichfals das ihrige, und erhielten ſolcher geſtalt eine conſiderable Victorie.

Aus der Römiſchen Hiſtorie iſt bekannt, daß der Carthaginenſiſche General HANNIBAL faſt dergleichen Invention in Italien gebrauchet hat: Weil das nun 100. Jahr darnach geſchehen iſt, ſo ſcheints, als wenn Hannibal dieſe Krieges-Liſt von den Sineſern gelernet hätte.

35. CHEU-KIUM
Lat. CHEUKIUNIUS
von 3693. biß 3699. reg. 6. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen Käyſers, und wurde zwar von etlichen Groſſen des Reiches auf den Thron geſetzet: Aber die Familie CIN war ſchon ſo mächtig worden, daß er genöthiget wurde, das Regiment ſelber nieder zu legen, und den Reſt ſeines Lebens in der Einſamkeit zuzubringen.

Die IV. Familie
genannt
C I N.

IX.
Was vor Könige haben aus dieſem Geſchlechte regieret?

Nicht mehr als viere, die haben zuſammen 47. Jahr regieret.

1. CHUAM-SIAM-VAM Lat. CHAOSIANGUS
von 3699. biß 3702. reg. 3. Jahr.

Der eigentliche Stiffter dieſes Hauſes hieß CIN; der legte nun zwar den Grund zum Käyſerthum; er ſelbſt aber erlebte es nicht, ſondern dieſer ſein Sohn war der erſte. Er hinterließ aber keinen leiblichen Sohn, ſondern der folgende war nur ſein Filius adoptivus.

2. XI-HOAM-TI Lat. CHINGUS oder XIUS
von 3702. biß 3739. reg. 37. Jahr.

Oben iſt gedacht worden, was bißhero die klei-

kleinen Könige in China ſich vor Gewalt angemaſſet hatten, daß ſie auch dem Käyſer ſelbſt nur allzu formidable waren. Dieſes Ubel curirte dieſer Xi-Hoam-Ti aus dem Grunde, und ruinirte ſechs ſolche Königliche Familien, und verwandelte ihre Reiche in bloſſe Provintzen, welches aber nicht anders, als durch unmenſchliches Blutvergieſſen konte ausgeführet werden.

Der mächtigſte unter dieſen Regulis war der König im Reiche ZU, mit Nahmen FOSOUS, deſſen fata wohl wehrt ſind, daß ſie zuſammen erzehlet werden.

Es regierte vor dieſem in ZU ein König, Nahmens KAOLIEUS, der hatte keine Kinder: Weil nun in China dieſes vor das gröſte Unglück gehalten wird, wenn niemand vorhanden iſt, der einen nach dem Tode beweinen könte; ſo wolte dieſer König par force einen Erben haben, und ließ deßwegen gantze Heerden lediges Frauen-Zimmers nach Hoffe kommen, ob vielleicht eine darunter von ihm möchte ſchwanger werden, welches doch eine vergebliche Hoffnung war, weil die Schuld hier nicht am weiblichen Geſchlechte, ſondern am Könige ſelber lag.

Es hatte aber König Kaolieus einen groſſen Miniſter der hieß Chum-Xin, und hatte ſich in ein Comœdianten-Mädgen verliebet, welche Profesſion vom Theatro machte. Wie ſich nun dieſelbe geſegnetes Leibes befand, und aus gewiſſen Anzeigungen verſichert war, daß ſie einen jungen Sohn unter dem Hertzen trüge, ſo that ſie ihrem Liebhaber den Vorſchlag, er ſolte ſie dem Könige recommendiren, ſo wolte ſie vorgeben als wenn ſie vom Könige ſchwanger wäre, und damit könte ſichs zutragen, daß er die Ehre hätte, ſeinen Sohn dermahleins auf dem Throne zu ſehen.

Das war dem Chum-Xin ein angenehmer Vorſchlag, und weil er in dieſer Materie beym Könige gar leichte Gehöre fand, ſo ward die ſchöne Comœdiantin bald nach Hoffe geholet, und befand ſich, wie leicht aus dem vorhergehenden zu erachten iſt, alſobald ſchwanger. Es wurde auch bey der groſſen Menge ſo vieler concubinen keine ſo gar accurate Zeit-Rechnung gehalten, und wie alſo das Kind zur Welt kam, deſſen wahrer Vater Chum-Xin war, ſo ward es vor einen

Sohn

Sohn und Cron-Erben des Königes Kaoliei gehalten.

Die Mutter dieſes neu-gebohrnen Printzens, welcher FOSOUS genennet wurde, ward hierauf nicht allein vor die rechte Königin gehalten, ſondern ihr gantzes Comœdianten-Geſchlechte wurde zu den allerbeſten Chargen erhoben.

Wie nun dieſes der obgedachte Chum-Xin nicht leiden konte, ſo entſtund eine ſtarcke Jalouſie zwiſchen beyden Familien, und weil die Königin beſorgen muſte, dieſer Chum-Xin möchte das Arcanum ausſchwatzen, und dardurch ihr gantzes Hauß in die euſerſte Gefahr ſetzen, ſo verläumdete ſie ihren geweſenen Liebhaber, dem ſie doch Kind, Gemahl, Cron und Scepter zu dancken hatte, dermaſſen bey dem Könige, daß in kurtzer Zeit Chum-Xin und ſein gantzes Hauß biß auf den Grund vertilget ward.

Unterdeſſen ſtarb der alte König, und ſein eingebildeter Sohn FOSOUS kam im Königreiche ZU zur Regierung. Wie nun der Käyſer mit den andern Regulis fertig war, ſo gieng er auch auf dieſes Königreich loß. Es warnte ihn zwar ſein alter General Uangciem,

ciem, daß er nicht eher loß ſchlagen ſolte, biß er 600000. Mann auf den Beinen hätte, weil ſich der König in ZU verzweifelt wehren würde: Allein der Käyſer lachte drüber, und gieng mit 200000. zu Felde, ward aber ſo übel beneventiret, daß er 80000. Mann auf dem Platze ließ.

Damit wurde der gute Rath des alten Mannes allererſt in Conſideration gezogen, und eine Armee von 600000. Mann auf die Beine gebracht. Doch der König in ZU war nichts ſchwächer, und als es zu einer Schlacht kam, ſo behielt der Käyſer zwar das Feld, doch waren zu beyden Theilen etliche 100000. todt geſchlagen worden, daß an manchen Orte die Soldaten biß an die Knie im Blute waten muſten.

Es ließ aber der König in Zu den Muth noch nicht fallen, ſondern ſtellte aufs neue 1000000. Mann ins Feld. Weil nun die Käyſerliche Armee kaum halb ſo ſtarck, und alſo Lachen zu verbeiſſen war, ſo muſte man auf eine Krieges-Liſt bedacht ſeyn, worinnen auch der alte Käyſerliche General gantz glücklich reuſſirte.

Er verſchantzte ſich nehmlich in ſeinem

Lager

Lager aus der maſſen wohl, und dachte die groſſe Armee würde Hungers wegen bald müſſen aus einander gehen: Als aber ſolches nicht erfolgte, ſo ließ er ſeine Armee täglich aus dem Lager heraus rücken, und in Bataille ſtellen; wenn aber die Feinde mit der groſſen Armee desgleichen thaten, ſo zogen ſich die Käyſerlichen in guter Ordnung wieder zurücke.

Wie nun dieſes mehr als hundert mahl geſchehen war, und ſich die Feinde allemahl vergebens in Schlacht-Ordnung geſtellet hatten, ſo wurden ſie endlich des Dinges überdrüßig, und fiengen an ſicher zu werden: Und das war es eben, was der Käyſerliche General haben wolte. Als er nun endlich ſein Tempo erſahe, und ſich auf ſeine ſo vielmahl exercirten Soldaten verlaſſen konte, ſo überfiel er die Armee des Königes in ZU unverſehens, und that eine ſolche Schlacht, daß man gantze Stämme und Klafftern Holtz in dem vergoſſenen Blute ſchwimmen ſahe.

In dieſer Schlacht nun ward der König Foſous ſelber gefangen, ſein Geſchlechte mit Strumpf und Stiel ausgerottet, und das Königreich ZU in eine Käyſerliche Provintz verwandelt.

Hier-

Hierauf erregte ein geringer Kerl, Nahmens LAOTOUS, einen groſſen Tumult im Reiche. Er war Kammer-Diener bey der Königlichen Frau Mutter, und hatte ſo viel bey ihr zu ſagen, daß ſie zweymahl von ihm Schwanger ward. Weil nun dieſe Mutter noch das Reichs-Siegel in ihrer verwahrung hatte, ſo machte ſich dieſer Laotous ſo viel Diplomata zu rechte, als er wolte, und effectuirte damit ſo viel, daß auf einen gewiſſen Tag eine conſiderable Armee zu ſeinen Dienſten im Felde ſtund, mit welcher er den Käyſer vom Throne ſtoſſen, und ſich ſelber darauf ſetzen wolte.

Doch der Käyſer kam der Sachen in Zeiten zuvor, und ließ dem Buben ſeinen verdienten Lohn geben, die Käyſerliche Frau Mutter muſte ins Exilium, und die zwey Söhne die ſie mit ihrem Kammer-Diener gezeuget hatte, wurden in ſtücken gehackt.

Nun haben wir ſchon oben erwehnet, wie hoch die Eltern in Sina von den Kindern geehret werden, deßwegen kam es den Reichs-Räthen wunderbar vor, daß der König ſeine Leibliche Mutter ſo ungnädig tractiret hätte: Allein wie ſie deßwegen dem Käyſer eine remon-

ſtration

ſtration thun wolten, ſo ließ er fünff und zwantzig ſolche Land-Vögte um eine Spanne kürtzer machen.

Dieſem ohngeachtet fand ſich noch ein behertzter Mann, mit Nahmen Maocius, der gieng zum Käyſer, und ſagte ihm mit groſſer Freymüthigkeit ins Geſichte, daß er vier groſſe Fehler begangen hätte, weil er erſtlich ſeine leibliche Mutter geſchimpffet; darnach dieſelbe ins Elend verſtoſſen; drittens zwey unſchuldige Kinder ermordet, und endlich fünff und zwantzig redliche Patrioten in ſeinem Zorne aufgeopffert hätte.

Der Käyſer Xius wurde zwar halb raſend über dieſem Diſcurſe und ließ einen Keſſel über das Feuer ſetzen, darinnen dieſer Mann ſolte tourmentiret werden. Als er ſich aber daran nichts kehrte, ſondern mit ſeiner remonſtration fort fuhr, und dem Käyſer nicht viel gutes propheceyte, ſo drang er endlich durch, daß ihn der Käyſer nicht nur pardonnirte, ſondern auch die verſtoſſene Mutter ohne Verzug wieder zu ſich ruffen ließ.

Nach dieſem war Käyſer XIUS darauf bedacht, wie er ſein Reich gegen die Tartarn beſſer verwahren möchte, weil dieſelben biß-

hero

hero die Gräntzen ſehr incommodiret hatten. Er ließ deßwegen eine Mauer zwiſchen China und der groſſen Tartarey aufführen, welche von etlichen 400. von andern auch 500. Deutſche Meilen lang beſchrieben wird.

Dieſen entſetzlichen Bau auszuführen wurde im gantzen Reiche der dritte Mann aufgebothen, welche innerhalb fünff Jahren damit fertig wurden. Es muſte auch alles mit ſolchem Fleiſſe gemachet werden, daß einem Arbeiter gleich der Kopf vor die Füſſe geleget ward, wenn ihm nur der geringſte Defect konte gezogen werden.

Wo marraſtige Oerter waren, da muſten gantze Schiffe mit Eiſen voll verſencket werden, biß man ſich auf das Fundament verlaſſen konte. Dieſe Mauer war oben ſo breit, daß 8. Reuter gar bequemlich neben einander darauf reiten konten. In gehöhriger Diſtance wurden feſte Caſtelle daran gebauet, darein eine beſtändige Garniſon von 100000. Mann geleget ward. Anno 215. vor Chriſti Geburth ward dieſer verwundernswürdige Bau zum Ende gebracht, und weil das Werck biß auf dieſen Tag noch unverſehrt zu ſehen iſt, ſo kan man leicht ermeſſen,

ſen, mit was vor Solidität der Bau muß ſeyn geführet worden.

So groß nun der Ruhm iſt, den der Käyſer Xi-Hoam-Ti durch dieſe Mauer bey der ſpäten poſterität erhalten hat; ſo groß iſt hingegen der Schimpff, den er ſich durch eine andre Begebenheit auf den Halß gezogen hat.

Sein Abſehen war, ſich in China gantz Souverain zu machen, und die Monarchie ſo zu ſagen gantz in eine andre Form zu gieſſen. Weil nun die Stände des Reichs ſich al' ordinaire darauf berufften, daß es vor Alters nicht ſo geweſen wäre, welches denn allemahl aus den alten Hiſtoricis konte dargethan werden, ſo fand ſich ein verdam̃ter Mañ, mit Nahmen LISU, der dem Käyſer rieth, daß er alle und jede Bücher auf einmahl verbrennen ſolte: Dardurch würde er erſtlich dieſen Vortheil haben, daß ſich die Unterthanen nicht weiter auf die alten Gewohnheiten beruffen könten; und darnach würde auch dieſes daraus erfolgen, daß die Poſterität von den alten löblichen Königen nichts erfahren würde, und alſo er, als Stiffter dieſer neuen Monarchie alleine würde gerühmet und geprieſen werden.

Dieſer

Dieſer Vorſchlag war nun ſo wohl der Ambition als der Tyranney des Königes gemäß, und fand alſo gar leichte ingreſs. Darauf denn alſobald durch ein hartes Edict alle und jede Bücher, ausgenommen die vom Acker-Bau, von der Artzney, und von der Wahrſager-Kunſt handelten, ſchlechter Dinges zum Feuer verdammet wurden.

Da iſt nun die Anzahl der Bücher unbeſchreiblich, die damahls in einem ſo groſſen Reiche auf einmahl dem Vulcano aufgeopffert wurden; worbey ſonderlich die Liebhaber der Mathematiſchen Wiſſenſchafften einen unerſetzlichen Schaden gelitten haben. Es war auch der Befehl ſo ſcharff eingerichtet, daß nicht nur der Mann, der ein ſolches Buch verborgen hatte, ſondern zugleich ſeine gantze Familie nebſt den attrapirten Büchern ohne alle Barmhertzigkeit muſten zu Pulver verbrannt werden.

Niemanden gieng das näher, als den Liebhabern der alten Philoſophie. Es hatten auch ihrer viel davon ihre Bücher ſo lieb, daß ſie ſich mit denſelben in die Wälder retirirten. Sie wurden aber ausſpioniret, und auf einmahl

mahl 460. ſolche Studioſi auf den Scheiter-Hauffen geſetzet.

Daß aber gleichwohl noch einige alte Bücher, und ſonderlich des berühmten CONFUCII Philoſophiſche Schrifften noch ſind conſerviret worden; das hat man einem alten Weibe zu dancken. Denn weil die Chineſer damahls noch kein Pappier hatten, ſondern alles auf Baum-Rinden zu ſchreiben gewohnet waren, ſo nahm dieſes alte Weib die Rinden, darauf Confucii Weißheit geſchrieben war, und täffelte ihre Stube damit aus; darnach ließ ſie die Wände mit Kalcke übertünchen, und conſervirte alſo dieſen Schatz darunter, biß nach dem Untergange des Hauſes CIN, ihre Erben endlich die Stube wolten renoviren laſſen, und alſo dieſe Rinden, wiewohl ziemlich beſchädiget, wieder an das Tages-Licht brachten.

Die andere Zeit brachte König Xi-Hoam Ti mit koſtbaren Gebäuden zu. Vor ſich ließ er einen Pallaſt zu rechte machen, darinnen 10000. Menſchen gar geräumlich logiren konten. Er ließ auch von einer Stadt zur andern unterirrdiſche Gänge mit unglaublichen Koſten aufführen. Zu geſchwei-

geſchweigen die ſtarcken Feſtungen, die er zu Behauptung ſeiner abſoluten Gewalt hin und wieder anlegen ließ.

Unterdeſſen waren ſeine Söhne heran gewachſen, und da ſolte nun, nach alter Gewohnheit, ein jedweder ein beſonders, jedoch von dem älteſten dependirendes Königreich bekommen. Aber der obgedachte Miniſtre LISU remonſtrirte dem Käyſer, daß dieſes eben ein Fehler von ſeinen Vorfahren geweſen wäre, daß man die Königlichen Kinder allzu wohl conditioniret hätte, woraus hernach die unendlichen innerlichen Kriege entſtanden wären: Es wäre genung wenn ein jeder eine bequeme Reſidentz in einer Stadt, und darneben zulängliche Revenüen bekäme: Welchen Vorſchlag ſich der alte Vater in allen Stücken gefallen ließ.

Letztens ſtarb dieſer mächtige König oder Käyſer Xi-Hoam-Ti, als er gleich auf einer Reiſe begriffen war. Kurtz vor ſeinem Tode ſchrieb er einen Brief an ſeinen erſtgebohrnen Sohn, welcher mit dem Reichs-Siegel verwahret war, und gab denſelben ſeinem jüngſten Sohne Huhajo, daß er ihn

nach

nach ſeinem Tode ohne Verzug ſeinem älteſten Bruder einhändigen ſolte.

Es konte aber dieſer Huhajus leicht ermeſſen, daß ſein ſterbender Vater Krafft dieſes Briefes ſonder zweifel den älteſten Sohn zum Nachfolger im Reiche würde beſtätiget haben: Weil nun ein ſolcher wichtiger Brief in ſeine Hände gekommen war, ſo vertuſchte er denſelben ſo lange, biß er eine Parthey an ſich ziehen, und ſich ſelber auf den Thron ſetzen konte. Es gieng auch an, weil der obgedachte LUSU ſeine Parthey nahm, und von der Zeit an, ward er UL-XI genennet.

Sonſt hat der verſtorbene Käyſer XI-HOAM-TI auch eine terrible Schiffs-Flotte ausgerüſtet, und unter andern auch das Königreich Japonien beſetzet. Wir verſparen aber dieſe Erzehlung billich, biß wir von Aſiatiſchen Inſuln, und alſo auch von Japonien ex profeſſo handeln werden.

3. UL-XI lat. ULXIUS

von 3739. biß 3742. reg. 3. Jahr.

Wie das Reich gewonnen war, ſo gieng es auch wieder verlohren, und zwar ſo brachte ihn ſein Premier Miniſtre CHAOCAUS ge-

genannt, um die Crone, und zugleich um das Leben.

Gegen dieſen Mann ließ ſich einſt der Käyſer mit dieſen Epicuriſchen Gedancken heraus; es wäre das menſchliche Leben ſehr kurtz, und führe ſo geſchwinde dahin, als ein Wagen mit ſechs Pferden. Er hätte ſich vorgenommen, alles zu thun, was ſeinen Augen gefallen könte, und Chaocaus ſolte nur Vorſchläge thun, worinnen er ſein Plaiſir ſuchen ſolte.

Es war aber dieſer Chaocaus ein heimlicher geſchworner Feind des Königlichen Hauſes, deßwegen approbirte er des Königes Intention; verſicherte ihn aber darbey, daß er ſeinen Zweck nicht erhalten würde, ſo lange die alten Land-Voigte in ihren Chargen ſäſſen, die ſein Vater conſtituiret hätte: Denn die würden, als alte und verdrießliche Leute, immer was darwider einzuwenden haben: Wenn man aber dergleichen Aemter mit jungen und galanten Leuten beſetzte, ſo würde dem Könige niemand in ſeinen Divertiſſemens verhinderlich ſeyn.

Das war nun, wie man Sprichworts-

Weiſe

Weiſe ſaget, Waſſer auf des Königes Mühle, und es ergieng alſobald eine groſſe Veränderung unter den vornehmſten Bedienten des Reiches vor: Doch eben dieſes ruinirte den König, und eben das intendirte der ſchlaue Chaocaus. Denn die abgeſetzten Miniſtres wurden malcontent, und weil ſie des Königes Schwäche wohl wuſten, ſo trugen ſie kein Bedencken, einen öffentlichen Aufruhr zu erregen.

Der Vornehmſte darunter war aus der Familie HAN, und hieß LIEU-PAM, oder Lieupangus, nahm aber nachgehends den Nahmen CHAOZU an, als er Kåyſer ward. Dieſer Mann gerieth einſt mit einem Philoſopho in Converſation, welcher LIUCUNGUS hieß, derſelbe verwandte lange Zeit kein Auge von ihm, und als er ihn lange genung betrachtet hatte, ſo ſagte er endlich, Tu eris Imperator, und offerirte ihm zugleich ſeine ſchöne Tochter zu ſeiner zukünftigen Gemahlin.

So wurde auch von ihm erzehlet, er wäre einſt des Abends im Walde ſpatzieren gegangen, und als er eine Schlange angetroffen, ſo hätte er ſie gleich von einander gehauen:

Darüber hätte ein altes Hexen-Weib die Auslegung gemacht, daß derjenige Mann das Hauß CIN ruiniren würde, der dieſe Schlange getödtet hätte.

Dieſe beyden Anzeigungen mochten nun wahrhafftig ſeyn; oder Lieupangus mochte die Leute darzu beſtellet haben, daß ſie dergleichen ausſprengen ſolten, ſo machte ihm doch ſolches bey dem gemeinen Volcke eine groſſe Opinion, daß ſeine Parthey von Tage zu Tage gröſſer ward.

Der Käyſer dependirte unterdeſſen von den Conſiliis ſeines vornehmſten Miniſtres, der verleitete ihn erſtlich zur Grauſamkeit, daß er alle zerhacken und braten ließ, die er von den Aufrührern habhafft werden konte, und weil durch Verläumdungen viel unſchuldige Leute darunter gerechnet wurden, ſo erhielt Chaocaus ſo viel damit, daß ſein Käyſer, deſſen Untergang er ſuchte, vor ſeinen Unterthanen gleichſam ſtinckende ward.

Es war aber zu beſorgen, es möchte ſich endlich jemand finden, der dem Könige die Augen aufthäte, und da würde Chaocaus vor ſeine Rathſchläge gar übel ſeyn bezahlet worden: Deßwegen rieth er dem Könige, er

er ſolte ſeine Majeſtät menagiren/ und ſich von niemand ſehen laſſen/ würde was nothwendiges vorfallen/ ſo wolte er die Sache ſchon vortragen.

Endlich wie alles ins gantze riß/ und es an dem war/ daß der üble Zuſtand des Reiches dem Könige nicht länger konte verborgen bleiben/ ſo ſchrit dieſer liſtige Mann ad extrema, und ließ den König durch einen Meuchelmörder um das Leben bringen. Damit nun aller Verdacht von ihm möchte abgelehnet werden/ ſo ſtellte er ſich etliche Tage vorher kranck/ daß jedermann ſagte/ es würde ſich das Unglücke nicht zugetragen haben/ wenn nur Chaocaus nicht unpäßlich geweſen wäre. Ja er ſatzte gar des ermordeten Königes Vetter auf den Thron/ jedoch zu keinem andern Ende/ als daß er bald wieder ſolte herunter geſtoſſen/ und alſo die gantze Familie ausgerottet werden.

4. IM-VAM Lat. INGUS
A. M. 3742. regieret 6. Wochen

Dieſer neue Käyſer hatte nur den Thron beſtiegen/ ſo ward ihm das Verſtändniß eröffnet/ wie Chaocaus mit dem vorigen Käyſer umgegangen war. Deſſentwegen gab er

ſeinem Sohne die Ordre, wenn der Mann zu ihm ins Gemach hinein treten würde, daß er ihm gleich den Degen im Leibe herum keh-ren ſolte: Das that der Printz, und hiermit bekam der alte NEQUAM ſeinen längſt verdienten Lohn.

Wie groß die Autorität dieſes Mannes muß geweſen ſeyn, das kan man aus nachfol-gender Begebenheit abnehmen. Einſt ward ein Hirſche in das Königliche Schloß ge-bracht, da ſagte Chaocaus es wäre kein Hir-ſche ſondern ein Pferd. Der Käyſer wolte ſich ſolch närriſch Ding nicht überreden laſſen, und ſagte zu allen Umſtehenden, ſie ſolten ju-diciren, ob es ein Pferd, oder ein Hirſche wäre? Etliche hielten des Käyſers Mei-nung, und nannten es einen Hirſch, und das konte man an dem groſſen Geweihe leicht wahrnehmen: Viel andre hingegen gaben Chaocao recht, und erklärten es vor ein Pferd: Die klügſten darunter wolten ſich das Maul nicht verbrennen, und ſchwiegen alſo ſtille.

In währendem Diſcurſe zeichnete ſich Chaocaus alle derjenigen Nahmen auf, die ihm nicht nach dem Maule geredt hatten, und

ließ allen mit einander die Köpffe abſchlagen: Und da kam es warrlich ſo weit, wenn Chaocaus einen Scorpion vor ein Ey angeſehen hätte, daß alle mit einander wider ihr beſſer Wiſſen geſaget hätten: Ja, das iſt ein Ey und nichts anders.

Unterdeſſen ſaß der neue Käyſer zwar auf dem Throne, aber die Rebellion war deßwegen noch nicht geſtillet. Als er nun wider den obgedachten LIEU-PAM zu Felde gieng und ſeine Vor-Trouppen nur einige Stöſſe bekommen hatten, ſo gab er alſobald reiß aus, und retirirte ſich in ſeine Reſidenz. Ja als dieſelbe von den Aufrührern belagert ward, ſo hieng er einen Strick um ſeinen Halß, nahm die Inſignia des Reiches in ſeine Hand, fuhr ſeinem Uberwinder entgegen, übergab ihm Cron und Scepter, und bath um nichts als um ſein Leben, welches ihm auch endlich geſchencket ward.

Die V. Familie
genannt
HAN.

X.
Was vor Käyſer haben aus dieſer Familie regieret?

In allen fünff und zwantzig, die haben 426. Jahr nach einander in folgender Ordnung auf dem Throne geſeſſen.

1. LIEU-PAM oder CAO-CUTI Lat. CHAOZUUS
von Anno 3741. biß 3753. reg. 12. Jahr.

Es wurde dieſem Käyſer trefflich ſauer gemacht, ehe er ſich auf dem Throne behaupten konte: Er ward auch in unterſchiedenen Jahren ſiebenzehn mahl aus dem Felde geſchlagen, und wäre alſo kein Wunder geweſen, wenn er ſiebenzehn mahl die Crone verlohren hätte: Allein der Himmel hatte ihn einmahl darzu deſtiniret, und alſo konte ihm nichts daran verhinderlich ſeyn.

Sein ſchärffſter Competente war HIANGYUS, mit welchen er ſich lange herum ziehen

hen muſte, ehe das Glücke den Ausſchlag gab, wer endlich die Crone haben ſolte. Und erſtlich zwar hätte ſich LIEUPANGUS bald auf die faule Seite geleget, und den Wollüſten nachgehangen, wofern ſich nicht treue Leute gefunden hätten, die ihm unter die Augen ſagten, daß eben dieſes dem Hauſe Cin das Verderben über den Halß gezogen hätte, und daß es ihm, wofern er eben die Thorheit begienge, nichts beſſer ergehen würde.

Als ſich nun hierauf beyde in gute Poſitur geſetzet hatten, ſo richteten ſie einen Vergleich mit einander auf, daß ſie ſich in die Monarchie theilen wolten, und kamen auch ſo gar perſönlich zuſammen. Da ließ nun HIANGYUS ſonderlich ſeinen Eiffer wider das vorige Königliche Hauß ſpüren, und ließ die geweſene Reſidenz - Stadt völlig einäſchern, worbey er inſonderheit das Feuer in dem Käyſerlichen Pallaſte mit eigner Hand anlegte; weil auch niemand leſchen durffte, ſo währte der Brand gantzer drey Monathe, ehe alles in Aſche verwandelt ward. Darnach ließ er die Käyſerlichen Gräber ruiniren, die Cörper aus der Familie Cin verbrennen, und die Aſche in die Lufft zerſtreuen. Den

damahls noch lebenden abgeſetzten Käyſer IM-VAM zerhieb er mit eigener Hand in ſtücken: Das übrige alles was koſtbar war, nahm er mit ſich, und allſo ſchieden die beyden Competenten des Reiches von einander.

Als hierauf HIANGYUS bey ſeiner Armee ankam, und hören muſte, daß ſehr übel von ſeiner verübeten Grauſamkeit raiſonniret wurde, ſonderlich von denjenigen Soldaten, die vor dieſem dem abgeſetzten Käyſer gedienet hatten, und nach dieſem auf ſeine Seite getreten waren: So ließ er dieſelben, die allzu Naſenweiſe geweſen waren, von der andern Armee abſondern, und eintzeln ohne alle Barmhertzigkeit niederſebeln. Es waren ihrer aber nicht etwan etliche Compagnien oder Regimenter, ſondern ohngefehr **zwey mahl hundert tauſend Mann.**

Durch dieſe unerhörte Grauſamkeit verlohr HIANGYUS die Gewogenheit der gantzen Nation, und hingegen wurde LIEUPANGUS von jedermann um ſo viel deſtomehr geliebet; welches ihm mehr Vortheil brachte, als wenn er eine wichtige Schlacht gewonnen hätte: Worzu auch dieſes kam, daß HANSINIUS ein vortrefflicher General

neral von Hiangyo weg, und zu Lieupango übergieng, weil ihm der Tyranne wegen etlicher freymüthigen Erinnerungen lebendig hatte wollen verbrennen laſſen.

Dieſer Hanſinius, dem Lieupangus ſeine Käyſerliche Crone zu dancken hatte, war in der Jugend ſo arm, daß er ſich von der Fiſcherey ernehren muſte, und wie das einſten nicht zulangen wolte, ſo muſte er gar von einer alten Frau ein Gerichte Reiß erbetteln.

Der ehrliche Mann nahm das Almoſen mit danckbaren Händen an, und ſagte unter andern; es würde eine Zeit kommen, da er Gelegenheit haben würde ihr dieſe Wolthat zu vergelten. Darüber ward das alte Mütterlein tolle und thörigt, und ſagte; er wäre der Kerl nicht darnach, daß ſie einige Gutthat von ihm zu erwarten hätte, ſie thät den Armen darum Guts, daß GOtt den Käyſerlichen Thron wieder mit einem guten Regenten beſetzen ſolte.

Es machte auch dieſer Hanſinius allerdings eine ſolche Figur, daß es ſchien, als wenn Hoppe und Maltz an ihm vertorben wäre, biß

er endlich durch eine extraordinaire Beſchimpfung aufgemuntert wurde. Deñ als er in ſeiner Jugend durch eine **Fleiſch-Banck** gieng, da nahm ein mittelmäßiger Junge dieſen groſſen Limmel beym Kopffe, und zwang ihn, daß er ihm wie ein Hund zwiſchen den Beinen durchkrichen muſte, wofern er nicht Ohrfeigen und Naſenſtüber leiden wolte. Wie er ſich nun gedultig darzu bequemte, und ein unſägliches Gelächter darüber entſtund, ſo ſchämte er ſich dermaſſen, daß er gleich zum Lande hinaus lieff, und ein Soldate ward.

Erſtlich wolte ihm auch dieſes Handwerck nicht recht von ſtatten gehen, und als er was grobes pecciret hatte, ſo ward ihm das Leben abgeſprochen: Er wurde auch ſchon zum Lager hinaus geführet, damit der Scharffrichter ſein Amt verrichten könte. Zu allem Glücke kam gleich ein Officirer daher geritten, und ließ ſich mit dieſem Candidato mortis in einen Diſcurs ein: Wie er nun aus vielen Umſtänden merckte, daß ein hauptſächlicher guter Soldate in ſeiner Haut ſteckte, ſo brachte er ihm bey der Generalität Pardon zuwege: Von welcher Zeit an dieſer Hanſinius

ſeine

ſeine Sachen ſo wohl zu machen wuſte, daß er endlich gar ein General ward.

Unterdeſſen hatte der obgedachte HIANGYUS ſeinen vormahls geweſenen Herren und König im Lande ZU, meuchelmörderiſcher Weiſe hingerichtet: Da nun LIEUPANGUS ſolchen Mord revengiren wolte, ſo kam es abermahl zu einem blutigen Kriege.

Erſtlich gerieth Lieupangus in die euſerſte Gefahr; Denn als er die reiche Stadt Peng erobert hatte, ſo legten ſich ſeine Soldaten über der reichen Beute auf das Schwelgen und Huhren: das erfuhr Hiangyus und überfiel ſie unverſehens, hatte auch Lieupangum ſelbſt, ſo zu reden, ſchon in der Mäuſe-Falle, weil er ſich in der Stadt ſo lange aufhielt, biß ſie um und um mit Feinden umgeben war.

Aber das Glücke trug abermahl Sorge davor, daß Lieupangus davon kommen muſte. Denn es entſtund ein **grauſamer Wind**, der alle Bäume mit ihren Wurtzeln aus dem Erdboden riß, und unter einem ſolchen Baum fand er einen **unterirrdiſchen Gang**, faſt eine Meile lang, davon bißhero niemand gewuſt hatte, durch denſelben ent-

wiſchte nicht nur er, ſondern zugleich alle ſeine Leute, ohne daß es die Feinde gewahr wurden.

Hierauf zog Lieupangus ſo viel Volck an ſich, als möglich war, und gieng ſeinem Feinde ſelber zu Leibe, erhielt auch einen herrlichen Sieg: Weil aber Hiangyus mit eben ſolcher Glückſeligkeit aus den Händen ſeines Uberwinders entwiſchte, ſo ward die Sache deßwegen noch nicht gehoben.

Nicht lange darnach ertapte Hiangyus den Käyſer Lieupang abermahl in der Stadt Yungiang, und da kam es durch eine ſcharffe Belagerung dahin, daß Lieupang ſchon anfieng zu capituliren, daß ſie nehmlich das groſſe Chineſiſche Königreich, oder Käyſerthum mit einander theilen wolten, ſo daß Hiangyus den Südlichen, und Lieupang den Nordlichen Theil davon bekäme.

Es fand ſich aber unter Lieupangi Leuten ein General Nahmens Kiſinius, der den Käyſer mit ſeinem eignen Blute aus dieſer groſſen Noth heraus halff. Denn er ſtellte den Käyſer mit der beſten Cavallerie an das eine Stadt-Thor, und mit der übrigen Garniſon that er durch das gegen über gelegene

Thor

Thor einen ſtarcken Ausfall: Indem er nun merckte, daß ſich die gantze Feindliche Armee gegen ihn zugezogen hatte, und alſo die andre Seite von der Stadt von der Blocade befreyet war, ſo ließ er den Käyſer mit ſeiner Cavallerie zum Thor hinaus entwiſchen.

Er both unterdeſſen auf der andern Seite dem Feinde einen Accord an, und verſprach darinnen, daß er ihnen den Käyſer gebunden überliefern wolte, wenn er mit der übrigen Garniſon frey ausziehen möchte: Darüber ſprang Hiangyus vor Freuden, weil es ihm hauptſächlich um die Perſon des Käyſers zu thun war.

Dieſe Tractaten nahmen etliche Stunden Zeit weg, da unterdeſſen Lieupangus mit ſeiner wohlberittenen Reuterey einen ziemlichen Vorſprung hatte gewinnen können.

Als nun gegen Abend die Feinde in die Stadt gelaſſen wurden, und nur das Neſt, nicht aber den Vogel darinnen funden, ſo lieſſen ſie den General, der ſie betrogen hatte, alſobald lebendig verbrennen.

Der entwiſchte Käyſer Lieupangus erreichte endlich gegen Morgen ſeine Armee, die in währender Belagerung eine Diverſion

hatte

hatte machen ſollen. Ob nun zwar die Morgenröthe ſchon angebrochen war, ſo fand er doch alle Commendirende Generals-Perſonen noch in ihrem ſanfften Schlaffe; ja er gieng gar in das Haupt-Gezelt des treflichen Generals Hanſinii und nahm ſein Siegel und andre Sachen vom Tiſche hinweg, ohne daß jemand ſeiner inne ward.

Wie nun die guten Leute endlich von den gemeinen Soldaten aufgewecket wurden, ſo ſchämten ſie ſich nicht allein, wie die Hunde, ſondern ſie furchten auch, der Käyſer würde ihnen die unzeitige Schlaffſucht durch das Hencker-Schwerdt vertreiben laſſen: Aber über alles Vermuthen ſagte er nicht mehr als ſo viel: **Leget euch wiederum nieder, ihr ehrlichen Leute, ich weiß, daß ihr müde ſeyd, ich will unterdeſſen an eurer Stelle wachen.**

In der folgenden Campagne trug ſichs zu, daß Hiangyus die Gemahlin, und den alten Groß-Vater des Käyſers gefangen bekam: Als nun beyde Lager harte an einander ſtieſſen, ſo ließ Hiangyus ein Theatrum aufrichten, ſtellte die beyden Gefangenen darauf, und rieff ſelber mit lauter Stimme hinüber; woferne

ferne ſich Lieupangus nicht gleich zum Frieden, und zur partage des Reichs entſchlieſſen würde, ſo wolte er gleich die Gemahlin und den alten Groß-Vater verbrennen laſſen.

Hierauf antwortete nun Lieupangus wiederum mit ſo lauter Stimme, daß es Hiangyus hören konte; er ſolte thun was er nicht laſſen könte, und wenn er ja ſeine Gemahlin und ſeinen Groß-Vater ſieden oder braten wolte, ſo würde er doch ſo raiſonable handeln, und ihm auch ein Stücke Gebrathenes davon zukommen laſſen.

Den andern Tag gieng wieder eine ſolche Comœdie vor, die aber vor den Käyſer bald übel abgelauffen wäre. Denn wie Hyangyus abermahl auftrat, und ſeinen Feind auf ein Duell heraus foderte: ſo gab ihm Lieupangus nichts als loſe Worte zur Antwort: Darüber ergrimmte Hiangyus dermaſſen, daß er ein groſſes Armbruſt ergriff, welches vier Männer kaum ſpannen konten, und damit in der Furie dem Käyſer einen Pfeil in die Seite ſchoß, welches ihn bald das Leben gekoſtet hätte.

Aber

Aber Lieupangus ließ ſich ſo lange in einer Sänffte tragen, biß die Bleſſure auſſer Gefahr ſchien, darnach lief er ſeinem Feinde durch eine Krieges-Liſt dennoch den Vortheil ab. Sein alter General HANSINIUS ließ viel Säcke zu rechte machen, und hemte damit den Lauff des Fluſſes, an welchem beyde Armeen ſtunden: Das aufgeſchwollene Waſſer nun überſchwem̃te erſtlich des Feindes Lager; und unter dem Waſſerſchutze wurde hingegen der Strom ſo ſeichte, daß Lieupangi Armee gar leichte durchwaten konte.

Wie nun Hiangyus meinte, die Feinde wären allbereit auf der Flucht, ſo wolte er ihnen nachſetzen, und ließ ſeine Armee gleich auf dem Fuſſe nachgehen. Als ſie aber mitten im Fluſſe waren, ſo ließ Hanſinius die groſſen Säcke, die das Waſſer aufgehalten hatten, durch verborgene Stricke gehlinge wieder heraus ziehen: Damit ſchoß das gedämmte Waſſer, als eine groſſe Sündfluth herunter. Welche nun mitten im Strome waren, die muſten erſauffen; die halbe Armee diſſeits des Stroms ward ſo geſchlagen, daß keiner überblieb, der die Poſt davon hätte bringen können; und mit der andern

Helffte

Helffte von der Armee jenſeits des Stromes muſte Hiangyus zuſehen, wie es ſeinen Soldaten über die Köpffe hergieng.

Nach dieſer groſſen Schlappe gedachte Lieupangus an ſeine gefangene **Gemahlin und Groß-Vater**, und ſchloß mit Hiangyo abermahl einen Frieden, daß ein gewiſſer Fluß die Gräntze zwiſchen ihnen beyden ſeyn ſolte, jedoch mit der Bedingung, daß die Gefangenen wieder auf freyen Fuß geſtellet würden: Aber ſo bald Lieupangus dieſelben loß hatte, ſo begehrte er weiter an keine Friedens-Artickel zu gedencken.

Endlich ertappte ſein General Hanſinius den ſo offt gedachten Hiangyum in der Stadt Maocheu, da that er zwar einen Ausfall, und hieb wichtig um ſich herum: Als er aber zu ſchwach war, ſo zog er ſich zurücke, und gerieth endlich in eine groſſe Deſperation. Denn er tranck ſich einen guten Rauſch, war luſtig und guter Dinge, und nahm von ſeiner Gemahlin Hia mit vielen Careſſen Abſchied; unter dem Vorwande, als wenn er in einer andern Landſchafft Volck auf die Beine bringen, und gar bald mit einem anſehnlichen Succurſe wieder zurücke kommen wolte.

In

In derſelben Nacht nun that er mit 80. wohl berittenen Soldaten einen Außfall, und hieb ſich durch das feindliche Lager durch, weil aber von ſeiner Suite die meiſten gefangen wurden, ſo kam es heraus, daß Hiangyus geflohen wäre, und da wurden ihm auf allen Straſſen gantze Eſcadronen nachgeſchicket, welche ihn todt oder lebendig bringen ſolten.

Erſtlich gerieth Hiangyus in einen Marraſt, und weil derſelbe ziemlich weit von der Land-Straſſe war, ſo wurde ſeiner niemand gewahr. Doch bey anbrechenden Tage ſahe er wohl, daß hier ſeines Bleibens nicht ſeyn würde, kroch alſo aus dem Schlamme, wiewohl mit groſſer Mühe heraus, und machte ſich wieder auf die Land-Straſſe, in der Intention die Stadt Hocheu zu erreichen.

Unterwegens ward er von einer Parthey welche acht und zwantzig Mann ſtarck war, eingehohlet: Als ihm nun dieſelben harte auf den Leib kommen waren, ſo ſprach er bey ſich ſelbſt: **habe ich nun 8. Jahr Krieg geführet, und ſiebentzig Feld-Schlachten gehalten, und ich ſolte mich vor dieſem kleinen Hauffen fürchten;**

ten; das ſey ferne. Damit rannte er unter ſie hinein, und erlegte alle 28. mit ſeiner eignen Hand, daß nicht einer davon kam.

Als er nun nahe an die Stadt Hocheu kommen war, ſo erwog er bey ſich ſelbſt, wie ſchimpflich das ſtehen würde, wenn er zu ſeinen Freunden und Anverwandten als ein miſerabler Flüchtling komen würde: Alſo beſchloß er, ſich ſelbſt, das Leben zu nehmen, und zwar hieb er ſich mit ſeiner eignen Hand auf einen Hieb ſeinen eignen Kopff herunter, welches ein Fechterſtreich war, den ihm vielleicht nicht ein jedweder nachthun ſolte.

Solcher geſtalt war nun Lieupangus vollkommener Käyſer, nachdem er ſich vor dieſem ſtarcken Competenten weiter nicht zu fürchten hatte. Das meiſte hatte der tapffere General Hanſinius darzu contribuiret: Er bekam aber ein Gratial, das niemand gerne mit ihm theilen würde. Denn erſtlich ließ ſich der Käyſer weiß machen, als wenn der General mit einer Conſpiration ſchwanger gienge, und ließ ihn deßwegen beym Kopffe nehmen.

Nun that er zwar damahls ſeine Unſchuld dar, und ward auch völlig pardonniret: Aber

das

das Schickſall war hinter ihm her, und als er wider die einbrechenden Tartarn zu Felde geſchicket ward, ſo bekam er auf ſeine alten Tage eine gute Tracht Schläge, und muſte gar einen ſchimpflichen Accord mit den Tartarn eingehen; wordurch das Hertze des Käyſers aufs neue gantz von ihm abgewendet ward.

Auf die letzt wolte ſich dieſer Hanſinius par force helffen, und nahm mit einem andern Generale abrede, wie ſie den Käyſer mit einander aus dem Wege räumen wolten. Es hatte ſich aber ein Laqvey verſtecket, der hörte alle Worte, die ſie mit einander redten: Wie nun der Käyſer ſolches erfuhr, ſo wurden gewiſſe Leute beſtellet, welche dieſem deſperaten Manne den Reſt geben muſten.

Nach vielen überſtandenen troublen ward endlich dieſer Käyſer ſterbens kranck, und da wuſte eine gewiſſe Concubine, Nahmens CIEA, ihre Perſon ſo wohl zu ſpielen, daß ihr Sohn Juyung zum Nachfolger des Reiches erkläret ward. Aber die rechtmäßige Käyſerin Liuheva kam allen dieſen Künſten zuvor, und brachte es dahin, daß endlich ihr Sohn INGUS, nachgehends HOEI-TI genannt, die Krone davon trug.

Sie

Sie brauchte aber dieſe Liſt. Sie ließ ihren Sohn einen Brieff an gewiſſe Philoſophos ſchreiben, in welchen ſie nach Hofe invitiret wurden, damit er von ihnen die wahre Weißheit lernen möchte. Die Copie von dieſem Brieffe ward alſobald dem ſterbenden Käyſer zupartiret, weil nun derſelbe eben dieſes an dem rechtmäßigen Sohne deſideriret hatte, daß er biß dato nichts kluges hatte lernen wollen; ſo war nunmehro die Freude unbeſchreiblich, da er das Gegenſpiel erfuhr. Er ließ auch alſobald die Concubine vor das Bette kommen, renuncirte ſeiner erſten Verordnung, und deſtinirte die Crone niemand anders als dem rechtmäßigen Erben. Hierauf ſtarb er und konte ſich rühmen daß er aus einem Straſſen-Räuber ein Sineſiſcher Käyſer worden war.

2. HOEI-TI. Lat. HOEJUS von 3753. biß 3760. reg. 7. Jahr, alt 50. Jahr.

Es war dieſer ein ſehr guter König, wenn er nur die Wollüſte des Fleiſches, und ſeine leibliche Mutter, Liuheva genannt, nicht ſo ſehr geliebet hätte.

Dieſes böſe Weib wuſte gar wohl, daß ihr from-

frommer Sohn ihr nicht leichtlich würde zuwieder ſeyn, deßwegen that ſie, was ſie wolte. Ihren erſten Zorn ließ ſie an der geweſenen Concubine ihres verſtorbenen Gemahles aus. Dieſelbe hieß CIEA, und ihr Sohn JUYUNG oder JUYUS, welchen der Vater, wie oben iſt erinnert worden, auf den Thron ſetzen wolte.

Erſtlich ließ ſie ihren Sohn einmahl über das andre zum Käyſer ruffen, damit wenn er nicht flugs erſchiene, ſie eine Urſache zu ſeinem Untergange vom Zaune brechen könte: Er kam aber, und weil der Käyſer nichts davon wuſte, ſo ward er mit groſſer Leutſeligkeit empfangen, und bey der Tafel behalten.

Doch die Käyſerl. Mutter wuſte es ſo zu karten, daß an der Taffel fein ſtarck getruncken wurde, und wie ſie merckte, daß JUYUS einen ziemlichen Rauſch hatte ſo ließ ſie ihm ein Glaß voll Gifft vorſetzen, welches er ohne Bedencken hinein ſoff, und alſobald todt zur Erden fiel.

Gleich darauf ließ ſie ſeine Mutter Cieam beym Kopffe kriegen, und ſie erſtlich der Hände, darnach der Füſſe, ferner der Ohren, und endlich der Augen berauben, in welchem elenden

den Zuſtande der übrige noch lebende Rump in ein Cloac geworffen ward.

Wie der Käyſer von dieſer gedoppelten Mordthat ſeiner Mutter gründlich unterrichtet war, ſo fieng er an die allerbitterſten Thränen zu vergieſſen. Er ließ die Mutter zwar alſobald vor ſich kommen, hatte aber die Courage nicht, ihr nur ein unſchönes Wort zu ſagen: Jedoch wolte er auch nicht länger König ſeyn, ſondern legte die Crone nieder, und brachte die übrige Zeit in Veneriſchen Wollüſten zu, welche ihn aber bald ruinirten.

Er hatte noch einen Bruder, Nahmens FIUS, der ward ein kleiner König in der Provintz Ci: Als derſelbe nach Hoffe kam, und den krancken Käyſer, als ſeinen Bruder beſuchen wolte, ſo ließ ihm die Käyſerliche Frau Mutter Liuheva ebenfals ein Glaß mit Giffte vorſetzen, welches ſie aus den Federn gewiſſer Vögel gar wohl zu præpariren wuſte. Es merckte aber ſolches der Käyſer, und ſtellte ſich, als wenn er das Gifft ſelber austrincken wolte, da fuhr die alte Furie hinter der Taffel hervor, riß ihm das Glaß aus der Hand, und ſchmieß es zu Gottes Boden. Gleich wie nun Fius leicht erachten

konte, daß es ihm gegolten hatte: Alſo war es hohe Zeit, daß er ſich je eher je beſſer aus dem Staube machte.

Bald darauf ſtarb der junge Käyſer; da ſtellte ſich nun zwar die Mutter, als wenn ſie die Crone nicht verlangte; ſondern ſie erklärte ein kleines Kind, Nahmens YEUS, zum Nachfolger, damit ſie unterdeſſen die Vormundſchafft führen konte.

Dieſes Kind gab ſie vor einen Sohn des vorigen Käyſers, und alſo vor ihren Nepoten aus, den er mit einer geringen Weibes-Perſon ſolte gezeuget haben: Aber erſtlich mochte GOtt wiſſen, wem das Kind gehörte; und darnach, wie ſie ſich feſte geſetzet hatte ſo ſchickte ſie das Kind, in die andre Welt, und warff ſich ſelber vor eine Sineſiſche Käyſerin auf.

LIEU-HEU Lat. LIUHEVA
Käyſerin
von 3760. biß 3768. reg. 8. Jahr.

Sie theilte alle vornehme Chargen unter ihre nechſte Bluts-Freunde aus, daß es alſo ſchien, als wenn das Hauß Lieu den Thron behaupten wolte: Es ſtarb aber die Käyſerin unvermuthet eines gehlingen Todes, und nie-

niemand wuſte, wie es eigentlich zugegangen war.

Weil aber ihr Geſchlechte noch alle Gewalt in den Händen hatte, ſo traten unterſchiedene redliche Patrioten zuſammen, und brachten einen Krieg wider Siangum König in Ci auf das Tapet, worüber die Familie Lieu froh war, weil ſie hofften, daß ſich in dieſem Kriege mancher von ihren Feinden den Kopff zerſtoſſen würde.

Unter dieſem Prætexte nun ward Volck geworben, und alles zu einer frühzeitigen Campagne veranſtaltet: Aber der Rädels-Führer POUS hielt vorher eine Muſterung, und als die gantze Armee beyſammen war, ſo warff er die Frage auf, ob ſie lieber wider SIANGUM oder lieber wider die Familie LIEU wolten zu Felde gehen? Wer wider Siangum dienen wolte, der ſolte auf die lincke Seite treten; und wer hingegen das Geſchlechte der verſtorbenen Königin ausrotten wolte, der ſolte ſich zur rechten ſtellen.

Kaum hatte er dieſe Worte ausgeredet, ſo lieff die gantze Arme, nicht einen Mann ausgenommen, auf die rechte Seite, und damit wurde die gantze Familie LIEU ohne

Unterſcheid des Geſchlechtes, oder Alters biß auf den Grund vom Erdboden vertilget.

3. VEN-TI lat. VENIUS von 3768. biß 3791. reg 23. Jahr.

Sein Vater war der obgedachte König CAOZU, erſt LIEUPANG genannt. Er wurde darum erwehlet, weil er ein vernünfftiger und ſittſamer Herr war. Seine Gemahlin TEVA war eben von ſolchem Weſen, und da ſonſt die ordentlichen Gemahlin gemeiniglich ſehr eifrig gegen die Concubinen ſind, ſo wolte hingegen dieſe Käyſerin durchaus haben, daß ſie gleiche Ehre neben ihr genieſſen ſolten.

Die Unterthanen hatten es unter ſeinem Regimente ſehr gut. Er ſelbſt wandte nicht viel auf großen Staat, alle Gefäße in ſeinem Pallaſte waren nur von **Thone**; Weder die Käyſerin noch die Maitreſſen durfften **bundte** oder geſtickte Kleider, ja nicht einmahl lange Schweiffe an den Röcken tragen. Auch das Bette, darauf der Käyſer zu ſchlaffen pflegte, ſahe nicht viel anders aus, als eine Streu.

Auch nahm er von den Unterthanen kein Geld vor das Saltz, ſondern ein jeder moch-

te

te ſich umſonſt hohlen, ſo viel er wolte. Ingleichen ließ er den Unterthanen zu, daß ſie ſich ſelber Kupfferne Müntze machen durfften, wovon ſonſt die vorigen Käyſer viel Profit gezogen hatten.

Die Armen und Alten wurden auch nicht vergeſſen, und welche darthun konten, daß ſie achzig Jahr auf dem Halſe hatten, die bekamen aus ſeiner Küche täglich ein Pfund Fleiſch, und jährlich ein Kleid. Die Gefangenen wurden beym Antritte des Regiments alle auf einmahl loß gelaſſen, und durch das gantze Reich durffte nur halb ſo viel contribuiret werden, als vor dieſem.

Einſt wurde dieſem Käyſer ein Leib-Pferd præſentiret, welches in 24. Stunden tauſend Sineſiſche Stadia, das iſt ohngefehr 70. Deutſche Meilen lauffen konte: Da nun alle Menſchen dachten, der Käyſer würde es theuer bezahlen, ſo gab er ſolches dem Roß-Händler wieder zurücke, und zwar aus dieſer raiſon, weil er ſeine Bedienten nur damit moleſtiren würde, wenn ſie ihm mit ihren Pferden nicht nachfolgen könten.

Nechſt dieſem ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, den Ackerbau wieder in guten Stand

zu bringen, weil in einem ſo volckreichen Lande, wie China iſt, ſehr viel darauf ankömmt. Damit nun die Unterthanen deſto mehr Luſt darzu haben möchten, ſo baute der Käyſer ſelbſt gewiſſe Felder; ja er nahm ſo gar den Pflug ſelber in die Hand, damit das Volck durch ſein allerhöchſtes Exempel zur Nachfolge möchte encouragiret werden.

Es wurden darbey auch andere Künſte und Wiſſenſchafften excoliret, und die Bücher, die in langen Jahren das Tages-Licht nicht hatten erblicken dürffen, wurden zu ſeiner Zeit wiederum hervor geſucht. Weil auch eben damahls das Papier zum erſten in China erfunden ward, ſo konten die Studia deſto beſſer tractiret werden.

Eins war an dieſem Käyſer lächerlich, daß er ſich einbildete, er würde nimmermehr ſterben. Im ſiebenzehenden Jahre ſeiner Regierung kam er zum erſten auf dieſe Thorheit, deßwegen er auch ſein bevorſtehendes ewiges Regiment von demſelben Jahre zu numeriren anfieng. Er war aber auf dieſe einfältige Gedancken durch einen Betrüger gebracht worden, der ihm einen Tranck der Unſterbligkeit præſentiret hatte, und zwar

in

in einem Becher mit dieſer Uberſchrifft: Hominum Domino vita ſempiterna!

Im Anfange wolte er dieſen Fratzen keinen Glauben zuſtellen: Aber der Betrüger verſicherte ihn, daß gewiſſe hohe Berge wären, auf welchen viel dergleichen unſterbliche Menſchen herum vagirten. Jedoch es währte nicht lange, ſo erfuhr er im 46. Jahre ſeines Alters an ſeinem eignen Exempel, daß für den Tod kein Kraut gewachſen iſt.

4. KIM-TI. Lat. HIAOKINGUS
von 3791. biß 3808. reg. 17. Jahr.

Er linderte die Straffen, die man bißhero in Gerichten gebrauchet hatte, um ein merckliches. Unter andern war bißhero gebräuchlich geweſ n, daß man die Miſſethäter in ſo viel Stücklein zerſchnitten hatte, als der Richter haben wolte, dahero es bißweilen geſchahe, daß eine ſolche Malefiz-Perſon in zehentauſend Stücke zertheilet wurde. An ſtatt dieſes Schneidens nun führte dieſer König das Peitſchen mit Spießruthen ein, davon zum wenigſten nicht alle ſturben.

5. VU-TI. Lat. HIAOUUS
von 3808. biß 3862. reg. 54. alt 71. Jahr.

Er hieß vor dieſem CHIEUS, und ſeine

Mutter war nur eine Maitreſſe; es hatte aber der vorige Käyſer von ſeiner rechtmäßigen Gemahlin einen Printz mit Nahmen JUNGUS, der von GOtt und rechtswegen die Crone haben ſolte.

Nun war am Hofe eine ausbündig ſchöne Princeßin erzogen worden, von welcher eine Prophecenung vorhanden war, daß ſie regierende Käyſerin werden ſolte. Dieſelbe verlangte zwar Printz JUNGUS zur Gemahlin, bekam aber einen Korb; hingegen ſein Bruder CHIEUS trug das Jawort davon: Und dieſe Weibes-Perſon war capable den König dahin zu diſponiren, daß er den rechtmäßigen Sohn auserbte, und hingegen die Crone dem ietztgedachten Chieo zuwandte; wordurch die Prophecenung des Aſtronomi vollkommen erfüllet ward.

Es war aber dieſer CHIEUS, oder wie er numehro hieß, dieſer VU-TI ein munterer Herr, der die gantze Welt bezwingen wolte, und deßwegen nichts, als Krieg und Blut im Sinne hatte. Aber ein kluger Philoſophus, Nahmens TUMCHUNGUS redte ihm zu, und verglich unter andern den damahligen Zuſtand des Königreichs mit einem ver-

ſtimm-

ſtimmten Inſtrumente, und rieth dem Könige, daß er nach Art der Muſicanten das Inſtrument vor allen Dingen ſtimmen ſolte, bevor er etwas darauf ſpielte: Wordurch er ſo viel ſagen wolte, daß er das zerrüttete Reich erſt wieder in Ordnung bringen, und darnach erſt Kriege führen ſolte.

Hierdurch wurde dieſer Käyſer auf friedfertige Gedancken gebracht, und ſuchte vor allen Dingen die Gelehrſamkeit wiederum hervor. Zu dem Ende ließ er **fünff** Bücher, welche die Sineſer UKING nennen, zuſammen tragen, und darinnen muſten alle diejenigen ſtudieren, welche in den Schulen einen gradum honoris erlangen wolten.

Darnach ergab ſich der Käyſer gantz dem **Jagen**, und zwar in ſolchem exceſſe, daß groſſer Schaden daraus entſtund. Es trug ſich aber einſten zu, daß er auf der Jagd von ſeinen Leuten abkam, und im Puſche etlichen Schnaphahnen in die Hände gerieth. Da nun niemand wuſte, daß es der Käyſer wäre, ſo war ihm ſchon ſein Ende zugedacht, wofern ihm nicht ein altes Weib einen heimlichen Weg gewieſen hätte, dardurch er echapiren konte.

Dieſen gefährlichen Zuſtand machten ſich ſeine Räthe zu Nutze, und remonſtrirten ihm, was das vor eine Ungerechtigkeit ſey, daß man um etlicher wilden Beſtien willen, ſo viele Früchte des Landes zertreten und verwüſten lieſſe: Worauf der Käyſer auch von dieſem Laſter abſtund.

Unter ſeinen Bedienten hatte er einen ſchlauen Mann, der hieß SUNHUNGUS. Als derſelbe dem Käyſer einen böſen Rath gegeben hatte, und dem Käyſer die Augen aufgethan wurden: So gieng er alſobald ſelber hin, und bath, daß er ſeinem Rathe nicht folgen ſolte, weil ihn die Natur zwar mit vieler Treue, aber mit ſchlechter Klugheit begabet hätte.

Zur andern Zeit ward SUNHUNGUS beym Käyſer angegeben, als wenn er von Natur ein Ertz-Schelm wäre, und ſich unterdeſſen fromm und ehrlich ſtellen könte: Wie er nun Nachricht davon bekam, und es das Anſehen hatte, als wenn es der Käyſer glaubte: So gieng er abermahl hin, und klagte über ſich ſelber, daß Haut und Haar nicht gut an ihm wäre: Da er nun ſeinem Käyſer gerne dienen wolte; und gleichwohl

nichts wahrhafftig gutes an ſich hätte; ſo müſte er auch noch einen Heuchler abgeben, und ſeinem Herrn mit lauter verſtellter und gezwungener Tugend dienen. Durch dieſe Offenhertzigkeit machte er alle ſeine Feinde zu ſchanden.

Als der Kayſer einſt auf der Jagd war, ſo fieng er ein rares Thier, welches fünfffach geſpaltene Klauen, und ein eintziges Horn auf dem Kopffe hatte. Darüber entſtund eine ſo groſſe Freude, daß der Kayſer ins künfftige die Jahrzahl von dieſer Jagd ſchreiben ließ, wie etwan die Chriſten von der Geburth ihres Heylandes anfangen zu zehlen.

Viel Jahre nach einander hat dieſer Kayſer mit den Tartarn Krieg geführet, und iſt auch der erſte Kayſer geweſen, der ſie nachdrücklich auf die Finger geklopffet hat: Wiewohl ſie ſelten Stand hielten, ſondern ſich auf ihre Gebürge retirirten, da offtmahls die ſchönſten Armeen der Sineſer wiederum unverrichteter Sachen abziehen muſten.

Indem aber der Soldate zu Felde lag, ſo ließ der Kayſer unterdeſſen den Acker-Bau nicht eingehen, ſondern er pflügte, egte, und

ſäete ſelber mit eigner Hand, damit ſich ſeine Unterthanen ein gut Exempel daraus nehmen ſolten.

Bey dieſem löblichen und langwierigem Regimente, begieng der Käyſer gleichwohl eine Thorheit, darüber man ſich nicht genung verwundern kan. Er gerieth nehmlich denjenigen obgedachten Spitzbuben in die Hände, welche ſich rühmten, daß ſie die ſterblichen Menſchen könten unſterblich machen.

Dieſe Betrüger wurden insgemein VAN-VAN-SUI, das iſt zehntauſend Jahre genennet, weil ſie nicht nur Gold und Silber machen, ſondern auch ein Medicament zubereiten konten, welches XINSIEN genennet wurde, und eine ſolche Krafft haben ſolte, daß der Menſch, der ſolches gebrauchte ſein Leben biß auf zehntauſend Jahre verlängern könte.

Auf angeben dieſer Leute ließ der Käyſer einen Pallaſt von lauter wohlrichenden Holtze z. e. von Cedern, Cypreſſen, Campher und dergleichen aufbauen, davon man den Geruch auf etliche Meilen empfinden ſolte. Mitten darinnen muſte mit unſäglichen Unkoſten ein Thurm von lauter Kupffer zwantzig

tzig Ruthen in die Höhe aufgeführet werden. Oben auf dem Gipffel ſtund ein groſſes Becken, welches wie eine flache Hand gemachet war, darinnen ſamleten ſie den Thau des Himmels, und in dieſem Thaue zerlieſſen ſie viel koſtbare Perlen, daraus endlich die Tinctur der Ewigkeit werden ſolte; welches alles nichts als Betrügereyen waren, daraus die Galgen-Vögel ihren beſten Profit zu ziehen wuſten.

Nach langem diſtilliren ward endlich die herrliche Medicina Immortalitatis fertig, welche dem Käyſer bey der Taffel in einem göldenen Becher præſentiret ward. Es hatten aber viel kluge Leute ein Mitleiden mit dem betrogenen Käyſer, und als er den Becher ein wenig vor ſich ſtehen ließ, ſo war einer davon ſo kühne, daß er denſelben mit Manier in die Hand kriegte, und vor den Augen des Käyſers ausſtach.

Die Alchymiſten, die darbey ſtunden, wolten aus der Haut fahren, daß der Mann ſich unterſtanden hatte, dem Käyſer den Trunck der Unſterbligkeit vor dem Maule wegzunehmen; und der Käyſer bezeugte auch ſelbſt die gröſte Ungnade darüber, und wolte ihn den

Augenblick maſſacriren laſſen: Doch der redliche Mann ſagte nur ſo viel: **Jſt es ein probates Mittel wider den Tod, wolan ſo bin ich unſterblich, und ich wil den ſehen, der mich todtſchlagen kan: Jſt es aber eine Schelmerey, wohlan ſo habe ich nicht den Tod, ſondern vielmehr eine Belohnung verdienet, daß ich den Betrug entdecket habe.** Worgegen weder der Käyſer, noch die Spitz-Buben ein Wort einwenden konten.

Kaum war der Käyſer aus den Klauen dieſer böſen Leute errettet worden, ſo fand ſich ein neuer Gauckelſpieler, Nahmens XAUKUNG, bey Hofe ein, welcher dem Käyſer eine ſchlimme Tour ſpielte, aber auch ſeinen verdienten Lohn empfieng.

Es war des Käyſers ſchönſte und liebſte Maitreſſe, Nahmens CHANGOA geſtorben. Dieſer Schwartz-Künſtler aber beredte den Käyſer, ſie wäre nicht todt, ſondern ſie wäre nur als eine unſterbliche Perſon vom Erdboden in den Monden verſetzet worden, und er könte ſie, als ein Herr der Geiſter, allemahl wenn es der Käyſer haben wolte, aus dem Monden herunter citiren.

Es

Es geſchach auch durch Teuffels-Bannerey, daß ſie ſich dem Käyſer præſentirte, jedoch muſte er allemal, wenn er ſie ſehen wolte, vorhero dem Teuffel ein Opfer thun.

Endlich aber wolte die Kunſt nicht mehr angehen, entweder weil es der Teuffel überdrüßig war, oder weil es Gott nicht mehr haben wolte. Wie nun der Gauckler dardurch in groſſen Mißcredit kam, und des Lebens nicht mehr ſicher war, ſo nahm er ein Stücke Seiden Zeug, und ſchrieb im Nahmen der verſtorbenen Maitreſſe die Urſache darauf, warum ſie ihm nicht mehr erſcheinen, und ihm weiter keine careſſen machen könte, weil ſie nehmlich von ihm nicht ſo geehret würde, wie einer unſterblichen Seele gebührte.

Dieſes Tüchlein wickelte der Land-Betrüger zuſammen, und gab es einer Kuhe unter dem andern Futter zu verſchlingen. Darnach führte er den Käyſer an den Ort ſpatzieren, und wie er die Kuhe von weiten ſtehen ſahe, ſo fieng er an gantz ohnmächtig zu werden, und als er ſich endlich ſtellte, als wenn er in einer Entzückung gelegen und wieder zu ſich ſelber kommen wäre, ſo wieß er mit dem Finger immer auf die Kuhe, und verſicherte

end-

endlich, daß dieſelbe von den Geiſtern Befehl hätte, ihm die Urſachen zu entdecken, warum ſeine Maitreſſe ihm weiter nicht erſcheinen könte.

Nun wurde zwar die Kuhe alſobald geſchlachtet, und in den Caldauen fand ſich auch die obgedachte Schrifft: Weil aber ein jedweder thummer Kerl gantz deutlich ſehen konte, daß es die Hand des Gauckelſpielers war, ſo kam er in eine ſchwere Inquiſition, und nachdem er endlich ſeine Büberey geſtanden hatte, ſo ward ihm ſein Recht gethan.

Hiermit aber war bey dem Käyſer das Verlangen, ſeine Maitreſſe noch einmahl zu ſehen, nicht geſtillet, ſondern wie ſie aus dem Monden nicht mehr herunter kommen wolte, ſo wolte der Käyſer durchaus einen Thurm gebauet haben, der biß an den Monden reichte, damit er ſo dann, wann es ihm gefällig wäre, zu ihr hinauf klettern könte.

Weil er nun von dieſem Vorſatze nicht abzubringen war, ſo geriethen die Baumeiſter in groſſe Noth: Doch einer davon war ſo klug, daß er dem Käyſer einen Riß von dem Thurme vor Augen legte, und darbey aus handgreifflichen Principiis darthat, daß der

Thurm

Thurm unten nothwendig ſo breit ſeyn müſte als das gantze Reich CHINA iſt/ und daß man alſo nothwendig vorhero noch ein Käyſerthum acquiriren müſte/ wenn man das alte verbauen wolte: Da kam der Käyſer zum Erkäntniß ſeiner lächerlichen Prætenſion, und des Thurmes ward weiter nicht gedacht.

Endlich wie Käyſer VU-TI oder HIAOUUS alt war/ ſo gab es wegen der Succeſſion noch wunderliche Händel. Sein rechtmäßiger Sohn und Cron-Erbe/ den er mit ſeiner Gemahlin gezeuget hatte/ der hieß GUEJUS: Er hatte aber von einer Maitreſſe noch einen Sohn/ Nahmens FILUNGUS, und den hatte er deſſentwegen vor allen andern lieb/ weil ihn ſeine Mutter 14. Monathe unter ihrem Hertzen getragen hatte.

Nun war damahls die Hexerey am Sineſiſchen Hofe ſtarck eingeriſſen/ſonderlich unter den Weibern/ welche die Männer wunderbarer weiſe zu bezaubern wuſten: Dergleichen hatten ſich auch in den Pallaſt des Cron-Printzens in ſeiner Jugend eingeſchlichen/ ohne daß er was davon gewuſt oder verſtanden

den hätte. Unterdeſſen war er von dieſen Beſtien dermaſſen bezaubert worden, daß er bey heran wachſenden Jahren mit dem Frauen-Zimmer abſcheuliche debauchen machte.

Dieſe Hexen machten endlich das Ding zu grob. Denn ſie vergifften unterſchiedene Perſonen vom Königlichen Geblüthe; vor ihren Liebes-Träncken war faſt kein Menſch am Hoffe ſicher; gewiſſe Höltzerne Bilder hatten ſie in den Erdboden vergraben, und opfferten über denſelben, und wenn eine beſſere Anzeigungen hatte, als die andere, ſo zanckten ſie ſich mit einander, wie Hunde und Katzen: Worüber endlich das groſſe Geheimniß der Boßheit entdecket ward.

Der Käyſer wolte es im Anfange nicht glauben, als er aber in der Nacht von ſolchen Teuffels-Geſpenſtern in ſeinem eigenen Gemache keine Ruhe noch Frieden hatte, ſo ließ er ſcharff deswegen inquiriren, da man denn in dem Pallaſte des Cron-Printzens gantze Neſter voll ſolches Teuffels-Geſchmeiſſes antraff.

Dieſe Inquiſition dirigirte einer Nahmens Chungus, der ein geſchworner Feind des Cron-Printzens war, und ihm deßwegen alle

alle Schuld beymaß: Darüber wurde Printz Guejus erſtlich arretiret, und als er ſich auf die Flucht begab, aufs hefftigſte verfolget, über welchem gantz unverdientem Tractamente er ſich endlich aus Deſperation die Gurgel abſchnitt: Die Mutter aber grieff zum Stricke, und erhieng ſich ſelber. Der Käyſer bedauerte das Unglücke nicht wenig, und that um ſeinen Sohn ja ſo ſehr, als David über Abſalon; aber was geſchehen war, das konte niemand ändern.

Nun kam die Reihe an den andern Sohn, der FILUNGUS hieß, und von einer Maitreſſe gebohren war, die ſich nicht wenig gratulirte, daß ihr Sohn künfftig auf den Thron kommen ſolte: Weil aber der Printz noch ein Kind war, ſo ſatzte er zwey kluge Männer zu Vormündern, und die Mutter des Printzens ließ er todt ſchlagen, weil in der Sineſiſchen Hiſtorie nur allzuviel Exempel vorgegangen waren, was regierſichtige Weiber vor Unglück in der Welt ſtifften können.

6. CHAO-TI lat. HIAOCHAUS
von 3862. biß 3875. reg. 13. Jahr.

Er war von einem trefflichen Naturell, ſtarb aber, als er nur die Minorennität überſtan-

ſtanden hatte. Es fand ſich zwar einer, der ſich vor den obgedachten Cron-Printz Guejum ausgab; er ward aber gar kürtzlich zum Tode verdammet. Denn man ſagte, wenn es ein Betrüger iſt, ſo hat er den Tod mit ſeiner Spitzbüberey verdienet; iſt es aber der rechte Printz, ſo hat er das Leben damit verwürcket, daß er ſich nicht eher, und zwar noch bey Lebezeiten des Vaters gemeldet hat.

Zu ſeiner Zeit ward eine groſſe **Theurung** im Lande, daß die armen Leute kein **Saam-Getreide** übrig behielten. Damit gab dieſer noch junge Käyſer einen Befehl, daß die Reichen denen Armen das Getreide zur Saat leihen, und die Armen hingegen bey erfolgter guter Erndte das geliehene treulich reſtituiren ſolten; wodurch den Armen Leuten auf eine ſolche Weiſe geholffen wurde, daß die Reichen ſich darbey nicht zu beklagen hatten.

Vor ſeinem Tode giengen einige Anzeigungen vorher. Auf einem hohen Berge wuchs ein groſſer Stein hervor, und blieb darauf ſtehen. Und auf den Blättern der Waſſer-Weiden wuchſen Würmer, die in der Lufft herum ſchwermten, und den Nahmen

men des folgenden Käyſers gantz vernehmlich ſungen oder zwitſcherten.

7. SIVEN - TI Lat. SIVENIUS
von 3875. biß 3900. ſitzt 25. Jahr

Weil der vorige Käyſer keinen Erben nach ſich ließ, ſo erwehlten die Reichs-Stände ſeines Vaters Bruder, welcher HOUS hieß: Aber wie er ein Viehiſches und brutales Leben zu führen anfieng, ſo verſammleten ſich die vornehmſten des Reiches zuſammen, giengen einmüthiglich in den Käyſerlichen Pallaſt, faſten den nichtswürdigen Käyſer beym Ermel und führten ihn gantz erbar zum Pallaſte hinaus: Weil auch der Haß gegen ihn ſo allgemein war, daß ſich keine Seele ſeiner annahm, ſo muſte er ſeines Weges gehen wo er herkommen war, nachdem er die Käyſerliche Herrligkeit nicht länger als ſieben Monathe mehr gekoſtet als genoſſen hatte.

Darauf kam die Reihe an dieſen SIVEN-TI, der ein Enckel des Käyſers Hiaovi war, und bißher den Nahmen PINGUS geführet hatte. In der Kindheit war er in groſſer Gefahr: Denn als die obgedachten Hexereyen im Schwange giengen, ſo wurde ſeine Mutter mit Giffte hingerichtet, und dieſer

ihr

ihr Sohn gefangen geſetzet. Es kamen auch die Teuffels-Banner, und ſagten dem Könige, daß ſie über dem Gefängniß gewiſſe Phœnomena in der Lufft geſehen hätten, daraus ſie genugſam überzeuget wären, daß ein zukünfftiger Käyſer darinnen ſitzen müſte: Darauf ließ nun der Käyſer zwar befehlen, daß alle Gefangenen auf einmahl ſolten hingerichtet werden; aber durch Vorſorge eines Wächters, Nahmens KIESINIUS, ward dieſer junge Printz ſalviret.

Er führte darauf ein ſehr gnädiges Regiment, ja als er von einem Land-Vogte die Nachricht erhielt, daß er in ſeiner Landſchafft mit den armen Leuten ſo fein Leutſelig umgieng, ſo berieff er ihn nach Hoffe, that ihm alle Gnade, und ſagte darbey: Ich habe im Gefängniß ſelber erfahren, wie einem armen Manne zu Muthe iſt, deßwegen habe ich Urſache mich auch wiederum über andere Armen zu erbarmen.

Er conſtituirte ſich auch ſelbſt einen gewiſſen Miniſter, deſſen Amt darinnen beſtund, daß er den Käyſer allemahl erinnern muſte, wenn er was nicht recht that; welchem löblichen Exempel hernach die andern Käyſer alle nachgefolget ſind.

Biß-

Bißhero waren alle Berichte, und Urtheile in China nur Mündlich ertheilet worden: Weil aber dieſer Käyſer wuſte, daß viel Mißbrauch darbey vorgieng, ſo machte er die Verordnung, daß ins künfftige alles zu Pappier muſte gebracht werden.

Jngleichen war das in den Juſtitz-Collegiis ein groſſer Defect, daß die Bücher, darinnen die Juriſtiſchen Geſetze enthalten waren, in einer ſolchen Weitläufftigkeit beſtunden, daß ſie ein Mann Lebenslang kaum durchleſen konte: Deßwegen ergieng auch in dieſem Stücke die nöthige Ordre, daß die beſten und heilſamſten Geſetze muſten heraus gezogen, und in ein Compendium gebracht werden.

Jn der Provintz Xantung entſtund einſten ein Aufruhr; da ſchickte der Käyſer einen Mann, Nahmens CUMSU hin, und gab ihm Ordre, daß er die Rebellion mit aller Gewalt unterdrücken ſolte. Es wuſte aber dieſer geſcheute Mann gar wohl, daß der vorige Land-Vogt ein wenig zu ſcharff geputzet hatte, deßwegen ſagte er zum Käyſer, er wolte es mit den Conſpiranten machen, als wie mit einem Knoten, den müſte man nicht enge

ge zuſammen, ſondern vielmehr weiter aus einander ziehen, wofern man denſelben aufknüpfen wolte: und dieſes Mittel war auch das beſte.

Oben iſt gedacht worden, daß ein Wächter, Nahmens Kiesinius den Käyſer zweymahl aus Lebens-Gefahr errettet hatte: Es war aber bißhero weder der Käyſer noch ſonſt jemand darauf bedacht geweſen, daß dieſem redlichen Manne auch eine Gnade davor erwieſen würde. Als er aber endlich durch eine Frau daran erinnert wurde, ſo konte er ſich über die Demuth des Mannes nicht genug verwundern, daß er in ſo viel Jahren nach keiner Vergeltung geſtrebet hätte, und machte numehr zur Danckbarkeit vor die alte Treue einen kleinen König aus ihm.

8. IVEN-TI Lat. IVENUS
von 3900. biß 3916. reg. 16. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, der zwar gelehrt genung, aber nicht klug genung war; weil er alle diejenigen Leute vor tugendhafft hielt, die von der Tugend viel Worte machen konten; deßwegen er gar offte auf allen Seiten betrogen ward.

Sein geweſener Informator, ein alter Mann

Mann von ſechzig Jahren, Nahmens SIAOVANGUS, ſolte zu einer wichtigen Charge befördert werden. Die ihm nun dieſes Glücke mißgönnten, gaben eine groſſe Schrifft wider den Mann ein, darinnen viel ſchreckliche Dinge von ihm entdecket wurden. Die Concipienten zweiffelten zwar ſelber daran, daß alles möchte wahr ſeyn, ſie riethen aber doch dem Käyſer, daß er die Sache ſolte unterſuchen laſſen, damit die Schuld, oder auch die Unſchuld des Mannes an den Tag kommen möchte.

Der Käyſer dachte der Sachen ſo weit nicht nach, und ließ eine Inquiſition anſtellen, in der Meinung, daß er den Mann doch wohl pardonniren wolte, wenn gleich was auf ihn gebracht würde. Als aber der ehrliche Mann im Gefängniß gar ſchlecht tractiret wurde, ſo nahm er aus freyen Willen Gifft zu ſich, und ſagte darbey: Es wäre einem ſechzigjährigen Manne eine Schande, daß er bey ſolchem Alter lange ſeines Lebens halben proceſſiren wolte, wenn er gleich unſchuldig wäre.

9. CHIM-TI. lat. CHINGUS
von 3916. biß 3942. reg. 26. Jahr.

Er war ein Sclave vom **Weinglaſe** und vom **Frauenzimmer.** Seine rechte Gemahlin verſtieß er, und nahm an ihre Stelle eine Comödianten-Tochter, welche er auff dem Theatro hatte tantzen ſehen. Die vorigen Käyſer hielten ſich eigne Räthe, die ſie erinnern muſten, wenn etwas wider die Geſetze des Reiches geſündiget wurde; dieſer aber ließ allen die Köpffe abſchlagen, die dergleichen Diſcours führen wolten. Es geſchahen allerhand **Wunderzeichen**, und ſonderlich ein groſſes **Erdbeben** im Lande, und endlich ſtarb der Käyſer eines gehlingen Todes.

10. HIAO-NGAI-TI. Lat. NGAYUS von 3942. biß 3948. reg. 6. Jahr.

Des vorigen Bruders Sohn, ein guter Regente. Einſt gieng er in ein Hauß, darinnen allerhand **Wilde Thiere** waren. Es riß ſich aber ein Bär loß, und gieng dem Käyſer zu Leibe: Da lief alles davon, was nur zwey Beine hatte, ausgenommen ein Frauen-Zimmer, die gieng auf den Bär loß, und verwickelte ihn dergeſtalt in ihre Kleider, daß er darüber erſticken muſte. Sie kam deßwegen beym Käyſer in groſſe Gnade, aber auch zugleich bey andern in groſſe Mißgunſt,

und

und weil ſolcher Neid ſtärcker war, als der Löwe, ſo ward ſie endlich vor der Zeit aus dem Wege geräumet. Endlich ſtarb dieſer Käyſer eben in dem Jahre, da der Heyland aller Menſchen zur Welt gebohren ward, welches auch das merckwürdigſte iſt, daß ſich zu ſeiner Zeit zugetragen hat.

11. HIAO-PIM-TI. Lat. PINGUS

von A. C. 1. biß A. 6. reg. 5. Jahr.

Seine Groß-Mutter übergab die gantze Regierung dem Ober-Hoffmeiſter, welcher VAM-MAM hieß; derſelbe räumte alle diejenigen aus dem Wege, die ſeiner Gewalt wiederſtehen konten, und hingegen ſetzte er 117. Landvoigte hin und wieder, auf die er ſich alle verlaſſen konte. Endlich regierte dieſer ehrgeitzige Mann, als ein ſouverainer König, und nachdem er die Leute beredet hatte, daß er vom Himmel herab kommen wäre, ſo räumte er den Käyſer gar aus dem Wege.

12. JU-CU-YM

von A. C. 6. biß A. 9. reg. 3. Jahr.

und

VAM-MAM

von A. 9. biß A. 23. reg. 14. Jahr.

Der Königs-Mörder Vam-Mam wuſch

erſtlich ſeine Hände in lauter Unſchuld, als wenn er kein Waſſer betrübet hätte: Damit ihm auch niemand ſchuld geben möchte, als wenn er nach der Crone ſtünde, ſo erklärte er ein zweyjähriges Kind, Nahmens Ju-Cu-Ym zum Nachfolger des ermordeten Königes.

Aber es währte nur biß in das dritte Jahr, ſo hatte unterdeſſen Vam-Mam ſeine Sachen ſo diſponiret, daß er ſich ſelber als einen Käyſer aufführen konte, und kam das arme fünffjährige Kind in keine weitere Conſideration.

Es regierte hernach dieſer Vam-Mam mit groſſer Autorität. Er theilte das gantze Käyſerthum in 9. beſondere Haupt-Provintzen; darnach in 125. Landſchafften, darinnen 2203. Städte waren. Er machte 796. Landvoigte, und 1551. Commendanten oder Caſtellane, und hielt zugleich eine groſſe Armee auf den Beinen.

Mit dem allen aber konte Vam-Mam das Reich nicht behaupten. Denn es kam Hunger und andere Noth ins Land, darüber entſtunden hin und wieder Malcontenten, die brachten viel Volck auf die Beine, und als endlich die Waffen den Ausſchlag geben ſolten, ſo kamen die Käyſerlichen zu kurtz; Vam-

Mam

Mam ward erſchlagen/ ſein Cörper in Stücken zerriſſen/ ſein Kopff auf dem Marckte aufgehenckt/ und mit Pfeilen darnach geſchoſſen/und endlich ſeine geweſene Reſidentz biß auf den Boden eingeáſchert/ und geſchleiffet.

13. HOAY-YAM-VAM

von A. 23. biß A. 25. reg. 2. Jahr.

Das Volck wolte gerne einen löblichen Regenten haben/ ſie hatten aber den unrechten gekriegt/ der nichts als ſchwelgen und banquetiren konte/ deßwegen ſchickten ſie ihn bey Zeiten wieder fort. Darauf traff die Wahl einen andern/ der hieß VAM-LAM/ und wurde vor den Sohn des Käyſers Chim-Ti gehalten: Als ſich aber ſolches falſch befand/ ſo ward ihm gleich der Kopff abgeſchlagen/ und meritiret alſo unter den Käyſern keine Stelle.

14. QVAM-VU-TI

von A. 25. biß 58. reg. 33. alt 55. Jahr.

Er war zwar aus der Königlichen Familie Han, war aber in groſſer Armuth nur auf dem Lande erzogen worden. Je mehr er nun ſelber wuſte/ wo es den Unterthanen ſitzet/

deſto beſſer konte er das Regiment zu ihrer Wolfahrt anlegen.

Er zog gar offte im Reiche hin und wieder, und wenn er in die Provintz kam, da er war erzogen worden, ſo muſten die Bauern mit ihm eſſen und trincken. Ja ein Fiſcher, Nahmens NIEN-QVAM, der in der Jugend ſein guter Camerade geweſen war, muſte gar auf einer Streu mit ihm ſchlaffen, da ſie denn alle alte Begebenheiten recapitulirten, die ſich in ihrer Jugend zugetragen hatten.

Darbey vergaß er auch die Gelehrten nicht, welche er aus allen Enden zu ſich ruffen, und gar wohl verſorgen ließ. Einſt kam er in der finſtern Nacht von der Jagd nach Hauſe, und wolte in ſeine Reſidentz. An dem einen Thore ward er nicht eingelaſſen, weil es der Käyſer verboten hatte, daß in der Nacht das Thor nicht ſolte geöffnet werden: Hingegen an dem andern Thore machte der Hauptmañ keine Difficultät. Auf den Morgen nun ward dieſer, der ihn eingelaſſen hatte, herunter geſetzet, und jener hingegen, der pointuell in ſeiner Ordre geweſen war, kam höher an das Bret.

Er

Er muſte ſich 12. Jahr mit den Aufrührern herum ziehen, ehe ſie konten gebendiget werden. Sie färbten ſich die Augenbraunen mit Zinnober, damit man ſie von andern unterſcheiden könte, und wurffen einen Küh-Hirten, Nahmens PUON-CU zum Käyſer auf: Er konte ſich aber in dieſe groſſe Herrligkeit nicht recht finden, ſondern ergab ſich gutwillig, und ward davor auch mit dem Leben, und noch darzu mit einer Landvoigtey beſchencket.

Etliche Jahre vor ſeinem Tode, nehmlich A. C. 53. ereignete ſich in China eine Sonnenfinſterniß, welche nicht nur ungemein groß, ſondern auch wegen der Zeit-Rechnung gantz extraordinair, und alſo übernatürlich war. Man könte auf die Gedancken gerathen, ob es vielleicht eben diejenige Sonnenfinſterniß möchte geweſen ſeyn, die ſich zur Zeit des Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti zugetragen hat: Aber wenn das wäre, ſo müſte die Finſterniß 19. Jahr eher entſtanden ſeyn; oder Chriſtus müſte um 19. Jahr ſpäter gelitten haben.

15. MIM-TI

von A. C. 58. biß 76. reg. 18. alt 48. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, an deſſen Regimente nichts auszuſetzen war. Er ließ eine Ritter-Schule vor junge Edelleute mitten in ſeinem Pallaſte anlegen, und ſahe fleißig zu, wenn ſie darinnen in allerhand Wiſſenſchafften und Künſten geübet wurden.

Er ließ alle brave Leute, die ſich vor dieſem im Kriege wohl um das Vaterland verdienet hatten, abmahlen, und dieſe Bilder waren ſeine Schildereyen, mit welchen er ſeinen Käyſerlichen Pallaſt meubliren ließ.

Anno 67. erſchien ihm des Nachts im Traume ein Rieſe, der gantz gülden ausſahe, darbey ihm die Worte einfielen, die im Confucio ſtehen: In occidente exiſtit Sanctus. Das konte er nun nicht anders auslegen, als daß im Occidente die wahre Religion müſte zu finden ſeyn; welches auch aller dings der Wahrheit gemäß war, weil eben damahls das Chriſtenthum im gelobten Lande, welches den Sineſern gegen Abend lieget, ſeinen Anfang genommen hatte.

Als aber hierauf dieſer Käyſer die beſte Religion wolte kennen lernen, ſo ward ihm zu groſſem Unglücke die Pythagoriſche Meinung von der METEMPSYCHOSI

bey-

beygebracht, als wenn die Seelen nach dieſem Leben wiederum in andere Cörper führen. Wie nun dieſe Lehre gleich Ingreſs bey dem Käyſer fand, ſo ward ſie auch im gantzen Lande eingeführet, und die Secte des Abgottes FOE genennet.

16. CHAM-TI

von A. C. 76. biß 89. reg. 13. alt 31. Jahr.

Er war klug, friedfertig und gnädig. Die Gelehrten zog er zu den beſten Aemtern; den Unterthanen legte er mäßige Contributiones auf; ſeine Miniſtri muſten ſich gantz ſchlecht in Kleidern halten; und in allen Dingen drang er darauf, daß die alte Sparſamkeit an ſeinem Hofe ſolte beobachtet werden. Er ſtarb aber in ſeinen beſten Jahren.

17. HO-TI

von A. C. 89. biß 106. reg. 17. alt 27. Jahr.

Weil er nur zehn Jahr alt war, ſo muſte die Käyſerliche Frau Mutter die Vormundſchafft führen. Drey Jahr vor ſeinem Tode verſtieß er ſeine Gemahlin, weil ſie ihm ſolte nachgeſtellet haben. Die neue Gemahlin flattirte ſich ſehr gelehrt zu ſeyn, und wie ſie nach ihrer Erhebung auf den Thron von den vornehmſten des Reiches

complimentiret und beſchencket wurde, ſo nahm ſie nichts von ſolchen Præſenten an, auſſer Pinſel und Pappier von der neuſten Invention.

Es hatte dieſer Käyſer einen berühmten Feld-Herren, Nahmens PAN-CHAO, der gieng mit einer Armee gegen den Occident zu, und weil er weder in Indien, noch in Perſien einen ſonderlichen Wiederſtand antraff, ſo drang er biß an die Gräntzen des gelobten Landes heraus, ſo daß er ſich rühmen konte, daß er innerhalb 200. Tage-Reiſen 40000. Stadia oder Feldweges, das macht ohngefehr 3000. Deutſche Meilen marchiret, und unterweges 50. groſſe und kleine Königreiche bezwungen hätte, die ihm alle zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit Geiſſel hätten geben müſſen.

Sonſt ſind zur Zeit dieſes Käyſers die Verſchnittenen zum erſten in China in ſolche Conſideration kommen, daß ſie bey Hofe und im Lande zu den wichtigſten Chargen ſind befördert worden.

18. XAM-TI
von 106. biß 107. regieret 1. Jahr.

Er war gleich 100. Tage alt, wie der Va-

ter

ter ſtarb, und überlebte auch nicht das erſte Jahr ſeines Alters.

19. N G A N - T I

von 107. biß 126. reg. 19. alt 32. Jahr.

Er ſtund erſtlich unter ſeiner Mutter Vormundſchafft, welche ſich ſo wohl darbey befand, daß ſie lieber gerne Lebenslang regieret hätte. Seine liebſte Concubine ſatzte er auf den Käyſerlichen Thron, als rechtmäſſige Gemahlin, weil ſie aber unfruchtbar blieb, ſo nahm er eine andre an ihre Stelle, und practicirte darbey einen coup d'Etat, daß die abgeſetzte Käyſerin, der gemeinen Ruhe zum beſten, ohne Schuld durch Gifft in jene Welt geſchicket ward.

Das Käyſerthum war ſonſt damahls wegen der allzuvielen Vaſallen ſo groß, und ſo übel zu regieren, daß man wohl davon ſagen konte, Mole laborat ſuâ: damit nun die Regierungs-Laſt etwas erträglicher werden möchte, ſo wurden die Gräntzen etwas enger gefaſſet, und alſo viel angräntzenden Könige, die bißhero Vaſallen des Sineſiſchen Käyſerthums geweſen waren, aller ihrer Pflicht erlaſſen.

Es waren damals faſt alle Jahre groſſe

Erſchütterungen des Erdbodens; die entſetzlichſte aber traff in das Jahr Chriſti 115. Denn da borſte das Erdreich 182. Stadia lang, und 56. Stadia breit, von einander: Wenn man nun 13. oder 14. Sineſiſche Stadia oder Feldlängen vor eine Deutſche Meile rechnet, ſo iſt dieſes Loch 14. Meilen lang, und über 4. Meilen breit geweſen.

20. XUN-TI
von A. C. 126. biß 145. regieret 19. alt 32. Jahr.

Dieſer Käyſer gab einen Befehl heraus, daß niemand zu einem offentlichen Amte ſolte befördert werden, wenn er nicht 40. Jahr alt wäre, es wäre denn, daß man darthun könte, daß er eben ſo klug und erfahren wäre, als ein Mann im 40. Jahre zu ſeyn pfleget.

Unter ſeiner Regierung wurden die Straſſenräuber ſo mächtig, daß ſie neun und viertzig Städte in dem Südlichen Theile des Königreiches verwüſteten; welchem Ubel man unter 12. Jahren nicht abhelffen konte.

Das dritte Jahr vor ſeinem Tode, das iſt A. C. 142. wurden im Königreiche China das gantze Jahr hindurch hundert und

achtzig beſondere Erſchütterungen des Erdbodens verſpüret, die doch aber keinen ſonderlichen Schaden thaten.

21. CHUM-TI

von A. 145. biß 146. ſtirbt gleich.

Es war nur ein Kind von zwey Jahren.

22. CHE-TI

von 146. biß 147. regieret 1. Jahr.

Es war ein Knabe von acht Jahren, von ungemeinem Verſtande. Er frequentirte in dieſer zarten Kindheit ſchon das groſſe Sineſiſche Gymnaſium, welches damahls aus 30000. Studenten beſtund. Er ſahe aber nur einen gewiſſen Mann, Nahmens LE-AN-KI, ein wenig ſauer an, und ſagte gar heimlich: **O was vor ein wilder Menſch iſt das!** davor ward er gleich von der Parthey dieſes Mannes mit Giffte hingerichtet.

23. HUON-TY

von A. 147. biß 168. reg. 21. alt 36. Jahr

Er war ein Bruder des vorigen, und zwar der älteſte. Zu ſeiner Zeit fieng man an die Chargen bey Hofe um Geld zu verkauffen, und nicht lange Jahre darnach wurden auch die Landvogteyen auf dieſen Fuß geſetzet.

Der Mörder ſeines Bruders LEAM-

KI war lange Zeit das Fac totum an ſeinem Hoffe, und ſeine Gemahlin bekam zu ihrem Unterhalte 2. Städte, daraus ſie jährlich 500000. Gülden ziehen konte.

Als am neuen Jahrs-Tage der König die Gratulationes annahm, ſo kam dieſer groſſe Miniſter mit dem Degen an der Seite nach Hofe: Weil nun dieſes in den Geſetzen des Reiches bey Lebens-Straffe verbothen war, ſo ward ihm auf Befehl des Käyſers das Gewehre mit Gewalt abgenommen.

Damahls nun ward er zwar pardonniret; aber ſeine Feinde waren alle hinter ihm her, und wie er ſahe, daß er ſchon von einer groſſen Menge Verſchnittener Kerlen umgeben war, die eine verdrießliche Tragœdie mit ihm ſpielen ſolten, ſo kam er und ſeine Gemahlin allem dergleichen Schimpffe vor, und entleibten ſich beyde mit ihren eignen Händen.

Hierauf wurden 300. Bedienten abgeſatzt, die alle ſeine Creaturen waren, und wie man ſeine Güter confiſcirte, ſo fand man einen ſolchen Schatz, daß man ein halbes Königreich damit hätte bezahlen können.

Einſt ließ er einen generalen Pardon vor alle Gefangene publiciren, die ſich alle von Hertzen darüber freuten, ausgenommen einen

al-

alten Oberſten, Nahmens PUON, der nicht aus dem Gefängniß gehen wolte: Denn ſagte er, gehe ich heraus, ſo gebe ich mich ſchuldig, das ich doch nicht bin, und ſo werde ich als ein böſer Oberſter leben, und als ein böſer Teuffel ſterben.

Zu ſeiner Zeit führte ein Fluß das ſchönſte helleſte Waſſer, der doch ſonſt allemahl gantz trübe geweſen war: Das wurde bald vor ein böſes Omen gehalten, und es erfolgte auch eine ſolche Hungers-Noth darauf, daß die Menſchen einander an vielen Orten ſelber auffraßen.

Dieſer Käyſer hatte zuſammen 6000. Concubinen, und hatte doch mit allen nicht einen eintzigen Sohn gezeuget.

24. LIM-TI

von 168. biß 190. regieret 22. Jahr.

Er hatte gerne viel Verſchnittene um ſich, und hingegen konte er die Leute nicht leiden, die ihm was einreden wolten. Schertz gab er gerne aus, ließ ſich aber nicht gerne wieder damit bezahlen. Seine gröſte Vergnügung war, wenn er ſeine Maitreſſen unter einander verhetzen konte, daß ſie ſich brave mit einander zanckten; deßwegen er auch

Kram-

Kram-Buden an ſeinem Pallaſte anlegen ließ, daß er das Keiffen der Käuffer und Verkäuffer mit anhören konte.

Die Pferde waren zu ſeiner Zeit ſehr theuer, weil jedermann mit Pferden fuhr. So bald ſich aber der König ſeinen Wagen mit Eſeln beſpannen ließ, ſo thaten es alle vornehme Leute nach, und da kam es in kurtzer Zeit dahin, daß die Eſel theurer verkauffet wurden, als die Pferde.

Viel Leute waren verdrießlich, daß die Verſchnittenen ſo viel am Hoffe zu ſagen hatten, und conſpirirten deßwegen wider dieſe Leute: Allein es ſchlug unglücklich aus, daß 100. Senatores oder Räthe und 700. Præfecti oder Amtleute ihre Köpffe darüber einbüſten.

Oben iſt von fünff Büchern Meldung geſchehen, darinnen die alte Weißheit der Sineſer enthalten war: Dieſelben ließ dieſer König in Marmorne Taffeln eingraben, und an der Thüre der groſſen Academie einmauern.

Es entſtund zu ſeiner Zeit eine entſetzliche Straſſenräuber-Rotte, welche dieſer Käyſer nicht eher tilgen konte, biß ihrer in einer

ner Schlacht 80000. und in einer andern 100000. waren todt geſchlagen oder gefangen worden: Ihr Kenn-Zeichen war ein gelber Huth, dadurch ſie von andern Leuten unterſchieden waren.

Die um China herum liegenden Barbarn wurden zur Zeit dieſes Käyſers zehn Jahr nach einander durch den Feld-Herrn TUON-KIUM verfolget. Derſelbe hatte in allen 80. Schlachten mit ihnen gehalten, und war in den gantzen zehn Jahren in kein Bette kommen.

25. HIEM-TI

von 190. biß 221. reg. 31. Jahr.

Sein älterer Bruder PIEN-TI ward erſtlich auf den Thron geſetzt: Es war aber ſeinem faulen Naturell damit nicht gedienet, und alſo danckte er nach etlichen Monathen wieder ab.

Dieſer Hiem-Ti nun, der an ſeine Stelle kam, war ein Kind von 9. Jahren, und konte ſich noch wenig helffen, oder rathen. Darüber entſtunden allerhand innerliche Kranckheiten des Regimentes, und endlich nahm das Gewirre ſo überhand, daß der Käyſer, nebſt ſeinem abgedanckten Bruder,

er-

erſchlagen ward. Und hiermit hatte die Regierung der Familie HAN ein Ende.

Die VI. Familie
genannt
HEU-HAN.

Was vor Käyſer ſind aus dieſer Familie auf den Thron kommen?

Nicht mehr als zwey/ und die haben zuſammen 44. Jahr regieret.

1. CHAO-LIE-VAM
von A. C. 221. biß 224. reg. 3. alt 63. Jahr.

Er war groß von Perſon/ groß von Gemüthe/ und groß von Tugend; nur war es ſchade/ daß er den Thron nicht eher hatte beſteigen ſollen/ damit er deſto länger hätte regieren können.

Auf dem Todt-Bette ſagte er: Wer nur funffzig Jahr überlebet/ der hat nicht Urſache über die Kürtze ſeines Lebens zu klagen/ wie viel weniger denn ich/ der ich über ſechzig kommen bin.

Sein

Sein Ober-Hoffmeiſter hieß KO-LE-AM, dem recommendirte er auf dem Todt-Bette ſeinen Sohn mit dieſen Worten: So mein Sohn deinem Rathe nicht folget, ſo ſtoſſe ihn vom Throne herunter, und regiere du ſelber.

Seinem Sohne aber gab er dieſe Lehre: Mein Sohn, die Sünde, und ein jedes verbrechen, ob dieſes zwar geringe ſcheinet zu ſeyn, ſo hüte dich doch ſolches zu thun; die Tugend allein kan uns ſterbliche Menſchen im Zaume halten. Laß dich aber nicht an meinen wenigen Tugenden begnügen; ſondern hier dieſen vollkommenen Mann ſchaue allezeit als deinen Vater an.

2. HEU-TI.

von 224. biß 265. regieret. 41. ſtirbt 272. alt 61. Jahr.

So lange der alte Hoffmeiſter KO-LE-AM lebte, ſo gieng es gut; nachdem er aber todt war, ſo verlohr der Käyſer ſeinen Reſpect, ſo gar daß er endlich um die Crone kam.

Es rebellirte nehmlich ein General in dem Mitternächtigen Theile von China, welcher SUM-CHAO hieß. Der Printz des Käy-

Käyſers hatte zwar Courage zu Felde zu gehen, und ſagte zum Vater: **Laſſet uns rühmlich ſterben im Kriege, damit wir unſre Vorfahren zu ſehen bekommen:** Aber der Vater hatte kein Hertze: Wie der Sohn das merckte, ſo führte er ſeine Gemahlin in das Begräbniß ſeiner Vor-Eltern, und nachdem er ſie entleibet hatte, ſo legte er zuletzt auch die Hände an ſich ſelber.

Der Käyſer ließ unterdeſſen dem Glücke ſeinen Lauff, und nachdem der obgedachte General Sum-Chao abermahl einen Sieg befochten hatte, ſo ergab er ſich ſeinem Uberwinder, und lebte nach dieſem noch ſieben Jahr als eine privat-Perſon.

Die VII. Familie
genannt
C I N.

Was vor Käyſer ſind aus dieſer Familie zu mercken?

Es muß dieſe Familie mit der obigen vierdten nicht verwechſelt werden, welche gantz was anders geweſen iſt. Von dieſer ſiebenden

den Familie haben innerhalb 155. Jahren in allem 15. Käyſer nach einander auf dem Throne geſeſſen.

1. XI-CU-VU-TI

von A. C. 265. biß 290. reg. 25. Jahr, alt 55. Jahr.

Er war des ietzt-erwehnten Generals Sum-Chao Sohn. Das Reich war Anfangs voller troublen, er brachte aber eine Armee von 200000. Mann auf die Beine, und trieb ſie alle mit einander ſo zu paaren, daß niemand weiter muckſen durffte.

Wie das geſchehen war, ſo dachte man Wunder, was dieſer Käyſer noch vor Thaten ausrichten würde: Allein er danckte über alles Vermuthen ſeine wohlverſuchte Armee ab, und brachte den Reſt ſeines Lebens in allerhand Wollüſten zu, worinnen er ſich ſo weit vergieng, daß er mit gantzen Heerden Maitreſſen in ſeinen Gärten herum fuhr, und zwar auf Wagen, welche von Schaffen gezogen worden.

2. HOEI-TI

von 290. biß 307. reg. 17. Jahr.

Er war ein thummer und unverſtändiger Herr, der nur mit fremden Augen ſahe, und mit anderer Leute Ohren hörte: Wie ſeine alten

ten klugen Räthe nach und nach abgiengen, ſo kam er gar ſehr in Decadence. Die andre Gemahlin mortificirte die erſte nebſt ihrem Sohne; und die andre ward darnach wieder mit Giffte hingerichtet.

Da nun das gantze Reich in eine völlige Confuſion gerathen war, ſo ſtarb auch der Käyſer an empfangenen Giffte. Damahls florirte eine Philoſophiſche Secte in China, welche das höchſte Gut in NIHILO ſuchte; doch davon muß in Hiſtoriâ literaria gehandelt werden.

3. HOAI-TI

von A. 307. biß 313. reg. 6. alt 30. Jahr.

Ein Aufrührer LIEU-CUM zog liederlich Volck an ſich, und überfiel dieſen Käyſer in ſeiner Reſidentz. Erſt erwürgte er den kleinen Printz, darnach ließ er dem Käyſer eine Liberey anziehen, und vor ſeinem Tiſche als einen Laqvay aufwarten, zuletzt aber ſchlug er ihn gar todt.

4. MIN-TI

von A. C. 313. biß 317. reg. 4. Jahr.

Er konte ebenfals nicht zu Kräfften kommen, ſondern ward gefangen, abgeſetzt, und ermordet.

5. YVEN-

5. YVEN-TI

von 317. biß 323. reg. 6. alt 26. Jahr.

Er ſtarb auch vor Kummer, weil die Käyſerliche Würde damahls gar ſehr in Verachtung kommen war.

6. MIM-TI

von 323. biß 326. reg. 3. alt 27. Jahr.

nach ihm

7. CHIM-TI

von 326. biß 343. reg. 17. alt 21. Jahr.

Seine Mutter führte Anfangs die Vormundſchafft.

8. CAM-TI

von 343. biß 345. regieret 2. Jahr.

nach ihm

9. MO-TI

von 345. biß 362. reg. 17. alt 19. Jahr.

Ein Kind von zwey Jahren, welches unter der Adminiſtration ſeiner leiblichen Mutter aufwuchs.

10. NGAI-TI

von 362. biß 366. reg. 4. Jahr.

nach ihm

11. TI-YE

von 366. biß 371. reg. 5. Jahr.

Er ward von dem Colao, das iſt von dem

Ober-

Ober-Hoffmeiſter dethroniſiret, und muſte mit einer Landvogtey vorlieb nehmen.

12. KIEN-VEN-TI

von 371. biß 373. reg. 2. Jahr.

nach ihm

13. V U-T I

von 373. biß 397. reg. 24. Jahr.

Im Mitternächtigen Theile von China regierte damahls König FU-KIEN, der lehnte ſich wider dieſen neuen Kayſer auf, und führte 600000. Reuter, und 270000. Fuß-Knechte wider ihn zu Felde: Ob nun wohl der Kayſer nicht mehr als 50000. Mann aufbringen konte, ſo waren es doch lauter auſſerleſene Leute, die ſchlugen die groſſe Armee totaliter, daß kaum 30000. Mann davon kamen.

König Fu-kien ſalvirte ſich zwar durch die Flucht, ward aber von ſeinen eignen Generalen, welche wegen dieſer Niederlage ſehr malcontent waren, beym Kopffe genommen, und in einem Götzen-Tempel ſtranguliret.

Der Kayſer, der ſich dieſes groſſen Sieges recht hätte gebrauchen ſollen, ließ ſich davor von der **Wolluſt** überwinden, und ward auch durch dieſelbe ruiniret. Denn als er

ſeine

ſeine Maitreſſe, die ohngefehr 30. Jahr alt war, und gerne vor jung paßiren wolte, nur im Schertze eine alte Fettel geſcholten hatte, ſo war ſie ſo empfindlich, daß ſie ihn durch eine vergifftete Suppe aus der Welt ſchaffte.

14. NGAN-TI

von 397. biß 419. reg. 22. alt 37. Jahr.

Ein Schuſter der bißhero mit ſeiner Wahre auf den Jahrmärckten herum gezogen war, Nahmens LIEU-YU, ward ein Soldate, bald ein Oberſter, und endlich ein General, der ſchlug dieſen Käyſer todt.

15. KUM-TI

von 419. biß 421. regieret 2. Jahr.

Eben dieſer Schuſter LIEU-YU ließ ihn ſtranguliren, und hiermit hatte die gantze Familie CIN ein Ende.

Die VIII. Familie
genannt
SUM.

Was vor Käyſer haben aus dieſem Geſchlechte regieret?

Zuſammen achte innerhalb 59. Jahren. Sie haben aber nur das Südliche Theil von China beherrſchet: Denn im Nordlichen Theile waren um dieſe Zeit beſondere Käyſer, und keiner wolte von dem andern dependiren.

1. CAO-CU-VU-TI

von A. 421. biß 423. reg. 2. alt 67. Jahr.

Das war der obgedachte Schuſter, ein Mann von langer Statur, ernſthaffter Mine, und groſſem Gemüthe.

2. XAO-TI

von 423. biß 424. reg. 1. Jahr.

Er hieß vorher YM-YAM-VAM, und war ein Sohn des vorigen. Er trieb meiſtens Schertz und Narrentheidung, und weil alſo nichts reales an ihm war, ſo ward er bald abgeſetzt und erſchlagen.

3. VEN-TI

von 424. biß 454. reg. 30. alt 47. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, von gutem Verſtande. Er griff den Nordiſchen König oder Käyſer an; welcher TAI-VU-TI hieß. Erſtlich zwar bekam er Stöſſe, darnach aber gewann er durch gute Conduite ſeines Feld-Marſchalles dreyßig Schlachten nach einander.

Dieſer ſiegreiche General hieß TAM-TAO-CI, und ſo lange er commandirte, durfften ſich die im Nordlichen Theile nicht regen. Er ward aber endlich beym Käyſer verläumdet, als wenn er ſelber nach dem Throne ſtünde. Wie nun dieſer tapfere Mann aus dem Wege geräumet war, ſo war auch der Käyſer ſeinen Feinden nicht mehr gewachſen, und im 26. Jahre ſeiner Regierung wurde ſo viel Blut vergoſſen, daß auf dem Felde eine groſſe See daraus formiret ward.

Endlich ward der Käyſer von ſeinem älteſten Sohne ermordet, und der ward wieder von ſeinem Bruder hingerichtet.

4. HIAO-VU-TI

von 454. biß 465. reg. 11. alt 35. Jahr.

Er war gelehrt, und geſchickt: Aber die Kunſt zu ſchweigen hatte er nicht gelernet, und mit Jagen verderbte er zu viel Zeit.

5. FI-TI

von 465. biß 466. reg. 1. Jahr.

Er vergoß in der kurtzen Zeit viel Blut, und endlich ward ſein Blut wiederum vergoſſen.

6. MIM-TI

von 466. biß 474. reg. 8. alt 34. Jahr.

Er hatte 28. Brüder, die ließ er leben, aber ihre 13. Söhne ließ er alle umbringen. Seine Gemahlin war unfruchtbar, er zeugte aber mit ſeinen Concubinen viel Kinder: Welche nun einen Sohn zur Welt brachte, die muſte gleich ſterben, und die Käyſerin nahm den Sohn an Kindes-Statt an.

7. CAM-NGU-VAM

von 474. biß 478. reg. 4. alt 15. Jahr.

Er ward ſeiner Unart wegen bald erſchlagen.

8. XUN-TI

von 478. biß 480. reg. 2. alt 14. Jahr.

Er ward auch meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht, und der Mörder TAO-CHIM, der dieſe beyden jungen Käyſer auf das Hertze genommen hatte, kam davor auf den Thron.

Die IX. Familie

genannt

C Y.

Was vor Käyſer haben aus dieſer Familie regieret?

Nicht

Nicht mehr als fünffe, welche 23. Jahr zuſammen regieret haben.

1. HAO-TI

von 480. biß 483. reg. 3. alt 54. Jahr.

Dieſer Käyſer-Mörder war nicht ungeſchickt zu regieren, pflegte auch zu ſagen, weñ er nur 10. Jahr auf dem Throne ſitzen ſolte, ſo wolte er zu Wege bringen, **daß das Gold ſo wohlfeile ſeyn ſolte, als der Koth auf der Gaſſen.**

Einſt ward ihm ein Kleid præſentiret, das von **Edelſteinen** ſchimmerte und funckelte; er ließ aber die koſtbaren Steine gleich herunter ſchneiden, und in einem Mörſel zerſtoſſen, weil ſie den Menſchen mit einer unheilbaren Kranckheit unerſättlicher Begierden anzuſtecken pflegten.

2. VU-TI

von 483. biß 494. reg. 11. alt 45. Jahr.

Weiland wurden die Aemter ad dies vitæ gegeben; darnach wurden ſie auf ſechſe; und unter dieſem Käyſer gar nur auf 3. Jahr conferiret.

Er gab auch ein Edict heraus, daß keine Perſonen einander heyrathen durfften, die einerley **Zunahmen** führten.

Damahls lebte der Philoſophus FANCHIN, welcher eben das lehrte, was weiland EPICURUS in Grichenland docirret hat.

3. MIM-TI

von 494. biß 499. reg. 5. alt 40. Jahr.

Er mochte reiten oder fahren, ſo hatte er allemahl ein Buch in der Hand, ſo gar ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit war dieſer Käyſer.

4. HOEN-HEU

von 499. biß 501. reg. 2. alt 19. Jahr.

Er war wilde und wollůſtig, und ließ ſich nichts einreden. In einem Auflauffe ward ſeine Reſidentz angeſtecket; aber er baute eine neue, und ließ ſo gar den Fuß-Boden darinnen mit goldenen Blumen auslegen. Er ward aber ſelbſt nicht lange darnach ermordet.

5. HO-TI

von 501. biß 502. reg. 1. alt 15. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, der letzte von dieſer Familie, ward erſchlagen.

Die

Die X. Familie
genannt
L E A M.

Was ſind vor Käyſer daraus geweſen?

Nur viere, die haben zuſammen 55. Jahr regieret.

1. V U-T I
von 502. biß 550. reg. 48. alt 66. Jahr.

Vorhero hieß er SIAO-YEN, und konte ſich rühmen, wenn es anders ein Ruhm iſt, daß er zwey Käyſer, und ſechs Könige um ihr Leben gebracht hatte.

Er war ſonſt ein treflicher Mann, der zugleich die Künſte des Friedens und des Krieges verſtund: Darbey war er ſo genau, daß er ſich nicht nur mit einem Bette, ſondern auch mit einem Hute gantzer drey Jahr behalff.

Er verboth, daß künfftighin kein lebendiges Vieh, ſondern nur Mehl durffte geopffert werden. Er war ein ſolcher Liebhaber derjenigen Mönche, welche BON-

ZIER genennet werden, und ein euſſerliches ſehr ſtrenges Leben führen, daß er endlich ſelber in ihren Orden trat, und nichts als Kräuter und Reiß eſſen wolte.

Das that er im 26. Jahre ſeiner Regierung: Aber die Stände des Reiches wolten ihn durchaus wieder aus dem Cloſter heraus haben; deßwegen ranzionirten ſie ihn erſtlich von den Mönchen mit einer Millione Kupfergelde, und darnach ſatzten ſie ihn halb und halb mit Gewalt wieder auf den Thron, wiewohl er doch die Lebens-Art dieſer Mönche auch nach dieſem fortſatzte.

Es kam aber endlich auch die Rache über dieſen Käyſer. Denn es entſtunden hin und wieder Rebellen, darunter HEU-KIM der vornehmſte war, der nahm die Reſidentz mit Gewalt ein, und ließ dem Käyſer den Arreſt ankündigen.

Nun war der Käyſer zwar unerſchrocken, und gieng ſeinem Uberwinder mit einer Majeſtätiſchen Mine unter die Augen. Der Rebelle ward auch dardurch ſo beſchämet, daß ihm der Angſt-Schweiß über das Geſichte lieff: Ja er ließ gar dieſe Worte von ſich hören: **Ach wie ſchwer iſt es, ſich der Ma-**

jeſtät

jeſtät, ſo der Himmel verliehen hat, zu widerſetzen: Allein in der erſten Mahlzeit ließ er dennoch dem gefangenen Käyſer unvermerckter Weiſe Gifft beybringen.

2. KIEN-VEN-TI

von 550. biß 552. reg. 2. alt. 49. Jahr.

Er wurde eben wie der Vater von dem Rebellen Heu-Kim ermordet.

3. YVEN-TI

von 552. biß 555. reg. 3. Jahr.

Er ließ zwar dem ietzgedachten Käyſers-Mörder Heu-Kim den Kopff abhauen: Aber die Rebellion war deswegen noch nicht geſtillet, ſondern der Käyſer ſahe ſich bald in ſeiner Reſidentz Nan-Kim belagert.

Er gieng mit ſeinen getreuen Soldaten auf der Stadt-Mauer herum, und beſchaute die Anſtalten der Feinde: Wie nun vor menſchlichen Augen keine Rettung war, ſo zerbrach er vor Grimm und Zorne ſein koſtbares Schwerdt, und ließ ſeine ſchöne Bibliothec die aus 140000. Büchern beſtand, verbrennen.

Nicht lange darnach gieng die Stadt über, da ſatzte ſich der Käyſer in ſehr ſchlechter Kleidung auf ein weiſſes Pferd, ritt ſeinem Uber-

winder entgegen, und ward von demſelben zum Tode verdammet.

4. KIM-TI

von 555. biß 557. reg 2. alt 16. Jahr.

Er ward auch erſchlagen, und hiermit zugleich ſein gantzes Geſchlechte vertilget.

Die XI. Familie genannt CHIN.

Was vor Käyſer ſind daraus entſtanden?

Wiederum nur Fünffe, die haben zuſammen 33. Jahr regieret.

1. CAO-CU-VU-TI.

von 557. biß 560. reg. 3. alt 59. Jahr.

Die Gelehrten und ſonderlich die Bonzier hatten groſſen acceſs bey ihm.

2. VEN-TI.

von 560. biß 567. reg 7. alt 45. Jahr.

Er hatte lange privatiret, deßwegen halff er vieler Noth ab, die das gemeine Volck drückte, er decidirte auch alle ihre Streitigkeiten ſelber. Offt ſtund er des Nachts auf, und

und gieng im gantzen Pallaſte herum, damit er ſähe, obs auch aller Orten recht zugienge. Die Stunden und Viertelſtunden ließ er erſtlich in ſeinem Pallaſt durch Heer-Paucken andeuten, und darnach wurde dieſe Gewohnheit im gantzen Reiche eingeführet.

3. LIM-HAI-VAM

von 567. biß 569. reg. 2. alt 19. Jahr.

Er wurde mit Gewalt abgeſetzet.

4. SIVEN-TI

von 569. biß 583. reg. 14. alt 42. Jahr.

Er war von Natur luſtig und ſchertzhafftig. Einſt ward er von einem Vaſallen mit ſehr koſtbaren præſenten beſchencket: Da nun der Mann dachte, wunder was er vor einen groſſen Danck verdienen würde, ſo that ihm der Käyſer den Poſſen, und ließ alles, was er ihm præſentiret hatte, vor ſeinen Augen verbrennen.

5. CHAM-CHIM-KUM.

von 583. biß 590. reg. 7. Jahr.

Der Bacchus und die Venus wurden von ihm fleißig verehret, und darüber gieng auch ſeine Familie zu Grunde. Denn der Mitternächtige König YAM-KIEM gieng ihm mit 500000. Mann zu Leibe, und eroberte

die Königliche Reſidentz ohne groſſen Widerſtand.

Der Käyſer wolte ſeinem Feinde nicht lebendig in die Hände kommen, und ſtürtzte ſich deßwegen in einen Brunnen: Er fiel ſich aber nicht zu tode, ſondern ward lebendig wieder heraus gezogen, und ſolenniter vom Throne geſtoſſen, worauf er als eine privat-Perſon noch 24. Jahr gelebet hat.

Die XII. Familie
genannt
S U Y.

Wie viel Käyſer ſind daraus entſtanden?

Nicht mehr als drey, die haben auch nicht länger als 29. Jahr gelebet.

1. VEN-TI
von 590. biß 605. reg. 15. Jahr.

Er brachte das Königreich China, welches bißhero in das Südliche und Nordliche Käyſerthum war getheilet geweſen, wiederum zuſammen, welches lange vorher ein Sternſeher von ihm prophecenet hatte.

Viel

Viel gelernet hatte er nicht, aber ſein natürlicher Verſtand war gut; er haſte alle Richter, die Geſchencke nahmen, und an ſeinem gantzen Hoffe durffte niemand eine ſchmeichelhaffte Redens-Art von ſich hören laſſen. Einen Dieb der nur 8. Groſchen werth geſtohlen hatte, ließ er gleich aufhengen; und zu öffentlichen Aemtern ließ er niemand kommen, der ſchon eine andre Profeſſion hatte.

Er ließ auch groſſe Proviant-Häuſer aufbauen, darein muſten in den damahligen wohlfeilen Zeiten die Reichen etwas weniges von Getreide und Reiß contribuiren, damit wenn Hunger ins Land käme, den Armen könte geholffen werden.

Er deſtinirte ſeinen älteſten Sohn zum Throne: Weil er aber weder Geſchicke noch Gelencke darzu hatte, ſo verdroß es ſeinen andern Sohn dermaſſen, daß er ſeinen leiblichen Vater und Bruder deswegen um das Leben brachte.

2. YAM-TI

von A.605. biß 617. reg. 12. alt 39. Jahr.

Dieſer Vater- und Bruder-Mörder war mit groſſer capacität begabet, aber auch dar-

bey ſehr verſchwenderiſch. Er ließ einen groſſen Garten mit einer Mauer einfaſſen, welche 15. Meilen lang war, in welchem er ſich mit ſeinen Kebsweibern unter ſingen und pfeiffen zu divertiren pflegte.

Dem gemeinen Volcke ließ er alles Gewehr abnehmen, und das iſt darnach biß dieſen Tag alſo geblieben. Er ließ auch eine Millione Menſchen aufbieten, welche an der groſſen Mauer zwiſchen China und der Tartarey eine groſſe Reparatur vornehmen muſten.

Hundert Gelehrte beſtellte er darzu, daß ſie allerhand gelehrte Tractate von Bürgerlichen und Militariſchen Künſten auffſuchen, revidiren und publiciren muſten. Ingleichen ließ er von den Büchern der Bonzen oder Bonzier 7000. oder, wie andere verſichern, 17000. Stücke durch den Druck gemeine machen. Woraus man ſiehet, daß die edle Buchdrucker-Kunſt bey den Sineſern viel hundert Jahr eher bekandt geweſen iſt, als bey uns Europäern.

Aber mit dem Kriege konte er nicht zu rechte kommen. Denn als er wider die Coreaner mit 12000000. Mann zu Felde gieng, ſo

ſo brachte er nicht mehr als 2700. wieder nach Hauſe, und die andern alle waren durchs Schwerdt, oder Hunger oder Flucht verlohren gegangen. Worauf er bald auf einer Reiſe von einem gemeinen Manne todtgeſchlagen ward.

3. KUM-TI
von 617. biß 618. reg. 1. Jahr.

Der letzte von dieſem Hauſe, ward durch Gewalt vom Throne geſtoſſen.

Die XIII. Familie
genannt
T A M.

Was vor Kåyſer haben aus dieſem Hauſe regieret?

Zuſammen zwantzig, innerhalb 289. Jahren.

1. XIN-YAO-TI
von 618. biß 627. regieret 9. Jahr.

Es ward ihm remonſtriret, daß ſo viel 1000. Bonzier im Lande wåren, die keine Weiber håtten, dahero die Soldaten ſo ſeltſam wåren: Darauf gab er ein Edict heraus, daß

daß dieſe Mönche Weiber nehmen, und die Nation vermehren muſten.

2. TAI-CUM

von 627. biß 650. reg. 34. alt 53. Jahr.

Das war ein frommer, kluger und vollkommener Regente. Den Uberfluß an der Taffel zog er ein, und ließ ſich nur mit 8. Speiſen bedienen. Das unnütze Frauen-Zimmer ließ er von ſich, und dimittirte ihrer auf einen Tag 3000. Alle Bücher im gantzen Lande ließ er aufſuchen, und an ſeinem Schloſſe eine Academie vor 8000. junge Studenten anlegen. Es ward auch eine Krieges-Schule geſtifftet, darinnen die Jugend in allerhand Exercitiis corporis geübet ward.

Er wolte ſelbſten den Ubungen des jungen Volckes beywohnen, und als es ſeine Räthe wiederriethen, weil es ſeiner Majeſtät unanſtändig, und auch wohl gar gefährlich wäre, ſo gab er zur Antwort:

Ich ſehe mein Käyſerthum nicht anders an, als eine groſſe Familie, und die Unterthanen kommen mir nicht anders vor als meine Kinder, was ſolte ich mich denn böſes von ihnen befürchten?

Wider

Wider die Straſſen-Räubereyen hielt er dieſes vor das beſte Mittel, daß man allen und jeden Unterthanen ihre Nahrung verſchaffte. Denn ſagte er, die Wohlfart eines Reiches dependiret vom Volcke, und wenn der König ſeine Unterthanen ausſauget, ſo iſt es eben ſo viel, als wenn man ſein eigen Fleiſch vom Leibe herunter friſt. Die wenigſten Könige werden von andern über einen Hauffen geworffen, die meiſten ruiniren ſich ſelber.

Er ließ einen Befehl ausgehen, daß kein Richter bey Leib und Lebens-Straffe Geſchencke nehmen ſolte. Er ſtifftete auch einen an, der dem Landvogte was præſentiren muſte, und wie er ſolches annahm, ſo ſprach er ihm kurtz das Leben ab. Doch ſein Ober-Hoffmeiſter ſagte: Der Mann iſt des Todes ſchuldig, o König, jedoch iſt derſelbe auch nicht unſchuldig, der den ehrlichen Mann in ſolche Verſuchung hat führen laſſen: Worüber er vor dieſes mahl pardonniret ward.

Einſt kam er in Erfahrung, daß ein General von ſeiner Armee mit Seidenen Kleidern

dern war beſchencket worden: Da nun alle Menſchen ſagten, er hätte den Tod verdienet, ſo ſchickte ihm hingegen der Käyſer eine groſſe Menge von Seidenen Zeugen zu, weil er wuſte, daß ihn dieſer Schimpf mehr mortificiren würde, als der Tod ſelber.

Er wolte durchaus haben, daß man ihm ſeine Fehler reprochiren ſolte: Und wie einſt ein reiches Bergwerck entdecket wurde, ſo ließ er ſolches wieder zuſchütten, und ſagte darzu: Verba & Conſilia meorum Auro & Argento mihi ſunt chariora.

Wann eine Landplage z. e. Hunger, Peſt, dürre Zeit, oder dergleichen ins Land kam, ſo trug er kein Bedencken in öffentlichen Edicten ſeine und ſeines Volckes Sünde zu bekennen, und einen jedweden zur Beſſerung zu vermahnen.

Auf Wahrſagereyen hielt er nichts; ſondern als einſten ein Storch ſeinem Zimmer gegen über ein Neſt gebauet hatte, und jederman ein gutes Omen daraus ſchöpffte, ſo ſagte er mit lachenden Muthe: **Die beſte Anzeigung einer bevorſtehenden Glückſeligkeit iſt dieſe, wenn man kluge und verſtändige Leute um ſich hat:**

Und

Und hiermit ließ er das Neſt ohn alles Bedencken herunter ſchmeiſſen.

Einſt hörte er ſein Zeughauß loben, wie daſſelbe in weit beſſerm Stande wäre, als zur Zeit ſeiner Vorfahren: Das hörte er nun zwar mit an, ſagte aber darbey: **Meine beſte Armatur ſind meine getreuen Unterthanen, und wie es meinen Vorfahren daran gemangelt hat, ſo ſind ihnen auch die Waffen nichts mehr nütze geweſen.**

Als er ſich einſten in einem Todes-Urthel ein wenig übereilet hatte, ſo gab er ein Edict heraus, daß inskünfftige alle dergleichen Proceſſe dreymahl ſolten revidiret werden, ehe man die Execution ergehen lieſſe.

Im andern Jahre ſeiner Regierung ſtrafte GOtt das Land mit **Heuſchrecken**, und alle Menſchen beſorgten ſich einer groſſen Hungers-Noth: da ſagte der Käyſer: **Ach hiervon** dependiret **das Leben meiner Unterthanen! Ach wolte GOtt! daß die Heuſchrecken lieber mein Eingeweide verzehrten!** Als er dieſe mitleidende Worte ausgeſprochen hatte, ſo verſchluckte er eine ſolche Heuſchrecke, und es fand ſich dar-

darnach, daß die Saat von dieſem Ungezieſer nicht ſonderlich war verterbet worden.

Einer von ſeinen Vaſallen LI-HIUM war kranck, und der Artzt hatte verordnet, daß man aus den Haaren eines **Männer-Bartes** ein gewiſſes Medicament præpariren ſolte: Da hatte nun der Käyſer ein ſolches Mitleiden, daß er ſeinen eignen Bart pulveriſiren ließ, damit dem Patienten nur möchte geholffen werden, welcher auch alſobald davon friſch und geſund ward.

Einſt kam der Diſcours vor, daß GOtt heuer nicht nur Friede und Ruhe im Lande, ſondern auch eine gute Erndte beſcheret hätte: Ja, ſagte der Käyſer, **ich freue mich über beydes; allein ich betrübe mich von Hertzen darüber, wenn ich bedencke, daß meine Unterthanen dieſe beyde Wohlthaten GOttes ſo ſchändlich mißbrauchen werden.**

Er pflegte zu ſagen, wenn einer ſein Hauß einmahl auf einen guten Grund gebauet hätte, ſo müſte er nicht alle Tage was daran ändern: **Alſo wenn einmahl im Lande gute Geſetze eingeführet wären, ſo müſte man nicht alle Tage auf Neuerungen bedacht ſeyn.**

Zur

Zur andern Zeit ließ er dieſen weiſen Spruch von ſich hören: **Man ſaget, daß in der Welt nichts mehr zu fürchten ſey, als der Zorn des Käyſers: Ich aber fürchte mich vor einem jedweden Unterthanen, der mich anſiehet, und dencke immer darbey, als wenn ich noch nicht alles gethan hätte, was ein Käyſer zu thun verbunden iſt.**

Einſten beſuchte er alle Gefängniſſe, und fand darinnen 390. Böſewichter, die alle den Tod verdienet hatten: Weil es nun kurtz vor der Erndte war, ſo ließ er alle zuſammen loß, daß ſie das Getreide ſolten einſamlen helffen, jedoch mit der Condition, daß ſie ſich alſo dann wiederum zum Gefängniß einſtellen ſolten. Wie ſie nun nach verfloßner Erndte alle mit einander wiederkamen, ſo konte ſich der Käyſer nicht genung darüber verwundern, und pardonnirte ſie alle zuſammen.

Man findet aufgezeichnet, daß zu ſeiner Zeit Anno 639. aus fremden Landen eine Geſandſchafft von gantz ungewöhnlichen Leuten nach China kommen ſey, welche **rothe Haare**, und **blaue Augen** gehabt hätten. Man ver-

vermuthet, daß es Chriſten müſſen geweſen ſeyn, und das ſchlieſſet man aus einem groſſen ſteinern Monumento, welches Anno 1625. in China iſt gefunden worden, und davon unten mehr Nachricht folgen wird.

Er hatte eine ſehr verſtändige Gemahlin, welches man unter andern daraus abnehmen konte, weil bey ihren Zeiten kein eintziger vornehmer Miniſter, wenn er dem Käyſer gleich noch ſo derb die Wahrheit geſaget hatte, zum Tode verdammet ward, weil ſie allemahl den Zorn des Käyſers, als eine kluge Abigail abzuwenden wuſte.

Als ſein Ober-Hoffmeiſter geſtorben war, ſo ſchrieb ihm der Käyſer mit eigner Hand eine ſchöne Lob-Rede; und ſagte darbey: Es giebt dreyerley Spiegel, darinnen ſich ein Menſch beſchauen kan. Einer iſt von Glaſe, darnach man ſein Geſichte und ſeine Kleider examiniren kan. Der andere beſtehet aus guten Büchern, daraus man den Anfang, den Fortgang, und den Untergang aller Dinge erkennen kan. Der dritte iſt ein kluger Mann, an welchem man ſeine Fehler und ſeine Gebrechen erkennen kan: Die zwey erſten beſitze ich biß dieſe Stunde; der

der dritte aber iſt numehr zubrochen/nachdem mir der Todt dieſen treuen Miniſtre geraubet hat.

Zur andern Zeit führte er dieſen Diſcours. Ein Regente hat nur ein Hertz/ aber daſſelbe kan auf vielerley Weiſe attaquiret werden. Die ordentlichen Feinde ſind der Ehrgeitz/ die Wolluſt/ die Flatterie/ und die Verläumdung: Wer alſo weißlich regieren will/ der muß nicht nur ſeinen Leib/ ſondern auch ſein Hertz mit einer guten Garde verſehen.

Als er einſten auf einem Schiffe fuhr/ ſo waren dieſes ſeine Worte: Das Waſſer trägt das Schiff/ kan aber auch daſſelbe verſchlingen: Das Waſſer iſt ein Bild der Unterthanen; und das Schiff kan mit dem Könige gar wohl verglichen werden.

Als ihm die erſte Gemahlin ſtarb/ ſo nahm er eine andere/ Nahmens VU-XI, die an Klugheit ihres gleichen nicht hatte. Denn wie ſie fünff Monath alt war/ ſo fieng ſie an zu reden; im vierdten Jahre ihres Alters konte ſie die Philoſophiſchen Bücher des Confucii auswendig; und im achten Jahre war ſie capable von einer jedweden Materie

rie einen gelehrten Diſcours zu Papier zu bringen.

Kurtz vor ſeinem Tode gab er ſeinem Sohne vier und zwantzig gute Lehren, welche in Sineſiſcher Sprache die vier und zwantzig Buchſtaben in ſich hielten: Eine davon war dieſe: Ut medium attingas, ſummum pete.

Wie die Kranckheit lange anhielt, ſo grämte ſich ſein Sohn und Nachfolger dermaſſen, daß er graue Haare darüber kriegte. Wie das der Vater inne ward, ſo ſagte er mit Thränen: **Nun will ich mit Freuden ſterben, nachdem ich von deiner kindlichen Liebe gegen mich eine ſo ungemeine Verſicherung habe.**

3. CAO-CUM

von A. 650. biß 684. reg. 34. alt 56. Jahr.

Die obgedachte gelehrte Maitreſſe ſeines Vaters VU-XI hatte ſich nach ſeinem Tode in ein Cloſter begeben. Dieſelbe beſuchte dieſer Käyſer, und ward alſo dermaſſen in ſie verliebt, daß er ſeine bißherige Gemahlin verſtieß, und ſie davor zur Käyſerin erwehlte.

Die Bonzier wolten ſie nicht folgen laſſen, und remonſtrirten dem Käyſer, was vor

Un-

Unglücke daraus folgen würde: Aber er gieng ſelber in den Götzen-Tempel und führte ſie mit Gewalt davon. Die vornehmſten Miniſtri proteſtirten auch hefftig darwider, und legten zum Theil ihre Chargen deßwegen nieder: Aber alles war vergebens, und der Käyſer blieb auf ſeinem Kopffe beſtehen.

Dieſe neue Käyſerin merckte ihrem Gemahl einſten an, als wenn er noch einige Gnade vor die abgeſetzte Käyſerin hätte: Alſobald ſchickte ſie hin, und ließ ihr erſtlich die Hände, darnach die Füſſe, und endlich den Kopff abhacken: Wiewohl ſie nach dieſer Mordthat Tag und Nacht weder Raſt noch Ruhe hatte, ſondern aller Orten von Geſpenſtern und Nacht-Geiſtern, oder vielmehr von ihrem böſen Gewiſſen genaget und geplaget wurde.

Es währte nicht lange, ſo trat der Käyſer dieſer ſeiner Gemahlin die gantze Regierung ab, und legte ihr den Nahmen LIEN TIEN HEU, das iſt, einer Königin des Himmels bey. Damit ſie nun das Reich gar auf ihre Familie bringen möchte, ſo mortificirte ſie ihren leiblichen Sohn, den ſie mit dem Käyſer gezeuget hatte.

Dieſer Kåyſer war den Chriſten nicht ungnådig, denn man findet Nachricht, daß um ſelbige Zeit viel Chriſtliche Kirchen in China ſind gebauet worden.

LIEN-TIEN HEU-oder VU-HEU Kåyſerin von A. 684. biß 705. reg. 21. alt 81. Jahr.

Sie ſatzte ſich par force auf den Thron, und niemand war capable, ſie wiederum herunter zu ſtoſſen: Sie hingegen ließ die Köpffe der Vornehmſten brave ſpringen, wenn ſie nur den geringſten Argwohn hatte, als wenn ſie ihr nicht treu wåren. Maſſen ſie einſten auf einen Tag 850. Perſonen um eine Spanne kürtzer machen ließ.

Sie erregte auch eine Verfolgung wider die Chriſten, welche 15. Jahr nach einander anhielt. Endlich ſtarb dieſe Sineſiſche Semiramis, und konte es doch nicht verhindern, daß nicht der Sohn des vorigen Kåyſers auf den Thron kam.

4. CHUM-CUM von 705. biß 710. reg. 5. alt 55. Jahr.

Er war den Wollüſten ergeben, und ließ ſeine Gemahlin GUEI an ſeine Stelle regieren, und dieſe ſubſtituirte wieder ihren Courti-

tiſan genannt SAN-SU; daraus man leicht erachten kan, wie ſchöne die Regierung muß ſein beſtellet geweſen. Endlich wurde dem Käyſer Gifft beygebracht, und der Käyſerin der Halß entzwey geſchlagen.

5. YUI-CUM

von 710. biß 712 reg. 2. alt 55. Jahr. nach ihm

6. HIVEN-CUM

von Anno 712. biß 757. reg. 45. Jahr.

Er ſtund Anfangs dem Reiche ſehr wohl für, und regierte gantzer 30. Jahr in unverrücktem Frieden. Es ward auch damahls denen Chriſten wiederum das freye Exercitium Religionis gelaſſen, und auch unter den folgenden Käyſern damit continuiret.

Er konte durchaus keinen überflüßigen Pracht oder Hochmuth leiden, deßwegen ließ er einſten alle geſtickte und gewirckte Kleider auf den Schloß-Hoff zuſammen tragen, und mit einander verbrennen. Er ließ auch die Perlen-Fiſcherey verbiethen, und ſeine eigne Gemahlin muſte nebſt den übrigen Concubinen in ihrer Kleidung ſchlecht und recht einher gehen.

Seinen vier Brüdern gab er vier groſſe

Landvoigteyen; Sie muſten aber bey ihm in ſeinem Pallaſte auf einer Streu ſchlaffen, damit er auch des Nachtes mit ihnen ſchwatzen konte: Und wann einer davon kranck war, ſo bediente er denſelben mit eigner Hand.

Einſt kochte er vor einen von ſeinen krancken Brüdern ein Medicament in der Küche, und verſengte ſich ſeinen Käyſerlichen Bart darüber: Wie nun alle Umſtehenden den Schaden bethauerten, ſo ſagte der Käyſer: **Wer fraget nach dem Barthe, wenn nur mein Bruder wieder geſund wird.**

Er baute ein neues Collegium vor 40. gelehrte Doctores, die muſten zugleich am Hofe ſeyn, und aus dieſem Seminario wurden die wichtigſten Chargen des Reichs beſetzet. Er hielt auch eine allgemeine Viſitation durch das gantze Reich, da ſichs den fand, daß 17686. Befehlshaber vom erſten Range, und 57416. vom andern Range über die Unterthanen herrſchten.

In dem eintzigen Stücke war der Käyſer unvorſichtig, daß er denen Verſchnittenen allzu groſſe Gewalt einräumte. Wie nun da und dort Malcontenten darüber entſtunden,

den, ſo griffen die Eunuchi zu den Waffen, ohne dem Käyſer ein Wort davon zu ſagen: Ja ſie hielten drey Schlachten, und verlohren in der erſten 40000. in der andern 70000. und in der dritten 200000. von den beſten Trouppen des Käyſers, hatten aber die Zugänge bey Hofe dergeſtalt mit ihren Creaturen beſetzet, daß der Käyſer nichts davon erfahren konte.

Auch dieſes war nicht an ihm zu loben, daß er ſeine Gemahlin verſtieß, ſeine Schwieger-Tochter beſchlieff, und drey von ſeinen leiblichen Söhnen ſtranguliren ließ. Auf die letzt kam es gar ſehr auf die Neige mit ihm, und ſein Sohn ſtieg auf den Thron, wie der Vater noch am Leben war.

7. SO-CUM

von A. 757. biß 763. reg. 6. Jahr.

Er ſtieß den Vater eben nicht vom Throne, ſondern eine Straſſenräuberiſche Rotte jagte ihn aus ſeiner Reſidentz heraus: Er hohlte ihn zwar mit groſſer Veneration wieder, wie er aber alſobald darauf ſtarb, ſo geſchach ihm gar ein groſſer Gefallen.

Es waren am Hofe 100. Elephanten, die nicht nur nach der Muſic tantzen, ſondern

auch mit ihrem Rüſſel dem Käyſer einen Pocal zu præſentiren gewehnet waren. Einſt aber manquirten dieſe Beſtien, und konten weder mit guten noch mit böſen dahin gebracht werden, daß ſie den Käyſer auf ſolche Weiſe bedienet hätten: Und bald darauf wurde der Käyſer in ſeinem eignen Bette von ſeinem leiblichen Sohne erwürget.

8. TAI-CUM
von 763 biß 780. reg. 17. alt 53. Jahr.

Er beſuchte 1000. Klöſter der Bonzier, und ließ auch den Chriſten kein Leid wiederfahren, ſondern beſchenckte vielmehr ihre Prieſter.

Anno 771. thaten 200000. Tartarn aus dem Norden einen ſtarcken Einfall in China, und zogen mit reicher Beute wiederum davon.

9. TE-CUM
von 780. biß 805. reg. 25. Jahr.

Er war zu keinen groſſen Dingen gebohren, und ſtackte voller Mißtrauen. Aus raren Præſenten hatte man bißhero allerhand gute Anzeigungen geſchöpffet: Er aber nahm nichts dergleichen an, ſondern ſagte: **Die beſten Weiſſagungen von künfftigen Din-**

Dingen kônte man bey klugen und verſtändigen Leuten antreffen.

Zu ſeiner Zeit iſt Anno 782. das groſſe ſteinerne Monument, darauf die Nachricht vom Chriſtenthum in China enthalten iſt, in die Höhe gerichtet werden. Es wird unten mehr davon zu ſagen ſeyn.

Sein beſter General CO-CU-Y ſtarb im 85. Jahre ſeines Alters, und hinterließ den Ruhm, daß dergleichen rechtſchaffener Mañ innerhalb 1300. Jahren nicht in China geweſen wäre.

Auf die letzt waren die **Kämmerlinge** ſchuld daran, daß allerhand **Unruhe** im Reiche entſtund. Als nun der Käyſer die Schuld auf das FATUM ſchob, ſo ſagte ſein Ober-Hoffmeiſter: **Das wäre kein** Diſcours **vor einen Käyſer : Denn das Schickſal wäre nichts anders als die** Conduite **des Regenten, und nachdem derſelbe wohl oder übel regierte, nachdem wäre ein Land glücklich oder unglücklich.**

10. XUN-CUM

von 805. biß 806. reg. 1. alt 46. Jahr.

Wegen ſeiner garſtigen und unheilbaren **Kranckheit** trat er das Reich ſeinem Sohne ab.

11. HIEN-CUM

von 806. biß 821. reg. 15. Jahr.

Er ließ das Kraut der Unſterbligkeit an allen Orten aufſſuchen; ward aber unterdeſſen durch die Verſchnittenen mit Giffte hingerichtet.

12. MO-CUM

von 821. biß 825. reg. 4. Jahr.

Er ließ einen General-Pardon durch das gantze Land ergehen, und danckte darauf die Armee ab: Aber die Soldaten machten darnach mit den Straſſen-Räubern Compagnie, und darüber gerieth das Reich in die gröſte Gefahr. Es wurde ihm auch durch Gifft vom Brodte geholffen.

13. KIM-CUM

von 825. biß 827. reg. 2. alt 18. Jahr.

Er trieb den gantzen Tag Schertz und Poſſen, das konten die Verſchnittenen nicht vertragen. Darauf trugen ſie die Regierung, die damahls von ihnen dependirte, der Käyſerlichen Frau Mutter auf, und als der junge Käyſer, von der Jagd nach Hauſe kam, und ſich wegen des groſſen Schweiſſes anders anziehen wolte, ſo leſchten die jetztgedach-

dachten Kämmerlinge die Lichter aus, und ermordeten ihren Herren in ſeinem Gemache.

14. VEN-CUM

von 827. biß 841. regieret 14. Jahr.

Weil er die Macht, welche die Verſchnittenen in ihren Händen hatten, nicht zerbrechen konte, ſo grämte er ſich darüber zu tode.

15. VU-CUM

von 841. biß 847. reg. 6. alt 33. Jahr.

Zur Zeit dieſes Käyſers ward ein Geſetze gemacht, daß alle gelehrten Sineſer, welche MANDARINS genennet werden, wenn ſie ein Amt bey Hofe verwalten, alle fünff oder ſieben Jahre einen Catalogum von ihren Fehlern und Verſehen heraus geben müſſen; welche Gewohnheit biß dieſen Tag geblieben iſt.

16. SIVEN-CUM

von 847. biß 860. reg. 13. alt 50. Jahr.

Er wurde von den Verſchnittenen auf den Thron geſetzet; er gieng aber mit lauter Anſchlägen um wie er dieſe böſe Rotte gantz und gar vom Hofe vertilgen wolte: Doch ehe was konte tentiret werden, ſo ward er von den Würmen gefreſſen.

17. Y-CUM

von 860. biß 874. reg. 14. alt 31. Jahr.

Ein verſchwenderiſcher und wollüſtiger Herr.

18. HI-CUM

von 874. biß 889. reg. 15. alt 27. Jahr.

Er war vor den ſtarcken **Räubern** offtmahls in ſeiner eignen Reſidentz nicht ſicher.

19. CHAO-CUM

von 889. biß 905. reg 16. alt 38. Jahr.

Er wolte ſich endlich von dem Joche der **Verſchnittenen** loß machen, welche nun ſchon ſo lange Jahre den gantzen Hof regieret hatten: Sie kamen zwar in Zeiten hinter die Anſchläge, verſchloſſen den Käyſer in einem Gemache, und mochten eine ſchlimme Tragœdie mit ihm ſpielen wollen: Aber der Ober-Hofmeiſter CU-YU kam zu allem Glücke mit etlichen Compagnien Reutern zu Hülffe, und da wurden auf Befehl des Käyſers alle Verſchnittene maſſacriret, biß auf 30. Knaben, die man zu geringen Dienſten emploirte. Es wurde aber bald darauf der Käyſer ſo wohl, als der jetztgedachte Hofmeiſter von einem Rebellen, Nahmens CHU-VEN ermordet.

20. CHAO-

20. CHAO-SIVEN-CUM

von 905. biß 907. reg. 2. alt 14. Jahr.

Er muſte ſich dem jetztgemeldten Rebellen CHU-VEN ergeben, und wurde etliche Jahre darnach von ihm um das Leben gebracht. Damit hatte ſein Geſchlechte ein Ende.

Die XIV. Familie

genannt

HEU-LEAM.

Welches ſind die Käyſer aus dieſem Hauſe geweſen?

Nur zwene, welche zuſammen 16. Jahr geherrſchet haben.

1. TAI-CU

von 907. biß 913. ſitzt 6. Jahr.

Das war eben der vorhergehende Rebelle, Chu-Ven: Denn er hatte nur ſeinen Nahmen verändert. Er ward aber bald wieder von ſeinem Sohne ermordet.

2. MO-TI

von 913. biß 923. reg. 10. Jahr.

Der folgende Käyſer ward ihm ſo mäch-

tig, daß er ſich aus Deſperation ſelber um das Leben brachte.

Die XV. Familie
genannt
HEU-TAM.

Was vor Käyſer ſind daraus entſproſſen?

Zuſammen viere, die aber nicht länger als 13. Jahr in allem regieret haben.

1. CHUAM-CUM
von 923. biß 926. reg. 3. alt 35. Jahr.

Er war im Anfange ein ſehr activer und wachſamer Regente: Ja er war der Faullentzerey dermaſſen zuwider, daß er allemahl eine kleine Glocke an ſeinen Halß hing, wenn er ſich niederlegte, damit er ja fein bald wiederum erwachen möchte.

Nach dieſem änderte er ſich gar ſehr, und ergab ſich der Eitelkeit ſolcher geſtalt, daß er ſelber Comœdien agirte. Er ward bald darauf mit einem Pfeile erſchoſſen, entweder ohngefehr oder auch mit Fleiß: zum wenigſten ward er von niemand ſonderlich betauert.

2. MIM-

2. MIM-CUM

von 926. biß 934. reg. 8. alt 67. Jahr.

Er ließ keinen Verſchnittenen zu einigem Amte kommen: Alle Abende bath er GOtt, weil er zu einer ſehr ſchlimmen Zeit das Regiment angetreten hätte, daß ihm doch GOtt kluge und verſtändige Räthe zuweiſen wolte, die ihm die ſchwere Laſt tragen hülffen.

Zu ſeiner Zeit iſt um das Jahr 928. die Buchdrucker-Kunſt in China in groſſem Flore geweſen. Etliche glauben, daß ſie damahls allererſt ſey erfunden worden.

3. MIN-CUM

von 934. biß 935. regieret 1. Jahr.

Er ward von ſeinem Schwager Xe Xim Tam erſchlagen.

4. FI-TI

von 935. biß 936. regieret 1. Jahr.

Wie er ſahe, daß er das Reich bey damahligem Zuſtande nicht behaupten würde, ſo zog er in die Stadt Guei Cheu, und verbrannte ſich daſelbſt mit allen ſeinen Schätzen.

Die XVI. Familie
genannt
HEU-CIN.

Was vor Käyſer ſind daraus entſproſſen?

Nur zwey, deren Regiment 11. Jahre gewähret hat.

1. CAO-CU
von 936. biß 943. regieret 7. Jahr.
nach ihm
2. CI-VAM
von 943. biß 947. regieret 4. Jahr.

Beyde wurden von den Barbarn, die um Sina herum wohnten, übel tractiret, und endlich um die Crone gebracht.

Die XVII. Familie
genannt
HEU-HAN

Was vor Käyſer ſind daraus merckwürdig?

Abermahl nur zwey, welche auch nur 4. Jahr geherrſchet haben.

1. KAO-CU

von 947. biß 949. reg. 2 alt 54. Jahr.

nach ihm

2. YN-TI

von 949. biß 951. reg. 2. alt 20. Jahr.

In einem Auflauffe ward er von den Sol- daten erſchlagen.

Die XVIII. Familie
genannt
HEU-CHEU

Wie viel Käyſer ſind daraus ent- ſtanden?

Drey Käyſer, und das iñerhalb 9. Jahren.

1. TAI-CU

von 951. biß 954. reg. 3. alt 53. Jahr.

Er gieng zu dem Grabe des berühmten Confucii, und that ihm auch nach dem Tode Königliche Ehre an: Es waren zwar einige nicht damit zu frieden, weil er doch ein Menſch, und noch darzu ein Unterthan des

Käy-

Kåyſers geweſen wåre: Aber der Kåyſer ſagte: **Er meritiret darum Königliche Ehre, weil er ein Lehrmeiſter vieler Könige und Kåyſer geweſen iſt.**

2. XI-CUM

von 954. biß 960. reg. 6. alt 39. Jahr.

Er ließ in ſeinen Pallaſt einen **Pflug** und einen **Weber-Stuhl** ſetzen, damit er ſich daran errinnern kőnte, wie ſauer ſichs ſeine Unterthanen mit ihrer Hand-Arbeit můſten werden laſſen. Als eine Theurung einfiel, ſo verkauffte er dem armen Volcke viel Reiß auf Borg: und wie die Amt-Leute ſagten, daß dieſe Schuldner wol nimmermehr bezahlen wůrden, ſo fuhr er ſie an, und ſagte: **Wiſt ihr nicht, daß ich der armen Vater, und die Armen meine Kinder ſind?**

3. KUM-TI

An. 960. regieret etliche Monat, alt 7. Jahr.

Er muſte vom Throne herunter, und muſte mit einer Landvogtey vorlieb nehmen.

Die

Die XIX. Familie
genannt
S U M.

Wieviel ſind daraus Käyſer entſproſſen?

Zuſammen achtzehn Käyſer, welche 319. Jahr floriret haben.

I. TAI-CU
von A. 960. biß 977. reg. 17. Jahr, alt 50. Jahr.

Als er gebohren ward, ſo ließ ſich in der Wochenſtube ein Purpurfarbener Glantz ſehen, deßwegen er dieſe Farbe nachgehends zu ſeiner Leibfarbe erwehlte.

Seine Mutter wolte er als eine Käyſerin tractiret haben: Wie ihr nun von allen Menſchen zu dieſer Ehre gratuliret wurde, ſo bezeugte ſie keine Freude darüber, ſondern ſagte: **Wird mein Sohn klug und weißlich regieren, ſo iſt mit den Glücks-Wünſchen noch Zeit genug.**

In ſeinem Pallaſte muſten vier Thüren gegen die vier Plagas mundi allzeit offen ſtehen: **Denn, ſagte er, mein Pallaſt ſoll**

aus-

ausſehen wie mein Hertze, welches meinen Unterthanen bey Tag und Nacht offen ſtehet.

Seinen Töchtern verboth er alle Kleider-Pracht, und ſelber gieng er ihnen hierinnen mit einem guten Exempel vor. Als ſeine Armee einſten im harten Winter noch zu Felde lag, ſo ſchickte er ſeinem General ſeinen Käyſerlichen **Winter-Peltz** zu, und betheuerte, daß er gerne einen jedweden Soldaten eine ſolche Mundirung ſchicken wolte, wenn ſie nur vorhanden wäre: Wordurch er ſich eine groſſe Liebe bey der Soldateſca zuwege brachte.

Er ließ keinen in Krieges-Dienſte treten, wenn er nicht vorhero die Krieges-Exercitia gelernet hatte, ja ſie muſten vorhero gleichſam ein Schul-Examen ausſtehen, und vom Kriege einen verſtändigen Diſcours zu Papier bringen, ehe ſie zu einer Charge admittiret wurden.

Damit ſich das **Muſen-Volck** in der Academie deſtobeſſer angreiffen möchte, ſo zog dieſer Käyſer in die Landſchafft, darinnen Confucius war gebohren worden, und ſchrieb ihm daſelbſt mit eigner Hand eine Lob-Rede.

2. TAI-

2. TAI-CUM
von 977. biß 998. reg. 21. alt 59. Jahr.

Er liebte die Gelehrten, und legte eine Bibliothec von 80000. Büchern an.

3. CHIN-CUM
von 998. biß 1023. reg. 25. Jahr.

Als zu ſeiner Zeit ein Comete erſchien, ſo befahl er, daß man ihn aller ſeiner Sünden erinnern ſolte, er ſchenckte auch den Unterthanen 10. Millionen Gülden an rückſtändiger Contribution.

Anno 1009. kam ein Geſchrey, es wäre ein Buch vom Himmel herunter gefallen: Der Käyſer reiſte nicht allein an den Ort, und hob das Buch ſelber auf, ſondern er ließ auch auf dieſelbe Stelle einen koſtbaren Götzen-Tempel aufführen. Es war aber in demſelben Buche nichts als Hexerey enthalten.

Er ließ unter ſeiner Regierung ſeine Unterthanen zehlen, da funden ſich nur Bauern, die wircklich Contribution geben muſten 21967695. darzu wurde nun keine Frau, und auch kein Kind unter zwantzig Jahren gerechnet: Auch waren die Gelehrten, die Verſchnittenen, die Soldaten, die Mönche, und die Matroſen nicht mit darunter begriffen.

4. GIN-

4. GIN - CUM

von 1023. biß 1064. reg. 41. alt 54. Jahr.

Er war ein friedfertiger Herr, und wenn ihm die Nachbarn Krieg ankündigten, ſo gab er ihnen ſo viel contribution, als ſie nur verlangen konten.

Als ſein Ober-Hoffmeiſter LIU kranck war, und die Medici ihm ein Recept verſchrieben hatten, das aus einem **Männer-Barthe** ſolte præpariret werden, ſo gab der Kåyſer ſeinen eignen Bart darzu her, welcher auch ſolche Krafft hatte, daß der Patiente glücklich davon kam.

Einſt wurden 28. **Meer-Muſcheln** oder Auſtern auf ſeine Taffel geſetzet, davor der Küchenmeiſter vor jedwede 1000. Kupffer Pfennige bezahlet hatte: Wie der Kåyſer Nachricht davon bekam, ſo ſagte er: **Das ſey ferne von mir, daß ich 28000. Kupffer-Müntze auf einmahl in mein Maul nehmen ſolte.**

Als es nach einer langen Dürre endlich wieder regnete, und dem Kåyſer deßwegen gratuliret ward, ſo verſicherte ſie der Kåyſer, daß er in derſelben Nacht, da erſt ein Wetter

und darnach ein Platz-Regen kam, unter freyen Himmel auf ſeine Knie niedergefallen ſey, und GOtt davor gepreiſet habe.

5. YM-CUM.

von 1064. biß 1068. reg. 4. alt 36. Jahr.

Zu ſeiner Zeit lebte der berühmte Geſchicht-Schreiber der Sineſer, Nahmens SU-MA-QUAM, welcher vom Anfange des Reichs biß auf ſeine Zeit eine richtige Hiſtorie aus 2000. Büchern zuſammen getragen hat

6. XIN-CUM

von 1068. biß 1086. reg. 18. alt 38. Jahr.

Er legte einen ſehr beſchwerlichen Zoll auf, darüber ſich die Unterthanen ſehr beklagten: Hierauf kam eine ſchreckliche Dürre in das Land, und die hörte auch nicht eher auf, biß der Zoll abgeſchaffet war.

7. CHE-CUM.

von 1086. biß 1101. reg. 15. alt 25. Jahr.

Seine Groß-Mutter führte die Vormundſchafft. Der damahlige Ober-Hoffmeiſter gab dieſem jungen Herren zehn Regeln, die nur mit zwantzig Buchſtaben geſchrieben waren. 1. Fürchte den Himmel. 2. Liebe das Volck. 3. Beſſere dich allezeit. 4.

Ergieb

Ergieb dich dem Studiren. 5. Beförde- re kluge Leute. 6. Laß dich ſtraffen und warnen. 7. Vermindere die Auflagen. 8. Mildre die Leibes-Straffen. 9. Fleuch vor der Verſchwendung. 10. Hüte dich vor einer unordentlichen Conduite.

Die ſechſte Regel practicirte dieſer Käy- ſer am wenigſten: Denn er ſtieß ſeine Ge- mahlin von ſich, und berufte ſich auf die Ex- empel ſeiner Vorfahren: Wie nun der Ober- Hoffmeiſter ſagte: Es wäre beſſer, die Tugenden, als die Laſter der vorigen Königte nachzuthun: So verdroß es den Käyſer dermaſſen, daß er ihn gleich ſeines Amtes entſetzte.

8. HOEI-CUM

von 1101. biß 1126. reg. 25. alt 54. Jahr.

Er ließ ſeine Groß-Mutter regieren, und hieng unterdeſſen den Lüſten der Jugend nach. Er bekannte ſich zu einer gefährlichen Secte TAO genannt, und hatte mehr Käm- merlinge um ſich, als andere rechtſchaffene Männer.

Er gerieth mit den Tartarn in einen Krieg, und als er ſelber zu ihnen zog, und die

Friedens

Friedens-Conditiones ausmachen wolte, ſo ward er von ihnen gefangen genommen, und muſte biß an ſeinen Tod im Elende zubringen.

9. KIM-CUM
von 1126. biß 1127. reg. 1. Jahr.

Die Tartarn fielen ins Land und nahmen ihn ebenfalls gefangen: Er muſte 30. Jahr biß an ſeinen Tod ſitzen.

10. CAO-CUM
von 1127. biß 1163. reg. 36. alt 84. Jahr.

Er verlegte ſeinen Königlichen Sitz gegen Süden, da ſeine Vorfahren bißhero im Nordlichen Theile reſidiret hatten.

Erſtlich victoriſirte er wider die Tartarn, und ſein General gewann 13. Schlachten: Weil er aber von den Tartarn die Cörper ſeiner gefangenen und numehro geſtorbenen Vorfahren gerne wieder haben wolte, ſo muſte er einen ſchimpflichen Frieden eingehen. Letztens danckte er ab, weil er keine Kinder hatte, und lebte noch 25. Jahr.

11. HIAO-CUM
von 1163. biß 1190. reg. 27. alt 68. Jahr.

Der vorige Käyſer nahm ihn an Sohnes ſtatt an.

12. QUIAM-

12. QVAM-CUM

von 1190. biß 1195. reg. 5. alt 57. Jahr.

Er ward vom Schlage gerühret, als gleich die Vornehmſten des Reiches vor ihm ſtunden.

13. NYM-CUM

von 1195. biß 1225. regieret 30. Jahr.

Er muſte faſt gezwungen werden, die Crone anzunehmen. Es entſtund zu ſeiner Zeit eine Feuersbrunſt in der Haupt-Stadt Ham Cheu, dardurch 530000. Häuſer in die Aſche geleget wurden.

Die Sineſer hatten bißhero mit den ſo genannten Orientaliſchen Tartarn viel Kriege geführet: Hingegen aber hatten ſie mit den Weſtlichen Tartarn gantzer 1300. Jahr nach einander in Ruhe und Frieden gelebet.

Zur Zeit dieſes Käyſers nun machten die Sineſer eine Allience mit den Weſtlichen Tartarn, daß ſie ihnen die Oſtlichen Tartarn ſolten bezwingen helffen. Wie der Tartariſche König gegen Oſten ſolches hörte, ſo ließ er dem Sineſiſchen Käyſer ſagen: Heute werden die Weſtlichen Tartarn mein Reich, aber gewißlich morgen auch

auch dein Reich verſchlingen, und ſo iſt es auch in der That zu ſeiner Zeit erfolget.

14. LY-CUM

von 1225. biß 1265. reg. 40. alt 62. Jahr.

Zu ſeiner Zeit gieng es recht über die Oſtlichen Tartarn her, und wie kein Rath war dem Reiche wieder aufzuhelffen, ſo erhenckte ſich ihr letzter König NGAY-TI, und machte alſo demſelben Tartariſchen Reiche ein Ende, nachdem es unter neun Königen ohngefehr 117. Jahre gethauert hatte.

Hierauf wurden die Occidentaliſchen oder Weſtlichen Tartarn Herren vom Lande, die haben nachgehends über 400. Jahr vielfältige Kriege mit den Sineſern geführet, biß ſie endlich An. 1644. das gantze Käyſerthum unter ihre Gewalt gebracht haben; davon an ſeinem Orte.

15. TU-CUM

von 1265. biß 1275. reg. 10. alt 25. Jahr.

Er gieng den Wollüſten nach: Unterdeſſen muſte das Reich viel von den Tartarn ausſtehen: Wie denn in der eintzigen Stadt Chim-Tu 140000. Bürger ſollen ſeyn erſchlagen worden.

Er hinterließ drey unerzogene Printzen, die alle drey nach einander regieret haben.

Um ſelbige Zeit iſt der gelehrte Venetianer MARCUS PAULUS VENETUS in China und in der Tartarey geweſen, welcher den Europäern viel Nachricht von dieſen entlegenen und damahls ſehr unbekannten Völckern ertheilet hat.

16. CUM-CUM

von 1275. biß 1277. reg. 2. alt 10. Jahr.

Er war ein Kind, und die Mutter ſolte das beſte bey der Sache thun. Sie bath bey den **Tartarn** um Friede; bekam aber zur Antwort: Wie ein **Kind** China regieret hätte, ſo wäre die Familie SUM auf den Thron kommen: Da nun wiederum ein **Kind** regierte, ſo ſolte ſie auch wiederum herunter geſtürtzet werden.

Hierauf kam ein Schwarm **Tartarn** von 700000. Mann ins Land, überſchwemte alles wie eine Waſſer-Fluth, und nahm den zehnjährigen Käyſer mit ſich gefangen, allwo er auch in einer Wüſten geſtorben iſt.

17. TUON-CUM

von 1277. biß 1279. reg. 2. alt 11. Jahr.

Ein Kind von 9. Jahren. Er ließ eine

groſſe

groſſe Flotte mit 130000. Mann beſetzen, und wolte ſich vor den Tartarn auff das Meer retiriren; ſtarb aber in der Zubereitung eines natürlichen Todes.

18. TI-PIM

von 1279. biß 1280. reg. 1. alt 8. Jahr.

Ein Kind von acht Jahren. Er gieng auf die groſſe Flotte, ſie ward aber von den Tartarn geſchlagen, und wie der Ober-Hoffmeiſter ſahe, daß alles verlohren war, ſo nahm er den Käyſer in ſeine Armen, und ſtürtzte ſich mit ihm zugleich in das Meer. Eine andre Eſcadre von dieſer Flotte ſchlug ſich zwar durch die Feinde durch, gieng aber doch zu Grunde. An dieſem Tage blieben zum wenigſten 100000. Sineſer, und hiermit hatte die Familie SUM ein Ende.

Die XX. Familie genannt YVEN.

Was vor Käyſer ſind daraus entſtanden?

Das war nun keine Sineſiſche, ſondern

eine Tartariſche Familie; jedoch wurden damahls die beyden Reiche noch nicht mit einander vereiniget.

Es haben aus dieſem Geſchlechte neun Käyſer, innerhalb 89. Jahren auff dem Sineſiſchen Throne geſeſſen.

1. XI-CU

von 1280. biß 1295. reg. 15. alt 80. Jahr.

Er brachte nach und nach das gantze Reich China unter ſich. Darnach wolte er zwar auch Japonien unter ſeine Bothmäßigkeit bringen, aber die Mühe war vergebens, und von den 100000. Mann, die nach und nach dahin geſchicket wurden, kamen kaum drey oder vier Perſonen wieder nach Hauſe.

Er ließ einen Canal graben, welcher 3050. Sineſiſche Stadia, das iſt über 100. Deutſche Meilen lang war, darauf konten 900. kleine Schiffe hün und her fahren, und die Reſidentz mit allerhand Zufuhre verſorgen.

2. CHIM-CUM

von 1295. biß 1308. reg. 13. alt 42. Jahr.

Er war ein Valetudinarius, ſonſt würde er beſſer regieret haben.

3. VU-CUM

von 1308. biß 1312. reg. 4. alt 31. Jahr.

Er legte dem alten Confucio gar den Königlichen Titul bey.

4. GIN-CUM

von 1312. biß 1321. reg. 9. alt 36. Jahr.

Als zu ſeiner Zeit eine groſſe Dürre einfiel, weßwegen das Volck ſich einer groſſen Theurung beſorgte: So ſchlug dieſer Käyſer ſeine Augen gen Himmel, und ſagte: **Ach ich! ach ich! habe dieſe Plage meines Landes verdienet!**

Fünff Brüder wurden einſten von rechtswegen zum Tode verdammet: Er befahl aber, daß man einen davon pardoniren ſolte, damit ſeine Eltern im Alter nicht ohne Troſt wären.

5. YM-CUM

von 1321. biß. 1324. reg. 3. alt 30. Jahr.

Gewiſſe Leute waren in ihrem Gewiſſen überzeuget, daß ſie das Leben verwircket hätten: Wie num der Käyſer in ſein Gezelt gehen wolte, ſo ſchlugen ſie ihn todt, wurden aber bald darauf von dem folgenden Käyſer zur gebührenden Straffe gezogen.

6. TAI-TIM

von 1324. biß 1329 reg. 5. alt 36. Jahr.

nach ihm

7. MIM-CUM

von 1329. biß 1330. reg. 1. Jahr.

Die Stände wolten ſeinen jüngern Bruder auf den Thron ſetzen; er ſchlug es aber ab, weil dieſe Ehre dem Erſtgebohrnen gehörte. Er ſtarb aber bald über der Tafel, und mochte wohl Gifft bekommen haben.

8. VEN-CUM

von 1330. biß 1333. reg. 3. alt 29. Jahr.

nach ihm

9. XUN-TI

von 1333. biß 1369. reg. 36. Jahr.

Es ward einer Nahmens NYM-CUM vor ihm erwehlet; weil er aber wenig Monathe regieret hat, ſo wird er nicht mit gezehlet.

Dieſer Xun-Ti hatte nichts ernſthafftes oder rechtſchaffenes an ſich, ſondern er verderbte ſeine Zeit mit **Gauckelſpielen**, und ließ aus der Tartarey eine Bande **Teuffels-banner** nach Hofe kommen, die ſtellten einen Tantz mit ſechtzehen Mägdlein an, das wurde der **Teuffels-Tantz** genennet.

Mittlerweile erregte gar ein ſchlechter Kerl, der ein **Straſſen-Räuber** war, Nahmens CHU, einen Aufſtand in China, welcher

cher ſo überhand nahm, daß endlich die Käyſerliche Armee geſchlagen, und der Käyſer ſelbſt verjaget ward.

Die XXI. Familie
genannt
M I M.

Was vor Käyſer ſind daraus entſproſſen?

Zuſammen ſechzehen, die haben 276. Jahr regieret.

1. TAI-CU
von 1369. biß 1399. reg. 13. alt 71. Jahr.

Er machte bald anfangs allerhand nöthige Geſetze, z. e. daß kein Weibes-Bild in den Nonnen-Stand treten ſolte, und daß keine Mannes-Perſon vor ſeinem 40. Jahre ein Mönch von dem Orden der Bonzen werden durffte. Er ließ auch ein Corpus Juris verfertigen, welches aus 300. Büchern beſtehen ſolte: Es brauchte aber 150. Jahr Zeit, ehe dieſes Buch an das Licht kam.

Er wurde nach angetretener Regierung von viertzig Geſandten aus fremden Lan-

den complimentiret, und von einem jedweden mit einem koſtbaren Geſchencke veneriret. Das rareſte darunter war ein Löwe, dergleichen die Sineſer biß auf ſelben Tag noch nie geſehen hatten.

Seine Gemahlin war heßlicher Geſtalt, wuſte aber das Hertz des Käyſers durch ihre Klugheit ſo zu gewinnen, daß ſie die Käyſerliche Gewalt völlig in ihren Händen hatte: Ja nach ihrem Tode bezeugte der Käyſer noch ſolchen reſpect gegen ſie, daß er von allen ſeinen Maitreſſen keine zur Käyſerin an ihre Stelle erwehlte.

Zur Zeit einer groſſen Dürre zog ſich der Käyſer das bevorſtehende Elend ſeines Volckes gar ſehr zu Hertzen: Er zog deßwegen Schue von Stroh an ſeine Füſſe, und gieng auf einen Berg, auf welchem er drey Nächte mit Beten anhielt, biß endlich auch ein fruchtbarer Regen erfolgte.

Als er einſten im Reiche herum zog, ſo nahm er ſeinen älteſten Sohn mit ſich, und ſagte zu ihm: Deßwegen habe ich dich mitgenommen, damit du ſelber mögeſt der armen Bauern Schweiß und Arbeit ſehen, und dich deßwegen ihrer

ſolſt

ſolſt erbarmen lernen, und ihre Auflagen, ſo viel möglich, verringern.

2. KIEN-VEN-TI oder HOEI-CUM

von 1399. biß 1404. regieret 5. alt 17. Jahr.

Ein junger Herr von dreyzehn Jahren, der ſich ſehr wohl anließ. Er war ein Enckel des vorigen Königes, und das konten ſeines Vaters noch lebende Brüder gar übel vertragen, deßwegen ſie zu allerhand Unruhe Anlaß gaben.

Endlich ergriff einer, Nahmens PE-KIM, die Waffen, und als es zu einer Schlacht kam, ſo ward mit ſolcher Verzweifelung zu beyden Theilen gefochten, daß 300000. Menſchen auf der Wahlſtadt blieben.

Hierauf gieng der Uberwinder nach der Reſidentz NAN-KIM, die wurde ihm durch Verrätherey alſobald in die Hände geſpielet, und darauf angezündet. In dieſem Tumulte verbrannte der junge Käyſer mit, daß man den Cörper kaum von andern unterſcheiden konte. Es wurden auch von den Käyſerlichen Bedienten an die 800. erbärmlich hingerichtet, und es kam niemand

davon, als etliche wenige, die ſich in aller Eil eine Platte ſchoren, und alſo vor Mönche paßirten.

3. CHIM-CU
von A. 1404. biß 1426. regieret 22. alt 63. Jahr.

Er ließ die Alchimiſtiſchen Bücher von dem Trancke der Unſterbligkeit verbrennen, damit die Betrügerey einmahl aufhöhren möchte. Als eine ergiebige Diamanten-Grube entdecket wurde, ſo ließ er ſie wieder zuſchütten, und ſagte, man ſolte das Volck nicht vergebliche Arbeit thun laſſen, denn ſolche Steine hülffen weder in der Theurung vor den Hunger, noch im Winter vor die Kälte.

4. GIN-CUM
A. 1426. reg. etliche Monat, alt 48. Jahr.

Dieſer Kayſer verſtund ſich wohl auf die Aſtronomie: Als er nun einſten in der Nacht auf ſeinem Obſervatorio war, und an den Sternen was ungewöhnliches wahr'nahm, ſo ſagte er gleich zu den Anweſenden: Meine Zeit iſt aus, und die Stunde meines Todes iſt vor der Thüre.

Darauf gab er ſeinen Siegel-Ring, darein

darein die Worte gegraben waren CHUM-CHIN, zweyen von ſeinen getreuſten Räthen: Es hieſſen aber dieſe Worte ſo viel, als treuer Diener: Dieſes Gnaden-Zeichen acceptirten ſie mit Thränen, und gleich darauf erfolgte die Kranckheit und der Tod des Käyſers.

5. SIVEN-CUM

von 1426. biß 1436. regieret 10. alt 38. Jahr.

Er hatte die Gewohnheit, daß er offte incognitò unter den Leuten herum gieng, damit er deſto beſſer hinter die Wahrheit kommen möchte.

6. YM-CUM

von 1436. biß 1450. reg. 14. Jahr.

Er war 9. Jahr alt, und die Mutter muſte im Anfange das Reich adminiſtriren. Er gieng mit einer Armee von 500000. Mann auf die Tartarn loß; er ward aber geſchlagen, gefangen, und in die hinterſte Tartarey davon geführet. Die Sineſer brachten groſſe Præſente auf, ihn damit zu ranzioniren; aber die Tartarn nahmen das Geld, und behielten vor dieſes mahl auch den Gefangenen in ihrer Verwahrung.

7. KIM-TI

von 1450. biß 1457. reg. 7. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, der brachte ſeinen gefangenen Bruder endlich von den Tartarn loß, er verlangte aber damahls nicht wieder auf den Thron, ſondern ließ dieſen ſeinen jüngſten Bruder biß an ſeinen Tod regieren.

YM-CUM

von 1457. biß 1465. reg. 8. alt 31. Jahr.

Das iſt eben der obige ſechſte Käyſer, den die Tartarn gefangen hatten: Denn ob er gleich auf die Crone renunciret hatte, ſo nahm er doch dieſelbe wieder an, als ſein jüngſter Bruder frühezeitig geſtorben war.

8. HIEN-CUM

von 1465. biß 1488. reg. 25. alt 41. Jahr.

Er hatte das Glücke daß er die Tartarn totaliter ſchlug, als ſie ſein Reich abermahl verwüſten wolten.

9. HIAO-CUM

von 1488 biß 1506. regieret 18. Jahr.

Er war der Alchimiſterey ſehr ergeben, und erlebte viel Unglück unter ſeiner Regierung. Denn erſtlich entſtund eine ſolche Hungers-Noth im Lande, daß die Eltern ihre

ihre Kinder fraſſen; und darnach entſtund ein ſo ſchreckliches Erdbeben, dardurch 500000. Menſchen, theils verſchüttet, theils auch von dem auffſpringenden Erdboden verſchlungen wurden. Es kam auch ſo gar ein Bär aus dem Walde von freyen Stücken in die Käyſerliche Reſidentz, worauf bald der Tod des Käyſers erfolgte.

10. VU-CUM

von 1506. biß 1522. reg. 16. alt 31. Jahr.

Beym Antritte ſeines Regimentes, ſahe der Himmel ſehr erzürnet aus; Denn es erſchien ein entſetzlicher Comete, es donnerte und blitzte auf eine gantz auſſerordentliche Weiſe; und die grauſamen Sturmwinde waren mit vielen Erſchütterungen des Erdbodens untermenget.

Sein Ober-Hofmeiſter nahm darbey Gelegenheit den Käyſer zu vermahnen, daß er ſeinen Zorn mäßigen, das reiten und jagen temperiren, Schertz und Narrentheidung abſchaffen, die Schmarotzer vom Hofe jagen; kluge Leute zu Aemtern befördern; und ſich mit einem Worte vor einen diſſoluten Leben hütten ſolte: So würde der Himmel ihm und ſeinem Reiche wiederum gnädig ſeyn.

Einſt verkleidete ſich der Käyſer, und vagirte, ich weiß nicht in was vor einem Abſehen im Walde herum: Er rencontrirte aber in demſelben ein **Tieger-Thier**, das gab ihm etliche Merckmahle, daß er kaum mit dem Leben davon kam.

Gleichwohl wolte er nach dieſem wiederum in **verkleideten Habite** wider die Tartarn zu Felde gehen: Als es nun alle Reichs-Räthe durchgehends wiederriethen, ſo erboſte ſich der junge Käyſer dermaſſen, daß er zum Sebel grieff: Doch der Vornehmſte darunter ſprang alſobald hin, und reckte ſeinen Halß her, mit Verſicherung daß er lieber ſterben, als zu einem ſo gefährlichen Vorhaben rathen wolte. Es bedachte ſich aber der Käyſer eines beſſern und ſtund von ſeinem thörigten Beginnen ab.

Zur andern Zeit wolte er in die Südlichen Provintzen ziehen: Das wiederriethen die Reichs-Räthe abermahl in guter Meinung, weil es das Anſehen haben würde, als wenn er ſich vor den Tartarn retiriret hätte. Da tobte der Käyſer abermahl, und ließ etliche von denen die ihm wiederſprochen hatten, gefangen ſetzen; die andern muſten vor dem

Kö-

Königlichen Pallaſte unter freyen Himmel fünff Tage nach einander Schild-Wache ſtehen: Als aber eben damahls eine groſſe Waſſerfluth entſtund, ſo ſchlug er in ſich, und pardonnirte einen wie den andern.

11.. XI - CUM

von An. 1522. biß 1567. reg. 45. alt 58. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, im dreyzehndten Jahre ſeines Alters. Er regierte lange Zeit löblich: Die Suppliquen der Unterthanen nahm er ſelber an: Die groſſe Mauer zwiſchen der Tartarey ließ er wieder repariren; und zur Zeit einer groſſen Hungers-Noth bat er ſelber darum, daß man ihm ſeine Sünde vorhalten möchte, damit er dieſes Unglücke verdienet hätte.

Darnach wandte er mehr Zeit auf die Converſation mit den Poeten, als zu verantworten war: Er legte ſich auf die Alchimiſterey, und ließ im gantzen Reiche alles aufſuchen, was darzu dienen konte, wordurch viel edle Zeit verderbet wurde.

An. 1551. thaten die Tartarn mit 60000. Mañ abermal einen nachdrücklichen Einfall, wurden aber mit groſſem Verluſte reprimiret. Eben ſo gieng es An. 1556. den Japoneſern,

die

die ſich unterſtunden mit einer Flotte von 100. Segeln in China zu landen.

Anno 1552. ſtarb der Weltberühmte Apoſtel der Orientaliſchen Völcker S. FRANCISCUS XAVERIUS auf der Sineſiſchen Inſul San-Cheu, davon wir anderswo mehr Nachricht werden geben können.

Auf die Letzt wurden die Zeiten immer ſchlimmer, da wurde dem Käyſer ein ſcharffes monitorium von unbekannter Hand zugeſchicket, darinnen wurde queruliret, daß ſeit 20. Jahren das Reich von Tage zu Tage mehr in Decadence kommen wäre; daß der Cron-Printz nicht vor den Vater gelaſſen würde: Daß man getreue Diener mit Ungnaden belohnte; daß die beſte Zeit mit wollüſtigen Frauen-Zimmer pasſiret würde; daß man die Militariſchen Chargen mit Lumpen Kerlen beſetzte; daß die Käyſerliche Schatz-Kammer durch unmäßiges Bauen erſchöpffet würde; und daß man endlich die alte Betrügerey mit dem Truncke der Unſterbligkeit wiederum auf die Bahne brächte: Und was dergleichen Gravamina mehr waren.

Uber dieſe Schrifft ärgerte ſich der Käyſer nicht

nicht wenig. Erſtlich ſchmieß er ſie zu Gottes Boden, und trat ſie mit Füſſen: Er hob ſie aber wiederum auf, und laß alles mit groſſem Bedachte: Darauf ward er gantz wehmüthig und nachdencklich, und endlich gar Bettlägerich. Er ließ ſich zwar den Tranck der Unſterbligkeit nochmahls zubereiten, es wolte aber nichts helffen.

12. MO-CUM

von An. 1567. biß 1573. reg. 6. alt 36. Jahr.

Er ſtellte alle wiederum auf freyen Fuß, die ſein Vater hatte laſſen gefangen ſetzen. Einreden ließ er ſich nicht viel, ſondern wer das Maul nicht halten konte, der ward alſobald ſeiner Charge entſetzet. Seine krancke und unfruchtbare Gemahlin ſtieß er von ſich, und wie die Reichs-Räthe was darbey errinnern wolten, ſo bekamen ſie den kurtzen Beſcheid daß ſie ſich nur um das Reich nicht aber um Eheſtands-Sachen bekümmern ſolten.

13. XIN-CUM vorher VAN-LIE

von Anno 1573. biß Anno 1620. reg. 48. alt. 58. Jahr.

Seine Klugheit übertraff im Anfange ſein Alter. Seinen Hoffmeiſter Cham Kiu Chim hielt er in ungemeinen Ehren. Wenn

er des Sommees zu ihm kam, ſo ſtellte er allemahl einen Diener neben ihn, der ihm bey der groſſen Hitze mit einem Fecher friſche Lufft zuwedeln muſte. Im Winter aber muſten an der Stelle, wo er zu ſitzen kam, allemahl gedoppelte Tapeten untergebreitet werden, damit er deſto wärmer ſaß: Ja als er einſten kranck darnider lag, ſo gieng er ſelber zu ihm, und trug kein Bedencken, ihm die Medicamente mit ſeiner eignen Hand zu reichen.

Aus allen funffzehn Provintzen des gantzen Reiches ließ er auf ſeine Unkoſten alle Licentiatos nach Hoffe kommen, da ſie in ſeiner hohen Gegenwart ſich muſten examiniren laſſen. Er befahl auch daß alle viertel Jahre eine Liſte von aller Amtleute Alter, Vaterlande, thun und laſſen muſte verfertiget, und publiciret werden. Des Morgens frühe um 4. Uhr war er ſchon bereit, die Suppliquen der Unterthanen anzunehmen und ſelber zu examiniren.

Anno 1590. war eine groſſe Hungers-Noth im Lande, davon eine ungläubliche Menge Menſchen drauf giengen. Es wurden zu ihrer Beerdigung 60. groſſe Gruben gemacht, die wurden Van gin Kem, das iſt zehntauſend genannt, weil nemlich in eine

jed-

jedwede 10000. todte Cörper waren verſcharret worden.

Die Tartarn hatten bißhero einen Einfall nach dem andern in China gethan, waren aber meiſtens wiederum heraus geſchlagen worden: Endlich aber gieng Anno 1616. ein blutiger Krieg an, durch welchen endlich China gantz iſt ruiniret worden.

Es hatten die Sineſer, die zunechſt an den Gräntzen wohnen den Tartariſchen König liſtig gefangen, und ermordet. Deſſen Sohn Nahmens TIEN-MIM beſchloß den Tod ſeines Vaters zu revengiren, und gieng mit einer ziemlichen Armee über die groſſe Mauer.

So bald er poſto in China gefaſt hatte, ſo ſchrieb er einen gar ſubmiſſen Brieff an den Sineſiſchen Käyſer; er ward aber nicht einmahl einer Antwort gewürdiget: darauf thät er einen Schwur, daß er ſeinem Vater zwey mahl hundert tauſend Sineſer aufopffern wolte.

Er hielt auch ſein Wort ziemlich, und nahm die Provintz LEAO-TUM ein, welche zunechſt an der Gräntze liegt. Die Sineſer verlieſſen ſich damahls ſehr auf ihre

Feuer=

Feuer-Röhre: Allein die Tartarn wenn ſie eine Stadt beſtürmen wolten, gaben den förderſten Soldaten dicke Bräter an ſtatt der Schilde in die Hände, daraus formirten ſie eine Wand, und wenn ſich die Belagerten verſchoſſen hatten, ſo brauchten die Tartarn ihre Sebel mit gutem Succeſſe.

Eben um ſelbige Zeit hatten die **Chriſten** einige Feinde am Käyſerlichen Hofe, die erregten Anno 1615. und in den folgenden Jahren eine harte **Verfolgung** wider diejenigen, die ſich auff Chriſtum hatten tauffen laſſen, und es ſchien als wenn die Tartarn eben darzu von Gott geſendet wären, daß ſie dieſen groſſen **Undanck** gegen Gott mit Feuer und Schwerdt revengiren ſolten.

Anno 1618. fieng der Tartarn König TI-EN-MIM an ſich einen Käyſer über China zu tituliren: Darauf brachten die Sineſer eine Armee von 600000. Mann auf die Beine: Doch als es im folgenden 1619. Jahre zu einer Schlacht kam, ſo behielten die Tartarn das Feld, und von den Sineſern wurden mehr als 50000. todt geſchlagen. Ja es fehlte nicht viel, daß die Tartarn nicht gar die Haupt-Stadt Peking im erſten Schrecken wegkriegten.

In

In dieſem elenden Zuſtande des Reiches ſtarb der Kåyſer Xin-Cum oder Van-Lie, und ſein Sohn kam an ſeine Stelle.

14. QUAM-SUM

Anno 1620. reg. 6. Monat alt 48. Jahr.

Ein Medicus war Schuld daran, daß er nicht långer lebte.

15. HI-CUM ſonſt TIEN-KI

von 1620. biß 1628. reg. 7. alt 32. Jahr.

Er war ein furchtſamer und ſchůchterner Herr, und hatte 12000. Verſchnittene zu ſeiner Aufwartung.

Der Tartariſche Kriegt ward unter ihm mit aller Macht fortgeſetzet. Sie belagerten die Stadt LEAOYANG, da wurde zu beyden Seiten ſo hefftig geſtritten, daß von der Garniſon 30000. und von Seiten der Tartarn 20000. drauf giengen. Endlich gieng die Stadt mit Verråtherey über, und die Tartarn publicirten ein Edict, daß alle Bůrger in Stůcken ſolten zerhauen werden, es wåre denn, daß ſie ſich nach Tartariſcher Art die Haare abſcheeren lieſſen: Da man denn mit Verwunderung ſahe, daß ihrer viel tauſend ihre Haare lieber hatten, als ihr Leben.

Weiter

Weiter gieng nichts ſo gar ſonderliches vor, biß endlich An. 1628. die beyden in Krieg verwickelten Potentaten, nemlich Hi-Cum Kåyſer in China, und Tien-Mim König der Tartarn alle beyde in einem Jahre ſturben.

Sonſt wurde zur Zeit dieſes Kåyſers An. 1626. das weltberuffne MONUMENT der Chriſtlichen Religion in China gefunden, welches der gelehrte Jeſuite ATHANASIUS KIRCHERUS in einem weitläufftigen Commentario illuſtriret hat.

Es ſolte nehmlich in der Landſchafft XEMSI in einem Dorffe bey der Stadt Siganfu der Grund zu einem neuen Hauſe geleget werden, da funden die Arbeiter ein ſteinernes Monument, darauf allerhand Charactere zu ſehen waren.

Alle Gelehrten in Sina bewieſen ihre Kunſt daran. Und zwar konten ſie den Text an ſich ſelber leicht erklåren, weil er in Sineſiſcher Sprache abgefaſſet war: Es war aber eine Syriſche Inſcription darbey, und da wuſten die Sineſer nicht, was ſie daraus machen ſolten, biß ſie von den Jeſuiten darinnen informiret wurden.

Aus dieſer ſteinernen Taffel nun konnte

man mit vielen Umſtänden erſehen, welcher geſtalt im ſiebenden und achten Seculo nach Chriſti Geburth das **Chriſtenthum** im Königreiche China floriret hat. Welche rare Antiquität den Herren Miſſionariis trefflich zu ſtatten kam, weil ſie den Sineſern daraus erweiſen konten, daß die Lehre von Chriſto nichts neues wäre, ſondern daß ihre Vorfahren faſt vor 1000. Jahren auf eben dieſen Heiland der Welt wären gewieſen worden.

16. HOAI-CUM vorhero CUM CHIM

von A. 1628. biß 1644. reg. 17. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, von guter Art. Die Bonzier ſtunden bey ihm in groſſen Gnaden, wiewohl er auch der **Chriſtlichen Religion** eben nicht abgünſtig war. Bey ſeinem Bruder hatten die **Verſchnittenen**, und ſonderlich der Vornehmſte unter ihnen, QUEI-CUM genannt, viel zu ſagen: Weil nun dieſer Käyſer ſeinem Bruder offte gerathen hatte, daß er dieſen ſchädlichen Mann abſchaffen ſolte, ſo konte Quei-Cum leichtlich errathen, daß ſeiner numehro nicht zum beſten dürffte gewartet werden. Deßwegen kam er allem Unglück durch einen

Selbſt-

Selbſt-Mord zuvor, worauf ſein Cörper von dem raſenden Pöbel in mehr als 1000. Stücke zerfleiſchet ward.

Das wichtigſte war nun der Tartariſche Krieg, mit dem es allem Anſehen nach ſo viel nicht hätte zu bedeuten gehabt, wenn der gute Käyſer nicht von ſeinen eignen Leuten wäre verrathen und verkauffet worden.

Denn erſtlich vertraute ſich der Käyſer einem von ſeinen Oberſten, welcher YVEN hieß, der nahm Geld von den Tartarn, und räumte erſtlich den trefflichen Sineſiſchen General Mao Ven Lum durch Gifft aus dem Wege: Darnach wolte er ſeinen Herrn zu gantz unanſtändigen Friedens-Artickeln perſuadiren, und wie er keine Luſt darzu bezeugte, ſo gab er den Tartarn ſelber unter den Fuß, daß ſie ſich nur mit der Armee gegen die Reſidentz-Stadt Peking ziehen ſolten, ſo würde der Friede ſo gut als geſchloſſen ſeyn.

Zu allem Glücke merckte der Käyſer die Schelmerey dieſes Oberſten, und ließ ihn gantz unvermuthet ſtranguliren. Darauf zogen ſich die Tartarn wieder zurücke, und der König der Tartarn Tien-Cum, ſtarb Anno 1635.

Mit-

Mitlerweile verhieng der Himmel ein ander Unglück über das Reich China, welches gewiß zu ſeinem Untergange mehr contribuiret hat, als die Tartarn ſelbſt.

Es entſtunden nehmlich acht Rebellen im Lande, davon ein jedweder eine conſiderable Armee auf die Beine brachte, worzu der groſſe Geld-Geitz des Käyſers in Auflegung allzu harter Contribution groſſe Gelegenheit gab.

Dieſe acht Armeen ruinirten zwar einander ſelber: Endlich aber maintenirten ſich doch zwey von ſolchen Rebellen, davon einer LI und der andere CHAM genennet wurde: Dieſe Raub-Vögel nun begehrten einander nicht die Augen auszuhacken, weil ſie wohl wuſten, daß China groß genug wäre, allen beyden Gelegenheit zum Rauben und zum Stehlen an die Hand zu geben. Wir wollen von beyden nur etwas erzehlen.

Der Räuber CHAM wandte ſich nach den Südlichen Provintzen, und verübte gantz unerhörte Grauſamkeit. Er verſchickte einen Curirer und der kam nicht wieder, um dieſes eintzigen Mannes willen, ließ er die gantze Stadt, darinnen er gebohren war, erbärmlich verwüſten. Ein Soldate ſolte was

verfängliches geredet haben, davor ließ er das gantze Regiment in Stücken zerhauen. Ein eintziger Pfaffe hatte was geſündiget, deßwegen ließ er nicht nur ihn, ſondern noch zwantzig tauſend ſeines gleichen darzu hinrichten.

Er kam in die Landſchafft Suchuen, da begaben ſich 180000. Mann in ſeine Dienſte: Als er nun die Stadt Hanchung belagerte, und 40000. davon zu den Feinden übergiengen, ſo ließ er die andern 140000. alle in Stücken zerhauen, womit die Tartarn gantzer vier Tage zubrachten.

Er ließ alle Studenten zu einem Examen fodern, und verſprach ihnen Beförderung: Als ſich nun 18000. in ſeinem Lager einſtellten, ſo ließ er ſie alle mit einander niederſebeln.

Aus der Stadt Chingtu ließ er alle Einwohner zu ſich kommen, derer ohngefehr 600000. Seelen waren; die ließ er erſtlich binden, und ritt unter ihnen herum, da denn das viele Heulen und Schreyen einen Stein in der Erde zur Barmhertzigkeit hätte bringen ſollen: Allein ſo bald er nur geruffen hatte: **Würget, würget:** So wurden ſie alle vor ſeinen Augen, wie das Vieh geſchlach-

tet,

tet, daß der groſſe Fluß Kiang von dem vielen Blute hoch aufgelauffen war.

Von dem geraubten Golde und Silber ließ er 60. Schiffe füllen, und im Fluße Kiang verſencken, und damit es niemand verrathen möchte, ſo ließ er alle, die es eingeſchiffet hatten, in Stücken zerhauen.

Endlich wie er die ſchöne und volckreiche Landſchafft Suchuen gantz zur Wüſten gemachet hatte, und nun einen Marſch thun wolte, ſo trat er vor ſeine Armee, daß alſobald ein jedweder ſein Weib, daß er bey ſich hatte, maſſacriren ſolte: Er ſelbſt machte mit 300. ſchönen Jungfern, die er ſich vor ſeinen Leib ausgeleſen hatte, den Anfang, und darauf wurden die andern alle, welche faſt nicht zu zehlen waren, erwürget.

Auf die letzt gab er eine generale Ordre, alle Menſchen, die ihnen in den Weg kämen, ohne Unterſcheid todt zu ſchlagen, und da ward endlich der Bluthund von fünff Tartarn, als er vor das Lager hinaus geritten war, rencontriret, und erſchoſſen. Das geſchach alles Anno 1644. und Anno 1645.

Der andre Haupt-Rebelle und Räuber LI genannt, wandte ſich gegen die Nordiſchen

Provintzen, und belagerte in der Landſchafft Honan die ſchöne Stadt Caifung, welche drey Meilen in ihrem Umkreiſe hatte. Sechs Monat währte die Belagerung, und in ſolcher Zeit nahm der Hunger in der Stadt ſo überhand, daß das Fleiſch derer verſtorbenen Menſchen öffentlich wie ander Fleiſch auff dem Marckte verkauffet ward.

Der Sineſiſche Käyſer nun ſuchte dieſe Stadt zu entſetzen, und weil die Stadt niedrig lieget, ſo ward vor gut befunden, den **Damm** des Flußes Hoang durchzuſtechen, damit das Tartariſche Lager möchte unter Waſſer geſetzet, und alſo die Stadt entſetzet werden.

Es hatten aber die Feldmeſſer die Höhe nicht recht abgecirckelt: Denn wie das Waſſer ſeinen Lauff kriegte, ſo überſchwemmte es nicht das Tartariſche Lager, ſondern die belagerte Stadt, ſo daß auf einen Tag 300000. Seelen, die in der Stadt waren, erbärmlich um ihr Leben kamen. Das geſchach A.1642.

Zwey Jahr darnach hatte ſich dieſer Räuber LI dermaſſen verſtärcket, daß er ſich nun getraute den **Käyſerlichen Titul** zu behaupten: Er gieng auch mit allen Menſchen

ſo

ſo gütig und ſanfftmüthig um, daß viel von des Käyſers beſten Leuten auf ſeine Seite traten.

Damit unterſtund er ſich A. 1645. den Käyſer in ſeiner eigenen Reſidentz-Stadt PEKIM oder Peking zu belagern. Es lag eine Garniſon von 70000. Mann darinnen, alſo war es den Leuten lächerlich, daß die Stadt übergehen ſolte: Alleine LI kam erſtlich mit 300000. Mann davor, und in der Stadt hatte er etliche tauſend durch Geld auf ſeine Seite gezogen, die machten einen blinden Lermen in der Stadt, und da man dachte die Belagerung ſolte noch angehen, ſo hielt LI ſchon ſeinen Einzug durch das Stadt-Thor.

Von allem dieſen wuſte der Käyſer nichts, und war doch mitten in der Stadt: Denn die Verſchnittenen hatten den guten Herrn dermaſſen in ihrer Gewalt, daß nichts vor ihn kommen kunte, als was ſie ihn ſelber zu wiſſen thaten. Als nun die Tartarn ſchon in der Stadt waren, und das Unglück nun länger nicht konte vertuſchet werden, ſo fragte der Käyſer, ob kein Mittel zu entrinnen übrig wäre? Wie nun die Verſchnittenen die Achſeln zuckten, ſo lieff er in der Angſt in ſei-

nen Garten, und ſchrieb mit ſeinem eigenen Blute auff den Saum ſeines Kleides dieſe Worte: **Die Meinigen haben mich verrathen.**

Hierauf lieff er mit dem bloſſen Sebel in ſeinen Pallaſt, und wolte ſeiner leiblichen erwachſenen **Tochter** den Kopff abhauen, damit ſie von den Tartarn nicht möchte proſtituiret werden: Sie parirte aber den Hieb mit der rechten Hand aus; doch flog der Arm herunter, und weil ſie niemand verband, ſo muſte ſie ſich zu tode bluten.

Wie das geſchehen war, ſo gieng der Käyſer wieder in ſeinen Garten, nahm ein Band von ſeinem Kleide, und erhieng ſich mit eigner Hand an einen **Pflaum**-Baum. Seinem Exempel folgte die Königin, viel vornehme Bedienten, und ſonderlich viel Kämmerlinge. Alle dieſe Cörper und ſonderlich den Käyſerlichen ließ der Rebelle LI hernach in Stücken zerhauen; die Käyſerlichen noch unerzogenen Printzen wurden auch hervor geſucht, und zerhackt, biß auf einen, welcher nirgends zu finden war. Endlich wurde die gantze Stadt Pekim den Soldaten Preiß gegeben.

Einen

Einen ſolchen Ausgang hatte die Familie MIM, worbey ſonderlich zwey Umſtände remarquable waren. Denn erſtlich war der Stiffter und erſte Käyſer TAI-CU dieſes Hauſes auch ein Räuber geweſen, wie wir oben erzehlet haben, und wurde alſo auch billich wieder durch einen Räuber um die Crone gebracht.

Darnach muſte ſich der Käyſer eben an einen Baum aufhencken, unter welchen er und ſeine Hoff-Leute gar offte mit den Dames Sünde und Schande getrieben hatten. Das geſchach alles im Jahre 1644.

Der Rebelle LI dachte nun er wäre wircklicher Käyſer: Denn es ſtund ihm niemand mehr im Wege, als der tapffere Käyſerliche General U SAN QUEI, den belagerte er nicht nur in ſeinem feſten Schloſſe in der Provintz Leao Tam, ſondern er nahm auch ſeinen alten Vater gefangen, und ſchwur ihm den Tod, woferne er den Sohn nicht zur Ubergabe bereden würde.

Der Vater nahte ſich zwar an die Mauer des belagerten Schloſſes, und ſagte dem Sohne was der Tyranne befohlen hatte: Aber der Sohn fiel auf der Mauer auff ſeine

Knie und bath den Vater um Verzeihung, daß er dem Vaterland mehr obligiret wäre, als ſeiner Familie, und alſo das Schloß nicht übergeben könte.

Unterdeſſen ſchickte dieſer großmüthige U SAN QVEI Curirer über Curirer an die benachbarten Tartarn, daß ſie das Schloß entſetzen ſolten: Und das war auch das eintzige Mittel vor dieſes mahl der Gefahr zu entgehen.

Oben iſt nun gemeldet worden, daß der Tartariſche König TIEM-CUM An. 1635. geſtorben iſt: An ſeine Stelle nun kam ſein Sohn CUM TE, welchen der Vater in ſeiner Kindheit incognito in China hatte erziehen laſſen, damit er die Sprache und die Sitten dieſer Nation, die er dermahleins bezwingen ſolte, in Zeiten lernen möchte.

Dieſer CUM-TE verlohr keinen Augenblick Zeit, das von dem Rebellen LI belagerte Schloß zu entſetzen, welches denn auch mit 60000. Mann glücklich bewerckſtelliget wurde. Ja die Tartarn verfolgten dieſe Räuber, und zerſtreuten ſie, bey welcher Gelegenheit ſie in das Hertze von China hinein drungen.

So froh nun U San Qvei darüber war, daß den Räubern das Handwerck war geleget worden, ſo gerne hätte er nun geſehen, daß die Tartarn wiederum nach Hauſe gezogen wären: Aber darzu hatte Cum-Te keine Ohren, ſondern weil er meinte, die Zeit wäre numehro vorhanden, daß man China gar conquetiren könte, ſo erregte er alle Tartarn gegen **Oſten und Weſten**, daß ſie ihm von allen Seiten her ſo viel Succurs zuſchicken muſten, als immer möglich war, und ſolcher Geſtalt blieben die Tartarn im Lande.

Der König CUM-TE zwar erlebte die Freude ſelber nicht, daß er ſich auf dem Käyſerlichen Throne hätte præſentiren können; ſondern er ſtarb gleich Anno 1644. **Unter**deſſen hatte das Schickſal ſeinen Printz darzu deſtiniret, mit welchem wir nunmehro die **zwey und zwantzigſte und lezte** Familie anfangen.

Die XXII. Familie
genannt
C I M.

Was vor Käyſer ſind nun aus dieſer Familie entſtanden?

Biß dieſen Tag nicht mehr, als nachfolgende zwey.

1. XUN-CHI
von 1645. biß 1662. reg. 17. alt 24. Jahr.

Er war nur ſechs Jahr alt, wie ſein Vater ſtarb, und da hätte wohl niemand dencken ſollen, daß die Tartarn unter einem ſolchem Kinde ein ſo groſſes Reich behaupten würden.

Allein der junge König war nicht nur ſelber von einem vortrefflichen Naturell, ſondern der Vater verordnete ihm auch einen überaus klugen Vormund AMAVAM genannt, welcher ſein nechſter Vetter war, und dem er die Erhaltung dieſes neu-conquetirten Landes lediglich zu dancken hatte.

Er brauchte aber etliche Jahre Zeit, ehe das gantze Reich unter den Fuß konte gebracht

bracht werden, weil noch das gantze Südliche Theil zu bezwingen war. Doch dieſes that viel darzu, daß der obgedachte kluge General U SAN QUEI, der die Tartarn erſtlich nur zu Hülffe rieff, ſich dem neuen Käyſer ſubmittirte, und mit einer Koniglichen Land-Voigtey vorlieb nahm.

Darnach kam den Tartarn auch dieſes vortrefflich zu ſtatten, daß der obgedachte andre Rebelle und Räuber CHAM, deſſen Grauſamkeiten oben nach der Länge ſind erzehlet worden, und welcher den Tartarn die Crone noch ſehr hätte können ſtreitig machen, Anno 1646. im recognoſciren erſchoſſen ward.

Die Sineſer wolten ſich zwar gerne wieder in die Freyheit ſetzen, und erwehlten hin und wieder einen König, der ſein Geblüte von den alten Käyſerlichen Familien herführen konte: Aber ſie hatten keine Krafft, dieſelben zu mainteniren, ſondern HUMQUAM ward gefangen und ſtranguliret; LO-VAM wurde in ſeiner Reſidentz belagert, und that den Tartarn einen Fußfall auf der Stadt-Mauer, damit er nur das Leben behielt: LUM-VU ein berühmter See-

Held ward mit Liſt ins Netze gelocket, und kam nicht wieder zum Vorſchein: YUMLIE nahm den Chriſtlichen Glauben an, und erhielt etliche Siege wider die Tartarn, gieng aber doch endlich zu Grunde, nachdem ſeine Reſidentz QUAM-TAM Jahr und Tag belagert, endlich aber Anno 1650. erobert, und in derſelben innerhalb 10. Tagen mehr als 100000. Menſchen maſſacriret wurden: Er ſelbſt verbarg ſich zwar auf der Flucht etliche Jahr, ward aber endlich Anno 1661. atrapiret, und mit allen den Seinigen erwürget.

Wie nun ſolcher Geſtalt ſich alle diejenigen ihre Köpffe zerſtoſſen hatten, die ſich dem neuen Könige hatten wiederſetzen wollen, ſo ſtarb der Vormund des Kåyſers A MA VAM, nicht zu frühe: Denn der Thron war nunmehr befeſtiget; und auch nicht zu ſpåte: Denn ob der Kåyſer gleich nur 14. Jahr alt war, ſo fehlte es ihm doch nicht an Geſchickligkeit zu regieren.

Weil er auch wuſte, daß ſich die Sineſer in den Stådten von niemand lieber, als von ihren Philoſophis regieren lieſſen, ſo hielt er dieſelben gar ſehr in ehren, und als ihm hinterbracht

bracht wurde, daß bey dem neulichen Examine der Studenten einiger Betrug wäre vorgegangen, ſo ließ er 36. beſtochenen Examinatoribus ohne alle Barmhertzigkeit die Köpffe herunter ſchlagen, und diejenigen Candidaten, die ſich in dem neu angeſtellten Examine nicht legitimiren konten, die wurden in die wůſte Tartarey relegiret.

Er ließ auch gegen die **Chriſten** viel Gnade ſpůren, und konte ſonderlich den Jeſuiten P. ABRAHAM SCHALL ſehr wohl leiden: Weil nun derſelbe das Privilegium bekam, daß er alle Suppliquen in des Käyſers eigne Hände ůberreichen durffte, ſo kam es dahin, daß An. 1650. das **Evangelium von Chriſto** öffentlich in Sina konte geprediget werden.

Indem man aber nunmehro unter dem Regimente eines ſo klugen Käyſers, der allererſt das 24. Jahr ſeines Alters erreichet hatte, eine mehr als **göldne Zeit** vermuthend war, ſo gerieth er Anno 1661. in ein Unglůck, dardurch alle Hoffnung auf einmahl ůber einen Hauffen fiel.

Er verliebte ſich in ein ſchönes **junges Weib**, und damit ihn ihr Ehemann in dem

Genuß ſeiner Liebe nicht ſtören möchte, ſo ließ er ihn vor ſich citiren, gab ihm Schuld, als wenn er ſeinem Amte nicht wohl vorgeſtanden hätte, und jagte ihn mit einer Tracht Ohrfeigen zum Pallaſte hinaus; welches bey dem guten Manne eine ſolche Alteration verurſachte, daß er am dritten Tage darauf ſeinen Geiſt aufgab.

Wie nun Urias, ſo zu reden, todt war, ſo wurde die Bathſeba bald nach Hofe geholet, und zur Käyſerin öffentlich erkläret, ob er gleich ſchon eine rechtmäßige Gemahlin hatte, die aus Tartariſchen Geblüthe entſproſſen war. Sie ward auch alſobald ſchwanger, und brachte zu ihrem Glücke einen Printz zur Welt, welchem in Gedancken ſchon die Crone und der Zepter deſtiniret war.

Aber bald nach der Geburth ſtarb die Mutter und das Kind, und da betrübte ſich der Käyſer ſo ſehr darüber, daß er ſich mit einem Sebel erſtochen hätte, wenn es die Verſchnittenen nicht verhindert hätten.

Unterdeſſen wuſte der Käyſer nicht, wie er ſeine Liebe gegen dieſe Weibes-Perſon auch nach ihrem Tode genugſam conteſtiren ſolte. Er ließ ihr zu Ehren **dreyßig Menſchen** ſchlach-

ſchlachten und opffern: Der Cörper ward mit groſſen Unkoſten, die viel Tonnen Goldes austrugen, verbrannt: Die Aſche ſammlete er mit ſeinen Händen, und vergoß darbey mehr als weibliche Thränen: Er ließ ſich die Platte ſcheeren, und wolte ein Mönch werden: Er lieff aus einem Götzen-Tempel in den andern, und mit einem Worte, der Käyſer ward närriſch.

Wie er in ſolcher Unſinnigkeit einige Zeit zugebracht hatte, ſo ward er bettlägerich, und da fuhren die Bocken an ſeinem Leibe häuffig heraus. Da kam nun ſein Geiſt wieder zu ihm, und erkannte alles, was er geſündiget hatte. Er bedauerte unter andern gar ſehr, daß er dem Regimente nicht wol vorgeſtanden; daß er ſeine treueſten Räthe nicht genung belohnet; daß er ſeiner Mutter Rath verachtet; daß er den Bedienten ihre Gage beſchnitten; daß er viel Geld unnütze verſchwendet; daß er die Unterthanen nicht als Kinder geliebet; daß er die Verſchnittenen an ſeinem Hofe geduldet; daß er ſeine letzte Gemahlin unvernünfftig geliebet; und was dergleichen mehr war.

Endlich verſicherte er alle, die um ihn ſtunden,

den, daß er bald ſterben würde, deßwegen erklärte er ſeinen jüngſten acht-jährigen Sohn CAM-HI zu ſeinem Nachfolger, und conſtituirte ihm **vier kluge Vormünder:** darauf ließ er ſich anders anziehen, legte ſich wieder in ſein Bette, ſagte nochmahls, **ich werde bald zu meinen Vätern fahren,** und ſtarb auch, als er kaum die Worte ausgeredet hatte, im 24. Jahre ſeines Alters Anno 1662.

2. CAM-HI
ietziger Käyſer in China
gebohren 1654. Käyſer 1662. alt 53. Jahr.

Sein Nahmen heiſt Grammaticè ſo viel, als eine **beſtändige Ruhe.** Er ward unter ſeinen vier Vormündern ſehr wohl erzogen. Es wurden auch auf einmal 4000. **Verſchnittene** von Hofe gejaget, und dem Vornehmſten darunter der Kopff abgehauen.

Weil man auch an den benachbarten Königreichen und Inſuln wahrgenommen hatte, daß die **Holländer** nicht leichtlich wieder könten depoſſediret werden, wenn ſie einmahl an einem Orte eingeniſtelt hätten, ſo machten die vier Vormünder ein Geſetze, daß alle See-Städte ſolten demoliret, alle Kauffmann-

mannſchafft verbothen, und auf drey Meilen von der See das Land wüſte gelaſſen werden: Bald darnach wurden auch die Portugieſen von der kleinen Inſul MACOA fortgejaget, welche ſie eine geraume Zeit beſſer und ein ſchönes Commercium darinnen etabliret hatten.

Anno 1664. ergieng auch in währender Vormundſchafft eine harte Verfolgung wider die Chriſten: Sie wurden beſchuldiget, als wenn ſie Auffruhr predigten; P. Abrahamus Schall, wurde nebſt neun andern in Ketten und Banden geſchloſſen; die Chriſtlichen Bücher wurden zum Feuer verdammt; und es fehlte nicht viel ſo wären auch die Kirchen niedergeriſſen worden.

Anno 1665. ſolte eine groſſe Execution über die Chriſten gehalten, und inſonderheit der obgedachte P. Abraham gehangen werden: Aber GOtt verhieng über die Hauptſtadt ein groſſes Erdbeben, darüber wurden die andern Gefangenen alle loß gelaſſen; und als einen Monat darnach die Käyſerl. Reſidentz abbrandte, ſo ward auch P. Abraham auf freyen Fuß geſtellet, und ſtarb bald darauf in ſeinem Bette.

Anno 1666. ſtarb einer von den vieren, welche die Vormundſchafft geführet hatten, Nahmens SONY, darüber trat der junge Käyſer die Regierung ſelber an.

Sein erſtes Werck war ein ſtrenges Gerichte über den einen Vormund, Nahmens SU CA MA: Denn weil demſelben zwantzig notables Defecte konten gezogen werden, die nicht zu verantworten ſtunden, ſo ließ er ihn ſtranguliren, und ſeine Kinder und Anverwandten theils köpffen, und theils in Stücken zerhauen.

Anno 1669. kam der P. FERDINANDUS VERBIEST in groſſe Conſideration, worzu er ſich durch ſeine herrlichen Mathematiſchen Wiſſenſchafften den Weg gebähnet hatte. Es wurde ſonderlich viel diſputiret, ob der Europäiſche, oder der Sineſiſche Calender accurater wäre? Wie nun die Herren Patres recht behielten, ſo ließ der Käyſer auch den Calender nach den Europæiſchen Principiis verbeſſern.

An. 1673. gab es einen kleinen Tumult im Reiche: Es lebte noch der alte General U-SAN QUEI, der obgedachter maſſen die Tartarn in China geführet hatte: Den ließ

der

der Käyſer nach Hofe citiren, er wolte aber nicht anders, als mit einem Comitatu von 80000. Mann erſcheinen, und wie dem Käyſer damit nicht gedienet war, ſo brachte er etliche Landſchafften unter ſeine Bothmäßigkeit. Doch das beſte war, daß U San Quei ſchon bey hohem Alter war, und alſo bald ſchlaffen gieng; zu geſchweigen daß auch unter den Sineſern ſelber kein gutes Vernehmen war.

An. 1679. wurde China von einem grauſamen Erdbeben erſchüttert, davon unzehlige Thürme, Kirchen, und Mauren einfielen. Man hat unter den Stein-Hauffen mehr als 400000. zerqvetſchte Menſchen hervorgezogen. Weil auch die Erſchütterung lange anhielt, ſo muſten endlich nicht nur die Bürger in den Städten, ſondern der Käyſer ſelbſt ihre Wohnung unter dem freyen Himmel aufſchlagen.

Anno 1682. war endlich im gantzen Reiche Ruhe und Frieden, nachdem allen denjenigen die Hälſe waren zerbrochen worden, von denen man nur das geringſte zu beſorgen hatte. Da that dieſer Käyſer eine groſſe Reiſe in

in ſein Vaterland, nemlich in die groſſe Tartarey.

Er nahm nicht nur ſeine Käyſerliche Familie, nebſt den Vornehmſten des Reiches, ſondern auch ohngefehr 70000. gute Soldaten mit, und wie er ſolcher Geſtalt die Orientaliſche Tartarey beſichtiget hatte, ſo that er im folgenden 1683. Jahre eben dergleichen Tour in die Occidentaliſche Tartarey: Weil nun Unterwegens der Käyſer und die Soldaten in den groſſen Wüſteneyen nichts thaten, als daß ſie nur die unzehligen wilden Thiere todt ſchoſſen: ſo war es mehr eine Jagd von etlichen hundert Meilen, als eine Reiſe zu nennen.

Es ließ aber der Käyſer auf dieſer Tartariſchen Reiſe nicht nur ſeine formidable Macht, ſondern auch aller Orten ſeine Magnificence und Gütte ſehen; wordurch er denn ſo viel erhielt, daß die Tartariſchen kleinen Könige, derer wohl 40. waren, ſich alle mit einander als ſeine Vaſallen aufführten. Nach dieſem iſt ſolche Reiſe gar offte wiederhohlet, und dardurch die groſſe Tartarey in beſtändiger devotion erhalten worden.

An. 1688. ſtarb P. ABRAHAM VERBIEST,

BIEST, welcher Præſidente in dem groſſen Mathematiſchen Collegio geweſen war, und dem Käyſer bey aller Gelegenheit viel gute Sentimens von der Chriſtlichen Religion inſpiriret hatte: Da denn zu beſorgen war, daß die Heidniſchen Prieſter nunmehro gäntzlich prævaliren, und das Chriſtenthum gantz ausrotten würden.

Aber Gott ſchickte es wunderlich, daß den Käyſer eine Luſt ankam allerhand Mathematiſche Wiſſenſchafften und Künſte von den Europäern zu lernen, und auch ſo gar in ſeinem Reiche einzuführen: Da denn der P. THOMAS PEREIRA ſonderlich in groſſen Gnaden ſtund, und alſo das Intereſſe der Chriſtlichen Religion beſtens befördern konte.

Darüber war nun zwar die Frage nicht, ob die Europäiſchen Chriſten in China ſolten geduldet werden: Denn dergleichen Reſcripta hatten ſie ſchon lange vom Käyſer erhalten: Sondern es fragte ſich nur, ob ſich auch die gebohrnen Sineſer zu Chriſto bekehren dürfften, und darwider ſatzte ſich nun der Teuffel in der Hölle mit allen Sineſiſchen Pfaffen auf das allermächtigſte.

End-

Endlich drang der P. PEREIRA beym Käyſer durch/ und wie die vornehmſten Räthe deswegen waren zuſammen geruffen worden/ ſo ſagte der Käyſer/ er hätte die Religion der Chriſten ſelber unterſuchet/ und nichts gefährliches darinnen gefunden; ſie beteten Gott an/ als den Schöpffer aller Dinge; ſie lehrten/ daß man der Obrigkeit gehorchen; die Eltern ehren; ſeinem Nechſten nichts zu leide thun; ja nicht einmal ſein Gut oder ſein Weib begehren ſolte: Wie nun aus dieſem allen dem Sineſiſchen Reiche nichts beſorgliches entſtehen könte: Alſo wäre es höchſt unbillig/ daß man dieſe Religion verbiethen wolte.

Einer wandte zwar ein; es wäre eine Schande vor die Sineſer/ wenn ſie die alte Religion verlieſſen/ und eine Europäiſche annähmen: Es wurde aber eingewendet/ warum ſie denn die Europäiſchen Künſte/ Geſchütze/ Mathematiſche Künſte und dergleichen auswärtige raritäten mehr recipiret hätten.

Ein andrer remonſtrirte; wenn man der Chriſtlichen Religion freye Hände lieſſe/ ſo würde in kurtzer Zeit gantz Sina Chriſtlich werden: Darauf ſagte ein Sineſer ſelber: Das wäre gut/ ſo würden auch die vielen Rebellio-

bellionen, Räubereyen und andre brutalitäten im Lande aufhöhren.

Endlich kam es dahin, daß Anno 1692. Das weltberühmte EDICT publiciret war, daß von nun an einem jedweden frey ſtehen ſolte, die Chriſtliche Religion anzunehmen, und ſolten ſie darbey wider alle Verfolgungen geſchützet werden.

Im anfange war eine groſſe Freude in Europa über dieſer Religions-Freyheit, und man fieng allerdings an zu hoffen, daß ſich endlich gantz CHINA nebſt dem Käyſer zu Chriſto bekehren würde. Es entſtund aber bald darauf unter den Papiſten ſelbſt in Europa ein hefftiger Streit, ob man dergleichen neubekehrte Sineſer auch vor gute Chriſten halten könte.

Der Scrupel entſtund ſonderlich darüber, daß man den Herren Miſſionariis ſchuld gab, als wenn ſie CHRISTUM und CONFUCIUM das iſt die Chriſtliche und Heydniſche Religion untereinander gemiſchet, und den Sineſern faſt alle ihre Abgöttiſchen Greuel neben der Chriſtl. Lehre gebilliget hätten.

Der Pabſt zu Rom hat viel mit dieſer Controvers zu thun gehabt, und hat endlich

gewiſſe

gewiſſe Leute hinein geſchickt, die alles genau unterſuchen ſollen: Daß man alſo die endliche Entſcheidung noch zu erwarten hat. Wiewohl auch dieſe gantze Materie ſo beſchaffen iſt, daß ſie lieber in einer **Kirchen-Hiſtorie** als in dieſer Politiſchen Hiſtorie will tractiret ſeyn.

Von der Perſon des **ietztregierenden Käyſers** iſt ſonſt die einmüthige Relation, daß es ein ſehr kluger und vernünfftiger Regente iſt, daß man ihn, wenn alles wahr iſt, eher vor einen Chriſtlichen, als vor einen Heidniſchen Potentaten halten ſolte.

Von Anſehen iſt er ſchön, geſund, und wohlgewachſen. Er macht alle Exercitia des Krieges mit groſſer Geſchickligkeit. So bald es Tag wird, ſo iſt er ſchon bereit, die Suppliquen ſeiner Unterthanen, ſelber anzunehmen, und gehörigen Beſcheid zu ertheilen. Er hat auch biß dato noch keinen Mignon regieren laſſen, ſondern das Haupt-Werck im Regimente gehet durch ſeinen eignen Kopff.

Die meiſten Bücher, die Confucius geſchrieben hat, kan er auswendig; er hat auch dieſelben in die Tartariſche Sprache überſe-

tzen,

tzen, und mit den allergelehrteſten Commentariis illuſtriren laſſen. Dergleichen iſt mit der Hiſtoria vom Königreiche China vorgegangen, welche der Käyſer ad unguem auswendig kan.

Einſten ließ der Käyſer ſeinem Vetter, der im Kriege mit Ruhm geſtorben war, ein Epitaphium aufrichten, und ein Sineſiſcher Grundgelehrter Doctor muſte die Inſcription verfertigen, in welcher er den verſtorbenen Tartariſchen Krieges-Held mit einem alten vortrefflichen Helden aus der Sineſiſchen Hiſtorie verglichen hatte.

Dieſe Schrifft muſte von allen Doctoribus cenſiret werden, und da war niemand der ſie nicht approbiret und admiriret hätte: Als es aber der Käyſer in die Hände nahm, ſo beſan er ſich gleich, daß dieſer alte Sineſiſche Held, der vor mehr als 2000. Jahren gelebet hatte, ſeinem Käyſer einſten eine groſſe Untreu bewieſen hatte.

Wie nun alſo aus dieſer Vergleichung dem verſtorbenen Anverwandten des Käyſers mehr Schimpf als Ehre entſtund; welches gleichwohl unter ſo vielen Doctoribus nicht einer obſerviret hatte: ſo relegirte er

den Autorem in eine entlegene Provintz, und der Præſidente in dem Gelehrten Collegio, der die Schrifft cenſiret und approbiret hatte, ward ſeines Amtes entſetzet.

Er hat in ſeinem Pallaſt eine vortrefliche Bibliothec angeleget, und weil viel Gelehrte Männer Befehl haben, daß ſie im gantzen Reiche herum ziehen, und alles was rar iſt, auffſuchen müſſen, ſo wird das Werck täglich vermehret.

Er hat von den Europäiſchen Patribus die meiſten Mathematiſchen Wiſſenſchafften ſelber gelernet, und täglich zwey biß drey Stunden darauf gewendet. Damit nun alles deſto leichter zu begreiffen wäre, ſo ließ er ſeine Maitres erſtlich die Tartariſche Sprache lernen, weil ſie viel leichter iſt, als die Sineſiſche: Darnach muſten ſie ihm von einer jedweden Diſciplin ein Memorial in Tartariſcher Sprache auffſetzen, welches er drucken ließ, und mit eigner Hand eine Præfation darzu machte.

Er war im Begriff auch die andre Philoſophie zu lernen, und hatte ſchon in der Logicâ viel begriffen: Er ward aber durch eine ſchwere Kranckheit daran verhindert; jedoch

doch wie er wieder geſund war, ſo hat er noch viel Zeit auf Phyſicaliſche, Anatomiſche, und Chimiſche Curioſitäten gewendet.

Bißhero waren die Sineſiſchen Käyſer rechte Sclaven von den Stern-Sehern geweſen, welche allemahl Zeit und Stunde beniehmen muſten, wenn dieſes oder jenes ſolte vorgenommen werden: Aber durch die Converſation mit den Europäern ward dieſer Käyſer ſo klug, daß er zwar die Aſtronomos allemahl fragen; Aber auch zugleich vorſchreiben läſt was ſie zur Antwort geben ſolten.

Vor dieſem war es bey den Tartarn gebräuchlich, daß keine Jungfer einen Mann nehmen durffte, wenn ſie ſich nicht vorhero dem Könige præſentiret hatte, damit er, wenn ſie ihm anſtünde, ſein Vorrecht exerciren konte: Da denn freylich die Vorgemächer im Pallaſte Jahr aus Jahr ein mit ſolchen annehmlichen Leuten angefüllet waren: Das alles hat dieſer Käyſer als etwas weibiſches abgeſchaffet. Ja als er einſten durch eine Landſchafft reiſte, und ihm nach alter Gewonheit die ſchönſten ſieben Töchter des Landes offeriret wurden, ſo hatten die armen Kinder

nicht einmahl die Gnade, daß ſie der Käyſer nur angeſehen hätte. Man hat auch wahrgenommen, daß alle diejenigen in Ungnade bey ihm gefallen ſind, die ihn in dieſem Stücke bißweilen zu unordentlichen Appetite haben verleiten wollen.

Unterdeſſen hat er unterſchiedene Weiber, die meiſtens als Königinnen gehalten werden. Anno 1694. ſind ſeiner Söhne vierzehen geweſen; ob er nach der Zeit ihrer noch mehr gezeuget hat, iſt unbekannt. Unter denſelben hat er den ander-gebohrnen, Nahmens HOANG-TAI-TSE, welcher Anno 1676. auf die Welt kommen iſt, zu ſeinem Nachfolger erkohren, und denſelben mit groſſer Sorgfalt und Klugheit aufferziehen laſſen.

Das VI. Stücke
von den
Aſiatiſchen Inſuln.

I.
Was iſt von ASIA noch übrig?

Von feſten Lande iſt nichts mehr übrig:

Aber

Aber hinten um China herum liegen noch eine groſſe Menge **Inſuln und Halb-Inſuln**, die man ſich vor allen Dingen in der Land-Charte anſehen mag.

In dieſen euſerſten Eyländern von ASIA ſtecket ein unerſchöpflicher Schatz von **Gold, Silber, Edelſteinen, Specereyen**, und andern Wahren, welche die Europäer mit groſſer Begierde heraus hohlen.

Die Handlung, die hinein getrieben wird, nennet man mit einem generalen Nahmen, die **Oſt-Indiſche Handlung**, zum Unterſcheide der **Weſt-Indiſchen** Kauffmannſchafft, die nach America getrieben wird.

II.
Aber wie ſind die Europäer in dieſe Morgenländer gekommen?

Weyland wurden die **Oſt-Indiſchen** Wahren über das **rothe Meer** nach **Egypten** gebracht, und von daraus in Europa vertheilet.

Damahls waren nun die **Venetianer** Herren vom Mittelländiſchen Meere, die hohlten ſolche Wahren aus der Egyptiſchen Stadt ALEXANDRIA, und machten einen

Profit damit, der Königlichen Einkünfften zu vergleichen war.

Als ſich aber vor etwas mehr als 200. Jahren, in dem Wechſel des funffzehenden und ſechzehenden Seculi die gantze Welt gleichſam verneuerte, wie wir faſt in allen Special-Hiſtorien der Europäiſchen Königreiche bemercket haben: So gieng auch mit dieſer Oſt-Indiſchen Handlung eine merckliche Veränderung vor, daß die Europäer endlich dieſe Morgenländer ſelber beſuchten.

III.

Wie ſind alſo die Jnſuln den Europäern zum erſten bekannt worden?

Man muß dieſe Ehre den Portugieſen laſſen, welche an dem euſerſten Ende von Europa wohnen, und alſo auch die beſte Gelegenheit haben, dergleichen Schiffarthen anzuſtellen.

Den erſten Anfang machte ein Königlicher Printz, Nahmens HENRICUS, ein Sohn Königs Johannis I. und ein Bruder Königs Eduardi in Portugall.

Dieſer

Dieſer Printz Henricus hatte ein Mathematiſches Ingenium, und nachdem er alles ausſtudiret hatte, was von Geographiſchen und Aſtronomiſchen Dingen damahls bekannt war, ſo vagirte er um das Jahr 1410. mit zwey Schiffen auf dem groſſen Welt-Meere herum, und kam biß an die Canariſchen Inſuln.

Bald darauf brachte er eine kleine Flotte ins Meer, und weil ſich dieſelbe durch Anführung JOHANNIS GONSALVI etwas weiter auf die See wagte, ſo ward endlich Anno 1420. die Inſul MADERA entdecket, und beſetzet, welches der erſte Anfang zu der Weltberühmten Luſitaniſchen Handlung war.

Unter dem folgenden Könige Alphonſo V. wurden die Schiffarthen auf die Africaniſchen Ufer fortgeſetzet; doch kamen die Portugieſen nicht weiter, als biß auf die Küſte von GUINEA.

Darauf folgte König Johannes II. der that mehr Ernſt dazu, und BARTHOLOMÆUS DIAZIUS kam endlich biß an das euſerſte Vorgebürge von Africa. Als er wieder nach Hauſe kam, und dem Könige Relation abſtattete, was er auf ſeiner Schiffarth ausgeſtanden hat-

te, ſo nannte er dieſes Vorgebürge CAPO TORMENTOSO, aber der König ſagte: wir haben numehro gute Hoffnung, bald gar in Oſt-Indien zu kommen; wir wollen den Ort lieber CAPO de BUONA SPERANZA. Lat. Caput Bonæ Spei nennen, welchen Nahmen es auch biß dieſen Tag behalten hat.

Um ſelbige Zeit meldte ſich auch der bekannte Genueſer CHRISTOPHORUS COLUMBUS am Portugieſiſchen Hofe, und gab vor, daß er eine neue Welt gegen Weſten entdecken wolte: Er ward aber vor einen Betrüger angeſehen und abgewieſen.

Unterdeſſen pouſſirte König Johannes II. ſein Deſſein auf Oſt-Indien mit aller Macht, und ſchickte deßwegen zwey kluge Männer, davon der erſte PETRUS COVILLANUS, und der andre ALPHONSUS PAJUA hieß, in Egypten, daß ſie von dar zu Lande ihre Reiſe fortſetzen, und von allem genaue Nachricht einziehen ſolten.

PAJUA nahm ſeinen Weg nach Abyſſinien in Africa, ſtarb aber ehe er wieder kam: COVILLANUS aber gieng durch Perſien biß in Indien, ſpionirte alles aus, brachte die Gelegenheit des Landes in Grund-Riß, und

wolte

wolte durch Africa wieder nach Hauſe, ward aber von den Mohren gefangen genommen.

Mittlerweile, da König Johannes die Zukunfft dieſer beyden Kundſchaffer mit Schmertzen erwartete, ſo ward er An. 1495. von dem Tode ſelber dahin geriſſen.

Es hatte aber der obgedachte Chriſtophorus Columbus unterdeſſen am Caſtilianiſchen Hofe Ingreſs gefunden, und hatte auch Anno 1492. das groſſe Theil der Welt America glücklich entdecket; davon unten mehr Nachricht folgen ſoll.

Indem nun aber ſolcher geſtalt die Spanier gegen Abend, und die Portugieſen gegen Morgen ausfuhren, ſo war zu beſorgen, daß endlich beyde Nationen einander unterwegens rencontriren, und alſo mitten auf dem Meere in einen Gräntz-Streit mit einander gerathen würden.

Ingleichen hatten beyde Könige auch einen prætext nöthig, unter was vor einem titul ſie gleichwohl fremde Länder, darauf ſie keine Prætenſion hatten, einnehmen, und ſich zueignen könten.

Damit diſponirten ſie den Pabſt ALEXANDRUM VI. dahin, daß er ihnen als

ein Stadthalter Chriſti, der freylich über die gantze Welt zu befehlen hat, alle dieſe Indianiſchen Länder verehrte, und zugleich den Ausſpruch that, daß von dem Portugieſiſchen Vorgebürge S. VINCENTE an zu rechnen, die Portugieſen 180. Grad gegen Morgen; und die Spanier 180. Grad gegen Abend ihre Conqueten machen ſolten.

Hierauf kam König EMANUEL zur Regierung, unter welchem eine recht göldene Zeit in Portugall war. Der griff das Werck mit gröſſerem Eifer an, und ſchickte Anno 1497. eine anſehnliche Flotte nach dem Oriente, welche VASCUS GAMA commandirte.

Dieſer Mann wagte ſich weiter hinter das Vorgebürge der guten Hoffnung, und kam endlich nach MOSAMBIQUE, allwo er gar wohl angenommen ward, ſo lange die Einwohner ſeine Flotte vor Türckiſch hielten: Als es aber klar ward, daß er ein Chriſte wäre, ſo tractirten ſie ihn feindſelig, und ſchoſſen mit Pfeilen auf ſeine Leute, wenn ſie friſch Waſſer, oder andre Nothwendigkeiten hohlen wolten.

Aber Gama bezahlte ſie mit gleicher Müntze,

tze, und ließ etliche Stück-Kugeln unter ſie fliegen: Weil ſie nun von dergleichen Art Geſchütze noch nichts wuſten, ſo wurden ſie ihm vor Angſt Fußfällig, und thaten alles, was er haben wolte.

Von dar ſegelte Gama weiter, und kam nach MELINDE, allwo er von dem Könige einen verſtändigen Schiffer bekam, welcher ihm auf der fernern Reiſe nach Indien alle Nachricht ertheilen ſolte.

Uber drey Wochen arrivirte endlich dieſe Flotte auf der Oſt-Indiſchen Halb-Inſul diſſeit des Ganges, und zwar in Specie zu CALECUT auf der ſo genannten Malabariſchen Cüſte.

Gama ließ ſich alſobald bey dem Könige zu Calecut melden, überreichte demſelben ſein Creditiv vom Könige in Portugall, und gab ſich alſo vor einen Geſandten aus, den ſein König aus Ehrerbietigkeit gegen ihn abgeſchicket hätte.

Im Anfange ward er mit groſſer Höfflig-keit aufgenommen, und der König bezeugte groſſe Freude darüber, wie er hörte, daß ſein Ruhm auch in Europa bekannt wäre: Aber die daſelbſt wohnenden Türckiſchen und

Arabiſchen Kauffleute rochen den Braten gleich, daß dieſe Flotte nicht vor die lange Weile ſpatzieren gefahren wäre, ſondern daß die Portugieſen ſonder Zweiffel die Oſt-Indiſchen Waaren nunmehr aus der erſten Hand würden hohlen wollen.

Sie beredten demnach den König zu Calecut, daß Gama nichts anders, als ein groſſer Straſſen-Räuber wäre; und wenn ihn nicht ein gewiſſer Kauffmann von Tunis aus Africa gewarnet hätte, ſo würde ſeiner übel am Hoffe zu Calecut ſeyn gewartet worden.

Es machte ſich demnach dieſer Gama in Zeiten aus dem Staube, und nachdem er ſich von allen Umſtänden des Landes gnugſam hatte informiren laſſen, ſo kam er Anno 1499. glücklich wieder nach Liſabon, allwo er als ein rechtes Wunder-Thier, das aus einer andern Welt kommet, mit groſſer Ehrbezeugung empfangen ward.

Bald nach dieſem ward zum Anfange des ſechzehenden Seculi der groſſe Admiral ALPHONSUS von ALBUQUERCKE mit einer conſiderablen Flotte hinein geſchickt. Der ſatzte ſich nun vor allen dingen auf der Inſul ORMUS feſte, und legte auf der-

derſelben An 1508. eine vortrefliche Feſtung an, welche den Portugieſen länger als hundert Jahr nach einander gute Dienſte gethan hat.

Von dar ſegelte ALBUQUERCKE wieder auf die obgedachte Halb-Inſul, und baute anfangs nur etliche Caſtelle auf, da die Indianer nicht vermeinten, daß es ſo viel würde zu bedeuten haben. Das vornehmſte darunter war das Schloß zu GOA auf der Küſte Cuncan Anno 1510. woraus nachgehends die vortrefliche und biß auf dieſen Tag noch florirende Stadt Goa worden iſt.

Eben dergleichen feſten Fuß ſatzten ſie auf der Küſte von Guſurate, auf welcher ſie Anno 1535. die Feſtung DIU anlegten, davon die Portugieſen auch noch biß dieſen Tag Meiſter ſind.

Wie dieſer Grund geleget war, ſo gieng immer eine Flotte nach der andern hinein, und die Portugieſen breiteten ſich dermaſſen durch Oſt-Indien aus, daß ſie aller Orten freye Handlungen, an den meiſten aber auch zuverläßliche Feſtungen hatten.

Da war nun der Reichthum unſäglich, der aus Oſt-Indien nach Portugall gefüh-

ret ward. Da nun zu gleicher Zeit die Spanier gantze Flotten voll Silber und Gold aus America hohlten: So gewann es numehro in Europa gantz ein ander Ausſehen als vor dieſem.

So viel kan zu einer generalen Nachricht von der erſten Entdeckung dieſer Oſt-Indiſchen Inſuln genung ſeyn: Was in dieſer oder jener Inſul beſonders paſſiret iſt, das wollen wir auch unten an gehörigem Orte ſpecificiren.

IV.
Aber haben die Portugieſen dieſe Oſt-Indiſche Handlung alleine behauptet?

Ohngefehr 100. Jahren haben ſie alleine darinnen dominiret, und wenn ſie nicht ſelber die Seiten zu hoch geſpannet hätten, ſo würde ſie ſchwerlich jemand anders depoſſediret haben. Die Sache verhielt ſich kürtzlich ſo.

Anno 1580. ſtarb die alte Königliche Familie in Portugall aus, und darauf fiel das Königreich an Spanien, und wurde 60. Jahr nach einander von Philippo II. III. und IV. regieret.

Dieſe

Dieſe Spaniſchen Könige forcirten die **Niederländer**, daß ſie ihre Freyheit durch die Waffen mainteniren muſten: Weil nun die Niederländer bißhero die Oſt-Indiſchen Wahren aus Portugall gehohlet, und groſſen Profit damit gemachet hatten: So verboth ihnen König Philippus III. A. 1600. die Handlung auf Portugall, in der perſvaſion, daß die Niederländer numehro bald würden crepiren müſſen, wenn ihnen das Commercium auf Portugall gehemmet wäre.

Doch die Spanier hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht: Denn als den **Niederländern** hierdurch das Meſſer recht an die Kehle geſetzet ward, ſo hatten ſie die Courage, ſelber nach Oſt-Indien zu gehen, und die Wahren, wie man redet, **aus der erſten Hand** zu hohlen.

Zu dem Ende ward Anno 1602. in den vereinigten Niederlanden die **weltberühmte Oſt-Indiſche** Compagnie aufgerichtet. Dieſelbe legte zum Anfange ein Capital von 60. Tonnen Goldes zuſammen, mit demſelben marchandirten ſie 3. Jahr nach einander, und proſperirten ſo viel, daß ein jedweder ſein Capital zurücke nehmen konte, und doch noch

300.

300. Tonnen Goldes in Caſſa blieben.

Uber dieſer Oſt-Indiſchen Schiffarth geriethen nun, wie leichtlich zu erachten iſt, die Portugieſen und Holländer gewaltig aneinander. Dieſer Krieg währte gantzer 60. Jahr, und die Holländer ſpielten aller Orten den Meiſter.

Endlich ward Anno 1661. ein Frieden geſchloſſen, dardurch den Holländern alle Conqueten in dieſen Inſuln lediglich überlaſſen wurden, biß auf die Haupt-Stadt GOA, und die Feſtung DIU, welche die Portugieſen biß auf dieſen Tag behalten haben.

Auf der Inſul Java bauten hierauff die Holländer die admirable Stadt BATAVIA, in derſelben reſidiret der General von der Holländiſchen Compagnie, welcher als ein groſſer Vice-Roy das gantze Werck dirigiret, und welcher ſechs andere Gouverneurs auf *Coromandel*, *Amboine*, *Ternate*, *Banda*, *Ceylon* und *Malacca*, unter ſich hat.

Was zur Zeit dieſer Oſt-Indiſchen Compagnie hin und wieder paſſiret iſt, das wird ſich am beſten bey einem jedweden Orte ſpecificiren laſſen.

Die Engeländer haben zwar nach der

Zeit

Zeit auch ein ziemliches Commercium in Oſt-Indien hin und wieder ſtabiliret; welches aber doch mit dem Wercke der Holländer in keine Vergleichung kömmet.

Auf dieſe gegebene generale Nachricht wollen wir nunmehro von den conſiderableſten Inſuln und Halb-Inſuln eine kleine Special-Hiſtorie beyfügen.

Das I. Capitel
von der förderſten
Halb-Inſul.

V.

Was iſt davon zu wiſſen?

Dieſe groſſe Halb-Inſul gehörte vor Zeiten einem eintzigen Könige, welcher der König zu DECAN genennet wurde, und capable war mit dem groſſen Mogol Krieg zu führen.

Aber dieſes ſchöne Reich iſt hernach in viel kleine von einander nicht dependirende Königreiche zertheilet worden, dergleichen die Portugieſen und Holländer zu CUNCAN, zu BISNAGAR, zu CANANOR, zu CALI-

CUT, zu COCHIN, zu NARSINGA, zu GOLCONDA und anderswo mehr angetroffen haben.

Als Vaſcus Gama, Anno 1597. oberzehlter maſſen zum erſten auf den Cůſten dieſer Halb-Inſul anlandete, ſo war der mächtigſte König zu Decan, welcher IDALCAN genennet wurde.

Die Portugieſen lieſen alle dieſe Königreiche in ihrer Verfaſſung, bauten aber Feſtungen auf dem Ufer nach ihrem Gefallen, und was zur Beförderung des Commercii gereichen konte, daß muſten ſich die Könige gefallen laſſen.

Heutiges-Tages dominiren die Holländer auf den Cůſten CUNCAN, MALABAR, COROMANDEL und GOLCONDA: Die Portugieſen aber haben nichts mehr darauf als die ſchöne Stadt GOA, die man ſich in der Geographie mag zeigen und beſchreiben laſſen.

Ein Vice-Roy zu Goa war vor dieſem ein groſſes Thier: Denn er hatte fünff wichtige Gouverneurs, die von ihm dependirten. 1. zu MOSAMBIQUE in Africa. 2. zu MASCATE in Arabia. 3. zu ORMUS in Perſia. 4. auf

auf der Inſul CEYLON. 5. in MALACCA: Aber die Holländer und Engelländer haben gar viel davon abgezwackt.

Man glaubet, daß der Apoſtel THOMAS den Indianern zum erſten das Evangelium geprediget habe; und eben auf dieſer Halb-Inſul wird zu Goa der Cörper dieſes heiligen Mannes biß dieſen Tag verwahret.

Das II. Capitel von der hinterſten Halb-Inſul.

VI. Was iſt darauf zu beobachten?

Die vornehmſten Königreiche darauf ſind nach Anweiſung der Geographie folgende. 1. AVA. 2. PEGU. 3. SIAM. 4. CAMBODIA. 5. MALACCA. 6. COCHINCHINA. 7. TUNQUIN.

VII. Was iſt vom Königreiche AVA zu mercken?

Es iſt nichts davon merckwürdig, als daß es von einer andern Stadt, die an der See lieget,

lieget, auch das Königreich ARRACAN genennet wird.

VIII.
Was iſt vom Königreich PEGU zu mercken?

Dieſes Königreich war vor dieſem ſehr gewaltig. Der benachbarte König in SIAM hatte zwey weiſſe Elephanten, davon wolte der König in Pegu gerne einen vor Geld und gute Worte haben.

Wie nun der König in SIAM ihm hierinnen nicht gratificiren wolte, ſo kam es Anno 1568. zu einem blutigen Kriege, darinnen behielt der König in Pegu den Sieg, und der König in Siam nahm Gifft darüber ein, worauf Siam eine dependenz von Pegu ward.

Es hat ſich aber das Blatt nach dieſem gar ſehr geändert: Denn PEGU hat heutiges Tages nicht einmahl einen beſondern König, ſondern es gehöret dem benachbarten Könige zu AVA zu.

IX.
Was iſt vom Königreiche SIAM zu mercken?

Dieſes Königreich iſt vor ohngefehr 20. Jahren

Jahren allererſt den Europäern recht bekannt worden. Und zwar durch folgende Gelegenheit.

Es regierte damahls in Siam ein König, deſſen eigentlicher Nahme NARAJE ſoll geweſen ſeyn. Bey demſelben hatte ſich ein gewiſſer Europäer, Nahmens CONSTANTIUS PHAULKON oder FALCO dermaſſen inſinuiret, daß er nicht zwar der oberſte Miniſtre des Reichs, aber doch ein Favorite vom Könige war.

Dieſer Conſtantius war von Geburth ein Griche aus der Inſul Cefalonia. Als ein Kauffmann war er erſtlich nach **Engeland**, und von dar nach **Oſt-Indien** gekommen. Von der **Grichiſchen** Religion aber war er erſtlich zur **Reformirten**, und hernach zur **Römiſch-Catholiſchen** getreten.

An dieſen Conſtantium addreſſirten ſich die Miſſionarii, welche damahls von der Frantzöſiſchen Nation in Oſt-Indien waren, und nachdem ſie bey dem Könige ſelbſt ziemlich wohl recommendiret waren, ſo machten ſie ſich Hoffnung, als wenn ſich der König durch dieſen Conſtantium zum Chriſtlichen Glauben würde bekehren laſſen.

Wie

Wie nun dieſes der ganzen Frantzöſiſchen Nation zu groſſer Gloire würde gereichet ſeyn: Alſo ſchickte der König in Franckreich Anno 1685. eine Anſehnliche Geſandſchafft nach Siam, davon der Ritter von CHAUMONT das Haupt war.

Im folgenden 1686. Jahre kam dieſe Legation wieder nach Hauſe, und konte nicht genung rühmen, wie wohl ſie von dem Könige in Siam wäre tractiret worden, und wie es ſo gar groſſe apparence hätte, daß ſich der König zum Chriſtlichen Glauben reſolviren würde.

Es kam auch bald darauf eine prächtige Geſandſchafft vom Könige in Siam heraus, welche erſtlich nach Rom gieng, und bey dem Pabſte, wiewohl ohne Fuß-Kuß, zur Audienz gelaſſen ward. Nachdem ſie nun den Pabſt recht in ſeiner Herrligkeit geſehen hatten, ſo wurden ſie mit koſtbaren Medaillen beſchencket, darauf die Liebe vorgeſtellet war mit der Uberſchrifft: NON QUÆRIT, QUÆ SUA SUNT.

Von dar giengen ſie nach Franckreich, und wurden daſelbſt mit ſolcher Magnificenz tractiret, daß ſie ſich der Thränen nicht enthal-

halten konten, wie ſie wieder nach Hauſe kamen, und ihrem Könige von allem, was ſie geſehen und gehöret hatten, Nachricht ertheilten.

Es lief aber mit dieſem gantzen **Bekehrungs-Wercke** auf ein erbärmliches Lami hinaus, und die Frantzoſen bewieſen auch in dieſem Stücke, daß ſie zwar viel anfangen aber nicht alles hinaus führen. Eigentlich verhielt ſich die Sache ſo.

Der König in Siam hatte keinen **leiblichen Sohn.** Er hatte aber erſtlich eine **leibliche Tochter**, darnach einen an **Kindes ſtatt** angenommenen Sohn, Nahmens PRAPIEUS, und endlich zwey **leibliche Brüder**, davon aber der älteſte gebrechlich war.

Als nun Anno 1688. der alte König anfieng bettlägerich zu werden, ſo gab es einen ſcharffen Diſputat, wer auf erfolgten Fall ſuccediren ſolte? **Und** da waren anfangs zwey **ſtarcke Partheyen**, die einander ziemlich die Wage hielten.

Der krancke König ſelbſt hätte die Crone gerne ſeinem Filio adoptivo, welcher PRAPIEUS **hieß zugewandt**: Eben dergleichen

chen Intention hatte der Favorite des Königes Conſtantius, und mit ihm alle Frantzoſen die damahls in Siam waren. Und das war eine Parthey.

Darnach hatte ſich der jüngſte Bruder und die leibliche Tochter des krancken Königes heimlich mit einander verſprochen: Das war die andre Parthey, und die war um ſo viel deſto ſtärcker, weil es ohnedem in Siam ſo Herkommens war, daß die Brüder des Königes, den Kindern des Königes in der Succesſion des Reiches vorgezogen wurden, dahero es auch faſt alle Groſſen des Reiches mit ihm hielten.

Als nun beyde Partheyen einander balancirten, ſo that ſich die dritte hervor, die auf einem eintzigen Manne beſtund, welcher PITRACHAS hieß, und der ſein Geſchlechte weitläufftig vom Königlichen Geblüte herführen konte; Mit dem es auch die Heidniſchen Prieſter im Lande darum hielten, weil er ein hefftiger Feind der Chriſten war.

Wie nun dieſer PITRACHAS ſahe, daß der König ſchon einen Fuß im Grabe hatte, ſo brachte er in Geheim einige Mannſchafft auf die Beine, welche ſich nach und

nach

nach biß auf 30000. Mann vermehrte.

Der angenommene Sohn des Königes PRAPIEUS kam unterdeſſen Tag und Nacht nicht von dem Bette des ſterbenden Königes: Aber Pitrachas machte ein kurtzes procedere, drang in das Königliche Gemach hinein, und ließ dieſen vor den Augen des mit dem Tode ringenden Königes maſſacriren.

Hierauf ließ er Conſtantium in des Königes Nahmen nach Hofe ruffen, und als er kam, in Ketten und Banden ſchlieſſen, auf die Tortur legen, und endlich in kleine Stücke zerreiſſen. Und eben ſo ließ er mit allen denjenigen umgehen, die ihm angehangen hatten, ſie mochten geringe oder vornehme ſeyn.

Gleich darauf ließ er die beyden Brüder des Königes ordentlich vor Recht ſtellen, und weil die Richter ſprechen muſten, was er wolte, ſo wurden ſie in ſcharlachene Säcke eingenähet, und darinnen zu Tode geprügelt.

Nun war niemand mehr übrig, als die Tochter des Königes, welche das üble Tractament ihres Bräutigams mit Schmertzen hören muſte: Aber Pitrachas conſolirte ſie dadurch vollkommen, weil er ſie ſelbſt zu

ſeiner Gemahlin, und alſo zur zukünfftigen Königin erwehlte.

In dieſen Troublen kam ein Geſchrey, daß der König geſtorben wäre, und das war entweder natürlicher Weiſe geſchehen, oder Pitrachas hatte ihm die letzte Hülffe gegeben.

Was die **Frantzoſen** bey dieſer Tragödie mögen gedacht haben, iſt leichtlich zu erachten: Es war aber ihr groſſes Glücke, daß ihnen der verſtorbene König die Feſtung BANDOCK eingeräumet hatte, dahin ſie ſich bey guter Zeit retiriren konten. Denn ob der Ort gleich nicht ſonderlich verſorget war, ſo wuſten doch auch die Siamenſer die rechte Manier nicht eine Feſtung zu attaquiren.

Wie nun die Feſtung von dem neuen Könige belagert ward, ſo wehrten ſich die Frantzoſen admirable, und erhielten endlich einen reputirlichen Accord, daß ſie mit Sack und Pack zu Schiffe gehen, und wiederum nach Franckreich ſegeln mochten.

Einen ſolchen Ausgang hatte dieſes groſſe **Bekehrungs-Werck** der Heiden, davon vor 20. Jahren ein ſo groſſer Bruit in der Welt war. Die Frantzoſen geben den **Portugieſen**, **Engeländern** und **Holländern**

dern

dern Schuld, als wenn ſie den Siamenſern in dieſer Affaire mit Rath und That an die Hand gegangen wären.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo ſiehet man doch viel daraus, daß eine übermenſchliche Krafft darzu gehöret, wenn gantze Nationes zu Chriſto ſollen bekehret werden, und daß alle ſolche Miſſionarii entweder ihren Zweck nicht erhalten, oder zum wenigſten ſagen müſſen: **Nicht uns HErr, nicht uns!**

Was weiter in dieſem Königreiche paſſiret iſt, kan ich nicht wiſſen.

X.

Was iſt beym Königreiche CAMBODIA zu mercken?

Der König, welcher darinnen regieret, hat bißhero dem Könige zu Siam einen jährlichen Tribut abſtatten müſſen: Weiter iſt keine Nachricht vorhanden.

XI.

Was iſt beym Königreiche MALACCA zu mercken?

Es lieget gantz unten im Zippel von der Halb-Inſul, und war vor dieſem gar nicht bewohnet: Darnach zogen ſich im funffze-

henden Seculo aus den benachbarten Inſuln Leute dahin, und bauten die Stadt Malacca, daraus nach und nach ein groſſes Königreich worden iſt.

Bey dieſem Concurſu ſo vielerley Landes-Leute gieng es faſt her, als wie beym Babyloniſchen Thurme, da die Leute einander nicht verſtunden. Es machten ſich aber dieſe neuen Einwohner eine eigne Sprache, und weil ſie von ihren unterſchiedenen Mutter-Sprachen die ſchönſten Wörter und Redens-Arten unter einander mengten, ſo ward eine ſo liebliche und angenehme Mund-Art daraus, daß die Malaccaniſche biß dato in Indien vor die galante Sprache gehalten wird, die ein jedweder reden lernet, der ſich vom gemeinen Volcke diſtinguiren will.

Es iſt Malacca wiederum in zwey kleine Königreiche zertheilet worden, davon eins JHOR und das andere PATANE, ein jedes nach ſeiner Haupt-Stadt, genennet wird.

Anno 1611. nahmen die Portugieſen unter dem Commando des Hertzogs von Albuquerque die Stadt Malacca ein, und An. 1640. machten ſich die Holländer Meiſter davon, die auch noch zur Zeit niemand wieder delogiret hat.

XII.

XII.

Was iſt vom Königreiche COCHINCHINA merckwürdig?

Auf der Cüſte dieſes Königreiches trieben vor dieſem die Portugieſen, und nunmehr die Holländer ein groſſes Commercium.

Die Miſſionarii haben auch viel Weſens von den groſſen Progreſſen des Chriſtenthums in dieſem Königreiche gemacht: Aber man hat Urſache zu glauben, daß das Geſchrey gröſſer ſey, als die That.

Von dem Königlichen Hauſe iſt keine ausführliche Nachricht vorhanden.

XIII.

Was iſt endlich vom Königreiche TUNQUIN zu mercken?

Es iſt dieſes Königreich vor dieſem ein Stücke von dem groſſen Sineſiſchen Kayſerthum geweſen.

Der König darinnen iſt ziemlich mächtig, und als Anno 1643. ein Krieg mit dem benachbarten Könige in Cochinchina entſtanden war, ſo ſtellte der König in Tunquin 94000. zu Fuſſe, 8000. zu Pferde, 722.

Elephanten, und 218. Schiffe ins Feld, und in die See.

Sechs hundert Jahr und drüber hat dieſes Königreich ſchon geſtanden, und iſt in wählrender Zeit von Sieben unterſchiedenen Familien regieret worden, davon die erſte DIU; die andre LEQUEL; die dritte TRAN; die vierdte LE; die fünffte MAR; die ſechſte TRIN; und die ſiebende wieder LE iſt genennet worden.

Das III. Cap.
von
Den übrigen Inſuln.

XIV.

Was ſind noch vor Inſuln in dem hinterſten ASIA übrig?

Die vornehmſten ſind 1. die MALDIVIſchen, 2. CEYLON. 3. SUMATRA. 4. JAVA 5. BORNEO. 6. CELEBES. 7. die MOLUCKIſchen. 8. die PHILIPPINIſchen. 9. FORMOSA. 10. JAPON, welche letztere aber ein beſonders Capitul erfordert.

XV.
Was iſt bey den Maldiviſchen Eylanden zu mercken?

Daß dieſer Inſuln zuſammen viel tauſend ſind, lernet man aus der Geographie.

Anno 1507. wurden dieſe kleine Inſuln zum erſten von den Portugieſen entdecket.

Sie gehören alle zuſammen einem eintzigen Könige, welcher darum weniger Anfechtung von den Europäern hat, weil ſo gar viel auf dieſen Inſuln nicht zu erhohlen iſt.

XVI.
Was iſt bey der Inſul CEYLON zu mercken?

Die Einwohner erzehlen, es hätte vor alters ein Sineſiſcher Käyſer ſeinen Sohn ins Elend verwieſen, und auf einem Schiffe in die wilde und wüſte See führen laſſen: Solches Schiff wäre auf der Inſul Ceylon angelandet, und alſo hätten die Einwohner ihren Urſprung von den Sineſern, welches man an ſeinen Ort geſtellet ſeyn läſſet.

Dieſe Inſul, welche von den Geographis nicht genung kan geprieſen werden, hatte vor Alters neun Könige, die alle inde-

pendent waren: Nach und nach aber hat einer den andern über einen Hauffen geworffen, und endlich iſt die gantze Inſul unter einen König kommen, deſſen ordentliche Reſidentz die Stadt CANDY iſt.

Im Jahr 1506. oder wie andere melden, Anno 1509. haben ſich die Portugieſen auf dieſer Inſul niedergelaſſen, und die Stadt COLOMBO beſetzet: Aber gleich 100. Jahr darnach ſind ſie Anno 1606. von den Holländern wiederum depoſſediret worden.

Dieſe Holländer beſitzen heutiges Tages ohngefehr den vierdten Theil von der Inſul, und obgleich der König zu Candy ſein Weſen vor ſich hat, auch nicht alle Wahren aus dem Lande führen läſſet: So wiſſen doch die Holländer ihre Sachen ſchon ſo einzurichten, daß ſie doch thun und laſſen, was ſie wollen.

Anno 1680. und alſo vor ohngefehr 30. Jahren regierte ein groſſer König darinnen, welcher RAJA-SINGA, das iſt ein Löwen-König genennet ward. Wie es nach ſeinem Tode in der Inſul zuſtehet, davon iſt keine Nachricht vorhanden. Unterdeſſen lohnt ſichs der Mühe, von dieſem Raja-Singa eins und das andere zu erzehlen.

Es

Es ſtarb ein alter König auf der Inſul CEYLON, und ließ zwey unmündige Printzen: Die Mutter davon vermählte ſich zum andern mahl an den Hohen-Prieſter auf der Inſul, und zeugte dieſen Raja-Singa mit ihm.

Als nun der Hohe-Prieſter, der bißhero an Königs-Statt regieret hatte, alt ward, ſo theilte er die Inſul in drey kleine Königreiche, und ließ die drey Printzen darum loßen: Er machte aber ein artiges Hocus Bocus, daß das beſte Loß eben ſeinen leiblichen Sohn, nehmlich auf dieſen Raja-Singa fallen muſte.

Wie nun dieſer Raja-Singa das rechte Tempo erſahe, ſo brauchte er den Vortheil, den er vor den beyden Stieff-Brüdern hatte, und brachte ſie beyde um ihre beyden Königreiche, daß er alſo alleine Herr über die gantze Inſul war.

Er führte hierauf lange Jahr ein ſehr ſtrenges und zugleich ſehr hochmüthiges Regiment. Ja wie er groſſe Schätze geſammlet hatte, ſo hielt er ſichs vor einen Schimpff, daß er die Geſchencke ſeiner Unterthanen, die ihm an ſtatt der Contribution

gereichet wurden, annehmen ſolte, und gab ſie alle wieder zurücke.

Die Holländer bedienten ſich ſeines Hochmuths einmahl recht artig. Denn als ſie ſich ziemlich feſte auff der Inſul geſetzet hatten, ſo gaben ſie vor, ſie hätten ſich nur darum auf die Inſul Ceylon niedergelaſſen, weil ſonſt kein König capable wäre ſo viel fremde Leute zu ernehren: Sie hätten auch die Feſtungen auf dem Ufer bloß darum angeleget, daß ſie die Ehre haben möchten, einen ſo groſſen Monarchen wider alle andre Nationen zu bewachen: Welches alles nach dem Humeur des Königes ſehr convenient geredet war.

Es trug ſich zu, daß die eintzige Tochter dieſes Königes von ihrem eignen Vater ſchwanger ward; das ſolte nun wohl bey allen Barbariſchen Völckern vor eine Blutſchande gehalten werden. Allein bey dieſer Nation wurde es vor eine löbliche Sache erkläret, weil ſich ein ſolches Kind recht rühmen könte, daß es von keinem andern, als ſeiner Vorfahren Geblüthe entſproſſen wäre: Wiewohl Tochter und Enckel in der Geburt drauf giengen.

Die-

Dieſer König wolte einſten die Gemüther ſeiner Bedienten erforſchen, und badte ſich in einen Waſſer, ſtellte ſich aber an, als wenn er erſauffen wolte: Da waren nun zwey von ſeinen Dienern ſonderlich geſchäfftig, ſprungen ins Waſſer, griffen den König an, und zogen ihn mit groſſer Bemühung heraus.

Des folgenden Tages ließ er dieſe zwey Diener vor ſich fodern, welche ſich dann auf einen guten Recompens gefaſt machten: Aber der König gab ihnen einen ſehr harten Verweiß, warum ſie ſich unterſtanden hätten, den Leib ihres Königes anzurühren? und warum ſie ſich nicht vielmehr ins Waſſer hinein geleget hätten, damit er ſich auf ihre Cörper hätte ſtemmen, und alſo ſich ſelber helffen können? Wie nun die guten Leute ſich nicht zu entſchuldigen wuſten, ſo ließ er ſie bey das Waſſer führen, und beyden die Köpffe vor die Füſſe legen.

Anno 1664. ſtund ein entſetzlicher Comete über der Inſul Ceylon, und in eben demſelben Jahre brach eine groſſe Conſpiration wider den König aus. Denn das Volck konte ſeine Grauſamkeit nicht mehr ausſtehen, jagten ihn derowegen zur Stadt hinaus, und

ſatzten ſeinen Sohn auf den Thron.

Der gute Printz war noch nie aus ſeinem Pallaſte heraus kommen, und wuſte kaum was die Leute haben wolten: Ja ſo bald er ſeine Zeit erſahe, ſo machte er ſich aus dem Staube, und begab ſich zu ſeinem Vater, welcher in der Flucht war.

Wie die Sache ein ſolch Ausſehen gewann, ſo wolte niemand mit dem Auffſtande was zu thun haben, ſondern ein Aufrührer ſtieß den andern nieder, und ſuchte ſich eben hierdurch zu legitimiren, daß er nicht von der Parthey geweſen wäre: Woraus der König dieſen Vortheil gewann, daß er die Rebellen nicht erſt durffte zu paaren treiben, weil ſie einander ſelber aufrieben, und gantzer acht Tage mit ſolcher maſſacre fortfuhren.

Ob ſich nun wohl der Cron-Printz bey dieſem Tumulte ſo aufgeführet hatte, daß ihm wohl niemand einige Schuld aufbürden konte: ſo ſorgte doch der König, es möchte ſich mehr zutragen, daß die Unterthanen mehr Reflexion auf die aufgehende, als auf die untergehende Sonne machen möchten: Und deßwegen räumte er dieſen ſeinen unſchuldigen

gen und eintzigen Sohn mit Gifft aus dem Wege.

Anno 1680. war dieſer König Raja-Singa noch am Leben: Was weiter in Ceylon paſſiret iſt, davon iſt keine Nachricht vorhanden.

XVII.

Was iſt bey der Inſul SUMATRA zu mercken?

Sie iſt ſo groß als Schottland und Engeland zuſammen, und es giebet Gelehrte, welche glauben, daß dieſes das Bibliſche Ophir ſey, da Salomon ſeine Schiffe hingeſendet hat.

Es ſind auf dieſer Inſul unterſchiedene kleine Königreiche; der mächtigſte darunter iſt der König zu ACHEM, welcher faſt die halbe Inſul beſitzet.

Die Portugieſen haben auf dieſer Inſul niemahls recht poſto faſſen können: Ja An. 1616. brachte der König von Achem ſelber 200. Schiffe in See, beſatzte ſie mit 60000. Soldaten, und bekriegte damit die Portugieſen auf der benachbarten halb-Inſul Malacca.

Die Holländer hingegen hat er nicht ab-

halten können, ſondern dieſelben haben auf dieſer Inſul fünff oder ſechs conſiderable Feſtungen, und haben auch in der That mehr auf der Inſul zu befehlen, als die Könige alle zuſammen.

XVIII.

Was iſt bey der Inſul JAVA zu mercken?

Auf dieſer groſſen Inſul waren weiland neun Königreiche, die hieſſen 1. BANTAM. 2. JACATRA. 3. JAPARA. 4. TUBAN. 5. JORTAN. 6. PASSARVAN. 7. PANARUCAN. 8. BALAMBUAN. 9. MATERAN.

Nach dieſem aber warf ein Königreich das andre über einen Hauffen, daß ihrer endlich nur zwey daraus wurden, nehmlich BANTAM und MATERAN, worbey es biß auf dieſen Tag geblieben iſt.

Schon Anno 1596. und alſo noch vor Aufrichtung der Holländiſchen Compagnie kamen einige Holländiſche Schiffe auf dieſer Inſul an, und ſchloſſen mit den Einwohnern allerhand vortheilhaffte Commercien-Tractate.

Aber Anno 1617. bemächtigten ſich dieſe

Hol-

Holländer der Stadt JACATRA, und machten daraus die vortreffliche Handels-Stadt BATAVIA, allwo der **General von der Oſt-Indiſchen** Compagnie, welcher nichts anders als ein groſſer Vice-Roy iſt, biß auf dieſen Tag ſeine Reſidenz hat.

Es iſt plaiſirlich zu hören, durch was vor ein Mittel ſich die **Holländer** auf dieſer Inſul mainteniret haben. Sie hatten Anfangs nur eine mittelmäßige Fortreſſe angeleget, welche der König zu Materan mit einer groſſen Armee belagerte, weil er leicht erachten konte, daß ihm dieſe fremden Gäſte mit der Zeit formidable ſeyn dürfften: **Und** die Holländer hätten ſich auch wircklich ergeben müſſen, wenn nicht ein vornehmer Officirer zu ihnen übergelauffen wäre.

Dieſer Mann ſagte den Holländern, daß die Einwohner der Inſul einen Glaubens-Artickul hätten, daß ein Menſch in 3. Tagen kein Gebethe verrichten dürffe, wenn er ſich mit **Menſchen Unflathe**, ſonderlich der von **Chriſten** herkäme, beſudelt hätten. Alſo ſolte der Commendante nur alle Excrementa von der gantzen Garniſon wohl zu Rathe halten, und die Feinde, wenn ſie in etlichen

chen Tagen die Feſtung ſtürmen würden, nur damit balſamiren, ſo würde er ſein Wunder ſehen, wie ſie reiß aus geben würden. Das thaten die Holländer mit ſolchem Effecte, daß die gantze feindliche Armee davon lieff, und alſo die Feſtung durch ein ſchlechtes Hauß-Mittel errettet ward.

Eben dieſer Uberläuffer ſagte den Holländern, ſie ſolten nur dergleichen **Menſchen-Koth** dürre machen, und zu Pulver reiben, und ins Waſſer ſtreuen: Wenn ſie nun mit einem vergifften Pfeile, oder Sebel getroffen würden, ſo ſolten ſie die Wunde damit waſchen, ſo würde der Gifft, der ſonſt kurtze Arbeit machte, gantz keine Krafft haben. Welches die Holländer gleichfals probat befunden haben.

Neben den Holländern haben auch die **Engelländer** ein groſſes Commercium auf dieſer Inſul, wiewohl ſie Anno 1682. durch die Bantamiſche Sache ziemlich zu kurtz kommen ſind.

Es entſtund nehmlich zu Bantam ein groſſer Wiederwillen zwiſchen dem Könige und ſeinem Cron-Printzen, welcher endlich dahin ausſchlug, daß **Vater und Sohn** wider ein-

einander zu Felde giengen. Indem nun die Engeländer dem Vater beyſtunden, ſo ſoutenirten hingegen die Holländer die Parthey des Sohnes, und behielten auch den Platz.

Es währte dieſer ſo genannte Bantamiſche Streit etliche Jahre nach einander, und es fehlte nicht viel, daß nicht die Engeländer und Holländer in Europa darüber wären in einen blutigen Krieg mit einander gerathen.

XIX.

Was iſt bey der Inſul BORNEO zu mercken?

Es ſind auf dieſer Inſul abermahl **viel Könige**, doch iſt keiner ſo mächtig, als welcher ſeine Reſidenz in der Hauptſtadt BORNEO hat, welche gleichwie **Venedig** auf Pfähle über das Waſſer gebauet iſt.

Die **Holländer** wolten ſich zwar auch auf dieſer Inſul feſte ſetzen, ſie wurden aber wieder depoſſediret, weil ihnen der König zu Borneo allzubald auf den Halß kam. Alſo ſtehet heutiges Tages allen Nationen frey dahin zu handeln, darunter doch die Holländer den Vorzug haben.

XX.
Was iſt bey der Inſul CELEBES zu mercken?

Sie wurde weiland von Menſchen-Freſſern bewohnet; die aber nunmehro nach dem langwierigen Umgange mit den Europäern gantz zahm und vernünfftig worden ſind.

Es ſind viel kleine Könige darinnen anzutreffen, darunter iſt der mächtigſte, der in der Stadt MACASSER reſidiret.

Die Portugieſen ſatzten ſich um das Jahr 1526. feſte auf dieſer Inſul, und wandten viel Fleiß an, die Einwohner zu Chriſto zu bekehren: Es lieſſen ſich auch etliche Könige dahin diſponiren, daß ſie das Bad der Heiligen Tauffe annahmen. Aber nachgehends haben ſich die Holländer daſelbſt poſtiret, welche ſich mehr angelegen ſeyn laſſen die Güter des Landes, als die Seelen der Einwohner zu gewinnen.

XXI.
Was iſt bey den MOLUCKIſchen Inſuln zu mercken?

Wenn dieſes Wort in einem weitläufftigen

gen Verſtande genommen wird, ſo iſt auch die vorhergehende Inſul Celebes, nebſt vielen andern darunter begriffen.

Eigentlich aber werden nur die hinter Celebes gelegenen kleinen Inſuln 1. TERNATE. 2. TIDOR. 3. MACHIAN. 4. MOTIR. 5. BACHIAN darunter begriffen.

Vor dieſem hatte eine jedwede Inſul ihren beſondern König, nach dieſem aber haben bißweilen zwey, bißweilen drey davon unter einem Könige geſtanden.

Oben iſt gemeldet worden, daß nach dem Ausſpruche des Pabſtes zu Rom die **Portugieſen** 180. Grad gegen **Morgen**; und die **Spanier** 180. Grad gegen **Abend** zu ſchiffen ſolten berechtiget ſeyn.

Zu folge deſſen pouſſirten die Portugieſen ihre Conquèten biß in dieſe Moluckiſchen Inſuln, welche von ihnen Anno 1515. entdecket, und treflich genutzet wurden.

Es wurde aber der berühmte Admiral FERDINANDUS MAGELLANUS am Portugieſiſchen Hofe disguſtiret, und trat Anno 1520. in die Dienſte des Käyſers Caroli V. welcher zugleich König in Spanien war.

Dieſer

Dieſer Mann demonſtrirte dem Käyſer, daß dieſe Moluckiſchen Inſuln nach der Eintheilung des Pabſtes zur Weſtlichen Helffte der Welt, und alſo den Spaniern gehörten; that auch zugleich den Vorſchlag, wie er vom Occidente her durch das Fretum, welches numehro Magellanicum zugenahmet wird, um America herum fahren, und im Nahmen der Crone Spanien ſich Meiſter von den Moluckiſchen Inſuln machen wolte; welches er auch ziemlicher maſſen bewerckſtelliget hat.

Es wurde hernach zwiſchen dieſen beyden Nationen ſo wohl mit der Feder, als mit den Waffen ſcharff geſtritten, ob dieſe Inſuln zum Oriente oder zum Occidente ſolten gezogen werden: Endlich aber debattirten die Holländer den Streit, und depoſſedirten alle beyde Nationes.

Dieſe **Holländer** ſind biß dieſen Tag Maitres von dieſen reichen Inſuln, ſie laſſen aber die einheimiſchen Könige darinnen und das gemeine Volck regieren, und begnügen ſich daran, daß ſie die Feſtungen, und die See-Häfen, und per conſequens auch den Profit davon in ihren Händen haben.

XXII.
Was iſt bey den PHILIPPINIſchen Inſuln zu mercken?

Es ſind ihrer eine groſſe Menge; die vornehmſten darunter ſind MANILHA und MINDANAO.

Dieſe Inſuln wurden Anno 1520. von dem Portugieſen FERDINANDO MAGELLANO, der damahls in Spaniſchen Dienſten war, zwar entdecket, aber nicht erobert, weil dieſer Admiral eben damahls um das Leben kam, als er ſich dieſer Inſuln bemächtigen wolte.

Vor alters ſind dieſe Inſuln dem groſſen Sineſiſchen Käyſerthum unterworffen geweſen. Anno 1536. thaten die Portugieſen einen Verſuch darauf, konten aber nichts ausrichten. Endlich machten ſich die Spanier An. 1564. darüber und brachten ſie unter den Fuß, und von der Zeit an ſind ſie dem Spaniſchen Könige Philippo II. zu Ehren, die Philippiniſchen Inſuln geneñet worden.

Die Spanier haben groſſen Fleiß angewendet, die Einwohner zum Chriſtlichen Glauben zu bringen, haben auch ihren Zweck

Zweck meiſtens erhalten. Weil der Profit ſo gar groß nicht iſt, den die Spanier von dieſen Inſuln ziehen können, ſo hat auch niemand einige Prætenſion darauf gemacht. Doch hat die Inſul MINDANAO, nebſt etlichen andern, vor einigen Jahren das Spaniſche Joch abgeſchüttelt, und ſich ſelber in die Freyheit geſetzet.

XXIII.

Was iſt bey der Inſul FORMOSA zu mercken?

Die Inſul iſt nicht groß aber darum von groſſer Importance, weil ſie gleich auf dem Wege nach Japonien in der mitten lieget, und alſo zu Beförderung der Japoniſchen Handlung ein groſſes contribuiret.

Ihr erſter und rechter Nahme iſt TALIEUKIEU, von den Spaniern iſt ſie darum FORMOSA genennet worden, weil ſie ausdermaſſen angenehm und fruchtbar iſt.

Auf dieſer Inſul iſt kein König, ſondern das Regiment wird in allen Städten durch 12. Raths-Herren geführet, die ihre Autorität von dem Volcke haben, und alle zuſammen ein Syſtema Fœderatorum ausmachen.

Die

Die **Portugieſen** lieſſen ſich erſt auf dieſer Inſul nieder, und bauten am **Ufer** einige Feſtungen: Weil ſie aber nahe an den Philippiniſchen Inſuln lieget, ſo fiel es den Spaniern nicht ſchwer die Portugieſen zu delogiren.

Nach der Zeit ſetzten die **Engeländer** einen feſten Fuß auf dieſe Inſul, und eroberten die Feſtung TAYOVAN; wurden aber von den **Holländern** Anno 1635. durch eine ziemlich harte Krieges-Liſt wieder depoſſediret, welches ſich folgender maſſen zutrug.

Ein junger Menſch hatte ſein Devoir nicht recht gethan, und wurde deßwegen von dem Engeländiſchen Stadthalter zum Musquetier gemacht. Wie ihm damit nicht gedienet war, ſo gieng er durch, und gab den Holländern die Nachricht, daß in den Wäldern dieſer Inſul ergiebige **Gold-Bergwercke** wären; erzehlte auch darbey, was maſſen die Engeländer in der Feſtung Tayovan ſehr ſicher wären, und die meiſte Zeit mit Jagen und andern plaiſir zubrächten.

Der General von der Oſt-Indiſchen Compagnie ließ alſobald zwey Schiffe von Batavia auslauffen, die muſten nicht weit von

der

der Inſul Formoſa ſo lange auf der See laviren biß ein Ungewitter entſtund, welche um dieſe Gegend eben nicht ſeltſam ſind. Mitten im Sturme fuhren ſie biß einen Canonen Schuß von der Feſtung, ſtellten ſich als wenn ſie den allergefährlichſten Schiffbruch ausgeſtanden hätten, und bathen hinter Gott und vor Gott um Hülffe.

Die Engeländer hatten ein groſſes Mitleiden mit ihnen, und lieſſen ſie nicht nur auf der Inſul ausſteigen, um ſich wieder zu erquicken, ſondern der Commendante ließ auch die Vornehmſten davon mit ſich ſpeiſen. Die Holländer lieſſen die beſten bouteillen Wein aus ihren Schiffen hohlen, und beſchenckten die Engelländer damit, welche denn wieder höfflich waren, und ſie mit den Holländern ausſtachen.

Uber dieſem hin und herlauffen hatte ſich ein Boots-Knecht über dem andern in die Feſtung geſchlichen; Die Wache am Thore hatte die Bouteillen fleißig gecredentzet; und die Officirer bekamen auch allmählig den Schwindel im Kopffe.

Wie die Holländer das merckten, ſo zog ein jedweder ſeinen **Dolch** heraus, welchen

ſie

ſie unter ihren Kleidern verborgen hatten, und maſſacrirten die Engelländer alle zuſammen erbärmlicher weiſe. Gegen Abend kamen die Vornehmſten allererſt von der Jagd zurücke, die wurden auch mit einem ſolchen Dolche beneventiret; und damit waren die Holländer Meiſter von der Inſul.

Aber Anno 1661. gieng dieſe Inſul wieder fort, wie ſie kommen war. Es vagirte damahls ein Sineſiſcher exulirender General, COXINGA genannt, mit einer Räuberiſchen Flotte in der See herum, und nahm ſich endlich vor, die Holländer aus Formoſa zu vertreiben, welches nicht anders, als durch Eroberung der obgedachten Feſtung Tayovan geſchehen konte.

Es war aber ein gemeiner Soldate Schuld daran, daß die Holländer dieſen importanten Ort nicht mainteniren konten. Er hieß ABRAHAM DUPUIS, gebürtig von Roüen aus Franckreich, und weil er der Oſt-Indiſchen Compagnie ſieben Jahr redlich gedienet hatte, ſo verlangte er numehro ſeine Dimiſſion: Aber der Gouverneur gab ihm zur Antwort: Wenn die Feſtung Tayovan auf dem Meere herum ſegeln wird, alſo-

dann ſoltu zugleich mit nach Batavia fahren: Welches ſich der gute Compagnon ſo muſte gefallen laſſen.

Unterdeſſen als eben der Sineſiſche See-Räuber COXINGA die Feſtung belagert hielt, ſo ergoſſen ſich die Gewäſſer dergeſtalt, daß es in den Häuſern zu den Fenſtern hinein lief: Da gieng der Soldate abermahl zum Gouverneur, und ſagte; weil es numehro dahin kommen wäre, daß er die Feſtung im Waſſer ſchwimmen ſähe, ſo würde er verhoffentlich auch nunmehro ſeine Dimiſſion gegebener Verſicherung nach erhalten: Bekam aber wiederum eine Antwort, die ihm nicht anſtund.

Hierüber ward er gantz deſperat, ſprang in das Waſſer, und ſchwam in das Sineſiſche Lager: Weil dieſer Soldate nun den Feinden den gantzen Zuſtand der Feſtung und der Inſul verrathen hatte; auch bey dem Gouverneur die Courage eben nicht gar zu groß war: So ſchritten die Holländer zur Capitulation, und ergaben die gantze Inſul an die Sineſer, welche biß dato noch die beſten Plätze in Poſſeſſion haben.

Das

Das IV. Cap. von JAPON.

XXI. Was iſt von dieſem Lande zu wiſſen?

Einer nennet es JAPON, der andere JAPAN, der dritte JAPONIEN. Es beſtehet aus vielen gantzen und halben Inſuln, darunter die drey gröſten, 1. NIPHON, 2. XIMO. 3. XICOCK genennet werden.

Wenn man wiſſen will, was in dieſem groſſen Reiche paſſiret iſt, ſo muß man die alte und die neue Hiſtorie wohl von einander unterſcheiden, und das gehet leichtlich an, wenn man nur die Jahrzahl 1550. zum Grunde ſetzet, in welchem Jahre gar eine groſſe Veränderung des Regimentes in Japonien vorgegangen iſt.

XXII. Was iſt alſo aus der alten Hiſtorie zu wiſſen?

Japonien war vor Alters in ſehr viel Königreiche zertheilet: Etliche zehlen ihrer

drey und funfſzig, andere gar ſechs und ſechzig.

Aber alle dieſe Könige waren Vaſallen eines groſſen Monarchens oder Käyſers, welcher mit einem allgemeinen Nahmen DAIRO genennet ward.

Es war dieſe höchſte Gewalt erblich, und der DAIRO ward von ſeinen Vaſallen und Unterthanen nicht wie ein König oder Käyſer, ſondern gar als ein GOtt verehret.

Das währte nun biß auf das Jahr 1550. und weil die Japaner biß dahin weder euſſerliche noch innerliche Kriege geführet haben, ſo iſt von den Thaten dieſer Nation nichts zu erzehlen.

XXIII.

Was gieng nun in der mitte des ſechzehenden SECULI vor eine Veränderung vor?

Der damahlige DAIRO hatte zwey Söhne: Der älteſte war Cron-Printz, und der jüngſte war General: Und das war eine alte Gewohnheit der Japaner, daß die jüngſten Printzen allemahl mit der Armee zu thun hatten.

Es

Es trug aber die Käyſerin gar eine ſonderbare Liebe zu dem älteſten Printzen, und diſponirte den alten DAIRO dahin, daß er das Generalat allen beyden auftrug, und zwar ſo, daß ſie in dem Ober-Commando alle drey Jahr mit einander alterniren ſolten.

Nachdem aber der jüngſte Printz die Armee drey Jahr nach einander commandiret hatte, und ſolche Charge numehro ſeinem älteſten Bruder abtreten ſolte, ſo machte er ſich heimlich davon, zog allerhand aufrühriſche Köpfe an ſich, und fragte weder nach dem Bruder noch nach dem Vater das geringſte.

Den alten Dairo ſchmertzte das nicht wenig, daß er an ſeinem eigenen Sohne etwas erleben ſolte, das ſich noch kein fremder unterſtanden hatte: Deßwegen trug er das Commando einem alten wohlverſuchten Generale auf, welcher den unruhigen Printz bald zu paaren trieb, und ihm den Halß entzwey ſchlug.

Als nun der alte Dairo bald darauf ſtarb, ſo dachte der Cron-Printz nicht, daß ihm nun jemand die Succeſſion würde ſtreitig machen, nachdem ſein regierſüchtiger jüngſter Bruder war aus dem Wege geräumet worden.

Aber dem jeztgedachten Feld-Herren kam ſelber eine Luſt an, zu regieren, weil er die Armee zu ſeinen Dienſten hatte: Alſo that er dem rechtmäßigen Cron-Printzen den Vorſchlag, daß er ſich an den Einkünfften, die ſein Vater genoſſen hätte, ſolte begnügen laſſen, vor das übrige Regiment wolte er mit ſeiner Armee ſchon ſorgen.

Hiermit war nun der Cron-Printz nicht zu frieden, ſondern conſtituirte einen neuen Feld-Herrn, welcher den andern, der die Crone uſurpiren wolte, zu Raiſon bringen muſte: Welches auch feliciter angieng.

Aber dieſer neue Feld-Herr ſpiegelte ſich nicht an dieſem Exempel, ſondern ſtrebte nach erhaltenem Siege ebenfalls nach der Crone. In ſolchem Zuſtande entzogen ſich alle kleine Könige ihrer Schuldigkeit, und nicht nur eine Landſchafft gegen die andere, ſondern Stadt gegen Stadt, und Dorff gegen Dorff giengen wider einander zu Felde.

Da war nun in dem gantzen groſſen Käyſerthum kein ander Richter, als das Schwerdt, da man denn leicht erachten kan, in was vor eine ANARCHIE, dieſe ſonſt ſo wohl gefaſte MONARCHIE mag verfallen ſeyn.

In

In ſolchem trüben Waſſer fiſchte der Feld-Herr, welchen die Japoneſer CUBO nennen, und erhob ſich endlich durch vieles Blutvergieſſen auf den Thron: Der rechtmäßige Cron-Erbe nannte ſich unterdeſſen DAIRO, hatte aber nichts zu befehlen.

Von daran währte es gantzer dreyßig Jahr, ehe die zerrüttete Monarchie wieder konte in Ordnung gebracht werden. Und zwar ſo haben ſich in ſolcher Zeit ihrer viere nach einander aufgeworffen, davon der 1. CUBO, der 2. MIOXINDONO, der 3. KANADONO, der 4. NOBUNANGA genennet ward.

Der obgedachte CUBO hatte ſich nur angefangen vor einen Käyſer auszugeben, ſo rebellirte ſein General MIOXINDONO wider ihn, und ertappte ihn auch in der Stadt MIACKO. Denn weil er dem Cubo alle ſeine Fortun zu dancken hatte, ſo dachte niemand, daß er was feindſeliges im Schilde führte.

Wie nun MIOXINDONO die Stadt wohl beſetzet hatte, ſo ließ er den Käyſer um die Köpffe ſeiner vornehmſten Favoriten anſprechen; da denn der Cubo leicht errathen konte, wie viel der Seiger geſchlagen hatte. Es

drungen auch die Soldaten gleich in die Stadt/ und ſteckten den uhralten ſchönen Pallaſt des Dairo an vier Orten mit Feuer an.

In ſolchem Tumulte ward der Cubo, der ſich zum Käyſer auffgeworffen hatte/ erſchlagen; ſeine vornehmſten Räthe ſchnitten ſich den Bauch ſelber auff; die Käyſerin/ ihre Töchter und das geſamte Frauenzimmer ward übel tractiret/ und endlich alle in Stücken zerhauen. Mit einem Worte/ die gantze Reſidentz ward in Staub und Aſche verwandelt.

MIOXINDONO dachte nun er wäre Käyſer: Aber des Cubo Bruder mit Nahmen KANADONO war in der neulichen maſſacre entwiſchet/ brachte eine Armee von etlichen 60000. Mann auf die Beine/ und ſatzte ſich an ſtatt des Mioxindono ſelber auf den Käyſerlichen Thron.

KANADONO mit dem Zunahmen VOJAKATA hätte die Crone nicht erlanget/ wenn ſein Feld-Herr NOBUNANGA nicht das beſte darbey gethan hätte: Weil er nun ſeinen Recompens vor die geleiſteten Dienſte allzuhoch ſpannte/ ſo zerfielen ſie bald mit einander/

ander/und da neulich nur das Schloß zu Miaco im Rauche aufgegangen war/ ſo verbrañte dieſer Nobunanga nunmehro auch die gantze Stadt/ ſo daß man auf einen Tag 8000. Bürger-Häuſer in Staub und Aſche liegen ſahe.

Der Käyſer Kanadono war in ſeiner Burg eingeſperret/ und muſte die Feuers-Brunſt mit anſehen. Er richtete zwar mit dem Nobunanga einen und andern Vergleich auf; aber er ward auf keiner Seite gehalten/ und Anno 1573. wurde der Käyſer todt geſchlagen.

NOBUNANGA ließ hierauf ſeinen Zorn und Grimm ſonderlich an den Pfaffen aus/ davon er viel 1000. an das Creutze ſchlagen ließ/ weil ſie ihm bey dem Antritte ſeiner Regierung nicht viel Gutes prophezeyet hatten. Es währte aber ſein Regiment auch nicht lange/ ſondern A. 1580. gieng er nebſt ſeinem gantzen Hauſe zu Grunde.

Biß hieher nun gehet das Gewirre/ wenn ich ſo ſagen ſoll: Nach dieſem aber ward das Regiment wieder gefaſſet/ und da haben nachfolgende Käyſer in Japonien einander ſuccediret.

1. TAICKOSAMA.
Käyſer in Japonien
von Anno 1584. biß 1598. reg. 14. Jahr.

Von Ankunfft war dieſer Käyſer ein Bauer-Knecht, und hieß TOQVIXIRO. Er hackte Holtz ums Geld, und weil ſein Herr des Tages viel verbrannte, ſo ward ihm das Leben ſehr ſauer, zumahl, da er das Holtz über einen Berg tragen muſte.

Einſt war er nicht zur Hand, da heitzte ſein Herr ſelber ein, und machte einen groſſen Scheiter-Hauffen auff den Heerd: Wie der Knecht darzu kam, ſo ward er ungeduldig, daß ſo viel Holtz drauf gienge, ſchmiß derowegen die Helffte von den Scheiten herunter, und legte die übrigen ſo vortheilhafftig, daß ſie mit halben Unkoſten eben ſo viel Hitze gaben.

Da ſagte ſein Herr, der doch nur ein Bauer war; **lieber Knecht du biſt zu klug vor mich, du kanſt was groſſes in der Welt werden, wenn du dein Glücke im Kriege ſucheſt, ich will dich hiermit deiner Dienſte erlaſſen haben.**

Hierauf gieng dieſer Bauer-Knecht in Herrn-Dienſte, und war eben darbey, wie der ob-

obgedachte Käyſer NOBUNANGA auf der Jagd war. Als ſich nun ein Falcke auf dem höchſten Gipffel eines Baumes verwickelt hatte, und ihn der Falckenier nicht wieder loß kriegen konte, auch unter allen Jägern niemand war, der ſich unterſtanden hätte, auf dieſen allzuhohen Baum zu ſteigen: So kletterte dieſer Bauer-Knecht ſo zu ſagen, wie eine Katze hinan, und wuſte den Vogel mit unglaublicher Geſchwindigkeit loß zu machen.

Als er nun hierauf ein Käyſerlicher Bedienter ward, ſo inſinuirte er ſich bey ſeinem Herrn dergeſtalt, daß er von jederman deßwegen geneidet wurde. Ja wie bey Hofe ein mit göldenen Bleche beſchlagener Sebel weg kommen war, ſo gab man ihm Schuld, als wenn er ihn geſtohlen hätte.

Doch der ſchlaue Knecht ruhte nicht, biß er durch einen Goldſchmid den rechten Dieb ertappet hatte, da kam nicht nur ſeine Unſchuld an den Tag, ſondern der Käyſer übergab ihm auch den Dieb, daß er die Execution eigenhändig an ihm vollziehen ſolte: Und weil er den Kopff mit trefflicher Geſchickligkeit herunter zu ſebeln wuſte, ſo gereichte ihm auch dieſes zu groſſer Recommendation.

Von der Zeit an ward Toquixiro immer höher und höher befördert, und endlich gar zum **General** gemacht, da er denn die Feſtung Nagaſama in drey Tagen eroberte, da der Käyſer doch gerne zu frieden geweſen wäre, wenn er nur in ſechs Monaten damit wäre fertig worden.

Wie Käyſer Nobunanga oberzehlter maſſen todt war, ſo wurde dieſer geweſene Bauer-Knecht **Vormund** von dem Cron-Printzen; aber es währte kurtze Zeit, ſo warff er ſich ſelber zum **Käyſer** auf, und ließ ſich mit einem neuen Nahmen TAICKOSAMA, das iſt, einen **Groß-Herrn** nennen. Das geſchach Anno 1584.

Es lebte aber damahls der obgedachte Erb-Printz des alten DAJRO noch, der ein unſtreitiges Recht zur Crone hatte: Da nun dieſer TAICKOSAMA die Nachkommen dieſes Dairo nicht auf den Käyſerl. Thron laſſen, gleichwohl aber auch dieſes uhralte Königliche Hauß nicht ausrotten wolte: So ward endlich die Sache folgender maſſen abgethan.

TAICKOSAMA war **Käyſer** in der That, und ſeine Nachfolger ſind es auch biß

auf

auf dieſen Tag geblieben: Der junge DAIRO behielt unterdeſſen den Titul, die Einkünffte, und die Reſidentz MIAÇO. Es ward ihm auch die Ober-Herrſchafft über alle Japoniſche Prieſter gelaſſen, von welchen er biß dieſen Tag faſt Göttlich verehret wird. Es thut ihm auch der Käyſer die Ehre, und giebet ihm alle ſechs oder ſieben Jahr in ſeiner eignen Reſidentz eine Viſite.

Mit einem Worte, aus dem DAIRO, der vor dieſem ein groſſer weltlicher Monarche war, iſt nunmehro ein groſſer Patriarche oder Pabſt in Japonien worden: Und biß auf den heutigen Tag iſt es bey dieſer Verfaſſung geblieben.

Der neue Käyſer Taickoſama hatte unterdeſſen keinen Sohn; damit nun niemand auf ſeinen Tod hoffen möchte, ſo ernannte er ſeinen Vetter QUABAKONDONO zu ſeinem Nachfolger, und trat ihm noch bey ſeinem Leben die Regierung ab.

Doch erſtlich hatte ſich der ſchlaue Taickoſama ſchon ſo viel Autorität vorbehalten, daß dieſer ſein Vetter gleichſam nur ein Pachter vom Käyſerthum war. Darnach wuſte ſich dieſer Quabakondono auch ſo behutſam

nicht aufzuführen, daß der alte keine Ombrage zu ſchöpffen Urſache hatte. Und endlich bekam der Käyſer ſelber einen leiblichen Sohn, dem er die Crone lieber gönnte, als ſeinen weitläufftigen Anverwandten.

Alſo fiel der gute Quabakondono nach und nach in Ungnaden, und wie er ſich in einige Sicherheit ſetzen wolte, ſo ward er vor einen Rebellen erkläret, hinterliſtig in das Netze gelocket, und endlich darzu condemniret, daß er ſich nach Japoniſcher Art den Bauch ſelber aufſchneiden muſte, dergleichen Urtheil auch über alle ſeine adhærenten gefället ward.

Damit ſich aber auch alle die andern die Köpffe zerſtoſſen möchten, von denen ſich Taickoſama was zu befahren hatte: ſo nahm er einen unnöthigen Zug in das Land CO-REA vor, welches auſſer Japonien, neben China gelegen iſt.

Dieſer Krieg ward mit groſſem Ernſte geführet, als wenn Salus Japoniæ davon dependirte: Nachdem aber ohngefehr 100000. Japaneſern, darunter feine viel groſſe Herren waren, der Halß war entzwey geſchlagen worden: So machte TAICKOSAMA Friede,

de, und die Chineſer behielten Corea wie vorhin.

Auf die letzt ließ dieſer Käyſer auch die Chriſten grauſam verfolgen, davon unten mehr Nachricht folgen ſoll: Er ſtarb aber darüber im 64. Jahre ſeines Alters an einem ſtarcken Blut-Fluſſe, und ſein Bildnüß ward nach ſeinem Tode als ein GOtt in einem von ihm erbauten Tempel angebetet.

2. FIDERI und 3. DAIFUSAMA von 1598. biß 1617.

Fideri war ein unerzogener Sohn des vorigen. Deſſen Vormund war dieſer Daifuſama, welcher ſich mit ſeinem eigenen Blute unterſchrieben hatte, daß er dieſen Printz nach erlebter Majorennität auf den Thron ſetzen wolte.

Das mochte er nun wohl willens ſeyn zu thun, weil er ſeine noch kleine Tochter alſobald mit dieſem Printzen vermählte: Es zerfielen aber die Reichs-Räthe mit ihm, darüber endlich Daifuſama zu den Waffen greiffen muſte: Nachdem er nun eine ſo vollkommene Victorie befochten hatte, daß 60000. Todte auf der

Wahl-

Wahlſtadt lagen, ſo kam ihn eine Luſt an ſelber Käyſer zu ſeyn, und ſolche wurde auch auf ſeine Familie fortgepflantzet.

In dieſem Abſehen gab er ſeinem Pflege- und Schwieger-Sohne Schuld, als wenn er mit den Aufrührern correſpondiret, und ihm nach dem Leben geſtanden hätte: Darauf belagerte er das ſchöne Schloß, OSACKA, ließ rings herum Holtz daran legen, und verbrannte nicht nur dieſen Fideri, ſondern auch ſeine leibliche Tochter, die deſſen Gemahlin war, zu Pulver.

Das geſchach Anno 1616. worauf DAIFUSAMA noch ein Jahr regierte, in welcher kurtzen Zeit die Chriſten abſcheulich verfolget wurden, davon wir bald mit mehrern handeln wollen. Zuletzt brach der Teuffel dem Tyrannen den Halß, und ſein Sohn kam an ſeine Stelle.

4. KONBOSAMA
von 1617. biß 1631. reg. 14. Jahr.

Wie er eben die Regierung antrat, ſo entſtund ein erſchreckliches Wetter über gantz Japonien; die Bäume wurden mit Strumpf und Stiel ausgeriſſen; die Häuſer fielen über einen Hauffen; die reiſenden wurden

von

von der Straße weggewehet; der Lauff der Flüſſe wurde gehemmet, und endlich das Land wo es niedrig war, überſchwemmet, dardurch gantze Dörffer und Städte weggeſpielet wurden.

Dieſes entſetzliche Wetter war wohl nichts anders, als ein Vorbothe von der ſchrecklichen **Verfolgung der Chriſten**, welche unter dieſem und unter dem nachfolgenden Käyſer geſchehen iſt.

5. TOXOGUNSAMA
von 1631. biß 1653. reg. 22. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen, und hat ſich durch die Ausrottung des **Chriſtenthums** einen zwar ewigen, aber auch zugleich **verfluchten Nahmen** gemacht. Wir wollen die gantze Sache, die eigentlich in die Kirchen-Hiſtorie gehöret, kürtzlich zuſammen ziehen.

Um das Jahr 1542. wurden die Portugieſen durch einen Sturm auf dem Meere an das Japoniſche **Ufer** geworffen, und bekamen alſo Gelegenheit mit dieſer Nation bekannt zu werden.

Dieſe Portugieſen thaten alſobald einen Verſuch, ob ſich die Japonier vielleicht zu Chriſto bekehren wolten, und Anno 1549. kam

der

der berühmte Jeſuite P. FRANCISCUS XAVERIUS hinein, welcher innerhalb drey Jahren ſo viel Japonier zum Chriſtenthum brachte, daß er mit rechte der **Japonier Apoſtel** genennet wird.

Dieſer groſſe **Heiden-Bekehrer** war aus Navarra gebürthig, und ſein Hertzens-Freund war der Stiffter des Jeſuiter Ordens Ignatius Lojola. Pabſt Paulus III. ſchickte ihn auf Verlangen des Portugieſiſchen Königes Johannis III. nach Oſt-Indien, allwo er in Goa, Calicut und andern Orten das Chriſtenthum gepflantzet hatte. Aus Japonien gieng er nach China, und ſtarb daſelbſt Anno 1553. Wer mehr von ihm wiſſen will, der ſuche es in der Kirchen-Hiſtorie.

In Japonien funden die **Jeſuiten** zwar anfangs groſſen Wiederſtand: Aber endlich drungen ſie gewaltig durch, und zwar ſo wurde der Lauff des Evangelii ſonderlich durch nachfolgende Mittel und Wege befördert.

Erſtlich ſorgten die Herren Patres treflich vor die **Armen**, daher es ihnen an einer groſſen Menge Zuhörer niemahls fehlte, ob ſie ſchon nicht alle um des Wortes, ſondern die meiſten nur um des Brodtes Willen zu ihnen kamen.

Zum

Zum andern verknüpfften ſie die Religion und die Commercia mit einander: Denn welche ſich zur Chriſtlichen Religion bekehrten, die konten mit den Portugieſen allerhand profitable Verkehrungen machen; den Heidniſchen Japoniern aber ward ſolcher Vortheil nicht vergönnet.

Drittens that dieſes viel, daß die Jeſuiten von natürlichen Dingen gelehrte Diſcourſe führten: Denn wenn ſie von dem **Regenbogen**, von **Comet-Sternen**, von **Irr-Lichtern** und dergleichen phyſicè diſcurrirten, ſo ſperrten die Japonier Maul und Naſen auf, und das gereichte den Patribus zu groſſer recommendation.

Vierdtens brachten ſie vielen die Nachricht von den Bibliſchen Geſchichten durch Theatraliſche Vorſtellungen bey, und wenn ſich die Zuſchauer über die Machinen verwunderten, ſo wurde ihnen unterdeſſen unvermerckt das Evangelium geprediget.

Fünfftens halff auch dieſes etwas, daß die Japoniſchen Pfaffen ein gantz abſcheuliches ärgerliches Leben führten, daran ſich die Japonier nothwendig ärgern muſten, wenn ſie das Leben der Chriſten dargegen hielten.

Endlich lieſſen ſich ihrer viel bloß darum mit einer guten Opinion vom Chriſtenthum einnehmen, weil zwiſchen dem Römiſch-Catholiſchen und Japoniſchen Gottes-Dienſte in den äuſſerlichen Ceremonien, Aber-Glauben, und ſcheinbaren Gepränge eine ziemliche Gleichheit war.

Es lieſſen ſich aber nicht nur viel von der Canaille tauffen, ſondern die Miſſionarii gewonnen auch das Hertz vieler Groſſen im Lande. Der allererſte war XUMITANDA ein kleiner König von OMURA, welcher in der Tauffe den Nahmen BARTHOLOMÆUS bekam: Er wurde deswegen von ſeinen Nachbarn bekrieget, und muſte viel ausſtehen, überwand aber endlich alle ſeine Feinde, und ſtarb Anno 1587.

Dieſem folgte der kleine König zu BUNGO, mit Nahmen JACATONDONO, der ließ ſich Anno 1575. nicht nur tauffen und FRANCISCUS nennen, ſondern er trat das Reich gar ſeinem Sohn ab, und baute vor ſich eine neue Stadt KUCHIMOCHI genannt, darinnen lauter Chriſten wohnen ſolten. Er bezwang auch alle Feinde, die ihm oder ſeinem Sohne zu Leibe giengen, und

ſtarb

ſtarb endlich Anno 1587. allem Anſehen nach in wahren Glauben an Chriſtum.

Um ſelbige Zeit kam Anno 1582. eine groſſe Geſandſchafft von etlichen vornehmen Japoniern nach **Rom**/ welche den Pabſt/ davon ſie ſo viel gehöret hatten/ gerne ſehen und veneriren wolten. Sie brachten von dem ietzt erwehnten Könige Bungo ein Schreiben an den Pabſt Gregorium XIII. mit/ welches dieſe Auffſchrifft hatte: **Dem Gottes-Dienſtbar-anbethlichen und auf Erden des himliſchen Königes Selle verweſenden/ dem groſſen und allerheiligſten Vater:** Die Unterſchrifft war dieſe: Frantz **König von Bungo/ unter die allerheiligſten Füſſe ſeine Glückſeeligkeit niedergeworffen.**

Man fieng damahls an zu hoffen/ es würde ſich gantz JAPAN zu Chriſto bekehren: Aber es zog ſich nach und nach ein Ungewitter auf/ daraus endlich ein ſolches Wetter der Verfolgung entſtund/ daß man in der alten Kirchen-Hiſtorie nicht viel dergleichen finden wird. Die Urſachen deſſen ſind folgende geweſen.

Erſtlich verfiel das Königreich Portugall/

wie

wie bekannt, Anno 1580. an die Spanier, und weil die lauter Gedancken von der fünfften Monarchie im Kopffe führten, ſo fiengen die Japonier an zu beſorgen, ſie möchten endlich auch in weltlichen Sachen unter das Spaniſche Joch gebracht werden, wie ihnen das neueſte Exempel der benachbarten Philippiniſchen Inſuln vor den Augen ſchwebte.

Darnach machte ſich ein Japonier, Nahmens JEMONDONO mit einem Spaniſchen Schiffer bekannt, und lernte bey demſelben eine **Land-Charte** kennen, da er ſich denn über die weit ausgebreitete Macht nicht nur des **Pabſtes**, ſondern auch des Königes in Spanien nicht genung verwundern konte.

Ferner unterlieſſen die Engeländer und Holländer nichts, was den Portugieſen zu Schaden gereichen konte: Sonderlich erzehlten ſie den Japoniern fleißig, wie die Spanier mit den Americanern umgiengen, und wie ſie gemeiniglich die Pfaffen mit dem Evangelio voran, aber die Soldaten mit Feuer und Schwerdt hinten nach ſchickten.

Ein groſſes contribuirte auch PROTASIUS ein kleiner König zu Arima: Denn weil derſelbe dem Japoniſchen Käyſer Daifuſama

nach

nach der Crone ſtund, und gleichwohl ein Chriſtlicher König ſeyn wolte; ſo gerieth der Käyſer auf den Argwohn, als wenn Chriſtenthum und Verrätherey gar wohl könte beyſammen ſtehen.

Endlich iſt auch nicht zu leugnen, daß die Herren Geiſtlichen von der Chriſtlichen Religion feine weit um ſich gegriffen, unſäglich Geld durch ihre Seel-Meſſen gewonnen, jährlich viel Millionen aus dem Lande nach Europa geſchicket, und alſo die Opinion ihrer Heiligkeit gar ſehr verlohren haben.

Was nun die Japonier ſchon lange im Schilde geführet hatten, daß ſie nehmlich alle Chriſten auf einmahl ausrotten wolten, das halff endlich ein **verfluchter Mann** befördern, welcher von Brüſſel aus den Niederlanden gebürtig war.

Dieſer unſelige Menſch kam als ein Küchen-Junge mit den Holländern in Oſt-Indien, brachte ſich aber durch ſeinen guten natürlichen Verſtand ſo weit, daß er bey der Compagnie ein Amt nach dem andern bekam, und endlich gar Præſidente über die Holländiſche Factorie in dem Japoniſchen Hafen FIRANDO ward.

Dieſer

Dieſer Mann urtheilte, daß es der Oſt-Indiſchen Compagnie zu groſſem Vortheile gereichen würde, wenn er die Portugieſen aus Japonien bringen könte. Deßwegen fingirte er einen gefährlichen Brief, den die Jeſuiter in Japonien ſolten geſchrieben haben, darinnen von einem allgemeinen Auffſtande der Chriſten in Japonien, und von einer groſſen Conſpiration wider die Perſon des Kāyſers Daifuſama gar weitläufftige und wahrſcheinliche Nachricht enthalten war.

Der Käyſer glaubte dieſem Briefe, und hielt groſſen Krieges-Rath, da denn einmüthiglich beſchloſſen ward, alle Chriſten in Japonien ſchlechter Dings vom Erd-Boden zu vertilgen.

Wie nun die Käyſerlichen Völcker ſich aller Orten zuſammen zogen, ſo formirten die Chriſten auch eine Armee, die ohngefehr aus 40000. Mann beſtund, und wie es zu dem erſten Treffen kam, ſo kriegten die Käyſerlichen gantz unverwindliche Schläge, daß die gantze Armee ruiniret ward.

Uber dieſer herrlichen Victorie traten zwar aufs neue viel 1000. Japonier zum Chriſtenthum, weil ſie dachten, es würde alle

Tage

Tage ſolche Beute ſetzen: Aber der Käyſer brachte eine neue Armee auf die Beine, commandirte ſolche ſelber, ließ auf einen jedweden Chriſten Kopff einen Recompens ſetzen, verboth auch bey Lebens-Straffe keinem Chriſten Quartier zu geben.

Beyde Armeen machten zum wenigſten 150000. Mann aus. In der Schlacht aber kamen die Chriſten zu kurtz, und verlohren nicht nur den Sieg, ſondern auch zugleich ihre Religions-Freyheit auf einen Tag. Wie es auff die letzt kam, ſo lieffen die Chriſten Blindlings unter die Heyden, damit ſie nur möchten todt geſchlagen werden: Die Gefangenen wurden auch ohne Barmhertzigkeit maſſacriret, und wie man alles zuſammen rechnete, ſo fand ſichs, daß vor dieſes mahl zum wenigſten 60000. Chriſten waren aufgerieben worden. Das geſchach unter dem Käyſer Daifuſama im Jahre 1616.

Hierauf ward eine groſſe Inquiſition durch das gantze Reich wider die Chriſten angeſtellet, und damit viel Jahre nach einander, unter den folgenden Käyſern mit ſolchem Ernſte und Schärffe fortgefahren, biß endlich

das Chriſtenthum biß auf den Grund iſt ausgerottet und vertilget worden.

Die gebohrnen Japonier ſuchte man ſonderlich durch die **allererſchrecklichſten Martern** wiederum vom Chriſtlichen Glauben abzuwenden, und erhielten auch bey vielen Maul-Chriſten ihren Zweck, ſonderlich wie ſie mit Feuer auf allerhand Weiſe geqvälet wurden.

Anno 1623. gieng es ſonderlich harte her, weil der Käyſer ſo gar ſeinen nahen Vetter, Fara Mondono genannt, nebſt andern Chriſten verbrennen ließ. Dergleichen geſchach Anno 1626. biß endlich der folgende Käyſer Toxogunſama Anno 1639. vollends aufräumte.

Bey den ſchrecklichen Martern war dieſes was unbegreiffliches, daß viel noch unerzogene **Kinder alle** Pein ausſtunden, und hingegen ſo viel tauſend erwachſene Chriſtum verleugneten. Wie man denn Kinder von ſechs und ſieben Jahren gefunden hat, die mit Freuden in das Feuer hinein geſprungen ſind; viel haben ſich auch in Vorrath exerciret, glüende Kohlen in der Hand

zu

zu halten, damit ſie hernach vor dem Feuer deſtoweniger erſchrecken möchten.

Unter andern Martern brauchten ſie auch ein ſiedendes Waſſer, welches aus einem Berge hervor qvillet, und einen unbeſchreiblichen Schmertzen verurſachet, wenn jemand damit beſprützet wird, weil es mit ſeiner Schärffe biß in das innerſte Marck und Gebeine hinein dringet.

Die Weibes-Perſonen muſten noch viel mehr ausſtehen, als die Männer, wiewohl ſie dem ohngeachtet mit ihrer Standhafftigkeit das männliche Geſchlechte bey weiten beſchämten. Sie wurden nicht nur gewaltthätiger Weiſe geſchändet, ſondern viel Mütter wurden gezwungen von ihren leiblichen Söhnen Blut-Schande zu leiden. Was mit einem Weibe, und einem Hengſte vor Abſcheuligkeiten ſind verübet worden, mag ich nicht beſchreiben. Die Kinder muſten ihre Eltern und die Eltern ihre Kinder martern helffen. Vielen rieß man die Nägel von den Fingern und Zeen; vielen wurde der Bauch durch einen Trüchter voll Waſſer gefüllet, darnach traten ihnen die Henckers-Buben auf den Leib, und ergötzten ſich, wenn das Waſſer

durch Maul und Naſen heraus ſprützte. Man ſetzte nackende Weibes-Bilder in Fäſſer voll Schlangen, welche ihnen in den Leib krochen, und das Eingeweide zerbiſſen. Andern wurde der Leib mit Wercke zugeſtopffet, daß ſie faſt in ihrem Unflathe erſticken muſten. Viel tauſend hieng man mit den Füſſen an einen Galgen, den Kopff aber in Waſſer, welches darunter ſtund: Vorhero aber ſchnitte man die Haut auf der Hirnſchale Creutz-Weiſe von einander, damit das Blut nach und nach heraus zog, da unterdeſſen die im Leibe umgekehrten Caldaunen die empfindlichſten Höllen-Schmertzen, ſo wohl in der Bruſt, als in dem Kopfe verurſachten. Etliche lebten in ſolcher Angſt nur drey oder vier Tage; etliche aber zappelten auch biß auf den achten und neundten Tag.

Anno 1639. war man mit dieſer Verfolgung ziemlich fertig, und da man vor dieſem gewiſſe Nachricht hatte, daß ſich zum wenigſten 400000. Seelen zu Chriſto bekehret hatten, ſo konte man nunmehro in allen Japoniſchen Städten nicht einen antreffen, weil ſie alle entweder zu tode gemartert waren, oder Chriſtum wiederum verleugnet hatten.

Es

Es wurden auch groſſe Belohnungen darauf geſetzet, wenn jemand einen Japonier entde-cken konte, der noch dem Chriſtlichen Glau-ben anhienge.

In eben demſelben 1639. Jahre ward auch den Portugieſen, und überhaupt allen und jeden Chriſten der Handel auf Japonien verbothen, und alle diejenige Kauffleute zum Tode verdammet, welche ſich auf der Inſul betreten lieſſen. Es werden auch ſolche Ge-ſetze alle Jahr verneuert, und die fremden, die heutiges Tages nach Japonien kommen, müſſen ein theuer Jurament ablegen, daß ſie keine Chriſten ſind.

Die Spanier probirten es einſtens mit ei-ner Geſandſchafft, und meinten dieſelbe würde zum wenigſten admittiret werden: Aber der Käyſer Toxogunſama ließ den Vornehmſten davon die Köpffe abſchlagen, und darbey melden, wenn der König in Spa-nien in Perſon oder GOtt der Herr vom Himmel ſelber nach Japonien käme, ſo wolte er einem wie dem andern die Köpffe vor die Füſſe legen laſſen.

Die eintzigen Holländer haben ein Mittel gefunden, daß ſie dennoch auf Japonien han-

deln können: Denn wenn ſie in den Häffen examiniret werden, ob ſie Chriſten ſind, ſo ſagen ſie, Nein, wir ſind keine Chriſten, ſondern Holländer. Sie nehmen ſich auch in acht, daß unter ihren Waaren nicht etwas was mit einem Creutze möchte bezeichnet ſeyn, und ſo lange ſie unter den Japoniern leben, ſo laſſen ſie allen ihren Gottes-Dienſt unterwegens.

So viel von der Japoniſchen Chriſten-Verfolgung: Wer mehr wiſſen will, der mag ſich in einer allgemeinen Kirchen-Hiſtorie Raths erholen.

Im übrigen war der jetztgedachte Käyſer Toxogunſama ein unflätiger Sodomitter, und hatte keinen Erben. Der Dairo ließ ihm zwey ſchöne Princeßinnen præſentiren, davon er auch eine zur Gemahlin erwehlte, aber wenig Liebe gegen ihr bezeugte. Endlich hatte eine gemeine Harniſch-Machers Tochter die Gnade, daß ſie von ihm ſchwanger ward; doch die vornehmen Weiber in Japonien waren jaloux, daß ſie eine ſolche ſchlechte Perſon, als eine Käyſerin verehren ſolten: Alſo mortificirten ſie das Kind, ſo bald es nur das Tages-Licht erblicket hatte.

Hier-

Hierauf kam nach dem Tode des Käyſers ſein nechſter Anverwandter auf den Thron.

6. QUANE
Käyſer in Japonien
ſeit 1650.

Er lebte erſtlich unter der Vormundſchafft etlicher vornehmen Reichs-Stände: Was weiter mit ihm und dem gantzen Käyſerthum paßiret iſt, davon findet man keine Nachricht.

Das II. Buch von AFRICA.

Vorbereitung.

I. Wenn iſt dieſes Land zum erſten bewohnet worden?

Welche die ſo genannte alte Welt unter des Noæ drey Söhne austheilen, die machen den ungerathenen CHAM zum allgemeinen Stamm-Vater aller Africaner.

In den älteſten Zeiten iſt den Europäern von Africa wenig bekannt geweſen, auſſer was an das Mittelländiſche Meer anſtöſſet.

Daher iſt es auch kommen, daß man ſo viel Africaniſche Völcker ertichtet hat, die niemahls in der Welt geweſen ſind. z. e. Die GYMFASANTES, welche weder Kleider noch Waffen trugen; die CYNOCEPHALI, welche einen Hundes-Kopff, und an ſtatt der Hände Patten wie Hunde hatten; die SCIAPODES, welche ſich mit dem Schatten ihrer Füſſe wider die Sonne bedecken konten; die BLEMMYES, welche keinen Kopff, ſondern ein Auge auf der Bruſt, und das Maul auf dem Bauche haben ſolten, und was dergleichen Alfanzereyen mehr waren.

Numehro aber iſt dieſer groſſe Theil der Welt, ſo wohl auf den Ufern, als auch in der Mitten, von den Europäern ſo durchkrochen, daß man von allen ziemliche Nachricht geben kan.

II.

Wie läſt ſich die Africaniſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Es

Es wird am beſten ſeyn, wenn wir drey Haupt-Stücke machen, nemlich

Das I. Stücke von Egypten.
Das II. Stücke von der Barbarey.
Das III. Stücke vom Mohren-Lande.

Das I. Stücke von Egypten.

I. Was hat dieſes Königreich vor einen Urſprung?

Die Egyptier haben ſich allemahl eine groſſe gloire aus dem Alterthum ihrer Nation gemacht.

Was ſie in dieſem Stücke mit den Scythen diſputiret haben, das iſt ſchon oben in der Tartariſchen Hiſtorie erinnert worden.

Mit den Phrygiern hatten ſie dergleichen Præcedenz-Streit. Es ließ auch ein Egyptiſcher König, Nahmens PSAMMITICHUS einſten zwey neugebohrne Kinder in einem Walde einſperren, und den Weibern

die ſie ſäugen muſten, die Zungen aus dem Halſe ſchneiden, damit die Kinder keine menſchliche Stimme hören möchten.

Wie nun die Kinder drey Jahr alt waren, ſo ließ er ſie vor ſich bringen, und wolte hören, was ſie vor eine Sprache reden würden, daraus er denn ſchlieſſen wolte, daß ſolches auch die älteſte Nation ſeyn müſte, mit welcher die Sprache dieſer Kinder am genauſten überein käme.

Es mochten aber dieſe Kinder etwan die Schaafe haben blöcken hören, und ſchrien alſo beyde Beck, Beck: Weil nun das Wort in der Phrygiſchen Sprache **Brodt** bedeutet, ſo wurde auch der Phrygiſchen Nation der Vorzug des Alters zuerkannt.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch das gewiß, daß Egypten eines von den älteſten Königreichen auf dem Erdboden geweſen iſt, und daß ſchon Anno 300. nach der Sündfluth Könige darinnen regieret haben.

II.

Wie läſt ſich nun die Egyptiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Es iſt bekannt, daß kurtz vor Chriſti Geburt das Königreich Egypten unter die Römer

mer kommen iſt, als Käyſer Auguſtus die letzte Königin CLEOPATRA zur Deſperation gebracht hatte, daß ſie ſich ſelber das Leben nahm.

Es iſt auch bekannt, daß hernach dieſe und andere Römiſche Provintzen im Oriente wiederum ſind verlohren gegangen, als die Saracenen in dieſer Gegend überhand nahmen.

Bey ſo beſtalten Sachen läſt ſich die Egyptiſche Hiſtorie am beſten in drey Haupt-PERIODOS eintheilen.

I. Vor den Römern.
II. Unter den Römern.
III. Nach den Römern.

Der I. PERIODUS von Egypten vor den Römern.

III. Wie hat es in dieſen alten Zeiten in Egypten ausgeſehen?

Der beſte Rath wird wohl dieſer ſeyn, daß wir zuförderſt das Jahr der Welt 3259. zum

Grunde ſetzen, um welche Zeit im gelobten Lande der König MANASSES regieret hat.

Denn in demſelben Jahre waren die Egypter des Monarchiſchen Regimentes überdrüßig, und legten ein Ariſtocratiſches Regiment an, darinnen zwölff Perſonen regieren ſolten.

Bey ſo beſtalten Sachen fraget man nun, was in Egypten vor Könige regieret haben

1. Vor der ARISTOCRATIE.
2. Nach der ARISTOCRATIE.

IV.

Welches ſind alſo die Egyptiſchen Könige vor der ARISTOCRATIE geweſen?

Sie ſind alle zuſammen mit einem General-Nahmen PHARAONES genennet worden: Es heiſſet aber PHARAO in der alten Egyptiſchen Sprache nichts anders, als ein König.

Der erſte König in Egypten hat OSIRIS geheiſſen, und ſoll der gemeinen Tradition nach An. 1950. zur Regierung kommen ſeyn.

Wenn nun das ſeine Richtigkeit hat; und obgedachte ARISTOCRATIE A. 3259. iſt

iſt eingeführet worden: So folget, daß dieſe älteſten Könige vor der Ariſtocratie 1309. Jahr nach einander regieret haben.

Es ſind aber in ſolcher langen Zeit drey unterſchiedene Familien auf den Thron kommen, welche wir nur nach einander beſchreiben wollen.

V.
Welches ſind demnach die Könige aus der erſten Familie?

1. OSIRIS
erſter König in Egygten
von A. M. 1950. biß 2223. reg. 273. Jahr.

Sein Vater ſoll CHAM, und ſein Groß-Vater NOAH geweſen ſeyn.

Er hat vielerley Nahmen, und wird von andern MIZRAIM, von andern MENES, von andern APIS, von andern SERAPIS, von den meiſten aber OSIRIS genennet.

Die Poeten machen einen Sohn des Jovis aus ihm, und ſagen, als wenn er aus Grichenland nach Egypten gezogen wäre.

Er hat die Egyptier zum erſten den Ackerbau und andere Künſte gelernet, nach Ausſage der alten Verſe:

Primus aratra manu ſolerti fecit Oſiris,
Et teneram ferro ſollicitavit humum.
Primus inexpertæ commiſit ſemina terræ,
Pomaque non notis legit ab arboribus.
Hic docuit teneram palis adjungere vitem,
Hic viridem durâ cœdere falce comam.

Dieſer Oſiris ſoll eben derjenige König in Egypten geweſen ſeyn, welcher dem Ertz-Vater ABRAHAM ſein ſchönes Weib Sara abborgen wolte; aber von GOtt ſelbſt daran verhindert wurde. Es geſchach An. 2023.

Sein Bruder TYPHON erregte einen Aufſſtand wider ihn, und zog 26. Rieſen auf ſeine Seite, von denen ward König Oſiris in 26. Stücke zerriſſen.

Seines löblichen Regimentes wegen ward er nach ſeinem Tode **als ein Gott** verehret, und zwar unter dem Bilde eines **geheiligten Ochſens** mit einer weiſſen Platte, welcher APIS oder auch SERAPIS genennet ward.

Seine Gemahlin war ſeine Schweſter ISIS, welche die Egyptier **Korn mahlen**, und **Brodt backen** gelernet hat.

Dieſe ISIS ward nach ihrem Tode auch als eine **Göttin** verehret, und zwar ſo gieng

es

es bey ihrem Götzendienſte ſo unflätig her, daß niemand das geringſte davon erzehlen durffte.

Man lieſet, als wenn dieſe ISIS in Europa hin und wieder gereiſet wäre, und wo eine Stadt iſt, die in ihrem Nahmen einige Gleichheit mit dem Worte ISIS hat. z. e. Iſenburg, Iſenach, Iſenhagen, da ſoll man gleich glauben, daß dieſe Egyptiſche Iſis den Ort gebauet habe.

Zu Paris in Franckreich iſt das Bild dieſer Königin prächtig verehret worden, ehe das Chriſtenthum darinnen aufgegangen iſt: Und der Nahme PARIS ſoll nichts anders ſeyn, als das Grichiſche παρὰ ἴσις.

Es iſt bey dieſen und andern Conjuncturen das beſte, daß ſolche Meinungen niemand aufgedrungen werden.

Von dem Götzen-Dienſte des geweihten Ochſens, ingleichen wie die VIRILIA des Oſiridis, und die MULIEBRIA der Iſidis ſind angebetet worden; ingleichen wie ſich die Weiber vor dem Ochſen entblöſſet haben: Das gehöret alles in eine Kirchen-Hiſtorie vom Heydenthum.

2. ORUS

2. ORUS I.

König in Egypten

von A. 2223. biß 2241. reg. 18. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, der ſich auf die Artzney- und Wahrſager-Kunſt verſtund. Er revengirte den Tod ſeines Vaters an ſeinem Vetter Typhone.

Dieſer Orus iſt nun derjenige Pharao geweſen, dem der Ertz-Vater JOSEPH ſeinen Traum ausgeleget hat, und hernach ſein groſſer Miniſter geworden iſt.

3. SESOSTRIS

König in Egypten

von 2241. biß 2252. reg. 11. Jahr.

Daß in Egypten ein König dieſes Nahmens regieret hat, iſt gewiß: Aber in der Zeit-Rechnung ſind die Gelehrten nicht einerley Meynung, ſondern ſetzen ihn bald dahin bald dorthin.

Das iſt der SESOSTRIS, welcher ſeinen Wagen von vier gefangenen Königen ziehen ließ: Als nun einer ſeine Augen immer hinter ſich auf das Wagen-Rad kehrte, und der König die Urſache wiſſen wolte, ſo ward er gar manierlich erinnert, daß ein ſolches herumlauffendes Rad, und das menſchliche

Glücke

Glücke gar genau mit einander überein kämen.

Nach ihm werden von etlichen Hiſtoricis noch zwey Könige eingeſchoben, davon der erſte TIMAUS, und der andere ALISPHRAGMATHOSIS ſoll geheiſſen haben.

4. AMOSIS

König in Egypten

von 2252. biß 2277. reg. 25. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſtarb der Ertz-Vater JACOB in Egypten.

5. CHEBRON

von 2277. biß 2290. reg. 13. Jahr.

nach ihm

6. AMENOPHIS I.

von 2290. biß 2314. reg. 24 Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt allererſt der Ertz-Vater JOSEPH im 110. Jahre ſeines Alters geſtorben.

7. AMESSIS

eine Königin

von A. 2314. biß 2335. reg. 21. Jahr.

Es war die Schweſter des vorhergehenden Königes.

8. MEPHRES

von 2335. biß 2349. reg. 13. Jahr.

nach

nach ihm

9. MISPHARMUTHOSIS

von 2349. biß 2375. reg. 26. Jahr.

nach ihm

10. TUTHEMOSIS

von 2375. biß 2384. regieret 9. Jahr.

nach ihm

11. AMENOPHIS II.

von 2384. biß 2415. regieret 31. Jahr.

Er fieng an die Kinder Iſrael zu tribuliren, und eben unter ihm iſt MOSES gebohren worden. Die Princeßin, die ihn aus dem Waſſer ziehen ließ, wird bey den Genealogiſten THERMUTH genennet.

Es war in Egypten eine Statua von Ertzte, die gab einen Thon von ſich, weñ die Sonne des Morgens ihre Strahlen darauff warff, deßwegen ſie Memnon loquens genennet wurde: Daß ſoll nun die Ehren-Säule dieſes Königes geweſen ſeyn.

Sonſt hat dieſer Amenophis die erſte Familie der Egyptiſchen Könige beſchloſſen: Und ſeine jetzterwehnte Tochter Thermuth iſt vermuthlich des folgenden Königes Ori Gemahlin geweſen.

VI. Wel-

VI.

Welches ſind die Könige aus der andern Familie geweſen?

12. O R U S II.

König in Egypten
von 2415. biß 2453. reg. 39. Jahr.

Dieſer König wird von andern BUSIRIS genennet, und wird von den Poeten beſchuldiget, als wenn er die fremden, die in ſein Land kommen wären, geſchlachtet hätte.

Aber entweder iſt das Wort BUSIRIS nicht ein Nahmen eines Königes, ſondern des Ortes wo man dem vergötterten Oſiridi Menſchen-Blut geopfert hat: Oder es wird nichts anders darunter verſtanden, als das harte Tractament, welches die Kinder Iſrael, die Fremdlinge in ſeinem Lande waren, unter dieſem Könige haben ausſtehen müſſen.

Denn eben dieſer ORUS iſt derjenige PHARAO geweſen, der die Iſraeliten mit ſo unmenſchlichen Frohn-Dienſten geplaget hat, biß ſie endlich durch MOSEN, welches die Poeten dem Herculi zuſchreiben, aus ſolcher Knechtſchafft ſind erlöſet worden.

Worzu Pharao die vielen Ziegel gebrauchet

chet hat, und ob die Ufer des Nili, oder die groſſen Pyramiden in Egypten davon ſind gebauet worden; das mögen andere unterſuchen.

Endlich iſt dieſer ORUS mit ſeinem gantzen Heere im rothen Meere erſäuffet worden, nachdem zehen unterſchiedene Land-Plagen nicht capable geweſen waren, ſein verſtocktes Hertze zu erweichen.

Von den zehen Egyptiſchen Plagen, ſind nachfolgende Gedenck-Verſe gemachet worden:

Prima rubens unda: Ranarum plaga ſecunda:
Inde culex triſtis: poſt muſca nocentior iſtis:
Quinta pecus ſtravit: Anthraces ſexta creavit:
Poſt ſequitur grando: poſt bruchus dente nefando:
Nona tegit ſolem: primam necat ultima prolem.

Dieſer Orus hatte eine Tochter, Nahmens ACENCHERE, die hätte Moſes haben können, und wäre dardurch vielleicht ein König in Egypten worden, wofern er nicht einen Egy-

Egyptiſchen Mann erſchlagen hätte. Von etlichen wird ſie als eine regierende Königin beſchrieben, die nach dem Tode ihres Vaters 12. Jahr auf dem Throne geſeſſen hätte: Sie hat aber vermuthlich neben ihrem Bruder nur einigen Antheil an der Regierung gehabt.

13. ACHERRES

von 2453. biß 2484. reg. 30. Jahr.

Er hat die Stadt MEMPHIS zu ſeiner Reſidentz erwehlet; ſeine Vorfahren aber hatten zu THEBEN reſidiret.

14. RATHOS

von 2484. biß 2490. reg. 6. Jahr.

Er wird von andern RATHORIS, ingleichen ACHORIS genennet. Zu ſeiner Zeit ſoll der berühmte Egyptiſche PHILOSOPHUS, MERCURIUS TRISMEGISTUS gelebet haben, welcher 36529. Bücher geſchrieben: Andre machen ihn älter, als wenn er ſchon zur Zeit des erſten Königes OSIRIDIS, und alſo noch vor Moſe gelebet hätte, welches in der Hiſtoria Literariâ zu unterſuchen wäre.

15. CHEBRES

von 2490. biß 2502. reg. 12. Jahr.

nach

nach ihm

16. ACHERRES II.

von 2502. biß 2514. reg. 12. Jahr.

nach ihm

17. AMERSES

von 2514. biß 2519. reg. 5. Jahr.

Iſt ohne Zweiffel der von andern ARMÆUS genennet wird.

nach ihm

18. RAMESSES

von 2519. biß 2520. reg. 1. Jahr.

nach ihm

19. AMENOPHIS III.

von 2520. biß 2539. reg. 19. Jahr.

Er hat ein berühmtes Labyrinth anlegen laſſen.

20. SETHOSIS

von 2539. biß 2590. reg. 50. Jahr.

Er wird von andern SETHUS, von andern SESOOSIS, von andern SESOSTRIS, von andern SESONCHOSIS, von andern VEXORES, von andern ÆGYPTUS genennet.

Er trug die Adminiſtration des Reiches ſeinem Bruder, Nahmens HORMAIS auf, und durchſtreiffte unterdeſſen mit ſeinen Sieghafften Waffen die halbe Welt, inſonder-

derheit Libyen, Arabien, Natolien, Aſſyrien, Perſien und andre Länder mehr biß in Indien hinein.

Acht Jahr währte dieſer Zug, und die Beute war unbeſchreiblich, die er mit nach Hauſe brachte. An allen Orten ließ er Monumenta ſeines Sieges auffrichten, und welche ſich ohne Schwerdt-Schlag ergeben hatten, denen ließ er zum Schimpffe ein Membrum muliebre darzu in das ſteinerne Gedenckmahl einhauen.

Sein Bruder Hormais ſtund ihm nach der Crone, und als er einſt zu Gaſte bey ihm war, ſo ließ er das Hauß anzünden, damit SETHOSIS mit ſeiner gantzen Familie verbrennen, und er das Reich alleine behaupten möchte.

Wie nun die Flamme aller Orten um ſie herum ſchlug, ſo nahm die Königin zwey von ihren Töchtern warff ſie ins Feuer, und gieng nebſt dem Könige und den übrigen Kindern gleich als über eine Brücke mitten durch die Flamme hindurch.

Sethoſis ward endlich vor groſſem Alter blind. Es wird viel von ihm erzehlet, was wir oben dem Sesoſtri zugeſchrieben haben.

21. RAPSACES

von 2590. biß 2651. reg. 61. Jahr.

Von andern wird er RAMPSES genennet. Er war zehn Jahr nacheinander blind: Endlich gab ihm das Oraculum die Verſicherung, wenn er ſich mit dem Urin einer Frauen waſchen würde, die bey keinem andern, als bey ihrem eignen Manne geſchlaffen hätte, ſo würde er wieder ſehend werden. Die erſte Probe muſte nun ſeine Gemahlin machen, es halff aber nichts: Darnach ließ er eine Vornehme Dame nach der andern um dergleichen Tinctur anſprechen; er blieb aber blind wie vorhin. Endlich muſte eines Gärtners Frau ihren Vorrath hergeben, und wie er ſich die Augen damit geſalbet hatte, ſo ward ihm alſobald das Geſichte reſtituiret.

Dieſe arme Frau nun nahm der König zur Danckbarkeit zu ſeiner Gemahlin: Seine vorige Gemahlin aber, nebſt allen Adlichen Damen, die ſo übel beſtanden hatten, ließ er zu Pulver verbrennen.

22. AMENOPHIS IV.

von An. 2651. biß 2671. reg. 20. Jahr.

Er gieng mit den Unterthanen ſehr grauſam um: Als ihn nun der Æthiopiſche König

nig ACTISANES mit Kriege überzog/ ſo verlieſſen ihn alle ſeine Unterthanen/ darüber er gefangen weggeführet ward.

23. ARMESES

von 2671. biß 2731. regieret 60. Jahr.

Er war nur fünff Jahr alt/ wie der Vater gefangen ward: Der Æthiopiſche König ACTISANES bemühte ſich unterdeſſen die Egyptier an ſich zu locken/ und ſtraffte deßwegen die Straſſen-Räuber ſehr harte. Es waren ſolcher Schnaphähne/ denen er die Naſen hatte abſchneiden laſſen/ ſo viel/ daß ſie im Gebürge eine eigne Stadt bauten/ welche zum Andencken der abgeſchnittenen Naſen RHINOCERA genennet ward.

24. MESSENES

von 2731. biß 2736. regieret 5. Jahr.

Von andern wird er AMEMENES genennet.

25. THUORIS oder CETES

von 2736. biß 2742. reg. 6. Jahr.

nach ihm

26. VESORES oder PROTEUS

von 2742. biß 2755.

Den Nahmen PROTEUS haben ihm die Grichen gegeben/ und darbey fabuliret/ als

wenn er ſich in allerhand Geſtalten hätte verwandeln können, ſonderlich aber in die viere, die in dieſem Hexametro enthalten ſind: Spumat *aper*, fluit *unda*, fremit *Leo*, ſibilat *angvis*.

Es ſoll aber dieſe Fabel daher entſtanden ſeyn, weil er allemahl, wenn er ſich publice ſehen ließ, eine ſinnreiche Figur, z.e. das Bild eines Löwens, einer Schlangen, einer *Fontaine*, und dergleichen auf ſeinem Kopfe trug.

27. RAMPSINITUS

lebt Anno 2783.

Er iſt der letzte aus dieſem Stamme geweſen.

VII.

Welches ſind die Könige aus der dritten Claſſe?

Man findet ſieben Könige, die nach einander gefolget ſind; aber die Jahre ihrer Regierung ſind nicht aufgezeichnet.

28. BANCHYRIS oder BOCHORIS.

Es wird ihm ein groſſes Lob der Gerechtigkeit beygeleget.

29. THULES

Als er die Gräntzen ſeines Reiches merck-

lich

lich erweitert hatte/ſo fieng er an hochmüthig zu werden/ und fragte bey dem Oraculo nach/ ob ein mächtiger König/ als er/ vor ihm regieret hätte/ oder nach ihm regieren würde? bekam aber zur Antwort:

Πρῶτα Θεὸς, μετέπειτα λόγος, καὶ πνεῦ-
μα σὺν αὐτοῖς,
Σύμφυτα δὲ τρία πάντα καὶ εἰς ἓν ἰόντα.

Das iſt:

Principio Deus eſt, tum ſermo & Spiritus
iſtis
Additur, æquæva hæc ſunt & tendentia in
unum.

Vor ſich aber bekam er von dem Oraculo noch dieſen Zuſatz: ὠκέσι ποσὶ βάδιζε θνητὲ, ἄδηλον διανύων βίον. Das iſt: Velocibus pedibus vade mortalis incertam exigens vitam. Er ward auch bald darauf erſchlagen/ als er aus dem Götzen-Tempel heraus gieng.

30. NEOCHABES.

nach ihm

31. BOCCHORIS

Ein gewiſſer Mann hatte ſich in eine liederliche Weibes-Perſon verliebet/ und war um eine anſehnliche Summa Geldes des

Handels mit ihm einig worden: Doch in der Nacht träumte dem Manne, als wenn er bey dieſer Perſon ſchlieffe, und von der Stunde an vergiengen ihm alle ſeine Liebes-Grillen. Die Weibes-Perſon prætendirte unterdeſſen das veraccordirte Geld vor den angenehmen Traum, und wie es nicht erfolgte, ſo muſte der König Richter ſeyn: Er decidirte aber die Sache ſo, daß der Mann das verſprochene Geld in ein Gefäſſe ſchütten, und vor ihren Augen darinnen währen ſolte, ſie aber ſolte ſich mit ſolchem Anſchauen begnügen, weil der Mann auch nur mit einem Schattenwercke von ihrer Schönheit hätte müſſen vor lieb nehmen.

32. SENYES

Zu ſeiner Zeit lebte der berühmte Wunderthäter JACHEN, welcher durch allerhand Magiſche Kunſt-Stücke Kranckheiten heilen, und Wetter machen konte.

33. TONEPHERBOSIS

Von dieſem iſt nichts vorhanden, als der bloſſe Nahmen.

VIII.

Welches ſind die Könige aus der vierdten Claſſe?

34. VA-

34. VAPHRES
ſtirbt Anno 2960.

Er hielt erſtlich mit dem Könige DAVID gute Freundſchafft: Darnach vermählte er ſeine Tochter an deſſen Sohn SALOMON, und that ihm groſſen Vorſchub bey dem koſtbaren Tempel-Bau.

35. SESACUS oder SUSENNES
von 2960. biß 2986. reg. 26. Jahr.

Er gerieth mit ſeinem Schwager REHABEAM, der König Salomons Sohn war, in Krieg, und ſpolirte Anno 2974. den Tempel, und den Königlichen Pallaſt zu Jeruſalem.

36. CHEMNIS
von 2986. biß 3036. reg. 50. Jahr.

Der ſoll unter den bekannten PYRAMIDEN, welche noch in Egypten zu ſehen ſeyn, die gröſte erbauet haben. Wie ſie ausſehen, laſſe man ſich in der Geographie weitläufftiger beſchreiben.

37. CHEOPS
von 3036. biß 3092. reg. 56. Jahr.

Er trieb erſtlich mit der Religion lauter Geſpötte: Darnach ließ er mehr ſolche Pyramiden bauen, darbey das Volck gantz uner-

trägliche Frohn-Dienſte thun muſte. Letztens wie kein Geld in der Kammer einkam, ſo nöthigte er ſeine Tochter, daß ſie ſich proſtituiren, und dardurch Geld acquiriren muſte.

38. CEPHRENES
von 3092. biß 3142. reg. 50. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und regierte auch eben ſo tyranniſch, als ſein Bruder.

39. CHERINUS oder MICERINUS
von 3142. biß 3171. reg. 29. Jahr.

Er regierte gar löblich, und ward deßwegen von jederman geliebet. Er hatte vom Oraculo einen Ausſpruch, daß er nach dem Tode ſeiner Tochter nur noch ſechs Jahr leben würde: Als nun die Tochter ſtarb, ſo fieng er an zu freſſen und zu ſauffen, und continuirte damit, biß ſein Terminus fatalis da war.

40. ASYCHIS
von 3171. biß 3177. reg. 6. Jahr.

Weil bey ſeiner Zeit viel Leute borgten, und nach dem Tode die Erben nicht bezahlen wolten, ſo machte er ein Geſetze, daß die Leiche des Debitoris in der Gewalt des Creditoris ſo lange ſeyn ſolte, biß die Erben bezahlet hät-

hätten. Er baute die erſte Pyramide von gebackenen Steinen, da die vorigen alle von gehauenen Steinen waren.

41. ANYSIS

von 3177. biß 3178. reg. 1. Jahr.

Er war blind, und wurde von dem Aethiopiſchen Könige Sabaco vertrieben.

42. SABACUS

von 3178. biß 3227. reg. 50. Jahr.

Er war ein König im Mohren-Lande, und conquetirte Egypten, bekam auch von dem Oraculo die Verſicherung, daß er 50. Jahr in Egypten dominiren ſolte. Er hob faſt alle Lebens-Straffen auf, und ließ die Miſſethäter davor die Städte befeſtigen.

Zuletzt ließ ihn das Oraculum wiſſen, wofern er noch länger regieren wolte, ſo müſte er alle Prieſter in Egypten todt ſchlagen.

Indem er nun das nicht über ſein Hertze bringen konte, ſo ließ er Egypten fahren, und zog wieder in ſein Mohren-Land.

43. SETHON

von 3227. biß 3259. reg. 33. Jahr.

Er war ein Prieſter des Vulcani, und wurde durch die Wahl des Volckes auff den Thron geſetzet. Weil aber ſein gantzes Re-

giment ſehr prieſterlich geführet ward, ſo wolte es nirgend recht fort damit.

Er wurde Anno 3231. von dem Aſſyriſchen Könige SANNHERIB mit Kriege überzogen, und muſte vor der groſſen Macht nach Mohren-Land entfliehen. Als er aber die Stadt PELUSIUM harte belagerte, ſo ſchickte GOtt Mäuſe in das Aſſyriſche Lager, welche alle Stricke und Riemen an den Schilden und Machinen entzwey biſſen, daß Sannherib mit Schand und Spott wieder abziehen muſte. Andere ſchreiben, die Mohren hätten dieſen Sethon wieder auff ſeinen Thron geſetzet, und die wären unter den Mäuſen zu verſtehen.

IX.
Iſt noch was mehr bey dieſer vierdten Claſſe zu mercken?

Es iſt ein anderer Catalogus von Egyptiſchen Königen vorhanden, welcher mit dieſem jetzigen weder in den Jahren, noch in den Nahmen überein kömmt: Dahero zu vermuthen iſt, daß Egypten damahls mag ſein zertheilet geweſen.

Die Nahmen und Jahrzahlen ſind folgende. SMER-

SMERDIS

von 2867. biß 2893. reg. 26. Jahr.

PUSENNIS

von 2893. biß 2935. reg. 42. Jahr.

NEPHEL CHERRES

von 2935. biß 2939. reg. 4. Jahr.

AMENOPHIS V.

von 2939. biß 2948. reg. 9. Jahr.

OPSOCON

von 2948. biß 2954. reg. 6. Jahr.

PSINACHOS

von 2954. biß 2963. reg. 9. Jahr.

SUSENNES

von 2963. biß 2977. reg. 14. Jahr.

RAMPSINITUS

von 2977. biß 3043. reg. 66. Jahr.

CHEOPS

von 3043. biß 3093. reg. 50. Jahr.

PETUBASTES

von 3093. biß 3133. reg. 40. Jahr.

OSORCHOS

von 3133. biß 3141. reg. 8. Jahr.

PSAMNUS

von 3141. biß 3151. reg. 10. Jahr.

ZETHUS

von 3151. biß 3182. reg. 31. Jahr.

BOCHORIS
von 3182. biß 3206. reg. 24. Jahr.
SABBACON
von 3206. biß 3214. reg. 8. Jahr.
SEVECHUS
von 3214 biß 3228. reg. 14. Jahr.
THARACHUS
von 3228. biß 3246. reg. 18. Jahr.
STEPHINATES
von 3246. biß 3253 reg. 7. Jahr.
NECHEPSIS
von 3253. biß 3259. reg. 6. Jahr.

X.

Was iſt hierauf vor ein ARISTOCRATiſches Regiment in Egypten eingeführet worden?

Erſtlich war von Anno 3259. biß 3261. ein zweyjähriges INTERREGNUM: Darnach erwehlte das Volck zwölff Regenten, welche gantzer achtzehen Jahr nach einander das Land regierten. Doch einer von dieſen Zwölffen, Nahmens PSAMMITICHUS, zog die Grichen auf ſeine Seite, und warff durch ihren Beyſtand ſeine Eilff

Etlff Collegen über einen Hauffen, und alſo nahm Anno 3280. das Monarchiſche Regiment wiederum einen Anfang. Wir wollen dieſe folgenden Könige wiederum in unterſchiedene Claſſen eintheilen.

XI.

Welches ſind nach der Ariſtocratie die Könige aus der fünfften Claſſe geweſen?

44. PSAMMITICHUS
von 3280. biß 3334. reg. 54. Jahr.
nach ihm

45. NECAOS
von 3334. biß 3351. reg. 17. Jahr.
nach ihm

44. PSAMNUS
von 3351. biß 3357. reg. 6. Jahr.
nach ihm

47. APRYES oder VAPHRES
von 3357. biß 3382. reg. 25. Jahr.
nach ihm

48. AMASIS
von 3382. biß 3426. reg. 44. Jahr.

49. PSAMMENITUS
An. 3426. regieret 6. Monat.

Alles was von dieſen ſechs Königen zu wiſſen nöthig iſt, das ſtehet allbereit im erſten Tomo nach der reihe, und kan durch hülffe des Regiſters gar leichte nachgeſchlagen werden.

XII.

Welches ſind die Könige aus der ſechſten Claſſe geweſen?

Der ietztgedachte neun und viertzigſte König PSAMMENITUS ward von dem Perſiſchen Monarchen CAMBYSE grauſam hingerichtet, und hierauf ward Egypten Anno 3426. eine Provintz der Perſianiſchen Monarchie.

Es ſuchten ſich aber die Egyptier bey aller Gelegenheit von dem Perſianiſchen Joche wieder loß zu machen: Nachdem nun DARIUS I. von den Grichen in dem Marathoniſchen Felde eine ziemliche Schlappe bekommen hatte, ſo rebellirten die Egyptier Anno 3462. wurden aber vier Jahre darnach von dem folgenden Könige XERXE zu paaren getrieben.

Als aber dieſer Xerxes mit den Grichen widerum übel ankam, und die Macht der Perſianiſchen Monarchie ziemlich geſchwächet war, ſo hoben die Egyptier abermahl das Haupt

Haupt empor, und erwehlten ſich Anno 3487. einen eignen König, welcher INARUS genennet ward.

Dieſer neue König maintenirte ſich zwar durch Hülffe der Athenienſer etliche Jahre wider die grauſame Gewalt der Perſer: Aber Anno 3490. ward er zur Zeit Königs Artaxerxis I. von den Perſern gefangen, und an das Creutz geſchlagen.

Hierauf muſten die Egyptier abermahl in Gedult ſtehen, biß auf das Jahr 3538. als Darius Nothus in Perſien regierte: Denn da erwehlten ſie ſich einen neuen König, und darauf ſuccedirten ihrer achte folgender maſſen auf einander.

AMYRTEUS

von 3538. biß 3544. regieret 6. Jahr.

nach ihm

NEPHERITES

von 3544. biß 3550. regieret 6. Jahr.

nach ihm

ACHORIS

von 3550. biß 3562. regieret 12. Ja

nach ihm

PSAMMETICHUS

von 3562. biß 3563. regieret 1. Jahr.

nach ihm

NECTANEBUS I.

von 3563. biß 3581. regieret 18. Jahr.

Damahls belagerten die Perſianer die Stadt MEMPHIS: Aber der Fluß Nilus ergoß ſich dergeſtalt, daß ſie unverrichteter Sachen wieder abziehen muſten.

THE OS oder TACHUS

von 3581. biß 3583. regieret 2. Jahr.

Er nahm groſſe Dinge wider die Perſianer vor, und zog die Grichiſchen Generale CHABRIAM und AGESILAUM in ſeine Dienſte: Als er aber ihrem Rathe nicht allemahl Gehör gab, ſo traten ſie von ihm ab, und er hatte Zeit, daß er ſich unſichtbar machte.

NECTANEBUS II.

von 3583. biß 3600. regieret 18. Jahr.

Er wurde zwar durch den ietztgedachten Grichiſchen General AGESILAUM auf den Thron geſetzet: Als er aber nachgehends vor ſeinen Kopff ohne hülffe der Grichen mit den Perſern anband, ſo ward er von dem Könige OCHO von Land und Leuten verjaget.

Dieſer OCHUS gieng damahls gar harte mit den Egyptiern um, und weil ſie ihn ſo gar vor einen Eſel geſcholten hatten, ſo ſchlug

ſchlug er ihren geweihten Ochſen todt, und ſagte darbey, der Eſel ſolte den Ochſen freſſen.

Solcher geſtalt wurde nun Egypten Anno 3600. abermahl eine Perſiſche Provintz, uñ blieb auch in ſolchem Stande, biß Alexander M. der gantzen Monarchie ein Ende machte.

XIII.
Welches ſind endlich die Könige aus der ſiebenden Claſſe geweſen?

Nachdem Alexander M. den König Darium Codomannum bey dem Fluſſe Iſſus zum andern mahl geſchlagen hatte, ſo wandte er ſich am Mittelländiſchen Meere hin, und nahm Egypten ein: Es ward ihm auch nicht ſonderlich ſchwer gemacht, weil ſie des Joches der Perſianer gar überdrüßig waren.

Von dar gieng Alexander zum Tempel des Jovis Hammonis in Libyen, und wie er wieder zurücke kam, ſo legte er den Grund zu der berühmten Stadt ALEXANDRIA in Egypten: Das geſchach alles Anno 3619.

Als ſich nach dem Tode Alexandri M. die Grichiſche Monarchie zertheilte, ſo entſtund in

in Egypten ein beſonders Königreich, das ſtund unter zwölff Königen 293. Jahr. Der erſte war PTOLOMÆUS LAGUS, und den Beſchluß machte die Weltberühmte Königin CLEOPATRA.

Alle dieſe ſo genannten **Lagydiſchen** Könige ſtehen in dem erſten Tomo in der Griechiſchen Monarchie beyſammen, und dürffen alſo hier nicht erſt wieder angeführet werden.

Der II. PERIODUS von

Egypten unter den Römern.

XIV.

Wie iſt endlich Egypten unter die Römer kommen?

Die letzte Königin der Egyptier hieß CLEOPATRA, die ſtarb An. 3920. durch Schlangen-Gifft, nachdem ihr Gemahl ANTONIUS von dem Römiſchen Käyſer AUGUSTO war geſchlagen worden: Und hiermit wurde das ſchöne Egypten in eine Römiſche Provintz verwandelt.

XV. Was

XV.

Was iſt zur Zeit der Römer merckwürdiges vorgegangen?

Zur Zeit des Käyſers TRAJANI rebellirten die Jüden in Egypten, und brachten zum wenigſten 200000. Menſchen meiſtentheils durch exquiſite Martern um das Leben.

Zur Zeit Käyſers CARACALLÆ gerieth, die Egyptiſche Stadt ALEXANDRIA in ein entſetzliches Unglücke. Es kam dem Käyſer zu Ohren, daß ihm die Alexandriner einen ſchimpflichen Zunahmen gegeben hätten: Deßwegen zog er hin, ließ ſich prächtig einholen, behielt die Vornehmſten zur Taffel, und ließ endlich alles was Odem hatte in der Stadt todtſchlagen: Es geſchach Anno 216.

Zur Zeit des Käyſers AURELIANI ward Egypten von der ſtreitbaren Palmyreniſchen, Königin ZENOBIA erobert, aber auch bald wieder unter den Fuß der Römer gebracht. Das geſchach 270.

Zur Zeit des Käyſers DIOCLETIANI rebel-

rebellirte ACHILLÆUS in Egypten, und warff ſich gar zum Könige auf: Er ward aber Anno 294. in der Stadt Alexandria gefangen und erſchlagen, und die Stadt ſelber ward in einen offnen Ort verwandelt.

Was endlich zur Zeit des Käyſers THEODOSII M. mit den Chriſten in Egypten vorgegangen iſt, das gehöret in die Kirchen-Hiſtorie. Nach ſeinem Tode, als das Käyſerthum getheilet ward, ſo wurde Egypten zum Orientaliſchen Käyſerthum geſchlagen.

Der III. PERIODUS von Egypten nach den Römern.

XVI.

Wie hat es in Egypten nach dieſer Zeit zugeſtanden?

Anno 640. haben die Saracenen dieſes ſchöne Land erobert, und biß auf dieſen Tag iſt es nicht wieder in die Hände der Chriſten kommen.

Es hat aber unterdeſſen das Regiment in Egypten vier mahl abgewechſelt.

Denn erſtlich wurde das Land durch CALIPHEN regieret, das währte von 640. biß 1169. zuſammen 529. Jahr.

Darnach bekam Egypten ſeine beſondern SULTANE, das währte von 1169. biß 1245. nicht länger als 76. Jahr.

Hierauf kam es unter die Herrſchafft der MAMMELUCKEN, von 1245. biß 1517. ſind 272. Jahr.

Endlich iſt es in die Hände der Türcken gefallen, und ſeit 1517. ſind biß 1707. numehro 190. Jahre verfloſſen.

XVII.

Was vor CALIPHEN haben in Egypten regieret?

Erſtlich ſtund Egypten unter den groſſen Arabiſchen Caliphen, welche ihre Reſidentz zu BAGDAD hatten, das währte von 640. biß 869. zuſammen 229. Jahr.

Der erſte Caliphe, der das Land einnahm, war OMAR, und der letzte, der darüber zu befehlen hatte, war MUTHADIS.

Alle dieſe Arabiſchen Caliphen von OMAR biß auf MUTHADIS, an der Zahl drey

drey und dreyßig, ſtehen oben in der Arabiſchen Hiſtorie beyſammen.

Nach dieſem wurffen ſich in Egypten ſouveraine CALIPHEN auf, welche von denen zu Bagdad nicht dependirten, das währte von 869. biß 1169. zuſammen 300. Jahr: Die Nahmen dieſer **Egyptiſchen Caliphen** ſind folgende.

1. ACHMETH
von 869. biß 880. reg. 10. Jahr.
nach ihm

2. TOLEN
von 880. biß 883. reg. 3. Jahr.

3. HALMA
von 883. biß 903. reg. 20. Jahr.
nach ihm

4. ABARUM
von 903. biß 940. reg. 37. Jahr.
nach ihm

5. ACHID
von 940. biß 943. reg. 3. Jahr.
nach ihm

6. ABIGUD
von 943. biß 970. reg. 27. Jahr.
nach ihm

7. MOATZ
von 970. biß 975. reg. 5. Jahr.

nach

nach ihm

8. AHITZ

von 975. biß 996. reg. 21. Jahr.

nach ihm

9. ELHACHANI

von 996. biß 1019. reg. 23. Jahr.

nach ihm

10. ETABER

von 1019. biß 1035. reg. 16. Jahr.

nach ihm

11. MUSTERAZER

von 1035. biß 1095. reg. 60. Jahr.

nach ihm

12. MUSTEALE

von 1095. biß 1100. reg. 5. Jahr.

nach ihm

13. ELAMIR

von 1100. biß 1135. reg. 35. Jahr.

nach ihm

14. ELHAPIT

nach ihm

15. EZAHAR

nach ihm

16. ELPHAIZI

nach ihm

17. ETZAR

zuſammen biß 1169.

So weit gehet das weltliche Reich der Egypti-

gyptiſchen Caliphen, in welcher Zeit der hei-
lige Krieg in dem benachbarten Palæſtina
ſcharff iſt fortgeſetzet worden.

Es haben nach der Zeit noch viel Caliphen in Egypten in der Stadt CAIRO biß auf das Jahr 1517. geſeſſen: Aber ſie haben nur eine Hoheprieſterliche Gewalt exerciret, und ihre Nahmen ſtehen oben in der Arabiſchen Hiſtorie.

XVIII.
Was vor SULTANI haben in Egypten regieret?

1. SIRACONUS
Sultan in Egypten
von 1169. biß 1170. reg. 1. Jahr.

Er war des ſtreitbaren NORADINI, Sultans zu Damaſco in Syrien Bruder, und wurde erſtlich nur von dem letzten Caliphen wider ſeine Feinde zu Hülffe geruffen. Er verſtund aber unrecht, nahm den Caliphen beym Kopffe, und machte aus ſich ſelber einen Herrn über gantz Egypten; wiewohl er dieſes Glücke nicht länger als ein Jahr genoß.

2. SALADINUS
von 1170. biß 1193. reg. 23. Jahr.

Er

Er war ein Bruders Sohn des vorigen: Der gefangene Calipha ETZAR ließ ihm mit Giffte nachſtellen, deßwegen erſtach er denſelben mit eigner Hand.

Es wurde auch damahls das Egyptiſche Caliphat gantz caſſiret, und Saladinus unterwarff ſich auf gewiſſe Weiſe dem Arabiſchen Caliphen zu Bagdad.

Hierauf ſuchte ſich dieſer Saladin aller Orten formidable zu machen, und weil ihm die Egyptier zu feige zum Kriege ſchienen, ſo kauffte er allerhand ausländiſche Knechte, und machte eine Soldateſca daraus, welche **Mammelucken** genennet wurden.

Wie er nun ſolcher Geſtalt in guter Poſitur ſtund, ſo erklärte er ſich vor einen Feind der **Chriſten**, und machte ihnen die Frucht von dem gantzen heiligen Kriege zu ſchanden. Denn An. 1187. eroberte er die Stadt **Jeruſalem**, und zwang den letzten König Guidonem, daß er das Reich verſchweren muſte.

Es war auch ſchon vorhero ſein Vetter NORADINUS, Sultan zu Damaſco geſtorben, und nachdem dieſer Saladin per fas & nefas gantz Syrien an ſich gezogen hatte, ſo breitete er ſeine Macht biß an den Euphrat aus,

und

und konte alſo vor einen groſſen Monarchen paſſiren.

Als er endlich Anno 1193. ſterben muſte, ſo befahl er, daß man vor ſeinem Leichen-Wagen, ein Stücke Leinwand, ſo viel etwan zu einem Sterbe-Kittel gehöret, an einer langen Stange, gleich als eine Trauer-Fahne voran tragen, und darbey ausruffen ſolte: Rex orientis potentiſſimus nihil in morte de gloria ſua reportat, quam tantundem panni.

Er hinterließ zwölff Söhne, die theilten das Reich unter ſich, und weil ſie ſich darüber zanckten, ſo fiel auch die formidable Macht dieſes Hauſes auf einmahl zu Boden.

3. SAPHADINUS

von A. 1193. biß 1198. reg. 5. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, welcher von ſeines Bruders Kindern acht Söhne auf einmahl erwürgen ließ, damit er deſto feſter auf ſeinem Throne ſitzen möchte.

4. MEHALADINUS

von 1198. biß 1210. reg. 12. Jahr.

nach ihm

5. ELCHAMUS

von 1210. biß 1237. reg. 27. Jahr.

nach

nach ihm

6. MELACHSALA

von 1237. biß 1242. reg. 5. Jahr.

nach ihm

7. ELMUTAN

von 1242. biß 1244. reg. 2. Jahr.

Die ſo genannten **Mammelucken** ſtunden wider ihn auf: Er retirirte ſich zwar auf einen hohen Thurm, weil er aber von Holtze war, und die Rebellen Feuer daran legten, ſo ſprang er aus deſperation ins Waſſer.

XIX.

Was iſt von dem Regimente der MAMMELUCKEN zu mercken?

Die Egyptiſchen Sultane muſten ſich zur Zeit des heiligen Krieges mit den Chriſten herum ſchmeiſſen, welches trefliche Soldaten waren.

Wie nun die Egyptier im Kriege nicht recht anbeiſſen wolten, ſo kaufften die Sultane allerhand Knechte, und nennten ſie **Mammelucken**, welches eben ſo viel heiſt, als ein Sclave.

Die meiſten wurden durch die Kaufleute

hinter dem ſchwartzen Meere, wo die Circaſſen wohnen, hergeholet, und darnach in Egypten wiederum verkauffet.

Dieſe Mammelucken lieſſen die Sultane von Kindesbeinen an in den Krieges-Exercitiis üben, und daraus ward mit der Zeit ein formidables Krieges-Volck.

Wenn gefangene Chriſten in währender Gefangenſchafft Kinder zeugten, ſo wurden ſie den Eltern genommen, im Mahomethiſchen Glauben erzogen, und bey heranwachſenden Jahren unter die Mammelucken geſtecket.

Als auch ihre Macht immer gröſſer wurde, ſo traten viel leichtſinnige Chriſten zu den Mammelucken über; daher es auch gekommen iſt, daß einer, der von ſeiner Religion abtrünnig wird, biß dieſen Tag ein **Mammelucke** genennet wird.

Dieſe Mammelucken wuchſen endlich den Sultanen zu Kopffe, und nachdem ſie den letzten jetztgedachter maſſen zur deſperation gebracht hatten, ſo erwehlten ſie einen neuen Sultan aus ihrem Mittel, machten auch gleich ein fundamental-Geſetze, daß Egypten von nun an ein freyes **Wahl-Königreich**

ſeyn

ſeyn ſolte. Sie ſind aber folgender maſſen erwehlet worden.

1. TURQUIMEINUS
Sultan der Mammelucken
von 1245. biß — —

Er bekam den König in Franckreich Ludovicum IX. gefangen, als er Anno 1248. dem heiligen Kriege perſöhnlich beywohnte.

2. CLOTHES
— — biß 1260.

Damahls wurde das alte Arabiſche Caliphat zu Bagdad Anno 1258. von den Tartarn zerſtöret; worauf ein neues Caliphat zu CAIRO in Egypten aufgerichtet ward, welches aber mit dem weltlichen Regimente nichts zu thun hatte.

3. BENDOCADER
von 1260. biß — —
nach ihm

4. MELECHSAIT
— — biß 1286.
nach ihm

8. ELPHIS
von 1286. biß 1291. reg. 5. Jahr.
nach ihm

6. ARAPHUS
von 1291. biß —

Er war ein Deutſcher von Geburt, und hatte unter dem Käyſer Rudolpho Habspurgico gedienet.

7. MELECHNESAR
lebt Anno 1310.

Er wurde von einem Tartariſchen Generale, CASANES genannt, harte geſchlagen, daß wohl 40000. Mammelucken auff der Stelle blieben.

8. MELECHADEL

Er war ein Tartar von Ankunfft.

9. LACHIN
nach ihm

10. MELECH-NADABRON
nach ihm

11. BAROCLOCH
nach ihm

12. JOSEPHUS

Er lebte zur Zeit des Türckiſchen Käyſers Bajazeth I.

13. MATHAS
nach ihm

14. JUSUPH
nach ihm

15. ZACHAN

nach

nach ihm

16. SYACHIN

nach ihm

17. MELECH-ASSERAPH

nach ihm

18. MELECHELLA

lebt 1423.

Er hat die Inſul Cypern An. 1423. eingenommen.

19. ALESSERAPHUS

nach ihm

20. HABUCSATUS

lebt 1450. biß 1465. reg. 15. Jahr.

nach ihm

21. CAITBEJUS

von 1465. biß 1498. reg. 33. Jahr.

Er führte Krieg mit dem Türckiſchen Käyſer Bajazeth II. und erhielt Anno 1491. eine groſſe Schlacht bey Tharſus, davon 100000. Türcken kaum der dritte Theil davon kam.

22. MAHOMETH

von 1498. biß 1501. reg. 3. Jahr.

nach ihm

23. CAMPSON I.

von 1501. biß 1503. reg. 2. Jahr.

nach ihm

24. ZANBALLAT

von 1503. biß 1504. reg. 9. Monat.

nach ihm

25. TONUMBEJUS I.

von 1504. biß 1505. reg. 8. Monat.

nach ihm

26. CAMPSON II.

von 1505. biß 1516. regieret 11. Jahr.

Er reitzte den Türckiſchen Käyſer Selimum I. zum Kriege, und wie ihm der allzugeſchwinde über den Halß kam, ſo lidten die Mammelucken eine groſſe Niederlage, und Campſon kam ſelber darinnen um das Leben.

27. TONUMBEJUS II.

letzter Sultan der Mammelucken

von 1516. biß 1517. reg. 1. Jahr.

Er war der allertapfferſte Herr von der Welt, hatte aber ſo wohl unter den Egyptiern als auch unter den Mammelucken inſonderheit viel Neider, die ihm ſein Glücke nicht gönnten.

Als nun der Türckiſche Käyſer ſeinen Sieg mit aller Macht proſequirte, und auff die Egyptiſche Haupt-Stadt ALCAIR oder CAIRO loß gieng, ſo lieferte ihm zwar Tonum-

numbejus eine Schlacht, und fochte biß in die Nacht als ein Löwe : Er war aber zu ſchwach, und war noch darzu auf allen Seiten verrathen.

Hierauff rückte Selimus vor die Stadt CAIRO, darinnen Tonumbejus war, weil ihm aber die Einwohner nicht treu waren, ſo ließ er die Stadt verlohren gehen, und retirirte ſich mit ſeinen beſten Trouppen nach Cyrenen.

Dahin ſchickte nun der Käyſer Selimus eine Geſandſchafft, und ließ ihm gar acceptable Friedens-Conditiones anbiethen: Aber ſeine untreuen Mammelucken ſchlugen die Türckiſchen Geſandten in aller Stille todt, und lieſſen ſie nicht einmahl vor ihren Herrn kommen.

Endlich wolte ſich Tonumbejus noch einmahl mit den Türcken herum ſchmeiſſen, ward aber darüber gefangen, und erſtlich gefoltert, daß er ſeine Schätze verrathen ſolte; darnach auf einem räudigten Cameele durch die Stadt Cairo herum geführet, und endlich ſtranguliret. Wormit die Herrſchafft der weltberühmten **Mammelucken** ſeine Endſchafft erreichte.

XX.

Was iſt endlich zur Zeit der Türckiſchen Käyſer in Egypten paſſiret?

SELIMUS I. war es, der Egypten einnahm, Anno 1517. als gleich in Deutſchland die Reformation ihren Anfang nahm.

Es war dieſe Conquete um ſo viel deſto importanter, weil Egypten ein ſolches Korn-Land iſt, daß das gantze Türckiſche Gebiethe auf allen Fall daraus kan verproviantiret werden.

Die Türckiſchen Käyſer die von Selimo I. an biß auff den heutigen Tag Egypten beherrſchet, und durch einen Baſſa regieret haben, die können im erſten Tomo mit leichter Mühe nachgeſchlagen werden.

Das II. Stücke von Der Barbarey.

I.

Was iſt das vor ein Land?

Es iſt der gantze Strich Landes von Egypten

pten biß an die Meer-Enge bey Gibraltar am Mittelländiſchen Meere hin.

Wenn man dieſes Stücke ſo beſchreiben will, daß der Leſer nicht confundiret wird, ſo muß man die alte, die mittle und die neue Hiſtorie wohl von einander unterſcheiden.

II.

Was gehöret in die alte Hiſtorie?

Die begreifft die Zeiten vor der Geburth Chriſti, und kömmt auf 5. Capitel an.

Das I. von LIBYA.

Das II. von CYRENE.

Das III. von CARTHAGO.

Das IV. von NUMIDIA.

Das V. von MAURITANIA.

III.

Was gehöret in die mittle Hiſtorie?

Was nach Chriſti Geburth in dieſer Gegend geſchehen iſt, das kömmt wieder auf zwey Capitel an:

Das I. von dem Reiche der VANDALIER.

Das II. von dem Reiche der SARACENEN.

IV.

Was gehöret in die neue Hiſtorie?

Alles was ſich ſeit zwey hundert Jahren biß hieher zugetragen hat, das kömmet auf vier Capitel an.

Das I. von MAROCCO.
Das II. von ALGIER.
Das III. von TUNIS.
Das IV. von TRIPOLI.

Der I. PERIODUS
von

Der alten Hiſtorie.

Das I. Cap.
von
L I B Y A.

V.

Was iſt das vor ein Land geweſen?

Durch das Wort Libya wird bißweilen alles verſtanden, was wir jetzund Africa heiſſen: insgemein aber iſt es das Land, welches zunechſt an Egypten anſtöſſet, wo jetzo das Königreich BARCAN lieget.

VI. Was

VI.

Was iſt darbey zu mercken?

Vor alters haben daherum die AMMONII, die GARAMANTES, die GÆTULI, die MARMARIDÆ und andere Völcker gewohnet.

Sonderlich hat JUPITER HAMMON einen ſehr berühmten Götzen-Tempel in dieſer Gegend gehabt, bey welchem König Alexander M. nach ſeinem Vater gefraget hat.

VII.

Was vor Könige ſind darinnen geweſen?

Es ſind nur etliche wenige Nahmen davon vorhanden.

ADICRAN hat zugleich mit dem Egyptiſchen Könige Aprye gelebet.

ELYMAS iſt ein Coætaneus des Syracuſaniſchen Königes Agathoclis geweſen.

MANASSES iſt von Julio Cæſare ſeines Reiches beraubet worden.

ARABIO nahm in den Triumviraliſchen Kriegen bald dieſe bald jene Parthey; ward aber doch endlich erſchlagen.

Das II. Cap. von CYRENE.

VIII.

Was iſt das vor ein Land?

Es hat den Nahmen von der Stadt CYRENE, welche heutiges Tages CAIROAN genennet wird.

Dieſes REGNUM CYRENAICUM war ein Stücke von dem alten Libya; heutiges Tages aber wird das Land Barcan genennet.

IX.

Was vor Könige ſind darinnen geweſen?

Nicht mehr als achte, und das Oraculum hatte es auch zuvor geſaget, daß nicht mehr als vier BATTI, und vier ARCESILAI zur Regierung kommen würden.

Sie haben zuſammen gleich 200. Jahr gelebet, nemlich von 3334. biß 3535.

BATTUS I. hieß ſonſt ARISTÆUS, bekam aber den Zunahmen von der übeln Sprache.

ARCESILAUS I. und BATTUS II. und ARCE-

ARCESILAUS II. haben nichts merckwürdiges an ſich.

BATTUS III. war mächtig, weil ſich zu ſeiner Zeit viel Grichen in Cyrene nieder lieſſen.

ARCESILAUS III. war ein ungerathener Sohn gegen ſeinen Vater.

BATTUS IV. wurde wegen ſeines lahmen Beines gar verächtlich gehalten.

ARCESILAUS IV. regierte zu ſcharff, und muſte nach Grichenland entweichen: als er nun wieder kam, und die Aufrührer züchtigen wolte, ſo ward er von ihnen erſchlagen.

PHERETIMA eine Mutter dieſes letzten Arceſilai war ein rachgieriges Weib: Denn als ſie mit dem Sohne verjaget, aber durch Hülffe der Perſer reſtituiret ward, ſo ließ ſie die Auffrührer ſpieſſen, ihren Weibern aber die Brüſte abſchneiden, und die gantze Stadt Barca plündern: Sie ward aber endlich zur Straffe von den Läuſen gefreſſen.

Das III. Cap.
von
CARTHAGO.

X.
Was hat dieſe REPUBLIC vor einen Urſprung?

PYGMALION König in Tyro atte eine Schweſter, die hieß DIDO.

Dieſe DIDO war an einen reichen Phönicier vermählet, welcher SICHÆU Sieß.

Dieſen SICHÆUM ließ König Pygmalion liſtig ermorden, damit er ſeine Schätze bekommen möchte.

Die verwittibte DIDO packte ihre beſten Sachen heimlich auf ein Schiff, und fuhr davon.

Das geſchach A. M. 3058. und iſt allbereit oben in der Hiſtorie von Phœniciâ erzehlet worden.

Sie ländete hierauf an dem Africaniſchen Ufer an, und erkauffte von den Gætulis ſo viel Landes als man mit einer Ochſen-Haut bedecken konte.

Sie zerſchnitt aber die Ochſen-Haut in lauter ſubtile Riemen, und umzog damit einen

nen Platz, der ſo groß war, daß ſie eine Stadt darauf bauen konte.

Dieſe neue Stadt wurde CARTHAGO genennet, ohne Zweiffel zum Andencken der Stadt Chartaca in Phönicien, in welcher die Princeßin Dido vor dieſem reſidiret hatte.

Das Schloß aber mitten in der Stadt hieß BYRSA, welches ſo viel hieß, als Leder oder Haut.

Als ÆNEAS aus dem verbrannten Troja gezogen iſt, ſo ſoll er die Königin Dido in ihrer neuen Stadt beſuchet haben.

DIDO ſoll ſich in Æneam verliebet, und nach ſeiner Abreiſe lebendig verbrannt haben.

Es iſt aber allbereit im erſten Tomo gewieſen worden, daß die Zeit-Rechnung nicht eintrifft, weil Carthago faſt 300. Jahr nach der Zerſtörung Trojæ allererſt iſt erbauet worden.

Unterdeſſen hat nun die Republic CARTHAGO ihren Urſprung von den Phöniciern, und weil dieſelben von den Africanern POENI genennet wurden, ſo hieß das neue Land insgemein TERRA PUNICA.

Das Lob dieſer Carthaginenſer iſt eben nicht gar groß, und wenn man zu Rom ſagte,

es

es hätte einer PUNICA FIDE gehandelt, ſo war es eben ſo viel, als wenn die Deutſchen mit Schelmen und Dieben um ſich werffen.

XI.
Wie kan man die Hiſtorie am beſten mercken?

Nicht beſſer als wenn man die Zeit vor, in und nach dem Puniſchen Kriege wohl unterſcheidet.

Was aber der Puniſche Krieg vor ein Ding geweſen ſey, das muß man aus dem erſten Tomo ſchon wiſſen.

XII.
Was iſt demnach mit CARTHAGO vor dem Puniſchen Kriege vorgegangen?

CARTHAGO war nur eine Stadt, und ihr Territorium war gar kleine: Aber ſie legten ſich Schiffe zu, und wurden endlich ſo mächtig, daß ihnen alles in Africa zu Gebothe ſtehen muſte.

Von dem Urſprunge der Stadt biß auf den Puniſchen Krieg ſind ohngefehr 600. Jahr verfloſſen, und da iſt ſo gar viel merckwürdiges nicht aufgezeichnet.

DA-

DARIUS Hiſtaſpis König in Perſien eroberte die Stadt Carthago durch eine Kriegs-Liſt. Er bloquirte die Stadt, und ließ unterdeſſen die Mauern unter miniren: Als ſie nun endlich an die Wurtzeln der Oel-Bäume kamen, dergleichen auf dem Marckte ſtunden, ſo merckten die Minirer wohl, daß ſie mitten unter der Stadt waren: da nun die Bürger auf den Mauern fleißig Wache hielten, ſo krochen unterdeſſen die Perſer auf dem Marckte aus dem Erdboden heraus, und wurden damahls Meiſter von der Stadt, welche ſie doch nicht lange unter ihrem Joche behaupten konten.

Sonſten wurde das Regiment zu CARTHAGO Ariſtocratiſch geführet: Zur Kriegs-Zeit aber erwehlten ſie gewiſſe Generäle, die wurden theils DUCES, theils auch REGES genennet, waren aber in alle Wege der Republic unterworffen.

XIII.
Was iſt im Puniſchen Kriege vorgegangen?

Anno 3686. war der Anfang, und Anno 3804. ward CARTHAGO zerſtöret: Alſo hat der gantze Krieg 118. Jahr gewähret.

Dieſer

Dieſer wichtige Krieg, den die beyden gewaltigen Republiquen, nemlich CARTHAGO in Africa, und ROM in Europa mit einander geführet haben, iſt im erſten Tomo gantz ausgeführet worden, und darff alſo hier nicht allererſt wiederhohlet werden.

Das nöthigſte wird ſeyn, daß wir von den berühmteſten Feld-Herren der Carthaginenſer noch einige Nachricht hinzufügen.

XIV. Welches ſind alſo die vornehmſten Feld-Herren bey dieſer Republic geweſen?

1. MACHÆUS

Er ward mit einer Armee nach Sicilien und Sardinien geſchickt: Weil er nun ziemliche Stöſſe bekam, ſo lieſſen ihm die Carthaginenſer das Exilium ankündigen.

Das verdroß ſo wohl ihn, als die Soldaten nicht wenig, deßwegen ſegelten ſie im Grimm nach Hauſe, und eroberten die Stadt Carthago; doch ward kein ſonderlich Blut vergoſſen, auſſer daß zehn Raths-Herren ihre Köpffe hergeben muſten.

Sein Sohn CARTHALO war ein Prie-

Prieſter Herculis, und wuſte ſich darbey ſo viel, daß er dem Vater nicht allezeit parition leiſten wolte: Aber der Vater war kurtz angeritten, und ließ den Sohn in ſeinen Pontificalibus ans Creutze ſchlagen.

2. HANNIBAL I.

Anno 3298.

Es ſind viel Generals-Perſonen bey den Carthaginenſern geweſen, die man mit Noth von einander unterſcheiden kan. Dieſer erſte hat in Sicilien die Stadt SELINUS erobert.

3. HANNIBAL II.

SENIOR

Anno 3544.

Er ſtarb vor alter in Sicilien in Belagerung der Stadt Agrigenti, die doch nach ſeinem Tode noch erobert ward. Damahls wurde der ehrne Ochſe des Phalaridis nach Carthago gebracht, davon in der Sicilianiſchen Hiſtorie.

4. MAGO I.

Anno 3557.

Er commandirte in Sicilien zur Zeit, als König Dionyſius I. in Syracuſen regierte.

5. MAGO II.

Anno 3606.

Er gieng mit 150. Schiffen nach Sicilien, und wie er mit Schanden wieder abziehen muſte, ſo brachte er ſich ſelber gewaltthätiger Weiſe um das Leben.

6. HAMILCAR I.

Anno 3639.

Er verlohr in Sicilien eine Flotte von 60. Schiffen, darüber ſich die Carthaginenſer ſo betrübten, daß ſie die Stadt-Mauern mit ſchwartzem Tuche überziehen lieſſen.

7. HANNO

Anno 3686.

Er commandirte im Anfange des erſten Puniſchen Krieges in Sicilien, kam aber zu kurtz und ward abgedanckt.

8. HANNIBAL III.

Anno 3691.

Er wurde von den Römern in Sicilien, in Sardinien, und in Corſica geſchlagen, darüber erzürnten ſich die Carthaginenſer, und lieſſen ihn an ein Creutz nageln.

9. ASDRUBAL I.

Anno 3700.

Er ſchlug mit den Römern in Sicilien bey

der

der Stadt Panormus, und büſte in einer Schlacht 121. Elephanten ein, welche der Uberwinder Cœcilius im Triumpffe zu Rom vor ſich hertrieb, als wenn er von der Jagd kåme.

Hingegen im folgenden 3701. Jahre kriegte der Römiſche Bürger-Meiſter CLAUDIUS bey dem Vorgebürge Lilybæo in Sicilien eine ſolche Schlappe, daß 117. Schiffe und 20000. Römer drauf giengen.

Dieſer Asdrubal ward darnach An 3729. in Spanien von einem Knechte ermordet, weil er ſeinen Herren hatte caputiren laſſen.

10. AMILCAR II.
BARCAS
Anno 3713.

Er war ein Bruder des vorigen, und Vater des groſſen Hannibalis, und commandirte die Carthaginenſer in Spanien. Von ſeinem Zunahmen wird ſein gantzes Geſchlechte FAMILIA BARCHINA genennet.

11. HANNIBAL IV.
MAGNUS
Anno 3729.

Als er neun Jahr alt war, ſo ließ ihn ſein Vater

Vater Amilcar ſchon ein Jurament ablegen, daß er ein **Feind der Römer** leben und ſterben wolte.

Was dieſer groſſe Held im andern Puniſchen Kriege in Spanien, Italien und Africa gethan hat, das ſtehet mit vielen Umſtänden im erſten Tomo, und muß hier recapituliret werden.

Nachdem er aus ſeinem Vaterlande war ins Elend verjaget worden, ſo nahm er ſeine Zuflucht zu dem Syriſchen Könige Antiocho M. und hetzte denſelben wider die Römer auf.

Als aber auch da nichts zu thun war, ſo retirirte er ſich zu dem Bithyniſchen Könige PRUSIAS, davon an ſeinem Orte.

Endlich ſtarb er in der Bithyniſchen Stadt LIBYSSA, und da ward endlich die alte Weiſſagung des Hammoniſchen Oraculi erfüllet: Hannibalis cineres terra Libyſſa teget.

Sein Knecht ſolte ihn mit einem Mantel ſtranguliren, wie es aber nicht angieng, ſo nahm er Gifft zu ſich, und ſagte: Liberemus tandem diuturnâ curâ populum Romanum.

Als Hannibal in ſeinem Exilio nach Epheſus

ſus kam, ſo wolte er den berühmten Philoſophum PHORMIONEM leſen hören: Dieſer legte ſeine gewöhnlichen Lectiones bey Seite, und diſcurirte ein langes und ein breites von dem Amte eines klugen Feld-Herrens. Wie nun Hannibal gefraget ward, wie ihm der Mann gefallen hätte, ſo gab er zur Antwort: **Ich habe viel alte Narren geſehen, aber keiner iſt gröſſer geweſen, als dieſer** Phormio.

12. ASDRUBAL II.

Anno 3743.

Er war ein Bruder des groſſen Hannibalis und ſolte ihm aus Spanien einen groſſen Succurs von 80000. Mann zuführen, ward aber unterwegens ſo geſchlagen, daß 56000. davon auf der Stelle blieben.

Es ſind nach dieſem noch etliche geweſen, die dieſen Nahmen geführet haben, die man aber gar wohl ignoriren kan.

XV.

Was iſt mit CARTHAGO nach dem Puniſchen Kriege vorgegangen?

Nachdem das alte Carthago Anno 3804.

biß

biß auf den Grund war geſchleiffet worden, ſo iſt es zwar nach dieſem wieder beſetzet, und einiger maſſen bewohnet worden: Aber die Herrligkeit des alten Carthago hat aus ihrer Aſche nicht wieder aufſtehen wollen.

Das IV. Cap. von NUMIDIA.

XVI. Was iſt das vor ein Land geweſen?

Es hat die Gegend unter ſich begriffen, wo heutiges Tages das Königreich ALGIER gelegen iſt.

Die Numidier ſollen ihren Urſprung von CHAM her haben, der Noæ Sohn geweſen iſt, und zwar ſo ſollen ſie damahls in dieſe Gegend kommen ſeyn, wie JOSUA die Cananiter vertrieben hat.

Solches ſchlieſſet man aus einem alten Monumento, daran dieſe Worte geſtanden haben: NOS CANANÆI SUMUS, QVOS PROFLIGAVIT JESUS LATRO.

XVII.

Was vor Könige haben darinnen regieret?

SYPHAX

König in Numidien, lebt Anno 3737.

Er hielt es mit den Römern wider die Carthaginenſer: Dieſelben ſchickten einen jungen Held, Nahmens MASINISSA, über ihn, der ihn ziemlich zu paaren trieb: Als er nun nach dieſem die Parthey der Römer verließ, ſo ward er gefangen nach Italien geführet, allwo er auch geſtorben.

MASINISSA

König in Numidien Anno 3737. ſtirbt 3802.

Er hatte zu Carthago ſtudiret, und ward auch durch Hülffe der Carthaginenſer in den Stand geſetzet, daß er das Numidiſche Königreich behaupten konte

Er nahm des überwundenen Königes Syphacis Gemahlin, Nahmens SOPHONISBA zur Ehe: weil aber die Römern damit nicht zu frieden waren, ſo gab er ihr einen gifftigen

tigen Trunck, damit er nicht genöthiget würde, dieſelbe den Römern zu übergeben.

Nachdem er allbereit 60. Jahr regieret hatte, ſo zerfiel er mit den Carthaginenſern, und wurde von den Römern nachdrücklich ſouteniret, und ſtarb zur Zeit des letzten Puniſchen Krieges, zwey Jahr zuvor ehe Carthago zerſtöret ward.

Es war dieſer Maſiniſſa mit einer trefflichen Natur begabet. Er ſtund offtmahls einen gantzen Tag auf einer Stelle, ohne daß er müde ward. Er zeugte zuſammen 54. Söhne, und den letzten zwar im 90. Jahre ſeines Alters.

MICIPSA
von 3802. biß 3832. reg. 30. Jahr.

Sein Vater übergab ihm auf dem Todt-Bette ſeinen Ring, als ein Zeichen der Succeſſion, und brachte es auch bey dem Römiſchen Scipione, in deſſen Gegenwart er ſeinen Geiſt aufgab, dahin, daß er in ſeiner Königlichen Gewalt confirmiret ward.

Seine rechten Söhne waren ADHERBAL und HIEMPSAL; der natürliche Sohn ſeines Bruders Manaſtabalis aber hieß JUGURTHA: Dieſen recommendirte er

auf

auf dem Tod-Bette die Einträchtigkeit, und ſagte darbey den weiſen Spruch: Concordia res parvæ creſcunt, diſcordiâ maximæ dilabuntur.

ADHERBAL
und
HIEMPSAL
von 3832. biß 3835. reg. 3. Jahr.

Ihr Vetter Jugurtha zerfiel mit ihnen, weil ſie ihm ſeine unvollkommene Geburth vorwarffen. Darauf ſchlug er Adherbalem todt, und Hiempſalem verjagte er von Land und Leuten.

JUGURTHA
König in Numidien.
von 3835. biß 3845. reg. 10. Jahr.

Sein vertriebener Vetter HIEMPSAL ruffte die Römer um Rache an, und die giengen auch dem regierſüchtigen Jugurthæ auf den Halß.

Er führte aber die drey berühmten Generale der Römer, METELLUM, MARIUM und SYLLAM dermaſſen in die Schule, daß ſie unter zehn Jahren den Krieg nicht zum ende bringen konten.

Sonderlich wuſte er die Factiones in Rom mit einer ſonderbaren Liſt zu beſtechen, und als er ſich einſten vor den Römiſchen Rath geſtellet hatte, und ihm jedermann ein ſchlechtes Urtheil prophecevte, ſo ward er wider aller Menſchen Vermuthen im Frieden dimittiret: Da er denn auch bey ſeiner Abreiſe aus Rom ausruffte: O Romam venalem, Si quidem emtorem invenerit!

Letztens wolten ſeine Kräffte nicht mehr zulangen, da er ſich denn endlich zu dem Mauritaniſchen Könige Boccho, der ſein Schwieger-Vater war, retiriren muſte.

Doch Sylla diſponirte Bocchum dahin, daß er ſeinen Schwieger-Sohn den Römern extradirte, da er denn im Triumpffe verſpottet, und durch Kälte und Hunger im Gefängnüſſe mortificiret ward.

JUBA I.

ſtirbt 3904.

Sein Vater war der obgedachte Hiempſal geweſen. Das Numidiſche Reich ward ihm nach dem Tode Jugurthæ von den Römern lange vorenthalten: Es drang ſich auch ſein Vetter HIERTA unterdeſſen

auf

auf den Thron: Endlich aber kam er doch zur poſſeſſion.

Er hielt in den triumviraliſchen Troublen lange die Parthey des groſſen Pompeji, und ruinirte Anno 3897. eine gantze Armee, welche der Römer Curio commandirte: Biß er endlich von Cæſare überwunden und zur deſperation gebracht ward.

Er merckte es voraus, daß die Schlacht übel ablauffen würde, deßwegen ließ er in ſeiner Reſidentz-Stadt Zama auf dem Marckte einen groſſen Scheiter-Hauffen aufrichten, mit der Reſolution, daß er ſo dann alle Bürger in der Stadt maſſacriren, und ſich zuletzt mit ſeinen Weibern, Kindern und Schätzen ſelber verbrennen wolte.

Doch die Einwohner bekamen in Zeiten Nachricht davon, und wie Juba die Schlacht verlohren hatte, ſo machten ſie ihm die Stadt-Thore vor der Naſe zu. Damit ſchmauſte er mit ſeinem beſten Freunde, welcher PETREJUS hieß, ſo lange, biß beyde toll und voll waren, und darnach drehte einer dem andern den Degen im Leibe herum.

JUBA II.

König in Numidien.

Er ward erſt nach dem Tode ſeines Vaters im Triumphe zu Rom aufgeführet, und in ſolcher Trübſal legte er ſich eine vortrefliche Gelehrſamkeit zu. Endlich ward er vom Käyſer Auguſto nicht nur mit ſeinem väterlichen Numidiſchen, ſondern auch mit dem benachbarten Mauritaniſchen Reiche beſchencket.

PTOLOMÆUS
König in Numidien.

Ein Sohn des vorigen, welchen Käyſer Tiberius ermorden ließ, als er bey einem Schau-Spiele wahr genommen hatte, daß die Leute mehr auf ihn, als auf den Käyſer ſahen. Weiter iſt kein beſtändiger König mehr in Numidien geweſen.

Das V. Cap.
von
MAURITANIA.

XVIII.
Was iſt das vor ein Land geweſen?

Ohngefehr das Stücke von der Barbarey, wo heutiges Tages die Königreiche FEZ und MAROCCO abgezeichnet ſind.

Die

Die bekannte Stadt darinnen war TINGIS, welche heutiges Tages TANGER genennet wird.

Die Einwohner wurden MAURI, insgemein Mohren genennet: Welches Wort einen ſchwartzen Kerlen bedeuten ſoll: Dahero ein Lateiniſcher Poete folgender maſen geſchrieben hat:

Pœnus arenoſis Afrorum pulvere terris
Exſiccat populos, & Mauritania nomen
Oris habet, titulumque ſuo fert ore colorem.

XIX.

Was vor Könige haben weiland darinnen regieret?

Es giebt etliche Fabelhaffte, und auch etliche gewiſſe Könige.

XX.

Welches ſind die Fabelhafften Könige?

Einer heiſt ANTÆUS, der war ein Sohn des Neptuni, und weil Terra, das iſt, die Erde ſeine Mutter war, ſo war er gantz unüberwindlich, weil er allemahl, wenn er

zu Boden fiel, von ſeiner Mutter neue Kräff-te bekam.

Es nahm ſich aber dieſer Antæus vor, daß er ſeinem Vater Neptuno zu Ehren einen Götzen-Tempel von lauter Hirnſchalen der Menſchen aufbauen wolte: Weil er nun deßwegen alle Leute todt ſchlug, die ihm begegneten, ſo machte ſich endlich Hercules über dieſen Rieſen.

Damit er nun den Erd-Boden nicht berühren möchte, ſo faſte ihn Hercules beym Leibe, und hielt ihn ſo lange mit einer Hand in freyer Lufft, biß er verreckte.

Der andre heiſt ATLAS, von dem das Atlantiſche Gebürge und das Atlantiſche Meer den Nahmen hat.

Er war ein Sohn des Jovis, und hatte eine Rieſen-Statur: Weil er aber mit den fremden ſehr übel umgieng, ſo hielt ihm PERSEUS unvermuthend das Caput Meduſæ vor die Naſe, wordurch er alſobald in einen Stein verwandelt ward.

Dieſer Felſen iſt das groſſe Atlantiſche Gebürge in Africa, und weil deſſen Spitzen biß an die Wolcken reichen, ſo iſt die Redens-

Art

Art entſtanden, als wenn der ATLAS den Himmel auf ſeinen Schultern trüge.

Es iſt dieſer Atlas ein groſſer Liebhaber der Aſtronomie geweſen, deßwegen haben andre von ihm getichtet, er hätte dem Gotte Cœlo, das iſt dem Himmel, hinterliſtig nachgeſtellet, und wäre davor zur Straffe in das Meer geſtürtzet worden, welches dahero biß auf dieſen Tag das Atlantiſche Meer genennet wird. Doch Fabeln ſind Fabeln.

XXI.
Welches ſind denn nun die wahrhafften Könige geweſen?

BOCCHUS hatte ſeine Tochter an den Numidiſchen König JUGURTHA vermählet: Als nun derſelbe von den Römern geſchlagen war, und ſeine Zuflucht zu ihm nahm, ſo ward er auch in den Krieg verwickelt: Wolte er nun vor den Römern Friede haben, ſo muſte er ſeinen Schwieger-Sohn Jugurtham, welchen andre ſeinen Schwieger-Vater nennen, extradiren. Es geſchach Anno 3845.

BOGUD trat in den Bürgerlichen Kriegen erſtlich auf des Pompeji, und darnach

auf des Cæſaris Seite, welchem er auch bey Munda in Spanien den herrlichen Sieg be-fechten halff. Endlich als er auf Antonii Seite trat, ſo ward er in der Schlacht bey Actio gefangen, und zum Tode verdammet.

BOCCHUS hatte den ietztgedachten Bogud durch Faveur Käyſers Auguſti vom Reiche verdrungen, wie er nun ſtarb, ſo ward Mauritanien kurtz vor der Geburth Chriſti in eine Römiſche Provintz verwandelt.

Der II. PERIODUS von Der Mitteln Hiſtorie.

Das I. Cap. von dem Vandaliſchen Königreiche.

XXII.

Was iſt das vor ein Königreich geweſen?

Nachdem Carthago war zerſtöret worden, ſo herrſchten die Römer ihres Gefallens in Africa, und wenn ja einer oder der andre noch

den

den Königlichen Titul führte, ſo war er doch ein Vaſalle vom Römiſchen Reiche.

Als nun das Römiſche Reich Anno 395. getheilet ward, ſo wurde zwar Egypten und Libyen zum Oriente geſchlagen: Was aber weiter hin gegen die Meer-Enge zu lieget, das gehörte zum Occidente.

Nun ward der Occident bald darauf von allerhand Barbariſchen Völckern überſchwemmet, und da geſchahe es auch, daß ſich die VANDALI auf den Africaniſchen Küſten niederlieſſen.

Es waren aber die VANDALI eine Deutſche Nation, die an der Oſt-See wohnte, wo ietzo Mecklenburg und Pommern gelegen iſt: Von dar an giengen ſie über den Rhein durch Franckreich nach Spanien, und von dar nach Africa, ohne daß nach dem damahligen Zuſtande das gantze Römiſche Reich capable geweſen wäre, ſolches zu hindern.

Anno 427. nahmen ſie Poſſeſſion, und Anno 534. wurden ſie wiederum depoſſediret: alſo ſtund das Vandaliſche Königreich in Africa zuſammen 107. Jahr.

Der erſte König hieß GENSERICUS,

der andre HUNNERICUS, der dritte GUNDABUNDUS, der vierdte THRASIMUNDUS; der fünffte HULDERICUS, und der ſechſte GILIMER: Alle zuſammen ſtehen im ſechſten Tomo in der Hiſtorie von Mecklenburg.

Die Gelegenheit zu dieſem Einfalle der Vandalier in Africa gab ein Römiſcher Land-Voigt BONIFACIUS zur Zeit Kåyſers Valentiniani III. welches man mit gehörigen Umſtånden im erſten Tomo nachſuchen kan.

Der Grichiſche Kåyſer JUSTINIANUS I. ließ endlich das Vandaliſche Königreich durch ſeinen General BELISARIUM Anno 534. zerſtören, und ihre Reſidenz Carthago einnehmen.

Von ſelbiger Zeit an gehörte die gantze Barbariſche Küſte zum Grichiſchen Kåyſerthum, biß endlich die Saracenen darinnen Meiſter ſpielten.

Das II. Cap.
von den
SARACENEN
in
AFRICA.

XXIII.

Was hat es damit vor eine Bewandniß?

Was Saracenen vor Völcker geweſen ſind, das wirſtu verhoffentlich aus dem erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Fragen ſchon wiſſen.

Was auch dieſe Völcker im ſiebenden Seculo vor ein groſſes CALIPHAT in Arabien aufgerichtet haben, das iſt dir eben in der Arabiſchen Hiſtorie weitläufftig genung vor Augen geſtellet worden.

Dieſe Saracenen, nachdem ſie einen groſſen Theil von ASIA unter ſich gebracht hatten, breiteten ſich auch in dem benachbarten AFRICA aus.

Und zwar ſo unterworffen ſie ſich nicht allein das nechſtgelegene Königreich Egypten, ſondern ſie brachten die gantze ſo genannte

Barbarey biß an die Meer-Enge bey Gibraltar unter ihren Gehorſam: Das geſchach um das Jahr 647.

Ja ſie giengen von dar gar mit einander in Spanien hinüber, davon du in dem andern Tomo nach der Länge haſt erzehlen hören.

Es hat aber dieſes Saraceniſche Reich in Africa von Anno 647. biß An. 1548. gantzer 900. Jahr geſtanden.

Und zwar ſo haben in dieſen neun Seculis ſechs unterſchiedene Völcker die Ober-Herrſchafft in der Barbarey behauptet, nemlich

I. die OMMIADÆ.
II. die ZENETI.
III. die ALMORAVIDÆ.
IV. die ALMOHADÆ.
V. die MERINI.
VI. die OATTASSENI.

XXIV.

Was iſt bey den OMMIADIS zu mercken?

Aus der Arabiſchen Hiſtorie muß man ſich erinnern, daß unter den erſten Caliphen ihrer vierzehn geweſen ſind, welche man FILIOS OM-

OMMIÆ, von ihrem Stamm-Vater OMMIA genennet hat.

Aus dieſem Hauſe nun waren die erſten Regenten der Saracenen in Africa entſproſſen, und werden deßwegen OMMIADÆ genennet.

So lange nun dieſe Familie das groſſe CALIPHAT in Arabien behauptet hat, ſo ſind auch die Saracenen in Africa alle den Caliphen zu Bagdad unterworffen geweſen.

Nachdem aber die ſo genannten Ommiadæ von dem Caliphatu verdrungen wurden, und die ABBASIDÆ an ihre Stelle kamen, welches ſich zum Ausgange des achten Seculi zutrug: ſo fragten auch die Saracenen in Africa nicht mehr viel nach den Caliphen zu Bagdad.

Die Nahmen dieſer Africaniſchen Caliphen wird man entweder nicht zuſammen bringen, oder doch aus den bloſſen Nahmen nicht viel Nutzen ſchöpffen.

Der erſte, der ſich ſouverain machte, hieß IBRAHIM, und der letzte von dieſem Stamme hatte eben dieſen Nahmen. Das gantze Regiment währte biß Anno 950. ohngefehr 300. Jahr.

XXV.

XXV.
Was iſt von den ZENETIS zu mercken?

Es waren Africaniſche Völcker, die empöreten ſich wider die vorigen Caliphen aus dem Hauſe Ommiæ, und legten erſtlich in Mauritanien ein beſonderes independentes Caliphat an, welches nach und nach die Herrſchafft über die gantze Barbarey maintenirte. Das währte biß 1052. und alſo nicht viel über 100. Jahr.

XXVI.
Was iſt bey den ALMORÁVIDIS zu mercken?

Es waren auch Africaniſche Völcker, welche ſich wider die vorigen auflehnten, und nicht nur die Herrſchafft in Africa behaupteten, ſondern auch den Spaniſchen Saracenen groſſen Succurs zuſchickten.

Der erſte König unter ihnen hieß ABUL TEXIFUS, der mächtigſte ward JOSEPHUS genannt, und der letzte hieß ABRAHAMUS. Ihr Regiment beſtund biß A. 1139. und währte alſo nur 87. Jahr.

XXVII.

Was iſt bey den ALMOHADIS zu mercken?

Das Haupt dieſer Familie war ein Schulmeiſter, Nahmens ABDALLA ELMOHADI, der fieng erſtlich nur eine Reformation in der Mahomethaniſchen Religion an.

Nachdem er aber einen groſſen Anhang bekommen hatte, ſo legte er den Almoravidis das Handwerck, und ſatzte ſich ſelber auf den Thron.

Sein Nachfolger ABDELMUMEN machte die Gräntzen ſeines Reiches ſo groß, daß er 90. Tage-Reiſen zu thun hatte, ehe daß er von einem Ende an das andre kam.

Der letzte davon hieß MUHAMED ENAZIR, der führte den Kern ſeiner Nation nach Spanien, und kriegte Anno 1212. bey Ubeda eine ſolche Tracht Schläge, daß 200000. Saracenen auf der Stelle blieben, worüber er ſich bald darnach zu Tode grämte.

Er hinterließ zehn Söhne, die fiengen zehnerley Streit und Uneinigkeit unter einander an, damit gieng das gantze Saraceniſche Reich gleichſam von einander, und zertheilte

theilte ſich in allerhand kleine Reiche. Es geſchach, ohngefehr zu rechnen, Anno 1212. nachdem dieſe Almohadæ nicht länger als 73. Jahr regieret hatten.

XXVIII.

Was iſt bey den MERINIS zu mercken?

Dieſes Volck rebellirte erſt wider die vorigen um das Jahr 1210. und der Autor davon BUCCAR MERINUS warf ſich zu einem Fürſten auf.

Darnach ſahen dieſe Merini den innerlichen Streitigkeiten der zehn Almohadiſchen Söhne zu, und wie alles zu Grunde gieng, ſo nahm des Merini Sohn JACOBUS An. 1269. den Titul eines Königes an, nachdem er die Stadt MAROCCO erobert hatte.

Der letzte König unter den Merinis hieß ABDULLA, und mit ihm ſtarb um das Jahr 1420. das Geſchlechte aus, nachdem es den Königlichen Titul ohngefehr 150. Jahr geführet hatte.

XXIX.

Was iſt endlich bey den OATTASSENIS zu mercken?

Ihr

Ihr Stamm-Vater hieß OATTAS, und der erſte König hieß SAID ABRA. Sie wurden Meiſter von einem groſſen Stücke der Barbarey, und herrſchten, wiewohl unter vielen Troublen etwan 128. Jahr, biß auf das Jahr 1548.

Dieſe OATTASSENI wurden darnach von den SCHERIPHIIS vertrieben, von welchen wir in der folgenden neuen Hiſtorie handeln wollen.

Der III. PERIODUS von
Der neuen Hiſtorie.
Das I. Cap. von
MAROCCO.
XXX.
Was iſt das vor ein Königreich?

In dem Winckel von Africa dem Freto Gaditano gegen über, wo weiland MAURITANIA geweſen iſt, liegen etliche Königreiche, als MAROCCO, FEZ, TAFFILET, TETUAN, SUS und andre.

Alle

Alle dieſe kleinen Königreiche ſtehen heutiges Tages unter einem Monarchen, welcher ſich, weil er viel Königreiche unter ſich hat, einen Käyſer von MAROCCO zu nennen pfleget.

XXXI.
Was hat dieſes Reich vor einen Urſprung?

Als die obgedachten OATTASSENI noch in dieſer Gegend regierten, ſo machte ſich An. 1508. ein Mann bekannt, welcher MAHEMET BEN-HAMET genennet ward, und ſein Geſchlechte von Mahomeths Tochter Fatimna herführen konte.

Er war ein DOCTOR in der Mahomethaniſchen Religion, und paßirte vor einen heiligen Mann. Er ließ auch ſeine Söhne nach Mecca wahlfahrten ziehen, welche ebenfalls einen ſtarcken Geruch der Heiligkeit mit ſich nach Hauſe brachten.

Es waren aber ſeine drey Söhne 1. ABDELQVIVIR. 2. HAMET. 3. MAHAMED, und der Vater wuſte aus ihren Nativitäten, daß etwas groſſes aus ihnen werden würde.

Nachdem ſie nun als heilige Männer bey dem Volcke in groſſem Anſehen ſtunden, ſo ſimulirten ſie einen groſſen Eifer wider die Chriſten, damit ſie unter ſolchem prætexte Volck werben konten, welches ſich alles deſto leichter practiciren ließ, weil der damahlige König aus der Oattaſſeniſchen Familie ein ſehr ſchläffriger Kerl war.

Es führten aber dieſe Brüder den Titul SCHERIF oder SERIF, welches in Arabiſcher Sprache einen Fürſten oder groſſen Herren bedeutet, und dieſer Titul iſt hernach bey dieſem gantzen Hauſe zum Zunahmen geworden.

Die SCHERIFEN oder SERIPHII hätten ſich bald anfangs ihr Glücke ſelber verſchertzet: Denn als HAMETH SCHERIF, der mittelſte von den Brüdern An 1519. das Königreich Marocco eingenommen hatte, ſo eroberte der jüngſte Bruder MAHAMED das Königreich SUS, und drang darauf, daß der ältere Bruder das eroberte Reich mit ihm theilen muſte; das geſchach 1543.

Das alles geſchach nun, wie der letzte König aus dem Oattaſſeniſchen Hauſe noch am Leben war, und zu Fez reſidirte: Als nun derſelbe

ſelbe An. 1548. obgedachter maſſen ſtarb, ſo fiel alles an die SCHERIFEN, und der jüngſte darunter, MAHAMED genannt, ward endlich ſouverainer Monarche über das gantze Land.

XXXII.

Was haben nun vor Könige oder Käyſer in MAROCCO nach der Zeit nach einander regieret?

1. MAHAMED SCHERIF
von 1548. biß 1557.

Von dieſem machen wir billich den Anfang, weil er zum erſten das gantze Reich beſeſſen hat.

Die vom Throne verſtoſſenen Oattaſſeni ſuchten ſich zwar auf alle Weiſe wieder empor zu bringen, und wurden auch von den Spaniern ſecundiret; konten es aber doch nicht ausführen.

2. ABDALLA
von 1557. biß 1574.

Sein Vater hinterließ drey Söhne, die hieſſen ABDALLA, MELICH und HAMMED, und machte die Verordnung, daß ſie alle drey nach einander regieren ſolten.

Alſo

Alſo machte Abdalla, als der erſtgebohrne den Anfang, und wurde ſo gewaltig, daß er 80000. zu Pferde, und 1000000. zu Fuße ins Feld ſtellen konte.

Er wolte aber ſeines Vaters Verordnung nicht reſpectiren, ſondern übergieng ſeine Brüder in der Succeſſion, und ernennte ſeinen Sohn zum Nachfolger des Reiches.

3. MAHAMED
von 1574. biß 1578.

Seines Vaters Brüder MELICH und HAMMED empörten ſich wider ihn, und wie dieſer junge König ihnen nicht gewachſen war, ſo ruffte er den König in Portugal SEBASTIANUM zu Hülffe.

Als nun Sebaſtianus mit einer ſchönen Armee nach Africa gieng, ſo kam es Anno 1578. zu einem blutigen Treffen, darinnen ward König Mahamed und Sebaſtian erſchlagen; welches in der Portugieſiſchen Hiſtorie allbereit iſt erzehlet worden.

Der Überwinder MELICH oder MALUCCO, oder ABDELMELICUS, genoß zwar ſeines Sieges nicht: Denn er ſtarb entweder den Morgen vor der Schlacht an einem Fieber; oder gleich nach erhaltener Victorie vor Freuden.

Aber

Aber der jüngſte Bruder HAMMED hatte den Vortheil davon, daß er ſolcher geſtalt auf den Thron kam: Und von ſelbiger Zeit an, iſt allemahl ein ſchwerer Diſputat in dieſem Königreiche geweſen, ob auf erfolgten Fall die Söhne oder die Brüder ſuccediren ſollen.

4. HAMMED
von 1578. biß 1603.

Er ließ ſeinen erſchlagenen Vetter Mahamed ſchinden, die Haut ausſtopffen, und allen Menſchen zum Abſcheu im gantzen Lande herum führen.

Er hinterließ fünff Söhne die hieſſen 1. MAHAMET SCHECK. 2. MEULEY BOFERES. 3. MULEY SIDAN. 4. MULEY NASAR. 5. MULEY ABDELA: Unter denen war der mittelſte, Muley Sidan alleine von einer rechtmäßigen Gemahlin gezeuget.

5. MULEY SIDAN
von 1603 biß 1634.

Seine vier Brüder ſolten nur Gouverneurs in den Provintzen ſeyn: Sie wolten aber mit Macht regieren, und Muley Sidan muſte ſie mit groſſer Mühe zu paaren treiben, ehe er Ruhe und Friede vor ihnen bekam;

6. AB-

6. ABDELMELECH

von 1634. biß 1635.

Ein Sohn des vorigen, ward im erſten Jahre von ſeinem folgenden Bruder erſchlagen.

7. LUELLUD

Anno 1636.

Er ward im andern Monate ſeiner Regierung wiederum von ſeinem Nachfolger ermordet.

8. MULEY SCHECK

von 1635. biß 1654. regieret 20. Jahr.

Er war der älteſte von den obgedachten fünff Brüdern, und war alleine davon übrig geblieben: Seine Gemahlin LAELLA gewan einen heiligen Mann CIDRI-KIRUM lieb, und halff durch deſſen Hülffe ihrem Gemahl heimlich vom Brodte.

9. MULEY LABESCH

von 1654. biß 1667.

Er war ein Sohn des vorigen, aber nur drey Jahr alt: Der obgedachte KIRUM wolte ihn um das Reich bringen, und machte eine ſolche Verwirrung, daß niemand wuſte, was draus werden ſolte, in welcher Confuſion der junge Printz um das Leben kam, und keinen Erben hinterließ.

XXXIII.
Wer kam nach dieſem auf den Thron?

In der ietztgedachten Confuſion hob ein kluger Mann zu TAFFILET das Haupt empor, und gab ſich vor einen Deſcendenten des Lügen-Propheten Mahomeths aus; war auch aus einer gar vornehmen Familie entſproſſen.

Sein erſter Nahme war RESCHID; er wurde aber, nachdem er ſich zu einem Regenten in Taffilet aufgeworffen hatte, MULEY CHERIF genaunt.

MULEY - CHERIF
König in Taffilet
ſtirbt A. 1647.

Er hatte die Kunſt gelernet, wie man im trüben Waſſer die beſten Fiſche fangen ſoll, und da es in dem Maroccaniſchen ſehr verwirret unter einander gieng, ſo warff er ſich unterdeſſen zum Könige in der Landſchafft Taffilet auf.

Weiter konte er zwar ſeine Macht nicht ausbreiten; er legte aber hingegen den Grund darzu, daß ſeine Söhne endlich Meiſter vom gantzen Reiche werden konten.

Er

Er hinterließ 24. Söhne, und 124. Töchter, worüber man ſich nicht zu wundern hat, weil die Mahomethaniſchen Könige zwar nicht mehr als zum höchſten vier Gemahlinnen, aber hingegen viel hundert Kebs-Weiber haben mögen.

MULEY-HAMETH
König in Taffilet
von 1647. biß 1663.

Er war der älteſte Sohn: Es rebellirte aber ſein Bruder MULEY-ARCHY wider ihn. Er bekam ihn zwey mahl nach einander gefangen, er entwiſchte aber beyde mahl, und auf die letzt belagerte er dieſen Muley-Hameth in der Stadt Taffilet, allwo er in währender Belagerung ſtarb.

MULEY-ARCHY
Käyſer in Marocco.
von 1663. biß 1672.

So bald er ſeinen Bruder dethroniſiret hatte, ſo nahm er Anno 1667. das Königreich Fez, und Anno 1667. das Königreich Marocco ein, wordurch denn alles wiederum vereiniget ward, was vorhero zuſammen gehöret hatte.

Er hatte ſich letztens einen kleinen Rauſch getruncken, und ſatzte ſich in ſolcher

Schwermerey zu Pferde; rannte aber mit dem Kopffe wider einen Aſt an einem Baum, daß er in wenig Tagen ſterben muſte, weil ein ſpietziger Schiefer von dem Aſte durch die Hirn-Schale biß in das Gehirne gedrungen war.

MULEY ISMAEL
heutiger Käyſer in Marocco
gebohren 1643. ſucc. 1672.

Ein Bruder des vorigen, und alſo auch ein Sohn des alten Muley Cherifs. Er iſt ein ſehr grauſamer Herr, weil man ſchon vor 10. Jahren Nachricht erhalten hat, daß die Anzahl derer, die er mit eigner Hand erſtochen hätte, ſich damahls ſchon auf 20000. Menſchen belauffen hat.

Man darff auch nicht dencken, als wenn hieraus ein Aufſſtand zu beſorgen wäre: Deñ die Unterthanen glauben, daß derjenige unmittelbar ins Paradieß kömmt, den der König mit eigner Hand entleibet: Alſo lauffen ihm die Leute, die gerne in das Paradieß wollen, offt ſelber in den Weg, und achten ſich unglücklich, wenn ſie nicht würdig geſchätzet werden, von des Käyſers Hand zu ſterben.

Den Spaniern hat dieſer König An. 1681. die

die Feſtung LA RACHE abgenommen, und ſeit 1693. hält er die Feſtung CEUTA mit einer ſtarcken Armee biß auf dieſen Tag bloquiret. Beyde liegen auf den Maroccaniſchen Ufern.

Er hat nebſt ſeinen vier Gemahlinnen noch 400. Kebs-Weiber, und jetzo vor 15. Jahren wurde ſchon gemeldet, daß ihm allbereit 118. Printzen, und 200. Princeßinnen wären gebohren worden.

Anno 1705. gab dieſer Käyſer in Franckreich Heyraths-Gedancken vor, und verlangte des Königs natürliche Tochter, die verwittibte Hertzogin von Conty zur Gemahlin: Er ward aber mit einer abſchläglichen Antwort abgewieſen.

Mit ſeinem Sohne MULEY ZIDAN kan er ſich nicht vertragen, ſondern Vater und Sohn haben ein jeder ihre beſondere Armee im Felde. In dieſem 1707. Jahre ließ ſich zwar der Vater 47. Tage lang nicht ſehen, und wolte dem Sohne weiß machen, als wenn er geſtorben wäre: Wie aber der Sohn ſich nicht wolte fangen laſſen, ſo ward er wieder lebendig.

Das II. Cap.
von
ALGIER.
XXXIV.
Was iſt hierbey zu mercken?

Es iſt oben gemeldet worden, daß unter den Saracenen in Africa gar viel kleine Königreiche entſtanden ſind.

Dergleichen war nun auch das Königreich TREMISSEN, oder TELENSIN, welches unter vielen uns unbekannten Königen lange Zeit floriret hat.

Der letzte von dieſen Königen hieß HABDULLA, und ward Anno 1516. von dem weltberühmten Türckiſchen See-Räuber BARBAROSSA todtgeſchlagen.

Sein Sohn ABUCHEMU wurde zwar von dem Käyſer Carolo V. im Jahre 1535. wieder eingeſetzet, und deſſen Sohn ABDELLA kam auch zur Succeſſion: Es hat ſich aber dieſes Königreich dennoch unter das Türckiſche Joch accommodiren müſſen.

Unter dieſes Tremißiniſche Königreich gehörte nun auch vor Alters die Stadt ALGIER; als ſie aber durch See-Räuberey zu

groſſen

groſſen Reichthum kommen war, ſo fiel ſie von ihren alten Königen ab, und erwehlte ſich ſelber einen beſondern König.

Der letzte Algieriſche König hieß SELIMUS, der wurde Anno 1516. von dem Türckiſchen See-Räuber BARBAROSSA todtgeſchlagen, und die Stadt mit lauter ſolchen Mauſeköpffen angefüllet.

Von ſelbiger Zeit an iſt nun ALGIER nicht ſo wohl ein Königreich, als vielmehr eine conſiderable REPUBLIC geweſen, welche mehr als 100000. Einwohner, und mehr Reichthum, als alle Africaniſche Potentaten hat.

Käyſer Carolus V. konte es übel vertragen, daß aus dieſem Raubneſte denen Commercien ſo groſſer Schaden zugefüget wurde, und gieng deßwegen Anno 1541. mit einer ſehr, conſiderablen Flotte vor Algier.

Doch als die Stadt ſchon im Begriff war zu capituliren, ſo machte ein Hexenmeiſter ein ſolches Wetter auf der See, daß die Käyſerliche Flotte erbärmlich zugerichtet, die ſchöne Armee meiſtens ruiniret, und alſo die gantze Belagerung fruchtloß gemachet wurde.

Zu unſerer Zeit erzürnte ſich der ietzige

König in Franckreich ebenfalls über ALGIER, und ließ die Stadt A. 1684. mit mehr als 10000. Bomben ſehr übel zurichten.

Aber die Armade muſte endlich wieder abſegeln, die ruinirten Häuſer wurden bald wieder aufgebauet, und Algier blieb ein vermaledeytes Raub-Neſt wie vorhin.

Der benachbarte Käyſer von Marocco hat auch dann und wann Händel mit dieſer Republic angefangen: Aber die Algierer ſind wohl eher mit 100000. Mann wider ihn zu Felde gezogen, woraus man die Force dieſer Stadt gar leichtlich abnehmen kan.

Das Regiment darinnen wird Ariſtocratiſch geführet. Der groſſe Staaten-Rath wird der DIVAN genennet. Die Republic erkennet im übrigen die Ober-Herrſchafft des Türckiſchen Käyſers, giebt ihm jährlich ſeinen Tribut, und hat auch bißweilen einen Türckiſchen Baſſa bey ſich reſidiren.

Vor dieſem war in dieſer Gegend auch ein kleines Königreich, welches BUGIA genennet wurde: Es iſt aber alles, was darzu gehöret hat, anietzo unter dem Algieriſchen Reiche begriffen.

Das

Das III. Cap. von TUNIS.

XXXV.

Was iſt hierbey zu mercken?

Das Tunetaniſche Königreich war weiland auch ſehr conſiderable, und der erſte König war IBRAHIMUS.

Um das Jahr 1430. regierte König BUFFARES, der theilte das Reich unter ſeine drey Söhne, daß einer in Tunis, der andre in Bugia, und der dritte in Bilidulgerid regieren ſolte.

Der allerbekannteſte König zu Tunis iſt MULEAFFES oder MULEY ASSEM geweſen: Denn als derſelbe von dem Türckiſchen See-Räuber Barbaroſſa war verjaget worden, ſo zog er perſönlich zum Käyſer Carolo V. und ward von ihm Anno 1535. ſolenniter wieder reſtituiret.

Sein Sohn AMIDA maintenirte ſich nach dieſen biß Anno 1570. auf dem Throne: Ward aber endlich von den Türcken über einen Hauffen geworffen.

Anno 1574. als die Chriſten den groſſen Sieg zur See wider die Türcken erhalten hatten, ſo gieng zwar der Spaniſche Printz JOHANNES AB AUSTRIA mit der ſiegreichen Flotte dahin, und eroberte GOLETTE: Es kam auch ein Gerüchte aus, als wenn er das Königreich vor ſich ſelbſt behalten wolte: Aber der Türckiſche Admiral SINAN BASSA war gleich darhinter her, und jagte die Spanier noch ſelbiges Jahr aus gantz Africa heraus.

Von ſelbiger Zeit an iſt TUNIS eben ein ſolches Raub-Neſt, welches unter Türckiſchen Schutze Ariſtocratiſch regieret wird.

Das IV. Cap.
von
TRIPOLI.

XXXVI.
Was iſt davon zu mercken?

Vor dieſem iſt es ein Stücke von dem Tunetaniſchen Königreiche geweſen.

Darnach hat es ſich davon abgeſondert, und iſt à parte von einem Könige regieret worden.

Anno

Anno 1510. hat es König Ferdinandus Catholicus erobert, es iſt aber bald in die Hände der Türcken verfallen, und iſt ein Raub-Neſt worden.

Die Frantzoſen gaben Anno 1684. dieſen See-Räubern ihre Bomben auch zu koſten: Es hat ſich aber die Stadt gar bald wieder erhohlet.

Das III. Stücke vom Mohren-Lande.

I. Was iſt das vor ein Land?

Insgemein wird das gantze unterſte Theil von Africa Mohren-Land oder ÆTHIOPIA genennet.

Ein anders aber iſt ÆTHIOPIA SUPERIOR, welches gleich an Egypten anſtöſſet; Ein anders ÆTHIOPIA INFERIOR, das ſich biß an das Caput bonæ ſpei erſtrecket.

Wir wollen erſt von ÆTHIOPIA SUPERIORI, und darnach von ÆTHIOPIA INFERIORI handeln.

II.

Was iſt alſo bey dem obern Mohren-Lande zu mercken?

Das vornehmſte Königreich in ÆTHIOPIA SUPERIORI iſt ABESSINIA, und davon muß etwas ausführlicher gehandelt werden.

Das Land hat viel Nahmen; bey einem heiſt es ABESSINIA, beym andern HABYSSINIA, beym dritten ABASSIA und dergleichen. Dem Urſprunge nach ſoll das Wort Arabiſch ſeyn, und ſo viel heiſſen, als Turba Hominum oder ein Hauffen Leute.

Die Einwohner ſind ohne Zweiffel aus Arabiſchen Geblüte, und es iſt gantz glaublich, daß Abeſſinia und Arabia vor dieſem gleichſam ein Land geweſen ſind: Denn daß die Geographi heutiges Tages Aſiam und Africam durch das rothe Meer von einander unterſcheiden, daraus folget nicht, daß es auch vor dieſem alſo müſſe geweſen ſeyn.

III.

Was hat dieſes Land vor Regenten?

Vor Alters war eine Tradition, als wenn der

der König in dieſem Land der Prieſter JOHANNES genennet würde: Welche Fabel kürtzlich dieſen Urſprung hat.

Hinten in der Aſiatiſchen Tartarey ſind weiland Chriſtliche Könige geweſen, davon oben in der Tartarey etwas iſt gemeldet worden.

Einen ſolchen Chriſtlichen König der Tartarn nannten die Perſianer auf ihre Sprache PRESTE-CHAN, das iſt ſo viel, als einen Herren der Chriſten.

Von dieſem Preſte-Chan oder Chriſtlichen Potentaten in der Tartarey hat MARCUS PAULUS VENETUS in ſeiner Orientaliſchen Reiſe-Beſchreibung viel Weſens gemacht.

Wie nun die Italiäner und Frantzoſen dieſes Buch laſen, und den Nahmen nicht verſtunden, ſo machten ſie PRETE-GIOVANNI, oder PRESTRE-JEAN, und endlich gar Prieſter-JOHANNES daraus: Ja endlich war einer ſo inventieuſe, und überredte die Leute, es hieſſe ſo viel als PRETIOSUS JOHANNES, welche närriſche Auslegungen denn mit allerhand

ſelbſt gemachten Fabeln und Mährlein illuſtriret wurden.

Als nun der König in Portugall JOHANNES II. einen Weg nach Oſt-Indien ſuchte, ſo wünſchte er vor allen Dingen mit dem ſo genannten Priſter-Johann, als einem Chriſtlichen Potentaten in einige Bekanntſchafft zu kommen, und ſchickte deßwegen zwey kluge Männer, welche PETRUS COVILLANUS, und ALPHONSUS PAJUA hieſſen, nach dem Oriente, daß ſie den Prieſter-Johann auffſuchen ſolten.

Wie ſie nun nach Egypten kamen, und von dem hinterſten Aſien gantz genaue Nachricht einzogen, ſo wolte von dieſem Könige kein Menſch weder wiſſen noch hören, und wie Covillanus endlich gar biß nach Indien reiſte, ſo war es den Leuten recht lächerlich, wenn er nach dem Prieſter-Johann fragte, weil damahls in gantz Aſien kein Chriſtlicher König zu finden war.

Unterdeſſen kamen ſie in Erfahrung, daß ſich die Abeſſiner in Africa zum Chriſtlichen Glauben bekennten, welches auch die Portugieſiſchen Geſandten in der That alſo befunden.

Da

Da wurde nun ohn alles weiters Nachdencken der Schluß gemacht, daß dieſer Abeſſiniſche König der berühmte PRESBYTER JOHANNES ſeyn müſte, davon Paulus Venetus ſo viel geſchrieben hätte.

Endlich hat die Zeit dieſen groben Irrthum entdecket, daß man nunmehro weiß, daß ſein Lebetage kein Potentate in der Welt geweſen ſey, der in dieſem Verſtande Prieſter Johann wäre genennet worden.

Der gemeine Nahmen eines Abeßiniſchen Königes iſt unterdeſſen NEGUZ, welches ſo viel heiſſet, als ein König. Sein Regiment iſt gantz abſolut, und ſeine Religion kömmt mit der Chriſtlichen ziemlich überein.

IV.

Was haben dieſe Könige vor einen Urſprung?

Sie führen ihr Geſchlechte von dem Iſraelitiſchen Könige SALOMONE her, und zwar mit ziemlicher Wahrſcheinligkeit.

Es iſt nemlich aus der Bibel bekannt, daß der weiſe König SALOMON von einer ausländiſchen Königin eine Viſite bekommen hat.

Da zancken ſich nun die Araber und Abeſſinier bis dieſen Tag mit einander, ob dieſe Königin aus Arabien, oder aus Abeßinien geweſen ſey?

In der Arabiſchen Hiſtorie findet ſich nun eine Königin BALKAIS, und in der Abeſſiniſchen Hiſtorie eine dergleichen mit Nahmen MAQVEDA, unter denen beyden es vermuthlich eine geweſen iſt, die Salomonem beſuchet hat.

Wenn man gläubet, daß Abeßinien und Arabien obgedachter maſſen zuſammen gehöret hat, ſo fallen viel Einwürffe weg, die man ſonſt wider die Abeßiniſche Maqueda formiret hat.

Wir überlaſſen den Streit andern zu unterſuchen, und nehmen unterdeſſen die Parten der Abeßiniſchen Königin, von welcher die heutigen noch regierenden Könige ihr Geſchlechte herzuführen pflegen.

Es kam nehmlich dieſe MAQVEDA von ihrer Luſt-Reiſe nicht leer wieder nach Hauſe, ſondern König SALOMON hatte ihr einen jungen Printz mit auf den Weg gegeben, welchen ſie nach ihrer Wiederkunfft glücklich zur Welt brachte, und ihm den Nah-

Nahmen MENILEHEC beylegen ließ.

Dieſes zu glauben, wird niemand genöthiget: Wer aber weiß, was Salomon auf ausländiſche Weiber gehalten hat, dem wird die Erzehlung auch eben nicht unglaublich vorkommen.

Es wird hinzu geſetzet, König Salomo hätte dieſer Königin nicht nur ſelbſt gute Sentimens von der Jüdtſchen Religion beygebracht, ſondern er hätte auch zugleich mit ihr aus jedem Stamme 1000. und alſo zuſammen 12000. Iſraeliten, nebſt einem Hohe-Prieſter nach Abeßinien geſchickt, welche den Nahmen des wahren GOttes daſelbſt bekannt machen ſolten.

Es wird auch dieſes beygefüget, daß die Königin Maqueda ihren Sohn bey heranwachſenden Jahren gar nach Jeruſalem geſchicket hätte, damit er von ſeinem Vater Salomone die wahre Religion noch beſſer begreiffen möchte.

Als die jetztgedachte Königin die Weißheit Salomonis probirte, ſo ſtellte ſie ihm ſechs Mädgen und ſechs Bürſchgen von gleicher Statur, gleichem Alter und gleicher Kleidung vor, daß man keinen euſſerlichen Unter-

Unterſcheid an ihnen finden konte, und Salomon ſolte errathen, welches die Mädgen, und welches die Büffgen wären.

Salomon bedachte ſich nicht lange, ſondern ließ nur ein Becken voll Waſſer bringen, und befahl den Kindern, daß ſie ſich daraus waſchen ſolten: Welche nun fein ruſchelicht mit der Hand über das Geſichte fuhren, das waren Jungen, und die ſtellte Salomon zur rechten: und welche hingegen gar ſäuberlich mit ſich umgiengen, das waren Mädgen, und wurden zur Lincken geſtellet.

Ein jeder mag hiervon glauben was er will: Unterdeſſen iſt aus der Chronologie bekannt, daß dieſe Viſite A. M. 2956. und alſo 992. Jahr vor Chriſti Geburth iſt abgeleget worden, und daß alſo ſeit ſolcher Zeit biß auf dieſen Tag allbereit 2699. Jahre verfloſſen ſind.

V.

Wie läſt ſich dieſe Zeit am beſten eintheilen?

Die Abeßiniſche Hiſtorie zerfällt von ſich ſelber in drey PERIODOS.

Denn erſtlich haben SALOMONIS Nachkommen den Thron behauptet, das hat faſt

faſt biß 960. nach der Geburth Chriſti gewähret.

Darnach iſt die Salomoniſche Familie von den ZAGÆIS vom Throne verdrungen worden, das hat gewähret biß An. 1300.

Endlich aber iſt SALOMONIS Poſterität wieder auf den Thron kommen, und beſitzet denſelben auch noch biß auf dieſe Stunde.

Bey ſo beſtallten Sachen wirds am beſten ſeyn, wenn wir die Abeßiniſchen Könige in drey unterſchiedene Claſſen eintheilen.

VI.

Welches ſind alſo die Könige aus der erſten Claſſe?

Der erſte iſt MENILEHEC ein Sohn des weiſen Königes Salomons geweſen; Es ſoll auch der Nahmen Grammaticè ſo viel heiſſen, als der Sohn des Weiſen.

Sein Sohn ſoll ZAGDUR geheiſſen haben, und nach ihm ſollen biß auf die Geburth Chriſti noch 24. Könige regieret haben, die aber unbekannt ſind.

BAZENUS hatte gleich acht Jahr regieret, als der Heiland aller Menſchen gebohren ward.

In

In der heiligen Bibel wird auch von dem Kämmerer der Königin CANDACES im Mohrenlande gedacht, welcher Mann vermuthlich ein Apoſtel der Abeßinier wird geweſen ſeyn.

Andre ſchreiben An. 330. wäre ein Kauffmann von Tyro Nahmens MEROPIUS, nach Abeßinia kommen, wäre da geſtorben, und hätte 2. Sohne da gelaſſen. Der älteſte darunter, FRUMENTIUS, hätte ſich auf die Theologie geleget, und wäre von dem H. ATHANASIO zum erſten Chriſtlichen Biſchoffe in Abeßinia conſtituiret worden.

Gleich nach Chriſti Geburt haben innerhalb 327. Jahren wiederum 13. Könige regieret, davon niemand keine Nachricht hat.

Im vierdten Seculo wird viel von zwey Brüdern ABREHA und ATZBEHA erzehlet, welche in unverrückter Einträchtigkeit neben einander ſollen regieret haben.

Anno 451. ward das Concilium Chalcedonenſe gehalten, und auf demſelben der Patriarche zu Alexandria DIOSCORUS verdammet. Mit dieſem Concilio ſind nun die Abeßinier biß dieſen Tag nicht zufrieden, und weil ſie alſo dieſen Dioſcorum defendi-

ren,

ren, ſo wird ihre Religion insgemein die Alexandriniſche Kirche genennet. Wer mehr davon wiſſen will, der muß ſich in der Kirchen-Hiſtorie unterweiſen laſſen.

Um das Jahr 522. hat König CALEBUS floriret, welcher von andern ELESBAAS und noch von andern ALNE JASHI genennet wird.

Zu ſeiner Zeit erregte der Homaritiſche König in Arabien ZAHRA DU NOWAS genannt, eine entſetzliche Verfolgung wider die Chriſten: ſolches revengirte König Calebus, gieng mit einer Armee von 70000. Mann in Arabien, und ſatzte einen andern König auf den Thron, welches oben in der Arabiſchen Hiſtorie zulänglich iſt erzehlet worden.

Der letzte von dieſem erſten Stamme hieß DELNOADUS, und ward durch ein liſtiges Weibes-Volck um ſeine Crone gebracht, Anno 960.

VII.

Welches ſind nun die Könige aus der andern Claſſe?

Die neue Familie, die nunmehro auf den Thron ſtieg, ward ZAGÆA genennet, und

der

der alte Salomoniſche Stamm ward biß auf den Grund ausgerottet, biß auf einen eintzigen jungen Printz, den man nicht habhafft werden konte.

Der berühmteſte darunter iſt König LALIBALA geweſen, welcher unterſchiedene Kirchen nicht hat aus Steinen aufbauen, ſondern in die Felſen einhauen laſſen, dadurch das Andencken ſeines Nahmens in Abeßinien iſt verewiget worden.

Sein Sohn iſt König IMRA, und der letzte von dieſem Stamme NAACUETOLAABUS geweſen. Um das Jahr 1300. iſt dieſe Zagäiſche Familie ausgegangen.

VIII.

Welches ſind endlich die Könige aus der dritten Claſſe?

Da iſt nun des Salomonis Nachkommenſchafft, welche der obgedachte eintzige überbliebene Printz fortgepflantzet hatte, wieder auf den Thron komen, und ſitzen noch drauff.

AIKUNA-AMILAC oder
ICON AMLACUS
König in Abeßinia
Anno 1300.

nach

nach ihm
JABEA TREJON
lebt 1360.

Er hatte vier Brüder, und der Vater hatte verordnet, daß ſie alle fünffe, Wechſels-Weiſe regieren ſolten: Der jüngſte aber wolte nicht alterniren, ſondern hatte Willens ſeine vier Brüder auf einen Felſen zu ſetzen: doch die Sache ward verrathen, und was er andern zugedacht hatte, das muſte er ſich ſelber gefallen laſſen.

Wie auch der König ſahe, was es vor eine beqveme Sache wäre, wenn man keinen Æmulum Imperii hätte, ſo ließ er ſeine leibliche Söhne darzu auf den Felſen ſetzen, uud daraus ward ein Fundamental-Geſetze, das hinfort alle Königliche Kinder in ſolcher Einſamkeit ſind erzogen worden, worüber man gantzer 230. Jahr ſtrictè gehalten hat.

Der Felſen heiſt GESHEN, liegt in der Landſchafft Amhara, iſt oben eine halbe Meile groß, und im übrigen ſo gehlinge, daß man groſſe Dinge an Seilen hinauf ziehen muß. Wenn der Königlichen Kinder zu viel ſind, ſo lieget harte darbey noch ein ſolcher Felſen, welcher AMBACEL genennet wird.

BAHAR-

BAHARSARDA
nach ihm
ESBRAAD
nach ihm
CADEM SAGED
nach ihm
ZENSAGED
nach ihm
UDIMRAD
nach ihm
AMDEZEJON
nach ihm
SCIFAARAD
nach ihm
UDMAASFAN
nach ihm
DAVID
nach ihm
THEODORUS
nach ihm
ISAACUS
nach ihm
ANDREAS
nach ihm
HESBINAANI

nach

nach ihm

ZER-A JACOBUS

CONSTANTINUS

Anno 1437. biß 1465.

Er hat ſeinen Geſandten nach Italien auf das Concilium Florentinum geſchicket, welches daſelbſt An. 1439. vom Pabſte Eugenio IV. gehalten ward.

BAEDA-MARIAMUS

CYRIACUS

Anno 1465. biß 1475.

Seine Wittwe HELENA lebte lange nach ihm, und iſt wegen eines Briefes ſonderlich bekannt, welchen ſie an König Emanuel in Portugall geſchrieben hat.

ALEXANDER

von 1475. biß 1491.

Zu ſeiner Zeit kam der obgedachte PETRUS COVILLANUS, ein Geſandter Königs Johannis II. in Portugall zum erſten nach Abeßinia.

AMDA-TZEJON

Anno 1491. ſitzt 6. Mon.

Seines Vaters Bruder kam an ſeine Stelle.

N A O D

Anno 1492. biß 1505. reg 13. Jahr.

Er iſt der letzte geweſen, der auf dem Felſen GESHEN geſeſſen hat. Denn als ſein Sohn neun Jahr alt war, und vor dem Vater ſtund, ſo ſagte einer von den Anweſenden: **Der Printz iſt ſchon ziemlich heran gewachſen:** Darauf antwortete das Kind mit Thränen: **Vielleicht darum, daß ich deſto eher von dem Angeſichte meines Vaters auf den Felſen** Geshen **werde verſtoſſen werden.** Dieſe Worte giengen dem Vater ſo zu Hertzen, daß von Stund an dieſe über 230. Jahr beobachtete Gewohnheit Autoritate publicâ abgeſchaffet ward.

D A V I D

ETANA-DENGHEL

von 1505. biß 1540. alt 46. Jahr.

Er war nicht der erſtgebohrne: Denn weil derſelbe ziemlich wilde war, ſo wurde er übergangen, und muſte auf dem Felſen ſitzen bleiben, dahin er noch vor der Aufhebung ſolcher Gewohnheit war gebracht worden.

Es war aber dieſer David nur eilff Jahr alt, deßwegen regierte die Groß-Mutter HELENA in ſeinem Nahmen: Und das mochte

vielleicht auch wohl die Haupt-Urſache ſeyn, warum der älteſte nicht zur Succeſſion gelaſſen ward.

So lange dieſe Groß-Mutter regierte, ſo gieng alles glücklich von ſtatten, nach ihrem Tode gerieth der Sohn in ein unordentliches Leben, und wurde von ſeinem Feinde GRAINO dem König zu Adel, dermaſſen ins Enge getrieben, daß er ſich mit wenigen Soldaten auf ein Berg-Schloß retiriren, und daſelbſt biß an ſeinen Tod gleich als ein Gefangener pauſiren muſte.

Anno 1526. nahm dieſer Krieg ſeinen Anfang, und währte 14. Jahr nach einander, darinnen das gute Abeßinia ſo verwüſtet war, daß es gleichſam in den letzten Zügen lag.

Die Haupt-Urſache war wohl König Davids Zaghafftigkeit, und hingegen ſeines Feindes Graini Tapfferkeit: Doch that auch dieſes was groſſes darzu, daß der König von Adel einen Succurs von den Türcken bekommen hatte, welche mit Feuer-Röhren verſehen waren, dergleichen die Abeßinier noch nie geſehen hatten.

Hierzu kam noch ein ander Unglück. Eben um ſelbige Zeit Anno 1537. rottiereten

ſich in der benachbarten Landſchafft BALI etliche Knechte zuſammen, weil ſie von ihren Herren allzuſcharff waren gehalten worden: Die zogen in kurtzer Zeit viel ruchloſes Volck an ſich, und nahmen in Abeßinien viel Oerter ein, welche im Kriege waren verwüſtet worden.

Dieſe Rebellen wurden GALLANI genennet, und im Anfange nicht ſonderlich conſideriret: Die machten aber eine beſondere Republic, und legten ſich auf die Räuberey, daß ſie den Tartarn faſt gleiche kamen. Sie wurden auch nach und nach ſo formidable, daß ſie biß dieſen Tag nicht haben können ausgerottet werden.

CLAUDIUS
ATZNAF-SAGED
von 1540. biß 1559. reg. 19. Jahr.

Sein Vater David hatte in ſeiner Noth den König in Portugall Johannem III. um einen Succurs angeſprochen, er ſtarb aber, ehe die Hülffe ankam, und dieſer neue König Claudius durffte ſich vor ſeinen Feinden, den Adelenſern nicht ſehen laſſen.

Endlich arrivirten Anno 1541. vier hundert

dert und funffzig Portugieſen, welche mit Pulver und Bley wohl verſehen waren, und von einem tapffern General CHRISTOPHORO GAMÆO commandiret wurden.

Dieſe Hand voll Europäer war capable das unterdruckte Abeßinien wiederum in ſeine Freyheit zu ſetzen. Es gab harte Nüſſe aufzubeiſſen, weil der Feind zum wenigſten 15000. Mann ins Feld ſtellen konte. Als aber unter den Portugieſen ohngefehr Feuer ins Pulver kam, ſo wurden die feindlichen Pferde von dem grauſamen Knalle ſchüchtern, und lieſſen ſich weiter nicht regieren, worüber die Portugieſen Anno 1542. einen ſchönen Sieg erhielten.

Im folgenden 1543. Jahre wurde zwar der ehrliche Gamæus von den Adelenſern gefangen und zu tode gemartert: Aber in eben demſelben Jahre ward auch der König GRAINUS von den Abeßiniern erſchoſſen, und alſo dem Landverderblichen Kriege ein Ende gemacht.

Einige Jahre darnach gieng das Lermen wieder an, und da ſich König CLAUDIUS nicht wohl vorſahe, ſo ward er von den Fein-

den überrumpelt, und erſchlagen. Er hinterließ keinen Erben.

MENAS
ADAMAS SAGHED
von 1559. biß 1562.

Er war ein Bruder des vorigen Königes. Seines ältern verſtorbenen Bruders Sohn TAZCARO wolte ihm zwar die Crone ſtreitig machen, er ward aber 1561. geſchlagen, gefangen, und von einem Felſen herab geſtürtzet.

Die Portugieſen hatten ietztgedachter maſſen dem Königreich Abeßinia wieder aufgeholffen, deßwegen hatte ihnen der vorhergehende König Claudius zur Danckbarkeit viel Freyheiten, und ſonderlich die libertät des Römiſch-Catholiſchen Gottes-Dienſtes zugelaſſen.

Dieſes alles änderte König Menas, und hatte die Römiſchen Geiſtlichen noch darzu zum Narren: Gegen ſeine Unterthanen bezeugte er auch wenig Liebe, dahero die Gemüther gar bald von ihm abgewendet wurden.

Zuletzt ergriff einer, Nahmens Iſaacus Barnagashus gar die Waffen, und weil er von

den

den Türcken ſecundiret ward, ſo erſchlug er den König Menas in einem Scharmützel.

Um ſelbige Zeit haben ſich die Türcken von dem Ufer des Arabiſchen Meeres Meiſter gemacht, und haben nicht wieder können delogiret werden.

SERZA-DENGHEL
MALAC-SAGHED
von 1562 biß 1596.

Er war ein Sohn des vorigen, und muſte viel lange Jahre mit den obgedachten Gallanis Kriege führen, welche ſich gleich als das Ungeziefer im Lande eingeniſtelt hatten.

Er blieb zwar vor ſich ſelbſt bey ſeinem ſo genannten Alexandriniſchen Chriſtenthum, doch ließ er den Römiſch-Catholiſchen Gottes-Dienſt unverachtet. Auf die Jeſuiten hielt er gar viel, pflegte aber doch gar ofte zu ſagen: Mores eorum imitandos, non doctrinam ſequendam.

Er hatte keinen rechtmäßigen Sohn, und wolte doch gerne wegen der Succeſſion Richtigkeit machen. Erſtlich nun præſentirte er den Ständen ſeines Bruders Sohn ZADENGHEL, und erhielt auch ſo viel, daß er zum Nachfolger declariret ward.

Bald darauf wurde ſein Hertze von ihm abgewandt, und die Affection fiel auf ſeinen natürlichen Sohn JACOBUM, den ließ er über Vermuthen nach Hofe kommen, und diſponirte die Vornehmſten des Reiches dahin, daß ſie ihren Schluß änderten, und numehro dieſen Jacobum zum Nachfolger erkläreten.

Als aber der König endlich ſeines Lebens Ende vermerckte, ſo ließ er ſeine Proceres zu ſich vor ſein Bette kommen, ſtieß die Wahl des ietztgedachten natürlichen Sohnes Jacobi wieder über einen Hauffen, und recommandirte ihnen ſeines Bruders Sohn Zadenghel aufs neue zum allerbeſten.

zugleich

JACOBUS

Anno 1596. abgeſetzt 1603. reſt. 1604. erſchlagen 1607.

und

ZADENGHEL

gefangen 1596. König 1603. erſchlagen 1604.

Die Stände des Reiches ſahen voraus, was die Wanckelmüthigkeit des ſterbenden Königes vor Blutvergieſſen nach ſich ziehen würde. Deßwegen verheelten ſie den Tod des

des Königes, und lieſſen Zadenghel vor allen Dingen gefangen nehmen, damit Jacobus deſto geruhiger regieren möchte.

Es war aber dieſer Jacobus nur ein Kind von ſieben Jahren, und ſo lange die Stände in ſeiner Minorennität thun mochten was ſie wolten, ſo war er der beſte Printz von der Welt.

So bald er aber anfieng ſelber zu regieren, und mit ſeinem hitzigen Kopffe nicht genung hinter dem Berge halten konte, ſo fielen alle Groſſen des Reiches von ihm ab, und Jacobus muſte ſich aus dem Staube machen.

Hierauf wurde ZADENGHEL ohne Wiederſpruch Anno 1603. auf den Thron geſetzet, welcher Jacobum zwar gefangen nahm, aber ſonſt demſelben kein Leid zufügen ließ. Er hatte aber bißhero mit den Portugieſen viel converſiret, und hatte ſich wircklich zum Römiſch-Catholiſchen Glauben bekehret.

So bald er damit heraus wiſchte, ſo erregten die Abeßiner Himmel und Hölle wider ihn, und der Patriarche von der alten Alexandriniſchen Religion trug kein Bedencken, den König Zadenghel zu verketzern, und

die Unterthanen von aller Obligation loß zu ſprechen.

Der König grief darüber zu den Waffen, und das thaten die Rebellen auch. Es kam aber der König zu kurtz, und wurde mit einem Spieſſe durchrennet: Als er ſeinen Untergang vor Augen ſahe, ſo ſagte er zu den Portugieſen, die um ihn waren: Hoc mihi à meis ideo contingit, quod viam veritatis eis oſtendere, & debiliores à potentiorum oppresſione liberare voluerim.

Der gefangene JACOBUS ward nun zum andern mahl König. Es war aber ein rechtmäßiger Printz aus Königlichen Geblüthe, Nahmens SUSNEUS vorhanden, der proteſtirte gar ſehr darwieder, und hatte viel Groſſen auf ſeiner Seite.

Anno 1607. kam es zu einem prœlio decretorio, darinnen wurde JACOBUS erſchlagen. Als ſeine Leute ſich nach der Flucht umſahen, und immittelſt die finſtere Nacht einbrach, ſo rannten ohngefehr 600. Reuter aus Unwiſſenheit des weges von einem hohen Felſen in das vorbeyflieſſende Waſſer, und brachen alle mit einander die Hälſe.

Ein

Ein eintziger Portugieſe kam davon. Denn als ſein Pferd einen ſolchen Lufft-Sprung gethan hatte, ſo ſtund ihm die Reuterey zwiſchen Himmel und Erden nicht an, weil er wohl wuſte, daß ſein Pferd mit dem geflügelten Pegaſo nicht zu vergleichen war: Er ließ derowegen Zügel und Bügel fahren, und blieb auf dem Aſte eines Baumes ſitzen, da er denn bey anbrechenden Tage mit Erſtauen anſahe, was vor eine üble Cavalcade ſeine Cameraden gemachet hatten.

SUSNEUS
von 1607. biß 1632.

Zu ſeiner Erhöhung hatte der General ZUSLACÆUS viel beygetragen, weil er von Jacobo zu ihm übergetreten war. Als er nun dieſen ehrgeitzigen Manne den Halß mit Wohlthaten nicht erfüllen konte, ſo ließ er ihn gefangen nehmen, ſonderlich wie er ſich einer Prophecenung gerühmet hatte, daß er drey Abeßiniſche Könige ruiniren ſolte.

Hierauf trug der König groſſe Liebe zu den Portugieſen, unter welchen P. PETRUS PAYSIUS damahls das Haupt war: Sie drungen auch ſo weit durch, daß König Susneus Anno 1626. ſolenniter die ſo genannte

Alexandriniſche Religion verließ, und ſich zum Römiſch-Catholiſchen Glauben bekehrte; worüber nach dieſem viel Blut iſt vergoſſen worden.

Es gab ſich einer an, welcher der todtgeſchlagene JACOBUS ſeyn wolte, weil man den Cörper deſſelben nicht von andern diſtinguiret und publicè begraben hatte: Es war aber ſein Anhang nicht groß, und durch gute Anſtalt ward dem Betrüger bald das Handwerck geleget.

Lange darnach wie König Susneus ſchon geſtorben war, nehmlich Anno 1635. kam dergleichen Betrüger in Franckreich, und gab ſich vor den Sohn des erſchlagenen Königs Jacobi aus. Sein rechter Nahme war TZAGAXUS, er ward aber insgemein ZAGA-CHRIST genennet.

Seine hohe Geburt konte er mit nichts beweiſen, als mit ſeiner Majeſtätiſchen Statur, welche jederman eine Veneration inſpiriren konte: Er wurde auch in Franckreich als ein Abeßiniſcher Printz tractiret und von dem Könige mit einer ſtarcken Penſion verſorget. Es beſtund aber ſein gantzes Thun und Laſſen in Huren und Buben, und es war Schade,

de, daß zu ſeiner Zeit nicht die Römiſche Meſſalina wieder lebendig ward, damit ſie mit einander hätten certiren können.

Endlich hatte er gar einem Parlaments-Herren ſeine Frau entführet, und ward deßwegen vor Gerichte citiret. Er wolte zwar keine Rede und Antwort geben, weil er ein ſouverainer König wäre: Aber der Præſidente ſagte, wenn er einen König agirte, ſo wolte er hingegen den Jupiter præſentiren, und bey den Comœdianten einen Götter-Habit darzu borgen laſſen.

Hierauf muſte er nun zwar Caution ſtellen: doch ehe der Proceſſ zum Ende kam, ſo ſtarb das Vieh entweder aus Unmäßigkeit oder auch wohl an Gifſte An. 1638. Es ward ihm dieſe artige Grabſchrifft gemacht.

Cy giſt du Roy d'Ethiopie
L'Original où la copie.

das iſt:

Hic jacet Regis ex Æthiopiâ
Originale vel Copia:

BASILIDES

SELTHAN-SAGHED oder ALEM-SAGHED

von 1632. biß 1665.

Er war nicht zu frieden, daß ſein Vater die Römiſch-Catholiſchen ins Land genommen hatte, deßwegen machte er ein kurtzes procedere, und jagte die Herren Patres auf einmahl ohne Exception zum Lande hinaus: Ja er ließ den Portugieſiſchen Kauffleuten nicht einmahl die Freyheit, daß ſie nur zu ihrem Privat-Gottesdienſte einen Prieſter bey ſich haben durfften.

Seine Brüder ließ er meiſtens mit Manier hinrichten, damit ihm niemand die Crone möchte ſtreitig machen. Die übrige Zeit brachte er mit den Gallanern zu, welches ſeine geſchworne Feinde biß an ſeinen Tod geblieben ſind.

In derſelben Verfolgung machte ſich auch ein vornehmer und gelehrter Abeßinier, Nahmens GREGORIUS aus dem Staube, und kam erſtlich in der Mitten des vorigen Seculi nach Rom, weil er der Päbſtlichen Religion ergeben war.

Nach dieſem kam er nach Deutſchland, und machte mit dem berühmten Ludolpho Freundſchafft, bekam auch von dem Hertzoge ERNESTO PIO zu Gotha Anno 1657. zulänglichen Unterhalt: Und dieſem Gregorio

gorio hat man faſt alles zu dancken, was man von Abeßinien ſichers und gewiſſes zu ſagen weiß.

Er war begierig endlich einmahl wieder in ſein Vaterland zu kommen, und reiſte deswegen nach Egypten; er gieng aber unterwegens mit ſeinem Schiffe auf dem mittelländiſchen Meere zu Grunde.

JOHANNES AELAF-SAGED

von 1665. biß 1680.

Er war ein Sohn des vorigen, von dem aber keine ſonderliche Nachricht vorhanden iſt.

JASO-ADIAM-SAGED

heutiger König in Abeßinia gebohren 1654. ſuccediret 1680.

Er zerfiel bey Lebezeiten ſeines Herren Vaters mit ſeinem älteſten Bruder, und muſte ſich ſo gar zu ſeinen ärgſten Feinden, nehmlich zu den Gallanen oder Gallæern retiriren.

Doch der Bruder ſtarb bey Zeiten, und dieſer Printz hatte den Vortheil von ſeinem Exilio, daß er nach dieſem die Gallaner deſto

beſſer

beſſer hat im Zaume halten können, nachdem er ſich von ihrem Zuſtande gantz genau erkundiget hatte.

IX.

Was iſt nun in dem untern Mohren-Lande zu mercken?

Die wichtigſten zwey Königreiche darinnen ſind MONOMOTAPA und CONGO, die man vor allen Dingen in der Charte zu ſuchen hat.

Was MONOMOTAPA betrifft, ſo weiß man ſo viel, daß der König einer von den reichſten Monarchen in der Welt iſt, und das iſt auch alles, was man davon ſagen kan. Anno 1561. gieng zwar das Evangelium darinnen auf, und ſo wohl der König, als ſeine Mutter, lieſſen ſich von Gonſalvo Silveira aus Portugall tauffen, aber das Chriſtenthum währte nicht lange.

Was CONGO belanget, welches die Portugieſen ſchon Anno 1484. entdecket haben, ſo wird daſſelbe auch von einem Könige regieret. In dieſem Lande gieng ſchon Anno 1490. der Chriſtliche Glauben auf, und der König, der ſich damahls tauffen ließ,

nahm

nahm den Nahmen Johannes an. Nach dieſem iſt das Chriſtenthum noch immer darinnen erhalten worden: Denn Anno 1608. kam noch eine Geſandſchafft von dieſer Nation nach Rom, und Anno 1647. ward der Pabſt angeſprochen, daß er neue Miſſionarios aus dem Capuciner-Orden hinein ſchicken muſte. Heutiges Tages mag es ſchlecht um das Chriſtenthum darinnen ſtehen, daß man wohl davon ſingen möchte; Hilff Herr die Heiligen haben abgenommen.

X.

Iſt weiter bey AFRICA nichts zu erzehlen?

Es könte von allen Küſten und Inſuln eine beſondere Frage gemachet werden: Es iſt aber alles in den Special-Hiſtorien von Spanien, Portugall, und Niederland, ingleichen oben in der Indianiſchen Hiſtorie allbereit angeführet worden, und darf alſo durch Hülffe des Regiſters nur nachgeſchlagen werden.

Das III. Buch von AMERICA.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten begreiffen?

Nicht beſſer als wenn man die alten und die neuen Zeiten wohl von einander unterſcheidet.

Sie ſcheiden ſich aber ſelber von einander zum Ausgange des funffzehenden Seculi, da dieſer groſſe Theil der Welt von den Europäern iſt entdecket worden.

Das I. Stücke begreifft Die alte Hiſtorie von AMERICA.

II.

Wie iſt AMERICA zum erſten bewohnet worden?

Dieſe

Dieſe Frage iſt leichter aufzuwerffen, als zu beantworten.

Insgemein hat man gegläubet, als wenn die Americaner von den alten Scythen entſprungen wären, welche den hinterſten Theil von ASIA, wo ietzund die groſſe Tartarey iſt, bewohnet haben.

Wenn es auch wahr iſt, daß Aſia und America gegen Norden ziemlich nahe an einander ſtoſſen, und nur durch das ſo genannte FRETUM ANIAN von einander unterſchieden ſind, ſo kan man ſich die Sache gar leichtlich einbilden.

Das eintzige macht die Sache etwas ſchwer, daß die Americaner gar nicht gewuſt haben, was ein Pferd vor ein Thier ſey; da doch die Scythen bekannter maſſen, vortreffliche Reuter geweſen ſind.

Mich deucht diejenigen raiſonniren am beſten davon, welche glauben, daß die Americaner aus allen drey übrigen Theilen der Welt entſproſſen ſind.

Nemlich das Nordliche America iſt vermuthlich von den Europäern, und etwan in ſpecie von den Normännern beſetzet worden.

Denn

Denn weil dieſelben nach Jßland und Grönland kommen ſind, welches die Nordiſche Hiſtorie gnugſam bezeuget: ſo iſt leicht zu vermuthen, daß ſie auch biß nach America werden gegangen ſeyn.

Zumahl da die Einwohner des Nordlichen Theiles von America ſelber verſichern, daß ihre Vorfahren Fremdlinge geweſen, und aus Norden nach America kommen wären.

Zu geſchweigen, daß die Kenner der Norwegiſchen und Mexicaniſchen Sprachen eine groſſe Gleichheit der Wörter wollen obſerviret haben.

Hingegen in dem Südlichen America, ſonderlich auf der Seite, wo PERU lieget, ſcheinen die Einwohner aus Aſia, und in ſpecie aus dem Sineſiſchen Kayſerthum entſproſſen zu ſeyn.

Solches iſt darum probable, weil die Peruaner ſehr ſcharffſinnige Leute ſind; weil ſie die Sonne, nach Art der Sineſer, als einen GOtt verehren; und weil ſie auch, wie die Sineſer, nicht von der Lincken zur Rechten, ſondern von oben biß unten zu ſchreiben gewohnet ſind.

Endlich

Endlich weil man in dem Südlichen Theile von America die Ceremonie der Beſchneidung gefunden hat, da man doch nicht wohl vermuthen kan, daß einige Juden dahin ſolten kommen ſeyn: ſo iſt glaublich, daß dieſe Völcker aus Aethiopien dahin müſſen kommen ſeyn, bey welchen, wie bekannt, die Beſchneidung jederzeit im Gebrauche geweſen iſt.

III.

Was hat ſich aber in den alten Zeiten in AMERICA zugetragen?

Was in allen Provintzen paßiret iſt, kan man ſo deutlich nicht wiſſen: aber von den beyden Principaleſten Königreichen MEXICO und PERU iſt gleichwohl einige Nachricht vorhanden; deßwegen wir dieſelbe in zweyen unterſchiedenen Capiteln beſchreiben wollen.

Das I. Cap.
von
MEXICO.

IV.

Wie hat es vor Alters in dieſem Lande zugeſtanden?

Von

Von den allererſten Einwohnern des Landes können die Mexicaner keine andere Nachricht geben, als daß ſie Barbarn, und zum Theil auch groſſe Rieſen geweſen wären, welche von dem Ackerbau nichts gewuſt, ſondern von dem Fleiſche der Fiſche, und der wilden Thiere gelebet hätten.

Eine ſolche Wüſteney iſt um dieſe Gegend geweſen biß um das Jahr 820. denn nach der Zeit ſind ſieben fremde Nationes in dieſes Land gekommen, und haben daſſelbe gantz in ein ander Geſchicke gebracht.

Dieſe Völcker zuſammen wurden mit einem allgemeinen Nahmen NAVATLACAS, das iſt, wohlredende Leute genennet: Die ſpecialen Nahmen aber waren 1. SUCHIMILCOS. 2. CHALCAS. 3. TEPANECAS. 4. CULHUA. 5. TLATLUICAS. 6. TLASCALTECAS. 7. MEXICANI.

Fragt man, wo dieſe ſieben Völcker herkommen ſind, ſo ſagen die Einwohner, aus ſieben groſſen Höhlen, welche gegen Norden zu ſollen geweſen ſeyn.

Sie kamen aber nicht alle auf einmahl, ſondern anfangs formirten nur die erſten ſechs Nationes eine Republic, und die Mexicaner

caner ſind über 320. Jahr ſpäter, und alſo erſt im zwölfften Seculo nachgefolget.

Es haben aber dieſe MEXICANER die andern Völcker alle bezwungen, und ſich endlich das gantze Land unterwürffig gemacht, welches wir mit etwas mehrern Umſtänden erzehlen wollen.

V.
Was iſt alſo bey den MEXICANERN inſonderheit zu mercken?

Den Nahmen haben ſie von ihrem vornemſten Generale bekommen, welcher MEXI geheiſſen hat.

Sie verehrten einen Abgott, der hieß VITZLIPUZLI, derſelbe gab ihnen den Rath, daß ſie nach America ziehen, und das Land einnehmen ſolten, mit Verſicherung, daß ſie die obgedachten ſechs Nationes unter den Fuß bringen würden.

Sie brachten mit dieſer Reiſe gantzer 80. Jahre zu, und als ihnen die Zeit darbey lang wurde, ſo wolten ſie unterwegens ihre Wohnung aufſchlagen, und lieſſen darüber etliche harte Worte gegen den Vitzlipuzli fahren.

Doch

Doch der Abgott, oder vielmehr der Teuffel ward böſe darüber, und ſagte zuvor, daß in der nechſten Nacht alle Aufrührer des Volckes ſterben würden: Man fand ſie auch des morgenden Tages mit aufgeſchnittenen Leibern, aus welchem das Hertze heraus geriſſen war: Daher es auch kommen iſt, daß man nachgehends dieſem Abgotte die **Hertzen der Menſchen** geopffert hat.

In währender Reiſe wolte Vitzlipuzli auch **eine Göttin** neben ſich haben, drum muſten die Mexicaner den König zu Cuhulacan um ſeine Tochter anſprechen, und wie ſie derſelbe folgen ließ, ſo ward ſie auf Befehl des Abgottes lebendig geſchunden, und ihm als eine Göttin an die Seite geſetzet: Welche Grauſamkeit ihr Vater an den Mexicanern mit Feuer und Schwerdt revengirte.

Endlich erſchien Vitzlipuzli einem alten Prieſter im Traume, und ſagte, die Mexicaner würden in einer See einen **Tunal-Baum** finden, der aus einem Steine gewachſen wäre, darauf würde ein **Adler** ſitzen, und das wäre der Ort, an welchem ſich die Nation niederlaſſen ſolte.

Sie recognoſcirten darauf das Land, und fun-

funden die See, den Baum, und den Adler, welcher ſich gar höflich gegen ſie neigte: Vor die Fiſche nun, welche ſie in dem See fiengen, kaufften ſie von den Nachbarn allerhand Materialien, und legten den Grund zu der groſſen Stadt MEXICO.

Sie zanckten ſich aber unter einander, wer dieſen oder jenen Platz in der neuen Stadt anbauen ſolte, und weil keine Faction der andern was nachgeben wolte, ſo beſchloſſen ſie endlich einmüthiglich, daß ſie einen König erwehlen wolten, der über ſie alle zu gebiethen hätte.

Das geſchach etwan um das Jahr 1300. und von ſelbiger Zeit an haben biß auf den Untergang dieſes Reiches nachfolgende neun Könige nach einander regieret.

I. ACAMAPIXTLI
erſter König in Mexico
reg. 40. Jahr.

Von ſeiner Mutter her, war er aus Königlichen Geblüthe entſproſſen: Denn ſie war eine Tochter des Königes zu Culhuaca, und ſein Groß-Vater dimittirte ihn mit dieſem Wunſche: Gehe hin, mein Sohn,

diene deinem Gotte, ſey ſein Stadthalter, regiere das Geſchöpffe deſſen, dardurch wir leben, des Herren des Tages, der Nacht, und der Winde.

Es war aber der Anfang dieſes Königreiches noch gar geringe, und die Mexicaner muſten den Tepanecas Tribut geben: Ja ſie waren ſo inſolent, daß ſie die Contribution nicht anders, als an ſolchen Früchten annehmen wolten, die auf dem Waſſer gewachſen waren.

Wie nun die Mexicaner ſich nicht zu helffen wuſten, auch leicht erachten konten, daß die Tepanecas nur Gelegenheit zum Kriege dardurch ſuchten: ſo wieß ihnen ihr Abgott Vitzlipuzli eine Manier ſchwimmende Inſuln zu bauen, welche ſie denn leicht mit Erbſen, und andern Früchten beſäen konten.

Dieſer erſte König regierte 40. Jahr, und beförderte den Bau der Stadt Mexico nicht wenig, brachte auch die Bürger durch gute Geſetze ziemlich in Ordnung.

2. VITZILOVITZLI
König in Mexico
reg. 30. Jahr.

Er

Er war ein Sohn des vorigen, und wurde darum erwehlet, weil ſein Vater ſo wohl und löblich regieret hatte. Sein Nahmen heiſt ſo viel als ſchöne **Federn.** Er nahm die Tochter des benachbarten Königes der Tepanecas zur Gemahlin, und in Anſehung deſſen ward den Mexicanern der obgedachte Tribut erlaſſen.

3. CHIMALPOPOCA
König in Mexico
reg. - - - -

Er war ein Sohn des vorigen, aber nur 10. Jahr alt. Die Mexicaner ſprachen die benachbarten Tepanecaner um Steine und **Kalck** an, damit ſie den Bau ihrer Stadt deſto beſſer vollführen könten: Das legten ſie aus, als wenn ſie die Tepanecaner in Contribution ſetzen wolten, und griffen zu den Waffen: in welcher Unruhe der junge König, als er im Pallaſte ſchlieff, von den Tepanecanern ermordet ward.

4. ISOCOALT
König in Mexico
regieret 12. Jahr.

Die Mexicaner wolten den Tod ihres

Königes alſobald mit Feuer und Schwerdt revengiren: Aber ein alter kluger Mann gab ihnen den Rath, daß ſie vor allen Dingen einen neuen König erwehlen ſolten.

Derſelbe war nun ein Sohn des allererſten Königes der Mexicaner, welchen er mit einer Maitreſſe gezeuget hatte, der brachte nicht allein die Tepanecaner, ſondern auch etliche andre Völcker unter den Fuß, wordurch die Mexicaner durch das gantze Land ſehr formidable wurden.

5. MOTEZUMA I.
König in Mexico regieret 28. Jahr.

Er grieff unter den obgedachten ſieben Völckern die CHALCAS mit Kriege an die bekamen erſtlich ſeinen Bruder gefangen, und weil ſie viel Klugheit bey ihm merckten, ſo wolten ſie ihn zum Könige über ihre Nation machen.

Er ſtellte ſich Anfangs, als wenn er die Crone acceptiren wolte, und verlangte nur, daß die Chalcas einen groſſen Maſt-Baum auf dem Marckte aufrichten ſolten, auf welchen er ſteigen, und ſich dem geſamten Volcke præſentiren könte.

Als

Als er aber oben auf der Spitze zu ſtehen kam, rieffer den gefangenen Mexicanern zu: O ihr tapffern Mexicaner, dies Volck will mich zu ihrem Könige erwehlen: Aber ich will lieber ſterben, als meinem Vaterlande zum Verräther werden: Damit ſprang er herunter, und ward in kleine Stücke zerſchmettert.

Hierauf erzürnten ſich zwar die Chalcaner und hieben alle gefangene Mexicaner in Stücken: aber Motezuma grieff ſie nochmahls an, und brachte ſie unter die Füſſe.

Um ſelbige Zeit wurde dem Vitzlipuzli ein prächtiger Götzen-Tempel aufgebauet, und mit Vergieſſung vieles Menſchen-Blutes eingeweihet: Erſtlich wurden ihm zu Ehren nur die Gefangenen geſchlachtet; aber darnach ward eine Gewohnheit daraus, daß dieſer Abgott durch Menſchen-Opffer muſte verſöhnet werden.

6. TICOCIC
König in Mexico
reg. 4. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen. Die Mexicaner wolten den Stadthalter Tiacaellel auf den Thron ſetzen; er ſchlug es aber ab,

und ſagte, es würde dem Reiche zuträglicher ſeyn, wenn er Stadthalter bliebe, und recommendirte dieſen jungen Printz darzu. Doch die Mexicaner merckten bald, daß er einen thummen Kopff hatte, und räumten ihn alſo durch Gifft aus dem Wege.

7. AXAYACA
König in Mexico
regieret 11. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, vor dem ſich alle ſeine Feinde fürchten muſten.

8. AUTZOL
König in Mexico
reg. 11. Jahr.

Er ward durch eine freye Wahl zum Regenten erkohren, weil die Mexicaner einmahl beweiſen wolten, daß ſie eben nicht an eine Familie gebunden wären.

Es war ihm nicht recht, daß der See bey Mexico allzu moraſtig wäre, und wolte deßwegen ein grosſes Waſſer hinein leiten laſſen; welches aber ein Zauberer wiederrieth, damit nicht ein Stücke der Stadt überſchwemmet würde.

Solches nahm der König übel, und wolte den Hexen-Meiſter deßwegen zur Straffe zie-

ziehen: Allein der Tauſend-Künſtler verwandelte ſich erſtlich in einen Adler; darnach in ein Tiger-Thier; und endlich in einen krichenden Wurm; Endlich wolte er ſeinetwegen die gantze Stadt zerſtören, alſo ward er dem Könige geliefert, und alſobald hingerichtet.

Hierauf ward der Waſſer-Bau fortgeſetzet, und nach Auſſage des Zäuberers ein groſſes Theil von der Stadt Mexico über einen Hauffen geworffen; welches aber der König ſo künſtlich wieder aufbauen ließ, daß die Häuſer über dem Waſſer ſtunden, als wie zu Venedig.

9. MOTEZUMA II.
König in Mexico
von Anno 1503. biß 1521.

Er kam durch eine freye Wahl des Volckes zur Regierung. Sein Nahmen heiſt ſo viel als ein ernſthaffter Herr, und das bewieß er auch in der That.

Er war von wenig Worten, und ſtackte meiſtens bey dem Abgotte Vitzlipuzli: Ja wie er war erwehlet worden, ſo verkroch er ſich in den Tempel, und muſte halb und halb mit Gewalt heraus gezogen werden.

Nachdem er endlich die Crone acceptiret hatte, ſo zog er nach altem Gebrauche dieſer Nation friſches Blut aus ſeinen Ohren, Backen und Schien-Beine, und ſeine Bedienten hiengen ihm einen koſtbaren Schmaragd in die Naſe.

Er machte einen groſſen Unterſcheid zwiſchen dem Adel, und zwiſchen dem gemeinen Volcke, und vergab die vornehmen Chargen auch allemahl an vornehme Leute.

Am Crönungs-Feſte waren viel fremde auch von den feindſeligen Nationen incognitò zugegen: er ließ ſie aber alle ausforſchen, und erwieß ihnen noch einmahl ſo viel Ehre, als den andern, deßwegen er nicht allein von ſeinen Freunden, ſondern auch von ſeinen ärgſten Feinden gerühmet und gepreiſet ward.

Er zog kein Kleid zweymahl an ſeinen Leib, und brauchte auch kein Geſchirre zweymahl über ſeiner Taffel. Er ſatzte keinen Fuß auf den Erdboden, ſondern ließ ſich tragen, und aller Orten wurden ihm koſtbare Tapeten untergebreitet.

Kein gemeiner Mann durffte ihn bey Leib- und Lebens-Straffe anſehen. Wer ſich von den

den Unter-Obrigkeiten mit Gelde hatte beſtechen laſſen, der muſte ohne alle Barmhertzigkeit ſterben.

Er hatte ein koſtbar Hauß, darinnen alle **Thiere** und alle **Vögel** verwahret wurden; und welche man nicht lebendig haben konte, die ließ er von puren Golde, oder von koſtbaren Edelſteinen verfertigen.

Er wohnte nicht an einem beſtändigen Orte, ſondern hatte vielerley Reſidentzen; z. e. einen **Freuden-Pallaſt**, einen **Trauer-Pallaſt**, einen **Regierungs-Pallaſt**, und dergleichen mehr.

In ſolcher Pracht und Herrligkeit regierte Motezuma viel lange Jahre, und auf die letzt ſtieg ſein Hochmuth ſo ſehr, daß er ſich **als einen Gott** ehren und anbethen ließ.

Wie nun alles aufs höchſte geſtiegen war, ſo kam eine Prophezeyung nach der andern, heraus, daß das Mexicaniſche Königreich ſeinen Periodum fatalem erreichet hätte, und nun bald untergehen würde.

Der Abgott Quetzalcoalt ließ ihm zu wiſſen thun, wasmaſſen ein **fremdes Volck** unter Wegens wäre, welches ihn von ſeinem Throne ſtoſſen würde.

Die Wahrſager und Zeichen-Deuter ſagten dergleichen, und als er dieſelben im Zorne wolte greiffen und hinrichten laſſen, ſo verſchwanden ſie aus dem Gefängnüß.

Er ließ einen groſſen Stein von weiten herhohlen, auf welchem er ein groſſes Verſühn-Opffer halten wolte: Doch der Stein wolte erſtlich nicht fort, und als er endlich mit groſſer Mühe biß vor die Stadt Mexico gebracht ward, ſo fiel er unverſehens ins Waſſer, und wie man den andern Tag den Ort beſahe, da der Stein gelegen hatte, ſo lag er wiederum an ſeiner Stelle.

Ein gantzes Jahr ſtund eine feurige Pyramide am Himmel, und der Tempel des Vitzlipuzli branndte ab, ob gleich kein Blitz, und auch kein Feuer hineinkommen war, und je mehr Waſſer hinein gegoſſen ward, um ſo viel deſto gröſſer ward das Feuer.

Es ſtund lange Zeit ein erſchrecklicher Comete am Himmel, und die See bey der Stadt Mexico fieng an zu wütten und zu toben, daß viel Häußer davon einfielen, da doch in der Lufft kein Wind zu ſpüren war. Es ließ ſich auch eine Stimme hören: **O meine Kinder, euer Untergang iſt vor der Thüre!**

Man

Man fand Monſtra mit drey Köpffen, und die Fiſcher fungen einen fremden Vogel in geſtalt eines Kranniches, der hatte einen Spiegel auf dem Kopffe, und wie König Motezuma hinein ſahe, ſo erblickte er ein Krieges-Volck das vom Morgen herkam, und alſobald verſchwand der Vogel.

Ein Bauer ward auf dem Felde von einem Adler angefaſſet, und in eine Höhle geführet, da ſahe er den König Motezuma ſchlaffende liegen, und eine Stimme ſprach: **Siehe wie er ſchläfft und ſein Elend nicht ſiehet!** Darauf befahl die Stimme dem Bauer, daß er ein brennend Licht an ſeine Hüffte halten ſolte; er wachte aber davon nicht auf. Der Adler führte hierauf den Bauer wieder an ſeinen Ort, und als er ſolches vor dem Könige außſagte, ſo erſchrack Motezuma um ſo viel mehr darüber, weil er an ſeiner Hüffte eben ein ſolches Brand-Mahl ſpürte, wie es der Bauer beſchrieben hatte.

Nicht lange darnach kamen Anno 1517. die Spanier angeſtochen, und Anno 1521. hatten ſie das groſſe Königreich Mexico unter ihre Gewalt gebracht. Der König MOTE-

ZUMA ward in ſolcher Confuſion Anno 1521. ermordet.

Alles nun was in dieſer Veränderung paſſiret iſt, das wollen wir in der folgenden neuen Hiſtorie mit gehörigen Umſtänden weitläufftiger erzehlen.

Das II. Cap.
von
P E R U.

VI.
Wie hat es vor alters in dieſem Lande zugeſtanden?

Ich will den Urſprung der Peruvianer kürtzlich ſo erzehlen, wie es die Einwohner denen Spaniern mündlich referiret haben; ob gleich ein jedweder Leſer leicht ſehen wird, daß es einer Fabel ähnlicher ſiehet, als einer wahrhafftigen Hiſtorie.

Die Einwohner dieſes Landes waren im anfange wilde, Barbariſch, und Armſeelig. Sie wohnten in den Klüfften der Berge nicht viel anders, als das Vieh, und weil ſie weder pflügten noch ſäeten, ſo muſten ſie ſich mit Kräutern, Wurtzeln, und rohem Fleiſche behelffen. Sol-

Solches Elend ſahe die Sonne am Him̄mel und erbarmte ſich über die armen Peruvianer: Schickte derowegen ihren Sohn MANGO CAPAC, und ihre Tochter COYA MAMA, vom Himmel herunter, daß ſie den armen Leuten den Weg zu einem glückſeeligen Leben zeigen ſolten.

Dieſe zwey Kinder ſtellte die Sonne mitten in die See TITICAEA, und ließ ihnen die Freyheit, wohin ſie ſich von dar wenden wolten. Die Sonne aber gab ihnen einen göldenen Stab mit auf den Weg, mit demſelben muſten ſie das Erdreich unter Weges probiren, und ſo bald ſie einen Ort finden würden, da ſie den göldenen Stab in den Erd-Boden ſtoſſen könten, an demſelben Platz ſolten ſie die Reſidentz des neuen Königreichs aufſchlagen, und die Völcker in der wahren Glückſeligkeit unterweiſen.

Das thaten die beyden Kinder der Sonnen, und funden endlich einen ſolchen Platz, da der Stab in den Erd-Boden hinein fuhr, auf denſelben Ort bauten ſie die Stadt CUSCO, welche nachgehends die Reſidentz der Peruvianiſchen Könige geweſen iſt.

So bald ſie dieſen Ort zu ihrer Subſiſtenz

erwehlet hatten, ſo giengen ſie aller Orten aus, und ſuchten Menſchen, oder vielmehr wilde Beſtien, welche ſie in vernünfftige Menſchen verwandeln wolten; dieſelben unterwieſen ſie in allerhand Weißheit, lehrten ſie pflügen und ſäen, und allerhand nöthige Werckzeuge verfertigen: Sie gaben ihnen auch kluge Geſetze, damit ſie in einer ordentlichen Republic bey einander leben könten.

Es währte nicht lange, ſo nahm die Anzahl der Menſchen in dieſer neuen Geſellſchafft ziemlich zu: Denn alle und jede die ſich darein begeben, und die groſſe Beqvemligkeit gekoſtet hatten, die ein vernünfftiges Leben bey ſich führet, die gaben ihren Bekannten Nachricht davon, und zogen ſie alſo auf ihre Seite.

Dieſe neue Republic nun erkannte dieſen Sohn der Sonnen, als ihren groſſen Wohlthäter alſobald vor ihren König, und gab ihm und allen ſeinen Nachkommen den Nahmen YNCAS, welches ſo viel heiſt, als ein Regente, oder als ein König.

Wenn dieſes alles eigentlich geſchehen ſey, könnten die Peruvianer nicht wiſſen, weil ſie ſolche Nachricht von ihrem Urſprunge nicht

nicht aus Bůchern, ſondern nur aus den Traditionen ihrer Vorfahren her hatten: Sie muthmaſten aber doch, daß es ohngefehr 400. Jahr vor der Ankunfft der Spanier móchte geſchehen ſeyn.

Nun haben die Spanier das Land Peru Anno 1525. zum erſten entdecket, woraus denn folgen wůrde, daß die Kinder der Sonnen um das Jahr 1125. und alſo im zwölfften Seculo vom Himmel herab gekommen wåren.

Von ſelbiger Zeit an haben in den 400. Jahren nachfolgende vierzehn YNCAS oder Kónige nach einander regieret.

I. MANCO-CAPAC
erſter Yncas in Peru
Anno 1125.

Von ſeinem Urſprunge iſt allbereit weitlåufftige Meldung geſchehen. Er regierte lange Zeit in groſſen Ehren und Anſehen, und brachte das Reich in gute Verfaſſung. Auf dem Todtbette erklårte er ſeinen ålteſten Printz zum Nachfolger, und gab ſo wohl demſelben, als auch ſeinen Unterthanen noch allerhand heilſame Regeln, darunter dieſe die vornehmſte war, daß ſeine Kinder ja niemahls vergeſſen ſolten, daß ſie **Kinder der Sonnen** wåren.

2. SIN-

2. SINCHI-ROCA
König in Peru
regieret 30. Jahr.

Er war der erſtgebohrne Sohn des vorigen, und nahm ſeine leibliche Schweſter zur Gemahlin. Er fieng an die benachbarten Völcker mit Gewalt unter ſeinen Gehorſam zu bringen, und ſie zur Verehrung der Sonnen, als eines allgemeinen Gebers alles guten, zu zwingen.

3. LOQUE-YUPAN
König in Peru.

Er machte die Gräntzen ſeines Reiches auf allen Seiten weiter, und alle Völcker, die ſich ihm ſubmittirten, muſten ſeine Religion, und ſeine Geſetze annehmen.

4. MAYDA-CAPAC
König in Peru.

Er brachte wieder neue Völcker gegen Weſten unter ſeinen Gehorſam, und weil unter denſelben eine Art von einem verzehrenden Giffte bekannt war, ſo ließ er alle diejenigen zu Pulver verbrennen, welche dieſes Arcanum hatten, damit dieſes Laſter gantz möchte ausgerottet werden.

Als-

Als er einſten viel Krieges-Gefangene bekommen hatte, welche ſich alle ihres Lebens verziehen, ſo pardonnirte er ſie alle, und ſagte darbey: Sein Stamm-Vater die Sonne hätte ihn nicht darum auf die Welt geſannt, daß er das menſchliche Geſchlechte verterben, ſondern vielmehr conſerviren ſolte: Wordurch er mehr Völcker an ſich zog, als wenn er eine Schlacht nach der andern gewonnen hätte.

5. CAPAC-YUPANQUI
König in Peru.

Er durchzog alle Provintzen ſeines Königreiches, und brachte damit gantzer zwey Jahre zu, und darnach vermehrte er daſſelbe durch neue Conqueten.

6. YNCA-ROCCA
König in Peru.

Dieſer König hat in Peru die erſten Schulen angeleget, in welcher die Jugend nicht zwar durch Schrifften, weil ſie keine hatten, aber doch durch gute Diſcurſe in allerhand Weißheit unterwieſen wurden.

Er ließ aber gemeiner Leute Kinder nicht in dieſe Schule gehen, ſondern nur die

Kin-

Kinder aus vornehmen Familien, weil ſonſt die Leute von ſchlechten Herkommen, wofern ſie was rechtes gelernet hätten, ſich nur über die andern erheben, und alſo durch ihre Hoffart die Republic in Unordnung bringen würden.

7. YAHUAR-HUACAC König in Peru.

Es wurde ihm bald anfangs von den Sternſehern allerhand böſes propheceyet, wordurch er furchtſam und ſchüchtern gemachet ward.

Seinen Sohn VIRACOCHA relegirte er eine Meile von der Reſidentz, daß er daſelbſt die Schaffe hüten muſte: Es erſchien ihm aber ein Mann, und ſagte ihm zuvor, daß ſich die neulich bezwungenen Völcker wider ſeinen Vater empören würden.

Der Sohn erzehlte zwar ſolche Erſcheinung ſeinem Vater, ward aber als ein Lügner abgewieſen: Aber kurtz hernach erfolgte die groſſe Revolte: Wie nun der furchtſame Vater ſich eher auf die Flucht begab, als es die Noth erfoderte, ſo begab ſich der Sohn nach Cuſco, und ſatzte ſich an ſeiner ſtatt auf den Königlichen Thron.

8. VIRA-COCHA
König in Peru.

Dieſer junge König war ein tapffrer Held, welcher die Rebellen durch ein blutiges Treffen wieder zu paaren trieb: Nachdem er den herrlichen Sieg befochten hatte, ſo machte er ſeinen Leuten weiß, es wären gewiſſe Soldaten mit groſſen Bärten bey der Armee geweſen, die niemand geſehen hätte, als er, und die wären ihm von der Sonne zugeſchicket, nunmehro aber in Steine verwandelt worden.

Andre melden, die Feinde hätten wahrgenommen, daß die Steine auf dem Felde vor ihren Augen in Soldaten wären verwandelt worden, welche alle dem Incas beygeſtanden hätten, und darüber hätten die Rebellen nothwendig die Flucht ergreiffen müſſen.

Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo erhielt Vira-Cocha durch dieſen Sieg ſo viel, daß ihn die Peruaner vor ihren König erkannten, obgleich ſein Vater, der nun privatiren muſte, damahls noch am Leben war.

9. PACHACUTEC
König in Peru.

Es iſt nichts ſonderliches von ihm aufgezeich-

zeichnet, als daß er etliche neue Völcker unter das Joch gebracht hat.

10. YNCA-YUPANQUI
König in Peru.
nach ihm

11. YUPAC-YUPANGI

Er bezwang wiederum neue Völcker, darunter einige ſo viehiſch und ſo ſäuiſch waren, daß er eine Läuſe-Contribution ausſchreiben muſte, welche von denjenigen gefordert wurde, welche ſich nicht von ſolchem Ungeziefer gereiniget hatten. Die vornehmſte unter ſeinen Conquêten war das ſchöne Königreich QUITO.

12. HUAYNA-CAPAC
König in Peru.

Er nahm ſeine älteſte Schweſter zur Gemahlin, wie er aber keine Kinder mit ihr zeugen konte, ſo vertauſchte er ſie gegen die jüngſte Schweſter, die brachte ihm bald einen Printz zur Welt, welcher den Nahmen HUASCAR bekam.

Es hatte aber der bezwungene König zu Quito eine Tochter hinterlaſſen, die brauchte dieſer Yncas zu ſeiner Concubine, und zeug-

te

te einen Sohn mit ihr, welcher ATHABALIPA genennet ward.

Als nun hierauf der Vater ſtarb, ſo entſtund eine Zertrennung in den Gemüthern der Unterthanen, daß es etliche mit HUASCAR, die andern aber mit ATHABALIPA hielten, daß endlich alle beyde zugleich neben einander regierten.

Zugleich

13. HUASCAR
und
14. ATHABALIPA
Könige in Peru
biß 1533.

Fünff Jahr regierten dieſe beyden Brüder mit einander: Jedoch hatte Athabalipa nichts mehr inne, als das Königreich Quito weil ſeine Mutter eine Tochter des letzten Königes zu Quito geweſen war.

Es funden ſich aber böſe Rath-Geber, welche dem Könige Huascar riethen, daß er von ſeinem Bruder Athabalipa den Eyd der Treue fodern, und ihn alſo als einen Vaſallen tractiren ſolte.

Athabalipa verſtellte ſeinen Zorn über dieſe Zunöthigung, und verſprach alles zu thun,

was

was der Bruder begehrte, doch bath er zugleich, daß bey ſeiner Ankunfft das Begräbnüß ſeines Vaters zugleich möchte celebriret werden, damit ihre Zuſammenkunfft dardurch um ſo viel deſto mehr möchte ſolenniſiret werden.

Es gewan aber Athabalipa hierdurch ſo viel, daß er einen groſſen Train von ſeinen beſten Leuten mit nach Cusco bringen mochte, unter dem Vorwande, als wenn ſie den Königlichen Exequien beywohnen wolten. Uber dieſes gab er Ordre, daß ſich alle ſeine Trouppen hin und wieder verſamlen, und in kleinen Eſcadronen etliche Meilen weit von einander marchiren, auf die letzt aber ſich bey Cusco plötzlich mit einander conjungiren ſolten.

Zuletzt merckte nun zwar Huascar, was ſein Bruder im Schilde führte, und brachte deßwegen in höchſter Eil 30000. Mann auf die Beine: Aber dieſes Lumpen-Geſindel, war den alten Soldaten nicht gewachſen, die Athabalipa bey ſich hatte, alſo lieff die Sache ſehr übel ab, daß Huascar gefangen ward.

Der Uberwinder ließ hierauf das gantze Königliche Hauß ausrotten, und ſein Bru-

er

der muſte die Execution mit Augen anſehen: Darauf ließ er ihn mit einem Stricke um den Halß zum Schimpff und Spotte herum führen, und wenn ihm einer Königliche Ehre beweiſen wolte, ſo ward er alſobald mit einer Holtz-Axt, wie ein Ochſe vor den Kopff geſchlagen. Zuletzt ward dieſer unglückſelige HUASCAR erſäuffet.

Wie dieſe Tragœdie nur vorüber war, ſo kamen die Spanier in Peru angeſtochen, welche das gantze Land unter den Fuß brachten, und endlich den guten Athabalipa A. 1533. jämmerlich umbrachten.

Alles nun was ſich mit den Spaniern begeben hat, das wollen wir in der folgenden neuen Hiſtorie von Spanien ausführlich erzehlen.

Das II. Stücke
begreifft
Die neue Hiſtorie
von
AMERICA.

I.
Wie kan man dieſes Stücke am beſten begreiffen?

Dieſer vierdte Theil der Welt iſt Anno 1492. allererſt von den Europäern entdecket worden.

Im Anfange nahmen die Spanier Poſſeſsion darinnen; nach dieſem aber ſind auch andre Nationen hinein kommen.

Alſo wird es am beſten ſeyn, wenn wir in zwey unterſchiedenen Capiteln, erſtlich von den Spaniern, und darnach von den andern Nationen handeln.

Das I. Cap.
von dem
Spaniſchen Regimente in AMERICA.

II.
Wie iſt AMERICA zum erſten von den Spaniern entdecket worden?

Nachdem die Europäer einen Weg nach Oſt-Indien gefunden hatten, davon oben in der Aſiatiſchen Hiſtorie weitläufftig genung iſt gehandelt worden: ſo kamen viel Leute auf die Gedancken, daß gegen Weſten auch noch unbekannte Länder liegen müſten.

Sie

Sie funden auch in den alten Scriptoribus eine und andre Anleitung zu dergleichen Gedancken, z. e. Wenn Seneca geſchrieben hat:

Venient annis ſecula ſeris
Quibus Oceanus vincula rerum
Laxet, & ingens pateat tellus,
Tiphysque novos detegat orbes,
Nec ſit terris ultima Thule.

Darnach war auch dieſes eine nachdenckliche Sache, daß von Weſten her die Winde ſo beſtändig zu wehen pflegten, welches ſich nicht würde zugetragen haben, wenn kein feſtes Land dahinaus gelegen wäre.

Gleichwohl hat niemand den rechten Weg finden können, biß auf CHRISTOPHORUM COLUMBUM, welcher in dem Gebiethe der Republic Genua gebohren war. Dieſer Mann faſte den Vorſatz eine neue Welt gegen Weſten zu ſuchen, und entdeckte ſolches erſtlich den Genueſern, ward aber als ein Aufſchneider abgewieſen.

Er addreſſirte ſich ferner in Portugall an König Alphonſum V. konte aber mit ſeinen Vorſchlägen ebenfalls keinen Ingreſs finden.

Sein Bruder Bartholomæus Columbus

recommendirte das Werck dem König in Engelland, Henrico VII. konte aber ſeinen Zweck nicht erhalten.

Endlich gieng Chriſtophorus Columbus nach Spanien, an den Hoff des Königes Ferdinandi Catholici, allwo er innerhalb vier Jahren endlich ſo viel effectuirte, daß ihm drey kleine Schiffe, und eine mäßige Quantität Geldes vorgeſchoſſen ward.

Damit reiſte er Anno 1492. im Auguſto aus Andaluſien aus, und nahm ſeinen Cours nach Weſten, und gedachte nunmehro die neue Welt bald zu erblicken.

Nachdem aber die Schiffart gantzer dreyſſig Tage gewehret hatte, und ſeine Reiſe-Geferten gleichwohl nichts zu ſehen bekamen, als Waſſer und Lufft, ſo wurden ſie ungeduldig weil ſie leicht voraus ſehen konten, daß ſie auf der Rück-Reiſe würden Hungers ſterben müſſen, wofern ſie in dem Haupt-Wercke nicht reuſſiren ſolten.

Ja endlich gaben ſie ihm ziemlich deutlich zu verſtehen, daß ſie ihn als einen Betrüger über Bord ins Meer ſchmeiſſen würden, wofern die geſuchte neue Welt nicht innerhalb drey Tagen zum Vorſchein kommen würde.

Wie

Wie Columbo die drey Tage über muß ſeyn zu Muthe geweſen, iſt leichtlich zu erachten: Doch ward er in ſolcher Zeit nicht nur durch einen ſonderbaren Traum getröſtet, ſondern es fieng auch endlich ein Schiff-Knecht auf dem Maſt-Baum an zu ſchreyen: **Ich ſehe ein Feuer!**

Dieſer Kerl hieß Eſcobedo, und wuſte ſich ſo viel, daß er America zum erſten geſehen hatte, daß er ſich eine groſſe Belohnung vom Könige in Spanien deßwegen promittirte: Indem er ſich aber in ſeiner Hoffnung betrogen fand, ſo ward er auch ſo deſperat, daß er nach Africa gieng, und bey den Mohren den Chriſtlichen Glauben verleugnete.

Unterdeſſen war dieſes Feuer ein Zeichen, daß nunmehro Menſchen in der nähe wohnen müſten: Deßwegen fielen ihm alle diejenigen zu Fuße, die ſich vor kurtzer Zeit ſo bärbeißig gegen ihn angeſtellet hatten.

Es war aber dieſes Feuer auf der Inſul GUANAHAMIA, welche nunmehro S. SALVATOR genennet wird: Auf derſelben ſtieg Columbus zum erſten an das Land, fiel auf ſeine Knie, und ſprach dieſe Worte: **Herr ewiger und allmächtiger GOtt,**

du haſt durch dein heiliges Wort Him̃mel, Erde und Meer erſchaffen: Dein Nahme ſey gebenedeyet und geheiliget, gelobet ſey deine Majeſtät, welche gewolt hat durch ihren armen Knecht verſchaffen, daß ihr heil. Nahme erkannt und offenbar gemachet würde in dieſem andern Theile der Welt. Er ließ auch hierauf alſobald einen Baum niederhauen, ein Crucifix daraus verfertigen, und daſſelbe am Ufer des Meeres aufrichten.

Von dar gieng er weiter, und fand die Inſul HISPANIOLA, da wurde das Haupt-Schiff an einem Felſen zerſchmettert, und alſo Columbus genöthiget, eine Zeitlang daſelbſt zu bleiben, biß es wieder konte ausgebeſſert werden.

Als nun die Einwohner der Inſul hauffenweiſe herzu gelauffen kamen, und das zerſcheiterte Schiff anſahen, ſo fiengen die Spanier eine Weibes-Perſon davon auf, die allem Anſehen nach was vornehmes war: Dieſelbe regalirten ſie mit Spaniſchen Weine, zogen ihr ein Hemde an, und ſchickten ſie alſo wieder zu den Ihrigen.

Dieſe Leutſeligkeit gefiel den Americanern

ſo

ſo wohl, daß ſie den Spaniern allerhand Geſchencke von Gold und Edelſteinen an das Ufer brachten, auch zur Ausbeſſerung des Schiffes allen möglichen Vorſchub thaten.

Hierauf ſtieg Columbus an das Land, und gab dem Könige auf der Inſul Hiſpaniola, welcher GUACANARILLO hieß, eine Viſite, beſchenckte denſelben mit Meſſern, Spiegeln, Schellen und dergleichen; welches in den Augen der Americaner lauter Raritäten waren, dergleichen keiner unter ihnen geſehen hatte.

An den Spaniern kam ihnen nichts ſo ſeltſam vor, als die grauſamen Knebel-Bärte: ſonſt aber machten ſie alles nach, was ſie thaten; neigten ſich die Spanier, ſo neigten ſie ſich auch; ſahen ſie gen Himmel, ſo thaten ſie desgleichen.

Endlich zog Columbus wiederum nach Spanien, und brachte ſechs Americaner, nebſt vielem Golde, Silber, Edelſteinen, Papagoyen, und andre Koſtbarkeiten mit, welche ihm der obgedachte König Guacanarillo geſchencket hatte.

Er baute aber vorhero auf der Inſul eine kleine Feſtung, und beſatzte dieſelbe mit 38.

wohlbewehrten Spaniern, welche in ſeiner Abweſenheit gleichſam Poſſeſſion halten ſolten, biß er wiederkäme.

Auf der gantzen Rückreiſe ſtarb niemand, als zwey Americaner, welche die Lufft auf dem Meere nicht vertragen konten: Die andern kamen alle wieder, und wurden in Spanien mit ungemeinen Freudens-Bezeugungen angenommen.

Columbus ſelbſt ward vom Könige Ferdinando Catholico bey ſeiner Rückkunfft in groſſen Ehren gehalten, und zum Admiral des Occidentaliſchen Meeres erkläret, mit der Verſicherung, daß er von allen Schätzen, die er in America finden würde, den **zehenden Theil** vor ſich behalten ſolte.

Es funden ſich aber alſobald viel Leute, welche dieſem Genueſer die Ehre der erſten Erfindung nicht gönnten, ſondern öffentlich ſagten; die neue Welt würde doch wohl ſeyn erfunden worden, wenn gleich kein Columbus in der Welt geweſen wäre.

Als nun Columbus dergleichen Diſcours einſt ſelber über Tiſche anhören muſte, ſo nahm er ein Ey aus der Schüſſel, und fragte die klugen Spanier, ob ſie auch machen

chen konten, daß ſolches Ey auf der einen Spitze ſtůnde, und nicht umfiele. Wie nun keiner die Kunſt konte, ſo nahm Columbus das Ey, zerknickte die Schale ein wenig, und ſatzte es alſo auf den Tiſch.

Die Spanier ſagten zwar; **das wåre keine Kunſt**: Doch Columbus lachte drůber, und ſagte, nun wåre es auch keine Kunſt mehr die neue Welt zu finden, nachdem er ihnen den Weg dahin gewieſen håtte.

Ob im ůbrigen dieſer Columbus ein altes Journal eines durch Sturm nach America verſchlagenen Schiffers gefunden, und ſich daraus informiret hat, wie von vielen vorgegeben wird: Das laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

III.
Was iſt weiter nach der erſten Entdeckung in der neuen Welt vorgegangen?

Vor allen Dingen wollen wir hören, was ſich mit COLUMBO ferner zugetragen hat.

Derſelbe fuhr Anno 1493. im Septemb. zum andern mahle nach Weſt-Indien, und hatte 3. groſſe Schiffe, 14. kleine Schif-

ſe, 1500. Soldaten, viel Handwercks-Leute, viel Victualien, und endlich auch etliche Mönche bey ſich.

Wie ſie auf der Inſul HISPANIOLA wieder ankamen, ſo waren die obgedachten 38. Spanier unſichtbar worden. Denn wie Columbus den Rücken gewendet hatte, ſo ſchändeten ſie den Einwohnern ihre Weiber und Töchter: Das gieng nun wohl an, ſo lange ſie alle zuſammen hielten: Als aber allerhand Factiones unter ihnen entſtunden, ſo erſahen die Americaner ihre Gelegenheit, und ſchlugen ſie alle zuſammen todt.

Columbus ließ bey dem obgedachten Könige Guacanarillo Nachfrage deßwegen halten: Er ſchob aber die Schuld auf einen andern König, dergleichen unterſchiedliche auf derſelben Inſul reſidirten, und Columbus hielt nicht vor rathſam, daß er ihren Tod noch zur Zeit revengiren ſolte.

Hierauf entdeckte er zwar auf dieſer andern Reiſe auch die benachbarten Inſuln; nehmlich CUBA und JAMAICA: Weil aber der Proviant verzehret war, und unter den Spaniern nicht nur eine Rebellion, ſondern auch eine Contagion entſtund, ſo ward Co-

lumbus

lumbus genöthiget, daß er ſeinen Rückweg wiederum nach Spanien nehmen muſte.

Er hatte zwar viel Urias-Briefe bey ſich, darinnen er gar hefftig beym Könige verklaget wurde, weil er unterſchiedene aufrühriſche Spanier hatte hinrichten laſſen: Aber Ferdinandus Catholicus war mit ſeiner conduite vollkommen zu frieden, wie er demſelben nur ſeine viel Gold- und Silber-Platten præſentirte.

Anno 1498. that Columbus ſeine **dritte Reiſe** nach America, und da fand er auf der Inſul Hiſpaniola nichts als Aufruhr, Zwietracht, Mord und Todtſchlag. Sein Bruder Bartholomæus ſolte Gouverneur auf der Inſul ſeyn; es wolte ihm aber niemand pariren. Mit einem Worte, ein jedweder wolte befehlen, und niemand wolte gehorchen.

Wie nun Columbus die Ambition ſo vieler Leute nicht befriedigen konte, ſo ward er beym Könige in Spanien aufs allerhärteſte verklaget: Es wuſte ſich auch Ferdinandus Catholicus nicht anders zu helffen, als daß er einen neuen Gouverneur hinein ſchickte, welcher FRANCISCUS BOBADILLA hieß, und ein Ritter von **Calatrava** war.

Wie dieſer neue Stadt-Halter Anno 1499. auf der Inſul Hiſpaniola ankam, ſo giengen ihm zwar die beyden Columbi, nehmlich Chriſtophorus und Bartholomæus entgegen: Sie wurden aber alſobald gefangen genommen, und in Ketten und Banden nach Spanien geſchicket.

Das war nun gantz ein anderer Aufzug als vor dieſem, wie Columbus das erſte und das andere mahl nach Hauſe kam. Doch wie Ferdinandus Catholicus Nachricht von ihrem ſchlechten Zuſtande bekam, ſo ſtellte er ſie alſobald auff freyen Fuß, ließ ſie kleiden, und nach Hofe bringen, allwo Chriſtophorus drey gantzer Jahr nach einander in groſſen Gnaden ſtund.

Anno 1504. gieng endlich Columbus das **vierdte und letzte mahl** nach America, und entdeckte abermahl unterſchiedene Inſuln: Er ward aber auf allen Seiten von den Spaniern gehaſſet, gedrücket und verfolget, daß er bey nahe mit allen ſeinen Leuten Hungers geſtorben wäre.

Zum wenigſten war ihm der Tod auf der Inſul Jamaica ſehr nahe: Denn als die andern Spanier davon gezogen waren, und ihn

mit

mit den Krancken zurücke gelaſſen hatten, ſo wolten ihn die Einwohner durchaus verhungern laſſen. Doch Columbus dreute ihnen mit einer groſſen Peſtilentz, und gab ihnen dieſes Zeichen zur Verſicherung, daß auf eine gewiſſe Stunde der Monden ſeinen Schein verliehren würde: Als ſich nun die Finſternüß auf die beſtimmte Stunde richtig ereignete, ſo erſchracken ſie nicht wenig, und gaben Columbo alles, was er haben wolte.

Unterdeſſen merckte Columbus gar wohl, daß er ſeinen Feinden bey ſeinem angehenden hohen Alter nicht würde gewachſen ſeyn: Deßwegen ſegelte er in Gottes Nahmen nach Hauſe, und legte ſich nieder und ſtarb.

IV.

Iſt noch was mehr bey der Entdeckung dieſes Landes zu mercken?

Nechſt dem ietztgedachten Chriſtophoro Columbo haben ſich noch zwey berühmte Admirale gar ſehr um America verdienet, davon der erſte AMERICUS VESPUTIUS, und der andere FERDINANDUS MAGELLANUS geheiſſen hat.

AMERICUS VESPUTIUS war

von Geburth ein Florentiner, und fuhr Anno 1497. das erſte mahl, und 1499. das andre mahl um America herum, und ob er gleich keine groſſen Entrepriſen vornahm, ſo hatte er doch das Glücke, daß die neue Welt nach ſeinem Nahmen AMERICA genennet ward.

FERDINANDUS MAGELLANUS war ein Portugieſe, weil er aber bey ſeinem Könige Emanuele vergebens um Verbeſſerung ſeiner Gage angehalten hatte, ſo trat er aus Verdruſſe in Spaniſche Dienſte, und fuhr Anno 1519. durch das ſo genannte Fretum Magellanicum um America herum.

Sein Abſehen war, einen Weg gegen Weſten nach den Moluckiſchen Inſuln zu finden, welchen Zweck er auch An. 1521. erhielt: Er wurde aber von den Indianern todt geſchlagen.

Nach dieſem wolte zwar jedermann nach Weſt-Indien gehen, und ſich einen Kaſten voll Goldes heraus hohlen: Aber der König in Spanien gab ein ſcharffes Edict heraus, daß ſich niemand unterſtehen ſolte, ohne ſeine ſpeciale Permiſſion über 20000. Schritte weit in die See zu fahren.

V. Aber

V.

Aber wie haben die Spanier das groſſe Land unter den Fuß gebracht?

Mit einem Worte mit Feuer und Schwerdt. Denn weil es unmöglich war, eine ſolche Welt voll Menſchen durch Garniſonen im Zaume zu halten, ſo fielen ſie auf ein blutgieriges Conſilium, und beſchloſſen die gantze Nation auszurotten, damit ſie ungehindert in dieſem weitläufftigen Theile der Welt herrſchen könten.

Sie reuſſirten auch darinnen ſo meiſterlich, daß man ihnen nachgerechnet hat, daß ſie innerhalb der erſten 40. Jahre zum wenigſten zwantzig Millionen Menſchen erbärmlicher Weiſe hingerichtet haben.

Es wird aber am beſten ſeyn, wenn wir die Erzehlung davon theilen, und alſo referiren 1. was in den Antilliſchen Inſuln, 2. in Mexico, und 3. in Peru vorgegangen iſt.

VI.

Wie haben demnach die Spanier in den Antilliſchen Inſuln Hauß gehalten?

Die vornehmſten unter den Antilliſchen Inſuln ſind, HISPANIOLA, JAMAICA, CUBA und PORTO RICCO.

Alle dieſe Inſuln hatten ſtille und fried-fertige Einwohner, welche wider die Spanier nicht eher die Waffen ergriffen haben, biß ſie durch die euſerſte Deſperation darzu ſind forciret worden.

In der eintzigen Inſul HISPANIOLA waren ohngefehr 3000000. das ſind drey Millionen Einwohner, ſie wurden aber auf die letzte ſo dinne, daß ihrer kaum 300. übrig blieben.

GUARIONEX, ein König auf der Inſul Hiſpaniola, gab alles her, was er hatte; er muſte aber mit ſeinen Augen ſehen, wie ſeine Gemahlin von einem Spaniſchen Haupt-manne genothzüchtiget ward.

BEBECHIO, ein anderer König in Hiſpa-niola, hatte ſich wohl um die Spanier verdie-net: Als aber nach ſeinem Tode ſeine Schwe-ſter ANACAONA auf den Thron kam, ſo ließ ſie der Spaniſche Gouverneur an den Gal-gen hengen, und alles gemeine Volck nieder-machen.

Eine andere alte Königin in Hiſpaniola,

mit Nahmen HIQUANAMA, ward von den Spaniern gar ohne Schuld und Urſache an ein Creutz geſchlagen.

Man hat nachgerechnet, daß auf der Inſul Hiſpaniola zum wenigſten 50. Städte, ſo groß als SEVILLA in Spanien geweſen ſind, daraus man des Jahres zum wenigſten drey Millionen Thaler hätte ziehen können: Die ſind alle verwüſtet worden, und zwar meiſtens im Jahre 1504.

Auf der Inſul JAMAICA waren ohngefehr 600000. Einwohner, die wurden Anno 1509. dermaſſen aufgerieben, daß ihrer kaum 200. übrig blieben.

In der benachbarten Inſul CUBA kam ein entflohener König aus Hiſpaniola, Nahmens HATHUEY, an, der machte den Einwohnern weiß, die Spanier hätten einen Gott, der hieſſe **Gold**, den ſolten ſie nur anbethen, ſo würde er ſie vor den Spaniern bewahren.

Die guten Leute thaten das in ihrer Einfalt, und damit ihnen niemand dieſen Gott der Spanier ſtehlen möchte, ſo ſchmiſſen ſie alles **Gold**, das ſie hatten, ins Waſſer.

Aber die Spanier kehrten ſich daran nicht,

ſondern

ſondern maſſacrirten auf einmahl 3000. Perſonen, die ihnen mit aller erſinnlichen Submiſſion entgegen kamen: Darnach ſteckten ſie ſo viel Leute in die Bergwercke, daß innerhalb vier Monathen über 6000. unerzogene Kinder um das Leben kamen, weil ihnen die Eltern genommen waren.

Der jetztgedachte entflohene König HATHUEY ward damahls gefangen, und verbrannt. Als ihn nun ein Catholiſcher Geiſtlicher vor ſeinem Ende zum Chriſtenthum bekehren wolte, ſo fragte der König, ob denn auch die Spanier in den Himmel kämen? und wie der Prieſter ſagte, daß ſie das nechſte Recht darzu hätten; ſo begehrte er mit den Spaniern auch nicht einmahl in dem Himmel Compagnie zu machen.

In den kleinen Lucaiſchen Inſuln hat man vor dieſem ohngefehr 500000. Menſchen gerechnet: nachdem aber die Spanier darinnen gewütet hatten, ſo konte man mit Noth eilff lebendige Seelen darinnen antreffen.

Die meiſten von dieſen unzehligen Menſchen ſtieſſen ſie ohne Weitläufftigkeit darnie-

der;

der; viel aber wurden auch durch exquiſite Martern hingerichtet.

An vielen Orten richteten ſie niedrige Galgen auf, und hiengen ihrer an einen jedweden dreyzehn, zu Ehren dem HErrn Chriſto, und ſeinen zwölff Apoſteln, wie ſie darbey zu läſtern pflegten.

Unzehlich vielen hieben ſie die Hände ab, hiengen ihnen dieſelben um den Halß, und ſagten, es wären Briefe mit neuen Zeitungen angefüllet, die ſolten ſie nur ihren Cameraden bringen, welche ſich in die Gebürge retiriret hätten.

Wenn ſich dieſe guten Leute zur Wehre ſatzten, und einen Spanier todt ſchlugen, ſo wurden allemahl hundert Americaner davor maſſacriret, auf glüenden Roſten gebraten, oder auch wie die Fröſche an Pfähle geſpieſſet.

Eine von den ſchmertzlichſten Arten des Todes war es, wenn ſie mit Engliſchen Hunden zu Tode gehetzet, und endlich zerfleiſchet wurden: Es geſchach aber gar offte, daß die Spanier einander dergleichen Spectacula machten, und ſich ſo ſehr daran divertirten, als wenn heutiges Tages ein Ausſchieſſen gehalten wird.

Bey

Bey ſolchen unerhörten Proceduren kriegten die Americaner einen ſolchen Abſcheu vor den Spaniern, daß ſich viel tauſend ſelber das Leben nahmen: Sonderlich aſſen die ſchwangern Weiber ein gewiſſes Kraut, davon die Frucht in Mutterleibe mortificiret ward.

Wie nun alle dieſe Inſuln von Einwohnern faſt gantz entblöſſet waren, ſo ſahen die Spanier allererſt, daß ſie ſich ſelber den gröſten Schaden damit gethan hatten, weil nun keine Arbeiter zu den Bergwercken mehr vorhanden waren: deßwegen muſten ſie in dem benachbarten Africa einen Menſchen-Handel anlegen, und dergleichen Sclaven mit groſſem Gelde erkauffen.

VII.
Wie haben ſich die Spanier im Mexicaniſchen auffgeführet?

Wir haben oben gemeldet, daß zur Zeit, da die Spanier in dieſe Gegend kamen, der damahls regierende König MONTEZUMA genennet ward.

Dieſer

Dieſer König beſaß zuſammen ein Land, welches gar gerne ſo groß war, als Spanien fünffmahl gerechnet.

Anno 1518. kamen die Spanier hinein; Anno 1521. erſchlugen ſie den letzten König; und mit dem übrigen brachten ſie faſt biß An. 1542. zu.

Es ſind aber in ſolcher Zeit nur allein in dieſem Mexicaniſchen Königreiche mehr als vier Millionen Menſchen um das Leben kommen.

Der commandirende General, der das Mexicaniſche Königreich unter das Joch gebracht hat, hieß FERDINANDUS CORTESIUS.

Anno 1517. vagirte dieſer Corteſius nur auf den Mexicaniſchen Ufern herum, da lieffen die Einwohner häuffig hinzu, ſpannten Tücher auf, damit ſie die Spanier abmahlen, und ihrem Könige rapport davon thun könten.

Anno 1518. kamen ſie wieder, da waren die guten Leute auf die Gedancken gekommen, ob dieſer CORTESIUS vielleicht der alte QVETZALCOAL wäre, welcher vor dieſem das Mexicaniſche Land beſeſſen hätte, nachgehends

gehends aber in ein ander Land gezogen wäre.

Wie Corteſius von dieſer Tradition hörte, ſo gab er ſich vor dieſen QUETZALCOAL aus, mit Verſicherung, daß er darum wieder nach Mexico kommen wäre, damit er ſie allerſeits in ein gebenedeytes Paradies führen möchte.

Damit er ſich eine Göttliche Autorität machen möchte, ſo ließ er alle Canonen auf ſeinem Schiffe zugleich auf einmahl loßgehen, davor die Einwohner zitterten und bebeten.

Anfangs glaubte König Motezuma ſelber, daß der alte QUETZALCOAL wieder in die Welt kommen wäre, und deßwegen ließ er ihm zu ehren viel Menſchen opffern, und die Geſandten des Corteſii aus Ehrerbietigkeit mit ihrem Blute beſprengen.

Es lieffen auch viel tauſend Menſchen nach dem Ufer, und bathen, daß ſie die Spanier auf ihren Schiffen in das obgedachte Paradies führen wolten: wenn aber das Schiff mitten auf die See kommen war, ſo ſtachen ſie den guten Leuten die Kehle ab, als wenn es Kälber wären, und wurffen die Cörper ins Waſſer, daß endlich die See weit und

breit von dem vielem Blute roth gefärbet war:

Endlich als die Spanier ihre Büchſen und Schwerdter auch auf dem Lande grauſam wüten und toben lieſſen, ſo kam Montezuma gantz auf andere Gedancken, und befahl allen Zaubern und Hexenmeiſtern, daß ſie dieſe Würg-Engel zum Lande hinaus bannen ſolten.

Doch als dieſe Teuffels-Banner ihr Amt verrichten wolten, ſo erſchien ihnen der Abgott TEZCALIPUCA unterwegens, und ſagte zu ihnen: Eure Mühe iſt vergebens; König Motezuma hat ſich zu ſpät bedacht, nunmehro iſt beſchloſſen, daß ihm ſeine Ehre, ſein Reich und alles was er hat, ſoll genommen werden, dieweil er nicht regieret hat, als ein Herr, ſondern als ein Tyranne und als ein Verräther.

Mittelſt kam Corteſius ſelber nach der Reſidentz-Stadt Mexico, dem ließ ſich Motezuma entgegen tragen, und wuſte nicht ob er mit einem Gotte, oder mit einem Menſchen zu thun hatte, zumahl da die Spanier das Geſchütz mit ſich brachten, und dergeſtalt

da-

damit donnerten, daß die Mexicaner dachten Himmel und Erde würde über einen Hauffen fallen.

Es währte nicht lange, ſo wurde König MOTEZUMA in Ketten und Banden geſchloſſen. Die Vornehmſten des Landes, ſonderlich von jungem Volcke, kamen bey 2000. ſtarck an den Ort, wo ihr König gefangen ſaß, und wolten ihm durch einen luſtigen Tantz die melancholiſchen Gedancken vertreiben: Aber die Spanier umringten dieſen Kern der Mexicaniſchen Nobleſſe, und wie ein gewiſſes Zeichen gegeben ward, ſo erſtachen ſie dieſelben alle zuſammen in dem Angeſichte des gefangenen Königes.

Die Bürger in der Stadt Mexico erregten zwar einen Auffſtand, und die Spanier muſten ſich mit Verluſt 300. Mann in etwas retiriren: aber vor das erſte ward der König MOTEZUMA in dieſem Tumulte zugleich mit erſchlagen; und darnach kriegten die Spanier neuen Succurs, daß ſie endlich Anno 1521. die Reſidentz-Stadt MEXICO mit ſtürmender Hand erobern konten, da denn das Blut nicht anders vergoſſen wurde, als wenn es Waſſer wäre.

Die

Die Einwohner auf dem Lande machten hin und wieder verdeckte Gruben und Pfähle hinein, daß die Spanier darein ſtürtzten: aber ſie füllten alle ſolche Gruben mit lebendigen Mexicanern voll, da denn nichts erbärmlichers zu ſehen und zu hören war, als wenn man ſo viel ſchwangere Weiber und zarte Kinder an den Pfählen ſtecken ſahe.

Ein gewiſſer Spaniſcher General nahm mehr als 20000. Mexicaner gefangen, und machte Soldaten daraus, er gab ihnen aber nichts zu freſſen, ſondern wer hungrig war, der muſte ſich einen von ſeinen Landesleuten ſchlachten: da denn in ſolchem Läger in einem Tage mehr Menſchen, als in einer groſſen Stadt Kälber oder Schöpſe verzehret wurden.

In der Stadt Cholula lieſſen die Spanier 2000. Vornehme, und 6000. Gemeine zu ihren Dienſten aufbiethen: Wie ſie nun beyſammen waren, ſo zerhieben ſie ad unum omnes, in tauſend Stücke, die Vornehmen aber verbrannten ſie zu Pulver, und der commandirende Officirer ſang die alten Verſe darzu:

Monte

Monte ex Tarpejo Romana incendia ſpectans
Ipſe NERO planctûs vidit, nec corde movetur.

VIII.
Was haben endlich die Spanier in PERU vorgenommen?

Da möchte einem hören und ſehen vergehen, wenn man ſich eben nicht alle, ſondern nur etliche Begebenheiten erzehlen läſſet.

Erſtlich kamen die Spanier um das Jahr 1514. in das Land, welches Terra firma genennet wird, und da konte ſich ein Hauptmann rühmen, daß er in einer eintzigen Expedition 40000. Indianer, theils mit Feuer, theils mit Schwerdtern, theils auch mit Hunden zum Tode befördert hätte.

Dergleichen Proceduren wurden in gedachter Terrâ firmâ biß auf das Jahr 1521. fortgeſetzet, und wie man endlich einen calculum zog, ſo waren innerhalb 7. Jahren ohngefehr acht Millionen Menſchen aufgerieben worden.

Ein

Ein kleiner König in dieſer Gegend ward gefangen, und auf Chriſtum getaufft: Der verehrte den Spaniern alles Gold das er hatte, und da ſie ſich mit einander darüber zanckten, ſo ſagte dieſer Neubekehrte: **Es nimmt mich Wunder, daß ihr Chriſten um ſo was geringes einen Streit erreget, gleich als wenn ſolches Ding zu eſſen und zu trincken gut wäre, und der Menſch alleine davon leben müſte: Ich will euch einen Ort weiſen, da des Dinges die Menge iſt.** Und damit wieß er ihnen einen Weg über das Gebürge, nach dem Südlichen America.

Das geſchach Anno 1513. und nachdem die Spanier ſechs Tage-Reiſen gethan hatten, ſo kamen ſie endlich auff eine Höhe, von welcher ſie das ſtille Meer von weiten ſehen konten, worüber eine ungemeine Freude bey den Spaniern entſtund, welche damahls von einem Generale commandiret wurden, der VALBOA hieß.

Dieſer Valboa kam anfangs in eine Provintz, Esquaragua genannt, da fand er an dem Königlichen Hofe viel Männer in Weiber-Kleidern, und als er die Urſache

wiſſen wolte, ſo bekam er die Nachricht, daß der Hof voller Sodomiterey wäre, worauf er die gantze Nation vertilgte, und inſonderheit dieſe Unfläter bey Hofe mit Hunden zerreiſſen ließ.

Als man nun von dieſem Südlichen America ziemliche Kundſchafft eingezogen hatte, ſo machten drey vornehme Spanier 1. FRANCISCUS PISARDUS. 2. DIDACUS ALMAGRUS. 3. FERDINANDES LUQUES einen Bund mit einander, daß ſie mit zuſammen geſetzten Conſiliis dieſen Südlichen Theil von America attaquiren, und unter den Fuß bringen wolten, worauff ſie Anno 1526. von Panama ausfuhren, und ihr Glücke verſuchten.

So bald ſie poſto gefaſſet, und den groſſen Reichthum des Landes ſelber geſehen hatten, ſo gieng PISARDUS vorhero nach Spanien, und hohlte beym Könige Carolo V. die nöthige Inſtruction: da er aber ſeinem Vorgeben nach im Nahmen aller dreye hätte negotiiren ſollen, ſo ſorgte er bloß vor ſich, und kam alſo als wohlbeſtallter Gouverneur in dem Südlichen America wieder aus Europa zurücke.

Das

Das verdroß ALMAGRUM nicht wenig, und weil Piſardus ſeiner Hülffe nicht wohl entbehren konte, ſo muſte er doch das Gouvernement mit ihm theilen, welches alles in Gegenwart des Prieſters, bey Empfangung des heiligen Abendmahls hoch und theuer beſchworen ward.

Hierauf drungen die Spanier in PERU ein, in welchem obgedachter maſſen der damahlige Yncas ATHABALIPA regierte: Demſelben ließ Piſardus wiſſen, daß er im Nahmen des **Königes von Caſtilien** und des **Pabſtes zu Rom** etwas wichtiges vorzutragen hätte.

Anfangs war dieſer Yncas ſehr kurtz angeritten, und wolte ſchlechter Dinges haben, daß ſich die Spanier aus ſeinem Lande trollen ſollen: Weil er auch eine Armee von 25000. Mann auf den Beinen hatte, ſo kam es ihm lächerlich vor, daß ſich eine bloſe Hand voll Spanier auf ſeinen Grund und Boden ſo mauſig machen wolte.

Aber Piſardus machte unter ſeinen Leuten gute Anſtalt zu einer Schlacht, und gab ſcharffe Ordre, daß ſie nicht eher den Angriff thun ſolten, biß er ihnen mit einem Canonen-

nen-Schuſſe ein Zeichen würde gegeben haben.

Wie nun beyde Armeen gegen einander ſtunden, und Athabalipa auff einem erhobenen Seſſel getragen ward, ſo ſchickte Piſardus einen Mönch, welcher VINCENTIUS de Valle viridi hieß, mit einer Bibel und einem Crucifixe an ihn, und ließ ihm melden, daß der **Pabſt zu Rom** das gantze Land America ſeinem Herren, dem **Könige in Caſtilien** geſchencket hätte: Alſo ſolte er ſich den Spaniern unterwerffen, und ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehren.

Hierauf antwortete Athabalipa gar nachdencklich: Der **Pabſt zu Rom** müſte nicht klug ſeyn, daß er Länder wegſchenckte, die doch nicht ſeine wären: Der Gruß von dem **Könige in Caſtilien** wäre ihm zwar lieb, daß er aber deßwegen ſein Sclave werden ſolte, das wäre ihm ungelegen: Was die **Religion** beträffe, ſo ſolten die Spanier nur fortfahren, **Chriſtum** anzubeten, der geſtorben wäre; ſie wolten ihres Ortes die **liebe Sonne** verehren, welche noch lebte.

Er fragte auch den Mönch unter andern, woher er denn wüſte, daß GOtt Himmel und Erden erſchaffen hätte? Und als ihm der Pater die Bibel wieß, ſo hielt ſie Athabalipa an ſeine Ohren, lächelte und ſprach: Das Buch ſagt mir nichts; und damit ſchmieß er die heilige Bibel zu Gottes Boden.

Da ſchrie der Mönch was er ſchreyen konte; das Evangelium wäre geſchimpffet, die Spanier ſolten die ungläubigen Hunde alle todt ſchlagen. In dem gab Piſardus das Zeichen, und damit hatte das Blutvergieſſen ſeinen Anfang. Piſardus rennte ſelber auf den König Athabalipa mit einer Lantze loß, zerrte ihn mit einem Bein von ſeinem hohen Seſſel herunter, und ließ ihn alſobald gefangen legen.

Darauf ward der übrigen Peruvianer ſehr übel gewartet, ſonderlich traffen die Spanier eine badende Compagnie Frauen-Zimmer ohngefehr 5000. an der Zahl in einem Waſſer an, zu denen ſprungen ſie hinein, und nahmen abſcheuliche Dinge mit ihnen vor.

Als hierauf Piſardus den gefangenen Yncas Athabalipa ſelber beſuchte, ſo both er

ihm zwey Millionen zur Ranzion, und weil er die nicht alſobald beyſammen hätte, ſo wolte er unterdeſſen einen groſſen Saal drey Klafftern lang, eben ſo breit, und ſechs viertel Ellen hoch mit lauter güldenen und ſilbernen Geſchirren ſeiner Unterthanen anfüllen laſſen, und dieſelbe darnach mit zwey Millionen pures Goldes wiederum einlöſen.

Piſardus nahm den Vorſchlag an, und da brachten die guten Indianer, die ihren König oder Yncas hertzlich liebten, alles herzu, was ſie im Vermögen hatten: Weil aber etliche ziemlich weit zu reiſen hatten, ſo wurde den Spaniern die Zeit zu lange, und alſo theilten ſie die zuſammen getragenen Geſchirre, ehe der Saal noch gantz voll war.

Da bekam nun der König ſeinen fünfften Theil, ohngefehr 600000. Cronen. Ein Reuter 13350. ein Fuß-Knecht 6525. Ein Hauptmann 45000. Cronen ohngefehr, alles an purem Golde. Von Silber bekam ein Reuter 185. Pfund, ein Fuß-Knecht 90. Pfund. Alles zuſammen gerechnet war an Golde 10000. und an Silber 26000. Pfunden vorhanden.

Da war es nun keine Rarität, einen Reuter

ter oder Mußquetierer zu ſehen, welcher 30. biß 40. tauſend Ducaten im Vermögen hatte: Bey welchem Uberfluſſe auch die Pretia rerum dermaſſen ſtiegen, daß man vor ein paar Hoſen 40. Cronen; vor ein paar Stiefeln 45; vor ein Riß Pappier 50; vor einen Mantel 150; und vor ein Pferd 500. Ducaten bezahlen muſte.

Aber alle dieſe Contribution halff den gefangenen König Athabalipa nichts, ſondern die Spanier ſprachen ihm ſchlechter Dinges das Leben ab. Er bath gar ſehr, daß er nach Spanien zu ſeinem Uberwinder möchte geſchicket werden, aber Piſardus entſchuldigte ſich, daß er das nicht ändern könte, was einmahl im Krieges-Rathe wäre beſchloſſen worden.

Anfangs ward es feſte geſtellet, daß er ſolte verbrannt werden: Weil er aber zuletzt nur den Mohren übergeben ward, daß ſie ihn à la breve ſtranguliren muſten: So kam eine Sage aus, als wenn er ſich aus Furcht vor dem Feuer zu Chriſto bekehret, und hierdurch eine ſolche Milderung in der Straffe erhalten hätte.

Hierauf gieng Piſardus auf die Königliche

Reſidentz-Stadt CUSCO loß/ und ob ſich gleich die Einwohner nebſt der Garniſon einiger maſſen wehrten, ſo drungen doch die Spanier alſobald in die Stadt/ und machten Beute/ die man bald mit Worten nicht genug beſchreiben kan.

Das erbärmlichſte darbey war dieſes/ daß die Spanier bey der Menge Goldes und Silbers/ die ſie nicht einmahl überſehen konten/ gleichwohl die armen Leute auf das abſcheulichſte marterten und peinigten/ daß ſie noch mehr herzu bringen ſolten.

Piſardus baute darauf an der See-Küſte die ſchöne Stadt LIMA oder LOS REYES, und weil Athabalipa noch einen Bruder Nahmens MANGO hatte/ ſo erklärte er denſelben vor einen Yncas oder König in Peru; mit welchem es aber nicht viel zu bedeuten hatte.

Solcher Geſtalt hat nun dieſer PISARDUS welcher von andern PIZARUS genennet wird/ den wichtigſten Theil von dem Südlichen America/ nehmlich das reiche Königreich PERU erobert/ und dem Könige in Spanien unterworffen.

Beyläufftig von ſeiner Perſon etwas zu gedencken/ ſo war dieſer PISARDUS nicht

nur

nur ein unehlicher Sohn, ſondern gar ein Findel-Kind, welches ſeine Mutter in eine Kirche practiciret hatte. Doch wie er groß ward, ſo agnoſcirte ihn ſein Vater Gonſalvus Piſardus ſo weit, daß er ihn zu ſeinem Sau-Hirten machte. Es trug ſich aber zu, daß etliche Schweine von ſeiner Heerde deſertirten, da furchte ſich der Junge vor dem Trinck-Gelde, lief nach der Stadt Sevilla zu, und gieng aus Verzweiflung mit nach der neuen Welt, unwiſſende, daß er ein ſo groſſes, ja ſo ein reiſſendes Thier darinnen werden würde.

Bey dieſem groſſen Glücke hatte Piſardus keine andre Noth, als daß er ſeinen Æmulum, den obgedachten ALMAGRUM neben ſich ſehen muſte, und weil keiner den andern über ſich leiden wolte, ſo kam es endlich dahin, daß einer dem andern den Halß brechen muſte.

Erſtlich narrte Piſardus den jetztgedachten Almagrum, und ſchickte ihn nach der Landſchafft Chili, gleich als wenn göldene Berge dariñen anzutreffen wären: Wie ſich nun Almagrus betrogen befand, ſo kam er mit ſeiner Armee zurücke, und nahm Piſardum mit ſeinen Brüdern gefangen, war aber ſo weichmüthig

und ſtellte ſie allerſeits wieder auf freyen Fuß.

Bald darauf kehrte ſichs um, daß Piſardus ſeinen Feind Almagrum gefangen bekam, und denſelben in ſeinem hohen Alter ohne alle Barmhertzigkeit ſtranguliren ließ.

Es revengirte aber der junge Almagrus den Tod ſeines Vaters, und als er Gelegenheit darzu fand, ſo erſtach er Piſardum mit eigner Hand: Und alſo kam es dahin, daß die Spanier, nachdem ſie ſo viel Millionen Americaner auf ihre Seelen genommen hatten, ſich endlich ſelber, als wie die raſenden Hunde zerriſſen.

Käyſer Carolus V. wie er hörte, daß die beyden Häuſer einander ſo tractirten, ſchickte einen neuen Vice-Roy nach Peru, welcher VACCA de CASTRO hieß, und die gantze Almagriſche Parthey, aus dem Grunde vertilgen, und mit Pferden zerreiſſen ließ.

Dieſem folgte BLASCUS NUNNEZ VELA, und nach dieſem PETRUS GASCA, welche das Piſardiſche Geſchlechte gleicher Geſtalt völlig ausrotteten, und alſo den innerlichen Troublen unter den Spaniern ſelbſt ein Ende machten.

IX.
Iſt was mehr bey dem Spaniſchen Regimente in America zu mercken?

Es iſt nichts mehr zu ſagen, als dieſes, was ohne dem jedermann bekannt iſt, daß nehmlich die Spanier von ſelbiger Zeit in America biß auf dieſen Tag dominiret haben; daß die Landſchafften, ſonderlich Mexico und Peru durch Spaniſche Vice-Reges regieret werden; daß aller Orten der Römiſch-Catholiſche Gottes-Dienſt iſt eingeführet worden; daß alle Jahr gewiſſe Gold- und Silber-Flotten aus America in Spanien einlauffen; und daß ſich anietzo die beyden Häuſer Oeſterreich und Anjou mit einander zancken, wer die Spaniſche Monarchie, und alſo auch America künfftig hin beſitzen ſoll. Das andre gehöret alles in die Politiſchen Fragen von Spanien oder America.

Das II. Cap.
von
den andern Europäiſchen Nationen in America.

I.

Was vor andre Nationen haben ſich in America feſte geſetzet?

Das meiſte wird wohl auf die Frantzoſen auf die Engelländer, und auf die Portugieſen ankommen.

Denn ob gleich die Holländer, die Schweden, und noch vor wenig Jahren auch die Schotten einen Verſuch gethan haben, ſich in America feſte zu ſetzen, ſo haben ſie doch ihre Rechnung darbey nicht gefunden, und in Holland ſelbſt kommt die Weſt-Indiſche Compagnie, mit der Oſt-Indiſchen gantz in keine Vergleichung.

II.

Was iſt von den Frantzoſen zu mercken?

Wie die Spanier geſchäfftig waren, das Americaniſche Gold und Silber nach Europa zu transportiren, ſo wolten die Frantzoſen ihre Hände auch nicht in die Schooß legen, und thaten alſo um das Jahr 1504. die erſten Reiſen dahin.

Sie wandten ſich aber gegen Norden zu, und ſatzten ſich in CANADA feſte, welches darnach NOVA FRANCIA genennet ward, aber gegen Mexico und Peru gerechnet, nicht viel importiret.

Um das Jahr 1678. entdeckten die Frantzoſen in dieſem Nordlichen Theile eine ziemliche Landſchafft, welche ihrem Könige zu ehren LOUISIANA genennet ward.

Bey unſrer Zeit haben die Frantzoſen Anno 1687. die reiche Stadt CARTHAGENA in dem Südlichen Theile von America rein ausgeleeret, und alle den groſſen Reichthum nach Franckreich geführet.

Wenn auch bey ietzo noch währendem Kriege die ſo genannte Spaniſche Silber-Flotte ab- und zugehet, ſo ſind die Frantzoſen trefflich beyräthig, und die Spanier kommen insgemein erſt zur Ausbeute, wenn die Frantzoſen

tzoſen ihren beſcheidenen Theil ſchon voraus genommen haben.

III.

Was iſt wegen der Engeländer zu mercken?

Die erſte Connoiſſance von America hat der weltberühmte Engliſche Admiral FRANCISCUS DRACUS bekommen, welcher A. 1579. und 1585. und 1595. und alſo dreymahl nach einander mit groſſen Flotten dahin geſegelt iſt, auch An. 1596. daſelbſt an der rothen Ruhr geſtorben iſt.

Ihre Haupt-Provintz in America iſt ohnſtreitig VIRGINIA. Dieſes Land ward ſchon Anno 1584. zur Zeit der Königin ELISABETH von den Engeländern beſetzet, und auch dieſer unvermählten Königin zu ehren, Virginia genennet.

Nach dieſem ſind die kleinen Provintzen als Nova Hollandia, Nova Svecia, Caroline, darneben darzu gezogen werden, daß alſo heutiges Tages die Weſt-Indiſche Handlung der Engeländer nicht zu verachten iſt.

Es beſitzen dieſe Engeländer auch unterſchie-

ſchiedene Inſuln um America herum, ſonderlich aber die wichtige Inſul JAMAICA, welche ſie ſich Anno 1655. zugeeignet haben. Die andern mag man in der Geographie nachſchlagen.

Im Jahre 1681. gieng zu den Zeiten Königs Caroli II. der berühmte Quacker, WILHELMUS PEN mit einer Colonia von ſeinen Glaubens-Genoſſen nach America, und baute ein unbewohntes Land an, welches biß dieſen Tag nach Qväckeriſchen Principiis regieret, und ihm zu ehren PENSYLVANIA genennet wird.

IV.

Was iſt endlich bey den Portugieſen zu mercken?

Sie hatten im Anfange das Præ in Oſt-Indien, und hätten ſich damit gar wohl begnügen können: Sie wolten aber auch in Weſt-Indien was zu ſagen haben, und brachten alſo das Land BRASILIEN, oder zum wenigſten die Küſte davon, unter ihren Gehorſam.

Als

Als ſie mit den Holländern im vorigen Seculo in einen ſchweren Krieg geriethen, und darüber faſt alles im Oriente verlohren: So wurden ſie zwar auch in Braſilien ſcharff attaquiret, ſie haben aber alles biß auf dieſen Tag behauptet.

Regiſter.

A.

Abarum *Caliph.* 908
Abaſſia 972.
Abd Celal *Jemen* 258
Abdalla *Caliph.*
I. 294
II. Suffahus 303
Abdaſtartus *Tyr.* 219
Abdol Madan *Hag.* 275
Abdolmaſihi *Hag.* 275
Abdolominus *Sidon.* 217
Abdelmelech 961
Abdulkerimus Tajus Lulla *Caliph.* 325
Abdulmelicus *Caliph.* 294
Abeſſinia 972
Abgarus *Edeſſ.*
I. 237
II. 237
III. 237
IV. 239
V. 239
VI. 240
VII. 240
Abibalus *Tyr.* 218
Abigud *Caliph.* 908
Abrahah *Jemen.* 255 258. 261
Abreha 980
Abu Abdalla Alaminus *Caliph.* 310
Abu Carb Aſaad *Jemen.* 257
Abubecker *Caliph.* 279
Abucalangar *Perſ.* 399
Abugiafar Muſtanſirus *Caliph.* 317
Abugjafar Rasjidus *Caliph.* 308
Abul Abbas Almamon *Caliph.* 312
Abulaſimus Muctadis *Caliph.* 326
Abulcaſemus *Perſ.* 400
Abulcaſimus Mutius *Caliph.* 325
Abulmanſor Kahirus *Caliph.* 323
Abultexiſus 952
Abumalec *Jemen.* 256
Abumanſor Melecaſizus *Perſ.* 399

Abuſayd Mirza *Mog.* 478
Perſ. 402
Acamapixtli 1009
Acherres Egypt.
I. 885
II. 886
Achid *Caliph.* 908
Achitz *Caliph.* 909
Achmeth *Caliph.* 908
Achoris Egypt. 901
Adaduddaulas *Perſ.* 398. 400
Adalenſer 988
Adamas-Saghed. 990
Adeſer *Perſ.* 387
Adherbal 939
Adheſer *Perſ.* 387
Adiabene 240
Aelaf-Saged 999
Æetes Colchis 6
Æthiopia
Superior 971
Inferior 971
Africa 871
Africh *Jemen.* 255
Agmatus *Perſ.* 410
Aikuna - Amilac 982
Akebar *Mog.* 483
Aiyas *Hir.* 271
Al-Alkran *Jemen.* 256
Al-Aswad *Hir.* 267
Albania 172
Alcæus *Lyd.* 71
Alcimus *Lyd.* 69
Alem-Saghed 997
Aleſſeraph9 Mamel. 917
Alexander *Æthiop.* 985
Algier 966
Al Hareth *Gaſſ.* 273. 274
Hag. 275
Hir. 268
Jemen. 255
Alhodhad *Jemen.* 255
Al Joham *Gaſſ.* 273
Alibam *Gaſſ.* 274
Ali *Caliph.* 286
Alkamah *Hir.* 267
Almagrus 1058
Almanſor *Caliph.* 303
Almohadæ 950. 931
Hir. 267. 268. 271
Almondar *Gaſſ.* 273
Almoravidæ 950. 952
Al Noomann *Gaſſ.* 273. 274
Hir. 267. 268
Jemen. 254
Alſacſac *Jemen.* *ibid.*
Alvantes *Perſ.* 410.
Alyactes *Lyd.* 73
Alyaptu *Perſ.* 402
Amaduddaulas *Perſ.* 397
Amaſis Egypt. 899
Amazonen 98
Ambacel 983

Amda-Tzedon 985
Amenophis Egypt.
I. 881
II. 882
III. 886
IV. 888
V. 897
Ameri *Jemen.* 256
America 1002
Americus Veſputius 1043
Amerſes Egypt. 886
Ameſſis Egypt. 881
Amida 969
Amilcar I. 932
II. 933
Amiol Kais *Hir.* 267
Amir Scandar *Perſ.* 404
Amiſodorus *Lyc.* 93
Amoſis Egypt. 881
Amram *Jemen.* 256
Amri *Jemen.* 258
Amriol Kais *Hir.* 267
Amrus *Gaſſ.* 273. 274
Hag. 275
Hir. 265. 267. 268
Amyrteus Egypt. 901
Anaphas *Cappad.*
I. 150
II. 151
Andramites *Lyd.* 69
Anian *fretum* 1003
Antæus 943
Antenor *Sidon.* 213
Antillæ 1045
Antiochus *Comag.*
I. 231
II. 233
III. ibid.
Anyſis Egypt. 895
Apryes Egypt. 899
Arabia 243
Alte Hiſtorie 246
Neue Hiſtorie 276
Araphus Mammel. 915
Archelaus *Cappad.* 159
Ardiſus *Lyd.* 73
Ardys *Lyd.* 76
Aretas *Nabath.*
I. 249
II. 250
III. 251
Argonauten 6
Argonkhon *Perſ.* 402
Argos *Lyd.* 72
Ariamnes *Cappad.*
I. 151
II. 152
Ariarathes *Cappad.*
I. 151
II. 151
III. 152
IV. 152
V. 153
VI. 154
VII. 155

VIII. 156
IX. 158
Ariobarzanes *Cappad.*
I. 157
II. 158
Pont. 121
Armenia 160
Armeſes Egypt. 889
Arradis Billa *Caliph.* 324
Arſaces *Parth.*
I. 338
II. 338
Artabanus *Parth.*
I. 339
II. 347
III. 348
IV. 349
Artabazes *Pont.* 120
Artanes *Armen.* 161
Artaxerxes *Perſ.*
I. 350
II. 361
Artaxias *Armen.*
I. 163
II. 166
Artheas *Pont.* 120
Artoces *Iber.* 170
Arduasdes *Armen.*
I. 166
II. 167
Argat *Jemen.* 260
Aſander *Bosphor.* 179
Asdrubal Carth.
I. 932
II. 935
Aſia 1
Aſiatiſche Inſuln 196. 796
Aſiatiſche Republiquen 181
Aſiatiſche Türckey 2
Asmah *Jemen.* 254
Aſtarimus *Tyr.* 219
Aſtartus *Tyr.* 219
Aſychis Egypt. 894
Atamnas *Cappad.* 150
Athabalipa 1029
Atlas 944
Attalus *Paphlag.* 141
Attalus *Perg.*
I. 108
II. 111
III. 112
Atzbeha 980
Atznaf-Saged. 988
Atys *Lyd.* 68
Ava 811
Aus *Hir.* 267
Autzol. 1014
Axayaca 1014
Azelmicus *Tyr.* 225
Azen-Aly *Perſ.* 404
Azuddaulas *Perſ.* 398
Azurmi *Perſ.* 388

B. Baal

B.
Baal *Tyr.* 222
Badezorus *Tyr.* 220
Bahaguddaulas *Perſ.* 398
Baharſarda 984
Balas *Perſ.* 367
Beleaſtartus *Tyr.* 218
Balkais *Jemen.* 255
Banchyris Egypt. 890
Barbarey 920
Barbaroſſa 967
Bardanes *Parth.* 347
Barkiaruius *Perſ.* 400
Barocloch Mammel. 916
Bas *Bithyn.* 115
Bashar *Hag.* 275
Baſilides 997
Baydukhan *Perſ.* 402
Bayſangor *Perſ.* 409
Bazenus 979
Bebechio 1045
Belus *Lyd.* 71
Bendocader Mammel. 915
Benhadad *Syr.* 228. 229
Bithynia 114
Bobadilla 1041
Bocchoris Egypt. 890. 891. 898
Bocchus 945. 946
Bogud 945
Bojas 397
Bornais *Perſ.* 387
Borneo 833
Bosphorus 174
Boteras *Bithyn.* 115
Braſilia 1071
Buffares 969

C.
Cabades *Perſ.* 368
Cahlan *Jemen.* 253
Caitbejus Mammel. 917
Calebus 981
Caliphen
in Arabien 275
in Egypten 328
907
in Perſien 393
Cam - Hi *Chin.* 784
Cam - Ngu - Vam *Chin.* 700
Cam-Ti *Chin.* 695
Cambletes *Lyd.* 69
Cambodia 819
Campſon Mammel.
I. 917
II. 918
Canada 1069

Candaces 980
Candaules *Lyd.* 73
Cao-Cu *Chin.* 734
Cao-Cu-Vu-Ti *Chin.* 698
706
Cao-Cum *Chin.* 720.
743
Cao-Cuti *Chin.* 632
Capac-Tupanqui 1025
Cappadocia 149
Caraben *Perſ.* 410
Caria 87
Carthago 926
Carthagena 1069
Caſimus Biamrilla *Caliph.* 326
Caſtor *Paphlag.* 141
Celebes 834
Cephrenes Egygt. 894
Cetes Egypt. 889
Ceylon 822
Cha-Gehan *Mog.* 498
Chalcas 1006
Chalcis 233
Cham-Chim-Kum *Chin.* 707
Cham-Ti *Chin.* 681
Chao-Cum *Chin.* 730
Chao-Lie-Vam *Chin.* 690
Chaoſiangus *Chin.* 612
Chao-Siven-Cum 731
Chao-Vam *Chin.* 590
Chaozuus *Chin.* 632
Chaus *Chin.* 590
Che-Cum *Chin.* 741
Che-Ti *Chin.* 685
Chebres Egypt. 885
Chebron Egypt. 881
Chemnis Egypt. 893
Cheops Egypt. 893 897
Cherinus Egypt. 894
Cheu Familie in China 584
Cheu *Chin.* 578
Cheu-Kium *Chin.* 611
Cheukiunius *Chin.* 611
Chim-Cu *Chin.* 754
Chim-Cum *Chin.* 748
Chim-Tam *Chin.* 566
Chim-Ti *Chin.* 673. 695
Chim-Vam *Chin.* 586
Chimalpopoca 1011
Chin Familie in China 706
Chin-Cum *Chin.* 739
Chin-Tim-Vam *Chin.* 604
China 534
Chinguizan *Perſ.* 401
Chingus *Chin.* 586. 612
673

Chintingus *Chin.* 604
Chius 197
Choram-Schah *Mog.* 498
Chriſtophorus Columbus 1033
Chuam-Cum *Chin.* 732
Chuam-Siam-Vam *Chin.* 612
Chuam-Vam *Chin.* 601
Chuangus *Chin.* 601
Chuen-Hio *Chin.* 543
Chuenhious *Chin.* 543
Chum-Cam *Chin.* 556
Chum-Cum *Chin.* 722
Chum-Ti *Chin.* 685
Chum-Tim *Chin.* 571
Chumkangus *Chin.* 556
Chungtingus *Chin.* 571
Ci-Vam *Chin.* 734
Cilicia 97
Cim Familie in China 778
Cin Familie in China 612. 692
Claudius *Æthiop.* 988
Clearchus *Heracl.* 191
Clothes Mammel. 915
Cobila *Tart.* 529
Cobylas *Paphlag.* 139
Cochinchina 821
Colaicarb *Jemen.* 257
Colchis 5
Columbus 1033
Comagene 231
Congo 1000
Corteſius 1051
Cos 204
Cosroes *Parth.* 348
Cosroes *Perſ.*
I. 371
II. 377
Cotys *Lyd.* 68
Cotys *Paphlag.* 139
Cottas *Paphlag.* 138
Covillanus 974
Cous *Chin.* 944
Coyna Mama. 1021
Crœſus *Lyd.* 78
Cuba 1040
Culhua 1006
Cum-Cum *Chin.* 746
Cum-Chim *Chin.* 767
Cum-Kia *Chin.* 561
Cum-Vam *Chin.* 592
Cuma 189
Cungus *Chin.* 592
Cungkia *Chin.* 561
Cy Familie in China 700
Cyberniſcus *Lyc.* 96
Cyprus 208
Cyrene 924
Cyriacus 985

D.

Daifuſama *Japon.* 855
Dardanus *Troj.* 27
Datemes *Cappad.* 151
David *Æthiop.* 986
Dejotarus *Armen.*
I. 162
II. ibid.
Paphlag. 141
Dhu Habshan *Jemen.* 256
Dhu Sadad *Jemen.* 255
DhulAdharamrus *Jemen.* *ibid.*
Dhul Karnain Aſſaab. *Jemen.* *ibid.*
Dhuriyash *Jemen.* 254
Dionyſius *Heracl.* 194
Dioſcorus 980
Divan 968
Dracus 1070
Du Shanater *Jemen.* 259
Dydalſus *Bithyn.* 115

E.

Edeſſa 237
Egypten 873
Elaachani *Caliph.* 909
Elamir *Caliph.* ibid.
Elchamus *Sult.* 912
Elesbaas 981
Elhapit *Caliph.* 909
Elmutan *Sult.* 913
Elphaizi *Caliph.* 909
Elphis Mammel. 915
Elulæus *Tyr.* 222
Emeſa 234
Epheſus 187
Erichthonius *Troj.* 30
Esbraad 984
Etaber *Caliph.* 909
Etana-Denghel 986
Etzar *Caliph.* 909
Eumelus *Bosphor.* 177
Eumenes *Cappad.* 152
Eumenes *Perg.*
I. 108
II. 109
Ezahar *Caliph.* 909

F.

Fachruddaulas *Perſ.* 398
Favus *Chin.* 562
Faus *Chin.* 585
Fi-Ti *Chin.* 699. 733
Fideri *Japon.* 855
Fo-hi *Chin.* 538
Fohius *Chin.* ibid.
Formoſa 838
Fous *Chin.* 608
Francia nova 1069
Franc. Dracus 1070

G.

Gainatukhon *Perſ.* 402
Galatia 141

Gal-

Gallani 988
Gamæus 989
Gan-Vam *Chin.* 605
Ganus *Chin.* 605
Gaſca 1066
Gaſchanſeda *Perſ.* 388
Gaſſan 272
Gayukkan *Perſ.* 401
Gazun *Perſ.* 402
Gempſa *Perſ.* ibid.
Genſericus 947
Geshen 983
Ghayatuddinus *Perſ.* 400
Giafar Abulfadlus Mutewakkelus *Caliph.* 316
Gin-Cum *Chin.* 740. 749. 754
Ginus Tart. 524
Gordius Phryg.
I. 17
II. 23
III. ibid.
IV. ibid.
Gotarzes *Parth.* 347
Grainus 987
Guacanarizlo 1037
Gualaluddaulas *Perſ.* 399
Guanahamia 1035
Guarionex 1045
Guei-Lie-Vam *Chin.* 605
Gueilieus *Chin.* ibid.
Gyges *Lyd.* 74

H.

Habdſcia *Jemen.* 253
Habkaykahon *Perſ.* 401
Habucſatus Mammel. 917
Habyſſinia 972
Hadad *Syr.*
I. 227
II. 228
III. ibid.
IV. ibid.
V. 229
VI. ibid.
VII. ibid.
VIII. ibid.
IX. ibid.
X. ibid.
Hagias 274
Hajar *Gaſſ.* 273
Halb-Inſul
die förderſte 809
die hinterſte 811
Hali *Caliph.* 286
Halma *Caliph.* 908
Halyattes *Lyd.* 77
Hamedkan *Perſ.* 402
Hameth-Scheck *Mog.* 478
Hamilcar Carth.
I. 930
II. 933

Hamri *Jemen.* 258
Han Familie in China 632
Hannibal Carth.
I. 931
II. 931
III. 932
IV. 933
Hanno Carth. 932
Haoti *Chin.* 701
Haron VVacicus *Caliph.* 315
Haſael *Syr.* 229
Haſcan *Caliph.* 298
Haſenus *Caliph.* 292
Haſſan *Jemen.* 257
Hathuey 1048
Hecatomnus *Car.* 90
Heraclea 190
Herodes *Parth.* 340
Heſion *Syr.* 228
Heu-Cheu Familie in China 735
Heu-Han Familie in China 690.734
Heu-Leam Familie in China 731
Heu-Tam Familie in China 732
Heu-Ti *Chin.* 691
Hia Familie in China 552
Hiao-Ngai-Ti *Chin.* 674
Hiao-Pim-Ti. *Chin.* 675
Hiao-Cum *Chin.* 743.756
Hiao-Vam *Chin.* 592
Hiao-Vu-Ti *Chin.* 699
Hiaouus *Chin.* 655
Hiangus *Chin.* 601
Hiaokingus *Chin.* 655
Hi-Cum *Chin.* 703.765
Hiempſal 939
Hiem-Ti. *Chin.* 689
Hien-Cum *Chin.* 728.756
Hien-Vam *Chin.* 607
Hienus *Chin.* ibid.
Hieromus *Tyr.* 223
Hierotimus *Nabath.* 250
Higias 274
Hira 264
Hiram *Tyr.* 218
Hiſiam *Caliph.* 298
Hiſpaniola 1036.1040
Hiven-Cum *Chin.* 723
Hoai-Cum *Chin.* 767
Hoai-Ti *Chin.* 694
Hoajus *Chin.* 560
Hoay-Tam-Vam *Chin.* 677
Hocota *Tart.* 523
Hoei-Cum *Chin.* 742.753
Hoei-Ti *Chin.* 647.693
Hoei-Vam *Chin.* 601
Hoejus *Chin.* 601.647

Hoen-Heu *Chin.* 702
Holofernes *Cappad.* 151
Homair. *Jemen.* 253
Hormisdas *Perſ.*
I. 354
II. 375
Hormisdates *Perſ.* 355
Ho-Tan-Kia *Chin.* 571
Ho-Ti *Chin.* 681. 702
Hotankiaus *Chin.* 571
Homajon *Mog.* 479
Huaſcar 1029
Huayna-Capac. 1028
Huom-Vam *Chin.* 600.
Huon-Ty *Chin.* 685

I.

Jabalah. *Gaſſ.* 273. 274.
Jabd-Talick *Hag.* 275
Jabea Trejon. 983
Jacobus *Æthiop.* 992
Perſ. 408
Jackſum *Jemen.* 262
Jafnah *Gaſſ.* 273
Jalas *Perſ.* 367
Jamaica 1040
Japon 843
Jardanes *Lyd.* 70
Jareb *Jemen.* 253
Jaſo-Adiam-Saged. 999
Java 830
Iberia 169
Ibrahim *Caliph.* 301
Icon Amlacus 982
Idrieus *Car.* 91
Je-Vam *Chin.* 592
Jehann-Guir *Mog.* 490
Jemen 252
Jeus *Chin.* 596
Jezid *Caliph.*
I. 293
II. 297
III. 301
Ilus *Troj.* 30
Im-Vam *Chin.* 629
Indien 461
Indoſtan 476
Ingus *Chin.* 629
Jobolah *Gaſſ.* 273
Jobates *Lyc.* 93
Jodaimah *Hir.* 265
Johannes *Æthiop.* 999
Joon-Schir *Perſ.* 388
Joonxa *Perſ.* 404
Jorham *Hag.* 275
Joſeph Abul Moſtanied *Caliph.* 327
Joſephus Mammel. 916
Is *Chin.* 560. 592. 593
Iſocoalt 1011
Ithobalus *Tyr.* 222
Ju-Cu-Ym *Chin.* 675
Juba I. 940
II. 941

Jugurtha 939
Julaverus *Perſ.* 409
Jungieus *Chin.* 570
Juſuph Mammel. 916
Juthobalus *Tyr.* 220
Iventi *Chin.* 672
Ivenus *Chin.* 603. 672
Izades *Adiaben.* 241
Izdegerdes *Perſ.*
I. 362
II. 365
III. 390

K.

Kabus *Hir.* 268
Kahtan *Jemen.* 252
Kam-Vam *Chin.* 590
Kangus *Chin.* ibid.
Kao-Ku *Chin.* 735
Kao-Vam *Chin.* 605
Kara Iſſuf *Perſ.* 404
Kem-Tim *Chin.* 576
Keſecke *Perſ.* 389
Khius *Chin.* 555
Kie *Chin.* 562
Kienus *Chin.* 602
Kien-Vam *Chin.* 602
Kien-Ven-Ti *Chin.* 696. 705
Kieus *Chin.* 562
Kim-Cum *Chin.* 728. 743
Kimti *Chin.* 655. 706. 756
Kim-Vam *Chin.*
I. 603
II. ibid.
Kingus *Chin.*
I. 603
II. ibid.
Kinus *Chin.* 561
Konboſama *Japon.* 856
Kum-Ti *Chin.* 697. 711 736
Kungus *Chin.* 560

L.

Lachin Mammel. 916
Ladirus *Caliph.* 325
Lalibala 982
Lampedo *Amazon.* 103
Laomedon *Troj.* 31
Leam Familie in China 703
Leon *Lyd.* 72
Lesbus 196
Leucon *Boſph.*
I. 176
II. 176
Li-Vam *Chin.* 593. 601
Libya 922
Lie-Vam *Chin.* 606
Lien-Tien-Heu *Chin.* 722
Lieu-Heu *Chin.* 650

Lieu-

Lieu-Pam *Chin.* 632
Lieus *Chin.* 606
Ligdamus *Car.* 90
Lim-Hai-Vam *Chin.* 707
Lim-Ti *Chin.* 687
Lim-Vam *Chin.* 602
Lima 1064
Lin-Sin *Chin.* 576
Lingus *Chin.* 602
Lityerſes Phryg. 22
Liuheva *Chin.* 650
Lius *Chin.* 593. 601
Lokman *Jemen.* 254
Loque-Yupan 1024
Louiſiana 1069
Luellud 961
Ly-Cum *Chin.* 745
Lycia 92
Lydia 66
Lydus *Lyd.* 68
Lyſanias *Chalc.* 234

M.

Malac-Saghed. 991
Magellanus 1043
Maghduddaulas *Perſ.* 398
Mago Carth.
I. 931
II. 932
Mahadis *Caliph.* 314
Mahamet Serif 958
Mahmudus *Perſ.* 400
Mahometh Mutaſimus *Caliph.* 306
Mammel. 917
Perſ. 404
Malacca 919
Machæus Carth. 930
Malchus *Nabath.*
I. 249
II. 250
III. 252
Maldiviſchen Eylande 822
Malec *Hira* 265
Mammelucken 913
Manchukahon *Perſ.* 401
Manes Phryg. 17
Lyd. 67
Mango-Capac 1021. 1023
Mango-Chan *Tart.* 526
Mangus *Chin.* 560
Mapes *Tyr.* 223
Marion *Tyr.* 226
Marocco 955
Marpeſia *Amazon.* 103
Marſyas *Lyd.* 70

Maqueda 976
Mardavvigus *Perſ.* 397
Maſiniſſa 937
Masruck *Jemen.* 263
Matagenus *Tyr.* 220
Mathas Mammel. 916
Mauri 943
Mauritania 942
Mauſolus *Car.*
I. 88
II. 90
Mayda-Capac. 1024
Mebarſapes *Adiaben.* 242
Megaſides *Paphlag.* 138
Mehaladinus *Sult.* 912
Melachſala *Sult.* 913
Melechadel Mammel. 916
Melech-Aſſeraph Mammel. 917
Nadabron Mammel. 916
Melechella Mammel. 917
Melechneſar Mammel. 916
Melechſait Mammel. 915
Melecrahim *Perſ.* 399
Meles *Lyd.* 72. 73
Meliciahus *Perſ.* 400
Menas 990
Menilehec 977. 979
Mephres Egypt. 881
Merbal *Tyr.* 223
Merini 950. 954
Meropius 980
Mervvan *Caliph.*
I. 294
II. 301
Meſſenes Egypt. 889
Mettinus *Tyr.* 220
Mexicani 1006
Mexico 1005
Micerinus Egypt. 894
Micipſa 938
Midas Phryg.
I. 17
II. 19
III. 23
IV. 23
V. 23
Miletus 182
Mim Familie in China 751
Mim-Cum *Chin.* 733. 750
Mim-Ti *Chin.* 679. 695. 702
Mingrelien 5
Minothæa *Amazon.* 106
Min-Cum *Chin.* 733
Min-Ti *Chin.* 694

Miram-Cha *Mogol.* 478
Mispharmuthoſis Ægypt. 882
Mithridates *Armen.* 167
Mithridates *Boſphor.*
I. 179
II. 181
Mithridates *Cappad.* 154
Mithridates *Comag.*
I. 232
II. 232
Mithridates *Parth.*
I. 339
II. Magnus 340
Mithridates *Pont.*
I. 121
II. 121
III. 121
IV. 122
V. 122
VI. *Euergetes* 122
VII. *Magnus* 123
VIII. 136
Moatz *Caliph.* 908
Moctaſis Biamrilla *Caliph.* 326
Caliph. 325
Mo-Cum *Chin.* 728. 761
Modad *Hag.* 275
Mogol 476
Mohrenland 971
Moluckiſche Inſuln 834
Monobazus *Adiaben.*
I. 241
II. 242
Monomotapa 1000
Morthed *Jemen.* 254
Moſtadit Beamrilla *Caliph.* 327
Moſtanſir Billa *Caliph.* 327
Moſtarſched *Caliph.* 326
Moſtaſem *Caliph.* 327
Motezuma I. 1012
II. 1015
Mo-Ti *Chin.* 695. 731
Mo-Vam *Chin.* 591
Mous *Chin.* 591
Muajidduddaulas *Perſ.* 398
Muavias *Caliph.*
I. 292
II. 294
Muazzuddaulas *Perſ.* 398
Mucfaſis *Caliph.* 322
Muctadirus *Caliph.* 322
Muhammedes *Perſ.* 400
Muleaſſes 969
Muley Archy 963
Muley Aſſem 969
Muley Hameth 963

Muley Iſmael 964
Muley-Labeſch 961
Muley-Scheck 961
Muley-Scherif 962
Muley Sidan 960
Muley Zidan 965
Musſtacſis *Caliph.* 325
Muſtainus Billa *Caliph.* 318
Muſtaſirus *Caliph.* 326
Muſteale *Caliph.* 909
Muſterazer *Caliph.* 909
Mutadius Billa *Caliph.* 320
Mutamidus Alalla *Caliph.* 320
Mutazzus *Caliph.* 318
Muthadis *Caliph.* 319
Myrſilus *Lyd.* 73
Myſia 62
Mytogonus *Tyr.* 222

N.

Nabathæa 248
Nan-Kem *Chin.* 572
Nan-Vam *Chin.* 608
Nanes *Lyd.* 67
Nankengus *Chin.* 572
Nannacus Phryg. 16
Naod 986
Narſes *Perſ.* 355
Nasherol Neam Baziernam *Jemen.* 256
Naſir Ledinilla *Caliph.* 327
Navatlacus 1006
Ngai-Ti *Chin.* 695
Ngan-Ti *Chin.* 683. 697
Ngayus *Chin.* 674
Necaos Egypt. 899
Nechepſis Egypt. 898
Nectanebus Egypt.
I. 902
II. 902
Neguz 975
Neochabes Egypt. 891
Nephel Cherres Egypt. 897
Nepherites Egypt. 901
Nicomedes *Bythin.*
I. *Cynegus* 115
II. 117
III. *Philopator.* 118
IV. 119
Ninus *Lyd.* 72
Nogailah *Hag.* 275
Nova Francia 1069
Numidia 936
Nym-Cum *Chin.* 744

O.

Oattaſſeni 950. 954

Obo-

Obodas *Nabath.*
I. 250
II. 250
III. 250
Oktaikaon *Perſ.* 401
Olympus *Myſ.* 63
Omar *Caliph.*
I. 280
II. 297
Ommiadæ 950
Omphale *Lyd.* 70
Opſocon Ægypt. 897
Orithya *Amazon.* 104
Orodes *Parth.*
I. 340
II. 346
Oroeſes *Alban.* 173
Orus Ægypt.
I. 880
II. 882
Oſiris Ægypt. 877
Osman *Caliph.* 283
Oſorehos Ægypt. 897
Otmann *Caliph.* 283
Otreus Phryg. 22

P.

Pachacutec 1027
Pacorus *Parth.*
I. 339
II. 348
Pædegamus *Cappad.* 150
Pajua 974
Palmyra 235
Pampacius *Parth.* 338
Paphlagonia 137
Parthia 336
Paryſades *Bosphor.*
I. 176
II. 177
III. 179
Pegu 812
Penſylvania 1071
Pentheſilea *Amazon.* 105
Pergamo 107
Perochzad *Perſ.* 389
Perſien 330
Petubaſtes Ægypt. 897
Phalis *Sidon.* 215
Pharasmanes *Iber.*
I. 171
II. 171
Pharnaces *Pont.*
I. 122
II. 135
Pharnaces *Cappad.* 150
Posphor. 179
Parth. 338
Pharnabazus *Iber.* 171
Pheles *Tyr.* 219
Pheroces *Perſ.* 365
Philetærus *Perg.* 107

Phi-

Philippin-ſche Inſuln 837
Phœnicia 211
Phœnix *Sidon.* 215
Phormio 935
Phraataces *Parth.* 346
Phraates *Parth.*
I. 339
II. 339
III. 345
Phrygia 15
Pim-Vam *Chin.* 600
Pingus *Chin.* 600. 675
Piſardus 1058
Piſiudelus *Car.* 89
Pixodarus *Car.* 92
Pizarus 1064
Polemon *Boſphor.*
I. 180
II. 180
Polemon *Pont.*
I. 136
II. 136
Pontus 119
Presbyter Johannes 975
Preſte-Chan 973
Pretioſus Johannes 973
Petre-Jean 973
Priamus *Troj.* 32
Prieſter Johannes 973
Proteus Egypt. 889
Pruſias *Bithyn.* 116
Pſammenitus Egypt. 899
Pſammetichus Egypt. 901
Pſammitichus Egypt. 899
Pſamnus Egypt. 897. 899
Pſinachos Egypt. 897
Ptolomæus *Chalc.* 233
Pukiangus *Chin.* 560
Puon-Kem *Chin.* 573
Puſennis Egypt. 897
Pygmalion *Tyr.* 220
Pylœmenes *Paphlag.*
I. 138
II. ibid.
III. 139
IV. 140
V. 140
VI. 140

Q.

Quam-Cum *Chin.* 744
Quam-Sum *Chin.* 765
Quam-Vam *Chin.* 601
Quam-Vu-Ti *Chin.* 677
Quane *Japon.* 871
Quetzalcoalt 1017

R.

Rameſſes Egypt. 886

Ram-

Rampſinitus Egypt. 890. 897
Rapſaces Egypt. 888
Raſchid Billa *Caliph.* 326
Rathos Egypt. 885
Razin *Syr.* 229
Reſon *Syr.* 227
Rhabilus *Nabath.* 249
Rhadamiſtus *Armen.* 167
Rhodus 204
Rodobates *Pont.* 120
Rucnodaulas *Perſ.* 398
Ruſtanus *Perſ.* 410
S.
S. Salvador 1035
Sabacus Egypt. 895
Sabbacon Egypt. 898
Sabhan *Jemen.* 259
Sadyattes *Lyd.* 76
Saif *Jemen.* 263
Saladinus *Sult.* 910
Salghucidæ 400
Salomon 975
Samſamuddaulas *Perſ.* 398
Samus 199
Saphadinus *Sult.* 912
Sapores *Perſ.*
I. 351
II. 357
III. 362
Saracenen 276. 949
Sarbara *Perſ.* 387
Sarpedon *Lyc.* 96
Satyrus *Boſphor.*
I. 176
II. 177
Satyrus *Heracl.* 194
Schach-Abbas
I. 431
II. 454
Schach-Chodabenda 427
Schach-Emir-Hemſe 430
Schach-Iſmael
I. *Sophy.* 414
II. 422
III. 431
Schach-Seſi
I. 445
II. 457
Schach-Solimann
I. 457
II. 460
Schach-Thamas 416
Schariar *Perſ.* 389
Scherifen 957
Scribonius *Boſphor.* 180
Scythen 508
Selthan-Saghed 997

Senyes Egypt. 892
Seriphi 957
Serza-Denghel 991
Seſacus Egypt. 893
Seſoſtris Egypt. 880
Sethon Egypt. 895
Sethoſis Egypt. 886
Sevechus Egypt. 898
Shaddad *Jemen.* 254
Shamar Taraash *Jemen.* 256
Sharhabil *Jemen.* 255
Sharahil *Gaſſ.* 274
Siam 812
Siam-Vam *Chin.* 601
Siangus *Chin.* 557 601
Siao-Kiaus *Chin.* 570
Siao-Sin *Chin.* 573
Siao-Te *Chin.* 573
Siao-Kia *Chin.* 570
Siarfuddaulas *Perſ.* 398
Sidon 212
Sina Baſſa 970
Sinchi-Roca 1024
Sinope 195
Siraconus *Sult.* 910
Sivem-Vam *Chin.* 595
Siven-Cum *Chin.* 729 755
Siven-Ti *Chin.* 669. 707
Sivenius *Chin.* 595 669
Smerdis *Cappad.* 150
Egypt. 897
Spartacus *Bosphor.*
I. 176
II. 176
III. 177
IV. 178
So-Cum *Chin.* 725
Sophonisba 937
Stephinates Egypt. 898
Strato. *Sidon.* 216
Strato *Tyr.* 223
Suchimilcos 1006
Suleiman *Caliph.* 296
Sultan Cha-Halem *Mog.* 506
Sultan Mahamoud *Mog.* 506
Sultan Mahometh *Mog.* 478
Sultan Rabur *Mog.* 479
Sultan Selim *Mog.* 490
Sultani in Egypten 910
Sultanodaulas *Perſ.* 398
Sum Familie in China 697. 737
Sumatra 829
Suſennes Egypt. 893. 897
Susneg 995

Suy Familie in China 708
Syachin Mammel. 917
Syphax 937
Syria 226
Syroes *Perſ.* 386

T.

Tabremnon *Syr.* 228
Tachus Egypt. 902
Tai-Cu *Chin.* 731. 737. 751
Tai-Cam *Chin.* 555
Tai-Cum *Chin.* 712. 726 739
Tai-Kia *Chin.* 569
Tai-Kim *Chin.* 570
Tai-Tim *Chin.* 749
Tai-Vu *Chin.* 570
Ta-Yu *Chin.* 553
Tainkangus *Chin.* 555
Taikiaus *Chin.* 569
Taikingus *Chin.* 570
Taickoſama *Japon.* 850
Taivus *Chin.* 570
Tam Familie in China 711
Tamerlan 477
Perſ. 402
Tamerlanus *Tart.* 531
Tangus *Chin.* 566
Tantalus Phryg. 24
Tartarey 507
Tartarn 513
Tay-Tim *Chin.* 578
Te-Cum *Chin.* 726
Telenſin 966
Telephus *Myſ.* 65
Temur *Tart.* 530
Tennes *Sidon.* 215
Tepanecas 1006
Tetramneſtas *Sidon.* 215
Teucer *Troj.* 27
Teuthras *Myſ.* 64
Tezcalipuca 1053
Thaalabah *Gaſſ.* 273
Thaleſtris *Amazon.*
I. 106
II. 106
Tharachus Egypt. 898
Theoclymenes *Lyd.* 70
Theos Egypt. 902
Thules Egypt. 890
Thuoris Egypt. 889
Ti-Cao *Chin.* 561
Ti-Chu *Chin.* 560
Ti-Co *Chin.* 944
Ti Fa *Chin.* 562
Ti-Hoay *Chin.* 560
Ti-Ki *Chin.* 555
Ti-Kin *Chin.* 560
Ti-Kium *Chin.* 560
Tien-Ki *Chin.* 765
Ti-Mam *Chin.* 560
Ti-Pim *Chin.* 747

Ti-Pukiam *Chin.* 560
Ti-Siam *Chin.* 557
Ti-Sie *Chin.* 560
Ti-Te *Chin.* 578. 695
Ticocic 1013
Tigranes *Armen.*
I. 163
II. 166
Tim-Vam *Chin.* 602
Timotheus *Heracl.* 194
Tingis 943
Tingus *Chin.* 602
Titicæa 1021
Tlascaltecas 1006
Tlatluicas 1006
Tmolus *Lyd.* 69
Tobba *Jemen.* 258
Tobbah *Jemen.* 258
Togrul-beg. *Perſ.* 400
Tolen *Caliph.* 908
Tonepherboſis Egypt. 892
Tonumbejus Mammel.
I. 918
II, 918
Toxogunſama *Japon.* 857
Tremiſſen 966
Tripoli 970
Troja 26
Tros *Troj.* 30
Tu-Cum *Chin.* 745
Tunis 969
Tunquin 821
Tuon-Cum *Chin.* 746
Turan *Perſ.* 388
Turquimeinus Mammel. 915
Tuthemoſis Egypt. 882
Tuvvan *Perſ.* 388
Tyrus 218

V.

Vacca de Coſtro 1066
Valboa 1057
Vai-Gin *Chin.* 571
Vaignius *Chin.* 571
Vam-Mam *Chin.* 675
Vandalier 946
Vaphres Egypt. 893. 899
Vela 1066
Ven-Cum *Chin.* 729. 750
Ven-Ti *Chin.* 698. 706. 708
Venient annis 1033
Venius *Chin.* 652
Venti *Chin.* 652
Veſores Egypt. 889
Vesputius 1043
Vira-Cocha 1027
Virginia 1070
Vitzlipuzli 1007

Vi-

Vitzilovitzli 1010
Ul-Xi *Chin.* 625
Ulxius *Chin.* 625
Uncham *Tart.* 515
Vo-Kia *Chin.* 572
Vo-Tim *Chin.* 570
Vologeſes *Parth.*
I. 347
II. 348
III. 348
Vonones *Part.* 346
Uonus *Chin.* 600
Votingus *Chin.* 570
Uſumcaſſan *Perſ.* 405
Vu-Cum *Chin.* 757
Vu-Heu *Chin.* 722
Uu-Tim *Chin.* 573
Uu-Te *Chin.* 577
Vu-Ti *Chin.* 655. 703
Vu-Vam *Chin.* 585
Ulahkukan *Perſ.* 401
Vutingus *Chin.* 573

VV.

VVaciaa *Jemen.* 258
VValid *Caliph.*
I. 295
II. 300
VVaranes *Perſ.*
I. 354
II. 354
III. 354
IV. 362
V. 363
VVayel *Jemen.* 253

X.

Xam Familie in China 566
Xam-Ti *Chin.* 682
Xao-Cam *Chin.* 558
Xao-Hao *Chin.* 542
Xao-Ti *Chin.* 698
Xaohaous *Chin.* 542
Xaokangus *Chin.* 558
Xi-Cu *Chin.* 748
Xi-Cu-Vu-Ti *Chin.* 693
Xi-Cum *Chin.* 759 736
Xi-Hoam-Ti *Chin.* 612
Xicinus *Chin.* 608
Xin-Cin-Vam *Chin.* 608
Xin-Cum *Chin.* 741
Xin-Tao-Ty *Chin.* 711
Xius *Chin.* 612
Xun-Chi *Chin.* 778
Xun *Chin.* 548
Xun-Cum *Chin.* 727
Xun-Ti *Chin.* 684. 700. 750
Xunus *Chin.* 548

Y.

Yaafar *Jemen.* 254
Yaarab *Jemen.* 253,

Ya-

Yacubbek *Perſ.* 408
Yahur-Huacac 1026
Yam-Kia *Chin.* 572
Yam-Ti *Chin.* 709
Yao *Chin.* 945
Yashab *Jemen.* 253
Yaus *Chin.* 945
Yeu-Vam *Chin.* 596
Ym-Cum *Chin.* 741. 749. 755.
Yn-Ti *Chin.* 735
Ynca Yupanqui 1028
Ynca-Rocca 1025
Yncas 1023
Y-Cum *Chin.* 730
Y-Vam *Chin.* 593
Yu-*Chin.* 553
Yu-Cum *Chin.* 729. 749
Yu-Ti *Chin.* 696. 701
Yui-Cum *Chin.* 723
Yum-Ki *Chin.* 570
Yupac-Yupangi 1028
Yven Familie in China 747
Yven-Ti *Chin.* 695. 705
Yven-Vam *Chin.* 603
Yvus *Chin.* 553

Z.

Zabdiel *Nabath.* 249
Zabdiphilus *Nabath.* 249
Zachan Mammel. 916
Zadawaih *Hir.* 271
Zadenghel 992
Zadriades *Armen.* 161
Zagæa Famil. 981
Zagdur 979
Zahra Du Nowas *Jemen.* 259
Zahra du Nowas 981
Zanballat Mammel. 918
Zela *Bithyn.* 116
Zeneti 950. 952
Zenodotus *Chalc.* 234
Zethus Egypt. 897
Ziadimah *Hir.* 265
Zipoetes *Bithyn.* 115
Zoberes *Alban.* 174
Zu-Kem *Chin.* 576
Zu-Kia *Chin.* 576
Zu-Tim *Chin.* 572
Zujeus *Chin.* 572
Zutingus *Chin.* 572
Zu-Sin *Chin.* 572
Zu-Ye *Chin.* 572

Zum Beſchluß

Dieſer Hiſtoriſchen Fragen hat man vor gut befunden, den Innhalt aller neun Theile in nachfolgender kurtzen Tabelle vor Augen zu legen.

Im I. TOMO wird gehandelt

1. vom Volcke Gottes.
2. von den Aſſyrern.
3. von den Perſern.
4. von den Grichen.
5. von den Römern.
6. von den Türcken.

Im II. TOMO wird gehandelt

1. von Spanien.
2. von Portugall.
3. von Franckreich.
4. von Engeland.
5. von Schottland.
6. von Irrland.
7. vom Lothariſchen Reiche.
8. von Burgund.
9. von Arelat.
10. von Auſtraſien.

11. von den Niederlanden.
12. von der Schweitz.

Im III. TOMO wird gehandelt:

1. von Italien.
2. von den Päbſten.
3. von Neapoli.
4. von Sicilien.
5. von Sardinien.
6. von Corſica.
7. von Savoyen.
8. von Meyland.
9. von Montferrat.
10. von Mantua.
11. von Parma.
12. von Modena.
13. von Florentz.
14. von Mirandula.
15. von Monaco.
16. von Malta.
17. von Venedig.
18. von Genua.
19. von Lucca.
20. von San-Marino.
21. von Cypern.

22. von

22. von Dänemarck.
23. von Norwegen.
24. von Schweden.

Im IV. TOMO wird gehandelt

1. von Böhmen.
2. von Mähren.
3. von Schleſien.
4. von Laußnitz.
5. von Polen.
6. von Preuſſen.
7. von Liefland.
8. von Curland.
9. von Ungarn.
10. von Siebenbürgen.
11. von Moldau.
12. von der Wallachey.
13. von Moſcau.
14. von den Coſacken.
15. von den Tartern.

Im V. TOMO wird gehandelt

1. von Deutſchland
2. von Oeſterreich.
3. von Steyermarck

4. von Kärnthen.
5. von Crain.
6. von Tyrol.
7. von Bäyern.
8. von der Pfaltz.
9. von Schwaben.
10. von Würtemberg.
11. von Baden.
12. von Francken.
13. von Thüringen.
14. von Heſſen.
15. von Sachſen.

Im VI. TOMO wird gehandelt

1. von Anhalt.
2. von Lauenburg.
3. von Braunſchweig-Lüneburg.
4. von Schleßwig.
5. von Holſtein.
6. von Mecklenburg.
7. von Pommern.
8. von Brandenburg.
9. von Aremberg.
10. von Hohenzollern.
11. von Eggenberg.

12. von Lobkowitz.
13. von Salm.
14. von Dietrichſtein.
15. von Naſſau.
16. von Auersberg.
17. von Oſt-Frießland.
18. von Fürſtenberg.
19. von Schwartzenberg.
20. von Oettingen.
21. von Lichtenſtein.
22. von Croy.
23. von Piccolomini.
24. von Portia.
25. von Schwartzburg.

Im VII. TOMO wird gehandelt

1. von MAINTZ.
2. von Bamberg.
3. von Würtzburg.
4. von Eichſtädt.
5. von Worms.
6. von Speyer.
7. von Straßburg.
8. von Augſpurg.
9. von Coſtnitz.

10. von Chur.
11. von Hildesheim.
12. von Paderborn.
13. von Halberſtadt.
14. von Verden.
15. von TRIER.
16. von Metz.
17. von Tull.
18. von Verdun.
19. von CöLN.
20. von Lüttich.
21. von Utrecht.
22. von Münſter.
23. von Oßnabrügg.
24. von Münden.

Im VIII. TOMO wird gehandelt

1. von SALTZBURG.
2. von Freyſingen.
3. von Regenſpurg.
4. von Paſſau.
5. von Brixen.
6. von Gurck.
7. von Chiemſee.
8. von Seccau.

9. von Lavant.
10. von Trident.
11. von BISANTZ.
12. von Baſel.
13. von Lauſanne.
14. von MAGDEBURG.
15. von Merſeburg.
16. von Naumburg.
17. von Meißen.
18. von Brandenburg.
19. von Havelberg.
20. von BREMEN.
21. von Lůbeck.
22. von Schleßwich.
23. von Ratzeburg.
24. von Schwerin.
25. von Camin.

Im IX. TOMO wird gehandelt

1. von ASIA.
2. von der Tůrckey.
3. von Colchis.
4. von Phrygia.
5. von Troja.
6. von Myſia.

7. von Lydia.
8. von Caria.
9. von Lycia.
10. von Cilicia.
11. von den Amazonen.
12. von Pergamo.
13. von Bithynien.
14. von Ponto.
15. von Paphlagonia.
16. von Galatia.
17. von Cappadocia.
18. von Armenia.
19. von Iberia.
20. von Albania.
21. vom Boſphoro.
22. von Mileto.
23. von Epheſo.
24. von Cuma.
25. von Heraclea.
26. von Sinope.
27. von den Inſuln um Natolien.
28. von Syrien.
29. von Comagene.
30. von Chalcis.
31. von Emeſa.

32. von

32. von Palmyra.
33. von Edeſſa.
34. von Adiabene.
35. von Arabia.
36. von Perſien.
37. von Indien.
38. vom Mogol.
39. von den Tartarn.
40. von China.
41. von Oſt-Indien.
42. von den Inſuln in Aſia.
43. von Siam.
44. von Japonien.
45. von AFRICA.
46. von Egypten.
47. von der Barbarey.
48. von Libya.
49. von Cyrene.
50. von Carthago.
51. von Numidien.
52. von Mauritanien.
53. von den Vandaliern.
54. von den Saracenen.
55. von Marocco.

56. von Algier.
57. von Tunis.
58. von Tripoli.
59. vom Mohren-Landt.
60. von Abeßinia.
61. von AMERICA.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Johann Hübners Rect. Gymn. Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor Die Anfänger auch Vollständigem Register vermehret
Bd.: 9

[Leipzig] (1707)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1683(9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096605-5
VD18 90176308